DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Erziehung; Schule; Religionsunterricht

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)
Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

Visual Library

AT-OA: 1.3.1.43.1

Schulungswoche Lichtenburg, Nals
13.-19. Juli 1969

I. Die religiöse Anlage des Menschen

A) Die Religion wurzelt im Wesen des Menschen

Wenn wir den Versuch unternehmen, den Menschen vom Tier abzugrenzen, dann finden wir als entscheidenden Unterschied die Tatsache, daß der Mensch G e i s t hat. D. h. im Menschen ist etwas, was auch im Zeitalter hochentwickeltster Gehirnforschung mit den raffiniertesten chemischen und physikalischen Analysen nicht feststellen können: Den I n h a l t des G e d a n k e n s, mag er noch so sehr von biochemischen und physikalischen Vorgängen begleitet sein. Weil der Mensch nun die Fähigkeit hat, zu reflektieren und Begriffe zu bilden, verschwimmt er niemals wie das Tier völlig triebhaft mit der Situation. Als Geistwesen setzt sich der Mensch mit allem ganz anders auseinander. Er ist nicht einfach dem Triebdruck und dem rein vitalen Bedeutungsgehalt des Augenblicks ausgeliefert. Er hält einen gewissen Abstand ein. Deshalb können ihm Gehalt und Gesetz, Wesen und Wert der Dinge aufleuchten. Man sagt heute auch, der Mensch " stehe in einem Raum der Offenheit". Darum ist also im Menschen ein "überbiologisches", übervitales Prinzip, dessen letzter Sinn nicht die Vitalbefriedigung ist. Deshalb versucht der Mensch, alle Bereiche der Wirklichkeit zu durchdringen. Wenn der Mensch nicht zu erkennen vermag, so weiß er doch, daß er nicht erkennt. Der Mensch ist daher ein f r a g e n d e s W e s e n. Er will Klarheit gewinnen über das Einzelne, über Ursachen und Hintergründe, aber darüber hinaus über den Seins-, Sinn- und Ordnungszusammenhang des Ganzen. Er strebt einen Gesamthorizont des Daseins an. Das Fragen des Menschen verstummt auch nicht an den Grenzen des Daseins und am Rande des Erkannten - und selbst, wenn er nur mehr Dunkel zu sehen vermeint, wird er doch noch fragen: "Was soll das alles?" Diese Tatsache, daß der Mensch immer wieder über erreichte Ziele und Antworten hinauszudrängen versucht, nennen wir die F ä h i g k e i t z u r T r a n s z e n d e n z.

Der Mensch ist als Geistwesen einer großen Spannung ausgesetzt. Vor allem sind es die G r e n z s i t u a t i o n e n, (Augenblicke im täglichen Ablauf, in dene der Mensch innehält und sich neu vor das Geheimnis des Seins in der Welt gestellt sieht).

a) Das n e g a t i v e Erlebnis: Wenn das Antlitz eines geliebten Menschen im Tod versinkt, das Erleben der Schuld, des Scheiterns, der Krankheit, des Unglücks, des "Geworfenseins".

b) Das p o s i t i v e Erlebnis: Tests haben erwiesen, daß die "guten "Stunden im Leben des Menschen Geschenkcharakter haben (das schöpferische Erlebnis, die Begegnung, der familiäre und berufliche Erfolg, das Naturerlebnis, die plötzliche Einsicht, das ästhetische Erlebnis). Der Geschenkcharakter drängt zum Dank, der Dank drängt zum D u.

c) Das Erlebnis der R ä t s e l v o l l e n. Der Mensch steht immer wieder vor der Aufgabe der Erhellung des Daseins. (Lösungen einer allgemeinen Weltverdüsterung haben keine lange Lebensdauer in der Philosophie - und Religionsgeschichte.)

Die Lösung der Spannungen liegt in der Richtung, die schon in den irdischen Bereichen menschlicher Beziehungen angedeutet ist: Im Finden eines allumfassenden D u, in das das ganze Sein des Menschen vertrauend hineingeborgen werden kann.

Der Mensch hat also das Schicksal, immer wieder eine umfassende Sinndeutung des Daseins zu suchen. Irgendwo hat er das Weltbild der Perspektive vor sich, deren Linien irgendwo im Unendlichen zusammenstoßen. Damit berühren wir den tiefsten Aspekt des weltumspannenden Phänomens der Religion. Max Scheler konnte mit Recht sagen : " Das Religiöse meldet sich von selbst und ist dem Menschen eben so wesentlich wie das sittliche Bewußtsein."

Freilich müssen wir hier feststellen , daß der religiöse Akt sehr k o m p l e x e r N a t u r ist und also den gesamten Menschen umfaßt. Neuere Versuche haben Eine weit verbreitete Tendenz der Religionpsychologie sieht das Religiöse nur als e m o t i o n e l l e s Element. Eine Analyse der unzähligen "facts", die uns die Religionswissenschaft aus allen Völkern und Zeiten liefert, zeigt aber, daß gewisse denkerisch erfaßte Inhalte i m m e r zum Wesen einer Religion gehören und sie niemals nur auf ein irrationates Gefühl eingeengt werden darf. Selbstverständlich spielt die Emotion im Religiösen eine große Rolle, wie es etwa R.Otto im Gefühl für das Heilige, im Erlebnis des"faszinosum"und " tremendum" dargestellt hat. Freuds Sicht der Religion ist sehr einseitig vom Psychopathologischen her gesehen, wenn er sie eben nur als neurotisches Phänomen, d.h. als Antwortversuch auf einen seelischen Konflikt sieht(wobei festzuhalten ist , daß Religion durchaus solche Züge annehmen kann.)

B.) D a s W e s e n d e r R e l i g i o n

Max Scheler hat einmal gesagt "Religion sei d a s V e r w i e s e n s e i n a u f d a s A b s o l u t e". Damit ist natürlich ein sehr weiter Rahmen gegeben und eigentlich mehr die religiöse Anlage als die Religion beschrieben. Hier sind auch Erscheinungen einbezogen , die wir normalerweise nicht dem Religiösen zurechnen . Hier ist ausgedrückt, daß der Mensch in Beziehung z u einem Sinngrund leben will, der dem Menschenletztlich alles deutet. Es können also auch Werte sein, die sich der Mensch zum Absoluten macht , wie Menschlichkeit, Glück der Gesellschaft,Recht, Sittlichkeit usw. In diesem Sinne wäre auch der Kommunist "religiös"

Wenn wir aber von Religion im eigentlichen Sinn sprechen , dann müßte sie so festgelegt werden :

R e l i g i o n i s t d a s i n n e r e E r l e b e n u n d d e r ä u ß e r e A u s d r u c k d e r B e z i e h u n g e n, d i e d e n M e n s c h e n a k t i v u n d p a s s i v m i t d e n ü b e r w e l t l i c h e n M ä c h t e n v e r b i n d e n .

Inneres Erleben : Der Mensch muß irgendwie existentiell ergriffen sein.Reine rationale Festetellungen ("es wird schon einen Gott geben") sind noch nicht religiös.

Äußerer Ausdruck : Gemäß der leibseelischen Struktur des Menschen muß Religion sichtbaren Ausdruck haben , wenn sie echt menschlich sein will(Kult , Ritus, Opfer, Sakrales, Zeichen, Gebet, künstlerischer Ausdruck)

Religion als Sozialbezug : Da der Mensch als Mensch auf sich alleingestellt nicht bestehen kann, so kann er auch als r e l i g i ö s e r Mensch normalerweise auf sich allein gestellt nicht bestehn (ebenso wie er allein auf die Dauer als sittlicher Mensch nicht existieren kann). Von diesen Überlegungen her ist der sehr stark spiritualistische und individualistische Religionsbegriff, auf den sich manche heute zurückzeihen möchten , in Frage gestellt. (Vgl. auch die Bemerkung Rahners, daß jeder Mensch verpflichtet ist , in seiner Religionsgemeinschaft zu bleiben ,so lange er nicht wirklich etwas

Besseres findet.
Aktiv und passiv : Der relgiöse Mensch strebt zur überweltlichen Macht hin (Gebet, Verehrung) und sieht sich auch im Walten dieser Macht(Gnade, Bedrohung, Vorsehung)

Der religiöse Mensch erlebt die Welt als göttliche Offenbarung, als Manifsteation des Göttlichen. Dieses Erleben kann freilich ganz verschieden sein, angefangen vom religiösen Welterleben eines Animisten bis zur religiösen Weltschau eines Teilhard de Chardin.

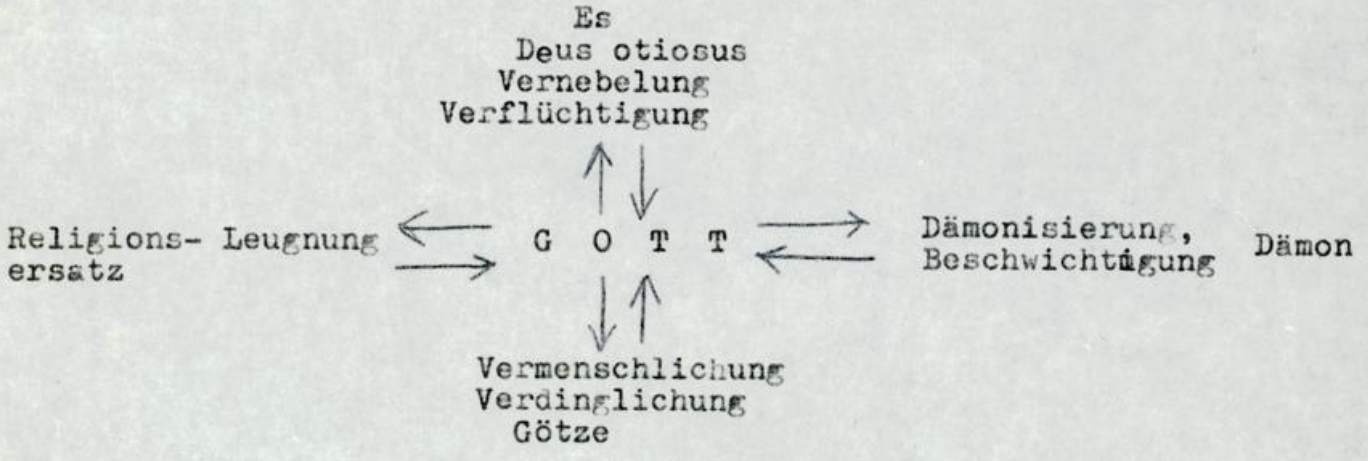
Religion ist nicht gleich M a g i e .
Die Religion sucht die Verehrung des höheren Wesens und die Erfüllung sein s Willens. Die Magie sucht Effüllung von Wünschen, indem sie die Gottheit zwingt. Eigentlich ist Magie "Antireligion".

Religion ist nicht gleich W e l t a n s c h a u u n g .
Religion deutet die Welt von Gott her und bezeiht sie auf ihn hin. Weltanschauung sucht ein rationales Verständnis der Welt ,wobei natürlich die religiöse Überzeugung im Hintergrun d stehen kann.

Religion ist nicht gleich M y t h o s .
M. ist der Versuch, durch menschliche Phatasie eine Erklärung der Ursituaition von Welt und Mnesch zu geben. Mythologische Darstellung kannder Versuch einer religiösen Weltdeutung sein.In der Stufe noch nicht entwickelter Abstraktion spielt der Mythos als Darstellungsform eine wichtige Rolle, Ganz kan der Mansch nicht darauf verzichten,weil er das Mysterium vielfach nicht anders als in der dichterischen Form des Mythos darstellen kann.

C.) D a s Z e n t r u m d e r R e l i g i o n
i s t d a s G o t t e s b i l d .

Dieses Gottesbild ist ständig in einer Spannung, in der Gefahr einer Verzerrung,da das letzte Geheimnis Gottes ja nie gesagt werden kann.



Sehr entscheidend für die Höhe einer Religion ist abgesehen vom Gottesbild, inwieweit die Religion wirklich noch eine heilige , lebensformende Kraft darstellt.

D.) R e l i g i o n s e r s a t z u n d E r s a t z r e l i g i o n .

W. Dai hat in seinen Untersuchungen die Erkenntnis herausgearbeitet, daß bei Entfernung der absoluten Größe Gottes der Mensch mit einem Ersatzgebilde das entstandene Vakuum auszufüllen sucht. Wie bei sonstigen Verdrängungen kommt es also auch hierzu einer Kompensierung. Es werden eben i m m a n e n t e (innerweltliche) Werte an der Stelle der t r a n s z e n d e n t e n (überweltichen) eingesetzt.

Mit der "inwendung zum Menschen ,die der "umanismus im ausgehenden Mittelalter gebracht hat, erlebn wir immer wieder derartige Ersatzversuche. Die Entdeckung der großartigen Möglichkeiten der Menschheit liefertw immer wieder den Stoff für Religionsersatz. "Fortschritt", "Wissen", "Wissenschaft", " Wohlfahrt","Nation", "Volk", "Humanität", "Freiheit", " Rasse", "Staat", "Schönheit", "Natur" usw. waren Begriffe , die fats einen magischen, absoluten Glanz und Klang bekamen. Dahinter stand immer die Vorstellung vom autonomen Menschen, der sich das garantiert, wovon die Religion in einer fernen Ewigkeit spricht :Das Glück und die "ollendung. Die pseudoreligiösen Symbole wurden von "ichtern und Schriftstellern tief in das "olk hi eingetragen ("Deutschland, Deutschland über alles"). Allerdings haben immer wieder furchtbare Katastrophen dem Religionsersatz seinen Glanz genommen laber er steht fast naturnotwendig in immer neuen Formen auf. Zum Religionsersatz neigt natürlich der Mensch , der in seiner Religion aus verschiedenen Gründen kein Genügen mehr findet, der dann den Bezug zum Transzendenten völlig verliert und einen ihm entsprechenden Wert den Rang und den Platz des "bsoluten und Letztgültigen einordnet (z.B. auch Berg, Sport, Genuß, Gesnndheit, Geschäft, Erfolg)

Von <u>Ersatzreligion</u> sprechenwir dann , wenn geradezu ei n eigener Kult ausgebildet wird (z. B. Comte mit seiner positivistischen religiösen Gemeinschaft) oder der Diamat in den Oststaaten. Es gibt dann Totenkult, Fahnenfetischismus,Lebensweihe, neuer Kalender,Riten , Theatralische Aufmachung usw.. Meist ist Ersatzreligion mit Diktatur verbunden. Sie hat nicht viele echte Gläubige, wohl aber sehr viele Mitläufer. Sie ist völlig an die politische Macht gebunden und verschwindet mit dem Sturz dieser Macht(Siehe "germanische Morgenfeiern usw.) .

Beispiele : Mao, Nationalsozialismus.

0473 23544

AT-DAI 1.3.1.43.2

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Wenn der überbeanspruchte Lehrer eine Fachzeitschrift in die Hand nimmt,dann ~~ka~~ kann man ihm nicht verübeln, daß er darin nach dem sucht, was man brauchen kann : Methodische Anregungen,gute Tips, Informationen, Stoff.. Ich fürchte, daß ich mit der Sparte , die ich in der "Tiroler Schule" betreuen soll, meine aufs Praktische eingestellten Kollegen ein wenig enttäuschen könnte.Eine Überlegung zum Bild des Menschen, zu seinem Wesen und seinem Geheimnis, ist nicht unmittelbar zwischen 8 und 12 Uhr zu "verwenden". Aber darf ich einen kleinen Vergleich bringen ? Wir kennen das Dilemma des Fotographen : Scharfes Detail im Vordergrund,verschwommener Hintergrund - oder umgekehrt. Nun ist kein Zweifel, daß unsere Zeit die erste Einstellung bevorzugt: Der meßbare, testbare,statistisch erfaßbare Vordergrund beherrscht die Szene, der Hintergrund der großen Zusammenschau und der tragenden Überzeugungen ist ~~xxxx~~ eher verschwommen. Ich möchte nun versuchen , hie und da ein wenig an der Optik zu drehen und den Hintergrund etwas schärfer einzustellen.Der Hintergrund,über den die Sonne ~~xxx~~ Ewigkeit fällt, ist diese Mühe wert.

Für das kommende Fest, an dem wir diesen Sonnenaufgang feiern , wünsche ich von Herzen

AT-DAI 1.2.1.43.3

43

Wiederholungsfragen Religionspädagogik 1975

Anthropologie

1. Überblick :Der Mensch im Zentrum der Wissenschaften,verschiedene Menschenbilder, Einseitgkeiten . Coreth , Weiler
2. Der Ursprung des Menschen im Licht derNaturwissenschaft (Overhage)
3. Die wesentlichen Wahrheiten über Mensch und Welt aus dem Schöpfungsbericht . Holzer (Gen 1 - 3)
4. Die Abgrenzung von Mensch und Tier . Buytendijk,Bivort de la Saudée
5. Der Mensch als Geistwesen. Portmann, Coreth
6. Der Mensch als Person und Ganzheit(Schichten seines Wesens,Einbettung in die Welt,Faktoren der Formung . Satura 1
7. Die Bedingtheiten des Menschen . Satura 1 , Chauchard
8. Bedeutung und Wesen der Willensfreiheit . Satura 1
9. Das Wesen der Religion . Hasenfuß
10. Begriffe aus der Religionswissenschaft, Ersatzreligion, Religionsersatz, Hasenfuß
11. Die Entstehung der Religion, Gottesbild und Verzerrungen des Gottesbildes Lubac
12. Religion undMagie . Hierzenberger
13. Die Motivation der Religion, Auseinandersetzung mit Freuds Deutung der Religion. Vergote, Plè

Religiöse Erziehung

14. Die Religion des Kindes, Gottesbild des Kindes . Vergote
15. Die Religion des Jugendlichen . Vergote
16. Die Gefahr der Manipulation und die religiöse Erziehung. Leist 1
17. Die religionspädagogische Grundlinie . Leist 1
18. Die Einheit Familie-Kind-Religion . Vergote
19. Die Bedeutung der Grunderfahrungen . Leist 2
20. Die rechtlichen Grundlagen der Religionsunterrichts. Religionsunt.-Gesetz

Die innere Situation des Menschen von heute

21. Die Innenweltverarmung,Symptome,Proteste,Neue Wege.Tilmann, Lorenz
22. Die Erlebnisimpotenz,Konsequenzen für die Erziehung. Schlemmer
23. Die Meditation, Begriff,Normen,Vorstufen. Tilmann, Thomas, Volk
24. Meditative Elemente im Unterricht . Tilmann

Wesen und Bildung des Gewissens

25. Das Gewissen im Spektrum der Wissenschaften,Überblick. Heinen Monden
26. Phänomenologische Betrachtung des Gewissens ,Worterklärung . Heinen
27. Psych. Betrachtung der Genese des Gewissens,Stufe 1-3. Satura 2
28. Psych. Betrachtung der Genese des Gewissens,Stufe 4+5. Satura 2
29. Gewissen und Gesellschaft . Ossowska
30. Gewissen und Verhaltensforschung . Wickler
31. Die Suche nach der Norm. Ruf
32. Gewissen in philosophischer Sicht, Wert und Gesinnung. Häring, Monden
33. Pragmatistische, aprior.u. teleolog. Wertethik. Schmaus- Läpple
34. Pädagogische Überlegungen zur Gewissensbildung,Präv.u.Transf.M. Henz
35. Gewissen und Religion. Heisenberg, Häring
36. Die Kategorien von gut und böse im Kind Griesl
37. Schuld und Schuldentlastung . Griesl

Methodik des Religionsunterrichtes

38. Gewissensbildung im Unterricht
39. Die entfernte und mittelbare Vorbereitung
40. Die unmittelb. u. exist. Vorbereitung
41. Das Erzählen
42. Die Tafelzeichnung
43. Das Lied
44. Das Rätsel
45. Der Aufsatz
46. Das Spiel i. RU.
47. Literarische Texte i.RU
48. Die Kinderzeichnung
49. Die Impulsgeschichte
50. Die Erschließung des Wortes
51. Lernziele im Bibelunterricht
52. Methodische Einstiege i.BU
53. Bild im RU
54. Photographie und Collage
55. Aktivierung des Schülers
56. Sicherung des Unterrichtsertr. Wiederholung, Aufgabe, Note
57. Arbeitsmittel im RU
58. Schöpferische Elemente i.RU
59. Stillarbeit i. RU.

AT-DAI 1.3.1.43.4

Katechetische Tage , Montag , 1o,oo Priesterseminar , 5. 9.1977

Klassenklima und Disziplin im RU

43 1

Einleitung :

a) Die Schwierigkeit des Themas. Die Ausgabe von Patentrezepten ist von vornherein nicht möglich. Schwierigkeiten in der Disziplin können sehr viele Hintergründe haben . Die Ratschläge der Etappe haben immer etwas Schwieriges an sich. Die Fernkampfpädagogen (nach dem Rezept von Schelsky" Die Arbeit tun die andern") , die nur über das reflektieren,reden , diskutieren , veröffentlichen , was andere zu tun hätten , sind oft von vornherein nicht glaubwürdig . Aber auch die Ratschläge des Praktikers , der von wunderstiftenden Ohrfeigen berichtet, vom erfolgreichen "Durchgreifen" und "Schneid abkaufen " , sind manchmal ganz vom persönlichen Erleben hergeprägt . Der betreffende hat zum Beispiel keine besonderen Disziplinschwierigkeiten , er verfügt über ein gerütteltes Maß natürlicher Autorität , glücklicher Begabngen , geistige Wendigkeit, Humor usw. , die ihn auftretende Schwierigkeiten leicht überwinden helfen . Der andere aber ist gehemmt ,unbeholfener , nicht schlagfertig und hilflos...
Die Situation im schulgesetzlichen Bereich, Abschaffung aller disipl. mittel /

b) Man kann aber hier in diesem Rahmen vielleicht etwas tun , was man im persönlichen Rahmen auch tun sollte, wenn Schwierigkeiten auftreten , die einem das Leben ja sauer machen können : Versuchen , in einer gewissen Distanz darüber n a c h z u d e n k e n , zu reflektieren , manchmal auch zu meditieren , Gründen nachzugehn , um Verständnis sich zu bemühen - für die Schüler - und für mich selbst. . Und das , glaube ich , könnten wir hier tun . Wir könnten uns eine Reihe von Elementen in Erinnerung rufen , die für die Disziplin in der Klass von Bedeutung sind. Vielleicht ist dann das eine oder andere dabei , das mich auch angeht , ein Punkt , den ich übersehen habe . Die ~~xxxxx~~ R e f l e x i o n - das ist vielleicht / schon der erste Punkt, der hier besonders wichtig wäre : Denn : Disz.Schwierigkeiten sind unangenehme Erlebnisse, Der Vorgang , wie ich heute in der Klasse 4 b mit rotem Kopf gebrüllt habe , und die Kolchosenstrafarbeit , die ich der 3 a aufegegeben habe - das alles sind Blätter im Tagebuch des Berufslebens, die nicht gerade rühmlich sind , und die wir daher schnell herausreißen , will sagen verdrängen. Diese dunkle Wolke in einer ruhigen Stunde aufsteigen lassen - das ist sehr heilsam . Vielleicht kommt einem dann manches in den Sinn , was sonst niemals ins Bewußtsein steigt. Wir wollen das hier im allgemeineren Rahmen versuchen

R e f l e x i o n e n

1) Wie ist die Situation im RU ? Keinen Erinnerungsoptimismus

Gehn wir ruhig davon aus, daß auf weiten Strecken die Disziplin im RU nicht die allerbeste ist . Zwar haben nicht alle Lehrer , die darüber klagen , selbst eine besonders gute Disziplin , aber vielleicht ist's bei uns doch um einen Schnitt schlechter ! Gibt es dafür objektive Gründe die nicht nur im Lehrer allein liegen müssen ?

a) Nicht derselbe Schuldruck wie in Englisch und Mathematik → Gesamtklima.
b) Nur zwei Stunden in der Woche . Daher oft schwierig , jene Kontakte mit den Schülern zu haben , die für Disziplin so wichtig sind.
c) Berechtigte Hemmungen , allzu odios zu werden . Das Wissen , daß nun einmal der RU ein U eigener Art ist , daß hier sehr viele Saiten - positiver und negativer Art-mitschwingen , die in anderen Unterrichtsgegenständen keine Rolle spielen . Sympathien und Aversionen gegen den RU kommen aus Quellen , die psychologisch und soziologisch tiefer liegen als die Aversion gegen die Algebra .Hierin liegt Chance und Belastung in den Voraussetzungen , die wir vorfinxx den. Das schwierige Alter, die schwierige A-B Zug Konstellation
d) Vielleicht denken wir deshalb auch manchmal ein wenig weiter. Wie wird der Mensch in 1o Jahren urteilen , was wird dann wichtig sein Wird er nicht eine tiefe Abneigung gegen R überhaupt nähren , weil er mit mir zusammengekracht ist usw... ?

2) Die Disziplin steht nur im Dienst des Unterrichts und ist daher eine Seitenfrage . Je weniger sie zum bewußten Problem wird, umso besser. Ohne Disziplin gibt es keinen Unterricht . Aber sie hat keinen isolierten Stellenwert. Immer und unter allen Umständen Ruhe herzustellen , muß gar nicht richtig sein . Es gibt einen mit manchen Arbeiten notwendig verbundenen Arbeitslärm (Gruppenunterricht, Schülergespräch) Wer also soziale Unterrichtsformen einführt - und es ist sehr fortschrittlich , wenn er es hie und da tut - der hat nicht eine mäuschenstille Klasse vor sich , wie der , der in gekonnter Weise den Frontalunterricht praktiziert. Es muß auch klar sein , daß kreative Klassen unruhiger sind als weniger begabte. Schwierig wird es ja dort , wo dann die Disziplinlosigkeit mit richtiger Indolenz gepaart ist , wenn wir also Schüler vor uns haben , die nur hier sitzen, weil die Kaiserin MTh. die allgemeine Schulpflicht eingeführt hat. Disziplin ist also eine wichtige Nebenfrage. Wer mit Maulschellen und allem Aufwand Ruhe hergestellt hat , hat deswegen noch lange keinen gutenn RU-. Sollte es aber so sein , daß jemand immer und immer Disziplinschwierigkeiten hat , nicht nur mit dieser oder jener Klasse, sondern auch mit Altersstufen und Klassen , die sonst keineswegs schwierig sind, ~~xxxxx~~ wenn also die D zu d e r Hauptfrage wird, und die Stunde ein mühsames Durchkämpfen bis zur Pausenglocke - dann ist zu überlegen , ob solche Tätigkeit überhaupt noch sinnvoll ist, wenn alle Einsätze und Verhaltensweisen un Mittel nichts am Zustand ändern. Es wertvolle, gescheite und gute Menschen , die an der D-Frage in der Schule scheitern können , in anderen Diensten aber ganz ausgezeichnet sind. (Erinnerung : Der Z- Prof als ens foppabile - und seine erschütternde Lebensbilanz) . Es ist ein hochachtenswerter Entschluß, wenn jemand sagt - ich bin für die Schule nicht besonders gut geeignet Als Priester gibt es viele Möglichkeiten , für den Laien ist die berufliche Laufbahn fester zementiert , und die Möglichkeiten sind eingeengt. Darum ist für den hauptamtlichen R-Lehrer und für den der z. B. von der Priesterlaufbahn oder auch vom Priesterdienst weggeht und -wie bei uns gewöhnlich , dann Richtung Schule geht , die Frage der E i g n u n g eine Kardinalfrage . Hier geht es um das Glücklichsein im Beruf.

3) Alles Unbewußte, Unabsichtliche , Vorbestehende ist wirkungsvoll , Alles Bewußte, Intendierte , Geplante, , alles "Maßnahmenhafte " ist weniger wirkungsvoll .
~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ Das gilt ja überhaupt beim Erziehen , daß die Günstigsten Beiinflussungen ide sind, bei denen man gar nichts reden muß.(Z. B. Vergeßlichkeit , Heft nicht da, Schlamperer ! Strafandrohung) - Bergwoche, Steigeisen liegen gelassen = Stunden Zusatzspaziergang - Realitätsprinzip). Hierher gehört auch der wichtige Punkt des Gesamtklimas in der Klasse, des grundsätzlichen Verhältnisses, des Kontaktes, des Stils , der geübten Selbstverständlichkeiten.

a) Der Führungsstil :
Dominativ- sozialintegrativ ? Im ersten Falle: ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Du - mit deiner komischen Frisur ! Gleich fliegst du hinaus - ja !? (Glaubst du vielleicht , weil dein Vater Professor ist , kannst du dir alles erlauben ? (Buch auf den Kopf hauen) Los.los , komm schon, schau nicht so langsam (Erinnerungen an den Kasernhof) Von mir aus kann sich Deine Mutter ruhig beschweren beim Direktor ... usw.
Was ist das für eine Sprechweise : I rre v e r s i b e l , d. h. diesen Stil dürfte der Schüler umgekehrt nie benützen .
R e v e r s i b e l : Mach bitte das Fenster zu ! Kannst du mir bitte dein Heft geben ? Kannst du veilleicht das anzeichnen , wie du das meinst ? Ich glaube, wenn du so leise redest , dann können die dahnten dich nicht recht verstehn ! Was meint ihr dazu. Es ist ja interessant wennihr was wißt, aber bitte einer nach dem andern. ....
Die reversible Sprache nimmt Rücksicht auf die inneren Vorgänge des Schülers(Du kannst dir sicher vorstellen.... Du erinnerst Dich ... Vielleicht kann man das wirklich nicht leicht einsehen ... wie soll man da entscheiden .... ?
Die ruhige Höflichkeit wird nicht von heute auf morgen die Situation verändern , man muß auch bedenken , daß Kinder aus einfacheren Schichten derartige Reden überhaupt nicht gewohnt sind (nach Erhebungen in den USA wie in Europa herrscht je nach Schicht die dominative und irreversible Umgangsform vor. Trotzdem (Erfahurng S-Klasse Innsbruck) .
Wichtig also : Kein subjektives Verletzen - und kein zu schnelles subjektives Verletztsein !
Sozialintegrativer Stil und reversible Umgangsformen schaffen eine Reihe von Verhaltensselbstverständlichkeiten , schaffen ein Klima .

5) Vermeidung von disziplinstörendem Fehlverhalten des Lehrers
   a) Unpünktlichkeit . Wer immer wieder zu spät zum Unterricht kommt , hat es sich selbst zuzuschreiben , wenn er eine aufgelöste Klasse vorfindet . Eine gewisse Straffheit eigener Pflichtauffassung ist überhaupt eine existentielle Voraussetzung echter natürlicher Autorität . Dazu gehört wohl auch , daß man sich nicht einfach während des Schuljahres reisenhalber vom Unterricht dispensiert.
   b) Auch Kleidung kann etwas bedeuten . Darf ich offen reden ? Schmutziger Hlas, filziges Hemd, Sakko mit Speisekarte , sich gehen lasse bei Damen . (Beispiel : die alte Dame mit der schwierigen Klasse. Besonderer Appell an die Junggesellen und damit an meine Mitbrüder im Amte. Wer keine gute Häuserin hat , muß besonders aufpassen. Diese Dinge spielen eine besondere Rolle bei Mädchenklassen in der Oberstufe.
   c) Sprechweise im Unterricht : Nicht zu schnell, nicht zu laut, bei Störung leiser werden.
   d) Nicht bei Lappalien ausflippen ; innerlich unsicher sein ! / e) keine faschistischen autoritärer stil /
6) Qualitätvoller Unterricht
Manchmal könnte Disziplinlosigkeit auch so etwas wie eine Reaktion auf einen faden , langweiligen Unterricht sein. Manchmal müßte man sich auch fragen : Wie stehts mit meiner Vorbereitung ? W
Besonders zu beachten :
   a) Wechsel der Unterrichtsformen : Erzählung , Stillarbeit, Zeichnen, Singen , Bild, Text , Schülergespräch , Brainstorming - kein Unterricht hat so viele methodische Möglichkeiten wie der RU ! Wenigsten dreimal wechseln ! Achtung : Erstklässler können sich nicht mehr als 2o Minuten konzentrieren . Ebenso : Besonders wichtig sind entspannende Formen in Randstunden .
   b) Gewisse Straffungsformen : Z. B. Schweigen vor dem Gebet . Art des Stundenbeginns. Stilleübungen bei Kleinen vor dem Erzählen . Beschränkung des Lärms und der Umstellungszeit bei Gestühlumstellung . Training für solche Veränderungen . . Klare Anweisungen. Kein Geduder.
   c) Aktualisierende Formen , in denen die Schüler beschäftigt werden
   d) Etwas verlangen

Bei langweiligem Unterricht stören auch wertvolle Schüler .

e) Stoffplan der A.S. entsprechend: Realien, Lebenskunde

e) Blickkontakt . Keine toten Winkel, der nie Aufgerufenen .

f) Besonders hartnäckige Störer zum Gespräch unter vier Augen dabehalten . Dabei ruhig bleiben, nicht aggressiv werden. Außerschulische Kontakte suchen . Sich mit den anderen Lehrern , vor allem den 'Klassenlehrern über die Schüler unterhalten (Soziogramm) . Außerschulische Kontakte ohne disziplinäre Anlässe, also positiv suchen .

g) Den pädagogischen Augenblick ausnützen - das ist mehr eine Gnade, die Situation , in der ich jemandem helfen kann , näher tteten kann , ohne aufdringlich zu sein .

~~x) Strafen~~

7) Strafen : Im Rahmen der Verordnungen und Gesetze bleiben. Keine Kollektivstrafen , keine Züchtigung (rechtliche Folgen, fragwürdige Wirksamkeit , Das Sich-ins -Unrecht-setzen !)

Nicht ! Ich mag eigentlich nicht ! Ich lasse da selbst.

Ein Gespräch unter vier Augen Gespräch.

2 Überlegungen noch am Ende :

1) Bedenken , wie sehr seelische Störungen im Anwachsen sind. Zeitalter der Hysteriker, Neurotiker und Psychopathen reicht tief in die Klassenzinmer : Das sind eben die Elende unserer Zeit und unserer Situation . Bei uns fangen keine Kinder währedn des Unterrichtes zu weinen an - vor Hunger (Bericht der Südtiroler Lehrerin aus Sizilien) - aber wir haben eben in andererWeise belastete Kinder vor uns. Verhaltensstörungen - psychische Hintergründe . Nicht zu hausbacken und vorschnell urteilen , wenn auffällige Störungen erfolgen.

2) Für uns , die R-Lehrer - ein Punkt , der in keinem Werk steht. Warum bilden wir uns eigentlich ein , daß es bei uns und unserer Tätigkeit nicht manchmal auch jenen Widerstand ~~xxxxxxxxxxx~~ geben kann , denn unser Herr gespürt hat . Warum erwarten wir eigentlich , daß bei uns alles glatt geht ? Ich bin weit weg davon , jetzt schnell aus pädagogischem Unvermögen eine ~~Xxxxyxxxx~~ Märtyrerkrone zu winden - aber , ist es nicht auch denkbar , daß nicht nur psychische Gestörtheit , nicht nur familäres negatives Milieu , sondern auch die innere Ablehnung gegen Gott , gegen das Heilige eine Rolle spielt. Es gibt auch das Böse Ja es gibt sogar das Dämonische . Deshalb muß ich nicht gleich mit dem Exorzismus kommen , weil einer ein frecher Hund ist . Aber an sich ist es selbstverständlich , menschlich . pädagogsich und theologisch selbst verständlich , daß ich als R-Lehrer ~~xxx~~ auch Schwierigkeiten habe, und daß mein Weg durch die lassen nicht immer ein pastorales Vollbad oder ein pädagogische via triumphalis sein kann.

Kreuze, nicht abzuspülen der Schüler ist mehr als der Meister

Lehrer Trost : Die Fernwirkung der ernsthaften Bemühten

1.3.1.43.4

Disziplin im Religionsunterricht

A d a m A., Fragen der Disziplin in der Katechese, in : De Magistro(Festschrift) Mainz 1967 , S 93 - 1o5

A u s u b e l David, Psychologie des Unterrichts, Band 1 , S 5o8 Beltz Weinheim 1974 P.A. 11.643 a , 11.643 b

B e c k e r Georg, Konfliktbewältigung im Unterricht , Klinkhardt, Heilbrunn 1976 P.A. 15.762

B e t z - Kaspar (Hrsg) Die Gruppe als Weg , Pfeiffer München 1973 S 279 Disz. Schwier. i. R.U. P.A. 9313

E l l Ernst , Disziplin in der Schule , Herder Freiburg 1966 P.A. 49o3

Fischer, Kopp Kufenrr, Autorität , Disziplin und Freiheit in der VS, Auer Donauwörth 1965 P.A. 4o55

F l o r i n Irmela, Behandlung kindlicher Verhaltensstörungen , 7. A., Goldmann München 1976 P.A. 15.831

G e i ß l e r Erich , Erziehungsmittel, Klinkhardt Heilbrunn 3, A. 1969 S 9o - 115 Strafe P.A. 3859 - 3868

H e n z Hubert, Lehrbuch der syt. Päd., Herder Freiburg 1964 , S 237-33o

H a n k e Barbara, Aggressiv und unaufmerksam , Die Aufgaben des Lehrers bei Schulschwierigkeiten , Juventa München P.A. 15.5o7

H i l s h e i m e r , Verhaltensgestörte Kinder und Jugendliche , Maier, Ravensburg , 1975 P.A. 15.8o2

H a g e m e i s t e r U., Die Schuldisziplin , Beltz Weinheim 1968

K e ß l e r Bernd, Beeinflussung der Unruhe durch operante Verhaltensmodifikation disruptiven Schüler- und Lehrerverhaltens , in : Ps u. U., 76 , S 52

K o p p Didaktik in Leitgedanken , Auer Donauwörth 1965 , S 25o - 259 P.A. 4812, 6211- 13

K l u g e , Sie prügeln sich und leisten wenig, Schindele , Neuburgweiher 1975 P.A. 14.3o7

N i s s e n Gerhardt , Psychische Gesundheit in der Schule , Luchterhand, Neuwied 1976 , S 1o1 P.A. 16.886

N a s t a i n c z y k Wolfgang , Formalkatechetik , Seelsorge Freiburg 1969 , S 1o8 - 115

N a s t a i n c z y k Wolfgang , Überlegungen zum Problem der Strafe in der Katechese , in : Kat. Bl. 6/ 1969 , S 349

P o t t h o f f Willy, Antonius Wolff, Pädagische Konflikte in der Schule Herderbücherei 9o3o, Herder Freiburg 1975 P.A. 15.518

R e d l Fritz , Steuerung des aggressiven Verhaltens beim Kind, Serie Piper 129 , Piper München 1976 P.A., 15.875

R i e d l e r Rudolf, Was tue ich wenn .. Oldenbourg München , 2. A., 1974 P.A. 16.1o6 a , b

R ö h r s Hermann , Die disziplin in ihrem Verhältnis zu Lohn und Strafe, Ak. Verlagsgesellschaft Frankfurt 1968 P.A. 49oo

R e b l e Albert , Das Strafproblem in Beispielen , Klinkhardt Heilbrunn 1965 P.A. 11 - 4o

S o z i o l o g i e für die Schule, Herderbücherei 9oo8 Herder Freiburg 1974 , S 181

S t o e c k l e Bernhard, Strafe als Erziehungshilfe , Ehrenwirth München 1969 P.A. 4863

S c h r a m l Walter, Einführung in die Tiefenpsychologie , Klett Stuttgart ,3. A. 197o S 194Strafe tiefenps., P.A. 3831

S c h e i b e Wolfgang , Die Strafe als Problem in der Erziehung , Beltz Weinheim , 2. A., 1972 P.A. 7695

T i l m a n n Klemens, Eine vergessene Grundlage der Schuldisziplin , in : Kat. Bl. 1956 , S 295 - 299

Z u g h a r t Eduard, Disziplinkonflikte in der Schule , Schroedel, Hannover , 4. A., 197o P.A. 8o99

Reinhold Stecher AT-DAI 1.3.1.43.5

Für "Tiroler Schule" 1978

D e r R u f z u r E c h t h e i t

Wer in die humanwissenschaftliche Literatur unserer Tage hineinhorcht , vernimmt eigentlich in allen Bereichen neue Klänge. Im letzten Viertel dieses Jahrhunderts verwehen die Triumphfanfaren des ~~Positivi~~ Positivismus wie ein schepperndes Hornsignal. Es kommen wieder leisere und vollere Töne auf. Der Scheinwerferkegel des Interesses tastet von den vordergründigen Fakten zu den verborgeneren Werten , von der bloßen Datengenügsamkeit zur Wesensfrage, vom reinen Nutzen zum tieferen Sinn, von der intellektuellen Reflexion zur Erfahrung des Herzens, vom präpotenten Gegenwartsrausch zum behutsameren Erfassen von Tradition , von den Lernzielen der Wissenshäufung zu denen der Verantwortung. . Man kann nur wünschen , daß diese musikalische Wende im Konzert der Geister ein wenig anhalte.

Diese neuen Horizonte haben sicher auch für die Schule eine Bedeutung . Lernziele, die die Gewissensbildung, die menschliche Formung, die Bildung von Überzeugungen , also das eigentlich Erzieherische betreffen , bekommen wieder mehr Gewicht. So wird z.B. in einer von Helmut E. Lück herausgegebenen Sammlung empirischer Untersuchungen zum sozialen Verhalten in unserer Gesellschaft (1) ausdrücklich das Lernziel" Empathie" gefordert, das heißt also die Bemühung um das S i c h - e i n f ü h l e n - k ö n n e n , um die emotionelle Geöffnetheit , das Sich-hinein-versetzen , das Mitfühlen mit dem anderen . Die immer drückender werdende Zusammenballung der Menschen mit all ihren Belastungen bringt es mit sich , daß gerade diese Fähigkeit verloren zu gehen scheint und damit menschliches Zusammenleben in seiner Wurzel bedroht wird.

Solche und ähnliche Thematik kann in verschiedenen Bereichen des Unterrichts anklingen : In Literatur , Geschichte und Sozialkunde , im Sachunterricht und in Lebenskunde , in der Besprechung von Liedtexten - und natürlich , last not least , im Religionsunterricht , der im Zug des oben erwähnten Trends eine neue Aktualität erhält . Lernziele erzieherischer Art verlangen zweifellos eine besonders subtile Didaktik und Methodik. Man kommt sonst zu leicht ins autoritäre Predigen oder langweilige Moralisieren . Aber sie verlangen vom Lehrer noch etwas anderes : D a s B e m ü h e n u m E c h t h e i t .

Beschreibung der Etüden 2.

Überforderung
Tempo, Fingermüdigkeit,
Technik.

1.3.1.43.5

W a s i s t E c h t h e i t ?

Wenn man vom allgemeinen Gebrauch des Wortes ausgeht, scheint die Antwort gar nicht so schwierig : Echtes Gold sieht nicht nur so aus wie Gold , sondern i s t Gold . Ein echtes Barockbild ist keine Kopie , sondern wirklich in der Barockzeit gemalt. Echte Trauer zeigt sich nicht nur in Mienen, Gesten und Worten , sondern umfaßt innerste Betroffenheit des Menschen. . Echter Glaube bezeichnet wohl eine Haltung , in der äußeres Bekenntnis, Haltungen , Lebensgrundsätze wirklich Ausfluß einer tiefen Überzeugung oder eines Bemühens um tiefe Überzeugung darstellen , wenn also Gott und sein Mysterium tatsächlich den Seelengrund bewegt.

Es geht also in der Frage der Echtheit immer um einen Bezug von i n n e n und a u ß e n . Echtheit duldet nicht bloße Fassaden , Glasuren, Imitationen , Bemühen um Eindruck und Image, sondern eine gewisse,das ganze Wesen durchziehende Wahrhaftigkeit , eine geschlossene Ganzheit des Menschen . Vielleicht trifft die alte Tugend der simplicitas , der durchsichtigen Einfachheit , das , was mit Echtheit gemeint ist.

Aber so einfach im physikalischen oder historischen Bereich Kunst-
die Frage der Echtheit zu beantworten ist, - im seelischen und charakterologischen Bereich wird die Sache doch sehr differenziert und problematisch . Können manche Menschen nicht nur äußerst schwer und unbeholfen zeigen , was sie empfinden ? Sind ihre Worte , Gesten , Äußerungen "echt" ? Ist es andererseits nicht so , daß wir uns im alltäglichen Bereich , im beruflichen wie im religiösen , ein Verhalten aufzwingen müssen , das keineswegs der augenblicklichen Stimmungslage entspricht ? Sind wir dann "unecht", wenn wir einem Menschen gegenüber die Formen der Höflichkeit wahren, der sie kaum verdient ? Ist es immer Unechtheit , wenn wir einen Grundsatz vertreten , gegen den wir selbst verstoßen haben ? Wachen dürften wir dann als Menschen mit ganz reinem Gewissen vertreten ? Gibt es die absolute,kristallklare, in jeder Hinsicht unanfechtbare menschliche "Echtheit" im psychologischen , charakterologischen und moralischen Sinn ? Natürlich nicht. Darum war es ja auch immer so dankbar , in Film, Literatur und Zeitungsartikel über die "verlogene " Moral der Gesellschaft loszuziehen , - weil an dem Vorwurf immer etwas Wahres ist . Womit noch nicht gesagt ist , daß die Verlo-

sehr oft

Ist es Echtheit wenn der Typ die empfindsamen Gefühle seiner Seele fröhl. Bekennen soll und als Normalfall endet?

Ich sei Mensch z. B. religiös, „echt“,
wenn er nun in die Kirche geht, wenn er
die entsprechende Stimmung hat?

1.3.1.43.5

genheit derer , die immer von der Verlogenheit anderer reden , die größte sein kann , weil sie sich selbst am pathetischsten als Echtheit ausgibt . Und gerade das verträgt die Echtheit so schlecht : Das Pathos und die moralische Aufmerksamkeit , die sich nur auf den anderen konzentriert . Schon Konfutse hat festgestellt : "Der echte Mensch sieht die eigenene Fehler, der unechte die des anderen". Eines ist sicher : Echtheit ist etwas, um das wir uns mit mehr oder weniger Erfolg b e m ü h e n müssen . Denn Anlage und vor allem die Umwelt können uns von klein auf sehr viele Formen von Unechtheit nahelegen .

Wir erleben die Unechtheit in uns und um uns - und wir lernen sie fürchten. Vielleicht darf hier ein Priester aus der Berufserfahrung etwas beisteuern : Dieses Amt bringt es mit sich , daß er von tiefen Überzeugungen , sozusagen immer wieder aus dem Intimbereich der Seele heraus sprechen muß. Wenn sich nun die Ansprüche häufen , die Anforderungen steigen , Predigten , Einkehrtage , Vorlesungen , Religionsstunden einander jagen , ergeht es dem Vielbeschäftigten wirklich so ähnlich wie dem alten Indianer , der zum erstenmal im Auto fuhr , und nach 5o Km auszusteigen begehrte, sich an den Straßenrand setzte und erklärte :"Ich muß warten , bis mein Herz nachkommt!" Dem Außenstehenden mag es verwunderlich erscheinen , daß man die Wiederholung eines Vortrags als große Last empfindet , auch wenn die schriftliche Vorbereitung irgendwo in der Mappe liegt . Es ist nicht nur eine Frage von Gedächtnisauffrischung , intellektuellem Zurechtmachen und sprachlicher Formulierung. Es muß auch das Herz nachkommen , und die Auseinandersetzung mit dem Gewissen , und der eigene Aufbruch zum Guten , und das Neuerwachen innerer Einstellungen ....

Es gibt heute eine Unechtheit aus Überforderung . Ich denke mir das oft , wenn und dieselben Gesichter vom Fernsehschirm herunter immer wieder mit Emphase und dem berühmten Brustton versichern : "Ich bin der Überzeugung... " ," Ich war immer schon der Meinung.. " "Ich habe immer schon die Ansicht vertreten... " Wie kann ein Mensch , der soviel berechnen muß, soviel bedenken , auf soviel Rücksicht nehmen , soviel Wirkung kalkulieren , so viel reden , soviele Statements abgeben , der Meute der Journalisten und Interviewer soviel Knochen hinwerfen muß, - wie kann der noch echt bleiben ? In allen Sozialberufen , auch in dem des Lehrers , kann diese Überforderung eintreten , die zur Unechtheit verführt . Aber einen Vorteil haben wir : Kinder zwingen eher zur Echtheit. ~~Gerade in einer nicht mehr~~

Auch die zwischen uns ~~gerbat~~ geschaffene Technik kann zur Bedrohung der Echtheit werden.

Es dürfte leichter sein , in dreißig Mikrophonehinein Phrasen zu sagen als in die Augen von dreißig Kindern , die mich anschauen.

Bei aller Verfallenheit an Unechtes gibt es im Menschen so etwas wie eine unausrottbare Sehnsucht nach Echtheit . Man möchte echtes Menschsein erleben , man möchte selbst echt fühlen , denken. Der sich in so vielen Epochen wiederholende Ausbruch der Jugend aus der Konvention hat mit der Sehnsucht nach Echtheit zu tun , in der Kunst gibt es die immer wieder aufbrechende Spannung aus der Manier in die Echtheit, , in der Gestalt eines Franziskus taucht unverfälschte Echtheit des Religiösen auf , und in der Auseinandersetzung Christi mit seinen rollengeprägtesten Zeitgenossen , den Pharisäern , geht es unter anderem auch um die Frage der Echtheit.

Vielleicht ist nun doch an der Zeit , einzelne Akzente der Echtheit zu unterscheiden .

Da ist zunächst die E c h t h e i t d e s F ü h l e n s Und vielleicht müßte man hier schon eine genauere Unterscheidung anbringen : Unechtheit und Verlogenheit des Gefühls ist nicht dasselbe. In der Verlogenheit t u t man nur so , als ob man ergriffen wäre. In Wirklichkeit hat man in keiner Weise das Gefühl des Ergriffenseins. , Das unechte Gefühl ist nun durchaus eine innere Wirklichkeit . Man ist konfrontiert mit einem Todesfall , man trauert über einen Menschen , dem man viel verdankt - und doch , es kommt eine letzte Ergriffenheit nicht auf . Irgendwo bleiben meine Gefühle an der Peripherie der Seele . Ich bin in meiner Personmitte nicht sonderlich berührt . Es macht mir letztlich keinen besonderen "Eindruck" . Die schöpferische Potenz der Seele wirklich traurig zu sein , versagt , trotzdem ich möchte. Ich lasse Gesten , Riten , Worte, Eindrücke, Musik auf mich wirken , aber es will nicht recht fußfassen.

Wir können solches bei uns selbst erleben . Man kann sich echte Fühlen nicht einfach anbefehlen . Und bei der "Verachtung des Gmüts " das unsere Epoche geprägt hat , ist es nicht verwunderlich , daß wir mit der Echtheit des Fühlens manchmal Schwierigkeiten haben. Und deshalb wird unser Verhalten sooft "Getue" .

Vielleicht liegt eine Ursache hiefür - neben vielen anderen - darin , daß im Bereich echten Fühlens ein Faktor notwendig ist : Tempus , Zeit - aber nicht Tempo , Eile. Das in sovielen Bereichen geübte " schnelleSchalten" , die vielbewunderte rasche Reaktionsfähigkeit und Fixigkeit , die mit dem technischen Zeitalter verbundene vielseitige Schaltbretter-Aufmerksamkeit vermag im Bereich des Gemüts und seelischer Tiefenschichten keine Motoren anzukurbeln.

Echte Gefühle brauchen Zeit, sie brauchen das Erfahren eines -nachhaltigeren - Eindrucks , und sie brauchen Zeit , bis sie einen adäquaten Ausdruck finden. (So wie ein Kind Zeit braucht, um mit der 5o.-S Sparbüchse ein Geschenk für die geliebte Mutti zu kaufen , oder eine Bastelarbeit zu machen .)

Echtes Fühlen kann man sich sicher nicht einfach befehlen - die Fähigkeit oder Unfähigkeit dazu mag viele Gründe haben, die im zweiten Falle bis in pathologische Wurzeln reichen (Man denke nur an die Scheingefühle des Hysterikers) . Aber eine allgemeine Aufmerksamkeit auf die Welt des Gemütes und des Erlebens wird für uns wichtig sein.

So wird man zum Beispiel als Lehrer gerade bei der Vorbereitung wertbestimmter Themen sich Zeit nehmen müssen für das, was man persönliche Einstimmung nennen könnte. Das Rund-um -die -Sache lesen , das Einbeziehen von Aussagen der Literatur, der Kunst , das Ringen um persönliche Klarheit im prägnanten Satz , das Suchen von Bildern hat nicht nur zum Ziel "informiert " zu sein . Wertgefühle kann man nicht anheizen wie etwa den elektrischen Radiator, sondern wie man eben im alten Ofen ein Feuer macht, mit geschnitztem Span , und richtigem Aufeinanderlegen der Scheiter und Sorge um Zugluft und der ganzen Kunst des Feuermachens , die heute sicher nur noch wenige beherrschen.

Im religiösen Bereich könnte man sich daran erinnern, daß das Ergriffen- und Geprägtsein im innersten Seelengrund, in der emotionalen Tiefe immer schon Zeit und Bemühen gekostet hat. Da gab es den Gang in das Schweigen , mit dem Ausschalten aller grellen Lichter des Alltags , das Sich-Ausliefern einer gewissen Strenge einer Tagesordnung , das Verweilen beim Heiligen , die Stunde der Selbstprüfung , das Müdewerden und das Aufstrahlen von Wahrheit - das alles, was der in der Erinnerung birgt , der die Prägung von Geistlichen Übungen im eigentlichen Sinn erfahren hat . Dies alles hat Zeit gebraucht , Tage, eine Woche , und das immer wieder. Dagegen erinnern heute manchmal produzierte "Meditationsanfälle" fast peinlich an das künstliche "Affektpumpen " . Aber man übersieht dabei , daß "echte" , den Seelengrund prägende Gemütsströme Zeit brauchen , und Übung , und Mühe , und das heute so oft übersehene Gesetz des Rhythmus und der Bindung ..

Gibt es eine Echtheit und Unechtheit des Wollens ? Das unechte Wollen könnte man vielleicht so charakterisieren , daß der Mensch zwar wirklich m ö c h t e , aber doch n i c h t w i l l im Sinn einer gewissen Entschiedenheit und Zielgerichtetheit. Wir kennen diese Halbheit des Wollens aus unserer ureigenen Erfahrung genau , jenes

halblahme Anlaufen , das jede kleine Ablenkung sofort stoppen kann. In einer Zeit und Lebenssituation, die dem Menschen möglichst viel Anstrengung erspart , wird diese Unechtheit des Wollens vielleicht besonders häufig . Zähigkeit und Zielstrebigkeit wird nicht sehr gefordert , es geht auch so . So scheinen heute viele positive Ansätze in der Kirche den Charakter des Unechten in diesem Sinn zu tragen. Es gibt so viel guten Willen , Aufbrüche , Ansätze - aber sie sind von einer latenten Bindungsphobie belastet, und versanden wie ein Bach, dem das Bett fehlt. Auch die Echtheit des Wollens hat etwas mit der Zeit zu tun , wie die des Fühlens. In die Zeit hinein prolongiertes, zielstrebiges Wollen könnte man auch mit dem Ausdruck "Treue",im weitesten Sinn des Wortes,umfassen . Und das Wort "Treue" ist nicht gerade ein Modewort.... Echtheit des Wollens ragt natürlich viel stärker in den Bereich des Moralischen , in den Bereich menschlicher Steuerungsfähigkeit oder Freiheit hinein als die Echtheit der Gefühle.

Gibt es nun auch eine Echtheit des Denkens ? Die Kategorie der Echtheit scheint auf das Denken des Menschen eher nicht zu passen. Denken kann richtig sein oder falsch - je nachdem , ob es den Gesetzen der Logik folgt oder nicht . Oder es kann wahr oder irrig sein , je nachdem , ob es mit der Wirklichkeit übereinstimmt oder nicht . Aber echt oder unecht ? Vielleicht kann uns die Kategorie von echt oder unecht einsichtig werden , wenn wir an die "Denkoperationen" eines Komputers erinnern . Sie könnten wahr oder irrig sein , richtig oder falsch . Die Kategorie echt oder unecht setzt einen anderen Bezug des Denkens voraus als nur den zu Gesetzen der Logik oder den der Übereinstimmung mit der Wirklichkeit : Nämlich den Bezug des Denkens zur P e r s o n , zur E x i s t e n z des Denkenden . Es geht also nicht nur um den logischen Bezug und den ontologischen , sondern um den psychologischen Bezug des Denkens . Denken , das zutiefst mit der Existenz des Menschen verbunden ist nennen wir Ü b e r z e u g u n g . Und hier ist wiederum sehr wohl die Kategorie von "echt" und "unecht" angebracht. Sicher gibt es Urteile mit verschiedenartigem Existenzbezug : Sachurteile, Werturteile, moralische Urteile ,weltanschauliche Entscheidungen . Die beiden letzteren haben sicher den intensivsten Existenzbezug , bei ihnen tritt der Unterschied von "echt" und "unecht" am deutlichsten hervor. Auch hier wollen wir die Heuchelei im eigentlichen Sinn des Wortes ausschalten - es geht bei "unechtem" Verhalten im Denken um jene uns allem aus dem Alltag vertrauten Vorgang , daß wir nur äußerlich eine moralische oder weltanschauliche Einstellung bekunden , ohne daß wir in der Tiefe der

theoretischem
Existenz ergriffen sind. Wir sprechen dann dann mehr aus xxxxxxxxx
Gegenstandswissen, denn aus innerem Erlebniswissen . Zunehmende Lebenserfahrung , Erfahrung von Grenzsituationen , Erlebnisse der Bewährung und Bestätigung ü einst mehr oberflächlich übernommener sittlicher oder religiöser Wertxxxxxxxxxurteile und Wahrheiten können die Echtheit einer Überzeugung entscheidend vertiefen , wenn auch rein kognitiv gar nicht ein wesentliches "Mehr" dazukommen muß. Aber der Baum hat viel tiefere Wurzeln : Das weist sich dann in der Belastungssituation aus . Hier zeigt sich die existentielle Verwurzelung wichtiger als die bloß intellektuelle Entfaltung . Um beim Bild zu bleiben : Wenn der Baum nur eine große Krone hat , aber schwache Wurzeln , wird er im Sturm brechen. So kann eine Theologie bei großer intellektueller Entfaltung existentiell sehr dürftig verankert sein - oder mit anderen Worten : unecht. Die echten Weltanschauungen sind mit dem gesamten Leben des Individuums verwoben . Als Ersatz für mangelnde Echtheit kann gerade im weltanschaulichen Bereich das "gescheite Getue" , das Bedürfnis zum Gerede , oder das Pathos auftreten . Echtheit hat eine gewisse Affinität zum Leiseren , zur Sparsamkeit der Worte , und sie muß keineswegs mit ausdrucksmäßiger Gewandtheit gekoppelt sein.[1] Der echte Gläubige oder der echte sittlich Ringende weiß sich nämlich irgendwie immer hineingestellt in diese Spannung von Außen und Innen , von Reden und Leben , von Schein und Sein . Er weiß , daß zum Wort ein stummes , aber lebendiges Zeugnis dazukommen muß , und er weiß , wie schwierig und brüchig dies bei uns Menschen oft ist.

1: Heidegger : Das Gerede ist die Seinsart des entwurzelten Daseinsverständnis

Unsere Echtheit wird davon bedroht , daß wir zu sehr einer Erwartungsanpassung folgen wollen , zu stark in Rolle , Maske , "Personal" schlüpfen , so daß xxx wir mehr außen - als innengeprägte Menschen werden. Dies wird um so gefährlicher, je mehr wir in der Gesellschaft oder in der Kirche auf dem "Podest" stehen , und je mehr wir "gebildet"sind . Schon Kant hat gesagt : "Je zivilisierter der Mensch wird , umso mehr wird er Schauspieler " . Je Wir könnten auch hinzufügen : Je beanspruchter der Mensch von der Gesellschaft her ist , umso mehr gerät er in den Sog des "Man" (Heidegger) .

Unsere Echtheit kann auch davon bedroht sein , daß wir im Bereich des Fühlens uns zuviel zumuten . Wenn wir bei tatsächlicher Erlebnisimpotenz immer mehr Erlebnisse häufen wollen , oder wenn wir - im Bereich des Wollens , uns selbst in einem Format sehen wollen , das ein paar Nummern zu groß ist , wenn wir also sozusagen über unsere seelisch-personalen Möglichkeiten leben - das k a n n zur Unechtheit verführen , es kann auch , aus dem Erleben des Scheiterns , zum Wesentlichen zurückbringen .

1.3.1.43.5

Es kann auch eine zu große Bewußtheit, einezu sehr geübte Reflexion über sich selbst die Echtheit gefährden (Klages , Jaensch) Sie bringt ja häufig eine Gemütsverminderung. Wenn ich Freude empfinde, und beginne nun meine Freude anch allen Regeln der Kunst zu analysieren , dann vermindert sich die Empfindung der Freude. Das überdimensionierte Psychologisieren und Selbstanalysieren , das so sehr Mode geworden ist , und anscheinend zum Trend einer Spätzivilisation gehört, kann wirklich echtheitsbedrohend sein. Die Kirche hatte höchstwahrscheinlich in einem sehr gesunden Sinne recht , als sie einem südamerikanischen Ordensvorgesetzten schlicht und einfach verbot, seinen Untergebenen eine Pflicht- Psychoanalyse vorzuschreiben. Und wenn selbst Gewissenserforschung und Selbsterkenntnis in der Beichte mit einer gewissen Diskretion gehandhabt wird, hat das unter Umständen mit seelischer Gesundheit und Echtheit zu tun. . Wer dauernd im psychologischen Spiegelsaal lebt , kann nicht gut seine Echtheit bewahren.

Gibt es auch eine Kraßform der Unechtheit ? Kraßform der Unechtheit . Als krankhafte Extrapolation des Unechten könnte man den Hysteriker bezeichnen . Die hysterische Persönlichkeit ist ausgezeichnet durch den Grundzug des Unecht-Theatralischen , des Getues , der Haltung , in der man mehr scheinen will,als man ist. (Jaspers) Er ist geprägt von einem besonderen Beeindruckungswillen (Klages) und von besonderem Erlebnishunger bei bestehender Erlebnisimpotenz (Jaensch)

Die Frage der Echtheit - in allen Akzenten : Fühlen , Wollen , Denken (Weltanschauung) - ist teilweise ein Problem , das sich unserem direkten Zugriff entzieht , also teilweise sicher eine Frage der Anlage z. Teil aber auch der Erziehung (Kinder können zur Unechtheit ggezwungen werden in vielen Formen , und umgekehrt) , und des Milieus , zu einem Teil aber auch eine Frage von Lebensstil und Lebenseinstellung , also ein Bereich , der Selbsterziehung und Gewissenbildung betrifft.

Echtheit in der Hl. Schrift ?

Mt 19,21 : Jesus sagte zu ihm : Willst du vollkommen sein, verkaufe,was du hast , gib den Erlös den Armen , so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir nach ! Bei diesen Worten ging der Jüngling betrübt von dannen ; denn er besaß viele Güter...

Mt 15 , 8 Treffend hat Isaias von euch geweissagt : Dieses Volk ehrt mich nur mit den Lippen , aber sein Herz ist fern von mir!

AT-DA1 1.3.1.43.6

Schlußgottesdienst PÄDAK , Stiftskirche Wilten , 22. Juni 1979 , 8,3o

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

Liebe Freunde !

Es wird wohl immer so sein , daß sich bei einem Schlußgottesdienst prüfungs- und ausfragemüde Hörer und Lehrer versammeln , erleichterte und manchmal auch enttäuschte . Ich glaube nicht , daß dies der rechte Augenblick zum Appellfür große Aktivitäten und Grundsatzreden ist , wohl aber der Augenblick für ein stilles Verweilen und Umschauen , ein Schweifenlassen des Blickes über etwas weitere Horizonte des eigenen Lebens.

Nach 15 Jahren Schulbank ist uns bewußt geworden , wie sehr wir in einer Welt der Ratio, des Intellekts leben , in einer Welt , die gekennzeichnet ist von Wissen und Gedächtnis, Analyse und Empirie , Struktur und Leistung , Information und Modifikation, Problem und Projekt , Plan und Norm , Standard und Konstruktion , Organisation und Kritik .

Dies alles ist beileibe nicht schlecht . Es hat viel Gutes gebracht und wir sollen es nicht verachten oder verteufeln. -Aber wenn n u r diese Dimensionen des menschlichen Intellekts regieren , dann fühlen wir alle, , daß unsere Welt und unser Leben ein beängstigendes Manhattan wird, das sich zu unmenschlichen Maßen auftürmt , und das nie eine Heimat sein kann. Allzuviel und allzuselbstbewußte Ratio kann den Menschen arm machen - bis hin zu jener Krankheit , die man Zynismus nennt, in der der Mensch nur noch Intellekt , aber keine Wertgefühle hat , in der das Bestreben wach wird, das Heilige mit dem Ordinären zu mischen , und dort , wo das Räucherwerk der Jahrtausende brannte, Stinkbomben zu werfen .Wenn uns Zynismus begegnet , sollten wir eigentlich immer nur Mitleid haben , auch wenn sich dabei Intelligenz zeigt - der Dumme kann nicht zynisch sein - es ist trotzdem nicht imponierend, es ist der bedenklichste Auswuchs des Intellekts der seine Orientierung verloren hat, und die leuchtenden Horizonte einer Seelemit Gemüt.

Wir sollten aus der intellektuell veramrtne Welt aufbrechen .Wie hat Nietzsche einmal gesagt ? " Wehe , es kommt die Zeit, wo der Mensch nicht mehr den Pfeil seiner Sehnsucht über den Menschen hinauswirft..."

Darum möchte ich euch auf einen Weg hinweisen , in dem der Mensch den Pfeil seiner Sehnsucht über sich hinauswirft .. Es ist ein Weg , auf den wir auch unsere Schüler mitnehmen sollten .

Die erste Station dieses Weges ist das S t a u n e n .
Mit dem Staunen geht das Fenster auf . Das Fenster zum Größeren , zum Nichtgewußten , zum Überwältigenden , zum Überraschenden , zum Unvorhersehbaren , Unberechenbaren , zum Geheimnisvollen , zum Dasein als Geschenk . Wehe , wenn das Staunen nie durch Ihre Vorbereitung bebt und nie durch ihr Klassenzimmer streicht . Dann wird der Bildungsbetrieb zur Strohfütterung . Wir haben doch so viel Gelegenheiten , das Staunen aufleuchten zu lassen : Bei der aufblühenden Orchidee oder den Gesetzen des Kristalls , einem Gedicht, einem Bild, einer Kinderzeichnung , einer Melodie ,einer biblischen Geschichte...

Die zweite Station auf diesem Wege ist die E h r f u r c h t .
In der Ehrfurcht fühlt man die Tiefendimension der Dinge. Der Schweizer Maler Giovanni Segantini , der uns so zauberhafte Bergbilder hinterlassen hat , schreibt einmal :

"An manchen Morgen , während ich minutenlang diese Berge betrachte , ehe ich zum Pinsel greife , fühle ich den Drang , mich vor ihnen niederzuwerfen , als wären sie unter dem Himmel aufgerichtete Altäre.."

Nur die Ehrfurcht erfaßt Würde und Wert der Dinge und der Menschen . Und die Ehrfurcht ist eine Bremse für die Überschätzung des Ego , für Macht und Geltungsstreben . Und eigentlich müßte die Ehrfurcht nicht nur als Stimmungswelle durchs Lernen ziehen - das Kind müßte auch e h r f ü r c h t i g h a n d e l n lernen - in derArt , wie man einen kleinen Hasen streichelt , oder mit einem Behinderten spielt , oder eine Kerze anzündet.

Und das dritte ist die r e l i g i ö s e E r g r i f f e n h e i t . Da uns das Nützliche, Praktische und Vordergründige so oft beschlagnahmt , müßte uns auch hie und da das Heilige überwältigen. Es ist nicht genug , wenn man über religiöse Fragen problematisiert oder diskutiert . Religion ist die Begegnung mit dem Heiligen - und bei aller Achtung vor der Bedeutung der Vernunft im theologischen Raum muß doch zu tief/st das Herz getroffen sein . Vielleicht hat xxxxxxxxxx diesen slawischen Papst gebraucht , damit er in die überintellektualisierte westliche Kirche wiedereinen gesunden Emotion einbringt , religiöse ergriffenheit und Herzlichkeit - eine Sache , der wir uns eigentlich fast schämen . Unsere Zivilisation gestattet keine Ergriffenheiten .

Das wäre eine Route , die aus dem kalten Manhattan unserer Zeit immer wieder hinausführt - das Staunen , die Ehrfurcht und die Ergriffenheit und jede Erziehung , die diesen Namen verdienen will , wird diese Ro u-te immer wieder beschreiten müssen .

AT-DAI 1.3.1.43.7

Zu : Schulzentrum Kettenbrücke
Herbst 1979

Gedankensplitter zum Thema :

S c h w e r p u n k t e z u m W e s e n d e r k a t h o l i -
s c h e n S c h u l e

Anrede : Schulfamilie !

Eine"katholische Schule" ist nicht nur eine Schule , die von einer kirchlichen Institution erhalten und geleitet wird , und im übrigen das Bildungsprogramm der staatlichen Schule durchführt und gültige Zeugnisse ausstellt. Es geht hier um den G e i s t der katholischen Schule , um die unterscheidenden Akzente . Geist ist aber nicht einfach da, er kann nicht verordnet , aufgepfropft und institutionalisiert werden , er überfällt uns nicht mit dem Eintritt in einen bestimmten Lehrkörper . Man muß um ihn ringen und beten , es kann geschehen , daß man in Verunsicherung fällt und dann wieder zur Klarheit kommt, man hat ihn nicht im Käfig oder in der Schublade parat, er hat etwas mit jener Weisheit gemein , die in den ersten neun Kapiteln der Sapientia Salomonis besungen wird. Es ist ein Mühen und ein Beschenktwerden - und so sollten wir unser Fragen und Suchen verstehen.

1) Welche V o r t e i l e scheint eine katholische Schule heute zu bieten ?

a) Das erhellte Weltbild : Nach wie vor hat der Glaube vor dem Unglauben e i n e n großen Vorzug : Er vermittelt eine sinnerfüllte Welt. Er vermittelt Horizonte (die man auch dann sehen kann , wenn im Tal noch ein paar Nebel liegen - es kommt nur auf den Standpunkt an) Das Dilemma des Fachidiotentums und der wertfreien Wissensstopfmaschine geht heute durch die Literatur der Welt. Außerdem hat der junge Mensch eine - fast angeborene - Sehnsucht nach großen Horizonten .

Verkürzung des Horizonts / Erweiterung des Horizonts

Für die Schule : Selbstverständlich darf das Christliche nicht einfach als katholische Marmelade auf das Brot der Wissenschaft und der Lerninhalte gestrichen werden . Je tiefgründiger Lehrinhalte werden , umso entscheidender ist die E c h t h e i t des Lehrenden. Darum scheint mir das eigene Ringen und Sinnen und Suchen des Lehrenden an einer katholischen Schule für so wichtig. Hie und da wird es durchblitzen - ob in Literatur oder Geschichte oder Physik oder Musik ... - und es dürfte ja nicht den Charakter einer offiziellen Pflichtübung erhalten . Nur müßte man sagen , daß der Lehrer , dem dieses Ringen und Suchen k e i n Anliegen wäre , an eine katholische Schule nicht paßt.

b) Eine festere Wertordnung , als sie die pluralistische (und charakterlose) Gesellschaft heute bietet . Natürlich wird eine katholische Schule damit auch immer Schwierigkeiten haben , weil sie gegen gewisse Zeittrends (z. B. sexuellen Libertinismus , Standardansprüche, Abtreibungsfrage usw.) stehn muß. Man sollte , solange man wirklich beim Wesentlichen und Wahren steht , keine allzugroße Angst vor mangelnder Modernität haben . Erstens sind Pubertanten meist viel verständnisvoller als in der Pubertät steckengebliebene Erwachsene , und zweitens gibt es das Phänomen des " späten Gehorsams" , nämlich einer Einsicht , die später auftaucht , wenn das Leben mit seinen Realitäten und Erfahrungen nachgebügelt hat. Wir können uns ruhig manchmal fragen : Was werden diese jungen Leute, die jetzt vielleicht ein wenig meutern , zu meiner Ansicht in 15 Jahren sagen ? Die moderne Pädagogik nach dem Maschinenmodell hat für Fernwirkungen keine Schublade (wer testet schon 2o Jahre lang ?) , aber das besagt nichts . Es gibt eine Menge Gebiete, wo sie den schlichten erzieherischen Hausverstand noch nicht eingeholt hat. - Wichtig ist allerdings das Nahebringen und Einsichtigmachen der Werte.

Gelebte Werte,

Motivierung;
Image in der Öffentlichkeit;

1.3.1.43.7

Religionsunterricht

c) Die Chance eines größeren Konsenses mit der Elternschaft , als sie sonst meist an einer Schule gegeben ist. Der Entschluß , das Kind an eine katholische Privatschule zu schicken , setzt ja doch in irgendeiner Form eine (positive) Wertentscheidung oder Wertsympathie bei den Eltern voraus . Sie erklären sich grundsätzlich mit einer Grundlinie einverstanden. Im öffentlichen Bereich kommt alles auf die einzelne Lehrerpersönlichkeit an , an der Privatschule erwarten die Eltern wohl ein "Team in ihrem Sinn " . (Deshalb muß noch lange nicht alles ganz homogen und uniform sein) . Freilich müßte man sagen , daß diese Einstellung der Eltern über das bekannte "Ich möchte meine Tochter gut aufgehoben wissen " hinausgehn muß. Darum braucht es sicher gerade an einer Privatschule Kontakte mit Eltern über die gemeinsamen Anliegen , Probleme und Absichten , die über das bloß Schulische hinausgehn.
Die Entscheidung für die katholische Schule ist eine Entscheidung zu einem bestimmten Lebensstil . Wenn man die Schule - was sicher richtig ist - als subsidiäre Einrichtung für die elterliche Erziehung ansieht , und nicht für ein Staats(sprich: Partei-) monopol, dann ist dieser Grundkonsens sicher ein Plus. Natürlich darf damit die Erziehung und die Schule nicht zu einem Handeln unter der schützenden und sterilen Käseglocke werden - aber vor dieser Gefahr , die in der christlichen Erziehung da sein kann , muß man keine zu große Angst haben , weil ja die Pluralität durch tausend Fenster und Poren hereindringt , und die für den jungen Menschen notwendigen personlaen Entscheidungen heute niemadem erspart bleiben..

d) Der Charakter des privaten Einsatzes und der privaten Initiative
In einer verwalteten , bürokratisierten und zentralisierten Erziehungs- und Schulwelt scheint mir das ein - dem wirtschaftlichen Bereich vergleichbarer - Vorteil zu sein. Dazu wäre die Stärkung des Teambewußtseins in Lehrkörper und Schülerschaft von Bedeutung zu sein , eines Teambewußtseins , das sich sicher in Leistung und Auftreten in der Öffentlichkeit zeigen soll , aber doch hintergründig eine zu tiefst weltanschauliche Komponente haben darf : "Wir stehen für eine gute Sache" !
Im Gesamten gesehen sind bei der Lage und dem ø ungebrochenen Ansehen der katholischen Privatschulen Minderheitskomplexe weder bei Lehrern noch bei Schülern angebracht. Glaubhafte Formen des Auftretens, Leistungsmessung mit anderen , das Einschlagen des einen oder anderen kühneren Weges scheint mir zur kath. Schule zu gehören.(Zum letzten Punkt ist zu sagen , daß bei einem positiven , guten Klima man mit Schülern in einer Privatschule auch etwas mehr wagen kann .)

Die Kirche ist kein Triumphbogen; kein stolzes Schloß!

ρ) Chance eines positiveren Lehrer-Schülerverh.; (mit den Schülern leben)

2/ Gefahren und Belastungen für die kath. Schule

Gefahr für die Echtheit.

a) Die Empfindung eingeschränkter Freiheit und Entscheidung beim Zögling . Das Wort "Ich laß mich nicht manipulieren" ist in unserer Zeit zum geflügelten geworden . Bis zu einem hohen Grade verständlich , weil die Formen der Manipulationsmöglichkeiten ins Ungeahnte gestiegen sind. Es ist auch kein Zweifel , daß einem bestimmten kirchlichen Erziehungsstil der Vorwurf mit Recht gemacht wurde.
Dagegen : Man muß sich als Lehrer selbst darüber klar sein - und dies auch den Heranwachsenden klar machen , daß Manipulation vor allem dort geschieht , wo wir nichts denken , wo wir uns inner lich nicht zur Wehr- und auseinandersetzen. Manipulation geschieht dort, wo Denken verhindert wird. Wenn aber der Geist einer gewissen Offenheit und Kritikmöglichkeit da ist , wo einem die Dinge nicht einfach selbstverständlich eingehn (wie es für den heutigen jungen Menschen im religiösen Bereich fast notwendig und selbstverständlich ist) - dort ist die Gefahr der Manipulation kaum gegeben , sonderneben die Chance der Überzeugungsbildung. Manipulation streicht heute meist wedelnd um die dumpfen Triebe -

1.3.1.43.7

ist also meist dort zu hause, wo von der großen Freiheit geredet wird. Christliche Weltanschauung hat aber eben auch - und wird das immer haben müssen - den Charakter der Stoptafel - sie ist das Zeichen des Widerspruchs . Das ist auf der einen Seite unangenehm , und auf der anderen ist damit verhindert , daß der junge Mensch mit dem ~~xhrixxtixchxxnxSchnull=~~ ~~xxxxxinfachxeingeschläfertxwird~~ frommen ~~S~~chnuller einfach eingeschläfert wird , und dann als manipulierter Christ aufwacht. Das verhindert die Lage unsererWelt.

b) Der mögliche "Druck " auf Lehrpersonen .
Was von Eltern und Schülern gesagt wurde , gilt natürlich auch für Lehrer : Der Eintritt in den Lehrkörper einer katholischenSchule ist eine gewisse Vorentscheidung . Ich kann mich nicht um eine Stelle bei Persil bewerben und dort dann Dash verkaufen, weil ich von Dash mehr überzeugt bin . Aber natürlich darf man dieses Problem nicht zu sehr simplifizieren . Mir scheint , daß das Entscheidende eine gewisse positive Grundeinstellung zur Religion und den sittlichen Werten des Glaubens dasein muß . Aber man wird dem Lehrer zubilligen müssen , daß er auf dem Wege sein darf - ja seinsoll , und daß es sicher verschiedenen Stufen der Identifikation geben wird. Es wird auch ein gewisser Unterschied sein , was die Fächer betrifft. Zweifellos kommt in einer katholischen Schule dem R- Unterricht eine besondere Bedeutung zu . Wenn die Verunsicherung von dort ausginge , ist damit das Ziel der Schule im Nerv getroffen. Ein R- Lehrer , derin einer kath. Schule angestellt wird , darf auch von Anfang an wissen ,welche Erwartungen in ihn gestellt werden . (Manchmal glauben manche, man könne sich im RU in einer kath. Schule ruhig dogmatische Seitensprünge und antikirchliche Eskapädchen leisten weil "eh alles katholisch" ist. Hier würde dann die Zunft der christlichen Spinner geboren , die das Leben der Kirche später in zweifelhafter Weise beglücken . - Es gibt alos berechtigte Erwartungen an Lehrpersonen , von denen man nicht abgehen kann . Man kann nicht unmittelbar unter dem Krummstab mit Hammer und Sichel und drei Pfeilen hantieren. (Was in Österreich manchmal passiert, sogar an den hohen Schulen der theologie) . Caritas – familie-Schule :

3) Als persönlicher Appell an den Lehrenden in einer katholischen Schule :

L e h r e n i m B a n n k r e i s d e r P e r s o n
C h r i s t i .

Da die Versuchung naheliegt , daß man den Eintritt in das Lehramt an einer katholischen Anstalt nur als Dienst in einer bestimmten Ideologie oder nur der kirchlichen Organisation empfindet , und das Christsein ja im Wesen das Bekennen zu einer P e r s o n ist , müßte die Faszination dieses Christus wohl der eigentliche Geist-Grund des christlichen Lehrens sein. Dies ist natürlich ein Wort in den Intim-Bereich des Lehrers . Aber ich glaube , daß der große , der kosmische Christus des Buches der Weisheit , des Johannesprologs und des Teilhard de Chardin auch für den Intellektuellen von heute ein faszinierender Horizont des Herzens sein kann , der ~~xixhxaxx~~ den Lehrer in die Strahlenkorona des Lichte und der Güte einordnet , die das All erfüllt. Damit bin ich dem -so oft platten - Bildungsbetrieb der Welt entronnen . Ich kann mein Fach in seinem Wert und seinen Grenzen sehe . Weil gerade das Letzere heute oft so schwer fällt - ~~dxsxgxx~~ die gläubige Existenz erleichtert das befreiende Wort : Es gibt ~~xx~~ noch Größeres ! (als die vierte Konjugation , die Wahrscheinlichkeitsrechnung und die Alkaloide) . Wer die Fähigkeit zu diesem "Es gibt noch Größeres " in sich trägt , hat eine gewisse Strahlkraft auf junge Menschen , er streift sozusagen das schäbige Fell des Schulfuchses ab , und kann vielleicht gerade deshalb für sein Fach besser motivieren .

die ganze Mensch

Amen

1.3.1.43.7

Es könnte auch sein , daß der Lehrer mit gläubigem Horizont - und die Schule mit gläubigem Horizont - für jene zeitgemäßesten Lernziele etwas übrig hat , die die niveauvollste Pädagogik in ~~Europa und Amerika~~ Europa und Amerika propagiert : Die Lernziele des Staunens , der Ehrfurcht, der Empathie(Einfühlung in andere) , des Vertrauens , der Wertergriffenheit .....

Man erreicht damit das, was man sucht
mehr aber damit das, was man hat
am meisten damit das, was man ist

AT-DAI 1.3.1.43.8

Schulzentrum Kettenbrücke , 1o.11.1979 , 8,oo h
Lehrer , Eltern , Schüler

Gedanken zur Aufgabe der katholischen Schule

Einleitung

Institution
Geist
Freiheit

Wenn ich hier zur Aufgabe der katholischen Schule einige Impulse aussprechen soll , dann geht es natürlich um den Geist der Institution . Und da bin ich schon gleich in einer gewissen Spannung : Institution und Geist - wie geht das zusammen ? Kann man denn den Geist befehlen , dekretieren , verordnen , kanalisieren , dosieren , in Portionen ausgeben - damit es in jeder Stunde ein bißchen nach Weihrauch riecht ? Ist die Institution nicht immer eine geheime Feindin des Geistes, weil sie Freiheit wegnimmt ? Könnte nicht der junge Mensch sagen: Ich fühle mich manipuliert ! Und der Lehrer an einer Schule wie dieser : Was erwartet man denn von mir ? Ich komme auch aus einer pluralistischen Welt und in manchen Stücken bin ich verunsichert - wie soll ich hier die eherne Säule des Glaubens spielen ? Ich fühle mich überfordert . - Darf ich dazu eine kurze Erwägung anbringen . Ich glaube zwar nicht , daß heute die Gefahr besteht , daß man die fromme Marmelade unerträglich dick aufs Brot der Bildung schmiert , aber ich gebe zu , daß die Spannung Institution - Freiheit - Geist immer bestehn wird. Selbstverständlich ist der Eintritt in eine katholische Privatschule eine gewisse Vorentscheidung : Für die Eltern , die sich mit dieser Anmeldung grundsätzlich mit der hier vertretenen Wertwelt verbunden erklären . Für den Lehrer , der für die Arbeit an dieser Schule Offenheit zu einem christlichen Weltbild hin mitbringen muß , für die Schülerin , die hoffentlich nicht hierher gezwungen wurde und eine bejahende Bereitschaft mitbringen soll . Diese grundsätzliche Offenheit müßte in dieser Vorentscheidung sein - aber dann eröffnet sich ein weiter Raum des Suchens und Ringens und Reifens, ein Raum , in dem es verschiedene Stufen des Erfülltseins und Erfaßtseins von Wahrheit gibt, ein weiter Raum , in dem es natürlich auch Verständnis für Irrwege und Umwege geben muß . Aber eines muß uns alle einen : Wir haben uns auf den Weg begeben , der durch den sumpfigen Dschungel einer pluralistischen Welt eine Schneise schlägt zu den Zielen, die seit zweitausend Jahren gelten. Und für diesen Pfad durch unsere Welt ein paar Richtungspfeile zu setzen - so habe ich Ihre Einladung,hier zu sprechen , verstanden.

Gegen den "Jobdenken"

Hauptteil
I.

Christus hat uns einmal aufgefordert , die Zeichen der Zeit zu verstehn . So müssen wir Geist und Ungeist der Epoche für betrachten . Man könnte die Einstellung des dritten Viertels dieses Jahrhunderts , aus dem wir alle kommen , etwa diesen Vergleich wählen : Jeder Fotograf weiß , daß er bei extremer Naheinstellung den unmittelbaren Vordergrund zwar ganz scharf hat , aber auf den Hintergrund, die Horizonte verzichten muß . Nun , diese Epoche hat ihre geistige Optik auf "Nah" eingestellt.

In der Sprache der Fotografie: Tiefenschärfe und Weitwinkel

Man stellt die Linse des Geistes auf das Nützliche ein . Eine Welt , die von Wirtschaft und Technik geprägt ist , muß an den Nutzen denken . Und so kommt es zur Grundmentalität : Was hab ich davon ? Stimmt die Kasse ? - Aber über die Horizonte des Selbstlosen , Schönen und Erfüllenden ziehen die Schleier....

Oder man dreht die Optik auf das Meßbare und Beweisbare . Was als Methode im Bereich der exakten Wissenschaften gut und recht ist , wird als allgemeine Gesamtoptik zur erschreckenden Verarmung . Man kann messen , wie tief die Weltmeere sind, aber man kann nicht messen , wie tief eine Mutterliebe sein kann . Man

kann messen , wie groß die statische Belastung eines Brückenpfeilers ist , aber man kann nicht messen , wie groß die Geduld eines Schwerkranken sein kann . Man kann den Grad des Vakuums messen , das die Physik herstellen kann , aber man kann nicht messen , wie leer es in der Seele eines jungen Menschen wird, der an nichts mehr glaubt. Und viele, viele Dinge , die man nicht messen kann, sind für das Leben viel wichtiger als die exakt Meß - und Beweisbaren .....

Und weiters hat man die Optik des Geistes auf das Momentane , auf das Augenblickliche reduziert. Nur das Jetzt gilt , die Forderung des Heute . Keine Bindung der Ehrfurcht an das Überlieferte , an Ordnungen , keine Bindung der Verpflichtung in die Zukunft (Denken wir nur an den Bereich der Sexualmoral , für den Verhaltensforscher als typisch für unsere Zeit den Begriff "Momentanismus" geprägt haben). Auch diese Einschränkung der Optik ist verhängnisvoll : Alles echte Glück, alle tiefere Erfüllung auf Erden braucht Bindung und - manchmal harte - Verpflichtung : Das Glück Liebe , das Glück im Beruf, die Freude im Lernen . Aber die Vergötzung des Augenblicks liegt ganz in der Linie der Konsumgesellschaft . Der Augenblick will von Verzicht und Triebaufschub nichtshören - wieviele Horizonte versinken aus diesem Grund - vorab für junge Menschen - in die Nacht ?

Die Naheinstellung des Geistes bringt weiters die Überschwemmung mit dem Detail . Die Schutthalden der Bildung wachsen und wachsen , und die jungen Leute sollen die unzähligen Brocken und Scherben einer wissenschaftlichen Gründlichkeit in den Rückkörben ihres Gedächtnisses forttragen . (Hab ich doch vor ein paar Tagen im Geographieheft eines 11jährigen als Lernstoff für den nächsten Test die Hopfenproduktionszahlen des Bodenseegebietes gelesen .... Wieviele "Hopfenproduktionszahlen"stehn in unseren Lehrbüchern!) . Letztlich ist unsere Stoffüberfrachtung das Ergebnis einer falschen Sicht des Menschen und der Welt.

Aus dieser Situation scheint sich mir als Appell an die katholische Schule zu ergeben : Mehr Tiefenschärfe und Zusammenschau ! Und in dieser Hinsicht sind wir in einer besseren Kondition als die pluralistisch - desorientierte Gesellschaft : Wir bekommen im Glauben ein erhelltes Weltbild geschenkt ! Der große Physiker Heisenberg hat sein letztes Bucht "Schritte über Grenzen" genannt . Damit hat er ganz genau das ausgedrückt , was wir in unserem persönlichen Bereich anstreben sollen , und was manchmal auch im Unterricht durchblitzen darf : An Grenzen erinnern, auf das Größere verweisen , hie und da über den Zaun des Faches schauen , und bei allem wichtigen Detail , bei aller notwendigen Kleinarbeit hie und da die an der Optik des Geistes im entgegengesetzten Sinn drehen : Auf das Zeichen , das auf unseren Apparaten ja als liegender Achter angegeben ist : auf Unendlich : Mehr Tiefenschärfe, mehr Zusammenschau , mehr Horizont !

II .

Der Jahrhundertabschnitt , den wir hier ins Auge fassen, erlebte zu seinem Beginn einen Roman , der zu einem Bestseller wurde, einem Roman , der von Francoise Sagan war und von jungen Menschen und dem Nichts und der Leere handelte . Und der Titel kommt mir heute fast prophetisch vor : Bonjour , Tristesse - Guten Tag, Traurigkeit. Die Traurigkeit, die Depression , die Leere, die Gemütsverarmung , das Leiden am sinnlosen Leben , die Isolation , die Vereinsamung - das sind die Seuchen der Zivilisation geworden . Manchmal erinnert man sich an das Wort der Schrift : Was nützt es dem Menschen , wenn er die ganze Welt gewinnt , aber an seiner Seele Schaden leidet .... ? - Die Innenweltverarmung hat viele Gründe : Wir werden immer mehr, und leben immer gedrängter: In der Masse stirbt die Zuwendung und das Einfühlungsvermögen Der Intellektualismus und die Verwissenschaftlichung hat es mit sich gebracht, daß wir im Kopf aufklären und im Herzen abblenden.

1.3.1.43.8

Unsere Sprache beschränkt sich auf kühle Information , arm an Bild und Anschauung , und ist kaum Brücke vom Ich zum Du. Die vielen Eindrücke und die Hast des heutigen Lebensrhythmus' bringt es mit sich , daß Erlebnisse nicht mehr tief in die Seele sinken : Der volle Strahl vom Brunnen dessen , was wir uns leisten können, verhindert , daß ein Tropfen in unserem Becher bleibt - es wird wieder hinausgeschleudert . Der Indianer, der zum erstenmal im Auto gefahren ist , hat nach 3o km anhalten lassen : Ich muß warten , bis mein Herz nachkommt !

Mehr Herz !

Das Herz kommt zu kurz in unserer Zeit . Und deshalb heißt - so glaube ich - ein Impuls für die katholische Schule , der aus tausend Sehnsüchten der Gesellschaft klingt : M e h r H e r z ! Eine Studie (Lück, Prosoziales Verhalten, und "Mitleid, Vertrauen, Verantwortung") hat ergeben , daß eines der wichtigsten Lernziele unserer Zeit die Empathie sei, die Fähigkeit zur Einfühlung in den anderen . Verstehen lernen , sich in den anderen versetzen können , mitfühlen können . Ich könnte mir denken , daß schon von der Voraussetzung aus, daß Sie alle eine Vorentscheidung zu dieser Schule gefällt haben , das Zusammenrücken von Eltern , Lehrern und Schülern doch leichter fallen müßte als dort , wo die divergierendsten Anschauungen und Einstellungen vorherrschen. Es ist doch unüberhörbar : Die Menschen rufen nach einem Papst mit Herz , sie wählen den Politiker mit Herz, sie suchen den Arzt mit Herz und sie hoffen auf den Lehrer mit Herz, und der Lehrer hofft auf eine Klasse mit Herz . An einer katholischen Schule müßte das Gegenteil von dem geschehen , was in einer dümmlich-progressiven linken Welle einmal als Slogan hinausgeschrieen wurde : Traue keinem über dreißig ! Vor ein paar Jahren hat eine Schülerin dieser Anstalt in einer Fernsehsendung über die Zusammenarbeit in einer Form gesprochen , daß damals viele Menschen aufgehorcht haben . Wenn das gelänge ! Hier müßte man um Ideen beten und versuchen , Zeichen zu setzen . Und wenn man überprüfen möchte , ob der Pegelstand des Gemüts in einer Schule, in einer Klasse, in einem Konferenzzimmer einigermaßen stimmt - dann müßte man eigentlich nur fragen , ob einem in den ehrwürdigen Räumen der Humor begegnet - er ist ein gutes Zeichen .

III

Zum dritten Impuls für den Geist an einer katholischen Schule möchte ich an das Wort eines Psychotherapeuten erinnern , der gesagt hat , der Mensch habe immer schon eines notwendig gebraucht , der oft so entwurzelte und entheimatete Mensch unserer Zeit brauche es aber besonders : das tröstende Geheimnis . Nur möchte ich dieses Wort noch ein wenig präzisieren . Der Mensch kann nämlich nicht geborgen sein in einem "Es" , in einem Kosmos, einem Universum , einem All, einem Naturgesetz , einem Schicksal, auch nicht nur in einem "Geheimnis" . Der Mensch ist mit allen Fasern seines Wesens auf das Du angelegt , angefangen vom Du der Mutter, des Vaters, der Geschwister, der Gespielen , der Freunde, des Partners.... und so möchte ich sagen : Der Mensch braucht das geheimnisvolle Du , das im letzten Horizont sein Leben und die ganze Welt umfängt . Ich weiß , daß ich damit , liebe junge und erwachsene Zuhörer , ihren Intimbereich betrete. Und ich möchte in diesen Intimbereich nicht mit plumpen Worten fallen. Aber was zunächst einen rein technischen Grundhatte - daß wir nämlich diese Versammlung in der Kirche haben - daß ist für mich jetzt mehr als eine technische Zufälligkeit - daß ich nämlich wenige Meter von einem Tabernakel spreche : Wer in eine katholische Schule tritt , tritt in den Bannkreis der Person Christi .

1.3.1.43.8

Es ist nicht abzuschätzen , was es bedeutet , wenneinem Menschen - sei es Lehrer , sei es Schüler - jener großartige kosmische Christus aufgeht , der im Johannesprolog aufleuchtet und den in unserer Zeit ein Teilhard de Chardin so eindrucksvoll erschaut hat , jener Christus , in dem alle Fäden und Bewegungen und Entfaltungen des Weltalls zusammenlaufen .

Es ist nicht abzuschätzen , was es bedeutet, wenn ein junger Mensch durch alle Schwierigkeiten und Umwege hindurch doch zu jenem Urvertrauen in Christus findet , das dem Leben Basis und Beheimatung schenkt, wen er von dem Wort getroffen ist : Habt keine Angst - ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich !

Es ist nicht abzuschätzen , was es bedeutet , wenn man - sei es als Vater,Mutter oder Lehrer - den jungen Menschen nicht nur das Taschenlampenlicht der eigenen Sorge oder Zuwendung oder des Interesses richtet - sondern wenn man ihn auf einmal im überwältigenden Gegenlicht dieses Christus sieht , wenn man sagen kann : Ich vertraue Dir den Menschen an , Du wirst mich und ihn nicht im Stiche lassen ,

Es ist nicht abzuschätzen , was es bedeutet Christus zu finden . Ich würde das innerste Wesen einer katholischen Schule verfälschen und verschweigen , wenn ich von diesem Impuls nicht spräche : Hin zu Christus .

Mit diesen drei Impulsen möchte ich es bewenden lassen : So wie einst vor vier Jahrhunderten die Überlegungen eines Ignatius von Loyola auch in ein "Magis" , in ein "Mehr" hineinmündeten , so sollte es auch bei der Betrachtung der katholischen Schule sein :

Mehr Horizont und Tiefenschärfe ,
Mehr Herz und Zusammenrücken ,
Mehr Nähe zu Christus !

Sie haben ja in Arbeitskreisen Gelegenheit , das eine und andere des praktischen Miteinander zu besprechen . Es macht auch nichts, wenn nichts alles in Worte oder Aktionen umgesetzt wird. Denn das ,was Ignatius von Antiochien vor 1800 Jahren formuliert hat, gilt auch für die Schulfamilie von der Kettenbrücke :

Man erzieht durch das , was man sagt ,
mehr noch durch das , was man tut,
am meisten aber durch das , was man ist !

AT-DA1 1.3.1.43.9

Maturatreffen , Krypta Jesuitenkirche 1. 5. 1980

Liebe Freunde !

Was feiern wir bei unserem Treffen eigentlich ? Eine Herbstabend - oder einen Frühlingsmorgen (wie ihn uns heute die Natur beschert)? Wir werden zugeben müssen - so widersprüchlich kann das Leben sein - daß etwas von beidem in dieser Stunde mitschwingt : Herbstabend und Frühlingsmorgen:

Der H e r b s t a b e n d :

Es ist - darüber werden wir uns keinen Illusionen hingeben - die Stunde der neigenden Sonne und der längeren Schatten der Vergänglichkeit . Unser Kreis wird kleiner, die Adressenliste schmilzt , und immer mehr von unserer stehn auf der anderen Seite der Wirklichkeit , die uns verborgen ist .

Es ist auch die Stunde der schärferen Konturen , wie sie nun einmal erst der Herbst bringt . Ich meine damit eine gewisse intensivere Klarheit des Blicks , für das Wesentliche , die entscheidenden Werte des Lebens , das Gültige und das Bleibende . Es ist etwas Schönes , wenn man der Phrasen und Illusionen ein wenig entwachsen darf . Vogel Fritz Reuter

Es ist auch die Stunde des milderen Lichts - das der Photographen im Herbst so schätzt. Man ist dabei , die Ernte des Lebens einzubringen, und auf den Feldern liegt auch ein wenig der Friede der Kartoffelfeuer , in denen das verbrannt wird , was an Eitelkeit und Torheit und allen Wucherungen des Herzens ins Kraut geschossen ist . Wir waren eine Generationen , die auch ihre Belastungen und Irrwege hatte , aber eines ist uns vielleicht stärker geblieben , wennich hier vom milderen Licht spreche - wir waren keine Generation , die in tausend Selbstverständlichkeiten verwöhnt und geschaukelt wurde, und darum glaube , darf dieses Milde des Herbstabends sich in einem tiefen Gefühl der D a n k b a r k e i t ausdrücken . Es fällt uns doch nicht so schwer , eine Danke hinüberzusagen für alles , was gut war : Arbeit , und Freiheit , , Familie und Heim , Kinder und Gesundheit und Leben ..... Das Danke ist eigentlich die höchste Form der Religiosität .

Unser Treffen hat aber - nicht nur vom Kalender und vom Wetter herden Charkter des Fr ü h l i n g s m o r g e n s .

Ich meine das nicht nur im Sinne nostalgischer Veteranengefühle , wenn wir vor der Kirche zu den Fenstern hinaufschauen , hinter denen wir gelernt , gerauft, geblödelt , gelacht gemeutert und gezittert haben . Ich meine "Frühlingsmorgen"nicht nur im Sinne eines "Altes Herz wird wieder jung " in den Straheln eines aufeghenden Erinnerungsoptimismus , der alles Einstige verklärt.

Ich meine mehr die Frage des zeitlosen Jungbleibens. Es ist kein Zweifel, daß es jugendliche Alte und altgewordene Jugendliche gibt . Under Zeitalter hat den jungen müden Typ gar nicht selten hervorgebracht Ich glaube , daß das Geheimnis des geistigen Jungbleibens ein V o r u r t e i l ist , die Fähigkeit zu einem Vorurteil klassifiziert man sonst ja negativ , aber in diesem Fall ist es einmal anders . Ich meine mit diesem jungbrunnenhaften Vorurteil die Einstellung des J a . Das J a zum Leben , zur Aufgabe , zu den Seinen , zu den Menschen für die wir da sind , da J a und die Bereitschaft , hinter tausend Dingen doch immer wieder das Wunder der Liebe zu sehen . Das müde Nein macht Junge alt , dieses tiefe Ja macht Alte jung . Es ist die Fähigkeit , vor die große Gleichung des Lebens mit manchen Unbekannten das herzhafte P l u s zu setzen .

Und so wie das große D a n k e , mündet auch das große J a in das Mysterium der Liebe hinein , die in Gott aufleuchtet . Beide Grundhaltungen , die uns heute beseelen sollen , werden nur sinnvoll vor dem liebenden Du Gottes . Und so darf beides bei uns sein in dieser Stunde : Die Klarheit und der Friede des Herbstabends,und die Dynamik des Frühlingsmorgens der ewigen Jugend , wie es Isaias ausgedrückt hat :
Es werden ihnen Schwingen wachsen gleich den Adlern , sie gehen - und werden nicht müde, sie laufen und werden nicht matt.....

Skyros

Einführung in die Grundlagen der Theorie

1958

Märchen in Chroniken parken? 76

Mensch, Staat, Welt in Zeiten 77

Hegel (Fitzgerald, Klossowski, Wittgenstein

AT-DAI 1.3.1.43.10

Predigt Paulinum 17.3., Dienstag 1981

Die drei Wünsche und das Königreich

Liebe Pauliner !

Wahrscheinlich liebt ihr keine langen Predigten (Zu meinen Zeiten als Präfekt war das jedenfalls so) , aber die Tatsache , daß die Sache in die Schulzeit fällt , macht es sicher erträglicher, und ich werde mich zusammennehmen und nicht zu lange werden .

Ich mach es wie im Märchen . Da kommen doch immer drei Wünsche vor . Und dann gewinnt man ein Königreich .

Wenn ich euch so vor mir sehe , stelle mir für jeden von euch drei Wünsche auf . Und in einem Gottesdienst werden Wünsche zum Gebet.

Der erste Wunsch :

Ich möchte Dir wünschen , daß Du in diesem Haus die Freude des Miteinander erlebst .

Ich weiß schon , daß ein Studieren und Leben in einem Internat nicht eitel Freude ist . Daß es Spannungen und Problem im Alltag , Schulsorgen , vielleicht auch hie und da ein wenig Einsamkeitsgefühle und Nichtverstandensein gibt , aber - aber in der großen Schlußabrechnung - da wäre ganz wichtig , daß ihr in eurer Klasse so etwas wie eine Gemeinschaft geworden seid. Man hat gemeinsam studiert, gelacht , gemeutert ,(was angestellt) , gesungen , musiziert, gebastelt, gebangt vor den Schularbeiten , einander geholfen , gespielt , geturnt , geschwommen ,schigefahren . Ich bin in vielen Schulen gewesen - aber bei den ehemaligen Schülern , die später zusammenkommen war bei den Paulinern am meisten Gemeinschaft , manchmal bis zu einer tiefen Lebensgemeinschaft . D a hat mir doch einer erzählt , der vor Jahren auch hier war , er habe vor ein paar Tagen einen Rechtsanwalt in einer heiklen Angelegenheit angerufen , und habe ihm gesagt : Herr Dr., wir sie als Achteler vom Paulinum hinaus sind , war ich in der ersten , Sie werde mich nicht kennn . Die Antwort hat gelautet : Wenn Sie Pauliner sind , sagen wir zunächst einmaal vor allem Du zu einander ... ! Freude (und ein bißchen Stolz)

Der zweite Wunsch :

Ich möchte Dir wünschen , daß Du in diesem Hause lernst, den Bogen des Geistes zu spannen.

Das klingt ein wenig poetisch , aber es ist wirklich etwas gemeint , was für Dich sehr wichtig ist . Schon in der Welt des Lebendigen , in der Welt der Tiere , zeigt sich , je höher die Art steigt , ein interessantes Phänomen : Die Neugierde . Beim Menschen wird das zur F r a g e . Er kann fragen , sich interessieren , einer Sache nachgehn ,von etwas gefesselt sein , zu neuen Erkenntnissen vorstoßen - das ganze Abenteuer des Geistes . Das meine ich mit " den Bogen spannen " . Es wird recht verschieden sein , für was sich die einzelnen interessieren , aber irgendwann sollte etwas in Dein Leben treten , wo es Dich packt ; Das will ich wissen , verstehen , beherrschen . Ob das die Literatur oder die Musik, oder eine Sprache oder Physik ist , darauf kommt es nicht an . Mühe braucht es überall , aber irgendwo soll man es wirklich als freudige und sinnvolle Mühe erleben . Ich weiß so viele von den Ehemaligen , die hier , in diesem Haus , die erste Liebe zu einem Gebiet entdeckt haben . Platte Sumser gibts heute genug . Ich möchte Dir wünschen , daß die Zeit im Paulinum dazu verhilft , daß Du ein Mensch mit Horizont wirst . Einer der immer wieder den Bogen spannt , und den Pfeil des Interesses auflegt und das Ziel sucht - daß Du ein fragender , wacher , lebendiger, interessierter Mensch wirst , der sein Herz den großen Dingen zuwendet ...

Der dritte Wunsch :

Ich möchte Dir wünschen , daß Du in diesen Jahren hier vom unendlichen Gott ergriffen wirst .

Ich weiß , daß man das nicht befehlen und bewerkstelligen kann, auch wenn dieses Haus eine religiöse Lebensordnung hat . Ergriffen-

heit kann man nicht manipulieren . Das ist etwas , was über Dich kommt , wenn Du Dich im Beten bemühst - in einer stillen Stunde vor diesem Tabernakel, bei einem Einkehrtag in St. Michael, bei einem Gang nach Georgenberg , in einer Begegnung , die Dir sehr viel gegeben hat, über einem Buch , bei einer Schriftstelle . Diese Ergriffenheit kann etwas sein ,was allmählich kommt , ohne großes spektakuläres ~~Ergebnis~~ Erlebnis. Aber irgendwie erlebst Du wie Dein Herz einen Halt, eine Heimat ~~xxx~~ , eine Geborgenheit bekommt , wie innen ein Licht aufblitzt , so wie hier in der Kapelle manchmal in der Nacht der Christus im Licht der vorbeihuschenden Scheinwerfer aufblitzt . Das möcht ich Dir wünschen . - Vielleicht fragt sich jemand , warum sagt er nichts vom geistlichen Beruf - wo doch so der Hut brennt ! Wo doch soviel davon abhängt ,wo doch soviele auf den Marktplätzen der Universitäten arbeitslos und fadisiert herumstehnn und in diesem Weinberg die Arbeiter fehlen ? Warum sagt er nichts ? - Ich denke mir , wenn mein letzter Wunsch in Erfüllung geht , daß über junges Leben die Ergriffenheit vom unendlichen Gott kommt - dann kommt das andere, die innere Berufung , ganz von selbst , und ohne daß ich Dir mit viel Werbung lästig falle . Es wird kommen wie das Gras nach dem Frühlingsregen .

So ist das mit meinen drei Wünschen für euch - wie im Märchen Drei gute Wünsche und danach ein Königreich . Ja das auch . Wenn die drei Wünsche für Dich in Erfüllung gehn ,

Die Freude des Miteinander,
Das Bogenspannen Deines Geistes und Herzens
und die Ergriffenheit vom unendlichen Gott

dann wartet dahinter für Dich tatsächlich ein Königreich : Ein erfülltes Leben . Amen

AT-DAI 1.3.1.43.11

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

43

Katechetentagung
9.9.87
Priesterseminar
915
Thema: Person d. RL.

Einleitung: Es kann nicht darum gehen, um derartigen Themen umfassend zu reden. Die einschlägige Literatur mit ihren vielen Aspekten umfasst so an die 120 Werke.
Einige Akzente setzen, die Aktualität haben, die gerade Katechese angehen.

Die Gestalt der Person: Unser Thema hat an sich Aktualität. Lorsch, Bitter, Bollnow - sie kommen immer wieder zu Ehren. Die Analysen, Entwicklungspsychologie, etwas vernachlässigte, diffuse Seiten, der Bereich des gemüthaften scheint es heute mehr. Man fragt nach dem Lehrer, (nicht nur nach Lehrinhalten und Methoden), auch nach der RL. - bei dem die existentielle Seite sowieso noch wichtiger ist. Es ist ein Versuchen, wenn wir uns mit uns selber befassen. Agere sequitur esse. (Wir wissen sagen: das Handeln folgt dem Plan, dem Konzept, dem Programm, dem Gebot, der Motivation), Handeln folgt dem Sein. Sie schaut sie an. 6'87.
Tasten - Tasten. 4E

E1: Empathie: Einfühlungsvermögen
Fähigkeit die Brücke zu schlagen.
Takt, (Frage nach Unbefangenheit ist
mit Brückenschlagen zu bedenken ist: die heikle Situation
Gemeinschaftserlebnis der RL. → Positive Erwartung: die positive Lage!
Selbstwertgefühl Lernender → Einfühlendes Verstehen
Menschliche Grundhaltung
kann Ermutigung, ermöglichen: Sage alle Dir zu mir, ich bin zu dir; Räume, Brücken als fördernden Atmosphäre;

Wende das Herz der Lehrer den Kindern zu.

E2: Echtheit
Gestalt. Glaubwürdigkeit der RL. Lehrers
Übereinstimmung von Innen und Außen Innerlichkeit und Stimmigkeit der Person.
Echtheit der Fülle: Verborgenheit, Kunst, Spielen, Vorbilder, Theater, Spielen, Gebet. Je differenzierter der Mensch desto mehr spielt er Theater (Kant) ~~Das~~ Teil der Tiefe: Exzentrizität. Sich in eine Welt begeben, in der er ein

Eckes. p. 21. 6. Kommunion; einige Priester wollen sie in Kirche, einmal Monatlich später: Stolz 40;

Echtheit des Wollens

Bewußtsein von Übereinstimmung von seinem Willen von Lehre und Leben; Gewissen – Gewissenserforschung; Beichte, Buße, Exerzitien. Das Leben ist oberstes Gesetz

Echtheit des Denkens Denken-Erkennen.

Riesen ein Übergewicht; Sonntag, Bekenntnis und theologischen Studium. Das Gebet ist ganz anders. Theologie: Christus allein Zentrum, Konsequenz. Dann alles Gebet.

Das größte Ringen um Echtheit Christus-Phan.

E3

(gläubige Schau der Schüler)

Echtheit: Diese Passion, die P. J. Kaufleben und der Sonntag verlangt wird, Echtheit wird dann geboren, wenn hinter den Dingen das Mysterium aufleuchtet.

Würde und Wert:

~~Empfinden – Gefühl~~ Das Licht, das von uns auf die Menschen fällt. Eine Schwäche d. Beichte.

Mensch mit seinen Grad: Die Verbindung Priesterin mit der Hirtin; hinter dem Menschen da erlösende soll. Die feige Christi. Das Martyrium von Nürnberg. Das Kind mit den Zeugen der Bekenntnisse.

Der Lässige, Bekümmerte, Stumme, Fragende, Gleichgültige, Schuldbewußte, → Christus der sich mit ihm identifiziert.

Wenn ich mein Herz dem hinzunehme. wie die früheren: Mein schwieriges . . . . .

E4 Er

Die Dominante der Gnade.

Mensch → Sünde → Verlorenheit ins Ganze.

→ der erste Bewerber des Heils.

Die antithetisch-positive alter Irrlehren: Pelagius

Die typische Irrlehre des Abendlandes

(mit Jesus als dem Vergebenden)

Absolut auf Mensch, Tüchtigkeit, Weltgestaltung.

In den Lehren 2 Pol ist der Explosivstoff.

Die Religiosität

Vor einem Klassenbuch beten. Oder betend die Dankbarkeit der Schüler, oder die Klasse,

Die große Lehre der Christusbilder;

1.3.1.43.11

9. 9. 1987

915

Priesterseminar
Tge f. katechetischen

45 Minuten

Die Person des R.L.

Gründe vom Existentialismus, Leitbildern beim Existieren treffen.

~~Agape~~ requisiten Ecke
Man existiert direkt vor, wenn man sagt, tut, ist.
Sicht Tausch Tausch.
Besonders akzentuiert beim R.L.. Wir haben ein existentielles Problem.

Echtheit — fühlen
— Wollen
— Denken

Ehrfurcht → Der Wert des Menschen schützen, fg-Urteil, Coram

Empathie → Kraft der Einfühlung

E.R. Die Dominante der Gnadenlehre
Der Frühstand fg Pelagius
Die Böse sind die Avantgarde, wirkt die Wahrheit der Kirche

1.3.1.43.11

43

1

D Discussion der Ehrfurcht, der Achtung vor dem Kind, dem jg. Menschen.

Das gläubige Element: Es kommt darauf an, in welchem Licht ich das Kind sehe. Kunstwerke im Innern; schöpferisch form. günstig. Von Belanglosigkeit bis zur Abvergötterung kann sich das steigern.

Wovor Ehrfurcht?
Sie hängt damit zusammen, ob ich das Kind im Lichte Gottes sehe.

Gefahren: ~~Der negative Affekt~~
für Achtung
und Ehrfurcht

Vordergründige Lebenseinstellung bei vielen im Banne des Lebens folges vielen. (Die jg. Menschen fühlen in die Schranken. Der Lebensspiel der Anspruchslosigkeit kann entweder rein auf Stoff und Arbeit.

Das Kind muß Gegenstand, immer stehen Gegenstand des Gebetes und der Meditation sein, auch das einzelne. Vor Klassenfotos beten.

Erweis der Achtung: Geschenk, Berührung, zärtliche Liebkosung.

Form und Sprache: Bevormundung.

Achtung
Ehrfurcht: Eine gewisse Distanz ist auch dabei: A.E.W. ≠ Anbiederung.

~~Entwurf~~

Achtung – Wärme – Beachtung;

verständnisvoll sein für. Bitte um z.B.
ihm interessieren
Wohlwollen bitten
freundlich, wohlwollend sein (gegenüber)
vertrauen, zu ihm halten, helfen, stützen, beistehen;

ignorieren, verneinen, abwerten, verstreiten, fallenlassen, drohen,

Wie sprechen wir über andere;
(vor den Kindern)
Wie verhalten wir (der Lehrer) uns zueinander.

Das positive Vorurteil;
ohne Bedingungen.

Kein jähes Urteilsabsinken;
„Die Tanne wird nichts von anderen"

Gemütserkältung – Kälte – Härte sind sehr oft offen. 50 % aller Äußerungen
Bitte / Dauer Verwendung

Gefahr für Achtung;
Das Gefühl geistiger Überlegenheit.

Übertriebenes Verantwortungsgefühl
Ich kann nicht alles verantworten, was ich kann, ein Jugendlicher macht.
Ich kann sagen, gute Bedingungen geben.

Das große Verständnisspiel mit den Gefühlen anderen Menschen.
Gefühle wecken,

Große Bücher kein Problem von Ges. Es geht nicht nichts mit.

1.3.1.43.11

(3)

Einfühlendes Verstehen:

Empathie

Dt. innere Welt des anderen Menschen. Auf die Wellenlänge des anderen kommen.

(Jemand bei dem vor einem Monat ...) der betroffene kann weiteren gebräuchen)

sensibel, einfühlend, vorurteilsfrei, verständnisvoll (urteilend, einstufend)

Klappreichen

akzeptierend, gelassen annehmen

Kein: Analysieren, Diagnostizieren, Erklären, intellektuelles Interpretieren der Erlebniswelt des anderen

(Gegenteil davon, was man in Psychologie lernt)

Bewusstsein von der anderen.

Bsp. Beispiel: Die Bemerkung über die Unpünktlichkeit in der Schule.

oder: Blamieren des schwachen Schülers; Einfühlung in das Blamiertsein.

Bedeutung: z.B. für: Sprachlosen Ausdruck, Erzählenkönnen, Bildhaft sein, Kindsein, Das Leiden voll. Nicht sich stärker dem anderen, dem er sich aufgeklärt.

Kraft des Herzens

Beiahender Affekt - positives Vorurteil

Gemütswärme

Empathie

Wirkung: Verstandenwerden,
Ernstgenommen,
Beheit,
~~Ent~~ Verdrängung aufgehoben

1.3.1.43.11

Echtheit.

Echtheit des Erlebens
sich so geben, wie man ist;
offen sein für das eig. Erl. und das der anderen
Echtheit des Verstehens; verstehende Haltung
Annehmen dieses Erlebens,
positive Zuwendung; Wertschätzung, Achtung
Echtheit des Denkens: Denken und Erleben
Abstraktion von Übermaß;
(Tatsachen erst einmal so oder Übersimplifizieren, als komplexe)

Echtheit des Wollens
Übereinstimmung von Reden und Leben
als Grundsatz: Vielen Ehepaare des
R-Lehrers.

fördernde,
weder dirigierende Entscheidungen
abnehmende,
informierende Hinweise
Rückmeldungen geben (Lob,
Vorleben → für Eltern nur damit akzeptanz
Fähigkeit schaffen.
gemeinsame Aktivitäten;
Der Lehrer ist selbst ein lernender, Forschender,
der, wenn der selbst noch vom Kind etwas
erfahren kann.

agere negativ esse

HTL, 27.9.81
AT-DAI 1.3.1.43.12

43

Einleitung:

Keine falsche Auslegung: Jesus hatte sich mit den Zöllnern, Lumpen, Halunken solidarisiert und von anständigen Leuten nichts gehalten. Das stimmt nicht. Er hat von den zwielichtigen Gestalten immer die Wahrheit gesagt: Es war unglaublich. Sie ein Fähnlein-Aufrichtigkeit.

Worin unterscheidet sich Jesus von den Pharisäern in Betreff auf den Zöllner Matthäus?

Unterschied das Urteil

für die Phar. ist ein Zöllner endgültig und für immer abgestempelt: Das Urteil ist von vornherein und für immer negativ. Die Einstellung ist Verachtung. Sie zeichnen vor einem Menschen dieser Art das Nein, das Nein.

Christus sagt zu jedem ein Ja. Er gibt ihm die Chance, er setzt ihn voraus, er glaubt an ihn, er baut ihm die Zukunft in ihre Erwartungen.

Und dann verlassen die Zöllner und Prostituierten, Pharisäer und Schriftgelehrten die Stadt und wandern fernen Palästina und sind bei uns in der HTL Innsbruck.

Es kommt auf das Urteil an. Das positive Urteil. Ja werden wir sagen, das haben Sie recht. Sagen Sie das auch zu unserem Professor. Stimmt. Ich war lange genug dort, um das zu wissen. Pos. Feindbild, Erwartung, freies Urteil, Leistung. Das Befriedigende. Wenn mir ein Lehrer sagt: Na, mit dir ist es überhaupt nichts zu machen. Dann ist der Satz schon bedient. Lähmung, die Apathie Cäsars.

Eine junge Lehrerin nach 1 Jahr.
Schwierigste Klasse. Ja es war
schwer. Ein Kind, das als völlig
unerziehbares bezeichnet wurde,
da, ist der nach Monaten des Eis
gebrochen. Sie hat Vertrauen, Leistung
geleistet. Das Ich hat dem Ge-
danken, ganz klar.

Aber ich glaube, wir für die
Schüler ist das Ja, das Verste-
henwollens und Verstandenwerden.

Erinnerung. 14 Jahre, Lehrer,
Leben kein Glanz, Licht, Sonne ist, fad.
Mit abgeschnittenen Haaren! Das Lächeln.
Er wurde gepflanzt.

Grüße Kurt: keine Verneinung.
Bejahung. Es sollte ein
Kreuz in uns allen hineingeschlagen.
Ein Ja, für den anderen.
Auf der Tafel steht 1981/82
wachsen wir ein großes + daraus.
Gott ist die Liebe, und wer in
Liebe bleibt, bleibt in Gott und
Gott in ihm.

AT-DAI 1.3.1.43.13

Predigt Ulm, 15.10.1987 43

Mehr wissen
Reifen in der Liebe.
3 Erinnerungen

~~Rose~~
Einladung → Ach, Behinderte; Ich weiß noch, wie wir das Dorfcapelle gemacht und geplant haben. Da ist schon vieles geworden.

Flasche
Ein beschämendes Sache → Das Verständnis für einen Vorgesetzten (das war auch ein Mensch ist...)

Brief
Eine überraschende Sache. → Die Reifeprüfung in der Liebe. Mathearbeiten, Hausarbeiten, schriftliche Klausurarbeiten habe ich Tausende korrigiert. Dieser Brief hat an Reife alles geschlagen.

AT-DAI 1.3.1.43.14

24.10.81 Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Reinhold Stecher im Dom zu St. Jakob, Innsbruck

Ein Höhepunkt des Symposiums der Berufserzieher Bischof Dr. Reinhold Stecher spricht zu uns!

Liebe Erzieherinnen u. Erzieher oder darf ich so sagen lb. Kolleginnen und Kollegen!

Da ich selbst ihre Arbeit gemacht, gekannt habe, weiß ich ein wenig um Freud und Nöte des Erziehers bescheid. Dabei bin ich gar nicht in der einzigen
in der Situation als Erzieher heute eher das Schwierige kommt, wie ich in den Jahren
Sie ist schwieriger geworden weil sie, so meine ich sehr oft in die Lücke springen müssen, jene Lücke, die nicht funktionieren kann. Eine Lücke, wo die Elternschaft gegenüber den Kindern keine Zeit haben. Und in jene Lücke, die eine Gesellschaft, schafft die in Bezug auf Wertvermittlung, um sagen wir die in Bezug auf Werte indolent geworden ist. In diese Lücke müssen sie als Erzieher springen. Die müssen sie auffüllen so gut sie können. Und darum ist heute ihre Aufgabe ganz sicher nicht leichter geworden.
Und ich habe ein wenig darüber nachgedacht - nicht so sehr halte ich was ich ihnen sagen möchte, sondern ich glaube, besser gesprochen, um was ich beten möchte und um was ich den Herrn auch bitte.
Was es ganz besonders braucht in einer solchen Tätigkeit, die den Menschen, den ganzen Menschen sehr ehrt, mehr beansprucht als die Tätigkeit des Lehrers. Und darf ich ihnen sagen, ich glaube, ich möchte ihnen als besondere Gnade wünschen, eine echte Jugendlichkeit des Herzens. Bitte, eine echte Jugendlichkeit. Nicht jene falsche gekünstelte Jugendlichkeit als Lösung, sie verstehen schon was ich meine, ein echtes inneres Jungsein des Herzens. Dieses Jungsein des Herzens ist nicht ein Faktum das ist nicht einfach eine Frage von Haarfarbe und Hautfalte und Seelenzustand. Es gibt unter Umständen 20 jährige Greise und 60 jährige Jungmenschen, geistige junge Menschen.
Der Mensch ist nicht nur sondern ein von seiner geistigen Einstellung her geprägtes Wesen. Und hier geht es um die Gnade des Jungbleibens. Was ist das Geheimnis eines Jungseins und Jungbleibens? Das glaube ich, das ist letztlich die Frage eines Vorurteils. Zu dem Sie fähig sind. Sie wissen, daß das Wort "Vorurteil" geradezu einen schrecklichen Gedanken hat. "Vorurteil" Geißel der Menschheit" heißt ein Buch, ein gutes Buch.
Ich meine hier Vorurteil, ich meine Vorurteil als geistige Grundeinstellung und zwar meine ich das Vorurteil des "Ja" des "Ja" vor allem zu mir selbst, des "Ja" zur Welt wie sie ist.
Wissen wir doch selbst, des "Ja" zum andern.

1.3.1.43.14

Diese Grundeinstellung des Glaubens. Ich glaube, erst diese Grundeinstellung des "Ja" ganz entscheidend ist für das Gegenübertreten von jungen Menschen. Wenn wir einem jungen Menschen gegenübertreten, spürt er das gleich ob ich ihn bejahe, ob ich ein bejahender Mensch bin. Und wir alle selbst haben durch unsere eigene Lebenserfahrung das gespürt, wenn wir einen Menschen, einen Lehrer oder wen immer wir erlebt haben, von dem wir das Gefühl hatten : er sagt ja zu uns, er interessiert sich für mich, er geht auf mich ein, er läuft auf mich zu, er gibt mir eine Chance, er gibt mich nie auf, ich kann immer wieder zu ihm kommen. Diese Grundeinstellung ist reif. Das ist eine Geheimnismacht und ist wohl auf das Geheimnis eines anderen gerichtet.
Denken sie nur wie sehr das Leid alle Welt bestärkt. Diese Einstellung eines negativen Affektes zu mir selbst, weil ich mit mir überhaupt nicht zurecht komme, zum anderen Menschen, zu der Welt wie sie mir begegnet, ein "Nein", daß einfach überquillt in einem ständigen ausstellen in der Tat bei sich. Es ist kein Zweifel, so schrecklich Satan charakterisiert wird, welcher genannt wurde " Geist der stets verneint" oder wehe ihm, die hl. Schrift und wuchtige und andere dem der immer und überall und dieses innere "Nein" macht alt, der Mensch verliert seine Strahlkraft, darum dieses "Ja", Ich möchte daß sie in Gottes dieses Ja sehen und glaubensie nicht, daß damit einfach die Antwort gegeben ist?
Mir ist ganz klar, daß es in der Welt vieles gibt was faul ist, ich weiß, daß es vieles gibt wo der Erzieher merkt wie man ansteht. Ich mach mir gar nichts vor, wenn wir jetzt in diesem schönen Dom zu St. Jakob, in der schönen Beleuchtung, in diesem wunderbaren Raum, mitsammen Gottesdienst feiern, ich mache mir nichts vor, daß wenige Straßen weiter, hier das Rauschgift von Hand zu Hand geht. Hier in der Altstadt. Ich mache mir gar nichts vor. Trotzdem, trotzdem das "Ja"nicht weil die Welt immer zu keinen so großen Optimismus auffordert, sondern weil der gütige Gott zu dieser Welt und allen Menschen und mir und dir "Ja" gesagt hat. Dieses "Ja" ist im Letzten ein "Ja" des Erfolges. Nicht irgend eines mit Temperament verbundenem Optimismus, sondern ein "Ja" des Glaubens. Wobei der Glaube ein Geschenk ist, müssen wir um dieses Geschenk bitten. Und ich glaube, wir müssen sie wissen aus ihrer Arbeit - machen sie's doch, machen sie es immer wieder, aber versuchen sie bitte immer wieder aus allen Enttäuschungen, Verbitterungen und Ermüdungen zu diesem "Ja" des Herzens zu kommen.
Wenn wir als christliche Erzieher dieses "Ja" nicht können, wer denn dann?
Meine lb. Kolleginnen und Kollegen!
Wenn ich am Ende der hl. Messe sie mit dem Segen entlasse dann darf ich heute einmal zu dem Kreuz, das ich über sie und ihre Arbeit zeichne eine etwas ungewohnte Deutung machen. Dieses Kreuz aus Senkrechter und Waagrechter bestehend ist gleichzeitig, wie sie wissen, das Zeichen des Plus nicht des Minus. Denken sie bitte daran, daß Gott über sie, über ihre Arbeit, über alles was sie tun im Letzten das große Plus zeichnet und daß wir deswegen in unserem tiefsten Grunde des Herzens mit einem "Ja" antworten.

Amen

AT-DA1 1.3.1.43.15

43

Junglehrerseminar "Disziplin" , Haus der Begegnung, 14.11.81
19,oo h hl. Messe

E i n i g e a s z e t i s c h e B e s i n n u n g e n
z u r D i s z i p l i n f r a g e

Sie haben heute sich mit einem manchmal schwierigen Problem der Schule auseinandergestezt : Der Disziplin .Sie haben Erfahrungen ausgetauscht , die ein oder andere Hilfe erfahren . Darf ich zum Ende , hier in der Messe , im Schatten der strahlenden Lichtkreis der strhalenden Botschaft Gottes , noch ein paar Gedanken hinzufügen . die nicht so sehr das schulsiche Geschen an sich, sondern das Reifen und Wachsen in unserem Inneren betreffen - also einige aszetische Erwägungen im Umfeld der Disziplinfrage. Und Sie sind mir nicht böse , wenn es jetzt weniger um Schupsychologie und Verhaltensmosdifikation , sondern um geistliche Erfahrungen geht .Es muß ja jeder bei seinen Leisten bleiben.

In der Heilgen Schrift gibt es hie und da empörte , aufgewühlte , enttäuschte , frustrierte Erzieher und Verkünder . Ich erinnere nur an Moses , dem das halsstarrige Volk auf die Nerven geht , oder an Elias , der nach Jahren der Mühe glattweg scheitert, und dem Götzendienst das Feld räumen muß , oder an Jonas , der an der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen in einer großen Stadt zerbricht und verbittert ist . Gott hat mit ihnen allen etwas Äh nliches getan : Er hat sie in die Ei samkeit ,in die Isolation geführt : Ob unter die Ginsterstaude,am Rande der Wüste, oder auf den Sinai , oder in die Höhle am Berge Horeb . Und damit ist das erste getroffen , das uns betrifft :

Wir brauchen Inneres Gefaßtwerden .

Wenieg Meter weiter steht für die Kinder im Gastgarten die Drahndl. Wer am Rand der sich drehenden Drahndl steht , erlebt die Hetze , die Illusion des Karusells. Wen man der Mitte zugeht , sich an die Säule lehnt, dreht sich die Welt langsamer . Wir müssen hie und da der Mitte zugehn . Wir müssen uns an die Säule lehnen , an die Achse , um die sich dienWElt dreht. Wir müssen hie und da im Dasein eine Hauch Ewigkeit mitbekommen . Ich werde eine Erfahrung nie vergessen . Die Minuten vor dem Schulvormittagen in der Kirche. Wer immer Karussell spielt , kann nicht in jene Verfassung kommen , die Disziplin von innen her bewirkt.

Un d wir brauchen noch ein zweites : Pädagogische Demut

Wir müssen hie und da , vielleicht gerade nach enttäuschenden Ereignissen , die "dunkle Wolke" aufsteigen lassen . Die Frustration, das Nichtgelingen , das ingeständnis: Heut hast Du Dich nicht durchgesetzt . Die Beschämung über das Fehlverhalten , das Sich Mitreißen assen vom Ärger, den verletzten Stolz. Die schmerzliche Fesstellung : Daß andere das besser fertigbringen . Das ist ein bittere Medizin , aber sie bringt uns zur Wahrheit - und Wahrheit ist Demut. Es schadet einem nicht , wen man sich bei solchen Erkenntnissen sagt : Du warst in Deinem Leben ja auch ncht immer konsequent , Du hast einen Dämpfer verdient. Es schadet Dir nicht. Hab keinen Groll. Es geht vorbei . So wichtig ist es auch wieder nicht . Trag nichts nach . Wir brauchen die dunklen Gnaden (Vgl. mit dem Amt des Bischofs) . Gott kann alles , alles ins Positve wenden . Ich habe schon Schüler nach vielen Jahren von ihrem Lehrer in größter Dankbarkeit schwärmen gehört. Seine Disziplin war schrecklich , aber er war ein existentiell wahrer Mensch .

Und schließlich brauchen wir noch die Liebe, die trotzdem liebt .

Das ist nicht einfach so eine Welle von Sympathie und Hingezogensein zum Kind oder zum jungen Menschen . Das ist eine recht nüchterne Sache . Die Heilige Schrift hat für die art zu lieben das Wort agapan . Es ist eine Liebe des Wohlwollens,

eine nicht so spontan und naturhaft auftauchende Welle der Zuneigung , sondern eine Liebe , die zunächst einen ~~Anstoß~~ Anstoß braucht , weil sie ein Trotzdem überwinden muß . Es gibt da ein Hindernis , daß ich diesem Lümmel oder jenem Fratzen wohlwolle .

Aber damit sind wir imminnersten Geheimnis der Welt. Man könnte sich fragen , warum Gott die Disziplinlosigkeit der Menschheit , die Sünde in Kauf genommen hat . Warum er den Umweg des verlorenen Sohnes in seinem Weltplan zuläßt . Wir wissen aus der Offenbarung nur eine einzige Antwort , die allerdings unser Begreifen übersteigt : Es ging ihm darum , die gewaltigste Form der Liebe , die Liebe des Trotzdem zu offenbaren. In ihr schwingt sich die Symphonie des Alls aus tausend Disharmonien zum Leitmotiv auf : Ich liebe trotzdem .

In der Heiligen Messe ~~feiern wir im Kreuzestod Jesu diesen immer wiederkehrenden Sieg der Liebe, die trotzdem liebt. Und wir~~ schlägt die Stunde der Wahrheit, und wir finden zum inneren Gefaßtsein , wir verlassen das Karrussell , und wir feiern immer widder im Kreuzestod Jesu die Liebe , die trotzdem liebt. Amen

AT-DAI 1.3.143.16

Pädagogische Konferenz 23.2.1982

Aufgabe des Paulinums

Herr Regens,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Fast bin ich es schon nicht mehr gewöhnt die so wohlvertraute Atmosphäre von Schulkonferenzen, die ich 30 Jahre lang geatmet habe. Allerdings nicht im Paulinum da war ich bei Konferenzen ja damals nicht so oft dabei, wenn es nicht eine Pädagogische gewesen ist. Ich möchte versuchen, ein wenig die Wünsche und Erwartungen, die ich in dieses Haus, das mir am Herzen liegt, und mit dem ich schon durch meine Lebensgeschichte so verbunden bin, darzulegen.

Ich möchte hier ein paar Impulse, ein paar Richtungen aussprechen, was meiner Meinung nach heute zur Aufgabe einer katholischen Schule gehört. Es geht also hier um den Geist der Institution, wir können danach über praktische Fragen aller Art reden, soweit sie da sind, das ist ein zweiter Teil. Aber mir geht es hier doch zunächst um ein paar grundsätzliche Fragen. Und da begebe ich mich gleich schon in eine gewisse Spannung. Institution und Geist. Wie geht das zusammen? Kann man den Geist befehlen, dekretieren, verordnen, kanalisieren, dosieren, in Portionen ausgeben, damit es in jeder Stunde ein wenig nach Weihrauch riecht? Ist die Institution nicht eine geheime Feindin des Geistes, weil sie Freiheit wegnimmt? Könnte nicht der junge Mensch sagen - und wie leicht passiert es, daß er es sagt - ich fühle mich manipuliert? Könnte nicht der Lehrer an einer Schule wie dieser sagen und was erwartet man denn von mir? Ich komme auch aus einer pluralistischen Welt und in manchen Stücken bin ich selbst verunsichert. Wie soll ich hier die eherne Säule des Glaubens spielen? Ich fühle mich überfordert! Auch das könnte uns bewegen. Darf ich eine kurze Erwägung dazu anbringen. Ich glaube nicht, daß heute von der ganzen Mentalität und der geistigen Verfassung der Kirche her sosehr die Gefahr besteht, daß die fromme Marmelade unerträglich dick auf das Brot der Bildung gestrichen wird. Das ist

sicher einmal gewesen. Aber das ist heute, glaube ich, nicht sosehr die Gefahr. Und mit dem Wort "Manipulation" sollte man sehr vorsichtig sein. Dieses Wort hat ja bei uns in unserem Sprachraum einen ausgesprochen negativen Klang. Das gilt nicht für andere europäische Sprachen. Aber in der deutschen Sprache hat "Manipulation" einen ausgesprochen negativen Klang, und man unterstellt bei diesem Wort ganz automatisch eine verabscheuungswürdige Haltung des Manipulierenden gegenüber dem Manipulierten. Ich will jetzt nicht auf die Frage der Manipulation eingehen, das wäre ein eigenes Kapitel, eines ist sicher, wenn man sagt, die Beeinflussung eines jungen Menschen, die von mir bewußt vorgenommene Beeinflussung eines jungen Menschen im Prozeß der Erziehung sei Manipulation, dann nehme ich Manipulation in einem weitem Sinne und ich müßte sagen, da darf ich natürlich keine negative Unterstellung machen, denn dann ist jede Form der Erziehung Manipulation. Was anderes ist, was wir sicher immer bedenken müssen, wenn man versucht unterschwellig den anderen, auch den heranreifenden jungen Menschen unterschwellig so zu beeinflussen, daß man mit Absicht sein kritisches Denken ausschaltet, mit Absicht ihn sozusagen von der Auseinandersetzung abhält, damit er ja nicht zum Denken kommt, dann ist eine solche Form selbstverständlich kein guter Dienst an einer Überzeugungsbildung. Zur Überzeugungsbildung gehört ja dazu, daß sich der junge Mensch auseinandersetzen kann.

Aber es ist ganz klar, daß jede Erziehung, wenn wir das Wort gebrauchen wollen, "Werthorizonte" ansteuern muß und daß eine Erziehung in diesem Hause christliche Werthorizonte anzusteuern hat! Daher ist für alle Eltern und für jeden jungen Menschen, der hier herein kommt, das Hereingehen in diese Schule eine gewisse weltanschauliche Vorentscheidung. Das ist so. Und auch für jeden Lehrer, der hier den Dienst antritt, der hier wirken will, ist es eine gewisse weltanschauliche Vorentscheidung, die eine bejahende Bereitschaft zu bestimmten Werten mitbringen muß. Damit ist in keiner Weise gesagt oder ausgeschlossen, daß selbstverständlich der Raum der Werte für uns alle, mich eingeschlossen,

1.3.1.43.16

immer ein Raum des Suchens, Ringens, Vertiefens, bleiben muß. Wir haben die tragenden Werte nicht einfach so im Sack, sondern wir werden uns immer darum bemühen müssen, weil sie ja auch immer wieder von den verschiedensten Seiten her in Frage gestellt werden. Aber hier haben wir die Aufgabe, durch den Dschungel einer pluralistischen Welt eine klare Schneise zu den christlichen Werten hin zu schlagen. In diesem Zusammenhang möchte ich drei kleine Impulse angeben, die mir scheinen, daß sie heute für eine kath. Schule eine Bedeutung haben sollen.

1. Christus hat einmal aufgefordert seine Umwelt, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Und so müssen auch wir immer versuchen, Geist und Ungeist einer Epoche zu verstehen. Darf ich da übrigens auch einfügen, daß dieses Bekenntnis zu Werten, das Erziehen zu Werten, in den letzten 5 Jahren auch im Bereich erzieherischer Wissenschaft, im Bereich von Erziehungspsychologie, auch im Bereich von Pädagogik ganz neu in Szene gesetzt worden ist. In Wirklichkeit ist für diese rein empirische Einstellung im pädagogischen Bereich, die, das kann man sagen, 20 Jahre lang das Feld beherrscht hat und bis zum heutigen Tag eine ganze Reihe erziehungswissenschaftlicher Institute noch immer beherrscht, diese Welle ist an und für sich vorbei. Die hauptsächlich von Amerika ausgehende Welle der humanistischen Psychologie, die sich bewußt bemüht hat, am Menschen nicht nur das Testbare und Meßbare zu sehen, sondern den Menschen als Ganzes, ist der Hauptgrund dieser Wende. Das ist ja ~~auch~~ dann auch die Welle gekommen mit der Kreativität. Es ist die Welle gekommen mit der Bedeutung den personalen Beziehungen, mit der Personalisierung von Beziehungen. Alles das, was die humanistische Psychologie so betont hat, ob das Maslof oder Allport usw. waren diese Leute haben eigentlich diese Wende gebracht. Und wenn ich als kleines Beispiel dieser Wende unserer Zeit die Erziehungspsychologie von Tausch/Tausch anführe, die 8. Auflage, 7 Auflagen sind herausgekommen, dann war 5 Jahre Pause, und dann kam vor 2 Jahren die 8. Auflage heraus. Wenn man die angeschaut hat, das war also vollständig neu, völlig neu. Man meint, man hat ein anderes Buch vor sich, dabei sind es dieselben Verfasser, die auch sagen, sie wollten damit eine grundlegende Wende andeuten.

Nun, wenn man denkt, was früher in solchen Erziehungspsychologien, sagen wir die Messung der Leistung und die Förderung von Leistung und das Fördern von Wissen für einen Raum eingenommen hat und was jetzt hier für Akzente gesetzt werden, ist das ganz interessant. Hier zeigt sich, daß die Bildung der gesamten Person, bitte, was für den Erzieher entscheidend ist, das Buch ist zu empfehlen, es ist ja sehr wissenschaftlich aufgebaut, aber durchaus verständlich zu lesen. Förderliche Dimmensionen der Erziehung, Achtung, Wärme, Rücksichtnahme. Man kann buchstäblich, ich glaube, daß ich alle Erziehungspsychologien der letzten 20 - 25 Jahren zumindest vom Inhaltsverzeichnis her kenne, wie werden Dutzende von Erziehungspsychologien sehen, in denen diese Worte nicht einmal drinnen stehen. Da gibt es nicht einmal eine Schublade für Achtung, also Begriffe wie Ehrfurcht, Wärme, Rücksichtnahme, einfühlendes Verstehen. Bitte, ich habe selbst einmal vor 6 / 7 Jahren versucht, die Literatur zusammenzubringen zum Begriff der Echtheit, weil ich glaube, daß die Echtheit des Lehrers, die persönliche Echtheit etwas ganz Entscheidendes ist. Ich habe mit größter Mühe und Not vielleicht 15 Buchtitel oder Aufsätze zusammengebracht und die sind meistens ziemlich weit zrückgelegen. So sind solche Begriffe verdrängt gewesen. Hier steht also ein ganzer Abschnitt, eine großer Abschnitt, Echtheit als förderliche erzieherische Dimmension. Förderungen von humanen Haltungen und der Persönlichkeit von Lehrern und Erziehern, das ist eine neue Welt. Und es ist auch damit etwas neu gesehen worden, wenn wir von den Zeichen der Zeit reden, das ist zweifelsohne der Gefühlsbereich des Menschen, das Gemüthafte, und ich kann mich erinnern, daß einmal ein ganz großer weltberühmter Theologe zu uns in den Vorlesungen gesagt hat, vor 30 Jahren, merken sie sich: Wenn bei großen Wissenschaftlern und bei guten Menschen und bei einfachen Leuten von unten herauf dieselbe Richtung da ist, die sie im grundlegenden als positiv erkennen, können sie sich fast darauf verlassen, daß sie vom Hl. Geist kommt, das ist etwas, was man als positiven Strom der Zeit erfassen sollte."

Und ich glaube, daß wir, wenn ich jetzt hier vor Ihnen da betone, (bitte,) den Mut zum Wert, zu werthafter Erziehung haben, dann liegen wir in der Richtung unserer Zeit, in der positiven Richtung unserer Zeit. Diese intellektualisierte, abgekühlte, auf das Test- und Meßbare beim Menschen eingestellte, im pädagogischen Bereich, daß nur die Leistung ~~sehende,~~ zählt, weil das nämlich meßbar ist, das ist irgendwo vorbei.
Trotzdem ist aber diese Einstellung noch da. Ich habe gesagt, auch auf den Universitäten gibt es noch eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Strömungen, die keineswegs in der Richtung von Tausch/Tausch und vielen anderen Arbeiten, sondern immer eigentlich noch in anderen Einstellungen sind.

Nun, im Bildungsbereich der 1. Punkt. Ich möchte den Vergleich dazu aus der Fotographie nehmen. Wir wissen, daß wir bei der Fotographie unseren Apparat einstellen können auf "nah". Wenn wir ihn ganz nah einstellen, kann ich Staubgefäße fotographieren, ich muß aber natürlich auf den Hintergrund verzichten, der Hintergrund verschwindet. Nun, diese Einstellung ist ~~die,~~ ein gutes Bild für die geistige Einstellung unserer Zeit. Auch die Einstellung der Masse. Wir drehen die Optik des Geistes auf "nah". Das heißt auf Vordergrund. Wenn ich das etwas ausführen darf. Wir stellen die Linse des Geistes z.B. auf das Nützliche ein. Nun ist ja ganz klar, daß eine Welt von Wirtschaft und Technik, die so geprägt ist, wie die unsere, daß die das Nützliche ins Auge faßt. Aber nun ist die Gefahr, daß die Einstellung nach dem Nutzen die Grundmentalität unseres Daseins wird. Es wird alles nur nach der Kosten-Nutzenberechnung mehr gesehen. Was habe ich davon? Stimmt die Kasse? Sie wissen, daß z.B. diese reine Nutzeneinstellung, diese vordergründige Nutzeneinstellung, sicher auch sehr das Problem der gesamten Umwelt impliziert. Wer nur an den Nutzen denkt, für den ziehen sich über die Horizonte des Schönen, des Guten, des Erfüllenden die Schleier - so wie bei einer Naheinstellung beim Fotoapparat die Hintergründe verschwimmen. Oder man dreht, wie schon erwähnt, die Optik nur auf das Meßbare und Beweisbare. Bitte, was als Mehtode im Bereich der exakten Wissenschaften gut und recht ist, wird bei der Gesamtoptik zu einer schrecklichen Philosophie.

1.3.1.43.16

Man kann nämlich die entscheidenden Dinge des Daseins nicht messen! Man kann messen, wie tief die Weltmeere sind, aber man kann nicht messen, wie tief eine Mutterliebe sein kann. Man kann sehr gut messen, wie groß die statische Belastung eines Brückenpfeilers ist, aber man kann nicht messen, wie groß die Geduld eines Schwerkranken ist. Man kann den Grad des Vakuums messen, das die Physik herstellt, aber man kann nicht messen, wie leer es in der Seele eines jungen Menschen ist, der an nichts mehr glaubt. Man kann messen, wie viel einer Vokabeln weiß, aber man kann nicht messen, wie tief ein junger Mensch von einem Wert ergriffen ist. Ich habe jetzt nur ein paar Beispiele gesagt, und das könnte man fortsetzen, es zeigt sich dann, daß es eine Unzahl von Dingen gibt, die in die Maße unserer Exaktheit nicht einzuordnen sind, die wir nicht messen können und die trotzdem lebenstragend sind – die fürs Leben viel mehr bedeuten, als alles das, was man messen und berechnen kann. Wenn ich weiter diese Einstellung auf "nah" ein wenig kennzeichne. Die Optik des Geistes, des Menschen von heute stellt sich ein auf das Momentane, auf das Augenblickliche, auf das Jetzt. Es gibt Verhaltensforscher wie z.B. Georg Scherer, die von einem Momentanismus des modernen Menschen gesprochen haben. Wenn ich also nur fasziniert bin vom Augenblick, von seiner Lust, von seinem Vorteil, von seinem Anspruch, von dem, was er mir bietet. Wenn der Mensch sich konzentriert auf den Augenblick, dann hat das zutiefst etwas zu tun z.B. mit Sinnerfüllung und Glücklichsein. Denn es ist erwiesen, daß menschliche Sinnerfüllung und menschliches Glücklichsein voraussetzt, daß der Mensch imstande ist, weite Ziele ins Auge zu fassen und für diese Ziele im Augenblick Frustrationen auf sich zu nehmen. Darum können wir z.B. in einer katholischen Schule nie einfach die weiche Welle gehen! Wir müssen von den jungen Leuten verlangen, daß sie im Augenblick Frustrationen auf sich nehmen, damit sie größere Ziele anstreben können – und das allein bringt letztlich beim Menschen auch eine gewisse Befriedigung hervor. Wir haben in dieser Hinsicht die ganze Kapazität der menschlichen Persönlichkeit etwas unterschätzt. Auf den Augenblick eingestellt ist das Tier, aber das Tier verfügt über einen Instinktraster, der auf den einströmenden Reiz biologisch

richtig reagiert. Dafür hat das Tier einen ausgeprägten Instinkt - wir haben ihn nicht. Der Mensch muß mit Horizont leben. Er kann nicht im Blindflug leben wie das Tier. Wir können uns das nicht leisten. Wir müssen aus Horizonten heraus leben. Darum ist diese momentanistische Einstellung, das hat vor allem Scherer und auch einige andere auch im Hinblick auf die Sexualität dargelegt, daß die Einstellung zur Sexualität in unserer Zeit darunter krankt, daß man nur dem Augenblick leben will. Diese Mentalität, die also nur, überhaupt nur noch den Orgasmus ins Auge faßt, sonst schon gar nichts mehr. Diese Einstellung auf das Momentane ist auch ein Drehen der Optik auf "nah" - auf Vordergrund. Und damit versinken Horizonte. Bitte, im Bildungsbereich hat diese Einstellung auf "nah", auf Vordergrund auch ein wenig zu tun, und das berührt uns unmittelbar in der Schule, mit der Überschwemmung mit dem Detail. Sie wissen ja, wie das ist mit der Bildung, innerhalb von 10 Jahren verdoppelt die Menschheit derzeit ihr Wissen. Es gibt kein menschliches Gehirn mehr, das nur in einem Spezialgebiet das Wissen noch speichern kann. Es kann nur noch in Maschinen gespeichert werden. Man sagt immer, der letzte sei der Leibnitz gewesen, der das Wissen seiner Zeit in sich vereint habe, und heute kann niemand mehr auf seinem Spezialgebiet das Wissen beherrschen, das ist gar nicht mehr möglich. Es wachsen die Schutthalden des Gewußten ins Unermeßliche und versperren die Horizonte. Und ich glaube, daß hier natürlich, und das muß man im Bildungswesen einfach sehen, diese ungeheure Anhäufung des Wissens, die vor allem im Bereich der meßbaren Wissenschaften ins Unermeßliche wächst, daß das ein ganz echtes Bildungsproblem wird. Und daß hier auch manche Schutthalden von Wissen ständig hereinströmen in den Bildungsprozeß an den höheren Schulen. Es ist unglaublich, wie die Quantität mancher Wissensgebiete anwächst und was an Wissensstoff in manchen Lehrbüchern steht. Zum Umwerfen! Neulich habe ich einen Abschnitt über Vulkanismus, ich glaube das im Lehrbuch der 5. Klasse, in der Hand gehabt, da kann man doch nur den Kopf schütteln. Wie kann man das jemandem zumuten! Es sind natürlich vielleicht Extrembeispiele - in einem Geographietest für 11-Jährige, bitte, nicht am Paulinum, waren Fragen drinnen "Wie groß ist die Hopfenproduktion des Jahres 1979 im Bodenseegebiet gewesen?". Wie kann man denn so einen Blödsinn fragen! Es wäre genauso ein Blödsinn,

wenn er fragt, "Welche Menge Öl hat Saudi Arabien 1976 produziert?" Ist ja vollständig uninteressant, daß man sich sowas jemals merken soll. Was soll denn das? Und dieses reine Anhäufen von Wissensstoff zertrümmert im letzten eigentlich Bildung, das kann man ruhig sagen. Das wird also zu einer Gefahr, und ich glaube, daß es heute an einer Schule, wo es uns um Horizonte geht, zur Pflicht jedes Lehrers gehört, sich ständig und immer wieder auseinanderzusetzen. Was ist an Detail wichtig, damit die Stunde interessant bleibt und was ist an Wissen notwendig, daß ich verlange? Ich weiß schon, daß das Detail wichtig ist. Wer nicht Detail bringen kann in einer Geschichtestunde als guter Erzähler, wird wahrscheinlich die Aufmerksamkeit der Kinder in einer Unterstufe kaum fesseln können. Das wird immer dazugehören, aber es ist ein großer Unterschied, was man an Wissensstoff, an Gewußtem und Gemerktem verlangt, und was man an Detail zum Garnieren braucht. Also das ist zweifelsohne die Einstellung, die wir heute haben - Vordergrund, das Nützliche, das Meßbare, das Verwertbare, das Praktische, das Augenblickliche, das Detail, das Staubgefäß. Und hier glaube ich, daß nun für eine katholische Schule, der es um den ganzen Menschen geht, der erste Trend sein müßte, versuchen wir immer wieder das zu tun, wenn wir beim Fotoapparat auf "unendlich" drehen - Tiefenschärfe und Weitwinkel.

Tiefenschärfe, daß wir die Hintergründe angehen, daß wir Fragen anklingen lassen, die etwas weiter reichen als das bloße Wissen. Und wenn ich sage, Weitwinkel, dann meine ich damit, den Versuch, doch immer wieder zu einem gewissen Zusammenschau zu kommen. Ich glaube, daß das jetzt schon eine Aufgabe des Lehrers selbst ist. Es gehört sicher zur Aufgabe eines guten Mittelschullehrers, um Allgemeinbildung bemüht zu sein. Wir müssen es vermeiden, von der Welle der Fachidiotie weggeschwemmt zu werden. Es ist auch ganz interessant, daß die Schüler eine Antenne haben, für den Lehrer, der über seine Sache hinausschauen kann, und damit übrigens auch seinen Stoff oder sein Fach ein wenig einordnen kann. Und auch nicht überschätzt. Denn es gehört auch dann typisch zur Einengung auf das Detail, daß man nur sich sieht und alles andere nicht mehr sieht. Ich weiß, daß hier eine ganz große Schwierigkeit ist, daß die Universität an sich - leider Gottes - trotzdem sie das noch im Namen trägt, das Universale, daß die Universität

eigentlich sich in das Spezialistentum verliert. Neulich hatte ich eine Konferenz über Krankenseelsorge. Es waren Fachleute aus Deutschland da, weil wir das besprechen mußten, weil das für uns ein ganz wichtiges Problem wird, die Krankenseelsorge. Da habe die Information bekommen, wieviele Berufe gibt es heute für die Gesundheit - 800! 300 Berufgruppen und 800 Detailberufe für die Gesundheit. Es wird alles atomisiert, und das ist dann so, daß bei dem Patienten, der also in der Klinik liegt, der eine kommt und sagt "Ich bin nur für das Ohrwaschel zuständig" und der andere ist nur für die Infusion zuständig und der nächste ist nur zuständig, damit er das Polsterl richtet und der nächste kommt mit einer Pille und so ist die ganze Gesundheitsvorsorge atomisiert, und eigentlich geht niemand mehr den Menschen an. Das ist ein Bild für das, was sich z. Teil im Bildungswesen auch in der Pädagogik dann abspielt, wenn man ~~nur~~ immer nur von seiner Sache, von seiner Seite herankommt und nicht das Gesamte im Auge behält. Ich würde mir schon längst wünschen, daß es auf der Universität, also auf der Theologie, von den anderen Wissenschaften verstehe ich zu wenig, wünschte ich mir schon lang einen Lehrstuhl, dessen Spezialisierung es wäre, nicht spezialisiert zu sein. Und der eine umfassende Allgemeinbildung hätte. Diese Leute wären am besten fähig, den jungen Menschen das zu vermitteln, was man Sinngebung nennt. Ich weiß es von unzähligen Hausarbeiten her, von 100en von Hausarbeiten, daß jede Hausarbeit den jungen Menschen angesprochen hat, die ein menschliches Problem von vielen Seiten her betrachtet hat. Also wenn ich jetzt z.B. sage "Der Mensch und die Angst" und ich sag zu ihm: "Sie müssen sich informieren, was sagt die Psychologie über die Angst. Sie müssen sich informieren, was sagt die Verhaltensforschung. Sie können den und den Autor von der Philosophie in die Hand nehmen, der über die Angst geschrieben hat. Dann bitte, was steht über die Angst in der Hl. Schrift. Was sagt die Theologie zur Angst? Was sagt der Glaube zur Angst? Dann bitte die Erziehung und wenn Sie es interessiert, die Literatur. Wenn Sie aber lieber die Kunst haben, nehmen Sie die bildende Kunst und die Angst". In demselben Augenblick, wo man ein solches Thema gibt, reißen sie einem solche Dinge aus der Hand, das wollen sie. Also der junge Mensch hat, es ist heute erwiesen, (man weiß es, daß er) ein Bedürfnis hat nach Schau. Im Sinne eines Umfassenden und

dieses Bedürfnis nach Schau, dem müssen wir schauen, daß wir ihm entgegenkommen. Und hier ist ja auch gar kein Zweifel, daß man mit einer religiösen Zielsetzung, mit einer Zielsetzung der Offenbarung, diese Schau im letzten viel besser verwirklichen kann. Weil im Lichte der Offenbarung das Dasein doch ein Kosmos wird und nicht ein Chaos. Ich kann mir schwer vorstellen, wie ich mit einer Philosophie Sartres eine Schau aufziehe. Eine Schau des Daseins vermitteln kann. Das ist letztlich chaotisch, nihilistisch, finster und dunkel und hier haben wir einfach eine andere Chance. Und diese Chance, glaube ich, müssen wir wahrnehmen. Das wäre also, wenn ich es noch einmal im Bild ausdrücken darf, daß wir von der Naheinstellung immer versuchen auch Tiefenschärfe und Weitwinkel zu haben. Es ist kein Zweifel, daß uns die jungen Leute dafür dankbar sind. Es ist großartig zu lesen von Leuten wie Heisenberg "Schritte über Grenzen", auch Einstein, das waren doch Leute die keineswegs eingefangen waren in ihr Fach. Die ganz Großen haben immer diesen Zug in die Universalität hinein.

2. Ich habe schon gesagt, daß die Zeit des Intellektualismus eher beim Abklingen ist. Wir haben gleichzeitig vor uns einen bemerkenswerten Anstieg von Mangelerscheinungen beim Menschen, die zurückzuführen sind auf Gemütsverarmung. Als Folge dieser Grundeinstellung in den letzten 25 Jahren. Wir haben eine Menge von Erscheinungen vor uns der Traurigkeit, der Depression. Es gibt so etwas wie eine weltweite Form seelischer Verdunkelung. Verdichterung (Finsterung) der seelischen Landschaft. Ich brauche diejenigen von Ihnen hier, die in der Literatur tätig sind, nicht darauf hinzuweisen. Man könnte die Beispiele zu Dutzenden finden. Der Westen hat ein ausgesprochen Trend zum negativen Menschen. Wir haben in dieser Hinsicht belastete Leute vor uns. Wir wissen, daß es in unserer Zeit Einbußen gibt an Mitmenschlichkeit durch die Zusammenballung der Menschen. Es gibt das Phänomen der Vereinsamung, der Isolation ~~Fast notwendig~~ hervorgerufen durch die Zusammenballung, in der die Menschen heute leben. Wir haben eine Zeit von Erlebniseinbuße, der technisierte Mensch erlebt zu schnell, er erlebt zu viel, er erlebt zu passiv. Er hat zu viele

Knopfdruckerlebnisse, Zu viele billige Erlebnisse. Er kann mit Hilfe der Technik den Strahl des Erlebens aufdrehen und wundert sich, daß er sein Glas nicht voll bringt, als ob man je bei einem aufgedrehten Strahl das Glas voll bringen könnte. Wir haben also viel Erlebniseinbuße, was bei den jungen Leuten wieder den Hunger nach dem Erlebnis, den sieja haben, durchbrechen läßt, hin zum unechten Erlebnis, zum Scheinerlebnis, zur Droge, zum Rausch auf dem Feuerstuhl oder zum Alkohol. Wir brauchen uns nicht zu wundern. In dieser Hinsicht haben wir ein angeschlagenes Geschlecht, nicht weil die Leute schlechter geworden sind, sondern weil die Situation anders geworden ist. Und deswegen (ist) der zweite Appell, den wir heute spüren müssen in einer Schule wie der unseren. Ein Appell, der also als Impuls für eine kath. Schule aufklingt, der aus tausend Sehnsüchten der Gesellschaft dringt - mehr Herz! Versuchen wir, mehr Herz zu realisieren. Eines der wichtigsten Lernziele unserer Zeit müßte heute heißen "Empathie" - Einfühlungsvermögen. ~~Ist~~ nicht Sympathie. Sympathie ist mehr ein Naturereignis. Ich habe sie, oder ich hab sie nicht. Empathie ist die Fähigkeit, sich auf einen anderen Menschen einzustellen. Daher sehen Sie unter dieser Beziehung alles, was sie als Lehrkörper zu einer familiären Gemeinschaft zusammenschließt. Sehen Sie unter dieser Beziehung alles, in der Erziehung drüben im Heim, was die jungen Leute unter sich in eine nette Gemeinschaft einbirgt. Versuchen wir, wo wir können, die kühle Kasernierung zu überwinden. Und mehr Herz zu haben. Auch selbst in unserer Grundeinstellung. Es ist gar kein Zweifel, wie der Trend in unserer Zeit läuft. Man wünscht sich einen Arzt mit Herz, man wünscht sich Politiker mit Herz, man wünscht sich selbstverständlich einen Seelsorger mit Herz. Sie werden feststellen ~~z.B.~~ die großen Erzieher sind keineswegs die mit drei Doktoraten, aus Psychologie, Pädagogik und Soziologie, sondern die großen Erzieher sindin der ganzen Welt Menschen mit Herz. Ob das ein Don Bosco ist, oder ein Father Flanagan. Heute weiß man ja, daß diese Fähigkeit zur Identifikation, daß das also das ist, was das Geheimnis dieser ganz großen Erzieher war. Bitte, ob Sie Herz haben, ob hier Herz ist,

da gibt es auch einen kleinen Maßstab, ob hier Humor ein gewisses Wohnrecht hat. Solange Humor da ist, ist ein Anzeichen, daß das Herz noch regiert.

3. Nun, ein dritter Punkt, und jetzt verzeihen Sie, daß ich ein wenig persönlich werde.
Der erste Punkt geht mehr in den Bildungsbereich, gegen den Trend unserer Zeit auf "nah" zu drehen, Weitwinkel und Tiefenschärfe. Der zweite Punkt gegen den Trend unserer Zeit der Entpersönlichung mehr Herz, Gemüt. Alles, was das Gemüthafte fördert, müssen wir heute segnen.
Und das 3. würde ich nun als eine Anregung für Sie persönlich denken.
Ein großer Psychotherapeuth unserer Zeit hat einmal gesagt: Der Mensch habe schon immer eines notwendig gebraucht, aber der Verunsicherte, entwurzelte und heimatlose Mensch unserer Zeit braucht etwas ganz besonderes: das tröstende Geheimnis. Und nun möchte ich dieses Wort ein wenig präzisieren. Der Mensch kann nämlich nie geborgen sein in einem Es, in einem Kosmos, in einem Universum, in einem All, in einem Naturgesetz oder in einem Schicksal. Der Mensch kann im Tiefsten nur geborgen sein in einem Du. Er ist auf das Du angelegt. Der Mensch ist Du-geprägt. Die Psychologie könnte ja sagen, für die Reifung eines Menschen ist entscheidend, daß seine personalen Beziehungen gelingen. Daß er geliebt wird und daß er lernt zurückzulieben. Der Mensch ist auf Du angelegt. Und nun sehen Sie, das ist nun das Wesen des Christlichen. Daß ich am Horizont meines Daseins kein Es habe, sondern ein Du. Ein liebendes Du. Das ist das Wesen des christlichen Glaubens. Es entspricht dem Menschen zutiefst, auch auf dem letzten Horizont seines Daseins, wenn alle menschlichen Du's versagen sollten, was ja immer wieder einmal eintritt, auch auf dem letzten Horizont seines Daseins, sich von einem unendlichen Du geliebt zu wissen und zurücklieben zu können. Ich weiß, daß ich damit einen Initmbereich betrete, aber sehen Sie, ein Lehrer sein an einer Schule wie dieser, erfordert, glaube ich, im letzten doch das Mühen und Ringen und Hoffen auf diese tiefste Verankerung, die der Mensch haben kann. Jeder, der in diese Schule tritt, tritt jetzt nicht nur in ein Dienstverhältnis mit der Kirche, sondern er tritt, und dessen müßten wir uns bewußt sein,

tritt in den Bannkreis der Person Christi. Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, wenn einem Menschen, sei es dem Lehrer, sei es dem Schüler, jener großartige, gewaltige Christus aufgeht, der im Johannesprolog so gewaltig aufleuchtet, und den in unserer Zeit ein Teilhard de Chardin so eindrucksvoll dargestellt hat. Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, wenn ein junger Mensch durch alle Schwierigkeiten und Umwege hindurch zu jenem Urvertrauen in den liebenden Gott findet, jenem Urvertrauen, das dem Leben Basis und Beheimatung schenkt. Es ist nicht abzuschätzen, was geschieht, wenn ein Mensch von dem Wort Christi beim letzten Abendmahl getroffen ist, "Habt keine Angst, ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich". Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, wenn man, sei es jetzt als Vater oder als Mutter, oder als Lehrer oder Erzieher oder Priester, den jungen Menschen nicht nur im Taschenlampenlicht seiner eigenen Sorge, seiner Zuwendung, seines Interesses, ~~zu~~ seiner pädagogischen, größeren oder kleineren Weisheit sieht, sondern wenn man den Menschen, und das ist jetzt für uns als Erzieher so entscheidend, wenn man den jungen Menschen, der vor uns ist, hie und da in den guten Stunden doch im ungeheuren Gegenlicht des strahlenden Gottes sieht. Das Gegenlicht ist ein ganz gutes Bild dafür, denn da bleibt uns doch manches dunkel, aber es ist wie auf der Bühne von hinten her erhellt. Aus dem Unendlichen her erhellt. Das bedeutet, daß ich als gläubiger Mensch hier bin, hier lehre, dem jungen Menschen begegne. Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, wenn ich als Lehrer sagen kann, auch wenn ich manchmal mich vielleicht etwas frustriert oder nicht erfolgreich fühle, wenn ich sagen kann, „Ich vertraue Dir diesen Menschen an, Herr, Du wirst mich nicht im Stich lassen, Du wirst ihn nicht im Stich lassen, Du bist der, der größer ist, als wir alle." Es ist nicht abzuschätzen, was es bedeutet, Christus zu finden. Und ich würde das innerste Wesen einer katholischen Schule verfälschen und verschweigen, wenn ich von diesem Impuls nicht reden würde, den ich nennen würde: Hin zu Christus. Das sind diese drei Impulse, von denen ich heute zu Ihnen reden wollte. Wenn ich vom Geist einer kath. Schule heute rede, dann glaube ich, daß die Richtung in diese drei Pfeile einmünden müßte:

1.3.1.43.16

- Mehr Horizont, also mehr Weitwinkel und mehr Tiefenschärfe angesichts des ungeheuren Angebotes an Wissen.
- Mehr Herz, mehr Zusammenrücken, angesichts eines Klimas einer gewissen Eiszeit, die über unsere Erde geht in Bezug auf das seelische Klima
- und angesichts einer tiefen Entheimatung, von der wir alle unter Umständen auch gestreift oder getroffen sind, mehr Nähe zu Christus.

Das glaube ich, wäre für die geistige Grundlegung einer kath. Schule entscheidend für die Grundlegung unseres Tuns, das kein Job werden darf, sondern zutiefst, wie schon gesagt wurde, eine Berufung sein muß. Und ich möchte jenen Satz des Ignatius v. Antiochien an den Schluß stellen, der mir fast als einen der großartigsten Formulierungen der Weltgeschichte vorkommt. Ignatius v. Antiochien hat vor 1800 Jahren so formuliert:

"MAN ERZIEHT DURCH DAS, WAS MAN SAGT, MEHR NOCH DURCH DAS, WAS MAN TUT, AM MEISTEN DURCH DAS, WAS MAN IST."

AT-DAI 1.3.1.43.17

Hochgallneigg: 7. 6. 1982

(I)

Die Kirche: kein aktives Thema;
Mit der Kirche gibt's Schwierigkeiten. (Schwierigkeiten mit dem Thema)
Der Sprach mit dem Bodenpersonal
Sekten: mit massivem Angriff auf die Verwirrung, Verstörung: Sehr verschiedene Ansichten.

Die k. m. Ämter

Die k. schneidet überpfleisig
In guten Zeiten:
In verfolgten Zeiten:
Die k. ist von der Wahrnehmung der sozialen Gerechtigkeit.

Es liegt nicht nur an der Kirche. Manche stellen sich gegen die Kirche, kritisieren sie, weil sie ein ständiger Vorwurf aufgrisen. Sie vertritt moralische Forderungen, weil sie vertreten, weil es nun einmal die Forderungen Jesu sind — und so ist die Kirche ~~das~~ das Ziel des Angriffs: Man will sein Gewissen verkleinern.

So ähnlich haben die Schweizer ein gestörtes Verhältnis zu den Polizeibeamten, die ganzen zu Polizei, die Schnellfahrer zur Verkehrsgendarmerie. Die ganzen Schüler schimpfen über allg. ganz gern über die Schule.

Die Kirche: Verhältnis ändern, ~~verbessern~~, die gegenwärtige Lage ~~verbessern~~ verstehen, aber die Situation zu verstehen. c) Ich muß versuchen, sie ~~besser~~ zu erfassen.

(II)

1) Die Situation der Kirche verstehen

a) Eine Epoche der geistigen Krise

Es ist ja ½ Jahrt alles passiert. 3 Mill. Jahre ~~seit~~ seit 1970 — 1980 das Leben verdoppelt. Tschernobyl, Frauen, Selbstmord; Hochgallneigg pfarrversammlung; Am 30 kann die Antwort ablesen, die Nicht sagen, aber den Charakter am Ende macht!

Glaube an ist in einer solchen Zeit nicht selbstverständlich. Man muß wieder neu sagen können, Auseinandersetzung, In-frage-stellen. In der Kirche die Frage.

Zeit der Fragen in der Kirche (Frage nach den Grenzen) Lösung; Eine Zeit der Ökumene, Überkonfessionen, Einheitsgarten. Das gibt auch in der Kirche. Sekten, Verunsicherungen.

Zeit der Aufdeckung, Übergang zur Selbstkirche.
Zeit der ~~Struktur~~ Veränderung der Organis.
~~Zeit~~

Bewußt aber eine Epoche
Gründe nach Innen; wie die Diese
Sozialistischen Bücher wenig gekannt

III

Frage nach dem Wesen der Kirche.

Was ist sie? Da kann sie allein die Offenbarung befragen.

Sie ist das Volk Gottes, das durch die Zeit wandert, und wo dann bleibt der Herr ist.

Wie ist er da?

~~Durch~~ sein Wort

In ~~Durch~~ sein Sakrament

In ~~Durch~~ sein Herr.

~~Durch~~ In den notleidenden Brüder.

Der unsichtbare Gott.
Durch sein Wort verborgen, daß die Gläubigkeit und der Ungläubige, daß die Gläubigen nur Verborgen sündigen.

II

AT-DAI 1.3.1.43.18

Mitteilungsblatt der Abiturientia 1
10.10.1942. 1700
Christl. Leben an höheren Schulen

Liebe Kol. und Kolleginnen!

In diesen Tagen ist in Innsbruck eine Maturazeitung erschienen, eine feine volle, mit Witz und Ernst, der auch uns als Kritik einen scharfen Text hat, und diese Maturazeitung steht unter dem Motto „Dank".

Sie wissen, daß eine solche Publikation nicht selbstverständlich ist in unseren Tagen. Und es wird viele Stimmen geben, nicht zuletzt in den, was man Klassenkameraden, immer etwas mißtrauischen Komponente, die solche Nuancen hat, als es Klassen gibt, und die ihre Wurzel viele zu einem Teil tief in dem sozialen und lebensgeschichtlichen Hintergrund der Schüler hat.

Aber eine Maturazeitung mit dem Motto „Dank" muß auch noch einen anderen Grund haben. Sie würde nicht geboren, wenn hier nicht eine Lebensbegegnung stattgefunden hätte, die mehr war als eine korrekte Bedienung mit großen Eierkuchenteig des Wissens, die mehr war als eine glänzende Dampfkesselleistung in der Fabrikanlage der Bildung. Hier muß es zu einer menschlichen Begegnung gekommen sein. Hier sind nicht nur Magistri mit den Discipuli zusammengetroffen, sondern Mensch mit Menschen, Du mit Du.

Darf ich diesen kleinen Licht aus dem schulischen Alltag zu einer kurzen Besinnung über das Thema benutzen, das Sie, liebe Kollegiennen und Kollegen: Die Verantwortung des Lehrers".

Im allgemeinen sind wir geneigt die „Verantwortung" als korrekte Einstellung gegenüber einer Pflicht anzufassen. Und so wird „Verantwortung" zu einem farblosen und blutleeren Begriff aus dem Reich des Es, einem Begriff, den ein wahrscheinlich auch jener Mittelschullehrer für sich beansprucht, der in den Schulen erklärt hat, er hätte nur die Stunden, weil er dafür bezahlt würde...

Wenn wir aber uns ernsthaft bemühen bei der Wortgestalt von „Verantwortung" bleiben, bekommt dieser Ausdruck einen tieferen Glanz.

„Verantworten" heißt offenbar: von der „Antwort" her bestimmt und geprägt sein. Und „Antwort" weist auf ein „Du", das mir begegnet, das mich fordert, dem ich mich mit meiner Person, mit meinem Herz, mit meinem Verstand zuwende.

Dieses Du ist zunächst der junge Mensch in unserem Klassenzimmer, wie er ist, wie er heute da ist, mit seinen liebenswerten Seiten und seinen schwierigen, mit all den Belastungen, die ihm vielleicht familiäre Verhältnisse und die anonymen dritten Erzieher im Hintergrund der Gesellschaft aufgebürdet haben.

Wer diese Antwort mit seinem Leben zu geben versucht, ist eigentlich ein Verantwortungsbewußter Lehrer – im Tiefsinn des Wortes. Hinter dieser Art von Verantwortung steht ein tiefes Ja zu jungen Menschen. Ein Ja, das sich vielleicht gar nicht verbalisieren will, das ganz verborgen im Seelengrund bleibt, und von dem wir doch wissen, daß es entscheidender und wichtiger ist als aller didaktisch-methodische Know-how. Dieses Ja zu Herzen der Lehrer kann einen jungen Leben zu sicherem Heimatrecht in einem Startplatz verwandeln: Es läßt Flügel wachsen, übt Motoren ein, gibt Bahnen frei, hebt vom Boden ab, läßt in die Freiheit fliegen.

So ist Verantwortung im tiefen Sinn des Wortes ein Begriff aus dem Reich der DU, nicht der Es- aus dem Reich der Paragraphen, Ordnungen, Vorschriften und Verpflichtungen. Lebendige Verantwortung setzt Begegnung voraus.

Neben diesem tiefen Sinn von Verantwortung, liebe Freunde, müssen wir als christliche Lehrer einen weiteren <u>tiefsten Sinn</u> des Wortes stellen.

Vor einiger Zeit habe ich in einer barocken Kirche, in die die Sonnenstrahlen hereintasteten, ins höchste Abschlußbild der Hochaltars einen Strahlenkranz aufleuchten sehen. Und in diesem Strahlenkranz war das Tetragramm, das hebräische

Schnittpunkten für Jahre, der sogenannte vom brennenden Dornbusch, der da heißt: „Ich bin da" – Ich bin da für Euch, für Sie, für die Menschen, ich bin da als einer, der kommt, der helfen will, der herein-bricht in die Fremdheit des Da-seins, ich bin da, als einer, dem Du vertrauen und auf den Du bauen kannst.

Dieses Tetragramm im sogenannten siebenarmigen Strahlenkranz stellt uns jäh vor das Gebot, Du!, dem wir antworten müssen. Das ~~heilige~~ göttliche Du, das sich der Offenbarung aus dem Licht der Unmittelbarkeit aufdrängt. Das göttliche Du, das so sehr Du ist, daß es in sich selbige. Du ist, wegende Liebe von Vater, Sohn und Geist. Und diesem Du tritt herein zu uns als der „Ich bin für euch da", niemand die Tiefe des liebenden Bruders in Christus an.

Und diesem Du versuchen wir zu „antworten", zu diesem Du sagen wir auch Ja, diesem Du stellen wir uns auch mit unserem Herzen und unserer ganzen Existenz.

Und darin liegt der tiefste Sinn von „Verantwortung".

Dieses Du zum Menschen und das Du zum erlösenden Gott – sie stehen beide wenig miteinander verbunden und sie machen das aus, was man christliche Weltverantwortung nennen könnte.

1.3.1.42.18

Christliche Lehrer an Höheren Schulen , Kapelle des Mutterhauses an der Kettenbrücke , 1o.1o.1982 , 11,oo h

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

In diesen Tagen ist in Innsbruck eine Maturazeitung erschienen, eine geistvolle , mit Niveau und Witz , in der auch noch die Kritik eine fröhlichen Takt hat , und diese Maturazeitung steht unter dem Motto "Danke" .

Sie wissen , daß eine solche Publikation nicht unbedingt selbstverständlich ist . Und es wird dafür viele Gründe geben , nicht zuletzt in dem , was man Klassengeist nennt , jener etwas merkwürdigen Komponente , die soviele Nuancen hat , als es Klassen gibt , und die ihre Wurzel sicher zu einem guten Teil tief im sozialen und lebensgeschichtlichen Hintergrund der Schüler hat.

Aber eine Maturazeitung mit dem Motto "Danke" muß auch noch einen anderen Grund haben , Sie würde nicht geboren , wenn hier nicht eine L e hre r b e g e g n u n g stattgefunden hätte , die mehr war als eine korrekte Bedienung im großen Einkaufszentrum des Wissens , die mehr war als eine glänzende Dompteurleistung in der Zirkusarena unserer Bildung . Hier muß es zu einer menschlichen Begegnung gekommen sein , hier sind nicht nur magistri und discipuli dicipuli zusammengeraten , sondern Menschen mit Menschen , Du mit Du.

Darf ich dieses kleine Licht aus dem schulischen Alltag als Einleitung zu einer kurzen Besinnung über das Thema benützen , das Sie , liebe Kolleginnen und Kollegen , für heute gewählt haben : Die V e r a n t w o r t u n g d e s L e h r e r s .

Im allgeneinen sind wir geneigt , "Verantwortung" als korrekte Einstellung gegenüber einer Pflicht aufzufassen . Und so wird "Verantwortung " zu einem etwas farblosen und blutleeren Begriff , der zwischen Zäunen und Paragraphen siedelt , zu einem Begriff aus dem Reich des E s , zu einem Begriff , den wahrscheinlich auch jener Mittelschullehrer für sich beansprucht , der den Schülern erklärt hat , daß er die Stunden nur halte , weil er dafür bezahlt würde ...

Wenn wir aber ein wenig sinnend die Wortgestalt von"Verantwortung" betrachten , bekommt dieser Ausdruck einen tieferen Glanz. "Verantworten" heißt offenkundig von der "Antwort" her bestimmt und geprägt sein . Und Antwort weiß allemal auf ein D u , das mir begegnet , das mich fordert, dem ich mich mit meiner Person , meinem Herzen , mit meiner Existenz zuwende.

Dieses Du ist zunächst der junge Mensch in unseren Klassen wie er ist , wie er heute da ist , mit seinen liebenswerten und seinen schwierigen Seiten , mit all den Belastungen , die ihm manchmal Familienverhältnisse und die anonymen dritten Erzieher im Hintergrund der Gesellschaft aufgebürdet haben .

Wer diese"Antwort" mit seinem ganzen Wesen zu geben versucht , ist eigentlich ein " verantwortungsbewußter" Mensch - im Tiefsinn des Wortes . Hinter dieser Art von Verantwortung steht ein tiefes , vor aller Lehrerbeurteilung im üblichen Sinne liegendes " J a " zum jungen Menschen . Ein "Ja" , das sich vielleicht gar nicht verbalisieren will , das ganz verborgen im Seelengrund bleibt , und von dem wir wissen , daß es doch entscheidender und wichtiger ist als alles didkatisch - methodische Know-how . Dieses "Ja" im Herzen des Lehrers kann gewissermaßen ein junges Leben in einen Startplatz verwandeln : Es läßt Flügel wachsen , wirft Motoren an , gibt Bahnen frei , hebt vom Boden ab , läßt in die Freiheit fliegen.

So ist Verantwortung im tiefen Sinn ein Begriff aus dem Reich des "D u " nicht des "E s " , nicht aus dem Reich der Paragraphen , Ordnungen , Vorschriften und Verpflichtungen . Das alles ist zweitrangig .

Nach diesem ti e fe n Sinn des Wortes"Verantwortung"

1.3.1.43.18

müssen wir uns , liebe Kolleginnen und Kollegen , als christliche Lehrer mit dem t i e f s t e n Sinn des Wortes auseinandersetzen.

Vor einiger Zeit habe ich in einer barocken Kirche , in die die Sonnenstrahlen hereintasteten , im höchsten Abschluß des Hochaltares einen Strahlenkranz aufleuchten sehen , und in diesem strahlenden Rahmen war das Tetragramm , das hebräische Schriftzeichen für Jahwe , - der Gottesname vom brennden Dornbusch , der da heißt : "Ich bin da " - Ich bin für euch da , für Dich , für das Volk , für die Menschen ... Ich bin da als einer , der helfen will , der herinbricht in eure Armseligkeit , ich bin da als eine Dynamis der Liebe , ich bin da als einer , auf den Du vertrauen und den Du Dich verlassen kannst , ich bin da - als lebendiger Gott und nicht als stummer Götze . Genau dies ist der Sinn des hebräischen Wortes "Ich bin , der "Ich bin " ...

Dieses Tetragramm im besonnten Strahlenglanz stellt uns jäh vor das zweite " D u " , dem wir antworten müssen : Das göttliche Du , das aus dem Meer der Unendlichkeit auftaucht . Das göttliche Du , das nach der Offenbarung so sehr Du ist , daß es i n s i c h seliges Du ist , von Vater zu Sohn und Geist . Und dieses Du tritt herein zu uns las der "Ich bin für euch da " , nimmt die Züge des liebenden Bruders in Christus an .

Und diesem "Du " versuchen wir zu antworten , zu diesem Du sagen wir auch "Ja" mit unserer ganzen Existenz . Und darin liegt der tiefste Sinn "christlicher Verantwortung" .Und wer glaubend dieses zweite "Ja " zu sagen versucht , dem , liebe Freunde , fällt das erste "Ja " wirklich leichter . Denn er verfügt bei seiner "Verantwortung" über das , was man unendliche Motivation nennt. Darum wollen wir uns von diesem tiefen und tiefsten Sinn von Verantwortung einwenig ergreifen lassen . Wir brauchen das heute. Wenn Tausch in seiner Päd. Psych. die Kraft der Zuwendung als eine der wichtigsten förderlichen Kräfte des Erziehens nennt , dann muß bei uns Christen diese Kraft zuwendender Verantwortung aus den Tiefen des Ewigen kommen .

Das Wort des Fußwaschenden Christus , dessen Hand das Weltall mit einer Waschschüssel vertauscht , ist wie eine unüberhörbarer Ruf an uns : Selig seid ihr , wenn ihr danach handelt ! Es ist der Ruf die große liebende Verantwortung umzusetzen in den kleinen Alltag , in die Waschschüssel unseres Dienstes an den jungen Menschen

AT-DA 1.3.1.43.19

Bischof Dr.Reinhold Stecher, Innsbruck

Die Verantwortung und Motivation des christlichen Lehrers*

Predigt von Bischof Dr. Reinhold Stecher, anläßlich der VCL-Tagung, am 10.10.1982, in der Mutterhauskirche.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in diesen Tagen ist in Innsbruck eine Maturazeitung erschienen, ein bißchen später als sonst, eine außerordentlich geistvolle Maturazeitung, mit Niveau und mit Witz und selbst dort, wo sie Kritik übt, hat sie immer noch so etwas wie einen fröhlichen Klang. Diese Maturazeitung hat sich bewußt unter das Motto "Danke" gestellt. Meine Lieben, wir wissen alle, daß eine solche Publikation nicht unbedingt heute selbstverständlich ist. Sie könnte auch anders sein. Und es wird dafür viele Gründe geben, für eine so positive Erscheinung, nicht zuletzt in dem was man den Klassengeist nennt, jener etwas merkwürdigen und geheimnisvollen Komponente, die so viele Nuancen hat, als es Klassen gibt und die ihre Wurzel sicher zu einem guten Teil im sozialen und lebensgeschichtlichen Hintergrund der Schüler hat. Aber eine Maturazeitung mit dem Motto "danke" muß auch noch einen anderen Grund haben, sie würde nicht geboren, wenn hier nicht eine Lehrerbegegnung stattgefunden hätte, eine Lehrerbegegnung, die mehr war als eine korrekte Bedienung im großen Einkaufszentrum des Wissens, eine Lehrerbegegnung die mehr war, wie eine glänzende Dompteurleistung in der Zirkusarena der Bildung. Hier muß es zu einer menschlichen Begegnung gekommen sein, hier sind nicht nur magistrii und discipuli aneinandergeraten, sondern Menschen mit Menschen zusammengekommen, Du mit Du.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, darf ich dieses kleine Licht aus dem schulischen Alltag als Einleitung zu einer kurzen Besinnung über das Thema benützen, das Sie für Ihre Tagung gewählt haben: Die Verantwortung des Lehrers. Im allgemeinen sind wir nämlich geneigt, Verantwortung eher zu sehen als eine korrekte Einstellung gegenüber einer Pflicht, und so kann es sehr leicht geschehen, daß Verantwortung zu einem farblosen und blutleeren Begriff wird, der zwischen Zäunen und Paragraphen siedelt, zu einem Begriff aus dem Reich des "Es", zu einem Begriff, den wahrscheinlich auch noch jener

X Predigt anläßlich des Abschlußgottesdienstes der V C L - Jahrestagung in Innsbruck am 10.Oktober 1982

1.3.1.43.19

Mittelschullehrer für sich beanspruchen würde, der seinen Schülern neulich gesagt hat, daß er die Stunden nur halte, weil er dafür bezahlt würde; und wir wissen, daß das zutiefst nicht sein kann. Wenn wir ein wenig sinnend bei der Wortgestalt "Verantwortung" bleiben und sie betrachten, dann bekommt dieser Ausdruck einen tieferen Glanz, und darum, glaube ich, ginge es mir in dieser Stunde. Verantworten heißt offenkundig, von der Antwort her bestimmt sein, und Antwort weist allemal auf ein Du und nicht auf ein Es. Auf ein Du, das mir begegnet, auf ein Du, das mich fordert, auf ein Du, dem ich mich, so gut ich kann, mit meiner Person, mit meinem Herzen, mit meiner Existenz zuwende. Und dieses Du ist sicher zunächst der junge Mensch in unseren Klassen. Wie er ist, wie er heute da ist, mit seinen liebenswerten und seinen schwierigen Seiten. Mit allen Belastungen auch, die ihm manchmal Familienverhältnisse und die anonymen dritten Erzieher im Hintergrund der Gesellschaft aufbürden. Wer diese Antwort, diesem Du des jungen Menschen zu geben versucht, ist eigentlich ein verantwortungsbewußter Mensch, im Tiefsinn des Wortes. Hinter dieser Art von Verantwortungsbewußtsein steht ein tieferes, vor aller Lehrerbeurteilung im üblichen Sinne liegendes, Ja zum jungen Menschen. Ein Ja, das sich vielleicht gar nicht verbalisieren muß, aber das ganz verborgen im Seelengrund da ist und zweifelsohne hie und da aufblitzt und durchscheint. Jenes Ja, von dem wir wissen, daß es viel entscheidender und viel wichtiger ist, als alles didaktisch-methodische Know how. Dieses Ja, diese Kraft der Zuwendung, wie sie in der so bedeutungsvollen achten Auflage von Tausch/Tausch, Pädagogische Psychologie, als förderndes Element des Erzieherischen dargestellt wird, dieses Ja im Herzen des Lehrers kann gewissermaßen - und es ist keine Übertreibung, es ist erwiesen - kann gewissermaßen ein junges Leben in einen Startplatz verwandeln, es läßt Flügel wachsen, die sonst nicht wachsen könnten, es wirft Motoren an, die sonst nicht anzutreiben sind, es gibt Bahnen frei, es hebt vom Boden ab, es läßt in die Freiheit fliegen. So ist dieses Ja. So ist Verantwortung im tiefen Sinn, im tiefen

1.3.1.43.19

menschlichen Sinn, ein Begriff aus dem Reich des Du und nicht des Es. Nicht zunächst aus dem Reich der Paragraphenforderungen, Ordnungen, Vorschriften und Verpflichtungen, das alles ist an zweiter Stelle.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, nach diesem tiefen Sinn, schon im Menschlichen ungeheuer tiefen Sinn von Verantwortung, müssen wir uns als christliche Lehrer dem tiefsten Sinn von Verantwortung auch noch zuwenden.
Vor kurzer Zeit war ich in einer barocken Kirche, einer sehr schönen Kirche, und beim Betrachten und Bewundern habe ich an der höchsten Stelle des Hochaltars einen Strahlenkranz gesehen, über den eben die Sonne darübergetastet hat,und in der Mitte dieses Strahlenkranzes war das Tetragramm, das hebräische Schriftzeichen für Jahwe. Dem Gottesnamen vom brennenden Dornbusch, der da heißt: Ich bin da.
Moses fragt: Was soll ich sagen, wenn sie mich fragen, wer sendet dich? Wie ist der Name dieses Gottes? Und dann gibt Gott zur Antwort: "Sag ihnen, ich bin der ich bin". Und nach dem uns ungewohnten Inhaltsreichtum der hebräischen Sprache heißt dieses Wort: Ich bin da, ich bin für Euch da, ich bin für Dich da, ich bin für das Volk da, ich bin für die Menschen da, ich bin da als einer, der helfen will, der hereinbricht in Eure Armeseligkeit, ich bin da als eine "Dynamis" der Liebe. Ich bin da als einer, auf den Du vertrauen kannst. Ich bin da als ein lebendiger Gott und nicht als ein stummer Götze.
Es ist eine wunderbare Darstellung des eigentlichen Bildes des Gottes der Offenbarung. Diese Dynamic, die sich uns zuwendet, ist in diesem Wort drinnen, Jahwe, ich bin, der ich bin. Dieses Tetragramm im besonnten Strahlenglanz, stellt uns jäh vor das zweite Du, dem wir antworten müssen als Glaubende. Das göttliche Du, das aus dem Meer der Unendlichkeit auftaucht und für uns in der Offenbarung eine Lebendigkeit annimmt, die dem anderen erschlossen werden muß. Das göttliche Du ist so sehr Du, daß es sogar in seinem innersten Wesen ein seliges Du ist, von Vater zu Sohn zu Geist. Und dieses Du tritt herein zu uns in die Endlichkeit eben als der "Ich bin für Euch da".

1.3.1.43.19

Und nimmt schließlich in Übersteigerung die Züge des liebenden Bruders in Christus an, der für uns da ist, und der uns mit menschlichem Herzen und menschlicher Umarmung liebt. Und diesem Du versuchen auch wir zu antworten. Zu diesem Du müssen wir auch versuchen, Ja zu sagen mit unserer ganzen Existenz und darin liegt nun der tiefste Sinn christlicher Verantwortung, und ich glaube, wer glaubend dieses zweite Ja zu sagen versucht, dem liebe Freunde, dem fällt das erste Ja zu den Menschen, zu den jungen Menschen, auch zu den schwierigen, zu Kollegen und zu allen Seiten hin, die Sie gerade in dieser Tagung einzufangen versucht haben, dem fällt das viel leichter, weil er über etwas verfügt, was man die unendliche Motivation nennt. Eine Motivation, die nie aufhört. Sie wissen, alle menschlichen Motivationen, auch pädagogische Motivationen, können unter bestimmten Umständen sterben. Die unendliche Motivation muß in unserer Seele bleiben und das ist das besondere, was wir als gläubige Erzieher in unser Dasein einbringen.

Wir haben in den Worten des Paulus diese Aufforderung zu dieser Zuwendung gehört und wir haben im Evangelium Christus in einer der ergreifendsten Szenen des Neuen Testamentes vor uns gehabt. Wenige Stunden vor seinem Tod weiß Christus nichts Wesentlicheres zu tun, als - wenn ich das jetzt so sage - als Sohn Gottes, das Universum, das er in seinen Händen hält, mit einer Waschschüssel zu vertauschen und nocheinmal zu demonstrieren, das Zuwendung zum anderen das höchste ist.

Ich glaube, daß das für uns auch, meine lieben Freunde, ein Anruf ist, aus der tiefen Motivation des Glaubens heraus an das unendliche Du, das uns liebt, das sozusagen umzusetzen in die schlichte Waschschüssel des täglichen schulischen Betriebes unseres pädagogischen Alltags.

AT-DAI 1.3.1.43.20

Eröffnungsgottesdienst der Universität , 1o.1o. 1982
Jesuitenkirche , 19,oo h

Verherte Lehrer , Höherinnen und Hörer der Universität !

Sie haben sich aus den verschiedensten Fakultäten , Fachgruppen , Studienrichtungen ~~und~~,Bereichen und Semestern der ~~H~~ Hohen Schule hier versammelt , mit der ~~Sorge~~ Bereitschaft und der Sorge für ein akademisches Jahr , sicher mit der Hoffnung , innerlich zu wachsen , mit der Sehnsucht nach neuen Horizonten des Wissens , der Bildung und der Menschlichkeit. Und mancher von Ihnen wohl auch belastet mit der Tristesse unserer Zeit , den Gefühlen der Depression und der Frustration , die ja gerade in der akademischen Jugend aus vielen Gründen keine Seltenheit sind . Und wenn Sie selbst davon nicht so betroffen sind , so finden sie doch diese belastenden Erfahrungen in vielfältiger Form neben sich vor.

Es ist ja auch bekannt , daß es so etwas wie ein allgemeines Unbehagen mit der Bildung gibt , das ~~sich~~ ja auch in Kongressen und Hochschulwochen seinen Ausdruck gefunden hat , ein Unbehagen mit der Bildung , das den befällt , der durch den erdrückenden Supermarkt des Wissens ~~mit~~ den kleinen Einkaufwagen seines Gehirns schiebt , durch die immer höher und unübersichtlicher werdenden Regale , und den Wagen füllt und füllt , und dann am Ende , bei der Kasse, wo die Zeugnisse und Diplome verteilt werden , doch in seiner existentiellen Erwartung etwas enttäuscht dasteht , - wenn er den Betrieb nicht schon längst vorher durch einen Seitenausgang verlassen hat. Vielleicht kommt die Enttäuschung auch daher , weil beglückende Erkenntnis , Zusammenschau , Geist des Ganzen , Theoria im wahrsten Sinn des Wortes zu kurz gekommen ist .

Und doch , liebe Freunde , stehn wir jetzt in dieser abendlichen Stunde in der Jesuitenkirche als existenziell S u c h e n d e und Betende , und wir wollen uns berühren lassen vom Geheimnis des unendlichen Gottes , in dem wir leben , uns bewegen und sind .Und wir haben die uralte Botschaft ~~xxdie~~ vernommen , die nie stirbt .

Ich möchte vor allem bei der Lesung verweilen , dem 7. Kapitel aus der Weisheit Salomons . Diese Stelle stammt aus jener Epoche - und das gibt ihr vielleicht eine gewisse Aktualität - in der die religiösen Traditionen Istaels auf die Welt des griechischen Geistes stießen , jener Welt , die doch die Wiege unserer Wissenschaf war . Man hört ja aus dieser Welt so etwas wie die Freude an der Forschung , am Aufbrechen neuer Erkenntnisse heraus , und hier meldet sich auch die Pluralität der Sparten , hier ist in der Sprache der damaligen Zeit von Biologie und Medizin , Anthropologie und Psychologie , Astronomie und Philosophie und Geschichte die Rede. Aber dies alles ist in eine Ganzheitsschau , in eine Integration zusammengefaßt :"Alles , was verborgen und sichtbar ist , hab ich erkannt , denn die Künstlerin von allem , die W e i s h e i t , hats mich gelehrt. .. "

Es ist wahrscheinlich ein etwas gewagter Versuch , in ~~kurz~~ kurzen ~~Worten~~ und ungeschickten Worten auf die Botschaft ~~der~~ ~~gött~~ von der göttlichen Weisheit einzugehn , die die letzten Jahrunderte vor Christus so stark geprägt hat .

1) Die göttliche Weisheit ist im Alten Testament
der G l a n z d e r S c h ö p f u n g

Alles Sein und alles Werden leuchtet durch sie . In ihr blitzt über aller Begrenztheit unserer Erkenntnisse ein heiliger Kosmos auf , und durch alle Schriften der Weisheit weht - das ist so wichtig für uns - die Freude an diesem Kosmos. Es gibt eine tiefe Sehnsucht im Menschen nach einem universalen Sinn des Ganzen . Und an sich ist diese Sehnsucht im ~~Adoleszenten~~ besonders drängend. Adoleszenten besonders drängend. Irgendwo muß in unserer Seele über allen Dunkelheiten des Herzens doch so etwas wie eine beglückende

1.3.1.43.20

Schau des Ganzen stehn , eine erlösende Helle am Rundhorizont unseres Geistes . Glaube ist sicher oft Dunkelheit , aber er ist a u c h Licht. Nietzsche hat einmal gesagt :"Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln ..." Der Mensch blinzelt , wenn sein Auge die Eindrücke nicht mehr verkraftet , und ich habe das Gefühl , daß dieses Blinzeln schon begonnen hat . Es lebt aber in uns eine Sehnsucht nach sinnordnender Schau , so wie es im Lied des Türmers bei Goethe uafklingt :"Zum Sehen geboren , zum Schauen bestellt , dem Turme verschworen gefällt mir die Welt. .. " Die göttliche Weisheit des Alten Testamentes bringt etwas von dieser Schau .Sie singt das Lied von ~~der Herrlichkeit~~ Gottes Herrlichkeit in den Geschöpfen . Sie ~~bagatellisiert~~ Weisheitsbücher bagatellisieren nicht die Problematik des Menschen . Das Buch Kohelet bringt die Porbleme des menschlichen Daseins manchmal mit der Härte einer modernen existenzphilosphischen Schrift . Aber doch - die göttliche Weisheit spricht vom leuchtenden Sinn des Ganzen - und dieser Preisgesang tönt eigentlich bei vielen großen Geistern weiter , auch bei vielen Geistern unserer Zeit , aus allen Sparten der Wissenschaft - manchmal verhaltener , manchmal lauter .

2) Weiters ist die göttliche Weisheit im A. T.
eine G a b e , ein G e s c h e n k an den Menschen .
Dies ist ein Gedanke , der alle Weisheitsbücher durchzieht Das werterfüllte Erkennen , die existenzielle Einsicht in die lebenstragenden Wahrheiten ist nicht einfach nur ein Ergebnis menschlicher Anstrengung . Sie addiert sich nicht einfach aus bestandenen Prüfungen akademischen Titeln , durchstudierten Skripten , durchackerten Büchern . Sie lagert nicht in Datenbanken und ist nicht abrufbar . Sie kümmert sich nicht allzuviel um Bildungsgänge . Sie hat mehr mit der demütigen Bereitschaft des Herzens vor Gott zu tun , und mit dem isttlichen Ernst der Lebensführung . Sie ist vor allem G a b e . Diese großartige Fähigkeit , in einer Zeit , die allenthalben der Naheinstellung der Optik des Herzens verfällt , diese Optik auf unendlich zu drehen , damit die Horzonte der Werte und Wahrheiten wieder sichtbar werden - ~~das ist~~ diese Fähigkeit ist ein G e s c h e n k ist G n a d e . Und darum passt das Wort der Weisheit am besten in den Kreis der Beter . Weisheit erlangt man eher mit gefalteten Händen denn mit gerunzelter Stirn . Weisheit , so sagt die Botschaft des A.T. , ist ein Eintauchen in den göttlichen Strom , ist Teilhabe.

3) Und schließlich ist die göttliche Weisheit im A. T.
ein p r o p h e t i s c h e s W o r t .
Sie wird immer dargestellt als ein Kraft , ein Dynamis , die von Gott ausgeht , ausströmt und sich hinabschingt zu den Menschen . Im Buch der Sprüche ist einmal dichterisch dargestellt , wie sie - wie Israels Mädchenund Frauen beim Fest - in heiligme Reigen durch die Schöpfung schreitet , den Lobgesang des Universums singend und so zu uns kommt .

Damit nähert sich die Botschaft der Weisheit ihrer tiefsten Aussage : Christus ist der Inbegriff aller Weisheit . Paulus nennt ihn ja die von Gott zu uns gekommene Weisheit . Und damit wollen wir das Reden bleiben lassen und übergehn zum heiligen Beten und Tun. Die göttliche Weisheit kommt zu uns , in die Mitte dieser unserer Gemeinschaft , ~~auszuteilen~~ Suchende , Hoffende und Ringende aus allen Bereichen der Wissenschaft , und wenn ich nach der heiligen Wandlung Brot und Kelch erhebe und sage : D. I. u. m.I. u. i. I. ist Dir ,a.V. i.d..Einh. d. Hlg. G. alle Ehre und Verherrlichung - dann ist der heilige Tanz der Weisheit Wirklichkeit mitten unter uns . So soll am Beg. des akad. Jahres Gottes Weisheit in unser Leben treten : Als Glanz des Daseins , als 'Gabe von oben , als Fülle in Christus . Amen

AT-DAI 1.3.1.43.21

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Konvent d. Konstanz, 27. 10. 1982, Bank

Ausgangspunkt: Ordens- ganz ein schlechtes Erziehung
Eine weite Verbreitung in der Kirche.

Das Leben des Ignatius v. Antiochien
Man erwartet d. J.: was man sagt
d. i. was man tut.
Diese beiden Sätze genügen zur Charakterisierung des priesterlichen Amtes in einer Stelle des E.P. Ignatius, wie wir sie eben gehört haben.
Natürlich ist das Sagen, das Verkündigen, das Sprechen wichtig. Aber es braucht da bald einmal die Tat, das Zeugnis bald etwas.
Das Tun, das Beispiel, das Vorleben ist schon die Predigt, und am Nächsten wirkt.

(1)

Aber Ignatius hat noch Wesentliches.
~~Das~~ mehr noch d. J., was man ist
Und darüber hat sich die ntl. Tradition lange den Kopf weniger zerbrochen.
Die Frage der Echtheit.
Ob man ein Mensch mit Herz ist → Gleichnis
Ob man mit seinen Entscheidungen ernst macht
Ob man den Nächsten liebt, oder ob man verachtet
Ob man ein echtes Übergewicht, oder ob wir nur so mitgehen.

(2)

Und nun wichtig ist Ignatius v. Antiochien ergänzen.
Zum echten Christ macht man durch das, was man erleidet.

Gefangen als Geschenk:
Urteil ist nicht manipulierbar:
z. B. Begegnung
oder Unfall: Einsicht;
oder religiöses Erfassen wenn.
Das Opfer:
Der Gefangene ruft an die Schwestern und Brüder in Smyrna. Klausur.

Glaubwürdigkeit und Fraulichkeit

Sind die christlichen Voraussetzungen zum Gelingen des Ehelichen Auftrags in der Kirche.

AT-DAI 1.3.1.43.22

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Laienreligionsschule f. Berufsschulen in St. Michael
26. 10. 1982, Messe 19 00 h.

Thema: Restaurierung von Kirche (Kirchenrenovierung wird heute groß geschrieben)

Liebe Kollegen im RU, liebe Familien!

Manchmal überkommt einen schon so etwas wie eine Beängstigung, wenn man die Dachkirchen unserer Kirchgemeinde betritt und kann sich, mit wieviel Liebe und Hingabe und Verständnis sie renoviert worden sind. Der Besuch eines Sakralen mit 12, 14.000 Einwohnern ist ein Kunstbesuch. Während sich später mit der Geschichte noch wie eine Zeit, in der man so unfruchtbar und perfekt restaurieren konnte, wie heute. Am Sonntag waren wir in Österreichs höchster (mit sicher einer der kleinsten) Gemeinde. Spital, 150 E, 1600 – 1700 m. Jeder Haushalt hat für die Renovierung der Kirche 28.000 S gespendet. ~~Restaurieren~~ Kirchen renovieren wird heute groß geschrieben und bei dem Gedanken möchte ich verweilen.

Das Renovieren von Kirchen kann sich nicht auf das Erneuern von Dächern und Böden, Gewölben und Fenstern, Orgeln und Altären beschränken.

1) Kirche muß renoviert werden in den Häusern, in den Familien!

Kirche bei uns zu Haus, Hauskirche.

Die Hauskirche wird sichtbar in der familiären Ecke:
Im Kreuz, das hie und da einen Blumenschmuck bekommt, ein Marienbild, ein Marienaltar der Kinder, ein Adventkranz, ein Lied oder ein Musizieren; im Weihwasserkrug, der an die Taufe erinnert, ~~Gebetbuch~~ Quellen des Lebens sein soll ein Name, in der Art, wie die feste gefeiert werden, in der Krippe, im Weihnachtsbaum der Kerzen, im selbstgemachten Essen am Karfreitag und im Fest. Freitäglich am Osten. Sonntag, ~~in der Kommunionfeier~~ im Haussegen, in der Tischkerze. Und Kirche muß sich zeigen im familiären Fest. Jede Zeitschrift, die herumliegt, Kirche" oder „Brisant" oder „Stern" oder „Profil" oder ein Missionszeitschrift oder Kalender. Kirche muß sichtbar werden im Bücherregal der Kinder, der Erwachsenen, im Bücherbrett der Bücher, Kirche kommt klein in der festen Gestaltung, von der Hochzeitsprechung am Betersplatz oder in der geistl. Meditation oder der Morgenbetrachtung im Rundfunk.

Vor allem wird Kirche zu Hause durch das familiäre Gebet. Am Abend, selbst der Eltern für die Kinder, kleine Gebetsrituale für im Advent, in der Fastenzeit, die gemeinsame Gebetsfeier – heute eine besondere angezeigte Form. Wenn zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, dann bin ich mitten unter ihnen....

Es gibt an der Kirche zu Hause viel zu renovieren.
Es ist kein Zufall, daß bei vielen Schwestern die Gebetsecke zu Hause wie eine Kirchenwiese ist, mit einem Kreuz und ungeschliffenen Steinen.

2) Und dann muß Kirche auch renoviert werden in den Herzen.

Ich meine die Abgekapseltheit von der Kirche. Auch da sind es in vielen Fällen bei uns Kirchenräume, verschlossene Hallen.

Die Vorstellung einer Organisation, einer Machtstruktur, starr, abgesetzt und getrennt von Medien, in bestimmten Äußerungen, in denen Leute oder Laien, verhaltensweisen oder irgendwie „Amt" sich darstellt, das muß, oder wir wollen oder wissen, einfach die Haut sein. Die Kirche als Apparat, als religiöse Propaganda- und Werbeinstitution, als Finanzamt. (Vergessen wir nicht, daß dieses Bild und diese Kritik tiefpsychologische Gründe hat. Alle stehen im Leben, in seinen sittlichen Entscheidungen und der Kirche überrascht, für den ist die nicht nach dem täglichen Maßstab, der Barmherzigkeit gemessen, und darum muß es [illegible] werden.) aber wir wollen jetzt wieder einmal fragen: was ist sie eigentlich?

Das Boot, das einmal in den See von Jesus geworfen hineinsegelnden ist, mit der soeben gerade heldischen Besatzung, die den Kopf verloren hat, und der Herr dreht die Fronten und Gesichter fort, weder als rettenden Schlauch/Schiff, noch als Prinzipale, noch als starken Schutzbau, aber immer als das Boot, in dem der HERR ist, mit Wort, mit Sakrament, mit der brüderlichen Gemeinschaft.

3) Kirche muß renoviert werden in der Gottesdienst.

In den Gottesdienst muß Volk und Klerus wieder zusammenrücken, und die Farben müssen im Raum lebendiger werden, will sagen die kleinen relativen, die menschlichen Berieselungen. Etwas mehr Herz muß durch die Räume der Kirche wehen, und etwas mehr Miteinander. Die Identifikation von Klerus, womöglich hohem Klerus, und Kirche muß verschwinden. In Gottesdiensten wie RL, Erstkommunionen, Firmgottesdiensten, Diakonen, Akolythen- Weihefest hat soll der Laie eine Zeitung Priesterausgabe zujubeln, damit die Kirche in dieser Hinsicht ihr Antlitz wandelt, damit der Mantel weiter wird, damit beim Wort „Kirche" und nicht mehr ein fatales „Sie" – die Kirche, sondern „wir, die Kirche".

Wenn Kirche renoviert ist, müssen wir sie renovieren in Gottesdiensten und Herzen, damit beim Wort Kirche das Wort WIR mitschwingt.

Wenn wir „Kirche" sagen: WIR und DU. nicht „SIE".

Die Kirche müssen wir renovieren in Gottesdiensten und Herzen, damit beim Wort Kirche das Wort WIR mitschwingt.

Die Kirche müssen wir renovieren in unserem Herzen damit beim Wort Kirche das Wort DU mitschwingt, DU, HERR, der bei die Mitte bist, am deutlichsten und tiefsten Jesus, in der heiligen Eucharistie.

AT-DAI 1.3.1.43.23

Vortrag , Salzburg 28/ Oktober 1982 ,

Die Bedeutung des Religionsunterrichts im Kontext der Fächer

Einleitung : Die Begründung der Ablehnung dieses Vortrags : Der Mangel an Zeit im derzeitigen Amt , und das Bewußtsein , nicht aus der forschenden Wissenschaft als solcher zu kommen . Den Mut zuzu sagen : Aus der Überlegung , daß durch die Lebensarbeit ein ausgedehnter Kontakt mit dem RU an österreichischen Schulen zustandegekommen ist , von der 1. Klasse Volksschule bis zur Erwachsenenbildung und auch ein gewisser Kontakt mit vielen Profanfächern , sowohl als begleitender Lehrer , wie auch in der Thematik von 4oo - 5oo Hausarbeiten , die häufig sich in den Mischgebieten von Religion und Profanfach bewegten .

Der RU im Kontext mit den anderen Fächern könnte in sehr verschiedenen Blickpunkten betrachtet werden . So z. B. von der verschiedenen Grundsituation , daß dieser U. Wissensvermittlung und doch auch etwas ganz anderes sein muß . Daß er Lernstoff, Ertragssicherung , Prüfung und Note kennt , und doch wieder etwas anderes sein muß . Daß es die Spannung zwischen Lehrer und Seelsorger gibt und geben muß , so wie allerdings sie jeder gute Lehrer auch als Spannung zwischen Lehrer und Erzieher erlebt. Die Fragen , die sich aus der Situation der Freiwilligkeit ergeben.

Man könnte die Affinitäten bedenken : Mit Deutsch , Literatur , Geschichte, Natruwissenschaft , den musischen Fächern , der Heimatkunde .

Man könnte den Vergleich im Methodischen ziehen - und hier ein fast unübersehbares Feld anschneiden , weil ja der RU in dieser Hinsicht eine fast einmalige Universalität besitzt , er macht Anleihe im Sprachlichen (Textserschließung ,Erzählen , Lesen , Frage , Impulsfrage , Impulsgeschichte, Aufsatzformen , Metapher , Rätsel, Quiz, im Bildhaften (Tafelbils, Hafttafel, Zeichnung , Techniken , Werken Overhead, Bildbetrachtung , Bildmeditation , Fotomeditation , Film Dias, Fingermalen , Fries , im Bereich des Musikalischen (Lied , Orff-Schulwerk , Schallplatte , Instrumente ,) im Bereich Spiels (Szenische Darstellung , Hörspiel , Theater , Tanz , Singspiel Es geht fast ins Uferlose.

Aber alle diese Gegenüberstellungen treffen nicht die Absicht dieses Themas . Es soll hier eher gefragt sein , was der RU im Ganzen der schulischen Asubildung für besondere einbringen könnte und sollte Und so gewinnt dieses Thema für mich einen anderen Charakter . Es wurde sometwas wie ein Zurückblicken auf 3o Jahre Schule und RU , und ein gewisses wägendes Prüfen , ob es da diesem RU ureigenste Akzente und Elemente gäbe , die eine besondere Bedeutung für die Menschenbildung hätten , Akzente , die sonst vielleicht in unserem Bildungswesen ein wenig unter die Räder kämen .

1.3.1.43.23

Diese Akzente erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit . Ich versuche sie ein wenig auf die Stufen der Schule und des RU zu verteilen . Sie sind allerdings auch Antworten auf Ströme der Zeit , ,denen das Kind und der junge Mensch ausgesetzt sind. Kein Anspruch darauf , daß n u r der RU diese Akzente verwirklichen könnte.

1) Akzent :

RU sollte einen Beitrag leisten zu einem Horizont des Vertrauens im kindlichen Welterleben

Ich denke hier natürlich akzentuiert an die Volksschulzeit Unterstufe Dieser Akzent scheint mir eine notwendige Antwort auf die vielfach a n t b e r g e n d e n Kräfte unserer Zeit zu sein .

Es gibt viele entbergende Mächte unserer Zeit - es ist hier nicht nötig , daraufeinzugehn . Der RU soll ein Verstärkung und Ausweitung dessen sein ,was Erikson das"Urvertrauen"genannt hat , Bollnow das "Seinsvertrauen", der Schweizer Paul Mohr in seiner heilpädagogischen Psychologie den"inneren Halt" . Selbstverständlich kann man in einem auch noch so guten RU nicht den lebensgeschichtlichen Background des Kindes ausradieren , dem manchmal entscheidende Grunderlebnisse fehlen , aber es soll klar sein , in welche Richtung der RU verstärken muß .

In dieser Zeit ist es wichtig , daß die bergenden Bilder in die Seele des Kindes fallen , jene Bilder , von deren Bedeutung C.G. Jung gesprochen hat . Auch das Kind erlebt die Schatten , die sich um den Menschen legen : Da ist der Schatten der A n g s t , aber in der Geschichte vom Traum des Jakob wird die Angst und die Einsamkeit eingeholt von der Stimme , die über die Stufen der Himmelsleiter und der dienenden Engel herunterkommt und in die Nacht des Menschen flüstert : Ich bin bei Dir ...

Auch das Kind weiß um den Schatten der Schuld , aber dieser Schatten wird eingeholt in der Geschichte vom verlorenen Sohn, die mit Heimkehr und Umarmung und Fest schließt... Heuer noch habe ich die Zeichnungen von Vier- und Fünfjährigen Kindergartenkindern in der Hand gehabt , in der sie in inihrer Art alle Phasen der Geschichte des verlorenen Sohnes festgehalten haben . Und sie konnten das verstehen und erzählen .

Es gibt in unserer Zeit so etwas wie einen Trend des Negativen - es gab in sicher in der Literatur der letzten 3o Jahre , die allzu oft unter dem Zeichen des "Bonjour Tristesse" von Francoise Sagan stand. Kinder sind aber zu tiefst zum Hoffen und Vertrauen veranlagt. Schon Adler hat gesagt , daß Kinder hoffen , und daß sie uns immer wieder das Hoffen lehren .

Kinder haben eine Sehnsucht nach Geborgenheit . Viele ihrer Spiele in Burgen und Schlupfwinkeln , Höhle und Häuschen kreisen darum . Und es ist so bedeutsam , daß in dieser großen Zeit ihrer emotionalen Bildsamkeit ein Rundhorizont um ihr Dasein erwächst , dem man vertrauen kann . Vielleicht typisch für die Erwartungen des Kindes ist ein kleines Erlebnis in einer Bergschule, wo der Achtjährige auf die Frage , was ihm an der Geschichte Jesu am besten gefalle , geantwortet hat : Daß sie gut ausgeht ...

Es gibt einen Test für die Bedeutung dieser Vertrauensgewinnung im religiösen Horizont in diesem ersten Lebensjahrzehnt , einen Test von dem moderner Religionspädagogen nicht s wissen ,wohl aber erfahrene Seelsorger . Man erlebt im Umgang mit Sterbenden immer wieder auch bei solchen , die eine Phase der Entfremdung von Religion und Kirche erlebt haben , wie plötzlich ein letztes Vertrauen in ein Gebet,in eine Erinnerung sich hineinrettet , die noch aus diesen Tagen resultiert , nicht selten in Verbindung mit einem guten RU , besser - mit einem guten RL .

Bergende Bilder , bergende Weisen , bergende Worte, Vollzüge , Feste - der Beitrag zum Horizont des Vertrauens scheint mir einer der wichtigsten Beiträge eines RU in dieser Phase menschlicher Bildung zu sein .

1.3.1.43.23

Freilich ist damit auch klar , daß der RU dieser Altesstufe die entsprechende Atmosphäre haben muß : Im Sinn von Tausch/Tausch, Erziehungspsychologie , 8. gänzlich neu gestaltete Auflage : Wärme und einfühlende Zuwendung ...

2. Akzent :
Der RU soll die Weise des Verweilens in das Bildungsgeschehen einbringen

Die Aktualität dieses Akzentes ist klar . Auch im Bildungsgeschehen gibt es das Klima der Hast , die Mentalität des Dalli, dalli . Die Rhythmen unseres Daseins werden nicht mehr von den Rhythmen der Natur geprägt , sondern den Rhythmen der Maschine . Rasch schalten , rasch reagieren , rasch Wissen parat haben , reaktionsfähig sein . Auch physiologisch hat der Verkehr die raschere Reaktionsfähigkeit gefordert und erreicht.

Ich glaube nun , daß der RU von seinem ureigensten Wesen her das Element des Verweilens einbringen muß, sozusagen Schulter an Schulter mit den musischen Fächern , mit denen er sich oft verbunden findet. Der RU kann dies auch , weil er nicht im selben Ausmaß unter dem Stoffdruck steht wie etwa ein Sprache , Mathematik - oder Sachunterricht.

Der Verlust des Verweilens ist in allen Phasen und Stufen der Erziehung und Bildung eine echte Einbuße . Die Art des huschenden Erlebens , die Erscheinung der Welt durch die Autoscheibe und das Bullauge des Flugzeugs , der Film des Films und des Fernsehens trägt mit Schuld an der Desintegration des Menschen . Verweilende Formen zeichnen sich dadurch aus , daß sie keinen großen äußeren Apparat und Reichtum benötigen . Sie entfalten den Reichtum nach innen .

Darf ich zur Illustration ein Beispiel (für viele, viele) aus einer 4. Klasse Volksschule anführen ?

Ich stelle eine Kakaopackung , wie sie in der Pause verteilt wird, auf einen Tisch in der Mitte der Klasse. Ich möchte gerne eine Stunde über die Dankbarkeit halten .Und nun beginnen die Kinder nachzudenken , zu wem man für diese Kakaopackung danke sagen müßte : Verteiler, Schulwart, Fahrer der Molkerei, Tankstelle, Molkereiabrbeiter , Verpacker, Kakao : Bahnangestellte, Streckenwärte, Lokführer, Hafenarbeiter, Matrosen Steuermann , Kapitän Funker, Panamakanal, Hafen in Südamerika , Indio beim Pflücken , und dann kommt die Milch , und der Zucker , die Packung selbst.... Die Tafeln füllen sich nach allen Seiten . Das große Danke an Gott am Ende hat einen ganz anderen Sitz im Leben . Und ich glaube , daß viele Stunden Wirtschaftsgeographie mit einer Fülle von Daten Kindern und jungen Menschen nie so eindringlich vor Augen führen konnten , wie sehr die Menschheit eine Familie ist , wie diese Stunde , die nichts anderes gebraucht hat wie eine Kakaopackung .

Ähnliches haben wir in einer anderen Klasse gemacht - vor der Erzählung der Heilung des Menschen mit der verdorrten Hand - mit unserer Hand . Die Werkzeugmaschine und unsere Hand . Was kann diese Hand Wieder sind die Tafeln und Hefte voll geworden . Wie hat ein 9Jähriger zu den Umrissen seiner Hand ins Heft geschrieben ? Meine Hand - um 1oo Millionen nicht zu haben . Solche Stunden des Verweilens sind nicht verlorener Zeit , weil Werterfahrungen einfach den Faktor T , Tempus , brauchen .

Es gibt später noch tausend andere Formen : Das Metaphern suchen: Erlösung ist wie .... Auf einmal wird die platte Welt voller Symbole ,voller Tiefenwirklichkeiten , die hinter den Erscheinungen liegt . Das geht hinauf bis in Studien der Theologie , die ohne mit vollzogene Spiritualität zum glatten Unfug ausarten .

Selbstverständlich ist an den RL die Forderung gestellt , daß er selbst ein Verweilender ist . Wer zu Kindern und jungen Menschen von diesen Dingen spricht ,,muß in einem Winkel der Seele ein Stück Mönch tragen ....

Wenn ich unseren Bildungsprozeß als einen lebendigen , schnell fließenden , unruhigen , schäumenden Strom vor Augen habe , dann hat der gute RU die Aufgabe , da und dort am Ufer eine stille Bucht aufzutun , ~~xxxxx~~ in der sich das Vergängliche und das Unvergängliche treffenn ....

....

....

1.3.1.43.23

3. Akzent

Der RU muß die Fragen angehn , die das Leben stellt, und die Optik verändern

Was die Situation des jungen Menschen betrifft , so denke ich hie besonders an die Zeit der Pubertät. In ihr erwacht so etwas wie morali sches Interesse - meist stärker auf die Pflicht der anderen konzentriert - aber es ist da . Die schriftlich eingebrachten Fragen der Fragestunden in den vergangenen25 Jahren könnten einen großen Kof fer füllen .

Und was die Situation unsere Gesellschaft betrachte , so meine ich , daß sie - um im Vergleich der Welt des Fotografen zu bleiben - die Optik des Geistes und des Herzens auf n a h dreht. Wenn wir unseren Apparat nau h a h einstellen , müssen wir in Kauf nehmen , daß die Hintergründe verschwinden . Die Wiesen , Wälder , Ber ge , Horizonte werden zu undefinierbaren Flecken .

So sieht die geistige Einstellung einer Zeit aus , die nur das M e ß b a r e im Blickfeld hat . Die nur empirisch Erfaßbares gelten lassen möchte . Es ist aber so , daß die tragenden Werte und Wahr- heiten des Lebens nicht im Bereich des Meßbaren liegen . Man kann messen , wie tief die Meere sind , aber nicht , wie tief eine Mutter- liebe ist . Man kann messen wie hoch die Giftstoffe in der Atmosphäre sind , aber nicht , was Mißtrauen zwischen Menschen bedeutet . und hier gilt es,an der Optik des jungen Menschen zu drehen . Denn übernimmt ja an sich einfach die Optik der Gesellschaft .

Und diese Optik ist auf nah gedreht in der einseitigen Wertschätzung des N u r - N ü t z l i c h e n . Sie ist verantwortlich für Zerstörung der Umwelt , aber auch der Innenwelt des Menschen , so wichtig der Aspekt des Nützlichen für das mensch iche Leben sein mag.

Auf n a h steht die Optik im Tanz um das Momentane , das A u - g e n b l i c k l i c h e . Verhaltensforscher haben vom Momentanis- mus des modernen Menschen gesprochen. Der Augenblickm,das Jetzt gilt allein , seine Lust , sein Vorteil, seine Befriedigung . Dabei gibt es keine tieferen Glückserlebnisse ohne Verzicht , Warten Aufschub. Der Ru muß an der Optik drehen .

Die Naheinstellung zeigt sich im Trend zum H a b e n (um mit E. ich fromm zu sprechen , sie zeigt sich - im Sinne Frankls - im Reduktionismus , in der 'Einstellung auf das D e t a i l , die Krank heit des Fachidioten , der Einseitigkeit .

Der RU hat im Bildungsgescheen die Aufgabe , in diesen Fragen die das Leben stellt , behutsam die Optik auf "U n e n d l i c h" zu drehen , damit die Hintergründe auftauchen , die tragenden Werte, die Zusammenhänge . Es geht um die Tiefenschärfe .

Darf ich - um ein Beispiel zu erwähnen - nur an das erinnern , was uns im Lauf der letzten 2o Jahre in Punkto Sexualerziehung vorgestellt wurde. Ich glaube , etwa 12o Erscheinungen registriert zu haben . Ein guter Teil davon ist mit einem ungeheuren Aufwand an empirischen Daten , Untersuchungen , Tests aller Art , aufgeputzt . Sucht man nach den zu vermittelnden Werten , ist man rasch im Nebelland . Lustgewinn , Vermeidung von Folgen , keine Gewalt - auf solche Primitivismen reduziert man den Bereich der Werte in hoch- akademischen Veröffentlichungen , und übernimmt damit die platte Vor dergründigkeit der Gesellschaft . Der RU muß die Fragen , die das Le- ben stellt , mit einer Optik angehn , die in die Tiefe und Weite und auf Unendlich geht .

Für den RU in diesen Altersstufen heißt das natürlich , daß er selbst über einen Apparat mit Tiefenschärfe verfügen muß , d.h. daß er imstande sein muß , die wesentlichen Hintergründe zu erfassen , und daß er den"WEichzeichner" unserer Epoche , der alles ins Ver- schwommene transponiert , abschrauben muß .

1.3.1.43.23

4. Akzent
Der RU muß über bloße Information hinaus zu Wahrheiten führen , die die Existenz berühren

Die Aktualität dieses Akzentes signalisierte z. B. eine Versammlung von Futurologen in München - schon vor Jahren - die die Mahnung erhob , daß für die Zukunft die Bildung des Gewissens wichtiger sein werde als die des bloßen Wissens.

Die Aktualität dieses Akzentes zeigt sich auch darin , daß wir so etwas wie einen Geist der Unverbindlichkeit in unserer Gesellschaft erleben , der völligen Relativierung aller Wertvorstellungen . Dieser Geist der Unverbindlichkeit ist bis in den RU eingedrungen . Man spricht von einem "Angebot" , ein Begriff , der bedenklich an Supermarkt und Konsumwelt erinnert. Albert Görres , der Münchner Tiefenpsychologe , hat diesen Geist der Unverbindlichkeit in seinem Buch "Kennt die Psychologie den Menschen " eindrucksvoll dargestellt. Es ist so, auch im Reich des Religiösen benimmt man sich wie vor einem kalten Buffet : Hier ein Happen Seelentrost , dort ein wenig Friedensengagment in vornehmlich verbaler Anstrengung , und darüber etwas exotisch-raffinierte Meditationsmayonnaise - und die "religiösen Bedürfnisse " sind befriedigt .

RU muß aber Begegnung mit v e r p f l i c h t e n d e r , mit existentiell berührender Wahrheit bringen . Hier trifft er sich mit dem guten Deutsch- und Literaturunterricht.

Im RU darf es nicht nur um Wissen , es muß um Ge-wissen gehn. In diesem Wortspiel ist ja das Problem einer Bildung , die nur mit Sach - und Gebrauchswissen überschüttet , berührt . Die Verstärkung des Wortes "Wissen " , "Scientia" ,"Eidesis" zu Gewissen Conscientia , Syneidesis , drückt ja aus , daß es hier um ein Wissen besonderer Art geht , das nicht nur Gedächtnis , Speichern , Verfügbarkeit und Anwendung betrifft , sondern die personale Einstellung und Entscheidung , das H e r z , Ägyptens uralte Hieroglyphe für das "Gewissen" .

Im RU muß versucht werden , von der kühlen Wahrheit , die gewußt und gemerkt wird , zum W e r t vorzudringen , zur leuchtenden Wahrheit , die etwas bedeutet , Motivation , Sinn , Erfüllung gibt . Ich habe tausende von jungen Menschen nach der Höheren Schule erlebt . Wenn einer gesagt hat , der"RU habe ihm etwas gegeben" , dann ist genau d a s passiert. Aber das passiert natürlich nicht , wenn auch der RU in die bloße Ebene der Information abrutscht.

Im RU muß manchmal das E s - W i s s e n zu einem D u - w i s s e n werden . Religiosität besteht ja im tiefsten darin , daß auch im letzten Horizont des Menschen , der ja von Natur aus ein Du-wesen ist , a u c h ein D u steht , nicht ein E s , ein Schicksal, eine Natur , ein Universum , ein Kosmos oder ein Chaos.

Ich habe einmal 10/11 jährige Bilder von Gott zeichnen lassen. Und dabei sind ganz überraschende Werke herausgekommen., Neben völlig kindlichen Darstellungen z. B. auch ein Blatt , das von einem fast die ganze Fläche bedeckenden gelben Eck erfüllt war . Und darunter einige Strahlen zum unteren Rand : ein winziges weißes Männchen , ein winziges Schwarzes , und ein ganz , ganz kleines , punkthaftes in der Ecke . Der Kommentar dieses Mädchens , den es , wie alle , dazugeschrieben hat : Gott ist so groß , daß ich von ihm nur ein Eck zeichnen kann . Die Strahlen bedeutet , daß er alles gern hat: Die Weißen , die Schwarzen und auch mich in der Ecke , trotzdem ich so klein bin... Hier ist das Es-wissen zum Du-wissen geworden , der"Gott an sich"zum"Gott für mich" , wie es einmal eine Jugendreligionspsychologee formuliert hat .

Wie sehr übrigens Adoleszenten zur existentiellen Wahrheit hindrängen , habe ich sehr oft eindrucksvoll in der Tatsache erlebt,

daß an der Pädak Hausarbeitsthemen mit existentiellem Bezug immer las erste aus der Hand gerissen wurde : Glaube und Angst , Die Frage des Glücks, Mensch und Einsamkeit und Vereinsamung , Das Leid in der Litrratur unserer Zeit , Die Frage der Schuld in Weltliteratur und christlicher Botschaft ...usw.

Selbstverständlich ist in diesem Akzent des RU auch seine größte Schwierigkeit beschlossen und seine Möglichkeit des Scheiterns Existentielle Begegnung ist - wie Bollnow schon vor vielen Jahren betont hat - nicht machbar . Sie hat wohl zur Voraussetzung das , was wiederum Tausch/Tausch in ihrer sensationellen Neuauflage der Erziehungspsychologie als "Dimension der Echtheit " beim Lehrer bezeichnen . Und das heißt für den RL unter anderem , daß es für ihn nie genügt , sich wissenschaftlich und didaktisch-methodisch vorzubereiten . Wer kein Bedürfnis hat , für seine Schüler zu beten , spielt als RL im Ganzen der Bildung eigentlich eine überflüssige Rolle.

1.3.1.43.23

5. Akzent

Der RU muß und kann in der Vielfalt des Wissen zur Schau des Ganzen beitragen

Wir berühren damit sicher ein Bildungsproblem unserer Epoche, von dem in vielfacher Weise gesprochen wurde und wird. Die jungen Menschen werden mit einer unübersehbaren Vielfalt detaillierten und spezialisierten Wissens konfrontiert. In den Dokumentationszentren türmen sich die Halden der Wissensproduktion - ein wenig bin ich beim Versuch , Rel.Päd und 2o Grenzwissenschaften zu dokumentieren, selbst mit dieser kaum bewältigbaren Woge konfrontiert wurden . Wie ich nun von der PÄDAK abberufen wurde , hatte ich 25.ooo Karten mit eigener Hand geschrieben . Aber was ist das - ein Universitätsprofessor der Medizin hat mir eben gesagt , daß es im medizinischen Bereich in der Welt jährlich 11,ooo.ooo Veröffentlichungen gäbe , 3o.ooo pro Tag . Niemand vermag mehr das Wissen seines Spezialgebietes zu umgreifen und verfügbar zu haben. Immer ist menschliches Wissen Stückwerk , aber nun wird das Stückwerk zur Lawine . Die Milliarden Mosaiksteinchen geben keine Muster mehr. Der Bildungsszene fehlt der Rundhorizont.

Dabei ist mir aufgefallen , daß der Adoleszent eine Sehnsucht nach Integration und Koordination hat . Es hat viele in Hausarbeiten interessiert , ein Thema von verschiedenen Blickpunkten anzusehen: Was sagt die Psychologie zur Angst , was der Philosoph ? Gibt es Aussagen über die Ängste der Gesellschaft unserer Tage ? Artikuliert sich das Thema Angst in der Literatur , in der bildenden Kunst . Was sagt die Heilige Schrift dazu , das A.T. und das N. T. ? Wie könnte man im RU mit diesem Thema umgehn ? Gewiss - eine solche Arbeit hat keinen Anspruch auf das , was man heute "wissenschaftlich" nennt. Das hat nur die minutiöse , exakte , gründliche Spezialisierung, die ihren Rahmen kennt und nicht ausgrast . Aber manchmal habe ich mich gefragt , ob es in Zukunft bis zur Universität hinauf nicht auch Lehrer geben müßte , deren Spezialisierung darin bestünde ,nicht spezialisiert zu sein .

Soviel ich weiß , gibt es Untersuchungen in Frankreich , die besagen , daß Teilhard de Chardin einer jener Denker war , die auf die Intellektuellen ihrer Zeit den größten Eindruck gemacht haben . Ich glaube , das liegt zum Teil darin , weil man bei ihm den Eindruck hatte , eine "Summe" zu erleben , eine gewaltige Zusammenschau von Wissenschaft und Offenbarung - auch wenn im Detail Bedenken angemeldet werden mußten .

Es ist doch eine unausrottbare Sehnsucht im Menschen nach dem Geist des Ganzen , anch Kosmos und Einordnung und einem letztlich sinnvollen Ineinanderfügen . Jeder große Denker baut eine Architektur seiner Gedanken , ein Ordnungsgefüge , ein System , ein Bild bei aller Beengtheit menschlichen Denkens überschaubares Ganzes. Diese Ursehnsucht wird heute in der Bildungsdiktatur des Details und der Spezialisierung wirklich frustriert.

Vielleicht sollte man sich doch wieder daran erinnern , was das Wort "Theorie" eigentlich bedeutet . Komputerwissen ist noch keine Theorie , Lexikonbildung ist nicht Theorie . Theorein heißt im Griechischen nicht einfach "sehen" , sondern "schauen". Im Theater erlebt der Grieche Theoria , es schwingt bei diesem Wort etwas von Weite und Feierlichkeit mit , etwa im Sinne des Gedichtes von Goethe :

Zum Sehen geboren , zum Schauen bestellt,
dem Turme verschworen g efällt mir die Welt ...

Im Menschen steckt etwas vom "Türmer" , und bei diesem Gedicht von Goethe kommt mir auch ein Wort Nietzsches in den Sinn :

Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln...

Wir verlernen tatsächlich das Schauen und haben mit dem Blinzel begonnen.

Ich glaube nun , daß im RU des Adoleszenten (wo er möglich ist) in etwa eine Chance besteht , zum fehlenden Rundhorizont , zum sinnstiftenden Kosmos des Ganzen etwas beizutragen . Das kann ja niemals aus den unzähligen Daten empirischer Erkenntnisse zusammengesetzt werden . Hier wird immer die Schau des Glaubens ihre Bedeutung haben .

RU müßte in unserer wissenschaftsgesättigten Zeit so etwas vermitteln können wie das "Inselerlebnis" . Ich glaube , daß einmal Karl Rahner dieses Bild gebraucht hat : Daß nämlich alles vom Menschen Gewußte und alles für ihn Wißbare nicht mehr ist als eine kleine Koralleninsel im Meer des Nichtgewußten und nie Wißbaren , und daß auch Millionen wissenschaftlicher Veröffentlichungen grundsätzlich nichts daran ändern (wenn auch emsig da und dort an neuen Korallenriffen gebaut wird) , daß wir im Ozean des Mysteriums leben , und daß die Offenbarung Christi eine unüberholbare Erhellung dieses unendlichen Mysteriums ist .

Glaube ist nicht nur Problem und Dunkelheit , sondern eben auch Licht , auch Schau.

Ich erinnere mich an ein Erlebnis , mit dem ich schließen möchte. Es war in einer kalten Jännernacht ungefähr dort , wo Norwegen , Schweden und Finnland zusammenstoßen , Wir standen auf einem Pass , den wir nach 1500 km Rückzug erreicht hatten , als die letzten Zehn , und schauten zurück . Es war sternenklar - aber auf einmal begann das Spiel des Nordlichts, das uns vertraut war . In dieser Polarnacht entstand aber das so seltene Kronennordlicht -ein tagheller Streif rund um den Horizont , von dem aus Strahlen zum Polarstern emporschossen und sich dort vereinten - wobei die Sterne durch diesen ganzen Lichterdom durchschimmerten. Dieses erleuchtete Weltall habe ich nie vergessen . Es ist mir mit seinem Hell-Dunkel und seiner wunderbaren Zielstrebigkeit ,die sich in einem Punkte vereinte , immer das Symbol des durch Christus erleuchteten Universums geblieben, das uns im Johannesevangelium genau so begegnet wie in der Summa des Aquinaten , in der Vision Teilhards , im Glaubensbekenntnis wie im Kreuzzeichen , das das kleine Kind macht .Das ist die Schau - und sie sollte meines Erachtens der letzte Akzent sein , den ein guter RUins Bildungsganze einbringt .

Ich glaube allerdings , daß sich - zu Gunsten des RL - auch das Theologiestudium auf diese Konzentration auf das Ganze und Wesentliche wieder stärker besinnen müßte . Das Kronennordlicht müßte künftigen RL an Höheren Schulen und Akademien in den Jahren des Studiums aufgehn.

So sehe ich - rückblickend - die wesentlichen Akzente des RU im Ganzen der Bildung :

Er kann einen Beitrag leisten zu einem Horizont des Vertrauens im kindlichen Welterleben.

Er soll die Weise des Verweilens ins Bildungsgeschehen ein - bringen.

Er kann und soll in den Fragen,die das Leben stellt , die Optik der Gesellschaft verändern und auf Unendlich drehen.

Er kann und muß über bloße Information hinaus zu Wahrheiten führen , die die Existenz berühren.

Und er kann und muß in der Vielfalt des Wissens zur Schau des Ganzen beitragen .

Ich weiß natürlich selbst zu gut , daß es in der Realisierung Grenzen der Verwirklichung gibt , wie in jedem Unterricht. Aber an der Aktualität dieser Zielsetzungen habe ich nie gezweifelt und zweifle ich auch heute nicht.

AT-DAI 1.3.1.43.24

43

Die Bedeutung der Religion im Kosmos der Unterrichtsfächer*

Reinhold Stecher, Innsbruck

Bischof Dr. Stecher eröffnete sein Referat mit ausdrücklicher Beziehung zum Thema des Symposions „die Vielheit der Fächer und die Einheit der Bildung". Daraus ergibt sich die leitende Fragestellung, was der Religionsunterricht ins Ganze der Bildung einbringen könnte bzw. welchen wesentlichen Akzent des Religionsunterrichtes man bezüglich des Ganzen der Bildung ausmachen könnte.

Dieser Fragestellung entsprechend, soll im Folgenden ein 5-teiliger thematischer Aufriß gegeben werden, der sich besonders an den jeweiligen Stufen der Kinder- und Jugendentwicklung orientiert.

1. Angesichts des Kindes im Volksschulalter solle der Religionsunterricht einen Beitrag zu einem Horizont des Vertrauens im kindlichen Welterleben leisten. Aufgrund der „entbergenden" Kräfte in unserer Zeit sei es die Aufgabe des Religionsunterrichts, „bergende" Bilder in die Seele des Kindes fallen zu lassen. Darunter sei nichts anderes zu verstehen, als was Psychologen wie Pädagogen mit Begriffen wie „Urvertrauen" (ERIKSON), „Innerer Halt" (MOOR) oder „Seinsverständnis" (BOLLNOW) ausdrücken. Im Besonderen müsse der Religionslehrer versuchen, „bergende Weisen, Worte und Vollzüge" in den Unterricht einfließen zu lassen. Dies solle bis zum Erreichen jener Vertrauensfähigkeit führen, die sich bewußt auch mit Lebensvollzügen beschäftigt, wie sie zum Beispiel das Sterben darstellt.

2. Der Religionsunterricht solle die Weise des Verweilens in die Bildung des Kindes miteinbringen. Dieses sei für den Religionsunter-

* Diese Darstellung des Referates von Dr. Reinhold STECHER, Bischof von Innsbruck (gehalten anläßlich des Symposions „Innere Schulreform III" am 28. Oktober 1982 in Salzburg) stammt von Gerhard *Schaufler.*

richt insofern wichtig, als es gelte, „auf der Reise ins Mysterium die Schritte zu zügeln". Da gerade in diesem Unterrichtsfach der Lehrstoff nicht so erdrückend sei wie in manchen anderen, könne man hier versuchen, vom blindwütigen „Stoffpauken" abzulassen und beim jeweiligen religiösen Thema zu „verweilen", was zu einer Bereicherung mit „Tiefenformen" führe. So könne gegen ein hektisches Zeitverstehen zum echten Zeiterleben fortgeschritten werden. Beispielhaft führt STECHER die Form des Geschenkerlebnisses des Da-Seins an. In ihm erkennen wir, daß das Danken verweilend geschieht.

Der Religionslehrer solle wiederum selbst als Verweilender, als „stille Bucht am Ufer des reißenden Bildungsstroms", vorbildhaft diese Forderung verwirklichen.

3. Im Laufe der pubertären Entwicklung solle der Religionsunterricht an Fragen herangehen, die das Leben stellt, und versuchen, behutsam die „Optik" zu verändern.

Wird – und das sei in diesem Entwicklungsalter besonders die Gefahr – die „Optik" des Herzens und des Geistes ständig auf nah gedreht, so sei dies zwangsläufig mit einem Verzicht auf Horizont verbunden. Damit aber gingen ein Verhaftet-Sein am Meßbaren und die Einstellung des Utilitarismus Hand in Hand. Hiemit würde ebenfalls eine Einstellung des Momentanismus gefördert, in welcher die Lust, der Vorteil und die Befriedigung im Vordergrund stünden. Gesellschaftliche Implikate wären ein Trend zum Haben, wie ihn FROMM beschreibt, bzw. ein „Reduktionismus" (FRANKL). Der Religionsunterricht solle aber die „Tiefenschärfe" in den Mittelpunkt seiner Bemühungen stellen, um von der „Naheinstellung" einer unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung wegzuleiten. Er solle sich damit z. B. als Kontrapunkt zu einer vorherrschenden Sexualkundeliteratur verstehen, die zwar von empirischen Details und Erfahrungen strotze, Wertfragen aber nur wenig behandle.

4. Der Religionsunterricht müsse und solle über bloße Information hinaus zu Wahrheiten führen, die die Existenz berühren; er soll vom Wissen zum Gewissen führen.

Heute sei ein „Geist der Unverbindlichkeit" in der wissenschaftlichen Meinung vorzufinden, dessen Folge eine Relativierung von Allem und Jedem sei. Das verhindere aber, daß wissenschaftliche Fra-

gen die Existenz des Menschen berühren könnten. Durch eine kaum überschaubare Stoffülle wäre es nicht möglich, den Menschen zu einem „Glücklich-Sein" zu bewegen. Dazu müsse eine Berührung mit existentiell verpflichtender Wahrheit kommen. Der Religionsunterricht müsse von der Wahrheit zum Wert, vom Es-Wissen zum Du-Wissen, „vom Gott an sich zum Gott für mich" vordringen. Dieser Forderung könne zwar nicht ständig genüge getan werden, der Religionslehrer habe jedoch die Aufgabe, sie in der Verwirklichung einer „Dimension der Echtheit" (TAUSCH) weitestmöglich umzusetzen.

5. Im Bereich der Bildung von Adoleszenten, wie Maturanten oder Studenten an einer Pädagogischen Akademie, müsse und könne der Religionsunterricht in der verwirrenden Vielfalt des Wissens zu einer Schau des Ganzen beitragen.

So könne der Religionsunterricht Orientierung bieten auf der Suche nach einer übergreifenden, ordnenden Idee und könne versuchen die Sehnsucht nach Integration und Koordination zu stillen.

So bemühte sich schon Pièrre Teilhard DE CHARDIN, eine gewaltige Schau des Ganzen darzustellen. Der Mensch habe, meint STECHER, einen „Drang nach Kosmos", in welchem er jeweils eine Architektur des Geistes entwerfe. Wenn wir solchen Theorien nachdenken, solle uns jedoch stets der Klang des griechischen Wortes „theoria" bewußt sein, das schon immer das Festliche, Feierliche bei sich hat. Darin aber schwinge eine Weite mit, die uns die angestrebte Schau des Ganzen in ihrem Ursprung ermögliche.

Im Bezug auf das Wort von NIETZSCHE „die letzten Augen werden nur noch blinzeln" meint STECHER, daß der Religionsunterricht seine Schüler vom „Blinzeln" zum Schauen hinführen solle.

So habe der Religionsunterricht ein Zweifaches zu leisten: Zum einen habe er dem Schüler ein „Inselerlebnis" zu vermitteln, das es ihm ermögliche einzusehen, daß Wissen prinzipiell in den Ozean des Mysteriums gebracht werden könne, zum anderen solle er aufzeigen, daß es einen erhellten Kosmos in Christo gebe, der da sagt: „Ich bin das Licht der Welt"; diese Forderung stelle sich trotzdem und gerade weil es auch die Dunkelheit gebe.

AT-DAI 1.3.1.43.25

Orationen , Lehrer-Gottesdienst KTLV Tagung 6. Nov. 1982
Kongreßhaus , 1o,45

Tagesgebet

Gott,
Dein Sohn hat selbst viele Jahre lang gelehrt ,
und er hat sich der Kinder angenommen .
Gewähre allen ,
die sich um eine Schule bemühen , in der die menschlichen und ewigen Werte zum Tragen kommen ,
Deinen Heiligen Geist durch Christus , unsern Herrn . Amen

Gabengebet

Gott,
Laß das Geheimnis Deiner Liebe ,
das wir in diesem Opfer feiern ,
auch in unserem Leben Gestalt annehmen ,
und schenke uns die Gnade ,
von diesem heiligen Geschehen auch innerlich geformt zu werden.
Durch Christus unsern Herrn . Amen

Schlußgebet

Gott ,
Du hast uns ~~xix~~ heute wieder zusammengeführt,
damit wir mit neuer Verantwortungsfreude in unseren schulischen Alltag gehen .
Laß uns nie vergessen , daß über alle notwendige Erneuerung der Institution Schule hinaus ,
ganz im Sinne Deiner Botschaft unser innerer Mensch immer wieder in der Liebe erneuert werden muß ,
damit wir der kommenden Generation eine echte Hilfe in der Bewältigung des Lebens sein können .
Durch Christus unsern Herrn . Amen

1.3.1.43.25

Lesung : 1 Kor 13

Wenn ich mit Menschen , ja mit Engelszungen rede , habe aber die Liebe nicht , so bin ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.
Und wenn ich die Prophetengabe habe und alle Geheimnisse weiß und alle erkenntnis besitze und wenn ich allen Glauben habe , so daß ich Berge versetzen könnte , habe aber die Liebe nicht , so bin ich nichts. Und wenn ich all meine Habe zu Almosen mache und wenn ich meinen Leib hingebe zum Verbrennen, habe aber die Liebe nicht, so nützt es mir nichts.
Die Liebe ist langmütig , gütig ist die Liebe.
Die Liebe ist nicht eifersüchtig , sie prahlt nicht , sie ist nicht aufgeblasen .
Sie handelt nicht taktlos.
Sie sucht nicht den eigenen Vorteil,
sie läßt sich nicht erbittern , sie trägt das Böse nicht nach .,
Sie freut sich nicht über das Unrecht , freut sich vielmehr an der Wahrheit.
Alles deckt sie zu , alles glaubt sie , alles hofft sie , alles erträgt sie .
Die Liebe hört niemals auf.

Evangelium , Lukas, 11, 33 - 36

Niemand zündet ein Licht an und stellt es unter einen Scheffel oder in einen verborgenen Winkel , sondern auf den Leuchter , damit die Eintretenden das Licht sehen.
Das Licht des Leibes ist das Auge .
Wenn Dein Auge gesund ist , wird dein ganzer Leib gesund sein.
Wenn es aber schlecht ist , wird auch dein Leib finster sein .
Sieh also zu , daß nicht das Licht in dir Finsternis ist.
Wenn nun dein Leib ganz licht ist ,
ohne einen Teil Finsternis zu haben ,
wird er ganz erleuchtet sein,
wie wenn dich das Licht mit seinem Glanz erhellt.

1.3.1.43.25

Fürbitten

Bischof: Herr, Du hast uns als Lehrer in eine bedeutende Weltverantwortung gerufen . Wir bitten Dich bei dieser Aufgabe um Deine helfende Gnade :

Gib allen Verantwortlichen , die über die Gestalt unseres Schulwesens zu bestimmen haben , eine rechte Sicht der entscheidenden Werte und Aufgaben

Schenke uns allen einen wachen Geist , damit wir persönlich an den wichtigen Entscheidungen interessiert sind , und laß uns vor allem im schulischen Alltag die wesentliche pädagogische Sicht nicht verlieren

Gib uns eine echte Freude an unserem Beruf , und laß in Enttäuschungen und Frustrationen immer wieder die positiven Seiten unseres Tuns aufleuchten

Bewahre uns vor aller pädagogischen Überheblichkeit , und gib uns die Haltung des Dienens

Gewähre uns auch eine gewisse innere Ausgewogenheit des Gemüts , die für unseren Umgang mit Kindern und jungen Menschen so wichtig ist .

Gedenke unserer eigenen Familien , gib unseren Ehen Zusammenhalt, segne unsere Kinder , damit wir aus der Freude in der Familie immer wieder Kraft für die Bewältigung der beruflichen Aufgaben bekommen.

Schenke allen unseren verstorbenen Kolleginnen und Kollegen den ewigen Frieden !

Salzburg , 15.3.1983 , 10,3o h ,Ort ? , Lehrerfortbildungstagung der katholischen Privatschulen ,

Meine s.g. Damen und Herren ,
- oder vielleicht darf ich mir doch erlauben zu sagen :
Liebe Kolleginnen und Kollegen ,
wie ich es dreißig Jahre lang sagen durfte .

Zu Beginn möchte ich eine Klarstellung vornehmen , damit Sie von meinen einfachen und durchaus nicht wissenschaftlich sein wollenden Ausführungen nicht enttäuscht sind .

Es soll hier nicht die Rede sein von Schulorganisation , von Konferenzzimmer- und Disziplinarproblemen , von methodischem Know how und didaktischen Inhalten und allen jenen wichtigen Fragen rund um das pädagogische Tun , um das normalerweise eine Fortbildungstagung kreist .

Nein , es geht hier um Sie selbst , um Ihre Person , um die Lehrerin , den Lehrer , den Erzieher , der im pädagohischen Raum der Kirch steht und mit seiner Existenz diesem Auftrag in allen Schwierigkeiten so gut als möglich entsprechen möchte . Die existenzielle Seite des Erziehers - und Lehrerseins ist eigentlich seit den Tagen Bollnows in der ganzen profanen eeziehungswissenschaftlichen Literatur etwas zu kurz gekommen . An diesen Bereich kommt ja das Meß- und Testinstrumentarium nicht leicht heran . Sogar im religionspädagogischen Bereich ist etwa im Bereich der Werke über die Vorbereitung zum Religionsunterricht von der existentiellen ~~Seite dieser~~ , der aszetischen Seite dieser Vorbereitung nicht viel die Rede.

Wir bewegen uns in dieser Besinnung auf den Spuren des Ignatius von Antiochien , der einmal geschrieben hat : Man erzieht durch das was man ~~tut~~ sagt , mehr noch durch das , was man tut , am meisten durch das , was man i s t . Wir folgen dem Gedanken des großen Thomas von Aquin , der einmal formuliert hat " agere sequitur esse" - das Tun folgt dem S e i n . ~~Wir stehen heute im Banne des Wortes "Ein guter Baum kann nur gute Früchte hervorbringen."~~
Wir lassen uns von jener Erwartung und vielleicht ganz unreflektierten , aber doch bewegenden Frage ergreifen , die jedes Kind in der Volksschule und jeder junge Mensch dem Lehrer , der Lehrerin gegenüber auf der Seele hat : Was ~~ist~~ b i s t Du für ein Mensch ? Wir können unsere eigenen Erinnerungen weit zurückschweifen lassen zu unseren eigenen ehemaligen Lehrern und auf einmal innewerden , daß wir , je weiter uns die Zeit voranträgt , immer deutlicher selbst die Frage stellen : Was waren es für M e n s c h e n ? Und wir erleben selbst , daß neben dieser Frage das ganze pädagogische Kurzwellenprogramm von Schularbeiten- und Prüfungserfolg , von Disziplinfragen und vermitteltem Wissen verblaßt und verklingt , und daß uns aber doch mit dieser Prägung , die vom M e n s c h e n damals ausging , sozusagen die pädagogische Langwelle über alle Meere der Zeit hinweg erreicht , die wir durchmessen haben .

Es geht , um den Grundgedanken in einer kleinen Episode aufblitzen zu lassen - um jenen Eindruck , der einmal ganz unmittelbar aufgeblitzt ist. Ich war mit einer Menge von Fachleuten in einer Besuchsschulklasse bei einem Religionsunterrichtsstunde , die ein recht schlichter und hausbackener Religionslehrer gehalten hat . Neben mir saß ein berühmter deutscher Religionspädagoge , dessen Bücher überall zu finden sind . Und plötzlich flüstert er mir zu :
" Ich finde diesen Unterricht vom Modell her nicht richtig durchgeführt , und auch im methodischen Detail nicht überwältigend - aber ich würde dem Mann da vorne liebend gerne meine Kinder anvertrauen !"

1.3.1.43.26

Wie also sollten wir s e i n ? Um was müßten wir in unserem Wesen ringen , was müßten wir entfalten , um was müßten wir bitten , daß wir als katholische Lehrer etwas ausstrahlen können ?

1) Wir müßten s u c h e n d e Menschen sein

Diese Eigenschaft hat sicher sehr viel mit dem geistigen Jungbleiben zu tun . Wir dürfen sozusagen aus dem Fragealter nie herauswachsen . Dieses Wunder des Fragenkönnens , Suchen - und Erwarten dürfens das so konstitutiv für den Menschen ist , daß manche Philosophien mit der Reflexion über die Frage und das Fragenkönnen beginnen ( ) Aus den Erkenntnissen über die Aktivierung des Schülers wissen wir , wie sehr sich die gei stige Bereitschafts - und Interessehaltung auf die jungen Menschen übertragen kann . Wir müßten also Menschen sein , die den Bogen des Geistes gespannt halten . Das gilt für jeden der bei Jugend ist . Aber für den christlichen Lehrer möchte diese Haltung noch etwas ausweiten und verdeutlichen : Thomas von Aquin hat einmal eine - heute vergessene-Tugend genannt : Die Magnanimitas. Josef Pieper übersetzt das so schön mit " Das Gespanntsein des Geistes auf die großen Dinge " .Ein Suchender sein , der zu den Horizonten aufbricht . Und das kann aus allen Wissens - und Lebensgebieten kommen. : Es ist gleichgültig , durch welche Zaunlücke wir in das Reich der Wahrheit schauen .

In der Heiligen Schrift sind die Sucher gepriesen . Die Königin v. Saba , die Seligpreisung derer , die den Herrn suchen , in den Psalmen , die Weisen aus dem Osten und das Wort Christi : Sucht, und ihr werdet finden - mögen als Beispiele gelten .

2) Wir müßten W e i s e - w i s s e n d e Menschen sein

Wir stehn vor den Wissenslawinen der Zeit . Das Wissen türmt sich in riesigen Schutthalden , durch die sich die Bagger unseres Bildungsbetriebes wühlen und umladen und verteilen und doch nicht mehr zurechtkommen . Im medizinischen Bereich erscheinen auf der Welt täglich etwa 11.ooo wissenschaftliche Publikationen . Niemand kann mehr das Wissen seines engsten Fachgebietes in seinem Gedächtnis speichern . Unser Gehirn braucht die Prothese des Computers . Und da sollen wir Weise-wissende sein ? Dies ist nicht dasselbe wie Allgemeinbildung , so wichtig es ist , dem Fachidiotentum zu entrinnen , in das heute der akademische Betrieb so oft steuert . Weise-wissender sein ist eigentlich mehr : In unserem Wissen als christliche Lehrer müßte es das I n s e l - und das U f e r - erlebnis geben . Mit dem Inselerlebnis meine ich die Erfahrung und das Bewußtsein , daß das Reich des Wissens trotz aller explosiven Vermehrung in diesem Jahrhundert nie mehr ist als eine winzige Koralleninsel , die ihre Bänke hinausschiebt in einen unendlichen Ozean des Nicht-gewußten und des Mysteriums . Und mit dem Ufererlebnis meine ich die Erfahrung , daß man gerade bei einer gewissen Gründlichkeit und Tiefe des Studiums auf dem mühsamen Weg der Klärung doch immer wieder an das Ufer gerät , wo das Forschen zu Ende ist und die Wogen der Ewigkeit ausrollen . Das ist das Weise-wissen , das Urerlebnis eines Sokrates . In der Heiligen Schrift ist dieses Weise-wissen im Buch der Weisheit gepriesen - jenem Text , den wir heute noch hören werden . Es ist ein Text , der die Freude am entdeckten Wissen der Menschheit widerspiegelt , wie ein Morgenlied der wissenden Epoche der Menschheit , sozusagen ein Wiegenlied des wissenschaftlichen Zeitalters und des erwachenden Denkens - aber es bleibt ein Wissen im Rundhorizont der Ewigkeit .

3) Wir müßten he r z l i c h e Menschen sein

Unsere Zeit - und die Kinder unserer Zeit - erleben ein Defizit an Herz und empfinden ein Bedürfnis nach Herz . Es ist jetzt schon Jahre her , daß mitten in eine Welt der Kopflastigkeit hinein das Buch auftauchte :"Die Verachtung des Gemüts" , nachdem schon Konrad Lorenz vom ~~Wärmetod~~ Tod des ~~Gemüts~~ Gefühls gesprochen und Christa Mewes gegen die Gemütszerstörer und Gefühlszerreder zu Felde gezogen war . Fischle Carl hat eindrucksvoll über diese Seite geschrieben "Fühlen , was Leben heißt " . Aber wir erleben ja das Bedürfnis nach Menschen mit emotioneller Kraft . Die Menschen wollen Politiker mit Herz , die Gläubigen wünschen sich Seelsorger mit Herz die Hochzeitspaare suchen Kirchen mit Herz , die Kinder hoffen auf Lehrer mit Herz , es gibt - auch wenn die geschäftstüchtige Diskoindustrie und die mit ihr verkoppelten Medien nicht wahrhaben will - durchaus wieder eine Wende zur Volksmusik und zum Selbermusizieren . In der Seelsorge verankert sich so gut wie nichts , außer es ~~is~~ sei mit gemüthaften Elementen verbunden .

Unsere Welt hat sehr viele e n t b e r g e n d e Kräfte , und darum braucht der heranwachsende Mensch b e r g e n d e Elemente , vor allem den bergenden Menschen . In einer Welt , in der die Schatten der Ä n g s t e in allen Formen überhandnehmen , sollte da und dort in der christlichen Schule neben dem Zug des Lehrers , des Wissenvermittlers auch der Zug des Väterlichen und des Mütterlichen a auftauchen . Die christliche Atmosphäre einer Schule wird nicht dadurch gesichert , daß vor dem Namen "bischöflich" oder ähnliches steht . Lehrer mit Herz schaffen die christliche Atmosphäre . Das heißt noch lange nicht , daß es deswegen leistungsschwach zugehn muß . Wenn Schüler einen Lehrer gern haben , leisten sie sowieso mehr Tausch/Tausch: Wärme und einfühlende Zuwendung

Natürlich kann man sich die Kraft emotionaler Zuwendung nicht einfach befehlen . Aber man kann immer wieder sich dieser ~~Natur~~ Notwendigkeiten erinnern , man kann Akzente setzen , die in unser pädagogisches Dasein Akzente setzen , die uns ganzheitlich , und eben a uch gemüthaft pflegen , sei es im Lehrkörper , sei im persönlichen Lebensstil . (Hinweis auf die RL in den höheren Schulen , Tage mit Familie) .

Einwenig hat dieser Akzent des Gemüts auch mit dem Folgenden zu tun :

4) Wir sollten v e r w e i l e n d e Menschen sein

Der Zeitgeist , dem wir ausgesetzt sind , ist wie ein Polizist , der uns nervös und hastig weiterwinkt. Das tägliche Spiel , das wir Spielen, heißt Dalli , dalli . Informationen , Ein drücke , Erlebnisse / sind aufgdreht wie ein Hochdruckwasserstrahl . Aber am Schlauch der Feuerwehr kann man eben nicht trinken , und am Druckrohr der E-Werks kann man bestimmt das Glas nicht füllen . So drängt uns unser Lebensstil in die innere Leere . Wir sind in unserer Menschlichkeit von dieser huschenden , filmischen Welt gefährdet , die nur dem Kult des Augenblicks dient .

Als Lehrer in einer Schule der Kirche müssen wir , - wir persönlich , nicht nur in der Methodikdes Unterrichts - die Kunst des Verweilens lernen .(Darum gehört zur katholischen Schule,nicht nur geduldet , sondern immer gewollt und gefördert , das musische Element .) Wir selbst müssen Oasen der Stille , des Innewerdens , der Meditation schaffen . Das Herz eines Lehrers , der seine Sache ernst nimmt , ist ein belastetes Herz . Wir können auch nicht immer mit der Nase an der Leiwnad an unserem Werk pindeln , wir müssen zurücktreten , Abstand gewinnen , von einer anderen Seite wieder herankommen , und dann die kleinen Pinselstriche des Alltags wieder in einem sinnvollen , größeren Ganzen sehen . Wir müssen schon verweilende Menschen sein , damit wir den Anvertrauten gegenüber uns recht verhalten .

1.3.1.43.26

5) Wir müßten B e s c h e i d e n e sein

Dem christlichen Gebideten müte es eigentlich immer einen kleinen Riß geben ,,wenn er das Wort Christi im Evangelium liest : Vater , ich danke dir , daß du dies den Weisen und Klugen verborgen , den Kleinen aber geoffenbart hast ... Dieses Wort war in besonderer Weise an die die damalige Intelligenz des Judentums gerichtet , die Rabbinen . Ich glaube , daß der echte Sucher , der Weise-Wissende , der Verweilende einwenig gegen den geistigen Hochmut gefeit ist Aber wir dürfen nicht übersehen , daß in unserer Gesellschaft und in der Kirche so etwas wie eine Ausbildung eines Intellektuellenstandes gibt , der der Meinung ist er habe , das Denken für die anderen zu besorgen . Und dieser Stand pflegt unter sich aus verschiedenen Gründen - verständlicheren und weniger edlen - zum Beispiel eine Sprache , die dem Normalverbraucher ebenso unverständlich ist wie das Französisch , das im Rokoko die bessere Gesellschaft gelispelt hat . Hüten wir uns also vor dem Imponiergehabe . Einfaches und bildhafteres Spreche ist keineswegs ein Zeichen verminderter Gescheitheit . Versuchen wir , also nie die Mentalität jener zu übernehmen , die einmal gegenüber dem "ungebildeten "Volk , das Christus so geliebt hat , das Wort " amme -ha -arez" Volk der Erde , hervorgezischt hat . Der gute Lehrer , der menschliche Lehrer , ist immer auf der Suche nach dem Einfacheren .

6) Wir müßten S c h a u e n d e sein

Wir berühren damit ein Bildungsproblem unserer Epoche . Der Mensch wird mit einer unübersehbaren Vielfalt detaillierten und spezialiserten Wissens konfrontiert (siehe Rel.Päd., Medizin) Niemand vermag mehr auch nur sein Spezialgebiet zu "wissen" . Was dies für die Schüler bedeutet , brauche ich nicht zu sagen . Wir haben eigentlich keine Ursache , über die Menge beigebrachten Wissens allzu stolz zu sein . Und wir wissen , wie sehr wir selbst in der Gefahr sind , in die Verführung des Fachwissens zu raten .Die Optik des Geistes geht auf"nah". Horizonte verblassen.

Dabei gibt es eine tiefe , unausrottbare Sehnsucht nach Integration und Koordination , nach Zusammenschau und Gesamthorizont Wir sehen diese Sehnsucht besonders beim Adoleszenten ausgeprägt , wir sehen sie im Bestreben aller großen Denker , eine Architektur, einen Kosmos ihrer Gedanken aufzubauen , ein über schaubares Ganzes : Ob es die Summa des Thomas oder die Vision eines Teilhard ist. Vielleicht sollten wir uns erinnern , was "Theorie" eigentlich heißt Im Worte"Theorein" schwingt etwas Feierliches mit (Theater) . Wie im Gedicht "Der Türmer " von J.W. Goethe :

Zum Sehen geboren , zum Schauen bestellt ,
dem Turme verschworen , gefällt mir die Welt ...

Wir haben das Schauen verlernt . Wir simd in unserem Erkenntniseifer der Naheinstellung sehr stark verfallen , dem Beweisbaren , dem Nützlichen , dem Augenblicklichen , dem Modischen , dem Vordergrund, dem Meßbaren . Wie hat Nietzsche einmal gesagt ? "Die letzten Menschen werden nur noch blinzeln... " Das reicht bis in die Theologie hinein , in der auch die Studenten auf Grund des sich verselbständigenden Spezialistentums immer mehr die Schau des Ganzen verlieren .

Der gebildete gläubige kann und muß etwas vom großen erhellten Rundhorizont in der Seele haben , ich wage zu sagen : Ein Stück Vision , ein Stück Schau des Türmers .

Ich will gar nicht behaupten , daß mit dem Glauben alles hell wird . Es bleibt noch vieles im Detail dunkel . Aber der Glaube an den sich verschenkenden Gott ist unüberbietbar Licht und Sinn.

1.3.1.43.26

Wenn ich manchmal den Prolog des Johannes lese : Im Anfang war das Wort , und das Wort war bei Gott , und das Wort war Gott - dann erinneren ich mich an das gewaltigste Naturschauspiel , das i ich im Leben gesehen habe : Das Kronennordlicht . Ein strahlender Kosmos , trotz aller Dunkelheit , , in dem das Licht in einem Punk gebündelt ist , im Polarstern . Die Vision des Johannes , oder die VisionPdes Glaubensbekenntnisses , oder die schlichteste Zusam menfassung des Daseins : Das Kreuzzeichen . Wenn wir selbst diesen Kosmso des Lichtes und Vertrauens nicht in der Seele tragen dann werden wir bei der heranwachsenden Generation wahrscheinlich nur Verstärker in der entnervenden Überproblematisierung unserer Zeit und im Trend des Sinnverlustes sein . Wir müssten Schauende s sein .

§ 7) Und damit kommen wir fast notgedrungen zum letzten Akzent unseres Wesens :

Wir müßten Betende sein

Es ist uns sowieso klar : Die vorhergehenden Akzente sin nicht einfach mit Bildungsprogrammen zu aktualisieren . Wir wissen schon längst , daß die wichtigsten Dinge des Lebens und die wichti ten Dinge des Erziehens nichts einfach "machb ar" sind . Die Begegenung ist Geschenk , das familiäre Glück ist Geschenk , das Erlebnis wird zum Geschenk und der schöpferische Einfall . Das päd gogische Gelingen erfahren wir als Geschenk - und in hohem Maß eben auch diese tiefsten Werthaltungen , die das Leben reich machen - sie sind Geschenk . Und darum müssen wir Betende sein . Und darum freue ich mich , daß unsere Besinnung in Gebet ausklingt Vielleicht ist das eine oder andere in dieser Stunde in ihnen aufgeleuchtet , um das es wert scheint zu beten :

Das dynamische Element unseres Wesens : Wir müssen Suchende sein .
Das nüchterne Element : Wir müssen weise-Wissende sein
Das emotionale Element : Wir müssen Herzliche sein .
Das besinnliche Element : Wir müssen Verweilende sein
Das demütige Element : Wir müssen Kleine sein .
Das beglückende Element : Wir müssen Schauende sein
Das vertrauende Element : Wir müssen Betende sein .

Es sollte davon etwas in unser Wesen einfließen . Denn es gilt der Satz : Wir erziehen durch das , was wir sagen , mehr noch durch das , was wir tun, am meisten durch das, was wir sind .

AT-DAI 1.3.1.43.27

Katechetentage 1983 , Priesterseminar , 5. Sept. 9,oo h

R e l i g i o n s u n t e r r i c h t u n d E x i s t e n z

Diese Besinnung kreist um die Grundeinstellung des Religionslehrers . Sie wendet sich von den Fragestellungen des Know what und des Know how etwas ab und geht auf die Suche nach dem Wesen , dem Innen , dem Seelengrund des Religionslehrers . Es ist die Frage nach unserer Verbundenheit mit dem , der der Lehrer aller ist , nach unserem Vertrauen und damit auch nach unserer tiefsten Berufsfreude , auch nach den Pfeilern jener Frustrationstoleranz , die dieser Beruf braucht .

Diese W e n d e z u m W e s e n u n d z u r W a h r h e i t ist immer wieder nötig , weil der Alltag und der Betrieb und die vordergründigen Anforderungen fast immer eine Tendenz zur Verflachung haben . Das ist auch bei der priesterlichen und der bischöflichen Tätigkeit so .

Diese W e n d e z u m W e s e n ist aber auch deshalb nötig , weil der existentielle Aspekt des Religionsunterrichtes in einer Religionspädagogik , die um alles in der Welt "wissenschaftlich" sein wollte , eben zurückgedrängt wurde. Jedem , der die religionspädagogische Literatur des letzten Vierteljahrhunderts verfolgt hat , ist dieser Prozeß der Horizontalisierung offenkundig . Im weltlichen Bereich wurden die existentiellen Voraussetzungen lange Zeit zurückgestellt . Heute tauchen sie sogar in Werken der Erziehungspsychologie wieder auf . Und es ist kein Zufall , daß Bollnows Aussagen wieder neu aufgelegt werden (Existenzphilosophie und Pädagogik) .

Die W e n d e zum W e s e n ist auch notwendig , weil - vielleicht im Zuge beruflicher Engpässe , im RU so etwas wie ein Jobdenken aufkommen kann . Ein Jobdenken , daß die Tätigkeit als Religionslehrer und das persönliche , private Verhalten völlig auseinanderdividiert . Und eine derartige Einstellung ist der Tod des Religionsunterrichts . Eine Ablehnung eines derartigen "Unterrichts" durch junge Menschen ist verständlich .

Ich möchte bei drei Aspekten des Themas"RU und Existenz" verweilen dem B e m ü h e n u m E c h t h e i t , dem B e m ü h e n u m e x i s t e n z i e l l e V o r b e r e i t u n g und dem B e m ü h e n u m Ü b e r z e u g u n g s b i l d u n g .

1) Das B e m ü h e n u m E c h t h e i t

Echtheit ist eine Frage der Ganzheit unseres Wesens . Ein Frage der Übereinstimmung von Herz und Wort und Geste , von Innen und Außen , von Grundoption der Person und Lebensstil , von Bekenntnis und Ergriffenheit des Herzens , Die Echtheit ist keine Selbstverständlichkeit . Es gibt die Mächte des Diabolos , die bis in den Seelengrund reichen , es gibt immer wieder die Versuchung zur Lebenslüge .

Das Bemühen um Echtheit hat eine <u>theologische Seite</u> . Das ist zeitlos gesagt im Gleichnis vom Weinstock und den Reben . Der lebendige Zusammenhang mit Christus ist Voraussetzung für alles Fruchtbringen im Sinne des Heils . Diese entscheidenden Wahrheiten und Wirklichkeiten dürfen uns im Trend der Zeit nicht entgleiten . (Hier vielleicht das Beispiel des Pfarrgemeinderats , der eine Darstellung des inneren und äußeren Auflebens einer Pfarre gegeben hat : Das Opfer des jahrelang kranken Priesters war entscheidend . - Diese Gedankenbahnen vermißt man heute bei sehr vielen sogenannten kirchlichen Aktivitäten in Österreich) . Vergessen wir nie : Wir sind Werkzeuge des Heils . Wir sind so etwas wie die Ranken am Weinstock . Was soll schon bei den Früchten geschehen , wenn die Ranken verdorren ?

Und dann gibt es eine <u>anthropologische Seite der Echtheit</u> . Neu entdeckt als erziehungsförderndes Element (Tausch , Tausch , Erz.Ps. S 214 ff , 8. A.) Da ist die Echtheit des Wollens , die Grundoption und der Lebensstil .

(Als Krassbeispiel das Ansinnen der Rlin in der Schweiz , die sich für ihren Playgirltrip mit einem Orientalen den Posten reservieren lassen wollte , für den Fall , daß sie es satt bekäme und doch wieder zurückwollte....) Die Echtheit des Fühlens , d. h. aus dem Herzen heraus leben , so daß Wort und Mimik , Geste und Handlung mit dem übereinstimmen , was mich bewegt . Gegenüber dem eigenen Fühlen und Erleben offen sein . Kein Fassadenmensch sein . Diese Echtheit des Fühlens ist besonders schwierig , weil sie nicht einfach dem Diktat des Willens unterliegt . Für dieses Mitschwingen des Herzens muß man aber auch etwas tun - darüber im zweiten Punkt .

Und dann ist da noch die Echtheit der Überzeugung , die Echtheit des Denkens . Wir haben exiatenzielle Wahrheiten weiterzugeben . Mathematische Sätze , griechische Vokabeln , Geographische Daten berühren nicht die Existenz des Lehrers . Bei uns ist das anders . Darum ist die Bildung von Überzeugungen für uns so wichtig . darüber im 3. Teil .

2 . Das Bemühen um existenzielle Vorbereitung

Wer die Literatur über die Vorbereitung zum RU durchforstet , wird feststellen , daß sie sich im Wesentlichen auf die didaktische und methodische Arbeit beschränkt . Handbuch der RP , II. Band ,S 132 "Weniger häufig genannt sind die meditativen und existenzialen Komponenten einer UV im weiteren Sinne , trotzdem sie die Eigenart des Unterrichts , besonders seine emotionalen Auswirkungen , ganz entscheidend beeinflussen (von der gnadenhaften Seite kein Wort !) . Es ist von hoher didaktische Revelanz , wie ein Lehrer seine Freizeit verbringt , welchen Interaktionsstil er sich aneignet , wie intensiv er die hum anen Möglichkeiten und die Pressionen im soziokulturellen Bereich reflektiert , ob er sich zurückzieht oder sich sozial engagiert, ob er sich Pausen gönnt oder in permanentem Streß lebt , ob er seine eigenen Probleme löst oder sie verdrängt . Da es sich hier um eine Le bensaufgabe von ethischer Revelanz handelt , wird ein Handbuch besser davon schweigen , als darüber reden .... "

Ein bisschen „Psychologisieren"

Eben deshalb müssen wir darüber reden . Und wir müssen klarstellen , daß es sich hier keineswegs um irgendein "ethische s Problem"handelt , sondern um ein zutiefst religiöses (Und es ist zu wenig , zu sagen "Es sei auch noch der Hinweis gestattet , daß die Zugehörigkeit zur Kirche eine gewisse Rolle spielt...") . Sie verstehn , warum die Hinwendung zum Wesen so wesentlich wird in unserer Zeit .

Dokumente der Realität:

a) Es geht um unser geistliches Leben rund um den Unterricht . Dazu die geistliche Lesung . Sie muß gar keinen unmittelbaren Bezug zum Unterricht haben . Aber wir müssen eintauchen in den Strom der betenden und sinnenden Kirche (Hinweis auf Yves Congar , Der Heilige Geist) die K lassiker der Mediation und des Gebetes , die Hl. Schrift mit gutem Kommentar ,

Gerade wichtig

b) Das Einschwingen des Gemüts . Der Stoff soll für mich zu leuchten beginnen , betendes Sinnen über diese Bibelstelle , - die ich technisch schon vorbereitet habe . Die Stundeneinstimmung am Morgen , damitnich mit einer Bewegtheit des Herzens , einem Vertrauen und einem gewissen Selbst-Ergriffensein von dem , was ich sage , in die Schule gehe . Ich soll mich freuen , darüber zu sprechen.

c) Das Beten für den Schüler , die Klasssen , um das Gelingen der Stunde , den endgültigen , in die Ewigkeit und das Heil im Vollsinn reichenden Erfolg , den ich nicht erleben muß . Das betende Überdenken des Ambiente , des Milieus der jungen Menschen , ihre Familien oder Halbfamilien oder NichtFamilien . Es ist etwas Wunderbares , alle diese Sorgen in die Perlen des Rodenkranzes oder in einen Psalm hineinzu entlassen , und wir ereleben unmittelbar , daß wir anders den Klassen gegenübertreten , mit mehr Vertrauen , m mehr Gelassenheit , mehr Fröhlichkeit , mehr Hoffnung .

d) Das Opfer für die Schüler . Ich weiß , wie antiquiert dieses Wort heute klingt , manche hören geradezu einen masochistischen Unterton heraus . Aber an sich handelt es sich einfach darum , daß meine Existenz als Religionslehrer und meine ganzes Tun eingetaucht sein muß in das Geheimnis des Kreuzes . Versuchen wir es nur einmal mit dem demütigen Hinnehmen aller Handicaps , die ich habe : Mangeln des Wissen , persönliche Probleme , familiären Kummer, Wissenlücken, mangelnde Schlagfertigkeit . Gott hat gewußt , daß wir alle Mängelwesen sind , nicht nur im biologischen Sinn , aber sein Sohn wurde auch ein Mängelwesen unter Mängelwesen , und er hat Mängelwesen als Mitarbeiter akzeptiert . Und was wir als Mangel empfinden und worunter wir leiden , das kann eben in der Abrechnung Gottes beim "Haben" auftauchen .

3) Das B e m ü h e n u m Ü b e r z e u g u n g

Wir sind in das Chaos einer pluralistischen Welt hineingestellt Unsere Generation muß mit merh Zweifeln leben als die Menschen einer geschlossen christlichen Gesellschaft . Je mehr wir gebildet sind, mit je mehr Wirklichkeit im materiellen und geistigen Sinn wir konfrontiert wurden , umso aktueller und schwieriger wird die Frage der Überzeugung .

Bei uns selbst - und im Unterricht - gibt es Schranken vor der Überzeugungsbildung : Da ist einmal eine tiefgründige Angst vor Manipulation und Manipuliertsein . Wir sollten uns aber schon einmal sagen , daß Manipulation im negativen Sinn (berechnende Unterschwelligkeit , bewußte Ausschaltung kritischen Denkens usw.) gerade in einem Lebensbereich , wo der Widerspruch vom Zeitgeist herausgefordert wird , nicht so gefährlich und wahrscheinlich ist . Die Forderungen des Glaubens , die Geheimnisse der Offenbarung gehn nicht einfach in den Sinn wie Schlagrahm auf den Gaumen . Sie fordern von sich zur Auseinandersetzung . Der Zeitgeist , der von der angenehmen Seite kommt und den Trieben schmeichelt - der ist wie geschaffen zur Manipulation . Pathetische Forderungen , an Gesellschaft und Welt und Mächtige , die aber mich selbst natürlich nicht betreffen - die liegen von Natur stärker auf der Ebene der Manipulation . Glaube schreit heute nach Ringen und Auseinandersetzung - aber gerade damit ist Manipulation eher zurückgedrängt .

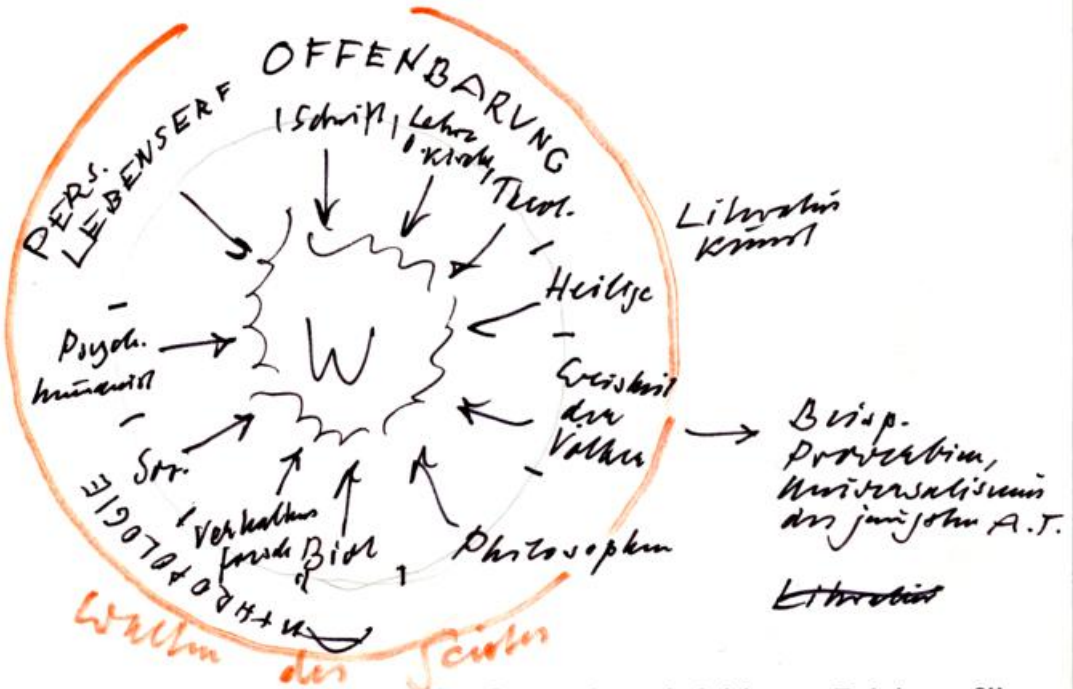
Die zweite Schranke zur Überzeugungsbildung könnte eine gewisser Hang zur Überproblematisierung sein . Konsequent betrieben , ist sie eigentlich eine Manipulation des Herzens in die Richtung der Resignation und der Verzweiflung . Es gibt nichts, wohinter man nicht auch ein Fragezeichen stellen könnte, berechtigte und weniger berechtigte .Aber deshalb muß man den Zug der Kirche durch die Welt nicht unter eine Konfettiparade von Fragezeichen stellen . Manchmal kann das auch ein Mittel sein , sich in die Unverbindlichkeit zu retten . Was hinterfragt ist , verpflichtet nicht . Selbstverständlich muß aber ein gesundes kritisches Denken gewahrt werden . Das Begegnen mit Fragezeichen und der Versuch , darauf zu antworten , ist aber nur e i n Teil von Überzeugungsbildung . Es gibt noch einen anderen .

Wie kann ich als Mensch dieses Zeitalters zu einer vernünftigen Sicherheit in Glaubens- und Sittenfragen kommen ? Was schon immer gesagt wurde , daß nämlich der Glaube auch mit Dunkelheit und Faktoren der Unsicherheit gepaart sei , bestätigen auch moderne psychologische Untersuchungen und Beobachtungen (Albert Görres , Kennt die Psychologie den Menschen ?) . Auch der Tiefgläubigste wird vom Zweifel heimgesucht . Stimmt das wohl alles , was ich glaube ? Nicht zu vergessen ist aber , daß es dem Ungläubigen gleich ergeht. Es gibt für ihn sogar einen tiefliegenden Verstärker der Unsicherheit : Die Erfahrung der Sinnlosigkeit . Die Wahrscheinlichkeit der Wahr-

liegt beim Sinn , nicht beim Unsinn ..

Was die Glaubenssicherheit betrifft , so hat Kard. Henry Newman der sich mit den Fragen des gläubigen Erkennens besonders intensiv auseinandergesetzt hat , ein schönes Bild geprägt : Wir brauchen für unsere Glaubenszustimmung , also für die Überzeugung die W o l k e k o n v e r g i e r e n d e r W a h r s c h e i n l i c h k e i t e n ...

Die Skizze



Die Universalität des Betrachtens ist also ein wichtiger Faktor für das , was unsere (erleuchtete)Vernunft zur Überzeugungsbildung beitragen kann : Da ist die Offenbarung , die Schrift , die Zusammenschau der Schrift (im Gegensatz zu Sekten und sektenähnlichen Bewegungen) , die Lehre der Kirche durch die Jahrtausende , die Theologie , das Zeugnis der Heiligen , die großen Künstler und Literaten des Christentums , die Weisheit der Völker , die großen Philosophen, die Humanwissenschaften ; jene Richtungen der Psychologie , die sich um den g a n z e n Menschen bemühen , Soziologen , die über die Zäune schauen , Biologen , Verhaltensforscher ; dazu die eigenen positiven Lebenserfahrungen , die Bestätigungen des Guten und Richtigen .

Selbstverständlich dürfen wir nie vergessen , daß dieser ganze Prozeß der Wolke der konvergierenden Wahrscheinlichkeiten ein Werk des Heiligen Geistes ist , im tiefsten als etwas Gnadenhaftes betrachtet werden muß , und daß wir b e t e n müssen , damit uns die Lichter aufgehn . (Die Bedeutung dieses Ringens um Überzeugungen im Bild von der Autobahnbrücke,die über schlechten geologischen Untergrund führt : Die Pfeiler müssen tiefer und leistungsfähiger sein , die Bogenspannung kühner)

Die Bemerkung Newmans deckt sich genau mit dem , was Albert Görres als Tiefenpsychologe zur Glaubenssicherheit sagt (rein zufällig habe ich beide nebeneinandergelesen - auch eine Wolke der Wahrscheinlichkeit) : Die großen Wahrscheinlichkeiten genügen zu einer soliden und gültigen Überzeugungsbildung . Sie werden je nach Bildungsstand und Lebensumständen einfacher oder komplizierter und differenzierter sein müssen , aber sie genügen . (Übrigens wäre dieses Prinzip auch im Unterricht in den Höheren Schulen zu beachten.

Dies sind die drei Akzente : Bemühen um die Echtheit, um die existenzielle Vorbereitung und um die Überzeugung . In diesem Bemühen , das der Herr begleitet , liegt ein gutes Stück Glück unseres Berufes .

AT-DAI 1.3.1.43.28

18.9.1983, Dorfheim, 11006,
31 jähriges Mädchenjubiläum.

Liebe Freunde!

Es ist lange her, seit wir uns Wiedersehen sah. Ihr habt jetzt auf den Fünfziger zu, und das ist ein Alter, wie man, wie man sie Titel sagt, empfängt oder Jodl zu schreiben.

Otto Soell 50 Jahre alt wurde, hatte er einen goldenen Lorbeerkranz mit der Aufschrift erhalten: "Dem alten Sonnenschein". Nun, ich habe keine goldene Sonne vor mir. Die Schicksale der Einzelnen mit ihren Freuden und Leiden, mit den vielfachen seelischen Konflikten haben uns in Spannung gehalten. Wir wurden Zeugen: von der Beziehungsunfähigkeit, über Brüderlein fein, bis zu einem tiefen Herz-Schmerz-goldenen Freundschaft-Roman.

Lassen wir das Vergangene, auch wenn uns heute da und dort Erinnerung überwältigt. Denken wir lieber daran, was uns heute geschenkt werden kann, wenn der Rückblick den Erwartungsraum öffnet.

In einer Zeit wie der unsrigen, die von der Vielfalt der Informationen, dem ständig In-Frage-gestellt-sein, einem damit Verbundenen innerer Verunsicherung und Heimatlosigkeit der Menschen auf weiten Strecken gekennzeichnet ist, – in einer solchen Zeit ist die Verankerung des Herzens in höheren Wirklichkeiten, das Erfassen tragender Werte, das Erkennen der rechten Bahn, der Grenze des Lebens von großer Bedeutung.

Natürlich ist das eine mit Sorgen von Erziehung, Vorbild, Konkurrenz, Reflexion, Begründung, Selbst.

Aber zu ~~allem~~ all dem noch ein Element kennenlernen, das uns damals, die wir diese Räume verlassen haben, gefehlt hat: Die ERFAHRUNG.

In ihr liegt die große Chance des Erwachsenseins. Und vielleicht könnte ein solches Treffen allen Anlaß bieten, über diese Seite unseres Lebens zu sprechen wie die 30 Jahre, die vorbeigerauscht sind.

Wir haben doch viele positive Erfahrungen gemacht, die mehr wiegen als dicke Bücher.

a) Die Erfahrung der Dankbarkeit.

Das selbstverständliche Hinnehmen allen Seiten ist eine Krankheit der jungen Menschen. Je mehr jeder einzelne aufgewachsen ist, umso mehr Chancen hat die Erfahrung von Dankbarkeit. Das Wissen, daß nichts selbstverständlich ist in diesem Erdenleben. Nicht die Gesundheit, nicht der familiäre Kreis, nicht das Studium, nicht die Kameraden und die Kommilitonen. Man hat nur gesehen, als das neue das nicht Existierte; Sonnenschein, Sonnenaufgang, Kreise in der Kindheit kennen kann, je in einer Stadt oder Schlösser die Dankbarkeit. Alles ist selbstverständlich, und was nicht da ist, wird gesondert. Über den Willen der Dankbarkeit einen wirken kann, ist kein Christ.

1.3.1.43.28

b) und dann: die ERFAHRUNG der GRENZE. Eine Erfahrung auf verschiedene Geschmack, wie ein Rausch, aber unendlich gesund und notwendig. Die Erfahrung der GRENZE ist eine eigene Leistung, auch im moralischen Bereich. Die stille Grenze. Das, was man einst stoisch und heroisch bewältigt hat, ist man geschieden ist. Die Erfahrung der Grenze macht mündig, der Schuld nicht verdrängt. Der andere kann dann immer ein Jemand hinreifen sein. Über die Erfahrung der Grenze hinaus bekommt erst die Neigung zur MILDE, zum VERSTEHEN, zum VERZEIHEN.

Unsere Gesellschaft ist ein Schuldverdrängungs GSMBH. (Darum ist das Thema der Disharmonie so aktuell.) Lassen wir uns wieder und selbst anfassen in die schöpferische Erfahrung der Grenze.

c) Und dann gibt es in diesen 30 Jahren noch die Erfahrung der Solidarität. Spontane, tragende Entscheidungen der Solidarität, Erkenntnis der Bedeutung des Verbundenseins mit Einzelnen, die Unerschütterlichkeit von Existenzen, die Bestätigung der Liebe — das alles kann man nicht nur aus dicken Büchern lernen. Das lehrt uns das Leben. Und erst wenn man erfahren hat, wie dünn Existenzen sind, wie verletzend ihre Konsequenzen sein können.

Wenn man 30 Jahre im Leben
Seelsorge tätig war, braucht man keine
Abschiedsworte, Abschiedsreden oder
Abschiedsbriefe zu schreiben, denn die Liebe
Bindung, Treue, Fürsorge, Sorgen
Liebe ist. Ich brauche keine besonderen
pastoralen Anweisungen
Verabschiedung, um zu wissen, daß die Seel-
sorge eine anthropologische und
universalen Notwendigkeit, kein Alter-
native ist.

Lassen wir den Segen der Er-
fahrung nicht aufhören, führen
wir einige Früchte in die Scheunen der
Kirche.

Sagen wir, überzeugt wie Paulus
auch seinen Abschied: „Nunc scio
vos" – jetzt weiß ich, was wahrhaft
gut ist, und was Gott,
und seine Liebe.

Und vergessen wir nicht: Die
Jahre und Jahrzehnte, die auf
uns warten, liebe Freunde, sind
in diesem Bereich der Gnaden in
der Ewigkeit und Gnade keine verlo-
rene Jahre des Wachsens, sondern der
Gnadensaat. Hier kann es niemand
mehr ein Fürchten, nur ein Bereiten
und Bereitwerden geben.

Darum bitte mit der Kraft seinen
Segen geben.

Amen.

AT-DAI 1.3.1.43.29

43

Hauptausschuß der interdiözesanen Lehrbuchkonferenz, Donnerstag , 2. Februar 1984 , 9,oo h Wien Stephandplatz 6 Stiege I 5. Stock , Saal 5

Bischof Dr. Reinhold Stecher

B e s i n n u n g z u m R e l i g i o n s b u c h v o n m o r g e n

Mir ist klar , daß ich an dieses Thema mit einer gewissen Bescheidenheit herantreten muß . Ich ahne , wie schwierig die Erstellung von Religionsbüchern ist . Da es das Schicksal mit sich gebracht hat , daß ich von der einklassigen Volksschule über mehrklassige VS , HS , Sonderschule, Untergymnasium , Handelsschule und Handelsakademie , LBA , Mupäd , Pädagogische Akademie , Lehranstalt für Arbeitslehrerinnen , Berufspädagogische Akademie , Universität , Theoligschem Fernkurs und Religionsunterricht für Altenbetreuer sowie der Schi- und Bergführe ein ziemlich breites Spektrum der österreichischen Schule kennegelernt habe , mit all den Verschiedenartigkeiten , die sich da anbieten - weiß ich schon nur aus der Erarbeitung von Skripten - wie schwierig es ist , Gültiges , Lernbares , Ansprechendes , Zeitliches und Ewiges zu Faden zu schlagen . Es ist mir auch klar , daß beim Lehrbuch immer Grenzen gesetzt sein werden Das Lehrbuch , das Schüler schlicht überwältigt ans Herz drücke wird nicht geschrieben werden .

Ich weiß auch , daß ich in kein Detail einsteigen kann. Aber ich möchte bei dieser Gelegenheit , verehrte Kolleginnen und Kollegen , von einem A k z e n t sprechen , der sich mir sowohl aus der Kenntnis von einem Vierteljahrhundert religionspädagogischer Literatur , wie auch vor allem aus der Praxis , aus den 12 Jahren Akademie mit den 45o Hausarbeiten aufdrängt - sozusagen als ein gewisses Fazit des Lebens und Ringesn und Wursteln und Arbeitens in der Schule , mit dem Blick auf das , wonach die jungen Menschen im Laufe der letzten Jahre immer mehr und immer stärker die Antennen des Geistes ausgesteckt haben .

Wir haben eine bedeutende , aber sagen wir offen - sehr unruhige Epoche der Kirche in unseren Ländern hinter uns . Eine Epoche , die von vielen Formen des geistigen Aufbruchs , manchmal geistiger Einbrüche gekennzeichnet war . Eine Epoche der Unruhe und des Infragestellens , der Kritik und der kritischen Distanzen (auch zur Kirche) innerhalb der Kirche gekennzeichnet war . In unseren Ländern kam dazu - auf Grund der Konkordatslagen und der gesetzlichen Möglichkeiten - eine stark akademische - intellektuelle Note des Religionspädagogischen , mit einem Hang hin zur Theorie und fort vom Kind . Viele von Ihnen kommen aus dieser Zeit mit ihren Vor- und Nachteilen , sind von ihr geprägt , auch die Generation , die heute Religionsbücher schreiben muß . Dabei bin ich überzeugt , daß die Kirche solche Epochen braucht , daß sie Epochen geistiger Horizonterweiterungen sind , und daß die ganze Unruhe und Desorientiertheit einer solchen Wachstumsphase halt in Kauf genommen werden muß , und daß die Einseitigkeit , ja auch der Irrtum ein Preis der Wahrheitsfindung ist .

Aber es gilt vom Menschen das , was Illies einmal - und so viel ich weiß auch Adolf Portmann an anderer Stelle dargestellt hat : Es gibt eine immer wiederkehrende Ablösung in der Lebensgeschichte des Menschen von Unruhe und Ruhestellung von geistigem Exodus und geistiger Heimkehr . Was vom Menschen gilt , gilt wohl auch in den großen Dimensionen von Epochen. Aufklärungen werden immer wieder von Epochen romantischer Orientierungen abgelöst , Kopf von Herz , Geist von Seele - um im

Sinne Klages zu sprechen . Es gibt nun eine ganz reale Gefahr , daß der Wechsel solcher Mentalitäten in intellektuellen Schichten der Kirche gar nicht so sehr gespürt und vollzogen wird , daß man sozusagen in Mentalitäten des Gestern sehr stark verhaftet bleibt , so z. B. etwas in der Kirche Österreichs in einigen Bereichen in den Mentalitäten der Ende 6o - Anfang siebziger Jahre.

Wir müssen vor Augen haben , daß wir in einer Epoche der Seele , des Herzens , des ganzheitlichen , des Gemüthaften stehn. Daß Gott anscheinend im Sinne des Psalms 22 zu den"Ruheplätzen am Wasser"führen will. Dieser Trend ist auf vielen Gebieten zu erkennen : Im Musichen , im Liturgischen , im Moralischen , im Religiösen . Es gibt auch in einer Reihe hervorragender Vertrete der anthropologischen Wissenschaften , die dem christlichen Welt- und Menschenbild zumindest nahestehnoder sich ihm verpflichtet wissen , die diesen A k z e n t oder diese Z i e l r i c h t ung verstärken : Illies, Mewes, Paul Moor ("der innere Halt ") , Erikson , Maslow , Portmann , Affemann , Dembicki , Bollnow (dessen Renaissance bezeichnend ist) , Fischle-Carl , Tausch/Tausch und viele andere .

Ich möchte das aus der Lage der Zeit , aus der Situation der unzähligen unbehausten , verunsicherten , unglücklichen, desorientierten , fundamentlosen Menschen , zu denen wir gesandt sind , hervorgehende Anliegen in ein Wort fassen :

B e h e i m a t u n g .

Es geht in der Zielrichtung um innere Beheimatung des Menschen . Es geht von unserer Seite aus um Hilfestellungen wie : Gewinnen von Urvertrauen , gemüthaft eingeprägtem Gottes - und Jesusbild , Schaffung der Atmosphäre des Heiligen im Sinn von Tremendum und Fascinosum (Rudolf Otto) , Aufbau von festen werthorizonten , und"ruhenden Wahrheiten" (So wie es Delp vor seinem Tod geschrieben hat : Von guten Mächten wunderbar geborgen .... Damit ist nicht gesagt , daß die Kirche unserer Tage nur mehr geistige Wiegen- und Schlummerlieder zu singen hätte. ABER ES IST DAMIT GESAGT , DASS WIR uns unserer eigentlich redemptiven , pastoral - positiven Aufgabe bewußt sein müssen , daß wir im Sturmgepeitschten Schiff die Aufgabe der Stabilitätsflossen zu leisten haben , und nicht die Aufgabe , das Schaukeln zu verstärken , wenn wir im besten Sinn des Wortes up to date sein wollen , Wächter auf der Zinne , die die Gefahr und das Morgenrot der Epoche als erste sehen .

Möglicherweise - sogar wahrscheinlich , trage ich bei vielen hier Anwesenden mit meinen Bemerkungen Eulen nach Athen . Aber es kann ja auch eine kleine Verstärkung nichts schaden.

Auf Grund dieser Aufgabe wären für die Abfassung von Religionsbüchern vielleicht folgende Akzente überlegenswert :

Zu vermeiden :

1) Informationssalat . Sie wissen , daß es einen Trend in der deutschen RP der Vergangenheit , RU vornehmlich als bloße "Information " zu sehen . Damit meinte man dem Vorwurf der Manipulation und Indoktrinierung auszukommen . Ein RB ist(wie ein Ru) so gut wie nutzlos , wenn es nur Information bietet . Manchmal ist solche in der Darstellung von Weltreligionen , Zeitdrömungen usw. geschehen . Zur objektiven Darstellung müssen Wertungen treten - die methodische Vorgangsweise steht hier jetzt nicht zur Frage , wohl aber die didaktische Grundtendenz .

2) Überproblematisierung . Bei Problemn wmüssen wir hinunterhorche , zum Kind , zum Jugendlichen , und nicht die eigenen womöglich von der Hochschulzeitnher noch unverdauten , hinunterprojizieren .

Man hat z. B. - gut gemeint , derartig langeanthropologische und psychologische Vorspiele zum Kind in manchen RB für VS - Kinder in D gemacht , daß Kinder nach einigen Wochen in der 1. Klasse gefragt haben : Wann fangen wir denn endlich mit Religion an ? Hüten wir uns vor der Fragezeichenkutltur , die in Dauerdebatten und in ständigem Gegenüberstellen verschiedener Meinungen erzeugt wird , und die in eine allgemeine Wirrnis endet
In diesem Zusammenhang : Überproblematisierung kann auch durch die Verwendung zu anspruchsvoller , weit hergeholter , schwieriger und problemgeladener literarischer Texte sein . Ich kann mich bei der Durchsicht solcher Textsammlungen (auch im Rahmen von ausarbeiten) erinnern , daß bundesdeutsche Angebote dieser Art fast immer um zwei Schuljahre zu hoch waren .

3) Stil der Unverbindlichkeit in Glaube und Moral . Denken wir nur an das Beispiel "xChristusgeheimnis " . Es muß klar gesagt sein , daß Jesus Christus G o t t und M e n s c h ist . Das ist mein größter Vorwurf an Küng , in dem sonst manches sehr gut verwendbar ist : Über die Gottheit Jesu gibt es keine einzige verbindliche Aussage . Im Moralischen Bereich tun wir uns besonders schwer , weil sich die Moraltheologie schwer tut . (Bis jetzt hat man noch keinen Moraltehologen für die Erstellung eines moraltheologischen Katechismus finden können . Aber auch hier : Mit Gefälligkeitsaussagen in den heiklen Gebieten werden wir niemandem helfen . Ich weiß , daß man mit der Anwednung des Wortes "Schwere Sünde" vorsichtig sein muß , Aber ich weiß auch daß es ein Unsinn ist , im Sexualbereich von Zäunen zu sprechen und das Gatter offenzulassen . Jedes Rindvieh findet dieses Loch.

Zu akzentuieren

1 1) Ordnende Strukturen : Man muß in der Vielfalt der Informationen (Oberstufe) , in der weite des Vorfelds , das zu behandeln ist , perspektivische Linien ziehen (siehe Deutung von Zeitströmungen , Behandlung der Weltreligionen)

2) Die große Schau ins Spiel bringen

Das Bildungswesen unserer Tage versinkt in Schutthalden nichtbildenden Wissens . Gerade aber der jungenMensch hat eine unauslöschliche Sehn sucht nach S c h a u , nach Theoria im klassischem Sinn . Die Faszinatiin eines Franz von Assisi wie eines Teilhard de Chardin beruhte auf der gewaltigen Schau des Ganzen . Man müßte auch bei der Befassung mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis diese großartige Gesamtschau im Auge behalten , nicht nur ein sich Verleiren in die deteillierten Fragen Probleme ,Teilwahrheiten . Bei jungen Theologen kommt am besten eine gute Vorlesung über das Christusgeheimnis an , das diese Schau des Ganzen bietet . Schau beheimatet .

3) Die Akzentuierung der großen Pfeilerwahrheiten

Dabei erlaube ich mir , auf die eminent beheimatende Wirkung von F o r m e l n hinzuweisen . Damit rede ich keineswegs dem Formelkatechismus einfach das Wort . Aber die großen Wahrheiten osllten spreachlich unverändert durch die Jahre , Bücher , Predigten gehn. Auch Worte können beheimaten oder vertreiben . Die schlichte Formel ,die eine"betbare" sein soll , beheimatet .

4) Ringen um gute Sprache . Wir haben eine Zeit der Sprachunkultur hinter uns . Eben habe ich in einem religionspädagogischen Aufsatz gelesen :"Der pädagogsich zeitgemäß operationalisierte Christus". Wer so redet ,hat nicht mehr verstanden , um was es geht . Da paßt dann dazu "Der Schüler als primäres Bezugssystem ... " . Das dreibändige Handbuch als abschreckendes Beispiel ! Sie haben diesen Punkt ja auch in ihren Kriterien .

5) An die Langzeitwirkung denken . Sie komt dem zum Bewußtsein , der mit allen Generationen in pastoralen Kontakt kommt , vor allem dem Seelsorger .

1.3.1.43.29

Diese Erfahrungen hat eine verwissenschaftlichte Religionspädagogik aus dem Blickfeld verloren . Langzeitwirkungen können nicht abgwwartet werden . Seelsorger bringen ihre Erfahrungen in die RP kaum mehr ein . Man sammelt im besten Fall nur schnell reifende Schulfrüchte . Aber wer die Langzeitwirkungen von RU und RB kennenlernt , der weiß : Die entscheidenden Phasen sind die der Kindheit und der Adoleszenz - was das betrifft , was "hängen" bleibt . Es sind bezeichnenederweise Phasen einer gewissen Ruhestellungb und Wertöffnung . Für diese Phasen gilt der genannte Akzent der"Beheimatung" in einer ganz besonderen Weise . Und eines darf ich hier sagen . D a n k b a r denkt man n u r an einen RU zurück , der "Beheimatung " geboten hat .Wobei natürlich die Person die wichtigere Rolle spielt als ein Buch . Aber auch im Buch muß man diesen Aspekt im Auge behalten .

6) Die Kirchlichkeit nicht vergessen . Jetzt nicht sosehr von ihrer Begründung von "oben her" gesehen . Sondern ausgehend von der Tatsache , daß, es einfach sehr viel "unbehauste "Religiosität gibt . Man muß nahebringen , daß Religion als tragende Kraft des Daseins n u r erlebt werden kann , wenn sie im Lauf des Lebens a u c h in viele ruhende , ja selbstverständliche Vollzüge eingegabut wird . Daran denken , daß die Delikatessenladen- Klete-Buffet-Mentalität , bei der man sich vom Glauben den Happen aufs Teller holt , der einem schmeckt , schlicht und einfach daneben geht , und im tiefsten gar nicht erfaßt , was Glaube eigentlich ist.

Darf ich mir zum Schluß noch eine Bemerkung erlauben . Wir leben in einer Epoche der Seele , des Gemüts , des Trends zu zum Spirituellen , zum Tieferen . Wir werden in Zukunft Religionsbücher viel mehr betend schreiben müssen las wirs vielleicht getan haben . Wir werden Gottes Geist brauchen , Wege , die uns geschenkt werden müssen , wir werden jedes Religionsbuch mit ,das entsteht , mit einem Stab von Betern umgeben müssen , damit wir immwer wieder den Nagel auf den Kopf treffen . Aber wenn wir den jungen Menschen , den Auftrag Christi , das Vertrauen auf die Führung des Geistes , die nötigen methodisch - didaktischen Kenntnisse vereinen , dann wird schon was Rechtes herauskommen .

AT-DAI 1.3.1.43.30

Einkehrtag Religionsprofessoren der Höheren Schulen ,
19.3.1984 , Exerzitienhaus Kettenbrücke , Predigt, 18,3o h

Thema : Religiöse Existenz des RL

Es gibt ein Wort der Schrift, das uns für einpaar Minuten zum Verweilen zwingen soll. " Von einem guten Baum kommen gute Früchte, von einem schlechten Baum schlechte Früchte . Ein guter Baumekann keine schlechten Früchte hervorbringen und eine schlechter Baum keine guten Früchte. ... " - Der Gedanke , der hier in schlichtester Form in bildhafter Sprache ausgedrückt wurde , erscheint in der Scholastik des Mittelalters in dem Grundsatz : " a " Agererequitur esse" , Das Handlen folgt dem Sein" .

Man könnte sagen , daß die Pädagogik des letzten Vierteljahrhunderts diesen Grundsatz auf weiten Strecken nicht beachtet hat , nachdem die letzte Warnung Bollnows verklungen war , der eine Phase vorausgesehen und gefürchtet hatte , in der man der Faszionation des Machbaren sehr stark erliegen sollte. Das Handel allein stand im Vordergrund . Die analyse und die Aktion . Der Handelnde muße informiert, geschult , trainiert sein . Wier er selbst in den tiefsten Gründen seines Wesens w a r , war weniger erheblich. Vor allem war das "wissenschaftlich" nicht leicht zu erheben , und das Prinzip der Wissenschaftlichkeit war nun einmal der oberste Grundsatz der Behandlung aller , auch der religionspädagogichen Rragen.

So steht im dreibändigen Handbuch (!) der RP zur Frage der existenziellen Verfaßtheit des RL im II.Bd auf S 132 Folgendes : " Weniger häufig genannt sind die meditativen und existenzialen Komponenten einer Unterrichtsvorbereitung im weiteren Sinne , trotzdem sie die Eigenart des Unterrichts , besonders seine emotionalen Auswirkungen , ganz entscheidend beeinflassen. (von der g n a d e n h a f t e n Seite steht keine Wort !) . Es ist von hoher didaktischer Revelanz, wie ein Lehrer seine Freiziet verbringt, welchen Interaktionsstil er sich aneignet, wie intensiv er ie humanen Möglichkeiten und die Pressionen im soziokulturellen Bereich reflektiert , ob er sich zurückzieht oder sozial engagiert, ob er sich Pausen gönnte oder in permanenten Stress lebt , ob er seine eigenen Probleme löst oder sie verdrängt . Da es sich hier um eine Lebensaufgabe von ethischer Revelanz handelt , wird ein Handbuch besser davon schweigen , als darüber reden..... "

Hier offenbart sich der religionspädagogische Horizontalismus , die erschreckende Armut des Herzens , die aus der Sicht geratene Dimension der Gnade . Von der Feststellung der hl. Schrift vom Wort vom Baum und den Früchten ist im besten Fall eine kleiner Hinweis auf Psychohygiene übriggebleiben ...

Aber wir wissen um jene andere Dimension , die v o r aller Didaktik und Methodik , vor allem Now how des Untzerrichtens, vor allen Verhaltensänderungsstrategien und Lehrplänen , vor aller Medienpädagogik und Unterrichtstechnologie das eigentliche Geschehen maßgebend prägt:. Die Frage der menschlichen E c h t h e i t des Lehrers und die Frage ob er sich bewußt ist , daß er letztlich an den Schleusen der Gnade steht , weil ihn Christus trotz aller seiner menschlichen Unzulänglichkeiten eben an diese Schleusen hingestellt hat .

So wie im weltlichen Bereich ein neues Wertempfinden für die Frage der Echtheit auftaucht (Tausch/ Tausch) , so haben wir heute im Raum der Kirche wieder eine neue Sensibilität für das Gnadenhafte . Unabhängig von allen Zeitströumngen hat das Kind und der Jugendliche immer eine Gefühl für die Wahrheit des Satzes gehabt " agere sequitur esse" , auch wenn das nie reflektiert wurde. Ihm war immer am wichtigsten , was der Lehrer für ein M e n s c h war . Und in jenen Distanzen , auf die eine flinke pädagogische Empirie

pädagogische Empirie ihre Tests und Feedbacks und Erfolgsüberprüfungen nie ausdehnen konnte , auf die Distanz von Lebensaltern , dort hat man das Gefühl für die Bedeutung der Echtheit eine Lehrers viel ausgeprägter bewahrt als auf der pädagogisch -wissenschaftlichen Kurzstrecke der Überprüfung des Unterrichtsertrages .

Liebe Kolleginnen und Kollegen , es geht um unser S e in. Es geht um unsere theologische Echtheit , wil,.sagen darum , ob das Wort vom Weinstock und den Reben für uns gilt , ob wir wirklich mit Christus verbunden sind , ob unser Schuh eingetaucht ist in das Geheimnis von Kreuz und Gnade. Es geht natürlich auch um die anthropöologische Echtheit, um die des Wollens , die nicht gebrochen sein darf durch einen konträtren Lebensstil (Beispiel von der RL aus der Schweiz) , durch eine institutionalisierte Inkonsequenz, umd die Echtheit des Fühlens, die uns in gewissem Maße ein Leben aus dem Herzen heraus ermöglicht und die eine Kultur des Gemüts voraussetzt , um die Echtheit des Denkens , die imm Bereic des RU eben sich nie mit einer Versiertheit im Reich des Wissen und der Information begnügen kann , sondern immer in das Abenteuer des persönlichen Ringens um Überzeugungen schickt , zzum Unterschied von vielen Unterrichtsgegenständen ,. die sich mit existenziellen Wahrheiten nicht befassen müssen .

So landen wir heute , bei einem Besinnungstag , bei der Frage :

Führe ich ein geistliches Leben ? Lese ich ein geistliches Buch - gerade jetzt in der Fastenzeit . Das muß inhaltlich zunächst gar nichts mit dem Unterrichtb zu tun haben . Der Gerd muß dochj geheizt werden , bevor ich etwas aufstelle .
(Rhaner, Congar , Klassiker, Schrift mir Kommentar ,Gächter)

Laß ich mein Gemüt auf die Stunde einaschwingen ? Das ist beenso wichtig wie die technische Vorbereitung . Ich muß mich freuen auf das Lehren , es muß in mir selbst eine gewisse positive Spannung zu dem da sein , was ich zu verkünden habe .

Bete ich für meine Schüler ? Für die Klassen , die Schicksale , die Hintrergründe und die Ambientes , laß ich das alles betend an mirtvorbeiziehen, die Familien und Halbfamlien und Nichtfamilien , in denen sich die jungen Menschen heute bewegen . Wenn ich es tue , ich werde ein einaml zu spüren bekommen , daß die pädagogische Begegnung etwas weitgehend nicht Machbares , sondern evident Gnadenhaftes ist. , ich werde spüren , wie eine größere Gelassenheit und eine tiefere Fröhlichkeit über mich kommt , mehr Hoffnung und mehr Zuversicht ?

Opfere ich für meine Schüler? So antiqiert für manche heute dieser Ausdruck "Opfer" sein mag , die immer einen versteckten Masochismus dahinter vermuten . Aber üben wir das hie und da , alle uns vorgegeben Handicaps demütig hinzunehmen, den Mangel an einer gewissen Kontaktfähigkeit , an Wissen , an Schlagfertigkeit , die hemmenden persönlichen Probleme , den familiären Kummer, die Erfahrung daß ich halt ein Mängelwesen bin , nicht nur im biologischen Sinne Gehlens , sondern in einem viel tiefren , existenziellen Sinn , und daß Gott trotzdem etwas mit mir anfenagen kann, und in seiner Buchhaltung so manches Minus in ein Plus verwandelt ? Haben wir die befreiende Kraft des Kreuzes schon ahrgenommen.

Herr ich will mehr Rebe sein . Laß mich das oft so schwierige schulische Tun ganz eintauchen in die Geheimnisse Deinner Gnade , und segne uns und unsere Schüler !!

AT-DAI 1.3.1.43.31

43,

Samstag , 17. November 1984 , 8,3o Dom , 1oo Jahre Höhere Technische Lehranstalt Innsbruck .

1 o o J a h r e - d i e S t u n d e d e r W e i s h e i t

Liebe Lehrende und Lernende der HTL !

Vor hundert Jahrenverneigt man sich .Sogar in einr jubiläumsfreudigen Zeit . Man verneigt sich vor der Schule , vor dem , wasin hundert Jahrenin ihren Räumen lebte und wogte , vor aller Lehrermühe und allem Schülerschweiß, vor aller Prüfungsangst und aller Abschlußzeugnisfreude , vor den Genrationen , die ein- und ausgegangen sind.

Mit hundert Jahren ist eine Besinnung angebracht, mit hundert Jahren darf die Stunde der Weisheit schlagen . Die schrille Pausenklingel im Schulalltag läßt uns dazu keine recht Zeit . Aber hier im Dom wurde diese Stunde mit der Glocke eingeläutet , in der etwas vom Ewigen mitschwingt . Und so wollen wir vom uns vom täglichen Betrieb und Streß etwas lösen und zurücktreten, wie ein Maler von seinem Bild zurücktritt, um das Gesamte besser zu erfassen.

Wir müßten uns fragen : Worauf kommt es eigentlich an ? Haben wir vielleicht etwas übersehen, brauchen die vielen Pinselstriche unseres Schulgemäldes etwas mehr Leben und Farbe ? Diese Fragen stellen heute viele , und ich glaube , daß man zwei Akzente herausheen müßte. Sie werden weltweit im Bildungswesen ersehnt und gewünscht und genannt , und ich könnte sie mit den Worten umschreiben :

M e h r B e g e g n u n g und m e h r H o r i z o n t .

1) Mehr Begegnung : Hier geht es um das m e n s c h l i c h e Element in der Schule . Es geht um etwas mehr D u . Unser Schulwesen wird manchmal unheimlich vom E s regiert , vom Stoff, der immer größer wird, vom Wissen , das ständig wächst , von der Verarbeitung des imme wieder Neuen, das gerade im tzechnischen Bereich zu bewältigen ist , vom Zeitdruck , von Prüfungen, von Tests, von Schularbeiten. Natürlich muß man in der Schule etwas lernen, und die HTl hat auch einen guten Ruf, - aber das Entscheidende bleibt doch , daß dem Schüler ein Mensch begegnet ,der sich ein wenig in ihn nineindenken kann , von dem er sich im letzten, vielleicht durch alle Strenge hindurch bejaht weiß. Die bejahende Einstellung und ein Klima der Menschlichkeit ist der entscheidende pädagogische Zündfunke . Ich weiß aus aus dreißig Jahren Schule , daß man sich immer wieder dazu durchringen muß, weil man müde wird.

Natürlich werden sich die Damen und Herren auf der Schülerseite jetzt denken - na , das ist aber höchste Zeit , daß er das den Professoren sagt . Aber keine Angst nur langsam - ihr kommt auch dran : Die Menschlichkeit in der Schule ist keine Einbahnstraße.

Ich hab demnächst das 45. Maturajubiläum , aber mir hatsich ein halbes Jahrhundert lang eine Erinnerung eingegraben , die eigentlich eher beschämend ist. Wir hatten einen Professor , der kein tüchtiger Lehrer war . Er war eher kontaktgestört - und außerdem mußte er einen ziemlich ungefährlichen Gegenstand unterrichten . Wir hießen ihn"die Flasche " , und haben ihn mit viel Phantasie und Hingabe gepflanzt.Er wurde immer noch mürrischer und verschlossener und hilfloser. Einmal stand er neben mir , und sah neben meinem Heft ein paar Briefmarken. "Sammelst Du auch " hat er gesagt , " - ich auch ! " - Und da hat er das einzigemal gelächelt . Aber ich habe dieses kleine Aufblitzen desMenschen nicht verstanden . - Viel Jahre später begegne ich einem Mitbruder, und beiläufig erzählte er mir / , daß er neulich in einem Pflegeheim einen alten Mann getroffen habe , der völlig verbittert war , ehemaliger Lehrer . Er sei am falschen Platz gestanden , die Schüler hätten ihn nie gemocht , es sei alles sinnlos gewesen... Ich habe nach dem Namen gefragt - und er wars,-die"Flasche " . Und ich wollte ihn besuchen , aber es war zu spät. - Versteht ihr jetzt , warum ich gesagt habe, daß die Menschliochkeit und die Begegnung keine Einbahnstraße ist.

Das ist also das Erste,etwas mehr " Du" im Alltag der Schule , in den Klassenzimmern und Konferenzzimmern , in denen so leicht alles vom unpersönlichen "Es" / erschlagen wird.

2) Und die zweite Weisheit lautet : M e h r H o r i z o n t .

Darf ich das mit einem Vergleich aus der Technik erklären. Ihr wißt , daß man die Optik eines Fotoapparates auf "Nah" drehen kann. Man erfaßt dann jedes Staubgefäß, jeden Insektenfühler. Aber der Hintergrund wird diffus und verschwimmt. Wenn man dann die Optik dreht , bis dorthin , wo auf der Skala der liegende Achter das "Unendlich" markiert , dann tauchen die Hintergründe auf, die Bäume, die Kulissen der Landschaft, die Bergketten , die Wolken , die Weite, der Blick in die Unendlichkeit.

Mit der Optik unseres Menschenherzens verhält es sich ganz ähnlich . Unsere Interessen und der Zeitgeist dreht zunächst immer auf "Nah" , fast automatisch : Wir suchen das Nützliche , Praktische , Meßbare, Machbare , Günstige , Bequeme , Genußreiche , Modische , Augenblickliche. Beruf , Alltag und Lebenseinstellung haben diesen Trend . Aber in der Optik jedes Menschenherzens , auch jedes Herzens , das jetzt hierin der Kirche schlägt , ist der liegende Achter , das Zeichen für "Unendlich " , eingegraben. Und wenn wir Menschen bleiben wollen dann müssen wir immer wieder die Optik auf "Unendlich" drehen , damit die Hintergründe auftauchen , die Sinnzusammenhänge , die tragenden Werte des Lebens , der Urgrund von allem , der strahlende Ewige. Ein Bildungswesen , das auf dieses Drehen vergißt , das nur beim Vordergrund verweilt , - verdient eigentlich den Namen nicht. Ein behutsames Drehen kann oft erfolgen , in vielen Fächern , nicht nur im Religionsunterricht , wo ddann die letzten Horizonte des Daseins ins Blickfeld kommen sollen. - Vor allem ist jetzt die Stunde , liebe Freunde , die Optik zu drehen, jetzt muß bei uns die Stunde der Weisheit schlagen , hier , im Raum des Heiligen, im Gebet .

Mehr Begegnung , mehr Horizont . Streng genommen sind diese beiden Akzente nur eine eine neue Verkleidung für das , was Christus als sein ureigentstes Wollen verkündet hat :

Mehr Begegnung , das heißt : Du sollst Deinen Nächsten lieben.

Mehr Horizont in die Unendlichkeit , das heißt : Du sollst den Herrn , Deinen Gott lieben .

Wir wollen Gott bitten , daß aus einem Jubiläum Jahrhundertjubiläum doch eine Stunde der Einkehr wird ,in der uns das aufgeht, was bleibend und gültig ist.

AT-DAI 1.3.1.43.32

43

22. November 1984 , 113o Wien, Lainzerstraße 138, 9,3o
(Konferenz des Schulreferates , Herbsttagung 1984 der österr. Ordensgegemeinschaften , Bildungshaus Lainz

E r z i e h u n g a l s B e g e g n u n g

Die Besinnung zu diesem Thema möchte ich mit einer Episode beginnen , die für micht so etwas wie ein "pädagogisches Schlüsselerlebnis" gewesen ist . - Wir waren als Theologen im Canisianum in Innsbruck , eben de Schrecken des Krieges entronnen, da erhielten wir den Besuch eines Altkonviktors aus den USA , der einst in Innsbruck fünf Jahre lang Theologie studiert hatte. Es war ein besonderer Gast , ein älterer , an sicht recht unscheinbarer Priester , dem allerdings ein großer Ruf vorausgegangen war . Es war Joseph Edward Flanagan , der Gründer von Boystown, wohl einer der größten Pädagogen der Kirche in diesem Jahrhundert. Flanagan hat uns einen Tag lang von seinem erzieherischen Abenteuer in Boystown erzählt. Er hat dort ja buchstäblich nur Außenseiter und Sozialgeschädigte betreut. Und er erzählte uns von seinem schlimmsten Fall. Ein neunjähriger Bub, der , soweit man die Sache zurückverfolgen konnte, ohne Eltern , ohne jede Betreuung wild zwischen den Mülltonnen aufgewachsen war. Mit neunwar er Chef ein einer Räuberbande , bei der die ältesten 15 waren. Anläßich eines bewaffneten Geschäftsüberfalles war er geschnappt worden . Flanagan wurde ins Jugendgefängnis gerufen , wo man sich mit dem Fall nicht zub elfen wußte. Er traf den Buben im Sprechzimmer an . Der Kleine , der kein kind war, saß auf dem Tisch , rauchte und schleuderte ihm die wildesten Flüche entgegen. Er hat ihn dann mitgenommen . Flanagn zog dann vor uns ein Foto heraus , einen ordentlichen junge Mann,Beamter der US- Regierung , mit Frau und zwei kindern , und sagte :"Das ist er !" Natürlich ist uns auch damals schon gedämmert , daß eine derartige Entwicklung vom moralischen Wolfskind zum offenkundig doch normal entwickelten Menschen fast ans Wunderbare grenzte (und das scheint es mir heute noch mehr als damals) . Wir haben Flanagan gefragt , was hier notgedrungen gefragt werden mußte : " Was haben Sie mit diesem Kind gemacht ?"Flanagan , der eher ein schweigsamer und sehr bescheidener Mensch war, hat eine Zeitlang geschwiegen , dann das Bild angeschaut , mit dem Kopf genickt und gesagt : "Mit dem - bin ich monatelang fischen gegangen..."

Hinter diesem Satz verbirgt sich unser ganzes Thema.

Hinter diesem Satz ahnen wir eine pädagogische Weisheit ,die uns in der Fülle der Reflexionen und Analysen und vielem wissenschaftlichem Brimborium leicht verloren gehen konnte. Hinter diesem Satz ahnen wiretwas vom Geheimnis der Persönlichkeit im Vorgang der Erziehung , von dem , was im pädagogischen Prozeß nicht einfach mit Anwendung der Methode X als Verhaltensmodifikation im Zögling Y herauskommt, sondern als viel komplexeres Geschehen zwischen Du und Du , so vielfältig und tiefgründig, daß der große Meister des Erziehens einfach sagt "mit dem bin monatelang fischen gegangen... "

Es gibt aber heute - Gott sei Dank - einen unverkennbaren Trend zum Ganzheitlichen und Personalen . Der Leerlauf der behavioristisch-positivistischen Welle in der Erziehungspsychologie , das Unbefriedigende des Rein-Empirischen wurde doch offenkundig . Wie unbefriedigend waren für Studenten jene Werke der Erziehungswissenschaft , in denen auf jeder Seite die Skinnersche Taube gegurrt, der Pawlowsche Hund gebellt oder die Ratten der Columbia-University gepfiffen haben . Man hat sich auf das Meßbare,Verifizierbare und Experimentierbare konzentriert, aber damit erreicht man eben nur die oberste Schicht , die Haut der Wirklichkeit , auch nur die Haut der erzieherischen Wirklichkeit . Kann man messen , wie tief eine Mutterliebe ist , wie schwer die Enttäuschung über da

1.3.1.43.32

das gebrochene Wort eines Freundes , wie lebendig eine schöne Erinnerung, wie in der Seele leuchtet , wie prägend ein positives Erlebnis mit einem Menschen sein kann. Das alles kann man nicht messen.Hier versagen alle mathematischen und naturwissenschaftlichen Maße , und doch tragen diese Dinge das Leben.

Aber es gibt unverkennbar den Trend zum Ganzheitlichen und Personalen. Um einen bezeichnenden Punkt dieser Trendwende zu erwähnen, möchte ich auf die 8., gänzlich neu gestaltete Auflage der Erziehungspsychologie von Tausch / Tausch hinweisen , die 1977 nach 5jähriger Pause erschien , und tatsächlich ganz neue Akzente in den Raum stellte. Der Untertitel sagte schon alles : "Erziehungspsychologie , Begegnungvon Person zu Person... " Es ist kein Zweifel , daß die verwissenschaftlichte Pädagogik einen einseitige Ausrichtung zur Welt des " E s " hatte. Zum know how des Methodischen und zum Know what des Didaktischen .Zum detaillieren und analysieren , zum verobjektivieren und versachlichen,um ermüdenden Spiel der abstrakten Begriffe und zum Verlust des Lebendigen. Zuviel Intellekt schafft geistige Sahelzonen. Darum können wir diese mutige Hinwendung zum " D u " , zum Personalen , wie sie be i Tausch/Tausch aufscheint , nur begrüßen .

Und damit rücken nun Wahrheiten , Einstellungen und Haltungen für uns die Lehrer und Erzieher,in den Blickpunkt , für die man vorher kaum ein Schublade hatte , man vernimmt Worte , die jahrelang verweht waren

Hinweis auf Materialsammlung »Echtheit«:

1) Da ist einmal das Bemühen um E c h t h e i t von Seiten des Erziehers gefordert . Echtheit will eine gewisse Übereinstimmung von Innen und Außen . Sie ist der Grund , warum ich eigentlich das Wort "Rolle" , das im pädagogischen und soziologischen Bereich so oftgebraucht wird, für ungeeignet halte. Wir spielen nicht nur die Lehrer-, Schwestern,- Priesterrolle. Wir müssen Lehrer, Schwestern , Priester s e i n. Wir müssen uns um die Übereinstimmung von Denken und Existenz bemühen , d. h. , wir müssen um Ü b e r z e u g u n g e n ringen. Wir müssen eine gewisse , freilich bei uns Menschen nie völlig zu verwirklichende Ganzheit in der Übereinstimmung von Leben und Tun anstreben , die sittliche Echtheit . Wir brauchen eine Kultur des Herzens , einen gewissen Reichtum des Gemüts , damit wir uns geben,wie wir sind , auch unseren Emotionen gegenüber offen sind , Menschen mit Herz werden - die schwierigste aller Echtheiten , die von den gefühlszerredenden und gefühlszerstörenden und gefühlsverachtenden Kräften unserer Zeit bedroht wird, um mit Christa Mewes zu sprechen . - Ich habe mir , mit einem Blick auf die Heilige Schrift , vor allem auf die Evangelien , oft Gedanken darübergemacht, warum der Heilige Geist es wohl gewollt hat , daß in diesen knappen Berichten über die Lehrtätigkeit Jesu so viel von der Auseinandersetzung mit den Pharisäern geschrieben steht. Da geht es doch hauptsächlich um Probleme wie die 6oo Gesetze und ihre komplizierten Auslegungen , um Waschungen und Reinheitsvorschriftenn und Eidformeln - lauter Dinge , die nicht nur he heute keine Aktulaität mehr besitzen , sondern die bei der schriftlichen Fixierung der Evangelien schon praktisch keine Bedeutung mehr besaßen . Die Pharisäer verschwinden bald aus der Geschichte, und vor allem, verschwinden sie völlig aus der Sicht eines Christentums , das in der Welt des Hellenismus lebt. Warum also des langen und breiten über diesn Konflikt ? Ich bin überzeugt - weil es darin um die Frage der r e l i g i ö s e n E c h t h e i t geht , und diese Frage ist zeitlos.

2) Hinderlich für eine Erziehung als Begegnung von Person zu Person ist weiters allzuvieles D i r i g i e r e n . Das trifft uns sehr. Dirigismus ist gekennzeichnet von Lenken bis in die eigenen Vorstellungen hinein (die genaue wörtliche Wiedergabe !) , befehlen , anordnen, kontrollieren , vorschreiben , verbieten, interppetieren, maipulieren , überreden, laufend ermahnen, ausfragen , überprüfen, , ihn immer unterbreche, selbst monologisieren.... Wir geraten fast notgedrungen hinein . Darf ich einen kleinen Therapievorschlag machen ? Suchen wir doch hie und da e n t l a s t e t e s Z u s a m m e n s e i n . Ich meine damit Formen des Miteinander mit Schülern oder Zöglingen , wo ich weder als Schulfuchs noch als

→ frischen gegangen!

Die Begegnung mit den Lebensmitteln
und Erlebnisse:
Bsp.: Einkaufen: die Notwendigkeit, barrierefrei
dieser präsentiert
Kirche: Brauchtum und Kontakte
Einladung der Familien
Team der Erzieher: Erfolgserlebnis

1.3.1.43.32

Ordnungswauwau auftreten muß. Eine kleine Erfahrung kann ic da beisteuern. Ich habe mit Studenten sehr viele Kulturfahrten veranstaltet . Das ist entlastetes Beisammensein. Und noch bedeutender waren 45 Alpinkurse, je eine Woche , mit emhr als tausend Teilnehmern , in Gruppen zu 15 . Das ist zwar kein verantwortungsfreies , aber doch von den ~~Mörxxixnnen~~ jungen Menschen entlastet empfundenes Miteinander , und es bewirkt eine Distanz von jener schulmeisterlichen Atmosphäre , die das dauernde Dirigieren so oft einschließt. In solchen Wochen tritt das "Es" zurück , und das "Du" kommt zum Vorschein. Und irgendwie wirkt es auf die dann wieder folgende Schulwirklichkeit . Man dirigiert etwas weniger , weil man das Dirigieren auch gar nicht für so nötig empfindet. Disziplin ohne Dirigismus;

3) Eine entscheidende Voraussetzung für die Möglichkeit der menschlichen Begegnung ist die b e j a h e n d e Z u w e n d u n g . Wir wissen alle , daß wir das manchmal zu verlieren drohen . Am meisten dann , wenn wir mit unseren eigenen menschlichen Problemen nicht zu fahren kommen . Das ungelöste eigene Eheproblem kann genau so lähmend auf unser erzieherisches Wirken fallen wie das Nicht-zurecht-kommen mit dem Zölibat. Es braucht ein gewisses Maß von Selbstachtung und Selbstgefühl , das Vorhandensein des "inneren Halts" im Sinne von Paul Moor , damit man dem anderen begegnen kann. ~~AberxdiesexgrundlegendxbejahendexZuwendungxx~~ Diese Zuwendung kann vielleicht auch durch Überforderung , durch Enttäuschung verschüttet werden . Wir müssen immer wieder zu ihr vorstoßen , uns durchringen . Denn das ~~im dex~~ Seelengrund des Lehrers liegende "Ja" zum jungen Menschen ist die belebende Infusion , weckt, macht Mut, beschwingt. Diese Zuwendung hat natürlich gar nichts mit plumper Anbiederung zu tun , wie sie manchmal gutgemeint aber schlecht getroffen von jungen Religionslehrern praktiziert wird : Kinder , sagts alle Du zu mir, i bin der Willi .... Die bejahende Zuwendung wahrt eine gewise Distanz , weil das der Achtung vor dem jungen Menschen entspricht . Manchmal erfordert die bejahende Zuwendung sogar ein leises Zurücktreten des Erziehenden , gerade dann , wenn man in einer peinlichen und persönlichen Affäre das Vertrauen gefunden hat , und daraus eben durchaus keine bleibende Vertraulichkeit erzwingen kann und darf. Das Ja beflügelt , das Nein lähmt. Für den gläubigen Lehrenden muß doch die Wahrheit wirksam werden , daß der Unendliche zu allen und jedem JA gesagt hat y, das fundamentale Ja als Schöpfer und Erlöser.

4) Dieses "Ja" wird noch konkretisiert inder E i n f ü h l u n g . Flanagan hat , soviel ich weiß , nur zwei kleinere Bücher herausgegeben . Eins davon heißt "Understanding your boy" . Bei Tausch ist nachzulesen, daß nur Lehrer mit Einfühlung imstande sind , mit dem Lehrstoff -Wahnsinn unseres höheren Schulwesens einigermaßen fertigzuwerde . Nursie vermögen wesentlich und unwesentlich zu uinterscheiden und das eigentlich Zumutbare zu erkennen.In unseren Bildungsinhalten regiert ja nur das "Es" , und sagen wir es ruhig , in vielen Fällen auch die blanke Unvernunft. Ich bin nicht gegen die Lernschule , aber man muß gegen die Wissensmast" sein (Beispiele) . Sie ist ein starker Grund für die Inhumanität der Schule . Empathie wurde von Futurulogen schon vor Jahren als die wichtigste Haltung für die Gestaltung einer menschlicheren Welt genannt (ich erinnere an die Werke von Lück mit ihren weltweiten Untersuchungen zur Empathie). Es geht also darum , daß wir die Antenne für die jungen Leute ausgefahren halten.

5) Ich glaube , daß zu diesen Voraussetzungen einer Erziehung von Person zu Person noch einenganz wichtige Haltung gehört, die eigentlich eine genuin christliche ist : D i e G e d u l d . Sie hatweder in der Tugendlehre des Aristoteles noch in der der Stoa einen Vorläufer. Denn Ausdauer und Gleichmut sind mit Geduld nicht gleichzusetzen. Die Geduld ist mit dem Blick auf den gekreuzigten Erlöser gewachsen, und sie kanneigentlich nur durchgehalten werden in dem Glauben , daß diese Erde mit allen Schatten und ungereimtheiten von einer unendlichen Geduld

gehalten und umfangen wird. Geduld muß jeder haben , der dem jungen Menschen im Beeich von Werten und Überzeugungen etwas geben wird.Hier gibt es keinen rasch abfragbaren testbaren Erfolg wie bei irgendeinem positiven Wissen . Da säen wir doch oft Wintersaat , die vom Schnee der schwierigen Jahre zugedeckt wird und viel , viel später aufgeht. Geduld brauchen wir in einer Zeit , in der die Probleme mit der Jugend viele Eltern und Erzieher oft richtig ratlos machen , wo anscheinend der Mensch zur Reife viel länger und mühsamer auf dem Wege ist als in früheren Zeiten. Was für eine Geduld hat Christus gehabt mit seinen Jüngern geübt ! Mindestens sechs Semester ohen besonderen Erfolg , und wollte man das Leiden Christi als Reifeprüfung für die Jünger nehmen , dann sind jedenfalls elf durchgefallen , wenn wir von Johannes absehen. Verehrte Freunde, - wertbestimmte Erziehung sendet sehr oft auf Langwelle , in der Begegnung mit dem jungen Menschen braucht es daher Geduld.

6) Als letzte Voraussetzung für eine rechte Begegnung möchte ich Folgendes vom R u n d h o r i z o n t d e r H o f f n u n g sprechen , in dem wir unsere jungen Menschen sehen müssen . Lassen Sie mich das Bild erklären : Ich sehe die Menschen , denen ich mich als Lehrer oder Erzieher oder Priester zuwenden ungefähr so , wie ein Dirigent einer Oper die Menschen auf der öfters auf der fast dunklen Bühne sieht . Da und dort fällt ein kleiner Lichtstrahl auf die Agierenden, der sie teilweise schwach erhellt. Da ist der Lichkegel der Wissenschaft , der uns einiges erhellt, die Lampe unserer eigenen Erfahrung , jenes ganze Stückwerk des Erkennens , dessen wir uns sooft bewußt werden. Viele bleiben im Dunkel , stehn als Schattenriß vor uns . Aber -wie in manchen Theaterszenen , umfängt von rückwärts her ein strahlender Rundhorizont die ganze Gruppe , und selbst wenn einer - von uns her gesehen - ein Schatten bleibt - so erhält doch dieser Schattenriß von drüben her eine strahlende Aura . Was will ich damit sagen ? Ich will damit sagen daß wir diese ganze Vermenschlichung der Erziehung im Sinne einer Begegnung von Person zu Person als Christen unbedingt im Licht , im Rundhorizont der G n a d e sehen müsse. Übrigens hat seinerzeit schon Bollnow daraufhingewiesen , daß Begegnung nicht einfach manipulierbar sei , daß in ihr immer etwas Unberechenbares , Risikoreiches , das Scheitern Einschließendes, Überraschendes sei , auf das man Warten muß. Und wir müssen als Christen einfach davon durchdrungen sein , Daß sich ein anderer , der Unendliche , ein Leben lang um die große , entscheidende Begegnung müht , die dann einmal sein wird , wenn der Mensch wie im Ostersonntagintroitus ausruft " Resurrexi et adhuc tecum sum - auferstanden bin ich und bin nun bei dir ... " . Dieses Wissen um dieumfangende Liebe nenne ich den Rundhorizont der Hoffnung . Davon steht auch in den besten Psychologien nichts , aber unser Bemühen muß die anderen muß ständig im Strahlen dieses Rundhorizontes stehn.

Das sind ein paar Gedanken zu dieser neuen - alten - Sicht der Erziehung , in der die Person und die Begegnung von Duzu Du , von Person zu Person wieder stärker im Vordergrund der Aufmerksamkeit steht als die ganze Welt des "Es" .

Wir können aus dem neuen Testament nicht allzuviel Pädagogisches erfahren . Aber sicher ist , daß das Verhältnis Schüler-Meister oder Schüler-Rabbi zur Zeit Jesu im Judentum stärker personalisiert war. Es gab so etwas wie eine Lebensgemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler , auch bei den Rabbinen . Bei Christus war dies besonders stark ausgeprägt .

Und wenn wir den Herrn fragen wollten:" Herr , wie hast Du denn das bloß gemacht , daß Du aus diesen kleinkarrierten , begriffstützigen, mit Vorurteilen gepflasterten Galiläern solche Männer gemacht hast , Weltapostel , die unbeirrt ihre Bahn gezogen sind , treu bis zum Tod , was hast du bloß mit ihnen gemacht ?? " Der Herrr könnte uns viele Antworten geben, daß sie akzeptiert hat , trotz allem sie bejaht hat , daß er versucht , hat sie zu verstehen , daß er geduldig gewartethat , daß er im Vertrauen für sie gebetet hat , er könnte vieles sagen - aber er könnte vielleicht auch ganz einfach sagen , wie P. Flanagan :"Mit denen ? - Mit denen bin lange Zeit fischen gegangen... "

Im schulischen Bereich:
Begegnung und Kommunikation;
Emotionale und Verbindung v. Lehren und Schülern
und Lernerfolg.
Achtung, Wärme, Rücksichtnahme;
Hilfsbereitschaft;
Ermutigende Prüfungsformen;
Belohnende Töne, Abwertung, Bestrafung,

Klassenräumen leben:
Die [illegible] verschiedenen Signale um Hilfe,
Anerkennung, Zuwendung, viele Briefe — Klassenbuch
Ihr müsst beachtet mir; Bei Schülern sagen das
auffällige Verhalten. Erfolgserlebnis verschaffen dem Lehrer
Einmal etwas zu guten Verhältnissen)

Christliche 1.3.1.43.32
Erziehung als Prozess von Person zu Person

Die Begegnung mit Flanagan
Damit ist das Thema angebrochen, die Aber im Berg, die wir verfolgen wollen, wird sichtbar.

Eingeschub: Die antipersonalen Trends:

In der Epoche, die uns der wir kommen, gab es einen unverkennbaren Trend weg vom Du, hin zum Es. (Ich formuliere etwas provokativ)

a) das ansichsachbetonte wissenschaftliche Denken. verwandelt sogar dann, wenn es sich dem Menschen zuwendet, die Erkenntnisse zum „Gegenstand" zum „Es". Das hat die Entwicklung des letzten Viertel-jahrhunderts in Päd., Päd. Psych. usw. eindeutig gezeigt. Die Reduktion des Erziehungsbemühens auf das Verifizierbare, das Experimentell fassbare, machte auch den Menschen zur „Sache". Der Mensch würde in Modellen gesehen, die aus der Technik stammen, aus Schaltungen, Reflexbündel. Wie jedem Kind hat die Skinnersche Taube gegurrt, der Pawlowsche Hund gebellt, haben die Ratten der Columbia-University gequiekt. Erziehung würde zur Verhaltensmanipulation, bestimmt durch Know how, und Know what, Erfolge waren durch ablesbare Leistung bestimmt. Man hat Modelle automatischen Lernens entwickelt, die den Lehrer zu einer Art Obertechniker gemacht hätten, so etwa, wie der in einer modernen Weberei ein facharbeiterhaftes 30 Webstühle betreut. Sogar für Belgien(!!!) würden solche Modelle entwickelt. Der Trend liegt nun immer darin, dass der Fachidiot — gottsei Dank — weniger gefährdete Fachverstand dem theoretischen Blödsinn weitweit voran geht.

Die Dominante des Details, der Verlust des ganzen „Sinnes"

b) Der Trend der Wissenschaftlichkeit zwingt immer wieder zum Detail, zur Spezialisierung, zur Auflösung eines Ganzen. Der Mensch ist aber ein Ganzes, das Bild des Schülers ist ein Ganzes, Ganzes erfasst man aber nicht wissenschaftlich-analytisch, Ganzes erfasst man intuitiv-schauend-liebend-verstehend-leidende Hingabe. Ganzheit der Persönlichkeit erfasst man nur mit Herz. Und hier sind wir oben skizziert worden. Die Krise im fachlichen menschlichen Beziehungen sagt genug. Und ich denke mir auch manchmal, wenn ich (was ich gern tue) mich ein wenig in die Weisheit des A.T., der Ägypter, unserer kaufmännisch aber altchinesischen Dichtung vertiefe oder eines alten Griechen, ob wir geschickte Bürger der 2. Hälfte des 20. Jhdts eigentlich in der Erkenntnis des Tragend-Menschlichen soviel weiter gekommen sind. Der Trend ist nur, dass man das heute wieder sieht.

Die Herrschaft des Stoffes

Diktatur des kognitiven

c) Unverkennbar ist ein weiterer Trend "ins rationalistisch bestimmten Bildungswesen: Die Herrschaft des Stoffes. Er überwuchert unsere pädagogischen Absichten. Im deutschen höheren Schulen liegt der Schüler unter dem schon längst ungeheuren Stoffdruck und wir fragen, warum er so inaktiv ist. Die Interessenberücksichtigung wird kümmerlich, weil das System die Neigungsschwerpunkte aufhebt bzw. ins Gegenteil verkehrt. Der Schüler der höheren, d. meisprachl. Zweige wird und wird — sich dem wieder um die Performativ-Aufgetragenem Stoff verpflichtend konfrontiert, dass sogar der Begabte 70 % der Zeit für das vorgeschriebene

Wir sterben wir verdrossene Trägergesellschaft zusammen, keine Wandlung, die uns Hoffnung einflößt.

wird, was er nicht will, was er nicht versteht, was ihn nicht freut, und was er wie weiter brauchen wird: Ja er würde sogar aus Angst zum Makrofach wählen, wenn er lieber gern ein anderes genommen hätte, wo wirklich „Bildung" passiert wäre (siehe Dürck: Die starke Dominanz der Neigung wirkt Gründer in der Kreativität und im Fleiß). Der einzige Trost: Wenn dem Schüler in dieser von ganz anderen, Schüler fremden Interessen her verwirrten Situation ein gefürchteter fach ein Lehrer begegnet, der ein Mensch ist, nun kein besserer fachfachlicher ist.

d) Unverkennbar ist auch ein auf dem Bildungsweg nach oben zunehmender Trend zur Trennung von Wissen und personal-charakterlichen Qualitäten. Krass ausgedrückt: Unsere permissive Gesellschaft hat die Situation zustande gebracht, daß ein Terrorist ein Jus provozieren kann, daß ein Kinderverführer Dr. paed. werden kann, daß ein Glaubenslose und Kirchenhasser ein Theol. bauen darf. Daß ein angewachsener Mensch mit 22 Jahren in einem neuen, vom Steuerzahler errichteten Gebäude [illegible] unfähige Schüler mit Hunderten Anwesenden von Schädigung Schaden [illegible] anrichten kann, und der Rektor der Universität keine Relegierung aussprechen darf. Ein Betreffender darf weiter die Kostenlosen Privilegien des Studiums kassieren. Rechtlich ist die Trennung von Charakter und Bildungsgrad perfekt. Trotz ist nun, daß der Grad mit aller Strenge hält doch anständige Leute sind und nicht den Gegen folgt, die die Gesellschaft braucht. Aber es bleibt: Je höher die Bildungsgrade – umso weiter tritt die personale Begegnung von Schüler und Lehrer in einer Massenuniversität zurück. Verlust einer gepflegten schaffenden öffentlichen Verantwortungsfreudigkeit (Rogers)

Diese Trends von Ost zum EV im Bereich der Bildung sind da, sie sind belastend, und sie sind — nüchternst entscheidlich.

Nun gibt es aber auch die Trends vom EV zum OV, die Gegenbewegung. Sie sind fördernd – und nüchternst christlich.

a) Aus der Lebenspraxis engagierter Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, aus einer Lebenspraxis, in der sich einfach das „Alte Wahre" gesund und beglückend durchsetzt wie der Krokus nahen dem Schnee.

b) Auch im Raum der Theorie, vor allem aus jenem Bereichen der Psychologie und Anthropologie, die man die bauende Strömung nennt, und die dem ganzen Menschen in seiner Sozialität, und der sich auch der Raum der Werte und Sinnfragen öffnet: Tausch, Lersch, Frankl, Meves, Oldemeyer und Reinhardt, Rogers und Rosenberg, Bühler und Frommel und Fischer, Rosenberg und Erikson, Assagioli und Bollnow, Maslow und Erich Fromm; [illegible] sehr versch. Richtungen – und doch, sie bewegen sich vom EV zum OV.

Der Spaziergang d.O. Bühlerschule

Und nun die Haltungen, die eine Ich-bestimmte Entscheidung fördern:

Echtheit (Glaubwürdigkeit)
Wahrhaftigkeit, sittl. Glaubwürdigkeit (kein Doppelbödigkeit, kritische Gefühle
Die Übereinanderstimmung mit dem Phänomen.
(Mehr motivieren als gängeln; Mehr Vertrauen als Strafen) Das Entlastende zusammensein.

Die Einfühlung; Empathie. Der Drache „Stoff" für den Sieg kein Siegfried findet.
„Understanding your boy ..."

Die bejahende Zuwendung: Das Schema fallen!

Die Geduld. Die pädagogische Langeweile.
Erhellte

Die Öffnung; Der Bündnisvertrag

Der Akzent der personalen Begegnung und des Christentums.

a) ~~Für einen derartigen Akzent,~~ der natürlich auch in Richtung eines Individualismus, oder einer rein subjektiven Bedürfnismoral und Bedürfnispädagogik überbrochen werden kann (Rogers). Auch die Sache die Notwendigkeit der, die Begegnung mit dem Dingen, dem anderen objektiven Wirklichkeiten hat eine formende Bedeutung. Aber der Grundzug der Personalbildung entspricht wohl der christlichen Botschaft (und sicher nicht z.B. der marxistischen Weltanschauung, die nicht an personalen, sondern nur an gesellschaftlichen Zusammenhängen denkt). Sie kennt von vornherein kein ES und nicht kein DU.

Der christliche Glaube ist aber zutiefst nicht Anerkennung und Hingabe an ein ES, ein WAHRHEIT, ein PROGRAMM, ein IDEAL, ein GEDANKENGEBILDE, sondern ein DU. „Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich!" Christliche Entscheidung braucht daher – im Sinne von Marcel – Treue, Glaube ohne Erfahrung – die personalen Bezüge als Gründerfahrung. Gläubig-sein hat wesentlich mit „sich-gelegt-wissen" und „zurücklieben" zu tun. Und das weiß das kind und der junge Mensch im Modell erleben, daß man bejaht, verstanden, ernstgenommen, und daß einem vertraut, verziehen und Vertrauen geschenkt wird. Wer das in zwischenmenschlichen Beziehungen nicht erlebt, wird schwer in einer vertrauenden Gottesbeziehung kommen. Der STIL der Entscheidung kann für die religiöse Bildung mehr bedeuten als die INDOKTRINATION, die Begegnung mehr als die kognitive Ausbildung. Das zweite ist ebenso das zweite.

Schluß: Das Neue Testament:
Vertraut mit pädag. Maximen im A.T.; Aber doch: Verhältnis Meister (Rabbi) – Schüler! Bei Christus umgekehrt. Herr, wie hast du denn das gemacht?

AT-DAI 1.3.1.43.33

43

Internationale Pädagogische Werktagung Salzburg, Universitätsplatz 1
Freitag, 19. Juli 1985, 9,00 Uhr, Aula Academia

E r z i e h u n g a l s B e g e g n u n g

Die Besinnung zu diesem Thema möchte ich mit einer Episode beginnen, die für mich so etwas wie ein "pädagogisches Schlüsselerlebnis" war.

Es war vor fast vier Jahrzehnten. Nach den Schrecken des Krieges studierten wir im Canisianum in Innsbruck Theologie, und erhielten eines Tages den Besuch eines berühmt gewordenen Altkonviktors, der einst selbst fünf Jahre lang in Innsbruck studiert hatte. Es war der Priester Joseph Edward F l a n a g a n, der Gründer von Boystown, wohl einer der bemerkenswertesten Erzieher der Kirche in diesem Jahrhundert. Dieser äußerst schlichte und in seiner Diktion völlig unwissenschaftliche Mann erzählte uns einen ganzen Tag lang von seiner Arbeit. Er hat ja in Boystown fast nur Außenseiter und Sozialgeschädigte betreut und vielen schlußendlich doch zu einem guten Start ins Leben verholfen. Unter anderem berichtete er uns von seinem schlimmsten Fall: Ein neunjähriger Bub, den die Polizei als Chef einer jugendlichen Verbrecherbande geschnappt hatte. Soweit man sein Schicksal zurückverfolgen konnte, war er ohne jede familiäre Betreuung in der Großstadt zwischen Mülltonnen aufgewachsen, sozusagen als moralisches Wolfskind. Auch im Jugendgefängnis war man über dieses Kind, das keines war, verzweifelt. So rief man Flanagan an. Das erste Zusammentreffen war schrecklich. Der Bub saß auf einem Tisch, und empfing Flanagan mit einer Serie greulichster Flüche. Er hat ihn dann doch mitgenommen nach Boystown. - Wir haben natürlich Father Flanagan gefragt, was aus diesem Kind geworden sei. Flanagan zog dann ein Foto heraus, einen jungen Mann mit Frau und zwei netten Kindern, und sagte: "Das hat er mir eben geschickt. Er ist jetzt beim Staat als Beamter angestellt, und es geht bis jetzt sowohl beruflich wie auch familiär recht gut". Auch uns völlig Unerfahrenen ist damals heraufgedämmert, daß hier doch etwas fast Unglaubliches geschehen war, eine Art erzieherisches Wunder. Und wir haben Flanagan die naheliegendste Frage gestellt: "Was haben Sie mit ihm gemacht?" - Flanagan war eigentlich ein wortkarger Mann. Er war keineswegs der Typ weitschweifender theoretisch-wissenschaftlicher Reflexion. Er schaute das Bild an, nickte mit dem Kopf und sagte ganz still vor sich hin: "M i t d e m, - m i t d e m b i n i c h m o n a t e l a n g f i s c h e n g e g a n g e n . . ."

Hinter diesem Satz verbirgt sich unser ganzes Thema: "Erziehung als Begegnung". Diese bescheidenen, unbeholfenen Worte bergen ja eine ganze Geschichte,die sich zwischen einem fast tödlich verwundeten Kinderherzen und einem gütigen Erwachsenen abgespielt hat. Diese Worte verbergen das wunderbare Wachsen einer heilenden Beziehung, die erste Erfahrung eines Beachtet - und Ernstgenommenseins, eines Mithelfendürfens, eines Sich-geliebt-wissens. Das Wachsen der Blume einer Freundschaft auf dem Trümmerhaufen einer Kindheit, das Nachholen einer Identifikation mit einer geliebten Bezugsperson, das Entstehen dessen, was Paul Moor in seiner "Heilpädagogischen Psychologie" den "inneren Halt" genannt hat (1). Hinter diesem Satz verbirgt sich die Wahrheit, daß sich alles Wesentliche der Erziehung in einem Vorgang von Du zu Du abspielt.

In diesem Zusammenhang muß man wohl bedenken, daß die Epoche, aus der wir kommen, unverkennbare Trends weg vom Du, hin zum E s mit sich gebracht hat, die nicht ohne Einfluß auf die Erziehung und die Reflexion über die Erziehung geblieben sind.

a) Es ist wohl schon so, daß ein verwissenschaftliches Denken an sich geneigt ist, alle Objekte seines Interesses eben in einem "G e g e n s t a n d",in eine Sache zu verwandeln: Das Leben, den Menschen, sogar Gott. Vielleicht ist dieses "E s - Denken" bis zu einem gewissen Grade unvermeidbar. Wenn nun gar alles am Menschen Ernstzunehmende auf das streng Empirische und das Verifizierbare reduziert wird, wird der Mensch vollends zur "Sache". Man erklärt ihn mit komplizierten Maschinenmodellen, sieht ihn als ein Bündel von Schaltungen, Reflexen, Reaktionen, biochemischen und biophysikalischen Vorgängen.
Zeitweise hat aus vielen pädagogisch - psychologischen Schriften nur noch der Pawlonische Hund gebellt, die Skinnersche Taube gegurrt, haben die Ratten der Columbia-University gepfiffen. Erziehung wurde zur "Verhaltensmanipulation" - was ein unzureichender Ausdruck für eine gute Hundedressur ist. Man entwickelte Modelle automatisierten Lernens, bei denen der Lehrer so eine Art aufsichtsführender Obertechniker wurde. Sogar in Religionspädagogik haben sich Übereifrige in derartigen seelenlosen, entpersönlichten Unterrichtsformen versucht. Es ist nur - Gott sei Dank - immer so gewesen, daß viele Praktiker der Schule und der Erziehung aus einer lebendigeren Verbindung mit der Wirklichkeit so radikalen Linien gegenüber nicht gehorsam waren oder sie zumindest milderten.

b) Ein weiterer Trend, der den Blick auf die Person verstellt hat, war wohl die V e r l o r e n h e i t a n s D e t a i l.
Die fortschreitende Spezialisierung ließ in vielen Bereichen den Blick fürs Ganze schwinden, auch für das Ganze des Menschen. Das Ganze der Person eines jungen Menschen erfaßt man nicht so sehr wissenschaftlichanalysierend - so wichtig das für viele Erkenntnisse und Fortschritte sein mag -, das Ganze erfaßt man nur intuitiv - schauend - liebend - verstehend - leidend - wagend. Keineswegs immer redend und verbalisierend, sondern sehr oft mit dem, was Martin Buber einmal das "mitteilende Schweigen" genannt hat(2). Wenn man mit jemandem Fischen geht, wird nicht viel geredet. Das Ganze des anderen erfaßt man nur mit dem Herzen, ganz im Sinne des Wortes des Thomas von Aquin:"Das Erkennen selbst ist Liebe" .. Und die Liebe sucht das Ganze und den ganzen Menschen und begnügt sich nicht mit Aspekten und Bruchstücken.

c) Eine weitere Vorherrschaft des "E s" im Raum der Bildung und Erziehung haben viele von uns hier selbst zu spüren bekommen: Die D i k t a t u r d e s "S t o f f e s". Jeder, der dreißig Jahre lang Maturanten über die Schulter schauen konnte, weiß davon ein Lied zu singen. Die grenzenlose Ausweitung mancher Wissensbereiche verleitet dazu, den aufzulastenden Stoff immer zu vergrößern, ohne die Dinge ernstlich nach ihrer Sinnhaftigkeit zu sichten. Nach dem Menschen, der das verkraften soll, wird wenig gefragt. Maßgebend sind Pressur-groups, die sich mit dem Gewand der Fortschrittlichkeit umgeben, Prestigeüberlegungen und finanziell akzentuierte Interessen von Stundenzahlen und Posten, - aber das bewirkt doch nur, daß wir sehr oft in der Bildungsarbeit verdrossene Trägerkolonnen zusammenstellen, die aus der Schule nicht mit jener Haltung eines Menschen herauskommen, der gelernt hat mit Freude, den Bogen des Geistes zu spannen. Unter der Last des Stoffes bleibt das Eigentliche der Erziehung und Bildung manchmal auf der Strecke.

Diese Trends zum E s, unter denen wir alle litten und leiden, haben eine Gegenbewegung des Geistes auf den Plan gerufen. Natürlich, wie das immer ist, haben die vernachlässigten Sehnsüchte und Bedürfnisse des Menschen wiederum zu merkwürdigen Übertreibungen geführt, zu einem vielfältigen "Psychoboom" der Identitätssuche und Bewußtseinserweiterung, transpersonaler Therapien und neuer Wege der Selbsterfahrungen, die manchmal den Charakter eines "Geschäftes mit der Seele" annehmen (3). Diese Richtungen haben einen Trend zum Ego. Was uns hier interessiert, sind aber die Aufbrüche zum Du hin, zur Begegnung.

Und hier möchte ich auf ein Werk hinweisen, das diesen Trend zum Ganzheitlichen und Personalen in der Erziehung sozusagen exemplarisch vollzogen hat. Ich meine die 8., gänzlich neugestaltete Auflage der E r z i e h u n g s p s y c h o l o g i e von Tausch/Tausch. Zwischen der 7. und 8. Auflage klaffte ein Schweigen von 5 Jahren. Und was dann erschien, hatte tatsächlich einen ganz neuen Akzent, der sich schon im Untertitel ankündigte: "Erziehungspsychologie, Begegnung von Person zu Person....". Damit ist unser Thema beim Namen genannt. Und ich glaube, daß jeder erfahrene Lehrer, der dieses Buch aufschlägt, immer wieder die unausgesprochene Erfahrung seines eigenen Strebens, Wollens und Tastens zustimmend aufsteigen fühlt: Ja so ist es, darauf kommt es an! 7)

Und diese Botschaft der Bedeutung der Begegnung von Du zu Du im erzieherischen Bereich müßte uns Christen doch daran erinnern, daß dieser Grundtenor doch zu tiefst unserem theologischen Welt- und Menschenbild entspricht. Die Offenbarung vom unendlichen, unfaßbaren Gott flüstert uns in rätselhaften Bildern und Worten zu, daß dieser Gott in seinem innersten Wesen ein Sein von Du zu Du ist: Der Dreifaltige. Und dieser verborgene Gott schenkt sich der Welt als der Zuwendend-Mitteilende: Das W o r t! Und dieses Wort blitzt in der Weltgeschichte auf unter dem Motto: Niemand hat eine größere Liebe, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde ... Und dieser Christus wird die Welt richten nach dem Grundsatz: Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan! Das Christentum ist keine Es-Religion, die mit Universum und Natur, Absolutem und Nirwana, mit Kosmos und Chaos, Schicksal und Zufall oder irgendeinem anderen "Es" operiert, - das Christentum ist eine D u - Religion, in der horizontalen und in der vertikalen Richtung. Und darum scheint mir eine Erziehung der Begegnung vom Grundansatz her der christlichen Botschaft zu entsprechen.

Wenn man die Erziehung als Begegnung von Du zu Du sieht, von Person zu Person, dann ergeben sich einige Akzente, die mir beherzigenswert erscheinen.

a) Das B e m ü h e n u m E m p a t h i e, das Bemühen um Einfühlung. Schon vor Jahren haben Futurologen darauf hingewiesen, daß für den Aufbau einer menschlicheren Welt das Erlernen von Empathie wichtiger sei als Wissen. Und Lück (4) hat eindrucksvoll dargestellt, daß Empathie sozusagen ein Zivilisationsflüchter ist, d.h. an sich mit zunehmender Urbanisierung und Vermassung und Überorganisation der Gesellschaft abnimmt. Darum ist für uns in der Erziehung Empathie das Gebot der Stunde. Flanagan hat fast nichts geschrieben, aber ein kleines Büchlein von ihm heißt: "Unterstanding your boy". Und bei Tausch steht zu

1.3.1.43.33

lesen, daß der einfühlende Lehrer anscheinend bis jetzt der einzige Siegfried ist, der dem Drachen "Stoff" zu Leibe rückt: Einfühlende Lehrer vermögen den Stoff bis um 40 % herabzusetzen, ohne daß ein Bildungsverlust eintritt. Einfühlende und bejahende Zuwendung ist erzieherisch wie die belebende Infusion. Diese Empathie ist kein aufdringliches, tolpatschiges Eindringen in die Privatsphäre des jungen Menschen, es ist ein taktvolles Hinhören und eine innere Bereitschaft für die verschlüsselten Signale, die ein Mensch von sich gibt, und das Erfassen des rechten Augenblicks.

b) Und eine weitere Forderung an uns ist das B e m ü h e n u m E c h t h e i t, um eine gewisse - für uns nie ganz zu erreichende - Übereinstimmung zwischen Innen und Außen. Die Forderung nach Echtheit ist der Grund, warum mir im pädagogischen Bereich das oft gebrauchte Wort von der "Rolle" nicht gefällt. Wir spielen nicht Vater - , Mutter-, Lehrer-, Erzieher-, Priester - Rollen. Wir müssen Väter, Mütter, Lehrer, Erzieher, Priester s e i n. Wir müssen uns um die Übereinstimmung von Denken und Existenz bemühen, d.h., wir müssen um Ü b e r z e u g u n g e n ringen und Überzeugungen vertreten. - Wir brauchen eine gewisse Kultur des H e r z e n s, mit einem Reichtum des Gemüts, damit wir uns geben, wie wir sind, - die schwierigste aller "Echtheiten" in unserer gefühlsverachtenden, gefühlszerredenden und gefühlszerstörenden Epoche (5). Ich habe oft darüber nachgedacht, warum die Auseinandersetzung Christi mit gewissen Gruppen der Pharisäer einen so breiten Raum in den Evangelien einnimmt. Bei der schriftlichen Niederlegung der Evangelien waren ja die Details dieser Auseinandersetzung schon längst nicht mehr aktuell. Warum also des Langen und Breiten über diesen Konflikt? Es geht darin um eine z e i t l o s e Frage, die Frage der religiösen Echtheit.

c) Ein weiterer Akzent ist mir beim Bedenken dieses Fragenkreises rundum das Thema "Erziehung als Begegnung" in den Sinn gekommen. Wir sollten die Bedeutung des e n t l a s t e t e n B e i s a m m e n s e i n s neu erkennen. Das scheint bei einer so starken Verschulung alles Pädagogischen besonders wichtig. Wir dürfen nicht im Bild des Ordnungswauwaus oder des drohenden Prüfers als Erzieher untergehn. Eine kleine Erfahrung darf ich da beisteuern. Ich bin mit über tausend meiner Schüler und Hörer, in Gruppen zu 15, in vielen Alpinwochen, sei es im Eis oder im Fels, unterwegs gewesen. Das ist zwar kein verantwortungsfreies, aber doch ein schulisch entlastetes Miteinander. In solchen Wochen tritt das " Es " des Bildungsbetriebes unserer Zeit zurück, und es kommt das " Du " zum Vorschein. Und wenn man später zusammenkommt, spürt man verstärkt, wie wichtig das war. Solche Erlebnisse beeinflussen auch den schulischen Alltag, das Interesse an der Sache, den Stil des Lernens, das Verschwinden von Animositäten, das Sich-Verstehen ohne große Worte.

Wiederum taucht der Satz Flanagans in diesem Zusammenhang auf: Mit dem bin ich monatelang fischen gegangen. . .

d) Für den Christen erscheint mir ein weiterer Blickpunkt im Zusammenhang mit dem Begegnungscharakter der Erziehung wichtig zu sein, ein Blickpunkt, den ich den R u n d h o r i z o n t d e r H o f f n u n g nennen möchte.

Als die fast nur mehr empiriegeprägte Welle der wissenschaftlichen Pädagogik ihren Siegeszug antrat, hat der weise Otto Friedrich Bollnow (6) darauf hingewiesen, daß es im Bereich des Erzieherischen mit der Machbarkeit aller Dinge nicht so weit her sei, und das betreffe vor allem das Phänomen der Begegnung. Und wir wissen es ja auch aus Erfahrung: Die erzieherisch - fruchtbare Begegnung ist nicht einfach manipulierbar, mit gewissen Kniffen zu bewerkstelligen. Das Glücken von Begegnung gehört zu den "Geschenkerlebnissen des Daseins". Wir können dafür einen gewissen Raum, eine Atmosphäre, Voraussetzungen schaffen, aber wir können das nicht mit Witz und Methode erzwingen. Ähnlich wie dem Künstler, der in der Inspiration das Ausgeliefertsein und das Wunder erlebt, so müßte eigentlich auch der Erzieher vom gnadenhaften seines Tuns überwältigt sein. Das ist ein Aspekt, der in der Fachliteratur kaum zum Tragen kommt, - aber wenn ich hier schon mit dem Blick auf mein priesterliches Amt ans Pult gerufen wurde, dann muß ich auf diese Dimension unseres Tuns einmal hinweisen.

In diesem Sinn möchte ich das Bild vom Rundhorizont der Hoffnung erklären. Ich sehe die jungen Menschen, denen ich mich als Christ in der Erziehung zuwende, doch ungefähr so, wie ein Dirigent einer Oper die Menschen auf der fast dunklen Bühne sieht. Da und dort fällt ein kleiner Lichtstrahl auf die Agierenden, der sie teilweise schwach erhellt, - der Lichtkegel der Wissenschaft, der einiges erhellt, oder die Lampe unserer eigenen Erfahrung, jenes Stückwerk an Erkennen, dessen wir uns so oft bewußt werden. Vieles bleibt im Dunkel, steht als Schattenriß vor uns. Aber - wie in manchen Theaterszenen - umfängt (für den gläubigen Menschen) von hinten her ein strahlender Rundhorizont die ganze Gruppe, - und selbst wenn einer, von uns her gesehen, ein Schatten bleibt - so erhält doch dieser Schattenriß von drüben her eine strahlende Aura. Ich möchte damit sagen, daß wir den ganzen Vorgang der Erziehung, auch im Sinne einer Begegnung von Person zu Person, unbedingt im Rundhorizont der G n a d e sehen müssen. In diesem Werk der Erziehung ist viel Undurchsichtiges, Unberechenbares, Risikoreiches, das Scheitern Wagende, Überraschendes, Vorgänge, die man in Geduld erwarten muß - aber wir müssen davon durchdrungen sein, daß das Licht eines anderen alle Menschen umspielt, das heilende, erlösende Licht eines großen, gütigen D u, dessen Wirken alle menschliche Begegnung, all unser Gelingen und Mißlingen übersteigt und überstrahlt. Dieses helle Leuchten hinter allem, auch hinter dem, was uns dunkel bleibt, ist der R u n d h o r i z o n t d e r H o f f n u n g. Das Wissen um ein großes universales "Ja" , das alle Geschöpfe umfängt, könnte uns doch manchmal helfen, das eigene Ja der Zuwendung zum anderen mutiger und geduldiger und vertrauensvoller zu versuchen.

Das sind einige Akzente, die sich mir im Zusammenhang des Themas "Erziehung als Begegnung" aufgedrängt haben: Das Mühen um Empathie und Echtheit, die Bedeutung des entlasteten Beisammenseins, und der strahlende Rundhorizont der Hoffnung.

Wir können aus dem Neuen Testament nicht allzu viel "Pädagogisches" erfahren. Aber es ist sicher, daß zur Zeit Jesu das Verhältnis vom Schüler zum Rabbi und vom Meister zum Schüler stärker personalisiert war. Es gab so etwas wie eine jahrelange Lebensgemeinschaft. Bei Christus war dies besonders stark ausgeprägt. Und wenn wir den Herrn fragen wollten: " Herr, wie hast Du das bloß gemacht? Wie hast Du aus diesen kleinkarierten, begriffstützigen, mit Vorurteilen vieler Art behafteten Galiläern solche Männer gemacht, - Weltapostel, die unbeirrt ihre Bahn gezogen sind, treu bis zum Tod? Was hast Du nur mit ihnen gemacht? Der Herr könnte viele Antworten geben, - daß er sie trotz allem akzeptiert hat und bejaht hat, daß er immer wieder versucht hat, sich in sie hineinzufühlen und ihre Wellenlänge zu erwischen, daß er geduldig gewartet hat, und daß er für sie gebetet hat, nächtelang. Er könnte vieles sagen. Aber er könnte vielleicht mit einem Lächeln auch die Antwort Flanagans geben, mit der wir unsere Reflexion begonnen haben: " Mit denen, - mit denen bin ich sehr oft fischen gegangen . . .!"

1 Paul Moor "Heilpädagogische Psychologie" S 224 - 306, I. Bd., Huber Bern, 4. A., 1974.

2 Martin Buber, "Zwiesprache", Lambert Schneider, Heidelberg 1978, S 15.

3 Gottfried Kuenzlen "Psychoboom und Weltanschauung, der Glaube der humanistischen Psychologie" in Materialdienst 3/1985.

4 Lück "Mitleid, Vertrauen, Verantwortung" Klett, Stuttgart 1977, und "Prosoziales Verhalten, Empirische Untersuchung zur Hilfeleistung" Kiepenheuer & Witsch, Köln 1975.

5 Christa Meves, in Schlemmer, "Die Verachtung des Gemüts", Piper 1974, S 45.

6 Otto Friedrich Bollnow "Existenzphilosophie und Pädagogik, Versuch über unstetige Formen der Erziehung", Kohlhammer, Stuttgart 1959.

7) Reinhard Tausch, Anne-Marie Tausch Erziehungspsychologie, Begegnung von Person zu Person, 8., gänzlich neugestaltete Auflage, Hogrefe, Göttingen 1977

2. Sept. 1985 Katechetentage, Priesterseminar
Johannes.

43

Unser Dasein als RL hat verschiedene Facetten. Die finanzielle, die rechtliche, die eig. seelsorgliche, didaktisch-methodische, die Erlebnisliche, die Bildungsseite, die apostolische (RK als Teilhabe am Auftrag Christi). Wenn ich das Thema recht verstehe, dann bitte, kommt in diesen Tagen die spirituelle Seite die Seite der religiösen Erfahrung, besonders zum Tag.

Das Berufensein. Lieber als Berufensein. Weil die Berufung, das Angerufenwerden doch ein Vorgang ist, der sich im Leben immer wieder neu vollzieht.

Darf ich – zugegeben, in einer gewissen Trockenheit – auf die fundamentalste Wahrheit eingehen, die hier zugrunde liegt. Trotzdem beweggen. Im Hintergrund der Theologie der ich ja noch in scholastischen Form absolvierte, galt als trockenster Text der de gratia = über die Gnade. Damals hat uns ein großer Lehrer der Universität gesagt: Dieser Traktat sei für das spirituelle Leben und seine Grundsätze entscheidend.

Die fundamentalste Wahrheit: Im Alten Spiel und Auf und Ab, und allen Lebensvorgängen ein einziger Satz, ist GOTT DER ERSTE.

Von ihm geht alles aus. Er neigt sich, und wir können, weil er sich neigt, können wir uns ihm zuwenden. Wir können nur zu ihm beten, weil ER sich schon zugewandt hat. Ich kann seine Wahrheit nicht verkünden – ohne ihn. Sie können die Wahrheit nicht hören – ohne ihn. Ich kann mich zum Guten nicht aufraffen – ohne den Anruf seines Geistes. ER ist immer der erste.

Dieser fundamentalen Wahrheit entspricht ein immer wieder in der Geschichte der Kirche auftauchender fundamentaler Irrtum des Abendlandes. Das Abendland, das in der Weltgeschichte eine höchst aktive, gestaltende, weltverändernde Rolle übernommen hat, war und ist immer geneigt, den Akzent zu verschieben: Das ERSTE ist der MENSCH.

In der Geschichte der Irrlehren erhebt eine immer wieder ihr Haupt: der Pelagianismus. Sie Lehre, daß der Mensch Gott eigentlich nicht braucht. Im ersten Jahrhundert trat Augustinus dieser Lehre entgegen, und wenn wir Leben lang uns die Wahrheit der Gnadenlehre, daß Gott immer der erste ist. Und so könnte er zum doctor gratiae.

Der prakt. Pelagianismus unserer Tage, die Übersäkularisierung des Menschen, ist versch. genetische von Handbüchern der RP [illegible] und Standardwerken aus dem Raum 65 – 80 der Gebet der RL für seine Schüler überhaupt etwas erschwert ist, ja spirituelle, existentielle Voraussetzungen völlig anders [illegible]

Im Engagement im gesellsch.-pol. oder humanen, sozialen Bereich zeigt sich der Pelagianismus darin, daß z. B. ein christl. Org. einen Aktionsplan von 29 Seiten herausbringt, in dem Gott, Christus, Glaube, Gebet überhaupt

wie erwähnt werden. Der Mensch allein

Im persönlichen Bereich zeigt sich der Sel. etwa darin, daß wenn wir religiösen Fragen und die Probleme kreist: Wie gibt und das, was sagt mir das, wie finde ich meine Identität, die wir aber begreift, daß religiös vom tiefsten eine verschlossene Tür-Öffnen dem größeren gegenüber ist. (Begegnung gesucht!)

Es bleibt uns in tiefst ein Blatt: Der Mensch ist der Erste.

Wir brauchen immer wieder die Haltung Gastfreundschaft der Augustinus, der ein Leben lang sich gelassen hat in die Geheimnisse, die uns zu Gott und der Seele abspielen.

Wer die Wahrheit realisiert, daß Gott der ERSTE ist, wird auch verstehen, daß die erste Gnade, die Gott uns gibt, unsere die der Gebetes ist. Wer die ergreift, hat sich ~~an~~ vom Strom des lebendigen Wassers tragen lassen. Sie werden es erleben. Wenn wenn wir die Unterricht am Morgen für ein paar Minuten sein lassen betrübt, oder allein sich versammelt, und den Tag und die jungen Menschen, und die Kollegen, und sich selbst vor Gott hinstellt — sie werden es erleben, wenn wird ein anderer.

Dieses — all vergessen, etwas trockenen Grundgedanken der Gnadenlehre wollte ich Ihnen heute zum Herz legen, diesen Grundpfeiler aller echten Religiosität und allen echten Lebens.

Gott ist der erste, und ohne ihn können wir nichts tun.

AT - DAI 1.3.1.43.35

43

KTLV - Tagung 16. 1o.1985 , Kongreßhaus , 9,oo h

A l t e s u n d N e u e s (zu Mt 13, 52,44 - 46 , 51,52)

Ein Wort des Evangeliums sollte in diese kurze Besinnung nachhallen. Und es genügt uns der letzte Satz . Es ist auch exegetisch gar nicht unberechtigt , ihn allein zu betrachten , weil er höchst wahrscheinlich hier nur redaktionell eingefügt ist , sich damit nicht nur auf das eben Gesagte bezieht , und darum eine sehr allgemein Wahrheit ausspricht , die offenkundig die ganze Lehrtätigkeit der Jünger in der Zukunft umspannen sollte.

" Darum ist jeder Lehrer, der für das Himmelreich geschult ist , mit einem Hausvater vergleichbar , der aus seinem Vorrat Altes und Neues hervorholt... "

Das ist eien Wahrheit , die nicht nur die Apostel , die uns alle betrifft: Lehrer,Erzieher , Wissenschaftler und Praktiker , Laien und Priester . Der Lehrer im Sinne Christi muß immer beides xxxxxxxxx hervorholen , Altes und Neues . Und bdeides kommt aus dem "Schatz " , also ist beides eine Kostbarkeit , beides wertvoll , das Alte und das Neue . ~~WennxeinerxnurxaltesxauspacktxxistxerxeinxGefangenerxderxTraditio: wennxeinerxnurxNeuesxbringtxxistxeinxSklavexderxModexxxx~~

Sicher hat Jesus unmittelbar auf die Weisheiten des Alten Bundes und auf seine neue Botschaft hinweisen wollen . Aber hinter seinen Worten steht doch auch das grundlegende Probelm , das durch dienganze Menschheit bis in unsere Tage reicht. Es is ein Appell , der immer wieder , auch heute , in die Kirche hineinreicht . Es ist ein Frage , die auch mich sehr oft in konkreten Entscheidungen beschäftigt : Was ist festzuhalten , was muß man ändern ? Es ist ein Thema , das den Lehrer , das Sie alle , liebe Kolleginnen und Kollegen angeht , das den christlichen Erzieher berührt ,der seine Aufgabe in der rechten Weise wahrnehmen will. Wir wisse : Wenn einer in allen Lebensfragen nur Altes auspackt , ist er ein Gefangener der Tradition, wenn einer nur Neues anpreist , wird er ein Sklave der Mode . Ich glaube , daß dieses Thema ,ohne vorgreifen zu wollen , auch Manches an diesem Vormittag berührt , an dem es jadoch um die glaubhafte Weitergabe von Wertvorstellungen an die nächste Generation geht.

Es gilt nicht nur das Alte , auch nicht in der christlichen Verkündigung . Wenn dem so wäre, dann könnte man die Verkündigung einfach auf Band sprechen ,oder müßte nur die alten Platten auflegen , was ja zugegebenermaßen , in der Kirchemanchmal vorkommen kann. Es gilt nicht nur das Neue. Es muß gewogen und geprüft werden.

Wir brauchen das Alte , weil der Mensch ein geschichtliches Wesen ist , das nie aus Tradition einfach aussteigen kann, das immer auf den Erfahrungen ,auch den Werterfahrungen anderer aufbauen muß , ein Wesen , das nie im Jahre Null beginnen kann, wenn es ein Mensch bleiben will , und kein Monster.

Wir brauchen das Alte, weil es im schon Gesagten und schon Geschehenen so viel Wahrheit gibt , und so viel Erprobtes ,und weil Gottes Geist immer schon am Werk war , und weil nur ein sehr beschränkter Mensch annehmen kann, daß Er , der Heilige Geist , tausend Jahre geschlafen habe und nun bei ihm , dem Menschen, das Versäumte sozusagen in Überstunden nachhole. Mir ist jeder verdächtig , der da in der Kirche auftritt mit dem Anspruch , sein Erscheinen sei überwältigend epochal . ~~Ihmmöchtexx manxmitxdenxWortenxKohelets xxxxufenxxNichtsxNeuesxunterxderxSonnexixxxxxx~~ Mirist jeder verdächtig , der in fundamentalen ethischen und lebenskundlichen Erkenntnissen nur mit Verachtung auf die Jahrtausende vor ihm blickt . Auch wenn man die Möglichkeit großer Irrtümer bei uns Menschen immer einräumen , mir ist diese Verächtlichkeit verdächtig , und man möchte hie und da einem Autor mit den Worten Kohelets zurufen : Windhauch , alles ist Windhauch , es ist nichts Neues unter der Sonne .....

Wir brauchen das Alte , weil der Geist Gottes die Wahrheit Gottesin diese Welt hineingesprochen hat in Jesus Christus , und weil uns Christen damit unverrückbar Gültiges übergeben wurde.

Und wir brauchen auch das Neue .

Wir brauchen das Neue , weil a l l e menschliche Erkenntnis , auch die höchste und heiligste , beschränkt ist , und immer wieder neue Horizonte zu entdecken sind .

Wir brauchen das Neue , weil sich in jede menschliche Erkenntnis auch der Irrtum und die Einseitigkeit einschleicht und wir immer , wir und die Kirche las Ganzes , korrekturbedürftig sind.

Wir brauchen das Neue , weil es immer wieder darum eght , die alte Wahrheit unter neuen Bedingungen zu sagen udn zu verwirklichen .

Wir brauchen das Neue , weil selbst Gottes ewige Offenbarung, die Wahrheit in Christus , in jedem Zeitalter und in jeder Kultur mit neuen Akzenten erfaßtund gelebt werden muß .

Wir brauchen das Neue , weil es in vielen Bereichen einen wirklichen Fortschritt menschlicher Erkenntnis gibt - denken wir nur an die anthropologischen Bereiche , und damit sich immer neue Möglichkeiten des Guten und des Besseren auftun .

Wir brauchen das Neue , weil Gottes Geist unermüdlich und unverdrossen durch Welt und Kirche wirkt und schafft und anregt und blühen läßt , und weil sich darum gegen Gott stellt , wer alles Neue , auch in der Kirche , immer abblockt und abschmettert .

Altes und Neues -

Das gilt für die Kirche , für die Wissenschaft , für die Schule , für die Erziehung , für uns alle. Und , liebe Freunde , wir ahnen , wie groß und wie schwer die Kunst ist in ausgewogener Synthese Altes und Neues aus der Schatztruhe der Wahrheit hervorzuholen. Ich glaube , wir müssen Gott bitten , daß wir in unserer destabilisierten und verunsicherten Zeit echte Menschen dieser von Christus gepriesenen Mitte werden . Er wird uns helfen . Und ein wenig hilft er uns auch durch unsere Kondition als Lehrer . Die Praxis erzieht zur Mitte , das Schiff der Theorie bekommt viel leichter die Schlagseite zum Extrem . Der Satz läßt sich mit dem Blick auf ein Viertel jahrhundert Pädagogik leicht beweisen . Wir müssen beten : Herr , mach uns zu Menschen der Mitte , die wach und demütig zwischen dem Gestern und dem Morgen stehn , und die auf diese Weise eine Orientierungshilfe für die Genration sein können , die uns anvertraut ist. Herr laß uns Hausväter und Hausmütter sein , die Neues und Altes in Deinem Sinn aus dem Schatze hervorholen . Amen

Im kleinen Bücherbrot der Praxis, in dem wir alle sitzen, kann man sich solche Schlagseiten gar nicht denken, die manche Schwalbenköpfe der Theorie sie zeigen, wenn sie ihre abenteuerlichen Kurven reißen.

AT-DAI 1.3.1.43.36

43

Kongreßhaus , 12. April 1986 , 9,oo h

T a g d e r k a t h o l i s c h e n P r i v a t s c h u l e n

Homilie zu Joh 21, 1 - 14

M o r g e n s t u n d e n

Beim Hören dieses Evangeliums könnte es fast geschehen , daßwir uns hier im Saal Tirol , wir - Menschen aller Altersgruppen aus dem Großreich der Privatschulen , Schüler und Lehrer, Eltern und Erzieher , Direktoren und Gäste - daß wir uns mit dieser wunderbaren , österlichen Erzählung des Evangeliums plötzlich in ein unwirklich fernes Land versetzt fühlen , das mit uns und unseren Lebensfragen , mit den drängenden Problemen nicht allzuviel zu tun hat .

Ich glaube nicht , daß dem so ist .

Wie im Evangelium letztlich alles zeitlos ist , so ist es auch mit dieser Morgenstunde am See Genesareth . Es ist eine Morgenstunde , die in allen ihren Phasen und Geschehnissen immer wieder g i l t , für dich und mich und für uns alle.

Und darum möchte ich jetzt eigentlich gar keine programmatische Predigt zu den Problemen der katholischen Privatschule halten , trotzdem mich diese Dinge sehr angehn , ich möchte lieber Ihnen allen solche Morgenstunden am See wünschen , und darüber ein paar Worte sagen .

1) Ich wünsche und erbitte Ihnen die M o r g e n s t u n d e d e s M i t e i n a n d e r .

So hat doch dieser Morgen für die Jünger begonnen. Sie habenmiteinander die Nacht durch gearbeitet , miteinander Netze ausgeworfen udn eingezogen , miteinander sich geärgert über den Mißerfolg , einander ~~miteinander~~ Mut gemacht , und immer wieder miteinander gerudert , an vermeintlich bessere Plätze , und so ist der Morgen gekommen .

Ich wünsche allen hier Anwesenden die Morgenstunde des Miteinander, den Lehrern und den Schülern ; den Schülern in der Klassengemeinschaft , den Lehrern im Konferenzzzimmer, den Eltern untereinander und mit der Schule und mit dem Heim, den Erzieherteams , den Leitungen und den Behörden , der Kirche und dem Land . Miteinander sein , sich zusammenschließen , das Gemeinsame erkennen und wollen , miteinander rudern und miteinander auch Frustrationen aushalten - dieses Sich-Zusammenfinden ist immer schon etwas wie ein Morgendämmerung - wie für die Jünger auf dem See. Vielleic vermeiden wir bei der Analyse der Situation das Stehnbleiben bei Schuldzuweisungen für irgendwelche Mißstände - da ists das Elternhaus , dort der Religionsunterricht, hier die Erzieher - natürlich gibt es immer notwendige Gewissenserforschungen , - ab aber bleiben wir nicht dabeistehn . Versuchen wir , miteinander zu rudern , und aufeinmnal wird aus dem dämmerigen Nebel das Ufer auftauchen . Vielleicht läßt Gott die langen Nächte der Probleme deshalb zu , damit wir das gemeinsame Rudern lernen. Vielleicht ist dieser Geist des Miteinander für alle Erziehung wichtiger als ~~alles~~ andere

2) Ich wünsche und erbitte Ihnen allen die M o r g e n s t u n d e d e s ~~G e s c h e n k e r l e b n i s s e s~~ Beschenktseins

Es muß für die Jünger überwältigend gewesen sein , plötzlich an schweren Netzleinen zu zerren , das silberne Aufblitzen der Beute im wildbewegten Wasser zu sehen . Sie waren ja nicht verwöhnt mit solchen Überraschungen .

Verehrte Freunde , Geschenkerlebnisse sind Morgenstunden des Lebens , sind von Gott gedacht als auch Morgenstunden der Religiosität . Freud war sehr einseitig orientiert , als er behauptete , Religiosität sei nur eine Auswirkungen von negativen Erlebnissen , von Frustration . Gewiss lehrt unter Umständen Not beten . Aber es gibt auch nocheinen anderen , ich möchte sagen edleren und beständigern , erhabeneren und befreienderen Impuls zum Religiösen - und das ist die D a n k b a r k e i t , die aus dem Beschenksein kommt. Natürlich müssen wir uns auch beschenken lassen . Verwöhnte Kinder und verwöhnte Erwachsene haben das große Handicap , daß man sie nicht mehr beschenken kann . Überfressene , mit Gütern Überhäufte sind nie dankbar . Dazu muß man auch ein Stück durch die Nacht gerudert sein . Aber vielelicht sind wir nur zu wenig aufmerksam . Jedenfalls - wie immer es sei - ich erbitte und erwünsche euch Geschnkerlebnisse des Daseins , hinter denen der Morgen aufblitzt : ~~Die positive Schularbeit~~

1.3.1.43.36

Den Schülern die positive Schularbeit nach einer harten Streberei , vieleicht einmal ein nichterwartetes Lob , das Mut macht , das Finden eines guten Freundes.Den Eltern eine Freude vom Kind her , die Erfahrung eines Erfolges , die Überwältigung des Glücks , wenn man seelisch und körperlich gesunde Kinder hat , die Lichtblicke beim Problemkind. Ich wünsche den Lehrern die Morgenstunden des Ankommens in einer Klasse, des pädagogsichen Echos , der hie und da besonders gut gelungenen Stunde, und daß sie ~~hie und da~~ fette Fische finden , wenn sie das Netz von Test und Schularbeit einziehen - es gibt doch kaum etwas Motivierenderes , wie wenn man auf den guten Aufsatz stößt , der ein persönliches Engagement und Denken verrät. Ich wünsche und erbitte derartige kleine und große Morgenstunden des Erfolges , weil wir Menschen das einafch brauchen . Wir brauchen es auch zum Aufschwung zum Höheren . DieDankbarkeit ist das beste ,federndste Trampolin ins Schimmbecken des Religiösen .

Es war ja am See von Genesareth ähnlich . Angesichts der Beute ruft Johannes zu der verschwimmenden Gestalt am Ufer hinüber : Es ist der Herr ! Die Überwätigung des Beschenktseins läßt Petrus ins Wasser springen.

3) Und damit wünsche und erbitte ich euch allen , in besondererWeise aber der hier anwesenden jungen Generation die M o r g e n s t u n d e d e s E r k e n n e n s ~~im Glau~~

Ich gehe davon aus , daß für viele , viele junge Menschen der Glaube keine ungefragte Selbstverständlichkeit ist - auch nicht in katholischen Privatschulen. Man kann und muß einen fördernden Rahmen bilden , aber man kann Überzeugungen nicht etikettieren , wie man die Zettel auf Marmeladegläser klebt . Es wird manche geben, die durch glückliche Umstände sich leichter tun, und manche tun sich schwerer , aus Gründen der Veranlagung , der Familie , der Lebensbelastungen , manchmal auch aus verhärteten Irrwegen . Sei es , wie es wolle , ich gehe davon aus , daß die Gestalt Christi heute für viele verschwommen am Ufer steht , undeutlich und unerkannt,zu fern, und von den Nebeln des Zweifels verschleiert . Nach einigen Jahrzehnten Religionslehrer- und Jugenseelsorgerdasein weiß ich , daß diese Morgenstunde des Erkennens dieses Glück des Glaubenkönnens nicht einfach manipulierbar ist , aber ich weiß es wie auch , daß der Lichtstrahl der aufgehenden Sonne ist , der plötzlich über die Wasser tastet , und die Schwaden zerreißt , und selig erkennen läßt : Es i s t d e r H e r r ! * Es ist der Herr, der mein Leben erhellt , der mir letzten Halt und Geborgenheit schenkt , der mich an allen Ufern erwartet , auch am letzten , das ich ansteuere... Ich wünsche und erbitte euch diese Morgenstunde , liebe Freunde.

* und ich war gar nicht so weit von ihm weg, wie Lot Ellen ....

4) Und damit komme ich zur letzten Phase des österlichen Morgens am See. Ich wünsche und erbitte euch allen die M o r g e n s t u n d e d e r B e g e g n u n g , der Begegnung mit dem Herrn im Sakrament. "Kommt zum Frühmal!" sagt Christus zu den schweigenden , überwältigten Jüngern. Und er führt sie hin zum Kohlenfeuer und zum Fisch und zum Brot , das er für sie hergerichtet hat . Und sie werden seine Gäste - das eindrucksvollste Bild für Gemeinsanmkeit und Gemeinschaft , das es im Alten Orient gibt . Und in diesem Augenblick , liebe Andächtige , verschwimmt das Ufer vom See Genesareth mit dem Podium des Saals Tirol im kongreßhaus zu Innsbruck , in diesem Augenblick sitzen wir alle hier auf einmal neben den Jüngern rund um das Kohlenfeuer , steht derselbe Christus hier und lädt uns ein und macht uns zu seinen Gästen. Und der zauberhafte österliche Morgen am See, mit den leise plätschernden Wellen und den im Norden im Licht aufsteigenden Konturen des Hermon und dem ~~Licht~~ über den Hügeln von Galiläa ist gar nicht mehr so fern und unwirklich . Auf einmal ist die ganze Zeitlosigkeit dieser Morgenstunde bei uns hier angekommen und hereingebrochen , und schlägt uns in ihren Bann .

Das wollte ich euch allen wünschen , das möchte ich euch erbitten : Morgenstunden des Miteinander, Morgenstunden des Beschenktseins , Morgenstunden des gläubigen Erkennens und Morgenstunden~~stunden~~ der Begegnung mit Ihm . Amen

1.3.1.43.36

Kongreßhaus , Samstag , 12.4.1986 . 9,oo h

E v a n g e l i u m J o h 2 1 , 1 - 1 4

Jesus offenbarte sich seinen Jüngern abermals , und zwar am See von Genesareth . Er offenbarte sich so :

Simon Petrus , Thomas mit dem Beinamen Didymus, Nathanael aus Kana in Galiläa , die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere von seinen Jüngern waren beisammen . Simon Petrus sagte zu ihnen : Ich gehe fischen ! Sie erwiderten ihm : Wir gehen mit ! Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot , fingen aber nichts in jener Nacht. Als bereits der Morgen dämmerte , stand Jesus am Ufer. Aber die Jünger wußten nicht , daß es Jesus war. Da sprach Jesus zu ihnen : Werft das Netz zur Rechten des Bootes aus , so werdet ihr etwas finden. Sie warfen es aus und vermochten es vor der Menge der Fische nicht mehr heraufzuziehen. Da sagte der Jünger , den Jesus lieb hatte ,zu Petrus : Es ist der Herr ! Als Simon Petrus hörte, es sei der Herr, warf er seinOber-gewand um - er hatte nämlich nur ein Unterkleid an - und sprang in den See. Die anderen Jünger folgten ihm im boote und zogen das Netz mit den Fischen nach . Sie waren nicht mehr weit vom Land , nur zweihundert Ellen . Wie sie nun ans Land stiegen , sahen sie ein Kohlenfeuer angelegt , einen Fisch darauf und Brot dabei . Jesus sprach zu ihnen : Bringt von den Fischen , die ihr eben gefangen habt. Da stieg Simon Petrus ins Boot und zog das Netz ans Land, gefüllt mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen. Und obschon ihrer soviele waren, zerriß das Netz nicht . Dann sprach Jesus zu ihnen : Kommt zum Frühmahl ! Keiner von den Jüngern wagte zu fragen : Wer bist du ? Sie wußten ja , daß es der Herr war . Jesus kam nun , nahm das Brot , und reichte es ihnen , ebenso auch den Fisch . Das war bereits das drittemal , daß sich Jesus nach seiner Auferstehung von den Toten seinen Jüngern offenbarte .

AT-DAI 1.3.1.43.37

Schwarz, Borg. 15.4.1986

43

Lehrer, Eltern, Schüler;

Schwierigkeit: Lehrer, Eltern, Schüler

Ein paar Impulse für eine Schule mit Herz

Und zwar 3 Gedanken für die Erwachsenen und drei Gedanken für die jüngeren Menschen.

1) Mein eindrucksvollstes päd. Erlebnis:

Die Begegnung mit Falken flanagan, im Caritasheim in Innsbruck 1946.

Der schlimmste Fall. Was haben Sie mit ihm getan: Mit dem bin ich manchmal lang spazieren gegangen.....

DIE ZUWENDUNG: Jemandem das Gefühl vermitteln, daß man ihn mag. Und noch dreifer: daß man ihn trotzdem mag. Stehler, Stehler, der immer wieder ins Zuchthaus andere.... Er hat mich trotzdem mögen. Ich habe wegen dem Zuchthaus auch nicht weniger geschlafen. Das erschütternde Erlebnis Er mag mich trotzdem. Das Erlebnis, wenn man Widerstand mit Aggression da ist, Zerstörung weiß, daß man in Gefühlen steckt. Grundlegend für erzieherische Haltung Verhaltensänderung;

2) Ein kleines Strichmännchenerlebnis:

Der alte Papyrus, 4800 Jahre Ägypten: Die heutige Jugend ist nichts mehr wert. Der ältere Erwachsene, der älteste Schlager ist Menschheit. Gesetzte Zeiten sind darauf hingegangen, und selber weiß man nie immer wieder am Rinnen wissen. Wir haben einen Mechanismus eingebaut, der das Leben erleichtert: Vergangenheitsverklärung. Früher war alles besser. Die ganze alte Zeit. Natürlich stimmt das nicht. Früher war einiges besser, einiges schlechter, manches anders, manches gleich. Jede Zeit hat ihre Schwierigkeiten und ihre Stärken. Bsp. Aber wenn man immer auf die alte Welle geht, schadet die junge Generation ab. Wir müssen einen Blick für das Positive der Zeit bekommen. Und nicht blind sein für die Schwierigkeiten. Natürlich die Negativen DER GEGENWARTS- UND ZUKUNFTSOPTIMISMUS, ein Voraussetzung für die Erziehung.

Weltschmerz, Pessimismus gegenüber Jugend ist genauso Lüge.

Der Pessimismus muß gegenüber Jugend in Kauf genommen werden

3) Das schönste Naturerlebnis meines Lebens: Krankenzimmer.

DIE SCHAU DER TRAGENDEN WERTE.

Das ist ein Punkt, der in unserer Zeit schockierend wird. Viele Menschen verlieren diese Gesamtschau des Daseins. Tausend einzelne Gefühle, Beobachtungen, Bolangloseigkeiten, Gedanken, aber Nebensache davon; Weltanschauung und Lebensorientierung, Gottverbundenheit gehen drauf drin. Wenn die Religion stirbt, verblassen die Sterne, verdunkelt sich der Himmel.

Hintergrund Vielheit, Verarmung des Gemüts

Der Religiosität: Ich glaube an die unendliche Güte, das über allem steht, und sich in Christus zu uns neigt, und diese Güte ist die Botschaft, von der alles kommt.

Denn

3 Bilder für die Schüler

Eine Rose, eine Flasche, und ein Brief.

1) Die Rose steht in einem Wasserglas, auf einem Tisch, in einem Krankenhaus. Ich besuche eine alte Frau. Frage nach der Rose: Schüler kommen ein- bis zweimal. Für was sammelt sie denn? Für Briefe, die kommen nie an. (Jugendfreundin gestorben). Ich kommt erst später darauf: die Frau war stolz, die Rose überreicht zu bekommen. Es stehen hunderte von Blumen gestanden. Eine Rose... Die Rose ist ein Symbol ist ein positiver Einfall, ein Zeichen. und damit steht sie als Symbol für:

POSITIV LEBEN.

Nicht aus dem Nein, sondern aus dem Ja. Erschreckt ein geistliche Jüngerin! Zölibat, Hautfalten, Hautpflegemittel... Biologie. Menschliches Jungbleiben ist keineswegs nur eine biologische Frage. Aus dem Ja leben, macht jung, aus dem Nein leben, macht alt. Die Neinsager. Nein-Kritiker, Nein-Bemängler werden alle vorzeitig alt. Die 68-70jährigen — dagegen sind die alten kaiserjährigen

POSITIV-LEBEN: Ja zur Klasse. Klassengegensätze wie schon immer eine schöne Sache war. Manchmal gelingts, manchmal mißlingts. Eine paar positive Typen, und das Klima ist anders.

30x Klassenvorstand.

2) Die Flasche: Kein weltenreiches Erlebnis

Der unmögliche Professor. Wir haben ihn nicht mögen. Er war verschlossen, und er war ein Sonderer. Und er hat uns fad. Und darum nannten wir ihn: die Flasche". Und da war eine standhafte schlesische Klasse — die Schüler war vom Klima her kantig und rosig als heute, voller mit den meisten Berichtigungen schlechter, besser, widerstandsfähiger. Wir haben also die „Flasche" geplant. Es ist nicht immer etwas Feines aufgefallen. Er war auch unbeholfen. Er hatte ein Fach, mit dem er uns keine Angst einjagen konnte, und konnte keine Disziplin halten.

Einmal ist er an seinem Pult stehen geblieben — ich vergesse das nie, und ich hatte ein paar Briefmarken auf der Bank liegen, zum Tauschen. Und er hat sich hergebeugt und hat gesagt: Sammelst du Briefmarken! — ich auch! Und da habe ich zum erstenmal einen Schüler über seinem Gesicht gesehen, und trotzdem ich ein Lausbub war, ist mir aufgefallen, daß er ein Mensch ist, und kein Professor.... Wir haben ihn dann aus den Augen verloren. Ein Vierteljahrhundert später hat ihn ein Freund getroffen. Er hat ihn ausgefragt. Er hat gesagt: Ich habe ihn nie vergessen. Er ist ein Sonderling geblieben. Bei einem Sterbenden. Inzwischen sein vorgeschobenes Leben. Die Schüler waren weg, fremden Berufen. Eine Ehe gescheitert. Der Beruf. Die Flasche..... Ich habe noch einmal nachgedacht. Ich habe ihn nicht vergessen. Ich habe ihn nicht vergessen. Ich habe ihn nicht vergessen

AT-DAI 1.3.1.43.38

Der alte Baum , der seine Wurzeln tief in die Erde senkt und auch in trok kenen Monaten nicht verdurstet , der alte Baum , der seine Krone breitet und alle Jahre seine Vitalität in neuen Trieben offenbart , der alte Baum , der im Herbst seine Früchte gibt und das , was reif ist , an uns verschenkt , - dieser alte Baum ist ein uraltes biblisches Bild . Und ich glaube , daß wir in dieser Stunde in Zams dieses Bild bemühen dürfen . Die Lehrerbildung an diesem Ort , die durch 15o Jahre gewachsen ist , gleicht dem alten Baum .

Es wäre ein schlechtes Jubiläum , wollte man sich zu solcher Stunde nicht der W u r z e l n besinnen , aus denen der Baum gewachsen ist , und die die Grundlage seines Wachsens und Lebens bleiben müssen . Der heilige Vinzenz von Paul , dessen Geist das Mutterhaus in Zams verpflichtet ist , war eine jener Persönlichkeiten,die in der Neuzeit einen tiefen Glauben an Christus mit der segensreichen Wende zum Menschen hin verbunden haben , jener Wende , die in der Aufklärung auch so viel Gutes in die Welt gebracht h at . Und so ist das Engagement des Ordens für die Ausbildung von Lehrern , Kindergärtnerinnen Hauswirtschaft usw. in eine Linie zu stellen mit der Sorge um Kranke und Alte . Es ist der Geist des Vinzenz von Paul , der die Liebe zu Christus mit einer ganz konkreten Hilfe für den Menschen verband , der mit einer gesunden Nüchternheit daran gegangen ist , diese Welt menschlicher und christlicher zu machen . Hier liegt die tiefste Wurzel des Baumes : Für die Sache Christi arbeiten , der sich mit dem Menschen identifiziert ("Das habt ihr mir getan.."), sei es nun im Kind , im Notleidenden , im Ungebildeten , im Kranken , im Alten im Sterbenden . Diese tiefste Wurzel muß bleiben . Wer sie abgräbt , läßt den Baum sterben , macht ihn zu Brennholz. Aber wir verneigen uns heute in Dankbarkeit zu den Schwestern des Mutterhauses hin , die diesen Baum an die Wasserbäche des Heils hingepflanzt haben .

Und einen zweiten Blick wollen wir auf die Z w e i g e werfen , die jungen Triebe, die unermüdlich mit einem je neuen Anfang ins Morgen schießen , in die Zukunft . Wir haben einmal gelernt , die Identität der Bäume an den grünen Blättern zu erkennen . Man könnte sich ja fragen , worin müßte sich eigentlich heute die I d e n t i t ä t des alten Baumes zeigen , dessen Wurzeln tief in christliche Erdreich eingesenkt sind ? Was ist denn das Besondere einer christlichen Lehrerbildung inmitten einer pluralistischen Welt ? In einer gewissen Oberschicht der Ausbildung und ihrer Notwendigkeiten ist doch vieles gleich . Es gibt Kenntnisse und Fähigkeiten , die man sich überall aneignen muß . Eine Pädagogische Akademie katholischer Prägung unterscheidet sich in vielen Bereichen des Stoffes und der Anforderungen , der Arbeitsweise und der Prüfungsordnung kaum von einer anderen . Wo liegt ihre Identität , das Besondere der Zweige und Blätter , die sich vom Heute ins Morgen entfalten ?

Ich glaube , daß es Akzente sein müßten , Gewichte , die auf der einen Seite in unübersehbarer Weise in den Sehnsüchten und Triften der Zeit liegen ,und auf der anderen Seite einen direkten und tiefen Bezug zur Offenbarung , zur christlichen Wahrheit besitzen . Darf ich auf ein paar dieser Akzente hinweisen ?

Da ist zum Beispiel ein neues Verständnis von A u t o r i t ä t . Der Begriff der Autorität hat sich in unseren Tagen etwas abgelöst von Würde ,Amt Macht und Privileg . Schon im Präludium des Biologischen , wie es uns die Verhaltensforschung nahebringt , zeigt sich im Tierrudel , daß die Privilegien des Führenden eigentlich immer mit einer Aufgabe , einm Dienst an der Gesamtheit verbunden sind. Man kann diese Linie heraufverfolgen bis zu jenem Worte Christi "Wer unter euch der größte sein will , der sei der Diener aller ... " , und auf einmal spürt man, wie der Wandel des Autoritätsbildes unserer Tage eigentlich dem , was Christus wollte , näher rückt, als dies in vergangenen Epochen der Fall war. Und so wird es ein Akzent einer katholischen Lehrerbildung sein müssen , dieses Autoritätsverständnis zu vertiefen , das nicht um sich selber kreist .

Und ein anderer Akzent wäre der Primat des H e r z e n s . ES sind viele Jahre her , seit St. Exupery in seinem Buch "Der kleine Prinz" das Wort geschrieben hat :"Nur mit dem Herzen sieht der Mensch gut ... " Inzwischen sind Wellen der Verwissenschaftlichung und des Intellektualismus über uns hinweggebraust ,auch und gerade in den Bereichen der Pädagogik , alle gekrönt mit den Schaumkronen aufge-

klärten Selbstbewußtsein , und der etwas trügerischen Sicherheit des "Gewußt wie" . Aber trotz aller dieser Wellen , deren Schaum verspritzt, warten Kinderimmer wieder auf Lehrerinnen und Lehrer mit Herz , Klassen auf Vorstände mit Herz , Kollegen auf den Direktor mit Herz , und mit dem Wort "Herz" ist nicht nur ein wenig Emotion gemeint , sondern eine human geformte Gesamtpersönlichkeit . Die Heilige Schrift umgreift mit dem Wort "Herz" die Personmitte und das Gewissen . Natürlich gehört dazu auch eine kultur des Fühlens, des Musischen , der Gemeinschaft . Und in diesem Ganzen müßte ein Akzent einer katholischen Lehrerbildung liegen .

Und ein dritter Zweig , ein dritter Schwerpunkt müßte sich in dieser unserer Gegenwart entfalten : Ein gesundes Mißtrauen gegen den K u l t d e r M a c h b a r k e i t a l l e r D i n g e . Der alternde , weise Bollnow hat vor drei Jahrzehnten schon darauf hingewiesen , daß im Raum der Erziehung viel weniger machbar sei , als man so gemeinhin annehme . Daß es seelisch entscheidende Vorgänge , wie etwa den der Begegnung gäbe , der offensichtlich nicht einfach zu manipulieren ist. Aus der Tiefe des Glaubens müssen wir als christliche Lehrer wissen , daß unser ganzes Tun und Wirken von Gnade umfaßt ist , von einem größeren Walten und Wirken , und daß wir in unserem Tun darum nicht übertrieben selbstbewußt und auch nie verzweifelt sein dürfen .

Und als letzten Akzent möchte ich als Identitätsprobe einer christlichen Lehrerbildung darauf hinweisen , daß eigentlich in allen Fächern und Besrebungen , in allen Themen und in allem pädagogischen Tun der s i n n s t i f t e n d e Horizont durchscheinen müßte . Wir müssen in aller Bescheidenheit sagen , daß man als Christ von vielen anderen , die nicht Christen sind , im D e t a i l eine Menge lernen kann und lernen soll . Aber der ~~Zeitxundx~~Ewigkeit , Denken und Tun , ~~Himmelxundx~~ Erde,Intellekt und Gemüt , Vergangenheit und Zukunft , Zeit und Ewigkeit, Himmel und Erde umspannende sinnstiftende Horizont - das ist und bleibt allein ein Geschenk des Glaubens , des Glaubens an den , der das Alpha und das Omega ist , der ~~anfang~~ Anfang und das _Ende.

So gibt es also grünende Blätter am alten Baum , an dem man auch heute im Frühling des Jahres 1986 seine Identität erkennen müßte und erkennen kann: Der Wandel im Grundkonzept der autorität , die Bedeutung des Herzens und die Distanz vom Geist der Machbarkeit aller Dinge , und der durchschimmernde sinnstiftende Horizont der christlichen Botschaft .

Und was ist mit den Früchten des Alten Baumes ? Der alte Baum von Zams hat viele Früchte gebracht , von der alten pensionierten Lehrerin im Vinschgau droben die ganze Generationen von Kindern ins Leben geführt hat , bis zu den Studenten der Akademie , die im Wettbewerb des Landes zur familie so ausgezeichnet abgeschnitten haben . Gerade hier im Oberland bin ich schon so vielen Früchten dieses Baumes begegnet , dankbar begegnet . Wir müssen nur darauf achten , daß die Wurzeln gesund bleiben , und daß die lebendige Verbindung von den Wurzeln zu den Zweigen nicht unterbunden wird . Dann wird das Wort des ersten Psalms auch für die Lehrerbildung in Zams weitergelten : "Sie gleicht dem Baum , gepflanzt an Wasserbächen , der seine Früchte bringt zu seiner Zeit , und dessen Laub niemals verwelkt ..... "

AT-DAI 1.3.1.43.39

G e d a n k e n r u n d u m d i e E r z i e h u n g

Wenn ich in diese Versammlung blicke , kommt mir zum Bewußtsein , was es heißt , zu Verteilern sprechen zu dürfen . In Ihrem Kreis stehe ich vor der Wiege der Welt , der Wiege der Heimat , der Wiege der Kirche . Und wenn dieser mein Blick so voller Hoffnung ist , dann folge ich nicht nur einem vagen Gefühl. Eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung der Jugend Tirols zwischen 15 und 19 Jahren hat ergeben , daß für unerwartet viele jungen Menschen die Mutter noch immer die Anlaufstelle für viele Lebensprobleme ist . Diese Chance des Vertrauens gilt hier in Vorarlberg sicher gleich . Und darum wollte ich ein paar Gedanken zur Erziehung darlegen , kein Grundsatzreferat , sondern sieben Impulse , die sich mir aus allgemeinen Erkenntnissen , Befragungen wie den obigen und dem jahrzehntelangen Kontakt mit jungen Menschen ergeben .

1) D i e B e d e u t u n g d e r Z u w e n d u n g

Man darf ohne jede Übertreibung sagen : Die Zuwendung ist das wichtigste Fundament jeder Erziehung. Es muß im Kind , im jungen Menschen so etwas wie ein Urvertrauen gewachsen sein : Sie hat mich gern. Und vielleicht noch deutlicher : Sie hat mich trotzdem gern . Dieses Wissen schenkt jenen Mut , den der Mensch auf der Wanderung durch diese schwierige Welt mehr denn je braucht . Vergessen wir nicht , daß wir mit dieser Art von Zuwendung eigentlich auf den Spuren Gottes sind: Das Kreuz ist ja das Denkaml dieser "Trotzdem-Liebe " zu uns .
Es gibt kaum eine tragischere Bilanz in einem jungen Leben als die Feststellung : Mich hat die Mutter nicht mögen... Sie sind und bleiben - selbst bei tragischen Entwicklungen - der letzte Halt . Erfahrene Zuwendung macht lebenstüchtig .

2) D e r R a u m d e r B e h e i m a t u n g

Ich meine damit die Schaffung eines Familienlebens mit Herz, die Bildung einer Familienkultur , in der man noch weiß , wie man ein Fest feiert , wie man menschlich miteinander lebt . Lassen wir uns diesen Raum der Beheimatung durch nichts zerstören , auch nicht durch Fremdengäste , die ja sehr beanspruchend für die Bäuerin sein können.Hier muß man einfach klare Grenzen legen . Ich habe noch immer die Lektüre von Kinderaufsätzen aus Südtirol in Erinnerung , . Die Kinder haben in ihrer Weise eigentlich eine erschütternde Klage geführt , über diese zerstörende Verfremdung ihres heimeligen Beisammenseins mit den Eltern. Es hat wenig Sinn zu sagen - später werden wir mehr Zeit für die Kinder haben . Später ist zu spät. Das Gelingen der sozialen Beziehungen entscheidet weitgehend über das , was man Lebensglück nennt. Vielleicht darf ich in diesem Zusammenhang auf eine sehr positive Macht unserer Zeit hinweisen , die durchaus hilft , auch bei Heranwachsenden familiäre Beziehungen zu schaffen : Es ist die Hausmusik , die heute in Hunderten von Gruppen aufgeblüht ist . Sie schafft Bindungen , die über den doch mehr passiven Lärm und Rhythmuskonsum von Diskotheken schwer gelingen .

3) D i e E r z i e h u n g o h n e W o r t e

Sie ist wichtiger als alles Reden , wichtiger als erklärende, eindringliche , beschwörende Worte und Mahnungen. Sie besteht ganz einfach in der Weise , w i e die Eltern miteinander leben. (Natürlich weiß ich , daß ich das ebenso eindringlich und manchmal noch eindringlicher den Männern sagen muß. Da unsere Aktion "Frauen helfen Frauen " schon in zwei Jahren von Tausenden Frauen aus Stadt und Land beansprucht wurde, weiß ich , daß es Frauennot gibt) . Aber ich muß es zum Ausdruck bringen :

1.3.1.43.39

Es ist erwiesen , daß das Wirksamste der Erziehung darin besteht , wie die Eltern miteinander ihr Leben leben , wie sie miteinander reden , miteinander umgehn , zärtlich sind , Rücksichten hemen , einen Streit oder eine Spannung austragen, sich versöhnen , auf die geheimen Wünsche des anderen eingehn , einander hie und da eine kleine Freude machen , Dankbarkeit bezeugt und sich beisteht . Dieser Stil der Ehe ist die halbe Erziehung . Sie wissen ja vielleicht , daß heute auch deshalb so manche junge Leute in einem unverbindlichen Verhältnis miteinander leben - eine Sache , die an den Nerv des Lebens geht - , weil sie einfach mit dem Blick auf ihre eigene familiäre Situation , mit dem Blick auf die gestörte Ehe der Eltern , den Mut zur Ehe verlieren. Dabei ist im Ganzen gesehen die Grundrichtung der jungen Menschen insofern durchaus positiv , daß der Großteil feste Bindungen , Familie und kind bejaht . Aber es braucht dazu das Vorbild : Die Erziehung ohne worte.

Dxaxsxx VxexrxtxrxexttxexnxxxuxnxdxxRxixnxgxexnxxxxuxmxxxfexxxxx
xxtxexxxGxrxuxnxdxsxätxzxexxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

4. D a s R i n g e n u m f e s t e G r u n d s ä t z e

Hier treten wir beim Heranwachsenden oft in Schwierigkeiten ein . Das Klima der Zeit geht Richtung Unverbindlichkeit . Sie wird von Massenmedien täglich vorgespielt , mit unverbindlichen Aussagen sucht man sich Stimmen im Wahlkampf , Religion und Ethos werden privatisiert , es lebt sich zunächst - ja auf diese Weise angenhmer. Man übernimmt dann oberflächliche Begründungen wie "Heute ist alles anders , "ja lebt ihr denn am Mond ? " , "seid nicht so altmodisch " oder " das versteht ihr nicht " .

In einer solchen Zeit beginnt das Ringen um feste Grundsätze. Die Kirche kann in einer solchern Zeit nicht einfach mit einer Art "Schallplattenmoral " arbeiten , d.h. einfach Gebote wiederholen,immer wieder das Gleiche sagen . Auch wenn es letztlich richtig ist , ist das zu wenig . Man muß um Einsicht ringen , um Begründung , um Verstehen , auch in so heiklen Fragen wie der Sexualmoral . Man muß versuchen darzulegen , daß selbst ein Gebot wie die Zurückhaltung vor der Ehe nicht ein willkürlicher Paragraph ist , sondern im Letzten eine Schranke , die der Freiheit und der Echtheit und der Zukunft der Liebe dient. Wir müssen uns im Klaren darüber sein , daß es keine Kulturlandschaft ohne Zäune gibt . Es gibt auch keine ethische Kulturlandschaft ohne Zäune . Und es hat wenig Sinn , Zäune zu errichten , aber die Gatter offenzulassen . Welches Rindvieh findet schon nicht das offene Gatter , wenn auf der anderen Seite die gute Weide lockt ? Im angesprochenen moralischen Bereich aber gibnt bis in die Kirche herein Leute, die zwar behaupten , sie seien schon für die Zäune (Gebote) , aber sie lassen mit einem Augenzwinkern das Gatter offen : Wenn man sich eben sehr liebt , und es ganz ernst meint , dann muß man nicht verheiratet sein ... Welches Pärchen , das sich gern hat , wird dann dieses offene Gatter für sich nicht beanspruchen ? Ich weiß , wie schwierig heute die Auseinandersetzungen über solche Fragen sein können , und ich weiß auch , wie schwer es für die jungen Menschen in unserer Zeit sein muß , hier gegen den Strom zu schwingen . Aber ich weiß auch , daß in dieser hinsicht es auch heute ringende junge Menschen gibt , und daß die groß Freiheit keine glücklichere Jugend geschaffen hat . Und ich weiß auch , daß ein haushoher Unterschied besteht , ob man einmal als Mensch danebe fährt , oder man erklärt , das Danebenfahren sei genau das Richtige... Wir kommen heute um das Ringen um klare Grundsätze nicht herum ..... Aber wir dürfen hier nicht in schroffer Weise moralisieren , sondern müssen Geduld und Verständnis aufbringen, und vor allem : Immer eine Atmosphäre des Vertrauens erhalten .

5) D i e G r o ß z ü g i g k e i t i m U n w i c h t i g e n

1.3.1.43.39

Ich meine damit , daß man die erzieherische Energie nicht im Nebensächlichen verpuffen soll. Es gibt bis tief in die Kirche herein völlig nebensächliche Kleinkarriertheiten : Ob man am Sonntagmorgen oder am Samstag abend in den Gottesdienst geht , ob man diehl. Kommunion mit der Hand oder mit dem Mund empfängt ... Im täglichen Zusammenleben mit der jungen generation gibt es Fragen der Mode und der Haartracht . Es muß einem ja nicht gefallen , aber solche Dinge sind keine Krieg wert . Die Kleinkarriertheit zeigt sich dann in eine m ständigen Herumnörgeln um dieses und jenes , und man verschießt damit das Pulver für wirklich wichtige Fragen , und vergiftet das Klima , schlägt unnötig Türen zu , wird in entscheidenden Fragen dann nicht ernst genommen. Diese Klage kann man manchmal bei jungen Menschen hören : Die Klage über mangelnde Weite , wo man wirklich weit sein könnte.

6) D e r S i n n f ü r d a s P o s i t i v e i n u n s e r e r Z e i t .

Je älter wir werden müssen wir uns vor einem hüten : Der Verklärung unserer Vergangenheit und der Verteufelung der Gegenwart . Man muß hier wirklich auf der Hut sein , weil die Vergoldung des Gestern und das Mißtrauen für das Heute und Morgen eine Menschheitskrankheit ist . In meienm Studium mußte ich mich einige Jahre mit derLiteratur des Alten Orients befassen , und eines Tages las ich einen 48oo Jahre alten ägyptischen Papyrus , auf dem doch tatasächlich geschrieben stand : Mit der heutigen Jugend ist nichts mehr zu machen , früher hat es sowas nicht gegeben .... Jede Zeit hat ihre guten und schlechten Seiten , und heute ist manches anders , einiges ist schlechter , und ei niges besser . Wir haben die Schwachstellen in der Stabilität derEhe , in einem gewissen Momenatanismus , einer Verfallenheit an den Augenblic Erscheinungen des Wohlstands .... Aber dafür gitb es heute einviel besseres soziales Verständnis , eine größere Offenheit für die Not in der Welt , dafür denken heute kinder und junge Menschen über Behinderte ganz anders , als in meiner jugend , wo man die armen Dorftrottel verspottet hat . Man steht heute anders zu einem unehelichen Kind , und diffamiert es nicht in der Gesellschaft . Ich bin einmal monatelang Bauernknecht gewesen , vor dem zweiten Weltkrieg , und ich muß sagen , daß damals ein solcher Knecht eigentlich ein entrechtetes Wesen war. Man muß mir nicht mit den guten alten Zeiten kommen.

Es gibt heute in der Kirche Vieles , was besser ist als damals , von der Meßfeier bis zur Osterliturgie , von der Pfarrgemeinde bis zu den Tischmüttern und Firmhelfern , von der Caritas bis zur Dreikönigsaktion , von der Weltkirche bis zur Einstellung gegenüber Andersgläubigen . Wenn wir einer jungen Generation immer nur von der Schlechtigkeit i h r e r Z e i t , i h r e r Zukunft reden , dürfen wir uns nicht wundern , wenn sie sich abwenden . Wer als Christ dauernd an der Klagemauer steht , glaubt nicht aN DEN Heiligen Geist. Das gilt für die Predigt in der Kirche genau so wie für die Einstellung in der Familie .

7) D a s G o t t v e r t r a u e n .

Und damit sind wir beim letzten gedanken zu Erziehung. Es ist der tiefste , und erheißt : Du bist nicht allein , ich bin nicht allein , wir sind nicht allein . E r ist immer das . Auch bei dem Sohn der nicht mehr in die Kirche geht , auch bei der Tochter ,diemit einem Geschiedenn geht . E r ist da , der Gott , der will , daß alle Menschen gerettet wwerden . Manche rettet er auf langen Umwegen . Gott hat lange Atemzüge. Glaubt mir - jedes Gebet , jeder gute Wille ,jede Bekümmernis , die eine Mutter vor Gott hinträgt , wird erhört werden. Ich galueb nicht , daß Gott solche Gebete nicht erhören wird. Wir gerade Ostern gefeiert , das ist das Fest , das unter dem Motto steht: Die Liebe siegt trotzdem .

1.3.1.43.39

Das sind also die sieben Gedanken zur Erziehung :
Zuwendung , Liebe ohne Widerruf ,
einen Raum von Heimat schaffen ,
die Erziehung ohne Worte für entscheidend halten ,
um feste Grundsätze in Geduld ringen ,
großzügig sein im Unwichtigen ,
Sinn für das Positive in unserer Zeit ausstrahlen ,
und auf Gott vertrauen .

Bundesbildungsanstalt für kindergartenpädagogik , 23. 1o. 1987, vormittag , Einweihung .

Einleitung! Der verwendete Segen ist ein Kindergarten.

Eine Einweihung empfindet man häufig als eine Geste , die Sachen zuzuordnen ist . Der eine hälts für etwas Magisches , der andere für eine Zeremonie , dieeiner neun Sache eine gewisse _Würde und Wucht gibt.

Aber der Segen zielt letztlich auf das , was hinter allem Bemühen , Studieren , Dneken , Reden , Schreiben , Organisieren , Lehren , Diskutieren und dem ganzen Schulbetrieb in diesem Haus steht : und das ist das K i n d .

Ich will keien Eulen nach Athen tragen und Sie langweilen mit der so oft zur Sprache gebrachten Wahrheit , daß die Jahre des Kindergartens für ein späteres Leben sehr entscheidend sein können . Ich möchte nur daran erinnern , daß es einige G r u n d e r f a h r u n g e n in der Kindheit gibt , die direkt einen Bezug zur Entfaltung echter Religiosität und somit zum Ewigen haben . Es sind Dinge des kindlichen Alltags , Dinge , die sich zwischen Kind und Bezugsperson abspielen ,und sie sind zunächst gar nicht religiös. Aber sie können Tiefen-und Langzeitwirkungen haben.

1. Urerfahrung

Die erste Grunderfahrung , die das Kind machen sollte , wäre :

A n g s t h a b e n - B e j a h t s e i n - G e b o r g e n s e i n

Jeder Mensch hat Ängste . Das Leben ist nie angstfrei . Die "angstfreie Erziehung" kann natürlich ganz richtig gemeint sein , aber absolut gesprochen ist sie eine Illusion . Auch wenn Sie verständnsivolle Lehrer haben ist eine Lehrbefähigungsprüfung nicht angstfrei . Auch das Kind hat Ängste . Mancher Ihrer Kinder haben sie akzentuiert. Dei schlimmsten sind wahrscheinlich für den Menschen die Trennungsängste, das Vergessen -, Verstoßen , Isoliertsein . Und die wichtigste therapie dafür ist Bejahung . Sie ist die eigentliche pädagogische Zauberformel , die alle Methodik verblassen läßt. Wenn sich ein Kind bejaht weiß , hat es eine der wichtigsten Erfahrungen gemacht . Die Bejahung beflügelt .Die Isolation und ihre Ängste blockieren .Und aus der Bejahung kommt das Gefühl einer Geborgenheit .

Ich habe zu Hause eine kleine Truhe , liebevoll geschnitzt . Ich habe sie von einem jugenbdlichen Mörder geschenkt bekommen . Der hatte keine Bejahung und Geborgenheit als kind . Nur seine kindergärtnerin , die hat er heiß geliebt , und sie war die einzige Bezugsperson . Er ist zwar ein Mörder geworden , aber doch - im Tiefsten - kein Unmensch . und in den langen Jahren der Verwahrung ist manches Positive d durchgebrochen . Die Kindergärtnerin weiß gar nicht s davon . Aber ich sage Ihnen , wenn dieser Mensch einmal doch sein ewiges Ziel erreichen wird, dann wird ihre Rolle sichtbar werden .

Denn : Wer als kind erfährt : Angts - Bejahung -Geborgenheit , -der kann auch einmal daran glauben , daß es einen Gott gibt , der uns so führt , der uns bejaht , und der uns birgt .

2. Urerfahrung

Die zweite Urerfahrung :

S c h u l d i g w e r d e n - e i n s e h e n - V e r z e i h u n g - b e k o m m e n .

Um diese wichtige und wunderbareGrunderfahrung werdne viele Kinder betrogen. Heute läßt man kinder mit ihrer kindlichen Schulderfahrung allein , oder man prägt sie fääsch . Schuld ist nur da , wennes einen materiellen Schaden abgibt . (Beispiel die zerbrochene Tasse und das verweigerte Dreirad) . Wer nimmt sich Zeit , einem Kind zu sagen , was eigentlich schlimm ist ? Und es so lieb zu tun ? Und was bedeutet es , wenn dann ein Kind erlebt : Es ist wieder gut . Ich kann ganz neu anfangen. Wer diesen Dreisprung Schuld- Einsehen -Verzeihung als kind erfahren hat , wird später können auch einmal daran glauben , daß es einen gütigen gott gibt , der mit den Menschen so umgeht .

Die dritte Urerfahrung :

Bedürftigsein - Beschenktwerden - Dankbarsein

Diese Schritte erleben zwei kinder nicht : Das vernachlässigte Kind , in dem sich die Gier aufstaut , und daß dann ein Fordernder- Unzufriedener wird , und das verwöhnte Kind , das alles bekommt , was es will , dem nie etwas versgat wird , dessen Liebeman dauernd mit Geschenken erkauft . Aber das gesund erzogene Kindweiß um diesen Dreischritt. Es ist etwas Wunderbares , wenn sich ein Kind über ein Geschenk noch freuen kann.

Ich brauche nicht näher auszuführen , was dies für das Leben , udn für das religiöse Leben bedeutet . Die höcghste Form der Religiosität ist so motiviert: Ich

weiß mich beschenkt , und ich bin dankbar . Von dieser Form hat der sonst so gescheite und edel denkende Mensch Freud gar nicht sgewußt. Es ist ab er die höchste Form der Religiosität. J

Es sind drei Erfahrungen , die zum erzieherischen alltag gehören sollten . Vielleicht erinnern Sie sich einmal daran , wenn eien solche Situation sich in ihrer Tätigkeit ergibt .

Muß ich Ihnen sagen , daß diese drei Dinge mit dem Wesen des Christentums und des Christseins zu tun haben ?

Christus hat gesgat : Habt keien angst , bei meinem Vater gibt es ein Zuhause . Glaubt an mich , glaubt auch an ihn !

Und er hat gesagt - wie er einen Menschen vor sich gesheen hat , der unrter seinen Sünden litt : Sei getrost , deien Sünden sind Dir verziehen !

Und er hat gesgat : Selig die Armen , denn ihrer ist das Reich !

Angst , Schuld , Armut - das ist der unerlöste Mensch

Geborgenheit , Verzeihung , Gnade - das ist der erlöste Mensch .

Und nun wissen Sie , wir Ihr erzieherischer Alltag im Umgang mit dem Kind auf einmal Dimensionen haben kann , die bis in die Ewigkeit reichen. Und wenn ich jetzt Ihr Haus und Ihre Räume und ihre Arbeit und ihr Studieren und Lehren segnen soll , dann wollte ich an die Ewigkeitsdimension der Kleinkinderpädagogik erinnern .

Schlüsse: Angst u. Schuld, die beiden Verfehlungen des unerlösten Menschen (Gion Condrau. Tiefenpsychologie)

und für beides können Sie, Ihr. Ihre. Kinder-gärtnerinnen und Mütter, ein Fundament, ein Modell, ein Vorgriff in die Seele des Kindes, das ~~Sie~~ dieses Kind später befähigen kann, aus einem unendlichen Gott zu glauben, der aus der Angst in die Geborgenheit führt, und aus der Schuld in die Verzeihung!

Und jetzt wissen Sie auch, wofür ich danke, wenn ich über einen Bildungsauftrag ~~hinaus~~ kürzer gärtnerinnen ein Kreuz mache. Was hier gebunden werden, so entscheidend ist für das Morgen, so entscheidend kann für die Ewigkeit.

AT-DAI 1.3.1.43.41

Hlg Messe, SIESC ,35. Jahrestagung , Kirche des mutterhauses , 24.7.1989, 17,oo h

Tagungsthema : Aufgaben der Erziehung in der informationsgesellschaft

Lesung : Weisheit, 7, 7, 1o, 13 - 21

Thema :"Nie verlöscht der Glanz der Weisheit ..." (Sap 7,1o)

Verehrte Gläubige ,

Mit dem Thema Ihrer Tagung stehen Sie mitten in den Spannungen und Herausforderungen unserer Zeit . Der Mensch von Heute ist einem ständig steigenden Strom von Informationen ausgesetzt , von einem kaum mehr überschaubaren Vielerlei der Meinunggen und Ansichten , immer größer werdenden Wissengebieten . Dies macht das Erziehen sicher nicht leichter . Weltweit ringt man darum , wie man in einer derartigen Situation noch den Blick für das Wesentliche wahren kann , wie man ein Mensch und ein Christ bleiben kann , der um eine Heimat des Herzens weiß , und der sich doch eine große Offenheit des Geistes wahrt. Darf ich mit einer gewissen Kühnheit gleich zu Beginn dieses Kongresses , der sicher viele Probleme aufwerfen wird , eine Behauptung hinstellen ? Wir sollten nicht zuviel Angst haben . Wir haben als Christen eine bessere Ausgangslage als viele andere.

~~Vielleicht kommt es Ihnen merkwürdig vor , wenn ich mit den Problmen dieser Tagung , der auseinandersetzung mit einer von Erkenntnissen und Information überquellenden , fast chaotischen Welt~~

Vielleicht kommt es Ihnen aussichtslos vor , wenn ich mit dem Problem Ihrer Tagung über 2ooo Jahre zurückwandere in die uralte Botschaft der Heiligen Schrift, wenn ich dort zu suchen beginne , ob sie uns nicht etwas Fundamentales zu diesem Problem sagen könnte : Wie soll der gläubige Mensch mit einer von neuen Erkenntnissen und Informationen überquellenden , fast chaotischen Welt fertig werden . Wie soll er ihr gegenübertreten ?

In der Lesung aus dem Buch der Weisheit treffen wir auf jenen geistesgeschichtlichen Augenblick , in dem der Gottesglaube des Alten Bundes mit der erwachenden Welt des Geistes zusammentrifft . wir erleben dort , wie die Weisheit und Erfahrung der alten Kulturen und das beginnende wissenschaftliche Denken Griechenlands den ~~Denkern und Betern~~ Menschen Israels begegnet , und es ist eine außerordentlich offene und positive Begegnung .

Wenn Sie bei dieser Lesung genau hingehört haben , dann können Sie fast alles heraushören , was in Ihren Schulen gelehrt wird : Kunst und Philosphie, Kosmologie und Physik , Chemie und Biologie , Verhaltensforschung und Geistesgeschichte, Psychologie, Botanik und Medizin ... Wir begegnen dem ganzen Vielerlei des Wissens und Lernens . Und wenn wir den text genau ansehen , dann spüren wir , daß eigentlich eine große Freude am menschlichen Erkennen durch ihn zieht . Die ganze Weisheitsliteratur Israels , der letzte Abschnitt des Alten Testamentes , wurde sozusagen an offenen Fenstern geschrieben , von gläubigen Menschen , die keine Angst hatte , aus der ganzen damaligeWelt Erkenntnisse , Wissen und Erfahung aufzunehmen , zu prüfen , zu sichten und zu behalten Und Gottes Geist hat zu diesem Vorgang Ja gesagt und ihn in die Heilige Schrift aufgenommen . Und so gibt es in dieser Literatur Material aus Ägypten und Babylon, Ugarit und Arabien , Phönizien und Griechenland ... Es ist eine wunderbare Offenheit des Geistes .

Aber gleichzeitig weht aus dem Text die ganze Tiefe des Glaubens . Die Weisheit Gottes ist es , diehinter allem Wahren und Guten in dieser Welt steht . Bei ihr laufen alle Fäden zusammen , von ihr geht alles aus und zu ihr strebt alles hin . In dieser wunderbaren Weisheit kündet sich bereits das große Alpha und Omega des Universums an , Diese vielfältige , große Welt hat eine Mitte , ein Herz aller Dinge ..

Und noch etwas strahltdiese Botschaft der alttestamentlichen Weisheit aus. Diese Weisheit , die also Zusammenschau und Tiefe , Heimat und Orientierung bietet,ist nicht nur eine Eigenschaft , die zum gebildeten Menschen gehört - sie ist viel mehr . Sie ist eine heilige , aus der Ewigkeit herausbrechende Kraft , eine "Dynamis" , eine Gnade ein Geschenk , [redacted] , ein waltender Geist , der in und um uns lenkt und wirkt und Hilfe und Heil bringt .

Darum sollten wir , liebe Freunde , in den verwirrenden Problemen dieser unserer Welt und dieser Tagung nicht zu vi el Angst haben . Gottes Weisheit ist auch Heute und in diesen Tagen bei Ihnen , als große Offenheit , als Verankerung imEwigen, und als helfende , dynamische Kraft . Amen

AT-DAI 1.3.1.43.42

Ansprache zur Eröffnung der Katechetentagung 1989
4. September 1989

N u r e i n A p e r i t i v . . .

In diesem Jahr rückt die Ortskirche , die als Diözese ein geradezu selten kurzes Jubiläum feiert (25 Jahre) , in die Mitte , auch in die mitte dieser Tagung . Wenn ich an Ihre aufgabe denke , liebe Religionslehrerinnen und Religionslehrer , dann fühle ich mich sozusagen an einem wichtigen Punkt des Kambiums der kirche . Das Kambium ist jene Zone im Baumstamm , wo die neuen Zellen gebildet werden , wo dieJahresringe entstehn, wo der Glaube weitergegeben , wo das Leben strömt, wo sich dieVitalität des Baumes konzentriert , wo das Reich Gottes geduldig und leise wächst . Die Weitergabe des Glaubens war in meiner kindheit noch auf kleine Personenkreise beschränkt : Die Eltern , der Priester , vielelicht eine Ordenschwester im Kindergarten . Heute ist die ~~Vielfalt der~~ Kräfte , die am Kambium tätig sind , vielfältiger geworden :Tischmütter, Diakone, kommunionhelfer, Firmhelfer, Pastoralassistenten und Assisteninnen, Engagierte im Bildungsbereich , in de rEhevorbereitung , in der Konfliktberatung , im Bildunsgwerk , im stephanuswerk , in geistlichen Intensivgruppen , Seelsorgshelferinnen , Bildungshaus- Verantwortliche - und eben eine hohe Zahl von Religionslehrerinnen und Religionslehrern aus dem Laienstande . Sie alle sind beteiligt an diesem Lebensprozeß am Kambium der kirche , an dieser Realisation von Kirche , die sichja letztlich nicht in spannungsgeladenen Auseinandersetzungen in höheren Etagen verwirklicht, sondern primär an dieser Basis des kirchlichen Alltags . Auf diese Lebensvorgänge kommt es an , nicht letztlich auf Deklarationen , Schlagwörter, Jubiläensfeiern und Renovierungen . Das gehört auch dazu , aber es rückt an den Rand. Das Zentrale ist die Weitergabe des Glaubens . Und das ist wohl mit dme Wort "Evangelisierung" gemeint . Ich sage lieber "Evangelisierung " als "Neuevangelisierung " , weil das zweite Wort das Mißverständnis aufkommen lassen könnte , als habe man bis jetzt nicht das Evangelium verkündet , was ja nun doch eine leichte Übertreibung innerkirchlicher Selbstkritik wäre. Weder Sie noch ich fangen mit der frohen Botschaft 1989 an . Ein bißchen haben wir uns schon vorher damit befaßt.

Nun soll ich also zu den konkreten Überlegungen , die Sie hier beschäftigen werden , ein paar einleitende Worte sagen . Das ist bischöfliches Schicksal . Sag ein paar Worte - weißt Du , so allgemein , ein positiver impuls , Du weißt eh ...Manchmal komme ich mir im Schwall der -Vorwort - undGeleitwortwünsche vor wie ein Theaterdirektor , der vor der Vorstellung vor den Vorhang treten muß , um das Publikum ein wenig aufzuheizen , oder wie ein Animateur im Erholungszentrum , oder wie ein Kellner in der Villa Blanka , der sich dem Tisch zu Beginn mit Verbeugung nähert und die Frage stellt : Wünschen die Herrschaften einen Aperitiv ....?

Ich soll also einen Aperitiv kredenzen . Ein Aperitiv soll nicht sättigen , das sollen die Gänge danach tun . Aber er soll einstimmen , öffnen - es ist ja ein ganz ähnliches Wort wie"Ouvertüre" , und doch so viel Gehalt haben , daß er die Fülle ahnen läßt , und spritzig soll er auch sein .

Ich soll also - für das große Festmahl , in dem der Glaube weitergegeben wird , einen kleinen Aperitiv mixen .

Ich will dabei denken - Spass beiseite - daß das Bereiten des Bechers ein uraltes biblisches Bild ist . So heißt es doch : Du bereitest mir den Becher - im Angesichte meiner Feinde...

Und das ist der erste Schuß in den Aperitiv :
Ein Schuß Selbstbewußtsein - im anschluß an eine Formulierung Karl Rahners :
Bitte denken Sie daran , daß wir wirklich im Besitz einer unüberholbaren Botschaft sind
Wir öffnen für unseren Aperitiv immer Gottes Jahrtausendwein . Und wenn ich sage , daß wir dieses Bewußtsein der unüberholbaren Botschaft wieder erwecken und verlebendigen müssen , dann weiß ich mich genau in den Absichten meines anderen verehrten Lehrers, dessen Namen dieses Haus trägt : Josef Andreas Jungmann . Man macht heute in der Kirche aus Gottes schäumendem Jahrtausendwein sehr oft einen moralinsauren Almdudler .

mit frömmelnswürdigem

1.3.1.43.42

Und das war ja das Hauptanliegen des Altmeisters der Katechese : Das Zentrale , den umfassenden , großen Christus , zum Leuchten bringen .

Der zweite Schuß für diesen Aperitiv :
Eine für uns exotische Würze : Ein stärkeres missionarisches Bewußtsein
Das ist bei unserer etablierten , inkulturierten , manchmal sehr verbeamteten abendländischen Service-Kirche ins Hintertreffen geraten . Wir brauch einen Schuß missionarische Denkens aus der jungen Kirche Afrikas, aus Korea . Das "Teilnehmenlassen " im Glauben gehört zum Christsein . Großkirchen haben heute immer Zahlenverluste , das heißt aber nicht , daß sie nicht für Sucher interessant sein könnten , wenn wir glaubhaft das Wesen der Botschaft in die Welt tragen , mit Lebenszeugnis und Wort. Wenn man bdenkt, was manche sekten für ihren Schmarrn für eine ausgezeichnete Verkaufsorganisation aufziehen , ja was sogar im innerkirchlichen Bereich mit Drittrangigem und Fragwürdigem an Propaganda geleistet wird, dann müßte wir eigentlich darum lernen - wenn ich auch den Eifer der Sekten von ihrem ideologischen und psychologischen Hintergrund her nicht kopieren möchte. Das Absonderliche ist immer da sRauschgift de rSeele.

Und dann brauchen wir für unseren Aperitiv ein bißchen Hochprozentiges :
Wir brauchen einen Schuß Mut . Man muß keine Angst haben . Weder vor der schwierigen Klasse, noch vor dme belasteten Milieu , noch vor den schlechten Voraussetzungen aus der Familie .. Das alles muß man bedenken , beim Religionsunterricht , bei derErstkommunion und Firmvorbereitung , bei der Jugendseelsorge . Aber keine Angst haben .Es gibt so etwas wie eien Gelassenehit des guten Willens , wie sie der Herr angesichts seines Todes und einer im Ganzen völlig gescheiterten Verkündigung gezeigt hat ,wie er in den letzten Augenblicken seines Erdenwirkens mit einem merkwürdigen apostolischen Werk beginnt : Dem Füße -Waschen . Es gibt ein befreiendes Vertrauen auf den Größeren , so etwas wie ein Werkzeugbewußtsein . Es gibt eine Amtsgnade , für die Mutter , den Vater, die Religionslehrerin , den Professor , den Pastoralhelfer, den Seelsorger, hoffentlich bleibt für den Bischof auch noch was übrig . Aber aus den tiefsten Gründen heraus dürfen und müssen wir einen gelassenen Mut haben .

Und der Aperitiv braucht einen Pfiff. Ich weiß nicht , was sie in der Villa Blanka mit dem an sich eher faden Tomatensaft machen , aber er hat einfach dasgewisse Etwas . Sie brauchen es auch , in verschiednen Dosierungen , aber irgendwo braucht es jeder : Einen Schuß Kreativität . Persönliche ~~Würde~~ Not , methodischen Einfall, Wecken von Interesse , im Kleinen , wie im Großen der Verkündigung . Ich sage es auch deshalb weil mir vorkommt, daß wir in der kirche heute nicht gerade ein überbordendes kreatives Klima haben . Ich muß auch um Leute beten , denen etwas einfällt , die den Nagel auf den kopf treffen.Die beste Organisation kann nie auf den kreativen Menschen verzichten

Und zum Schluß : Erschrecken Sie bitte nicht , wenn ich am Schluß inden Aperitiv zu fragen der Verkündigung einen Eiswürfel gebe. Aperitivs werden kühl serviert. Was ist in der Glaubensweitergabe mit dem Eiswürfel gemeint ? Ich meinedamit mit dieser Kühle einen Schuß Rationalität , wirkliches glaubenswissen , Unterscheidungsvermögen , Hausverstand, Argumentierfähigkeit. Ich gebe den Eiswürfel hiinein , weil wir heute innerhalb und außerhalb de rKirche eine Welle des Irrationalen vorfinden die zum Teil bedrohlich ist . Man schwimmt auf Emotionen , fällt auf gnostische Wellen herein , atemberaubendes Geheimwissen , Sensation und Aberglaube . Das liegt heute in der Luft . Manche Buchhandlungen füllen ganze Schaufenster mit diesem Schmarrn. Manche suspekte religiöse Organisationen verschaffen sich mit diesem Trip Millionen. Darum also der Eiswürfel . Wenn Ihnen slebst maches unklar ist , suchen Sie in gutentheologischen Werken nach klarheit , nicht in irgendwelchen Traktätchen . Wir brauchendie Theologischen Fakultäten nötiger dnen je . Nur muß halt das wissenschaftliche Mehl in eßbares Brot gebacken werden . Mühlen gibt es viele . Das Mehl der Wissenschaft staubt nur so . Aber Bäcker , mit gezielten Brotsorten für die verschiedenen Kunden -da fehlt es etwas.

Das ist also der Aperitiv , den ich zu kredenzen wage :
Die unüberholbare Substanz , Gottes Jahrtausendwein : Die Botschaft .
Das missionaruische Bewußtsein
Ein Schuß Mut
der Pfiff des Kreativen
der Eiswürfel des christlichen Hausverstandes . Hoffentlich schmeckt es Ihnen!

AT-DAI 1.3.1.43.43

Eröffnungsgottesdienst HTL , 14. 9. 1989 , Petrus Canisius , ,8.oo h

Homilie zu Mt 5, 3 - 16 (Seligpreisungen)
Jes 61 , 1 - 6

Wenn ich heute eingeladen bin , ein paar Worte vor einer HTL zu sprechen , dann bin ich mir bewußt , daß hier eine etwas andere Atmosphäre gegeben ist als bei einer der anderen höheren Schulen . Warum ? Es sind doch überall dieselben Menschen , mit denselben Problemen , und ungefähr dem gleichen Ablauf des Schulalltags wie überall ! Der Unterschie liegt m. E. darin , daß hier ein großes Team von Lehrern und Schülern nicht nur ein Wissen erarbeitet , sondern ganz konkret darauf aus ist zu lehren und zu lernen , wie man die zukünftige Welt bauen soll , ganz gleich , ob es sich nun um die Verbauung von Wildbächenoder die errichtung von Wohnungen , die konstruktion von Brücken oder das Design von Möbeln , oder den Umgang mit Holz und Farbe , Stahlbeton oder Künstlermeißel , Handwerk oder Kunsthandwerk oder kunst handelt . Eines verbindet Euch alle: Ihr lernt, eine Welt , eine konkrete, sichtbare , bewohnbare Erde zu entwerfen , und sie schöner, zweckmäßiger wohnlicher , sicherer , gefahrloser, umweltfreundlicher , menschlicher zu gestalten.

Das ists, was mich ein wenig den Atem anhalten läßt , wenn ich Euch anschaue. Denn damit hat Euch die Vorsehung Gottes auf eine Fährte gesetzt , die man weiterverfolgen muß , weil sie eine noch größere Dimension hat . Eine menschliche Welt ? Sie bsteht nicht nur aus Wohnkomfort, Einfamilienhaus, Flüsterbeton und einem höheren Umweltbewußtsein , so wichtig das alles ist . Aber wenn ich an das Gespräch denke , das ich eben mit einem Mann geführt habe , der eine Traumvilla hat , aber dem die Frau mit einem anderen davon ist - zur Selbstverwirklichung , wie sie sagt - und er ist jetzt mit den Kindern da - dann nützt der Swimmingpool nicht viel , und die prachtvolle Gartengestaltung.Auf einmal hat diese materiell bestgepflegte Welt gar keinen Glanz mehr . Wir brauchen als Menschen unsichtbare Wildbachverbauungen , in uns , gegen ungebremste Egoismen und Leidenschaften und Verrücktheiten und Dummheiten . .. Wir brauchen Tunnels , die das Dunkel der Traurigkeit und der Depression durchstoßen , so daß man am Ende doch immer wieder nach der letzten Kurve das näherkommende Licht sieht . Wir brauchen Heimstätten bei einem Menschen , mi dem man sich gut versteht und den man gern hat , und wir brauchen soviel Kultur unserer Gefühle und unserer Sexualität, daß man halt eine derartige Beziehung aufbauen kann und nicht zerstört. Wir brauchen warme Farben in unserem Wesen , die Herzlichkeit ausstrahlen, ud wir brauchen kühne Brücken der Hoffnung , die sich über die Abgründe der menschlichen Armseligkeit schwingen , wo sie ihr festes Widerlager auf dem Fels der Ewigkeit haben .

Von diesen Wildbachverbauungen , vondiesen Tunnels des Durchhaltens , von diesen Farben der Herzlickeit und der Liebe , von diesne kühnen Brücken der hoffnung spreche die Texte des Isaias , spricht Christus auf dem Berg in den acht Seligkeiten .Und das ist die andere Dimension , die zum Bau der Welt dazukommen muß , sonst nützt uns alle technische Perfektion gar nicht viel . Und darum ist ein Gottedienst am Beginn des Schuljahres eiener Htl keineswegs eine künstlich aufgeklebte Sache , in diesem Beten und Singen und Hören und Nachdenken schwingt sich ein Anliegen von der Erde zum Himmel hinauf : Herr, laß mein Leben gelingen - ich weiß , daß es nicht selbstverständlich ist - soviel hat jeder von euch , auch der jüngste , schon mitbekommen ... Herr laß uns einen Beitrag zu einer menschlicheren Welt leisten , gewiß , auch mit unserem Können , das wir uns erwerben , aber auch mit unserem Menschsein , mit unserem Bemühen und Ringen ,mit unserem Bemühen und 'Ringen um den Glauben , um tragende Überzeugungen .

Und ich weiß nicht , ob ich Euch jetzt richtig ansprechen konnte , ich bin halt doch 68 Jahre alt und bin mir nicht so sicher , ob ich eure Wellenlänge erwische. Aber ich muß Euch sagen : Ich spüre heut ebei so vielen jungen Menschen dieses Ja und diesen Willen zu einer besseren , menschlicheren Welt , ihr liegt besser in den Startlöchern , als wir seinerzeit gelegen sind .

Wie ich Matura gemacht habe , war ich siebzehn Jahre alt . Und Matuurareise hats natürlich keien gegeben , ich bin mit dem Radl zum Sonneburgerhof hinaufgefahren , und hab noch einmal auf Innsbruck hinuntergeschaut - zwei Tage später war ich schon in Uniform . Und damals war die Stadt wirklich noch ziemlich voll von dummer Begeisterung, und es ist eine Welt voller Härte , Brutalität und Krieg heraufgezogen , und wenige Jahre später lag dieses Innsbruck in Bombentrümmern und der Rausch des Fanatismus war vorbei ,

Und übriggeblieben ist nur Blut , Dreck , Zerstörung und Tod. Nein , Ihr seid unter einem besseren Stern geboren , Und Ihr habt auch mehr Gespür für das , was man eine menschlichere Welt nennt, oder was man einmal sehr treffend die "Zivilisation der Liebe" genannt hat, wie sie es in der Bergpredigt

Und jetzt wißt Ihr, wofür ich in dieser heiligen Messe bete , und weches Gelingen in Schuljahr und Zukunft , und im Heute und Morgen wünsche . Der Herr gebe Euch seinen Segen dazu . Amen .

AT-DAI 1.3.1.43.44

Pädagogische Akademie Zams , Messe mit Studenten , 23.4.199o ,1o,oo h

V e r s c h e n k e n als Grundmelodie der erlösten Welt

Ihr habt mich zum Nachdenken gebracht. Wie nämlich abends das Telefon angeläutet hat , und Eure Vertreterin mit mir wegen dieser Messe sprechen wollte, und wie sie als Gesamtthema da sWort"Verschenken , Sich Verschenken" genannt hat ,- da habt ihr mich zum Nachdenken gebracht. Dieses Wort, diese rBegriff , dieses Bild ist nämlich mehr als irgendein ethisches Thema , als eine menschliche Haltung , als eine Forderung für eine humanere Welt , oder wie immer man das nennen will. Dieses Wort "Sich verschenken " könnte man als Leitmotiv der Ewigkeit und der Zeit , des Universums , der christlichen Schau des Kosmos und der Geschichte betrachten . Und deshalb erlaubt , daß ich in dieser Ansprache etwas ungewohnt weit aushole , und nicht nur flink ein paar aktuelle Gedanken hersetze . Es geht um eine Vision, um eine Gesamtschau , von der ich weiß , daß die größten Geister des Christentums, vom Evangeliste Johannes bis zu Teilhard de Chardin , von Augustinus bis Karl Rahner , von Nikolaus von der Flüe und Meister Eckhart bis zu Alfred Delp sie geschaut haben .

Darf ich ein Bild zugrundelegen ? Es ist das Bild vom Brunnen , dervon Schale zu Schale niederströmt. in immer neuen Kaskaden , die aus einem Überquellen , Überströmen kommen .

Das ist zunächst die Quelle : Der Dreifaltige Gott. Er ist ein wogendes lebendiges Überströmen von Du zu Du , von Ihm , de rnur Einer , aber nicht einsam ist . Da wir bis zum heutigen Tag das Leben eiens Grashalms nicht verstehen ,brauchen wir uns nicht zu wundern , daß wir das Leben Gottes nicht verstehn können. Aber Eiens ist sicher : Es ist strömende Liebe : Deus Caritas est...

Und nun kommt die erste Kaskade : Die Schöpfung
In ihr verschenkt sich Gott. Und es ist wirklich ein Überströmen in Fülle . Die Schöpfung hat einen Hang zur Verschwendung , in millionen Formen und Arten , in einem unerschöpflichen Spiel der Möglichkeiten , in Myriaden von einzelwesen , und das alles tiebt auseinander wie die Zehntausend Tropfen eines Wasserfalls , in demsich die Sonne bricht . Die großen Theologen de sMittelalters haben egsagt : Der Grund für die unerschöpfliche Vielfalt de rSchöpfung sei de r, das nur auf diese Weise in der Welt der unendliche Reichtum Gottes sichtbar gemacht werden könnte..

Die nächste Kaskade des sich verschenkenden Gottes ist die Erlösung , Gott verschenkt sich in seinem Sohn . "so sehr hat Gott die Welt geliebt , daß er seinen einzigen Sohn dahingab ... " Das Sich-Verschenken-Wollen ist - wenn wir die Offenbarung recht verstehn , der einzige Grund , warum Gott die Sünde zuließ , und das Leid , und den Tod : Er wollte die Trotzdem-Liebe demonstrieren , weil diese die größte aller Formen der liebe ist . In de rMenschwerdung , in Kreuz und Auferstehung Christi bricht das Grundmotiv de rWeltsymphonie Gottes endgültig durch: Sich Verschenken bis zum Äußersten .

Und wieder fließt es über in die nächste Schale : Das strömende Heil in de rZeit : Christus verschenkt sich in de rkirche . Und da müssen wir beim fundamentalen Sakrament innehalten , das wir jetzt feiern : Die Eucharistie : Wie heißt es bei der Wandlung? ... der für euch hingegeben wird, ...das für euch und für alle vergossen wird... Die Kirche ist kein Selbstzweck . Sie darf und soll nur dem Verschenken Gottes , dem Strömen de rGnade dienen. Überall schäumt Gott über : In de rSchrift , im Geist , in den Zeichen, im Walten der Gnade in uns , in de rEntfaltung des Glaubens ....

Und weiter geht es eben in tausend Schalen . Sich Verschenken ist nicht nur eine humanistsische Forderung , ein Beitrag zu eienr zivilisation der Liebe , es ist ein Aufgreifen de rUrmelodie Gottes in unserem persönlichen Leben . In der Ehe heißt da sPartnerschaftlichkeit und Zärtlichkeit und Füreinandersein ,im Politischen heißt das Eintreten für die Schwachen , für das Recht , für möglichst

Verwikrlichung von Menschenwürde, in der Erziehung , in der Pädagogik - nun wenn es so etwas gäbe wie Fundamentalpädagogik , dann müßte man wohl sagen ,die Grundhaltung des "Sich-Schenkens" , de rZuwendung ,de rAchtung , der Wärme , de rRücksichtnahme - das alles ist schlicht und einfach Voraussetzung jedes furchtbaren pädagogischn Tuns, weit vor allem fachlichen Detail . Wer die erziehungspsychologie von Reinhard Tausch anschaut - von der 8. Auflage an - wird das auch so ausgedrückt finden . Die Begriffe stammen von dort.

Aber dieses kleine Verschenken , dieses Verschenken im detail - das verhält sich zur Urmelodie des Verströmens , die aus Gott durch das universum quillt ,eben so wie das Gänseblümchen zur Sonne , das in seiner erdgebundenn Art die große Sonne doch nachahmt .

Das ist die große Schau des Verschenkens . Wer es begriffen hat , hat das innerste Wesen des Christentums begriffen , und es ist die faszinierendste Schau , die je vom dasein geboten wurde, die unüberholbare , wie Karl Rahner, mein einstiger Lehrer , gesagt hat .

Und dmait ihr nicht glaubt - das sei so meien private Spekulation ,muß ich euch sagen : Lest einmal den Prolog de sJohannesevangeliums durch "Im Anfang war das Wort ... " , dann steht ihr vor den Kaskaden , vor dem Brunnen , wo die Wasser von Schale zu schale stürzen . Oder bete da sGlaubensbekenntnis , dann habt ihr es wieder , so wie ich es eben gesagt habe : Unendlichkeit , Schöpfung , Erlösung, Kirche Sakramente , Vollendung ... Oder wenn ihr diese Schau ganz kurz haben wollt, schlagt da sKreuz : Im Namen de sVaters , des Sohnes und des Heiligen geistes - da habt ihr dne Dreifaltigen Sich Verströmenden , der die ganze Welt umgreift und heimholt.

Wahrscheinlich ist es ein wagnis , in einer kleinen Predigt so etwasdarzustellen zu versuchen , ein läppische sWagnis . Und trotzdem : Ich glaube , daßde rgläubige Intellektuelle von Heute die große Vision braucht , den erhellten Kosmos , daß in den großen Sinn eingebundene Leben . Das Christentum besthet nicht aus einpaar moraltehologischen Auseianndersetzungen , ein paar krichenpolitischen spannungen , aus engelphantastik ode rDämonen spuk und Drohbotschaften aus den verschiedensten Winkeln von Privatoffenbarungen ..

Das Christentum iist die Botschaft vom sich verschenkenden Gott , der uns zum großmütigen Verschenken bewegen will - denn so wächst das Reich de rliebe.

AT-DAI 1.3.1.43.45

Katechetentagung 199o , Montag , 3. September
Tagungsthema : Lebendig in der Kirche stehn "

K i r c h e i m V i e r f a r b e n d r u c k

Das Motto dieser Tagung "Lebendig in der Kirche stehn" , ist ein de rin die existenziellen grundlagen unseres Berufes als Religionslehrer zielt . Es ist ein akzent , der mit der Echtheit unseres Dienstes und der Glaubwürdigkeit unserer Verkündigung zu tun hat. Aber es ist auch ein Appell , der vielleicht bei manchem wachen Christen als erste Reaktion ein Gefühl von Reserve, Vorbehalt, Unsicherheit , ja Schmerz heraufdämmern läßt . Vor Jahrzehnten hat Romano Guardini geschrieben : " Die Kirche erwacht in den Seelen .." Heute kann man diesen Satz nicht so ohne weiteres wagen , es sei denn , manlebe über triumphalistischen Nebelschwaden die den Boden der Realität bedecken , wie bei einer kitschigen Filmszene . Bei manchne Menschen verdämmert heute die Kirche in den Seelen , schrumpft sie in den Herzen . Viele spüren die Versuchung des Aussteigens , nach rechts oder nach links . Und eine ganz andere Melodie erhebt sich da und dort : "Christus Ja , Kirche Nein ! "

Es ist heute nicht leicht , herzerwärmend von Kirche zu reden. Das Wort "Kirche" ist in unserer Situation kein Reißer" . Es ist heute wohl überhaupt nicht leicht , für Institutionenzu werben und fürsie zu begeistern , seien es nun die Kirche , der Staat, die Parlamente , die Parteien oder die Kammern .

Aber das ist es eben . Ist diese unsere , meine und Ihre Kirche einfach eine "Institution" ? Erlauben Sie bitte , daß ich hier einhake. Es gibt recht einseitige , einfärbige Bilder von der Kirche , Klischees, die durch Klub-2-Debatten genau so schwirren wie durch die Gespräche an der Straßenecke und durch Einwürfe in einer Mittelschulklasse . Diese simplen Abzüge , diese Reduktionismen sind gleich bei der Hand. Aber sie sind eben falsch . Man kann mit einer Farbe nicht das Bild von der Kirche Christi malen . Ich wage nun das Wort : Wir brauchen von der Kirche einen V i e r f a r b e n d r u c k . Und nur die übereinandergelegten Farbschichten ergeben ein lebendiges Bild der Kirche.

1) Die erste Schicht ist die <u>institutionell-hierarchisch-juridische Kirche</u> . Diese Schicht gehört a u c h zur Kirche . Und in den Grundzügen geht auch dies eSchicht auf dne Herrn zurück wenn auch viele Einzelheiten zeitgebunden und historische Entwicklung sein mögen, geboren aus den Notwendigkeiten und Bedingungen einer wachsenden Weltkirche .

Abe rnatürlich , wer n u r dieses Element der Kirche sieht , hat ein im Detail zwar richtiges , im Ganzen aber dürftiges bild von der Kirche. Es ist der Druck in kühlem B l a u . Da ist also die Rede von Organisation , Vollmacht, Recht und Gliederung , von Würdestufen und Weisung , von Zuständigkeit und kompetenz , von Autorität und Paragraph. von Verbindlichkeit und loyalität . Wer kann leugnen , daß dies alles auch zum Bau der Kirche gehört ? Aber man kann nicht nur mit dieser Blaupause herumfuchteln . Das tun die , die bei "Kirche" nur von"Amtskirche " reden , oder für die alles auf Probleme der Autorität und der Disziplin reduziert wird, oder deren Ängste nur um diese beiden Dinge kreisen . Wer nur diese Skizze vorweisen kann , bewegt kein Herz, wahrscheinlich nicht einmal das eigene , und vor allem nicht das der anderen . Wer aber diese Schicht wegwirft , in dessen Kirchenbils werden die Konturen zu einer unverbindlichen Weichzeichnung verschwimmen.

Der zweite Farbdruck , den wir drüberlegen müssen , ist das warme R o t des Geistes . Es ist die biblisch-theologisch -mystische Kirche . Damit taucht die Kirche auf , die aus dem Herzen des Erlösers entspringt, der geheimnisvolle Leib Christi , das wandernde Gottesvolk, das neue Jerusalem , das vom Himmel auf die Erde steigt , geschmückt wie eine Braut. Es ist die Kirche , die vom Geheimnis der Altäre lebt , vom Walten des Geistes, von den geflüsterten Worten der Verzeihung , von den Wassern der Taufe, von den heiligen Gesten und Gesängen der Liturgie Es ist die Kirche der schweigenden Kreuzgänge und der hohen Dome , die Kirche , diein der Schrift sucht , das Wort verkündet , in den Bibliotheken forscht . Es ist die Kirche der Beter , und vor allem : Die Kirche der Leider . Es ist die Kirche , in der die Quellen strömen , und die Brunnen der Gnade rauschen , beständig und unverdrossen ,von Zeitalter zu Zeitalter , wie die großen Quellen der Heimat, die sich nicht um trockene Sommer kümmern . Es ist die Kirche , die die Künstlere ertasten , die durch die Gesänge und Weisen und instrumentenklang bebt , diedurch barocke Stukkaturen jubelt. Es ist die Kirche , die in den Werken der großen Theologen ersteht , und die in Rosenkränzen über Wallfahrtswege wandert , die hoffend an den Gräbern tröstet,und in den Herzen der Heiligen brennt . Was ist ein kühler Blaudruck ohne dieses Rot !

Die dritte Farbschicht ist von heller Art , so wie das G e l b des Vierfarbendrucks. Es ist die gemeindlich-offnene, dienend - pastoralen Kirche . Es ist die Kirche , die in die dunkle Welt ein wenig Helle bringen will , die den Menschen helfen will. Diese Farbschicht macht aus dem kühlen Blau das Grün der hoffnung !

Diesen Farbton hat auch das konzil besonders betont . Wir spüren,daß dieser Akzent ganz wichtig ist , damit wir das Ja zur Kirche sagen können. Jedesmal , wnen ich von der Visitation einer Gemeinde heimkomme, habe ich etwas von diesem hellen Schimmer über der Kirche erlebt,bei Pfarrgeemeinderäten und Organisationen, Kreisen und initiativen, die vom kranken Nachbarn bis in die dritte Welt reichen .Das alles sammelt sich im Lauf des Jahres zu einer ermutigenden , tröstlichen Kirchenerfahrung, im Ganzen eindrucksvoller als so mancher ehrwürdige Traktat in einem tehologischen Kompendium. Da gibt wirklich spürbares Bewegen , Zusammenarbeiten und Zusammenhelfen , damit Kirche wird, auch mit weniger Priestern als früher . Das ist eine wunderbare Bereicherung des Kirchenbildes von heute . Man spürt die offene Kirche , wo man daran geht , Vorurteile abzubauen , Ghettomentalität abzustreifen ., wo man die Dinge sieht , wie sie sind , aber sich als Christ nicht verkriecht , wo mañ die kultur des Gespräches übt und Fähigkeit zum Miteinander demonstriert. Die dienende Kirche wird sichtbar , wo imme rman sich dme Menschen und dem schlichten Helfen öffnet , und auf allzu -erhabenes Getue verzichtet.Wo die tausend stillen Einsätze laufen , in der pfarrlichen wie in der kategorialen Seelsorge . Dieser Kirchenfarbton leuchtet auf ,wo man sich des Flüchtlings und des Unterprivilegierten annimmt , des Sandlers und des Psachisch-Kranken , der Frau in der Notsituation oder derFamilie deren Mutter erkrankt ist . Manche Kirchenkritiker lassen heute diese Schicht bewußt weg . Aber dann fehlen eben in ihrem Kirchenbild die freundlichen Grün- Sonnengelbtöne , und das warme Braun des Ackerbodens, aus dem immer wieder Saaten sprossen . Natürlich - wer n u r diese Farbschicht in seinem Kirchenbild gelten lassen will , der läuft bald einmal Gefahr , sich im aktionismus und der reinen Weltverbesserei zu verlieren . Andererseits : Viel Blau mit ein bißchen Rot ergibt nur dunkelviolett , die Farbe der frommen kirchenjammerer, die in unserer Epoche der Kirchengeschichte nur Sünde und Verfall wittern....

Und die vierte Farbschicht ? Das Eigenartige des vierten Druckvorgangs besteht darin , daß Sie ihnselbst vornehmen müssen . Niemand kann Ihnen diese Arbeit abnehmen . Es geht um jene Schicht , die Ihrem Kirchenbild die unverwechselbare , eigene Note schenkt , die dem Bild - wie in der Vierfarbentechnik - das Räumlich - Konkrete, das Plastische schenkt: Die vierte Farbschicht ist Ihre ganz persönliche Kirchenerfahrung.Das ist also Ihr Mittun und Ihr Mitleiden , Ihr Einsatz und Ihre Arbeit, die Zeit , die Sie einer Pfarre oder einer kirchlichen Organisation oder Bewegung widmen , die Schererei mit dme Jugendlager oder der treue Einsatz am kirchenchor. Zudieser Farbschicht , die das Kirchenbild in un-

verwechselbaren Konturen in Ihr Herz einbrennt , gehören Ihre Freuden mit der Kirche , die Hochstimmung nach einem gelungenen Pfarrabend, oder einem fröhlichen Altenausflug , die Dankbarkeit nach einem Besinnungstag, der gut angekommen ist , oder die Befriedigung über das gute Bazarergebnis für den Missionär in Südamerika. Aber in diesen letzten Farbdruck der gesammelten Erinnerungen mischen sich auch die Schatten, Ihre Enttäuschungen in der kirche , die verkraftet werdne mußten , das Kopfschütteln über irgendeine Kleinkarriertheit oder eine Verrücktheit, die Trauer über unnötige Polarisierungen und Intrigen , die man hie und da erfährt. Auch das gehört dazu . Es ist wie bei jedem guten Druck: Schlußendlich haben auch die Schatten ihre wichtige Funktion : Sie machen manches deutlicher. Die vierte Farbschicht verhindert also ,daß ihr Kirchenbild nur aus theoretischen Erwägungen zusammengesetzt ist, über das man diskutieren kann wie über eine Sache , die man aus kühler Distanz abschätzt . Die vierte Schicht des Vierfarbendruckes ist das persönliche Engagement i n der Kirche , die Kirchenerfahrung .

Es ist mir schon klar , daß es nicht leicht ist , mit ein paar Worten über ein so vielschichtiges Thema wie das der Kirche anzusprechen . Es muß notwendigerweise ein Skizze bleiben . Aber mit diesem Vierfarbendruck könnenwir doch in etwa erahnen , wie lebendig und unverzichtbar Kirche eigentlich ist , als die sichtbare Ausformung des Gottesreiches

im Blau der institutionell-hierarchisch-juridischen Kirche,

im Rot der biblisch-theologisch -mystischen Kirche,

im der Sonnenhelle der gemeindlich-offenen, dienend -pastoraler Kirche ,

und in den plastischen konturen und Schatten der ganz persönlich erfahrenen Kirche .

Vielleicht müssen wir bei der einen oder anderen Schicht ein wenig nachhelfen , weil uns die Farbe ausgegangen ist . Aber alles zusammen ergibt doch das Bild einer lebendigen Kirche , in der man lebendig stehn kann.

AT-DAI 1.3.1.43.46

43

Rel. Päd. Akademie Schwaz , Semesterschluß , 16,oo h , Gottesdienst
29.1.1991

Um ein wneig beizutragen zu einem harmonischen Semsterschluß , bin ich auf die Suche nach einem Dreiklang gegangen , nach einem Dreiklang , der eine Feinabstimmung jeder einzelnen Saite verlangt , und der dann doch nur zusammen das ergibt, was man Harmonie nennt. Dieser Dreiklang muß in unser Wesen , in unsere Existenz eindringen , in unsere Studien , und in unser Wirken als Religionslehrer . Ich stell ihn nicht willkürlich zusammen , diesen Dreiklang , denn er tönt aus der Botschaft Gottes genau so wie aus den Sehnsüchten der Zeit .

Dieser Dreiklang heißt : H e r z , H a u s v e r s t a n d u n d G l a u b e .

Wenn ich das Wort "Herz" nenne , meine ich damit zunächst die fundamentale pädagogische Kraft , den bewegenden Motor alles Lehrens und Erziehens : D i e Z u w e n d u n g . Jedes Kind will Zuwendung . Die Welt will Zuwendung . Beim Propheten Malachi steht ein Wort , in dem das messianische Zeitalte raufleuchtet : " Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden , und das Herz der Söhne den Vätern..." In der heiligen Schrift steht nicht allzuviel über Pädagogik (die Kunst der Erziehung und Belerhung war in die kleien Welt de rFamilie eingebettet) , aber hier wäre so etwas wie eine Grundaussage zur zu christlichen Erziehung gegeben : Das Herz zuwenden . Was für eine Bedeutung diese Grundhaltung hat , demonstrieren Reinhard und Hansjörg Tausch in der 8. Auflage der "Erziehungspsychologie " . Dort wird im Unter-Titel definiert : Erziehung als Begegnung von Person zu Person . " Solche töne hat man vorher lange nicht gehört. Es gibt dort empirische Beweise , daß Lehrer mit Zuwendung schlicht und einfach erfolgreicher sind.

Beim Wort"Herz" schwingt noch noch Vieles mit : Verstehen , Rücksichtnahme Takt , Phantasie und Fröhlichkeit . Das Letzte - so hoffe ich , muß man in einem vom franziskanischen Geiste geprägten Haus nicht erwähnen.

Die zweite Saite , die ich anschlage , heißt "Hausverstand". Auch die tönt aus der Botschaft . Man muß nur einmal nachgehen , wie Christus verkündigt , wie er sich mit den Rabbinen , dne schriftgelehrten udn Pharisäern ,oder auch den sadduzäischen Gelehrten auseinandersetzt . Da treffen wir oft und oft auf einen scharf, klar und schlagfertig agierenden Hausverstand. Das Wort wegen des Vorwurd s , ertreibe durch Beelzebub die Dämonen aus , ist durchaus rationale : Was ihr sagt , ist ein logischer Unsinn . Da würde sich ja das Reich de sWiderschers selbst aufheben ... Oder wenn der Herr in den Sabbat debatten argumentiert : "Wenn einem von euch ein Ochs oder Esel am Sabbat in die Grube fällt, zieht ihr ihn dann heraus , ode rlaßt ihr ihn drin bis zum nächsten Tag ? " Gerade in den Fragen des Ethischen gebraucht Christus die rationale Begründung .

Wenn wir heute in die Welt und in die Kirche schauen , wird es begreiflich , warum man diese Saite des Hausverstandes kräftiger anschlagen muß . Wir stehn unter einer Woge von Irrationalismen , von Überbetonung subjektiver "Erfahrungen" , Mytizismen und Fanatismen . WAs einem so an frommen Broschüren zuschwirrt, ist geradezu beängstigend , da tummeln sich"Botschaften" und "Privatoffenbarungen" , "Visionen" und Heilsanweisungen aller Art , und diese Dinge nehmen einen viel viel größerne Raum ein als das Evangelium , das offenkundig nicht reicht. Man wünscht im religiösen Bereich vor allem das mit Sensationen gepfefferte Gericht, gepfeffert auch in dem Sinn , das die Angst beschworen wird , vor drohendne Verhängnissen , düsteren Verheißungen und Dämonisierungen aller Art . Auch was Erscheinungen betrifft , so sind manche Leute ganz verwundert und halten einen fast für einen hlaben Ungläubigen , wnen man sagt . Ob Maria in Medjugroje oder in einem der anderen 3oo Orte dieses Jahrhunderts , ode rob sie in Lourdes ode rFatima erschienen ist , ist ü b e r h a u p t n i e Gegenstand des katholischen Glaubens . Dieser sagt , daß sie Mutter gottes ist . Jungfrau , voll der Gnad e, , vollendet und unsere Fürbitterin . Gar nicht zu reden ist natürlich von den eindeutigen Ausprägungen des Aberglaubens . Irgendsi eine Erscheinungsspinnerei im oberne Vintschgau hat schon wieder bis Nauders herübergeschlagen und dort bei Kinder ausgesprochene Angstkmplexe hervorgerufen - gerade in den letzten Wochen .

Man muß wirklich sagen , derzeit hat die Dummheit in der Kirche Ballsaison . Und darum braucht es Hausverstand . Man muß begründne können , und auf dem Boden der rechtverstandenen Botschaft bleiben . Man muß bei Kindern sich hüten, falsche Akzente zu setzen . Meine Katechese in der 1. Klassen Volksschule muß theolo-

konform mit dem sein , was ich an einer pädagogischen Akademie lehre oder was ich in einer Predigt vor Universitätsprofessoren verkündige . Die Weise , wie ich spreche. muß ganz verschieden sein , nur die Fassung des Edelsteins wechselt , nicht das Juwel der Wahrheit.

Darum brauchne wir heute als Religionspädagogen unbedingt auch ein angemesse nes theologisches Bildungsniveau . Und das Ringen um dieses Niveau bleibt eine lebenslange Aufgabe. Wenn ich vom Hqusverstand rede , betrifft das auch den Inhalt des RU , will sagen das sinnvolle Lernen , die Erweiterung von Wissen . In bestimmtenPhasen ist das außerordentlich chancenreich , man denke nur an die 3/4 Klasse der VS . In einem Dekanant (Telf) läuft derzeit ein großer Bibelquiz , und es ist eigentlich unglaublich , mit welcher Freude die Kinder mittun . Da ich nunmehr in mehr als der Hälfte aller Tiroler Pflichtschulklassen gewesne bin , kann ich auch ein Lied davon sngen , um wieviel mehr Freude am RU in einer Klasse ist , wenn die Kinder tatsächlich auch etwas wissen , in kindlicher Weise , - und nicht nur mit Reflexionen höchst unkindlicher Art gefüttert wurden .

Der Dreiklang gilt überall , von den hohen Etagen der Kirche bis zum VS-Unterricht : Herz und Hausverstand ...

Und G l a u b e .

Und wenn ich das besondere des Glaubens in unserer Zeit anmerken darf : Es geht nicht nur um ein "Für-Wahr-Halten bestimmter Sätze . Das auch . Es geht um das tiefe , existenzielle , mein Wesen durchdringende, hingebende , vertrauende und anheimstellende J a zu Christus . Und zwar nicht nur zu einem Christus dereinmal vor langer Zeit gelebt , gelehrt, gelitten hat und auferstanden ist , sondern des großen Christus , der die Heilsgeschichte umspannt, der Christus des Alpha und des Omega , des Christus des sich erhellenden und auf die Vollendung zusteuernden Universums , des umfassenden Welt-Sinns und einer unzerstörbaren Welt-Hoffnung . Dieser Christus war die Faszination eiens Newman , eines Teilhard . Es ist kein Zufall , daß es keinen einzigen Geist dieser epoche gibt , der in Frankreich einen größeren Einfluß auf Intellektuelle ausgeübt hat wie Teilhard . Die verwirrende Welt von Heute braucht den großen Sinn-Schlüssel , die Weltformel des Heils , den unzerstörbarne Horizont. Darum ist es so bedauerlich , wenn innerkirchlich nur Sex- und Sozialfragen im Vordergrund stehn . Beides muß auch sein . Aber de rbestimmende Akzent muß dieser Glaube sein. Ich brauch euch nicht zu sagen , daß dieser Glaube eine Gnade ist , daß diese Seite ein besonderes Geschenk Gottes ist , und daß sie den tiefsten Ton des Dreiklangs bildet.

Versucht sie immer wieder zu stimmen , liebe Freunde , diese drei Saiten : Herz , Hausverstand und Glauben . Dan hat Euer Leben die rechte Grundmelodie.

AT-DAI 1.3.1.43.47

25 jähriges Maturajubiliäum , Maria-Hilf, 17,oo 15. Juni 1991 43

V o m J u n g s e m i n

Beim 25-jährigen Maturajubiläum blitzt im Lebenslauf zum ersten mal das silber auf. Seit unvordenklichen Zeiten ist das Silber dasSymbol der Läuterung , weil es das Ergebnis eines reinigenden Schmelzprozesses war. In diesme Sinn wird auch da sbild des Silbers öfters in der heiligen Schrift verwendet .

Beim 25iger-Jubiliäum rückt man der Lebensmitte zu , jener Phase des biologischen Höhepunktes , der aber nicht einfach die geistige Kurve des Menschen bestimmt. Aber man betritt vielleicht - um mit den Mongolen zu sprechen - den Pfad der Nachdenklichkeit . Wir setzen uns hin zum Prozeß des silberschmelzens , und schöpfen die Unreinheiten ab, und versuchen das Unvergängliche vom Vergänglichen zu trennen. Das Gültige und das Bleibende wird aktuell .

Und so erhebt sich die Frage nach dem "J u n g s e i n " , besser :nach dem " J u n g b l e i b e n " .

Die Erhaltung von Jugendlichkeit ist eines de rgroßen Anliegen der ~~Epoche~~ Gesellschaft . Eine ganze Industrie lebt mit ihren Wässerchen, Mixturen , sinnenbeelbenden Römerquellen , gelifteten Hautfalten und hundert anderen einschlägigen Erfindungen davon . Aber -es gibt ein Jungsein , das mit Hautfalten , Haarpigment, Weisheitswinkeln , Nierenfunktion und Gelenkschmiere wenig zu tun hat .Es ist nun einmal so , daß beim Menschen der Bios nicht alles bestimmt . Es gibt junge Alte und alte Junge. Es gibt müde Zwanziger , und lebendige Sechziger , und das Leben führt uns laufend entsprechende Exemplare vor . Es gibt ein Jungsein jenseits der Biologie , die natürlich ihre Grundbedeutung hat, und unüberschreitbare Grenzen setzt.

Das Geheimnis dieses Jungbleibens ist eine Grundeinstellung - die Grundeinstellung des " J a " . Die bejahende Haltung zu mir selbst zum anderen , zum Partner, zu den Schülern , zur Aufgabe, zu meiner Familie , zur Gemeinde, zur Pfarre, zum Schönen, zum Leben , zum Dasein . Dieses fundamentale "Ja" erhält jung . Es vermittelt eine Beweglichkeit der Gedanken , der Interessen , wittert da und dort immer noch etwas Neues , entdeckt ein abenteuer , das sich lohnt. Der Bug des Lebensschiffes sucht nicht nur stille Buchten , wo man im Ufersumpf der Indolenz seine Ruhe hat .

Dieses "Ja " hat nichts mit der im Fernsehen vorgeführten Lecithin- Vitalität zu tun , die angeblich Ur -Omis aufs Mountain-Bike schwingen läßt .

Aber es hat mit etwas anderem zu tun . Letztlich kann nur der, der an einen bergenden , alles umfassenden Gott glauben kann , ein alles umfassendes "Ja" sagen . Der Glaubensverweigerer muß , früher oderspäter an das Stacheldrahthindernis de rAbsurdität kommen . Denn vom bloßen

Anschein her ist das Leben nicht einfach verständlich , erhellt und akzeptabel . Eine Karzinomdiagnose, ein Flugzeugabsturz , ein Verkehrsunfall und selbstmörderische Ordnungen wirft alle scheinbaren Harmonien über dne Haufen .

Ich möchte euch , liebe Freunde , diese Jugendlichkeit wünschen , die eine Gnade ist , diese Jugendlichkeit , die auch beim goldenen Maturajubiläum Gültigkeit haben kann , das ich bestimmt nicht erleben werde. Die Menschheit ist unzählige male auf die Suche nach der ewigen Jugend gegangen . In dem aus der Tiefe des Glaubens kommenden Ja zum Dasein ist strenggenommen ein Stück Ewigkeit ~~dabei~~ der Jugend dabei.

Und ich muß euch sagen , daß das "Nein" alt macht, Nicht das "Nein" im Detail - das müssen wir ja oft sagen - sondern das "Nein" als Grundhaltung . Jene Grundhaltung , die z. B. immer und überall das Böse wittert wie ein Drogenhund im Einsatz . Die Grundhaltung , die immer nur schlechter werdende Zeiten sieht und die vergangenheit verklärt , die immer nur in tristen Meditationen zwischen dem "Heutzutage" und "zu meinen Zeiten" hin und her pendelt . Wißt ihr , liebe Freunde, was im A. T. von dieser Haltung im Buche Kohelet geschrieben steht ?

" Frag nicht , warum waren frühere Zeiten besser als unsere - denn nicht Weisheit gibt dir diese Frage ein ... " (Koh 7, 1o)

Jene Grundhaltung des Nein erzeugt Angst , Unbeweglichkeit und Senilität - übrigens auch in der Kirche . Auch da gibt es Erscheinunge geistiger Sklerose . Das "Nein" macht greisenhaft.Das "Nein " in der Seele ist wie der Kalk in den Arterien .

So möchte ich Euch , liebe junge Jubilare , die echte Jugend wünschen , jene Jugend , von der der Prophet des Alten Bundes sagt :

" Die auf den Herrn hoffen , werden nicht enttäuscht.
Es werden ihnen Schwingen wachsen gleich den Adlern.
Sie gehen , und werden nicht müde.
Sie laufen , und werdne nicht matt ...."

AT-DAI 1.3.1.43.48

Tagung der Kindergärtnerinnen Südtirols , Nals ,1o.9. 1991 , 9,oo h

Vom Wachsen des Kindes in die Welt des Guten und des Heiligen

Ein Bischof ist nicht unbedingt der berufene Fachmann, wenn vom Kindergarten die Rede sein soll, auch dann nicht, wenn es um die Bildung des ethischen und des religiösen Sinns im Kinde geht. Für uns Priester ist ja meistens das Volksschulkind das erste , mit dem wir intensiver befaßt sind. Wenn ich es trotzdem gewagt habe , der Einladung der Veranstalter folge zu leisten , dann habe ich mich ein wenig mit dem Gedanken getröstet , daß ich eine vierstellige Zahl vonKindern in der ersten Klasse der Volksschule unterrichtet habe, droben auf dem Berg , und drunten in der Stadt, in der Übungsschule und in der Sonderschule. Und vom Erstklassler ist der Schritt zum Kindergarten nicht so weit . Ich habe ja immer Kinde rgetroffen , die hie und da noch enmal zur Tant in die vertraute Welt des Kindergartens hineingeschlüpftsind... Und als Bischof habe ich bis heute über die Hälfte aller weltlichen und kirchlichen kindergärten im Lande besucht - wobei ich diese Besuche ja keineswegs als profunde pädagogische Erfahrung werten möchte, aber sagen wir - ich kenne das Milieu , in seiner bunten Vielfalt : Den Kindergarten in der Innsbrucker Vorstadt, im Fremdenverkehrszentrum , im Industriedorf und im Dörflein hoch über dem Tal .

So will ich versuchen , so gut ich kann , die Brücke zuschlagen. Eins möchte ich gleich vorausschicken : Wenn ich vom kleinen Kind rede, und seiner Entfaltung hin zum Heiligen und zum Guten , dann ist das für mich kein "Hinuntersteigen" , wie man das so landläufig sagt. Wie ich seinerzeit mein Doktorat eben abgeschlossen hatte , mit all den schweren Prüfungen in lateinischer Sprache , den Kopf voll Thomas von Aquin und Karl Rahner , und einer Unmengevon Literatur und Gelehrsamkeit und Problemen aller Art , erhielt ich als erste pädagogische Aufgabe den Religionsunterricht in einer Bergschule , mit allen 8 Schulstufen in einer einzigen Klasse . Ich hab mich 3 Tage nur hinten hineingesetzt und und dem ausgezeichneten Lehrer zugehört , wie man mit Kindern redet. Und dann habe ich zu beginnen versucht. Und ich muß ihnen gestehen: Der Wechsel von der großen Theologie zum sechsjährigen Seppele in der ersten Bank (er war die erste Klasse) das war für michkein Bruch . Der Aufstieg von der Universität zur Bergschule kein "Abstieg". Im Werk eines Kirchenlehrers kreist dasselbe wie um das kleine Seppele: Der urgewaltige Heilswille Gottes , der den Menschen umarmt. In der Kindergartenstube weht Gottes Geist nicht weniger als in den Hörsälen

der theologischen Fakultäten oder der Halle eines Konzils. Es geht bei dieser Hilfestellung , die Sie dem Kind beim hineinwachsen in die Welt des Guten und des Heiligen geben , um etwas Gewaltiges. Vielleicht kann ich es in einem Bild sagen .

Vor kurzem war ich in einem der vielen prähistorischen Museen, wie Sie sie alle kennen , von Bozen bisBologna, von Griechenland bis Frankreich . Da sieht man , daß sich die frühe kunst der Menschheit einem thema besonders zugewandt hat : Dem Gefäß , der Schale , der Schüssel , dem Krug , der Amphore , den Situlen . Unzählige Formen wurden erfunden , und selbst die einfachsten und ältesten zeigen schon Ansätze von Schmuck und Schönheit der Form .

Es ist die höchste Kunst der Erziehung , den Menschen zu einem Gefäß zu machen , das etwas aufnehmen kann, etwas Größeres , dasnicht von uns kommt , eine Botschaft , ein Wort, ein Heil , eine Gnade.

Wenn Sie jetzt an Ihre kinder denken , versuchen Sie , sie einmal so zu sehen , als Ton , Bronze , Silber und Gold , das man hämmern und formen kann zu wunderbaren Gefäßen , individuell und phantasievoll, nicht eine unpersönliche Fabrikware ,...

Der Mensch als Gefäß für das Kostbare ... Erinnern Sie sich vielleicht daran , daß unter den Anrufungen Marias in der lauretaischen Litanei die etwas seltsam klingenden Worte vorkamen : "Du ehrwürdigesGefäß, Du vortreffliches Gefäß der Andacht.... " ?

Im Alten Testament spielen die Schalen und Gefäße eine große Rolle . Eine Stelle , eine unbekannte Stelle aus dem Buch der Sprüche (25,11) ist mir hängengeblieben :

" Wie goldene Äpfel
auf silbernen Schalen :
So ist ein Wort,
gesprochen zur rechten Zeit..."

Bei dem Bemühen , das Herz eines kindes für das Gute und das Heilige zu öffnen , geht es also um die silbernen Schalen . Im Kindergartenalter ist da sMaterial noch weich und formbar , und verletzlich . Es geht um keine primitive Indoktrinierung . Es geht um eine Entfaltung , um eine Entfaltung zu Größerem hin .

Und damit will ich mich ein paar Beispielen zuwenden , damit deutlicher wird, um was e s geht.

Die silberne Schale des Hörens, und der goldene Apfel der Botschaft.

Ich bin auf Visitation, und besuche wie überall auch den kleinen kindergarten in einer Gemeinde im Oberinntal . Die Kindergärtnerin bedeutet mir , daß die kinder etwas gezeichnet hätten , was sie mir gerne zeichnen möchten . Ich sehe , daß jedes Kind eine eigene Zeichnung gemacht hat , und ich erkennen sofort , daß es der "Verlorene Sohn" ist . Ich setz mich der Reihe nach zu jedem Kind an den Tischchenhin , und sie tauen auf , und jedes hat sozusagen eine Phase aus der Geschichte gezeichnet , und mir wird klar , daß diese Vierjährigen diese Geschichte voll verstanden haben. Die Kindergärtnerin muß ausgezeichnet erzählt haben . Sie können alles nachvollziehen : Die Frechheit und die Arroganz des Sohnes , der gutmütige Vater , das Abhauen , dasHabenwollen und das Hinausschmeißen des Geldes, den Hunger und die Schweine , die Traurigekit und das Heimweh , die Reue und das Zurückwandern , und die Angst vor dem Zusammentreffen mit dem Vater, und dann der so liebe Empfang ,und das große Verzeihen und das Fest .... Alles haben sie verstanden.

Die silberne Schale wurde hier mit der liebevollen und lebendiggemütsbetonten Erzählung gehämmert . Es könnte auch ein spiel sein , oder ein kleines Lied mit dem Orffschen Schulwerk , das die Kinder zu einem einfachen Text "Ich will heim" und einem vorgegebenen Rhythmus mit einer Spontanmelodie versehen (ich habe viele derartige erfundene Kinderliedchen zu Triangel , Trommel , Tschinelle und Xylophon erlebt), oder eben die Zeichnung . Das ist das Hämmern der silbernen Schale.

Und der goldene Apfel - das ist die wunderbare Botschaft , die so schlicht ist , daß sie Vierjährige begreifen , und so tief , daß sie kein theologe ausschöpfen kann , weil in ihr das Menschenschicksal und das Schicksal der Menschheit eingefangen ist . Der goldene Apfel hat wunderbar in die silberne Schale gepaßt. Gott hat nämlich seine Heilsbotschaft in Archetypen eingebettet , wie es der große Tiefenpsychologe C.G. Jung genannt hat , in Bilder , die tief in unserem Wesen begründet sind , Urformen des Empfindens , die von Geschlecht zu Geschlecht und über die ganze Erde weiterwandern - und die sind hier angesprochen : Das Fortgehn und Heimkehren , die Entfremdung und die Versöhnung.
Und wer weiß - einmal , viel später , kann ein solcher Eindruck im Kindergartenalter de rGrund dafür sein , daß ein verirrter Mensch wieder heimfindet . Ich habe solche Heimkehrszenen erlebt.

Die silberne Schale des Staunens , und der goldene Apfel des geschenkten Daseins .

Es geht um eine Religionsstunde in ~~der ersten~~ einer Volksschul- Klasse , aber dies mal fange ich nicht einfach zu erzählen an . Es geht ganz anderslos als sonst , und die Kinder wissen nicht ., worauf ich hinauswill. Wir denken über unsere Hand nach . Und weil diese Kinder schon schreiben können , müssen drei hinaus auf die ausgebreitete Tafel , und dann wird aufgeschrieben , was diese meine Hand alles kann . Am Morgen : Waschen, Anziehen , Kämmen , Augenreiebn , Zähneputzen.... , und beim Früstück : Brot holen , greifen , brechen , Butter schmieren , mit dem Löffel eine Marmelade holen , Mund abwischen , einschenken ..... und dann für Schule : Einpacken , aufschlagen , schreiben , zeichnen , spielen, Ballfangen , Nasenbohren , basteln , falten ... es geht ins Unermeßliche dann kommen die Instrumente , und das Raufen , und beim Sprechen: Zeigen , warnen, Drohen , es nimmt kein Ende ..

Es ist unglaublich ...

Gegen meine Hand ist so eine komplizierte Maschine , die man im Fernsehen sieht , und die statt Menschen in de rFabrik herumgreift und immer wieder millimetergenau dasselbe tut , der reinste Blechtrottel . Die Hand ist ein Wunder.

wir zeichnen unsere Hand mit den Umrissen ins Heft. Einer schreibt später drunter : "Meine Hand- um tausend Milliarden nicht zu verkaufen ..."

Und dann erzähle ich die Geschichte von Jesus , der dne Mann mit der verdorrten Hand heilt . Und auf einmal hat die Geschichte einen ganz anderen Sitz im Leben . Denn wir alle wissen jetzt , wasfür ein wunderbares Geschenk eine gesunde Hand ist , und daß uns das Jesus eigentlich allen auch geschenkt hat , nur haben wir nie daran gedacht.

Die silberne Schale : Das ist da sStaunenüber die Hand .

Und de rgoldenen Apfel : Das ist das Geschenkerlebnis des Daseins .

Natürlich wird man bei vierjährigen es etwas anders variieren müssen (sie könen ja nicht schreiben) . Abe rbegreifen sie , wie viel bei einem Kind nie passieren kann , wenn nicht jemand da ist , der ein wenig an der silbernene Schale hämmert , damit sie den Apfel besser fassen kann ?

Die silberne Schale der Ehrfurcht und der goldene Apfel des Mysteriums

Ich sitze in einer stillen Kirche in Innsbruck . Sie ist leer. Es ist Nachmittag , und durch die Fenster malt de rSonnenschein bunte Flecken in den Raum . Da kommt ein Vater mit drie kleinen Kindern . Anscheinend wurde er von der Frau Gemahlin auf Tour geschickt , damit sie in Ruge einkaufen kann, wie sichs für eine partnerschaftliche ehe gehört. Der Vater benimmt sich sehr respektvoll , die kinder machen alles nach . Der kleinst kugelt bei der Kniebeugung um , aber das macht der Ergriffenheit keinen Abbruch . Beim Weihwasserbecken müssen sie hinaufgehoben werden , denn das Spritzen hat natürlich seine Faszination . Dann beginnt der Rundgang . Der Vater spricht leise , und erklärt die Bilder , die Kinder ahmen den gedämpften Wortlaut nach , so gut sie können : "Was isch denn des ... ? " Die Bilder des Kreuzwegs kommen dran . An einem Altar ist noch die kleine Ministranten - glocke . Ein bißchen muß man bimmeln . Ich erwarte schon , daß vielleicht die etwas grantige Mesnerin herauskommt, und mache mich bereit , im Falle ihres Einschreitens meine ganze bischöfliche Autorität zu gunsten der bimmelnden Kinder in die Schanze zu werfen . Aber es bleibt alles ruhig . Und dann kommen die kleinen Lichter vor dem Marienbild. Da muß der Vater drie Fünfer springen lassen . Und jedes muß das Licht selbst anzünden , natürlich . Aber beten muß man auch , Lichtanzünden und hinstellen allein ist zu wenig . Also wird eine kurze meditative Pose mit gefalteten Händen hingelegt . Viel wird der liebe Gott nicht zu hören bekommen haben . Aber de rVater macht das , also machts die Gefolgschaft auch .

Wenn ich diesen jungen Mann mit dne Kindern hinausgehn sehe , fällt mir jener Gelehrte ein , der am Beginn dieses Jahrhunderts das berühmte Buch geschrieben hat , das heute noch aufgelegt wird : "Das Heilige " . Der Mann hieß Rudolf Otto . Er spricht darin von den beiden Seiten des Heiligen , die es immer wieder zeigt : Dem Tremendum , vor dem man scheut, zittert , und bebt , weil im Heiligen das Große, Übermächtige , Unsagbare auf uns zu kommt. Und dann ist auch das Fascinosum da , das Faszinierende , da sAnziehende , sich Neigende, Gütige ,Bergende und Beheimatende .

Genau das haben die drei Knirpse erlebt. Bei eienm kleinen Abstecher am Nachmittag .

Der Vater hat , ohne es zu wissen , an drei silbernen Schalen gehämmert - den schalen der Ehrfurcht. Und der goldene Apfel , der auf die Schalen gelegt wurde - das ist das Mysterium , das bergende Geheim

nis. Die Schale wurde in diesem Falle weniger durch Worte gehämmert, als durch Tun , durch die eigene Verhaltenheit udn Ergriffenheit . Durch Raum , Sonnenlicht, alte Bilder , Glanz und ein bißchen Klang , durch einen noch leicht verwehten Weihrauchduft , und ein paar Spritzer Weihwasser , und ein flackerndes , lebendiges Licht , gegen das kein Scheinwerfer aufkommt .

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen , wie Sie solches in Ihren Möglichkeiten verwirklichen udn ausbauen können. Da ist Ihre Phantasie sicher lebendiger und einfallsreicher , mütterlicher und kindernaher als die meine . Und das können Sie gerade bei dieser Tagung einsetzen . Aber mir geht es nur darum , daß sie hinter Ihren scheinbar kleinen Bemühungen einmal selbst erfassen , was Großes , ja Gewaltiges , Weltbewegendes dahintersteht.

D i e s i l b e r n e S c h a l e d e s M i t g e f ü h l s , u n d d e r g o l d e n e A p f e l d e r L i e b e .

Ich beginne wieder mit einer Lappalie , deren Zeuge ich selbst gewesen bin . Es geschah in einer jungen Familie , zu der eine andere auf Besuch gekommen war. Die gastgebende hatte ein Mädchen mit 4 , die Besucher eins mit etwa drei Jahren , das ein wenig schüchtern war.
Die Vierjährige produziert sich mit ihrem neuen Dreiradler ,und die kleine wäre ums Leben gern gefahren , aber die Vierjährige ,die eine etwas eigensinnige und vitale Kugel ist , gibt ihn nicht her .Sie radelt hintzers Haus , und die kleine schaut ein bißchen traurig nach.
Etwas später - beide kinder sind wieder da, und der Kaffeetisch wird gerichtet, wirft die Vierjährige - aus Versehen - eine von den schönen Tassen auf den Boden , und sie zerbricht . Großes Geschrei und Geheule.
Die Mutter zeigt aber eine Reaktion , die ich nicht vergessen werde.
Sie holt die Vierjährige her und sagt : Paß auf die Tassen besser auf, wir habne sie nicht zum Wegschmeißen . Aber ich weiß , daß du das aus Versehen gemacht hast und nicht gewollt hast . Aber daß du vorhin der Susi nicht den Dreiroller geben wolltest , trotzdem sie so gern gefahren wäre , - das ist schlimmer . Du kannst noch genug Roller fahren , aber ihr hättest du eine Freude gemacht . Renate ist weggeschlichen und hat der Susi den Dreiroller präsentiert...

Ich war deswegen so beeindruckt, weil man doch sehr oft geneigt ist , Kinderschuld danach zu beurteilen , was kaputt geht . Und es gehört zum Wichtigsten , die oft sehr undifferenzierten Kinderschuldgefühle , die wesentlich von de rReaktion der eltern bestimmt werden ,

1.3.1.43.48

in die rechten Bahnen zu lenken . Und das ist hier geschehen. Und als eigentliche Schuld wurde der Mangel an Mitgefühl , oder an "Liebsein" , oder am Bestreben , anderen eine Freude zu machen , hingestellt ,und nicht die kaputte Sammeltasse .

Und ich habe mich noch an etwas erinnert : Kurze Zeit zuvor hatte ein Futurologenkongreß festgestellt , daß für die Zukunft der Menschheit viel wichtiger die Erziehung zur Empathie , zum Sich-In-Den- Anderen-Hineinfühlenkönnen wäre als alle technisch - wissenschaftlich - ökonomische Ausbildung .

Und das ist nun wieder eine Schale , an der da und dort im Kinderalltag , im Spiel , im Kleintheater und bei vielen anderen Gelegenheiten zu hämmern wäre, -der Fähigkeit zum Mitgefühl .

Wie hat ein großer Gerichtspsychologe gesagt : Der Gemütsverarmte ist der Gewissenlose ...

Freilich ist mir klar , daß man die Erziehung des Kindes nicht einfach dne kindergärtnerinnen auflasten kann , und daß sie sicher nicht alles kompensieren können , was anderswo falsch gemacht wird . Aber es genügt immer , daß Sie nach bestem Wissen udn Gewissen Ihren Beitrag leisten , und daß Sie ein wneig Sensibilität vermitteln , gegenüber Dingen , Tieren , Menschen...

Dennn eben diese sensibilität ist die silberne Schale ,auf die einmal der goldene Apfel gelegt werden kann : Die christliche Liebe

Das Hieninwachsen in die Welt des Guten geschicht nicht mit ständigem Quengeln und Mahnen. Das Hämmern an der Silberschale des Gewissens ist Feinarbeit , die Takt und Zurückhaltung erfordert .Und vor allem nie die Überzeugung der "Macher" in der Pädagogik , dieda meinen , sie könnten alles . Wir können und dürfen ein wenig mithelfen, da und dort bessere Voraussetzungen zu schaffen . Die goldenen Äpfel legt ein anderer in die Schale , das Ewige wort, der waltende Geist , der unermüdliche Heilswille Gottes .

Das ist nun das Letzte , was ich Ihnen zur Einleitung dieser ja dann ganz ins Praktische gehenden Tagung sagen möchte :

Ich bleibe immer noch beim Bild der Schrift, bei den goldenen Äpfeln auf dne silbernen Schalen .

Die höchste Fähigkeit des Menschen

Wenn Sie Ihre kinder anschauen und über sie nachdenken (was wir immer wieder tun sollten) , werden Sie doch sicher öfters davon überwältigt werden von dem , was in diesen kleinen Menschenwesen an wunderbaren Möglichkeiten angelegt ist . Sie erleben ja den Menschen in einer Wachstumsphase , die in der Form später nie mehr erreicht wird. Denken Sie nur , wa ssich ein Kind in diesen Jahren an Sprachvermögen aneignet (wir müssen nur daran denken , wie mühsam wir als Schüler oder Erwachsene fremde Sprachen erlernen...) . Wir müssen immer wieder darüber staunen , was uns die Gen- forschung offenbart , was da in einem winzigen Leben an Potenzen für die Zukunft bereitsteht , welche Baupläne des Lebendigen und welche Möglichkeiten von Lebensentfaltung . Man darf sich ruhig hie und da davon überwältigen lassen : Was steckt alles in diesem kleinen Wesen , da s da am Tischchen sitzt und Bilder malt ...

Und nun erlaube ich mir , von de rhöchsten aller Fähigkeiten des Menschen zu sprechen , und ich weiß , daß mir die Theologie von 2ooo Jahren vorbhaltslos zustimmt : Die höchste aller Fähigkeiten des Menschen besteht darin , daß er Schale werden kann für das Leben des Dreifaltigen Gottes . Der Mensch ist berufen (von Anfang an) , Silberschüssel zu sein für den Strom des Ewigen Lebens. Auffangbecken für da slebendige Wasser , von dem Christus am Brunnen von Samaria gesprochen hat .

Dieses Schale-Sein-Können bedeutet : Ihr Kind kann und soll Gottes kind sein . Das ist die höchste Potenz de sMenschen , die alle andere Genialität in den Schatten stellt . Und Sie dürfen an dieser wunderbaren Schale eiens Menschenwesens ein wenig mithämmern, sieda und dort vertiefen , oder etwas ausweiten . Kindergärtnerinnenarbeitist in diesem Sinne Goldschmiedekunst . Und Sie sind bei der Ausübung dieser Arbeit nicht allein . Der große Meister steht hinter Ihnen , beugt sich über Sie und führt Ihre Hand . Und da und dort bessert er etwas aus. Und das wird er auch in diesen Stundne in Nals tun .

AT-DAI 1.3.1.43.49

Werkwoche der Kindergärtnerinnen Südtirols, Nals, 1o.9.1991,9,3o h

S i l b e r n e S c h a l e u n d g o l d e n e r A p f e l

(Vom Wachsen des kindes in die Welt des Guten und des Heiligen)

Ein Bischof ist nicht unbedingt der berufene Fachmann , wenn vom kindergarten die rede ist , auch dann nicht , wenn es um die Entfaltung des ethischen und religiösen Sinns im kinde geht. Für uns Priester ist ja meistens das Volksschulkind das erste, zu dem wir in näheren Kontakt treten.Wenn ich es trotzdem gewagt habe ,dieser Einladung zu folgen , dann habe ich mich ein wenig mit dem Gedanken getröstet, daß ich eine vierstellige Zahl von kindern in der ersten Volksschulklasse unterrichtet habe,- droben auf dem Berg und drunten in der Stadt , in der Übungsschule und in der Sonderschule. Und vom"Erstklassler" ist der Schritt zum Kindergarten nicht so groß Hab ich doch immer wieder erlebt, daß Kinder aus der Schule hie und da in die vertraute Welt des Kindergartens zur Tante hineingeschlüpf sind. - Und als Bischof habe ich bis jetzt etwa die Hälfte aller Kindergärten Tirols besucht , und wenn ich das auch keineswegs als pädagogische Erfahrung buchen möchte, so kenne ich doch ein wenig das Milieu , die Welt hinter den buntbeklebten Scheiben - in der Innsbrucker Vorstadt , im Fremdenverkehrszentrum, im Industriedorf und in der Siedlung hoch über dem Tal ...

So will ich versuchen , so gut ich es kann, die Brücke zu schlagen . Eins möchte ich dabei gleich vorausschicken : Wenn ich vom kleinen Kind rede von seiner menschlichen Formung und seiner religiösen Prägung , dann ist das für mich kein "Hinuntersteigen" .

In der Bildung ist das mit dem "oben " und dem "unten" so eine Sache . Insgeheim schleicht sich ja doch immer wieder so etwas wie eine "Wertung" , ein "Image" bei derartigen Einteilungen ein . Aber da es der liebe Gott so gefügt hat , daß ich in meinem Leben in a l l e n Schulstufen und fast allen Schularten von der ersten Klasse Volksschule bis zur Universität unterrichtet habe , erlaube ich mir , auf die verschieden verteilten Gewichte und pädagogischen Herausforderungen hinzuweisen : Natürlich - je höher die Schulstufe steigt , umso mehr steigt de rintellektuelle Aufwand, das geforderte Fachwissen , das geschulte Denken , die Ausweitung des Gedächtnisspeichers . Aber je weiter man hinuntersteigt zu den Kindern , umso mehr wächst der emotionelle Aufwand , steigt Kreativität und Spontaneität . Für all das ist der kindergarten die "Hoch-

schule " , und die Hochschule ist im Bereich des Emotionell-Spontanen und Kreativen , sowie des Methodischen sehr oft ein"Kindergarten " , so dürftig ist es um diese Bildungselemente bestellt.

Ich habe diese Spannung im Leben einmal hautnah erlebt. Direkt vom theologische Doktorat , den kopf voll Thomas von Aquin und Newman und Karl Rahner , bin ich plötzlich in eine winzige Bergschule versetzt worden , in der alle Sacht Schulstufen in einer Klasse versammelt waren . Ich habe mich zunächst nur drei Tage lang hinten hineingesetzt , um dem ausgezeichneten jungen Lehrer zuzuhören , der es mit dne Kindern hervorragend verstanden hat . Meinen Doktorhut hab ich , um symbolisch zu sprechen , ruhig auf dem Zaun draußen hängen lassen können . Die Summa des Thomas und die Vorstellungen des Seppele in der ersten Bank waren so weit auseinander wie der Kuhschweif vom Zähneputzen , wie man in Tirol sagt .

Aber um das Werk des Kirchenlehrers und den kleinen Krauskop in der ersten Bank kreiste derselbe ewige Geist Gottes , der gleiche Heilswille , der nämliche Gnadenstrom . In der Kindergartenstube weht Gottes Geist genau so wie in den Hörsälen einer theologischen Fakultät oder in der Halle der Weltbischofssynode . Und niemand weiß , wo er mehr weht. Daran müssen Sie bitte denken : Bei dieser hilfestellung , die Sie dem kind beim Hineinwachsen in die Welt des Guten und des Heiligen geben , geht es um etwas Gewaltiges. Vielleicht kann ich es in einem bild deutlicher sagen .

In den prähistorischen Museen der Welt sieht man , daß die früheste Kunst der Menschheit um eine Thema , einen Gegenstand kreist: Die Schale, das Gefäß . Unzählige Formen haben sich entwickelt : Schüsseln , Vasen,Becher und Krüge, Situlen und Amphoren . Und selbst die einfachsten und ältesten zeigen Ansätze von Schmuck und Schönheit.

Es ist die höchste Kunst de rErziehung , den Menschen zu einem Gefäß zu machen , einer Schale , die etwas aufnehmen kann, etwas Größeres , das nicht von u n s kommt . Schon auf alten ägyptischen Bildern hält der Mensch die Schale de rGottheit entgegen , die ihre Strahlen hineinfallen läßt ....

Denken Sie jetzt an Ihre kinder , versuchen Sie , sie einmal so zu sehen : Als Ton , als Bronze, Kristall , Silber oder Gold , das man formen , schleifen und hämmern kann , behutsam und gesuldig, zu wunderbaren Gefäßen , individuell und phantasievoll , mit verschiedener Fassungskraft , aber als unpersönliche Fabriksware.

1.3.1.43.49

Der Mensch als Gefäß für das Kostbare ... Vielleicht erinnern sie sich in der altehrwürdigen lauretanischen Litanei an die Anrufungen der Gottesmutter (die ich nie recht verstanden habe): " Du ehrwürdiges Gefäß " , " Du vortreffliches Gefäß der Andacht" ..?

Im Alten Testament spielt das Bild von der Schale eine groß Rolle . Ich habe mir für diese Stunde e i n e s ausgewählt , bei dem ich verweilen möchte. Es ist weitgehend unbekannt und stammt aus dem Buch der Sprüche (25,11) :

" Wie goldene Äpfel
auf silbernen Schalen :
So ist ein Wort,
gesprochen zur rechten Zeit ..."

Vielleicht muß ich zum besseren Verständnis gleich anfügen , daß mit dem Ausdruck "Wort" im Alten Orient viel mehr gemeint ist , als irgendeine Vokabel . "Wort" - das ist jede mitteilende Dynamis , jede Kraft vom einen zum andern , von Gott zu Mensch .

Bei dem Bemühen , das Herz des Kindes für das Gute und das Heilige zu öffnen , geht es also um die silbernen Schalen . Im Kindergartenalter ist das Material noch weich und formbar , und verletzlich Was hier gemeint ist , liegt weitab von jeder primitiven Indoktrinierung. Es geht um eine Entfaltung des kleinen Menschen ,um ein Schärfe der Sinne zum Guten und Heiligen .

Und so will ich an ein paar Beispielen darzustellen versuchen , was damit konkret gemeint ist .

D i e s i l b e r n e S c h a l e d e s
H ö r e n s ,
u n d d e r g o l d e n e A p f e l d e r
B o t s c h a f t .

Im Zuge meiner Visitation besuche ich in einer kleinen Gemeinde im Oberinntal auch den Kindergarten . Die Kindergärtnerin bedeutet mir , daß die Kleinen etwas gezeichnet hätten , was sie mi gerne zeigen möchten . Ich setze mich als zu den Tischchen und lasse mir die Zeichnungen erklären . Jedes Kind hat eine andere, eine andere Phase e i n e r Geschichte : Es die vom verlorenen Sohn. Und es wird mir klar , daß diese Vierjährigen eigentlich alles verstanden haben . Die Kindergärtnerin muß ganz ausgezeichnet erzählt

1.3.1.43.49

haben. Die Kinder konnten alles nachvollziehen : Die Frechheit und die Unverschämtheit des Sohnes , die Gutmütigkeit des Vaters , das lieblose Abhauen , das Habenwollen und das Geld-Hinausschmeißen , den Hunger und die Schweine , die Traurigkeit und die Reue , das Zurückwandern und die Angst vor dme Zusammentreffen mit dem Vater, und dann der so liebe Empfang , das große Verzeihen und das Fest.... Alles haben sie verstanden . Und dabei ist dieses schönste Gleichnis des neuen Testamentes so tief , daß es kein Theologe oder Kirchenlehrer ausschöpfen kann , weil es das Schicksal des Menschen und der Menschheit umfängt .

Die silberne Schale wurde hier mit der liebevoll- gemüthaften Erzählung gehämmert . Es könnte genau so gut ein Spiel sein , oder ein kleines Lied mit dem Orffschen Schulwerk , bei dem die Kinder einen einfachen Text (" ich will heim") und einen vorgegebenen Rhythmus mit einer Spontanmelodie versehen . (Ich habe viele solche Kinderliedchen zu Triangel, Trommel , Tschinelle und Xylophon erlebt...) , - oder eben eine Zeichnung . Das ist alles Hämmern an der silbernen Schale des Erfahren - und Erlebenkönnens.

Und de rgoldene Apfel ist die wunderbare Botschaft. Er hat in diesem Falle ganz in die silberne Schale gepaßt . Gott hatja selbst seine Heilsbotschaften in Archetypen eingebettet , wie es der große Tiefenpsychologe C. G. Jung genannt hat , in heilende Bilder, die tief in unserem Wesen begründet sind , Urformen des Empfindens, die von geschlecht zu Geschlecht über die Erde wandern - und solche Urbilder sind hier angesprochen : Das Fortgehn und das Heimkehren , die Entfremdung und die Versöhnung , und vor allem der Vater. Wer weiß , viel viel später , kann ein solches Bild , das einmal im Kindergartenalter tief in die Seele gefallen ist , der Grund dafür sein , daß ein verirrter Mensch wieder nach Hause findet. Ich habe solche Heimkehrszenen selbst erlebt.

D i e s i l b e r n e S c h a l e d e s
S t a u n e n s ,
u n d d e r g o l d e n e A p f e l d e s
g e s c h e n k t e n D a s e i n s .

Es geht um eine Religionsstunde in der ersten Klasse Volksschule , aber diesmal fange ich nicht einfach zu erzählen an. Es beginnt anders als sonst , und die kinder wissen nicht worauf ich hinauswill. Wir denken über unsere Hand nach .

1.3.1.43.49

Und weil diese kinder schon schreiben können , müssen drei zur Tafel vorkommen , eins zu jedem Flügel , und dann gehts los . Wir schreiben auf , was unsere Hand alles kann , vom frühen Morgen angefangen Waschen , anziehen , Seife nehmen, einseifen , Waschlappen benützen, kämmen , Augenreiben , Zähneputzen , Pasta drücken .... und es geht weiter beim Frühstück : Brot nehmen , Butter schmieren , Löffel in die Marmelade tauchen , Mund abwischen , einschenken ,,,, Und auf dem Schulweg und in der Schule : Einpacken , Auspacken , Heft aufschlagen , schreiben , zeichnen , aufzeigen , spielen , Ball fangen, nasenbohren , basteln , falten .... es geht ins Unermeßliche,die drei an der Tafel kommen mit dem Schreiben gar nicht mit . Dann kommen die Instrumente, das Musizieren , das Raufen , Warnen , Drohen das Faust-machen und der Handschlag ...es nimmt kein Ende.

Ich erzähle den Kindern , daß ich einmal einen Ingenieur in der Schweiz gekannt habe , der eine Universalwerkzeugmaschine in zweijähriger Arbeit konstruiert und gebaut hat , die lo verschiedene Dinge ausführen konnte. Diese Maschine war ein Verkaufsschlager in der ganzen Welt . Und was ist eine solche Maschine egegen unsere Hand ? - Ein Blechtrottel !

Es ist unglaublich . Die Hand ist ein Wunder. Die Kinder zeichnen die Umrisse ihrer Hand ins Heft , und einer schreibt spontan dazu : "Meine Hand - um zehn Millionen nicht zu haben ! "

Und dann erzähle ich die Geschichte von Jesus , der den Mann mit der verdorrten Hand heilte. Und auf einmal hat die Geschichte einen ganz anderen Sitz im Leben . Und die Kinder begreifen , was Gott uns , den Gesunden , mit dieser Hand geschenkt hat .

Die silberne Schale - das ist das also geweckte Staunen über die Hand . Und der goldene Apfel - das ist die Geschenkerfahrung des Daseins .

Natürlich wird man den Vorgang bei Vierjährigen etwas variieren (sie können ja nicht schreiben , und haben einen viel kleineren Wortschatz) . Aber zum Grunderlebnis des großen Staunens sind sie auch fähig . Begreifen Sie , was ~~was~~ im Dasein versäumt wird , wenn niemand da ist , der an der silbernen Schale hämmert ? Wieviele goldene Äpfel keinen Platz finden ?

1.3.1.43.49

Die silberne Schale der Ehrfurcht, und der goldene Apfel des Mysteriums.

Ich sitze in einer stillen Kirche in Innsbruck. Sie ist leer. Es ist Nachmittag, und durch die Fenster malt der Sonnenschein bunte Flecken in den Raum.

Da kommt ein Vater mit drei kleinen Kindern. Anscheinend wurde er von seiner Frau Gemahlin auf Tour geschickt, damit sie in Ruhe einkaufen kann - wie sich das in eienr partnerschaftlichen Ehe gehört. Der Vater benimmt sich in der Kirche sehr respektvoll, die Kinder machen alles nach. Das Kleinste kugelt bei der Kniebeugung um, aber das tut der Ergriffenheit keinen Abbruch. Beim Weihwasserbecken müssen sie hinaufgehoben werden, denn das Spritzen hat natürlich seine Faszination. Dann beginnt der rundgang. Der Vater spricht leise, und derklärt die Bilder, - die Kinder ahmen den den gedämpften Wortlaut nach, so gut sie können: "Was ist denn das...?" Die Bilder des Kreuzwegs kommen dran. An einem Altar ist noch die kleine Ministrantenglocke da, - da muß man natürlich ein bißchen bimmeln, und zwar jedes, wegen der sozialen Gerechtigkeit. Ich erwarte schon daß die etwas grantige Mesnerin herausschießt, und mache mich bereit, meine ganze bischöfliche Autorität im Falle ihres Einschreitens zu gunsten der bimmelnden Kinder in die Wagschale zu werfen. Aber es bleibt alles ruhig. Und dann kommen die Lichter vor dem Marienbild. Da muß der Vater drei fünfer springen lassen. Und jedes muß das Licht selbst anzünden- natürlich. Aber beten muß man auch. Also wird eine kurze, meditative Pose mit gefalteten Händen hingelegt. Viel wird der liebe Gott nicht zu hören bekommen haben. Aber der Vater macht das, also machts die Gefolgschaft auch.

Wie ich diesen jungen Mann dann hinausgehn sehe, fällt mir jener Gelehrte ein, der vor zwei Menschenaltern ein bahnbrechendes Werk geschrieben hat: Rudolf Otto. Und sein Buch heißt "Das Heilige". Er beschreibt darin das Phänomen des Heiligen, wie es im Menschen und in der Menschheit immer wieder auftritt, immer mit zwei Seiten: Dem Tremendum, vor dem man scheut, zittert und bebt, weil im Heiligen das Große, Übermächtige, Unsagbare auf uns zu komm Und dann dem Faszinosum, dem Faszinierenden, Anziehenden, weil im Heiligen sich auch das Gütige und Bergende zeigt.

Genau da shaben die drei Knirpse erlebt- bei einem kleinen

Abstecher in eine stille Kirche , die am Wege lag ...

Der Vater hat , ohne es zu wissen , an drei silbernen Schalen gehämmert - den Schalen de rEhrfurcht. Und der goldene Apfel , der auf die Schalen gelegt wurde , war das Mysterium , das tröstende Geheimnis , das der Mensch unserer Tage nach dem Wort eines berühmtten Tiefenpsychologen so dringend braucht. die Schalen wurden in diesem Falle weniger durch Worte gehämmert, als durch Gesten und Haltungen der Ergriffenheit : Durch Raum und Sonnenlicht, alte Bilder, Glanz und ein bißchen Schellenklang , und vielleicht ein wenig verwehten Weihrauchduft , ein paar Spritzer Weihwasser, und ein kleines , lebendiges , flackerndes Licht,gegen das kein Scheinwerfer aufkommt.

Ich brauche Ihnen , liebe Kindergärtnerinnen , nicht zu sagen , wie sie solches Verhalten bei Ihren Möglichkeiten verwirklichen und ausbauen können. Da ist Ihre Phantasie sicher lebendiger, einfallsreicher, kindernäher und mütterlicher als die meine. Aber dieseKonkretisierung wäre ja gerade , wenn ich recht informiert bin , das Thema dieser Werkwoche. Mir geht es nur darum , daß sie hinter Ihren scheinbar kleinen Bemühungen selbst erfassen , was Großes,ja wahrhaft Weltbewegendes und Gewaltiges dahintersteht.

Die silberne Schale des Mitgefühls , und der goldene Apfel der Liebe .

Ich beginne wieder mit einer ganz kleinen Erlebnisskizze. Ich bin in einer jungen Familie , zu der eine andere auf Besuch kommt. Die gastgebende hat ein vierjähriges Mädchen , die besuchende ein dreijähriges , das etwas schüchtern ist . Die Vierjährige hat eben einen neuen Dreiradler bekommen , und produziert sich damit ausgiebig .Die kleine wäre ums Leben gern auch gefahren , aber davon will die Susi, die eine eigensinnige und vitale Kugel ist , nichts wissen. Sie radelt hinters Haus. Die Kleine schaut ein bißchen traurig nach. Kurze Zeit später (beide Kinder sind wieder am Tisch) gibt es Kaffee, der Tisch wird gedeckt , und die schusselige Susi wirft eine Sammeltasse aus Versehen auf dne Boden . Sie zerbricht. Großes Geheule . Die Mutter reagiert bemerkenswer gelassen . Dann sagt sie : Weißt du , Susi , wir haben die Tassen natürlich nicht zum Herumschmeißen , das nächstemal mußt du besser aufpassen . Aber du hast das ja gar nicht gewollt . Also hör auf mit dem Weinen . - Aber daß du vorhin der Renate den Dreiroller

nicht leihen wolltest , das war eigentlich schlimmer. Sie wäre doch so gern gefahren .... Die Renate hat den Roller sehr rasch bekommen . Die reaktion de rMutter schien mir deshalb so bemerkenswert, weil an sich in unserer materiell orientierten Gesellschaft unzähligemale Kinder-" Schuld" nach dem Maßstab des angerichteten Schadens oder des verursachten Ärgers bemessen wird, aber nicht nach den wesentlicheren Maßstäben . Und hier war das anders . Hier ist es um die Entfaltung des Mitgefühls , des Sich-Hineindenkens in das andere Mädchen gegangen .

Ich habe mich daran erinnert , daß ich kurze Zeit vorher bei einem kongreß von Futurologen (solche Wechselbäder bringt das Leben) gehört habe, es wurde, daß für die Zukunft der Menschheit viel wichtiger wäre , in der Erziehung die Fähigkeit zur E m p a t h i e zu beachten als die forcierte technisch-wissenschaftlich-ökonomische Ausbildung .

Auch in dieser kleinen Affäre können wir den feinen Hammer klopfen hören , der an der Schale arbeitet , der silbernen Schale des Mitgefühls. Wie oft wird sich Ihnen Gelegenehit bieten , an dieser Schale , an dieser so wichtigen Sensibilität zu formen , - im Kindergartenalltag ,im Spiel , beim Schlichten eines Streites oder beim rechtzeitig gegebenen Lob ... Wie hat ein großer Gerichtspsychologe gesagt ? " Der Gemütsarme ist der Gewissenlose ..." Natürlich kann Ihnen nicht alles aufgelastet werdne , was andere versäumen , aber es genügt ja , wenn wir unseren kleinen Beitrag leisten , die Entfaltung einer liebevollen Sensibilität gegenüber Dingen , Pflanzen , Tieren , Menschen . (In diesem Zusammenhang muß ich wirklich hervorragend gestaltete Kinderbücher unserer Zeit erwähnen) .

Die Ereignisse der Gegenwart beweisen , wie wichtig für die Zukunft der menschheit das Hämmern und Polieren an dieser Schale des Mitgefühls sein wird, damit einmal , als goldener Apfel , doch so etwas wie eine "Zivilisation der Liebe " hineingelegt werden kann.

Die Arbeit an den silbernen Schalen ist von Behutsamkeit und Ehrfurcht gekennzeichnet . Mit Quengeln und Mahnen allein wächst kein kleines Herz in die Welt des Guten und des Heiligen . Die Arbeit an der Schale ist Feinarbeit , Goldschmiedekunst der Pädagogik , mitTakt und zurückhaltung . Und diese Arbeit kann nie mit der Mentalität der "Macher" gelingen , die da glauben , sie könnten alles . Wir können und dürfen nur ein wenig mithelfen , da und dort bessere Voraussezungen zu schaffen . Die goldenen Äpfel legt ja doch ein anderer in die

Schalen , - der unermüdlich waltende Gottesgeist.

Und damit komme ich zum Letzten , was ich in dieser kleinen Ouvertüre Ihrer Werkwoche sagen möchte . Ich bleibe immer noch beim Bild de rSchrift , den goldenen Äpfeln auf den silbernen Schalen .

D i e h ö c h s t e F ä h i g k e i t d e s M e n s c h e n .

Wenn Sie Ihre kinder anschauen und über sie nachdenken (was Sie sicher öfter tun , und was man auch als Erzieher immer tun sollte) , dann werden Sie öfters davon überwältigt werden , was in diesen kleinen Menschen alles an Möglichkeiten angelegt ist , Wir könnne ja nur darüber staunen , welche Einblicke uns schon die Genforschung eröffnet, was z. B. allein an Sprachvermögen in diesen ersten Jahren erlernt wird, wieviel Originalität und Begabungen sich zeigen , welche Baupläne des Lebendigen und was für Möglichkeiten de rEntfaltung sich abzeichnen. Was steckt doch alles in diesen kleinen Wesen , die an den Tischchen sitzen !

Wenn von den Möglichkeiten des Menschen schon die Rede ist , möchte ich am Schluß auf die höchste hinweisen, und ich weiß , daß mir die Theologie von zweitausend Jahren und das Wort Gottes selbst zustimmt . Es heißt doch im Psalm :

"Was ist der Mensch , daß seiner Du gedenkst ,
was so ein Menschenkind , daß D u i n H u l d e s
h e i m s u c h s t ? "

Das ist de rInbegriff aller Fähigkeiten des Menschen: Er kann Schale werden für das Leben des Dreifaltigen Gottes . Der Mensch istberufen, Silberschüssel zu sein für den goldenen Apfel des ewigen Lebens, Auffangbecken für das lebendige Wasser, von dem Christus am Brunnen zur Samaritanerin gesprochen hat .

An dieser Schale hämmern Sie mit , dürfen sie da oder dort vertiefen , vervollkommnen , polieren und zum Strahlen bringen.
In diesem Sinne ist christliche Kindergärtnerinnenarbeit Goldschmiedekunst . Und Sie sind bei dieser Arbeit nicht allein . Der große Meister, der den Entwurf zu jeder einzelnen Schale geschaffen hat , beugt sich über sie , führt Ihre Hand ,bessert auch da und dort etwas aus ,was uns nicht gelingt . Und in diesem Vorgang erhält das Wort aus dem Buch der Sprüche seinen tiefsten Sinn :

"Ein goldener Apfel auf silberner Schale -
das ist ein Wort gesprochen zur rechten Zeit."

AT-DAI 1.3.1.43.50

4.3

1oo Jahre Katholischer Tiroler Lehrerverein
Kongreßhaus , 2o. 11. 1991 , 9,45 h

G l a u b e n s t i e f e u n d W e l t o f f e n h e i t

Wenn man auf einem Lehrpfad wie dem Zirbenweg zwischen Patscherkofel und Glungezer an einem hundertjährigen Baum vorbeikommt, schaut man ihn mit Ehrfurcht an , sowohl die sich in den felsigen Boden krallenden Wurzeln , wie auch die indzerzauste Krone.

Und dies ist genau das Thema dieser kleinen Betrachtung zum hundertjährigen Jubiläum des Katholischen Tiroler Lehrervereins. der Blick auf die Wurzeln und auf die sich breitende Krone, Symbole für die konstitutiven elemente dieser Gemeinschaft : Die Glaubenstiefe und die Weltoffenheit.

Und so wie die Zirbe in ihrer Ausgesetztheit gar nie ein Jahrhundert überlebt hätte als eben mit tiefverkrallten wurzeln und den in dne Raum greifenden Ästen und Zweigen , so kann auch der christliche Erzieher nicht bestehn ohne diese beiden Seiten seiner Existenz : Der Verankerung in Gott und der Offenheit zur Welt hin ,von der er ja als Lehrerin oder Lehrer oder kindergärtnerin einen ganz besonders kostbaren Teil zugewiesen bekommt und in Verantwortung zu pflegen hat : Wintersaat und Frühlingsbeet der Menschheit - die Kinder und die Jugend .

G l a u b e n s t i e f e

Es ist wirklich nicht nur ein ästhetischer Vergleich , wenn ich mit dem Blick auf die hundertjährigen Wurzeln , die die Felsen umgreifen , an die Glaubenstiefe denke. Denn ich muß sagen , daß dieses bewegte Jahrhundert ja so gewaltige Veränderungen und Umbrüche mit sich gebracht hat , bis herein in unsere Tage , daß das , was beim Blick auf den KTLV doch in die Augen fällt , diese durch alle Gezeiten durchgetragene Glaubenstreue das Bewunderungswürdigste ist. Das hat von den Zeiten nach dem ersten Weltkrieg gegolten , als mein Vater noch Mitglied des KTLV war, und das hat mein Vorgänger im Amt, Bischof Dr. Paul Rusch gesagt , als ihn Paul VI fragte , was er denn in seiner Diözese als besonders Erfreuliches melden könnte, und er darauf ohne Zögern sagte : Die Lehrer ! Und das habe ich in den vielen Jahren erleben dürfen , in denen ich dem KTLV als Geistlicher Assistent gedient habe, und meinen Nachfolgern ist es gleich gegangen.

Irgendwo hat man sie immer zu spüren bekommen , die Wurzeln des Glaubend , die den felsen umschlingen , und deshalb sind meine Worte heute auch ein Dank . Ich weiß , daß der Glaube weder eine Selbstverständlichkeit , noch etwas , das man einfach vererben und erben kann wie Stubenkreuz und Hauskrippe . Der Glaube ist ein Wunder , und etwas worum man ständig neu ringen und beten muß , immer neu auf der Suche und auf dme Wege aus den Anfechtungen und Herausforderungen der Zeit heraus , und das galt für die christlichen Lehrer , die 1938 auf die schlechten Posten kamen , und es gält für die Generation , die in den letzten vierzig Jahren weitgehend den Geist der Schule mitbestimmt hat , und es gilt für die Generation , die heute die Pädagogischen Akademien verläßt . Glaubenstiefe ist zu keinen Zeiten problemlose Selbstverständlichkeit , und heute am allerwenigsten .

Und darum möcht ich nur mit kurzen Strichen andeuten , umwas es zu ringen gilt , welche Wurzeln unsere Existenz treiben muß . Glaubenstiefesteht und fällt mit dem

V e r t r a u e n .

Schon im menschlichen Bereich haben große Psychologen wie Erikson das Gewinnen von"Urvertrauen"als lebensbestimmend bezeichnet, und der Schweizer Paul Moor hat in seiner Heilpädagogischen Psychologie als Angelpunkt de rHilfe gegenüber dem geschädigten kind den Begriff des"Inneren Halts" genannt , derraufgebaut werden muß ,und er hat damit das Gleiche getroffen wie Erikson mit dem Urvertrauen . Und Ludwig Binswanger spricht vom Beheimatetsein in Liebe als einer Grundform der Erkenntnis und de smenschlichen Daseins.

So wie in der menschlichen wie auf der religiösen Ebene ist Vertrauen das Tiefenmaß der Beziehung , auf der religiösen eben des g l ä u b i g e n V e r t r a u e n s . Das Wissen , daß man der Liebe gewiß sein kann. Und hier berühren wir doch den Kern der Botschaft Christi , jenen Kern , den wir leiderzu oft hinter hundert Vorhängen verstecken . Jenen Kern , nach dem sich der Mensch zu tiefst sehnt. Denn das Vertrauen , das auf den Felsen der Botschaft, der Zusage Gottes gründet , das ist doch das "Cyclon Shelter", Die Sturminsel gegen die Fluten der Ängste , die über die Erde ziehn. Vertrauen übt man allerdings nicht in Reflexionen , Vertrauen wächst nur aus dem Gebet.

Und wenn ich vom Ringen um Glaubenstiefe spreche , muß ich auch das Bemühen um

E c h t h e i t

erwähnen. Auch in diesem Begriff ist uns sozusagen als Pädagogen das Vorspiel auf der menschlichen Ebene vertraut : Wie sagenTausch -Tausch in ihrer Erziehungspsychologie ? Der echte Mensch sagt, was erdenkt , gibt sich , wie er ist , spielt keine rolle, baut keine Fassade, hämmert sich keinen Panzer. Er ist vertraut mit dem , was in ihm vorgeht , und weicht ihm nicht aus , er ist aufrichtig , macht sich nichts vor , verleugnet sich nicht . Er ist durchsichtig . Er erlaubt sich Gefühle und drückt sie aus ....

Und alles von dem sollte man auf den religiösen Bereich übertragen . Wir wissen alle , daß unechte Religiosität irgendwo Übelkeit verursacht. Und wir wissen , liebe Freunde, das Kinder und junge Menschen ein besonderes Gespür für Echtheit haben . Die Echtheit wird nicht dadurch bedroht , daß jeder von uns seine Abgründe hat, und seine Glaubensdefizite , die echtheit wird dadurch bedroht, daß wir an unseren Defiziten vorbeischauen , sie verdrängen . Der echt religiöse Mensch ist darum eher nicht auf der Seite des harten Verurteilens und Anklagens , weil ersich slebst kennt.

Man kann eigentlich immer wieder sehen , daß in einer glaubensmäßig doch sehr bedrängten Welt echte Religiosität immer wieder eine chance hat . Sie hat auf dem geistigen Markt der Welt den Stand , bei dem der wirklich Suchende einkauft . Echtheit ist , um zu Tausch zurückzukehren , die "große förderliche Dimension" .

Und noch ein Drittes muß ich ins Treffen führen , wenn vom Ringen um Glaubenstiefe die Rede ist :

Die F o r m u n g

Ich meine damit Kenntnis und Begründung , Vernünftigkeit und Wissen , geistige Wachheit und kritisches Denken - das alles gehört zur Gestalt unseres katholischen Glaubens dazu. Und ich danke dem KTLV und allen seinen Verantwortlichen , was sie in dieser Hinsicht in der Bildungsarbeit im Lauf der Jahrzehnte getan haben , Wir erleben heut in Welt und kirche wiederum das Aufbrechen von Irrationalismen , Sichtverkürzungen und Engführungen . Diese Formung in Vernunft unterscheidet einfach den katholischen Glauben vom Tobuvabohu der Sekte . Und deshalb muß ein KTLV am Ende dieses

Jahrhunderts eine Bildungsgemeinschaft sein , keine Ideologietruppe, die mit fannatischen Sprüchen irgendwelche Parolen hochhält. Vertrauen , Echtheit und Formung - das sind die Wurzeln , die den Felsen umarmen , die Garanten der Glaubenstiefe.

Und nun zur Krone , die die Äste breitet :

W e l t o f f e n h e i t

Bei diesem Wort fühle ich Bedenken , die in die Richtung der Vorstellung von Weltverlorenheit und Weltverfallenheit gehn könnten . Darum muß ich gleich anmerken , was mit Weltoffenheit nicht gemeint ist . Es ist damit nicht eine naiv-leichtsinnige Akzeptanz für alles gemeint, was auf dne Wogen von Zeitgeist und mode daherschwimmt . Es ist nicht die Vorstellung von einem religiösen Einheitspudding gemeint, der in der Soße einer falschen Art von toleranz schwimmt. . Es ist ekien seichter Optimismus gemeint , der so tut als gäbe es die gebrochenheit des Menschen und die Botschaft von der Erbsünde nicht . Das alles ist nicht mit Weltoffenheit gemeint. Gemeint ist allerdings das Antreten gegen eine Gettomentalität , gegen das fromme Reduit , das sich die Sekte schafft , gegen die Kirchenburg -Vorstellung , bei der die Mauern zu Festungen werden , die kirchenfenster zu Schießscharten und die Glokken zu Alarmsignalen . Diesen Positionen steht die der Weltoffenheit im christlichen Sinn entgegen.

Als weltoffene Gemeinschaft hat der KTLV diese unsere Welt , diese unsere Gesellschaft als eine Agora , als einen Ort geistiger Auseinandersetzung zu sehen, wo man sich für eine menschlicher Welt einsetzen und einbringen muß. Ganz konkret , bis in die schulische Wirklichkeit hinein, das Schulbuch , das Schulklima , die Inhalte und die Schulpolitik. Das war immer nötig und ist es auch heute. Die menschlichere Welt wird wieder aktuell. Epochen der Unmenschlichkeit möchte man wieder salonfähig machen , nicht nru in Dubrovnik oder in den Hirnen rechtsradikaler Jugendgruppen . Haßgespenster der Vergangenheit stehn wieder auf , nicht nur hinter dem Kaukasus . Einzelschicksale lassen wieder kalt , und man geht ungerührt über sie hinweg , nicht nur in den Favelas von Rio de Janeiro . Als Kollegin ist die Weltgeschichte leider eine recht wenig erfolgreiche Lehrerin , und sie braucht dringend unsere Unterstützung, Mit ihren an sich so eindrucksvollen Beispielen von Haß, Vorurteil und Fanatismus kommt sie bei einer gewissen Schicht von Erwachsenen nicht

1.3.1.43.50

an . Wir werden wieder in Geduld bei Kindern und jugendlichen anfangen müssen , die Welt von morgen , eine menschliche Welt von Morgen zu mitzugestalten .

Aber wenn ich von Weltoffenheit des KTLV spreche , dann nicht nur im Sinne des Einstiegs in die Arena der Geister . Ich meine auch die

W i t t e r u n g f ü r d i e C h a n c e

Ich meine damit das Gespür für alles Positive unserer Zeit , ein Gefühl für die Golfströme des Guten , die durch die Weltmeere ziehen und arktische Küsten wohnlich machen . Es gibt in unserer Zeit so etwas wie eine weltweite , stille Bereitschaft zum Helfen , eine Wachheit gegen die egoistische Ausbeutung dieser Erde , eine Sensibilität für den Behinderten , eine Wertschätzung des Schöpferischen , einen Trend zu einer neuen Kultur der Beziehungen und der Familie . Es gibt ein Fortschreiten zu einer Welt , es gibt ein Ringen um gemeinsame Werte über weltanschauliche Grenzen hinaus , es gibt eine Zurückhaltung und Verurteilung de rGewalt . Es gibt eben viele Strömungen von denen wir uns mittragen lassen dürfen , und viele Passate , in die wir die segel setzen . Es gibt nämlich - und da sist ja der tiefste Grund für christliche Weltoffenheit , den Geist , der weht , wo er will. Nur muß man ein Gespür , ein Gefühl , eine Nase für diesen Geist haben, damit man ihn aus dem Chaotischne heraus erkennt , eine Kunst der Unterscheidung . In der Theologie hat man dieses kongeniale Erfassen des Heiligen Geistes die G a b e n d e s G e i s t e s genannt, und ich kann sie dem KTLV auf de rFahr tin die Zukunft nur wünschen !

Die Welt als Ort geistiger Auseinandersetzung , die Welt als Ort , wo man die Chance des Guten wittert - das sind sicher Elemente christlicher Weltoffenheit . Aber vor vor Euch , liebe Schwestern und Brüder, die ihr in Kindergarten und Pflichtschule sosehr die Herzen prägt, ihre Gestimmtheiten und Einstellungen , ihr Weltgefühl und ihre Weltbejahung - vor Euch darf ich noch eine Seite christlicher Weltoffenheit erwähnen :

D i e W e l t a l s L o b g e s a n g

Viele von euch kennen dne kleinen Garten von San Damiano in

den winzigen Fleck , nicht größer als der Klassenraum einer kleinen Bergschule , und doch ist von hier aus der Sonnengesang über die umbrische Ebene und die ganze Welt gezogen , hat sie erobert und verklärt. Und das sollte in unserer kleinen Welt der Schule die Krönung der Weltoffenheit sein : die Welt als Lobgesang!

Er klingt doch aus den vielen Kinderzeichnungen und bunten Bildern , die an den Klassenwänden hängen (ich habe nicht umsonst über die Hälfte aller Pflichtschulklassen der Diözese besucht) ,aus der ganzen schöpferischen Farbigkeit und Phantasie , die die bildnerische Erziehung von heute viel mehr prägt als inmeiner kindheit . die Welt als Lobgesang tönt aus den Klassen - und Schulchören , aus den Instrumentalgruppen und den Wettbewerben - wiederum viel viel lauter und vielfältiger als seinerzeit . Ihr wißt , wie Kinder auf die Schönheit der Natur in ihrer Weise antworten , und ihr habt als Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer immer wieder Gelegenheit , mit den Kindern in die Schule des Staunens zu gehn . Und ihr wißt , daß es bei den größeren durchaus möglich ist , das Interesse an der Schöpfung wachzurufen ,an den unglaublichen Zusammenhängen , die die Wissenschaft entdeckt und eine moderne Medientechnik nahebringt . die verachtete Drecklacke meiner kindheit wird zum kostbaren Biotop, das für eine Stunde Kulturfilm genug Stoff bietet : Lobgesang der Schöpfung. Ihr könnt das Zugehn des Menschen auf die Welt gestalten , bereichernund miterleben . An sich zieht doch durch unsere Schulen eine hintergründig - eindringliche Melodie des "Ja" zum Leben , vom Ausdruck des Schönen bis zum Rausch der Bewegung im Sport , und mag das auch unzähligemale vom grauen Schulalltag überdeckt sein , - für unzählige Kolleginnen und kollegen ist es doch wahr geworden - und ich vermerke es dankbar - die Welt als Lobgesang , an den Orgeln und den dirigentenpulten ,vor den Musikkapellen und beim Verfassen der Heimatbücher und Gemeindechroniken , bis hinein ins Reich des kompositorischen und der Dichtung . Das muß ein Element unseres Weltgefühls als Erzieher bleiben : Weltoffenheit als Lobgesang , im Einklang mit der Melodie des Sonnengesangs, des lobgesangs der drei Jünglinge , der Hymnen an die Weisheit und jenes großen Schöpfungshymnus der Genesis, der , der als Refrain für jede Strophe den Satz prägt : "Und Gott sah , daß es gut war..."

Und damit bin ich am Ende. Es mag etwas schulmeisterlich sein wenn man Gedanken wiederholt , aber das werdet Ihr einem alten Kollegen verzeihen : Ich gehe zurück zur hundertjährigen Zirbe , zu den Wurzeln der Glaubenstiefe , die da sind Vertrauen , Echtheit und Formung.

Und zu den Ästen der Weltoffenheit , die da in den Raum wachsen als Bereitschaft zur geistigen Auseinandersetzung , dem Gespür für die Chance und dem Weltgefühl des Lobgesangs .

Und ich wandere auf dem Lehrpfad des Lebens getrost weiter von dieser hundertjährigen Zirbe des Katholischen Tiroler Lehrervereins , und ich ich bin davon überzeugt , daß diese Wurzeln und Äste auch in den nächsten hundert Jahren aktuell sein werdne ....

AT-DAI 1.3.1.43.51

43

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

An die
Leiter der
Bildungshäuser der
Diözese Innsbruck

Innsbruck, 1992-02-21

Liebe Freunde!

Aus gegebenem Anlaß möchte ich auf eine Entwicklung hinweisen, die mich mit einer gewissen Sorge erfüllt. Es häufen sich in unseren Programmen Angebote, die auf einer rein humanistisch - psychologischen Ebene verbleiben, und nichts anderes als "Selbstfindung", "Selbstbewußtsein", "Identitätssuche", "Sensibilitätstraining", "Eurhythmie", und Ähnliches anbieten. Nun ist für mich gar kein Zweifel, daß bei der Hilfe am Menschen Erkenntnisse und Methoden des Psychologischen und Psychotherapeutischen eine sehr große Rolle spielen, und selbstverständlich, wie bei jeder guten Pädagogik e i n b e z o g e n werden müssen. Aber eben einbezogen.
Wenn ich Ankündigungen wie die der Frauenbewegung in der heutigen TT lese, dann scheint man dabei stehn zu bleiben. Solche Programme hat New Age auch. Ich bin deshalb alarmiert, weil derzeit so etwas wie eine "Psychowelle" über die Kirche schwappt. Im Letzten drängt sich hier doch der Verdacht auf, als biete man eine Form von Selbsterlösung an, die mit der Erlösung Christi so wenig zu tun hat, daß die Kraft dieser Erlösung auch nicht im leisesten mehr angedeutet wird. Ich glaube, daß die derzeitige "Psychowelle", die also diese Seite isoliert als Lebenshilfe anbietet, so etwas wie ein Wiedererwachen der ältesten und bedeutendsten Irrlehre des Abendlandes, nämlich des Pelagius ist, der gesagt hat, der Mensch bedürfe der Gnade Gottes zu seinem Heile nicht. Das eigene Bemühen genüge.
Ich bin auch deshalb alarmiert, weil diese Welle im Fall Drewermann so etwas wie eine Spitze offenbart. Auch bei ihm ist der Mensch nicht erlöst, weil Jesus Christus Mensch geworden ist, gekreuzigt wurde und von den Toten auferstand (dies ist der fundamentale Glaube), sondern weil Menschwerdung, Kreuz und Auferstehung psychotherapeutisch oder psychologisch nutzbringende Modelle oder Archetypen darstellen, die eben Erlösung symbolisieren. Es ginge also sicher darum, das eine zu verkünden ohne das andere aus dem Auge zu verlieren. Aber katholische Bildungsarbeit kann nicht - auch nur dem Anschein nach - auf jenes Niveau absinken, das heute findige Reisebüros mit attraktiven Hotelaufenthalten in aller Welt anbieten. Auch im Programm dürfen wir ruhig etwas Flagge zeigen. Wir brauchen diese Flagge des Heils durch die Gnade nicht zu verstecken.
Das sagen nicht nur kirchliche Insider, sondern durchaus Experten aus der Szene der Psychotherapie, wie etwa Albert Görres. Ein Schweizer Psychotherapeut von hohem Ruf hat mir persönlich gesagt: "Spätestens beim dritten Gespräch bin ich bei jedem Patienten im religiösen Bereich". Und ein deutscher, nichtkatholischer Fachmann auf diesem Gebiet hat unumwunden erklärt: "Der Hauptgrund für die seelische Bedrängnis des Menschen ist der Verlust des Religiösen".

1.3.1.43.51

Unter solchen Umständen müßten wir doch bedenken, wo eigentlich heute u n s e r Dienst akzentuiert sein müßte. Noch einmal: Deshalb muß man von Erfahrungen der Humanwissenschaften und der psychotherapeutischen Hilfestellung gar nichts verleugnen, deshalb kann alles Eurhythmie, Musiktherapie, Gesprächstherapie usw. seinen Platz haben. Aber wir müssen uns in unseren Ankündigungen und Verheißungen nicht auf die Ebene einer verschwommenen New-Age-Mentalität stellen, die so tut, als könnten wir die Erlösung des Menschen mit ein paar psychologischen Tricks in den Griff bekommen.

Vielleicht könnte man bei der Programmgestaltung und Erarbeitung die Gefahr dieser Verdünnung unseres Angebotes ins Auge fassen. Bei Gelegenheit können wir einmal gerne darüber reden!

Mit herzlichem Gruß

Euer

AT-DAI 1.3.1.43.52

Pfeffersmünster, 10.9.92, 15,00 h Meine, 1

Liebe Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter im Religionsunterricht.

Wenn man älter wird, und sich die Distanz zum Kandidaten, allfälglichem Schülerwechsel vergrössert, wird man mit gütem Nachsehen zurückhaltender. Es gibt keine Maximalsätze, gegenteilige Erfahrungen, die man nicht so kennt. Es gibt – vielleicht noch stärker in den höheren Schulformen als in der Oberstufe, vor allem der Volksschule — Veränderungen von Grundstimmungen der Zeitgeister und des Selbstgefühls, das durchaus jüngere Jahrgänge ergreift, manchmal positiv, manchmal negativ, und man muß schon beinahe bei der jüngeren Generation sein, um diese Veränderungen zu erfassen.

Aber es gibt auch Erfahrungen, über die der religionspädagogische Pessimist sprechen kann. Es gibt Entleerte, das sich nicht ändert. Und es gibt Erfahrungen, die vogar mit einem gewissen Distanz deutlicher werden, einsichtiger, überzeugender, unumstößlicher. Und von zwei Erfahrungen dieser Art möchte ich sprechen.

Eine richtet den Blick auf die, die Religionslehrerin Hand und Katechetin xx, oder vielleicht sage ich zuerst ganz bloß, weil noch unentwickelter, auf Dich, die Dienerin oder den Diener des Herrn in Deinem Schulraum.

Es geht mir vielleicht und einfach um die Dominante des Spirituellen. Um das je eigene Leben aus dem Glauben. Um Ihr Zweifeln und Beten, Ihre Spannungen und die Erfahrung der Göttlichen, um Ihr Stehen zum Sakrament, um Ihr Ergriffensein, um die ~~Nähe~~ Ihres christliche Nähe Ihres Hingehens zum Aussagbaren, Tragenden, Bergenden. Um Ihr Verhältnis zu Christus.

Es geht, auf den Alltag angesehen, darum, daß sie vor Ihre Kinder als ihre Lehrerin und Lehrer treten, die für diese jungen Menschen schon gebetet haben, bevor sie vor ihnen zum Beten stehen. Es geht um jene religiöse Kultur der RU, die Erstrangiger als die Didaktik und Methodik und Lernschritten und Lernerfolg.

Es geht um jene Sorge der ~~Religions~~ religiösen Kinder-Führung (Rel. päd. wörtlich übersetzt), die zu meinen Zeiten in der deutschsprachigen Rel. Päd, geradezu strittlich verpönt, ängstigt war. Die existentiellen Vorbereitung der Rel. Lehrers auf den Unterricht stand selbst in Ihren katholischen Publikationen fast nicht zu sagen.

Und trotzdem liegt dort die Quelle zur

freude wesentlich und entscheidend in diesem Punkt. Das ganze Geschehen zwischen Kind und Ihnen wird in ein ganz anderes Licht gerückt. In der existentiellen, erlebten und erlittenen Verunsicherung Ihres Herzens liegt dann auch die Basis für das, was man weltlich frustrationstoleranz, und geistlich Demut nennt.

Das ist meine erste Erfahrung, die ich Ihnen weitergeben möchte. Die Freude am RU, die mich ein Leben lang nie verlassen hat, habe ich am tiefsten in jenen Minuten vor der uralten Madonna in der Pfarrkirche Schwaz gefunden, in der ich immer vor Unterrichtsbeginn hineinging. Methodik und Didaktik kommt dann. Die Grundlage aber heißt Verunsicherung.

Und noch eine zweite Erfahrung und Wirklichkeit möchte ich weitergeben, und zu diesem zweiten muß man fast ein wenig alt werden. Ich meine die Tatsache, daß Gott keine Kurzwelle sendet mit geringer zeitlicher Reichweite bestrahlt. Gott arbeitet auf Langwelle. Das gilt auch für den RU.

Und das muß man bedenken, denn unser ganzes Zeitgefühl ist auf Kurzwelle eingestellt, auf sofort oder unmittelbare Effekte, greifbaren Erfolg, abrufbaren Stoff. Das gilt sogar für solche Disziplinen wie Pastoraltheologie, Religionspädagogik – der Rede wert. Und bis zu diesem Tag. Wir müssen schauen, daß wir „ankommen", Interesse, Mitarbeit und Aktivität und Kreativität und Freude und Wissen erzielen. Aber – aber das ist nicht alles. Wenn man aufgeht, dann vergessen sie Zeit und Ort nicht. Die Zeit, die sie investiert haben, ist nicht einfach „umsonst" aufgegangen.

Gott setzt sie auf seine Langwelle um. Es gibt Erfolge, die Sie nicht mehr sehen. Die Bibel, Psalm 126, kennt den Begriff des „spät heraus". Die Seelsorge kennt den Begriff der späten Früchte. Die Gnadenlehre kennt den Begriff des die erlösenden Heilsdienstes, der eben nicht von Stunde zu Stunde, von Woche zu Woche, sondern über ein ganzes Leben lang. Es gibt Früchte, die spät reifen, sehr spät. Und bei den Trauben ist die Spätlese die beste. Und es ist nicht gesagt, daß der Flegel, der die Klasse oder die Firmgruppe stört, nicht einmal später ganz anders denken wird. Manche von Ihnen haben das auch

schon erlebt, daß die schwierigsten Schüler viel später ein zu Ihnen kommen, nun mit existentiellsten Problemen, als sie manchen ein ganz Braver.

Ich wünsche Sie an Gottes Langmutsherzen einmünden. Denn dieses unterscheidet den lebendigen Gott von unserer Epoche: Er hat Geduld, unendlich viel Geduld. Und wir sind ein ungeduldiges Geschlecht.

Das sind die beiden Erfahrungen aus dem RU, die ich weitergeben möchte. Und sie gehören innerlich zusammen: Der Akzent auf der Spiritualität des RL und das Vertrauen auf Gottes Langmut. Sie treffen sich beide in dem Wissen um die Lehre Jesu, die Kraft unseres Tuns, und das Vertrauen auf die erfinderische Erlösungsliebe des Herrn, die Wege öffnet, wo dem menschlichen Ermessen alles verschlossen scheint.

Lesung Eph 4,1—8.
Evang Matth 28,16—20

AT-DAI 1.3.1.43.53

25 Jahre Pädagogische Akademie des Bundes, Basilika Wilten, 11.6.93, 11 Uhr

Von den leiseren Seiten der Erziehungskunst

Heute habe ich ein ähnliches Gefühl wie ein Mensch, der viele Jahre in die Fremde gezogen ist und nun zu seiner ersten Liebe zurückkehrt, und dabei - wie es nicht anders geht - zunächst einmal feststellt, daß 12 Jahre eine lange Zeit sind, in denen in einer Institution wie der Pädak viele Gesichter wechseln, und ganz neue Generationen von jungen Menschen da sind, die vielleicht in dem und jenem ein etwas verändertes Zeit- und Berufsgefühl haben, als es damals war. Und nun steh ich da, nicht mehr als ein mehr oder weniger vertrauter Professor oder Kollege, sondern als ein sogenannter Würdenträger, was ich gar nicht gerne bin. Und so habe ich das Bedürfnis, eine gewisse Distanz zu überbrücken. Vielleicht trägt dazu bei, daß ich in meinem jetzigen Amt den Kontakt zu Ihrer Berufswelt, auf die Sie sich vorbereiten, nicht ganz verloren habe. Ich habe im vergangenen Jahrzehnt etwa 1000 Klassen der Pflicht- und Sonderschulen sowie der Pädagogischen Jahrgänge persönlich besucht, jede mit wenigstens 20 Minuten, und dabei unzählige Ehemalige der PÄDAK getroffen, was mir eine besondere Freude war. Ich kenne also das, was auf Sie wartet, ganz gut, und da ich jede Schule im Zuge der Visitation in der Einbettung in Pfarre, Gemeinde und Elternschaft erlebe, möchte ich Ihnen in einem Punkt Mut machen: Die Akzeptanz der Pflichtschulen ist bemerkenswert, bei Schülern und Eltern, und ich glaube auch die Hintergründe dafür zu erkennen. Solange es in der Volks-, Haupt- und Sonderschule Herz und Engagement der Lehrer gibt, und solange es in diesen Schulen eine Ausgewogenheit von rationalem Lernen und Spielerisch-Musischem gibt, und Raum für Kreativität bleibt, solange wird das auch so bleiben. Denn so lange bleibt die Österreichische Pflichtschule eine menschliche Schule, und wird nicht zur Arena bloß wirtschaftlich-praktischer Interessen, in denen die Pressur-Groups das Sagen haben. Ich erlaube mir, diese positive Sicht des Klimas in unseren Pflichtschulen weiterzugeben, weil ich vielleicht doch sagen kann, daß es nach tausend Klassen mehr ist als eine gefällige Phrase.

Aber wenn ich in dieser festlichen Stunde etwas Wesentliches zu Ihnen sagen soll, dann dreht es sich nicht um sogenannte aktuelle Problematik. Erlauben Sie, daß ich einen sehr alten Text hervorhole, der vor 1800 Jahren niedergeschrieben wurde. Zu Jubiläen sollte das Zeitlose zur Sprache kommen. Man sucht sich ja auf der Wanderung Rastplätze mit Aussicht.

Der Text stammt von Ignatius von Antiochien:

"Man erzieht durch das, was man sagt,
mehr noch durch das, was man tut,
am meisten durch das, was man ist...."

Die Pädagogik ist eine wortreiche Wissenschaft. Ich habe mir ja selbst in vielen Seminaren und Vorlesungen den Mund wund geredet. Mit dem zitierten Wort betreten wir die leiseren Seiten der Erziehungskunst. Ich erinnere mich an Father Flanagan, den berühmten Gründer von Boystown, den ich noch knapp vor seinem Tod persönlich kennenlernen konnte. er hat auf die Frage, wie er mit diesem schwer verhaltensgestörten Kind, aus dem dann ein höchst vernünftiger, integrierter Mann und Familienvater wurde, gemacht habe - wir waren begierig nach zielführenden Methoden und Erkenntnissen -, da hat er uns eine zeitlang angeschaut und ganz einfach gesagt: "Mit dem bin ich zwei Monate lang fischen gegangen...."

Es ist bei unseren ausgebildeten Verbalisierungskünsten ganz heilsam, sich mit dieser leiseren Kunst der Erziehung auseinanderzusetzen, die vom abgebrauchten Wort zum schlichten Tun übergeht, und unter Umständen damit das Herz mehr bewegt als ein Sturzbach von Motivationen.
Das ist auch der Grund, warum ich für das Evangelium diese Szene gewählt habe, in der Christus nicht mehr debattiert und sich mit den etwas merkwürdigen Reich-Gottes-Vorstellungen seiner Jünger auseinandersetzt, sondern einfach das Tuch umbindet und die Waschschüssel nimmt und die Füße zu waschen anfängt, was ungefähr gleichzuwerten war, wie wenn heute ein Universitätsprofessor für Pädagogik einem Erstklassler die Schubänder bindet, weil der sie nicht zubringt. Und der Herr der Welt verrichtet diesen schweigenden Dienst, trotzdem die Zeit drängt, die Lebensuhr abläuft und es bis Golgotha nicht einmal 24 Stunden sind. Aber der fußwaschende Christus ist noch eindrucksvoller in die Welt- und Heilsgeschichte eingegangen als der mit den Schriftgelehrten debattierende.....
Und darum möchte ich Sie in dieser Stunde aufmerksammachen, daß der leisere Weg vom vielen Reden zum schlichten Tun kein Rückzug des Pädagogischen, sondern sehr oft seine Intensivierung bedeutet.
Und wiederum kommen wir in noch tieferes Fahrwasser, wenn wir bedenken - wie es Ignatius von Antiochien in seinem Wort getan hat - daß noch einmal einen Schritt weiter ins Wesentliche die Frage führt, mit welcher inneren Einstellung, welchen Grundgefühlen und Werthaltungen ich für das Kind etwas tue. Denn damit wird die Person in ihrem innersten Wesen auf die Wagschale gelegt, und diese Gewichte sind besonders entscheidend. Man erzieht am meisten durch das, was man ist.
Auch für Christus beginnt wenige Stunden nach der Fußwaschung die Situation, wo er nichts mehr, aber schon gar nichts mehr tun kann, keine Kirchengründungsversammlung halten, keine Vollmachten verteilen, keinen Schritt machen, keine Hand zur Heilung bewegen, gar nichts mehr kann, aber mühsam kann er noch hervorstoßen "Vater verzeih ihnen", und "heute noch wirst du bei mir im Paradies sein". Und darin offenbart er, der Redner, an dessen Mund die Massen hingen, und der Heilende, der Aussätzige beglückt hat, darin offenbart nun der aller Macht und Effizienz Beraubte sein Wesen, und damit erzieht er am meisten. Und das gilt auch für uns alle, ich kann Ihnen nur die unverzichtbare Ausstrahlung der Persönlichkeit, die Kraft der Zuwendung und ihre Verwurzelung in der Tiefe des Religiösen wünschen.

Und in dieser Stunde, liebe Freunde, soll Sie alle, Ihre Gegenwart und ihre Zukunft, ein noch größeres Schweigen umfangen, ein unendlich bergendes, verstehendes, allwissendes gütiges, helfendes, sanftes Schweigen, das Schweigen, das aus der Tiefe des Dreifaltigen Gottes kommt. Ich empfehle alle und die ganze PÄDAK dem barmherzigen Gott.

AT-DAI 1.3.1.43.54

43

Katechetentage , 7. 9. 1993 , 9,3o , Gottesdienst , Priesterseminar

Thema : Begegnung mit dme Islam - Unternehmen Brückenschlag

Das Thema, das diesmal zur Sprache kommt, die Begegnung mit dem Islam, ist nicht nur ein akademischer Beitrag zur Frage "Weltreligionen". Es ist ein Thema, das in Schulen , straßen spielplätzen , Arbeitsplätzen, Gemeinden, Flüchtlingsheimen gegenwärtig geworden ist . Und es ist für uns alle - bis tief in die Kreise der Gebildeten hinein , eine fremde Welt . Die Völkerwanderungen unserer Zeit schaffen solche Situationen.

Da kommt es darauf an , in welchem Geist und in welcher Intention mansich mit einer solchen Welt auseinandersetzt .

Im Juni dieses Jahres hatte ich in Hall Visitation , und kam dabei auch in das Polytechnikum . In einer Klasse saßen eine ganze Reihe von muslimischen Schülerinnen und Schülern , die also auch während meines Besuches dablieben . Ich habe einen türkischen Gastarbeiterbuben gefragt , ob er uns nicht einmal ein Gebet seines Glaubens aufsagen könnte. Er ist vorgetreten , hat sich verneigt , und mit geschlossenen Augen ein Gebet vor sich hingesagt . Und wie er fertig war, habe ich ihne gefragt : " Aber das war jetzt doch nicht türkisch , sondern arabisch? " Da hat er genickt . Und ich hab ihn weiter gefragt : "Hab ich das jetzt recht verstanden - war das nicht die erste Sure des Koran ? " Da hat er wieder genickt. Zur Erklärung muß ich sagen , daß ich höchst dürftige Arabisch- Kenntnisse habe. Wie ich in Innsbruck doktorierte, war für doktoranden der Theologie (seit Kaiserin Maria Theresias Zeiten) Syrisch und Arabisch zu belegen . Und mir ist natürlich nicht viel geblieben , aber im Zuge der Studienund der Diss. mußte ich ein paar arabische Texte übersetzen , mit Müh und Not . Die erste Sure des Koran ist mir in Erinnerung geblieben . Und darum habe ich sie auf die Tafel geschrieben.
Bismillahi rachmani rachimi , alchamdulillah rabi allamina arachmani rachimi .....
Im Namen Gottes , des Allbarmherzigen ,des Erbarmers
Gelobt sei Gott, der Herr der Welten ,
der könig des Gerichtstags
der Allbarmherzige , de rErbarmer ....
Und dann haben seine Augen wirklich aufgeleuchtet , udn er hat gesagt : Ja das hab ich gebetet .

Eine kleien Begegnung mit dme Islam in der Schule . Ich konnte den anderen Kindern sagen , daß dieses Gebet eigentlich sehr schön ist , so ähnlich wie "Großer Gott, wir loben Dich .

Das ist sicher das Erste : Die Entdeckung von geistigen Verwandschaften , die Besinnung auf jene Gestalt, die wir im RU der Volksschule ja auch im Programm haben : Abraham . Mohammed wollte die Religion abrahams bringen. Darum hat Abraham ja einen so hohen Stellenwert im Islam : Ibrahim al chalil, Abraham der Gastfreund - weil bei ihm bei den Eichen zu Mamre Gott zu Gast war. Die religiösen Gemeinsamkeiten . Die Familienbande de rmonotheistischen Weltreligionen .

Und d a s Z w e i t e i s t d i e m e n s c h l i c h e Annäherung . Vielleicht hat hier auch die Flüchtlingsbetreuung und Nachbar in Not Schritte gesetzt , und der Versuch , auf de rEbene der Schule , de rUnbefangenheit der Kinder , zueinanderzukommen . Das Unternehmen des Polytechnikums in Hall, aber auch die Bemühungen mancher Pfarren gegenüber islamischen Gastarbeitern oder Flüchtlingen .

Der Brückenpfeiler der Caritas . Es gibt auch in Afrika Beispiele fast reibunsgloser Zusammenarbeit (Kenia) . Das "zweckfreie Helfen" , ohne Vereinnahmungabsicht .

Und trotzdem ein s c h w i e r i g e r B r ü c k e n s c h l a g

Da darf man sich keinen Illusionen hingeben. Hauptgrund : Der islamische Fundamentalismus . Fundamentalisten bauen nirgendwo Brücken (auch bei uns nicht) , sondern betonieren nur Bunker mit Schießscharten . Der islamische Fundamentalismus hat - aus uralten Wurzeln dieser Religion - eine besonders politisch radikale und gefährliche , ja gewalttätige Note . Er glaubt fanatisch an den Gottesstaat, in dem eigentliche weder für echt eTolranz noch für einen modernen Rechtsstaat Platz ist . Die Scharija hat grausame Traditionen , die auch durchgeführt werden . Und so geschieht es , das alles , was de rIslam in unseren Staaten fordert , in seinen Staaten weitgehend verweigert wird. Die mildeste Form ist noch , daß der Christ Staatsbüger 2. oder 3. Klasse ist . In Saudiarabien , ~~in der Türkei~~ haben die christlichen Minderheiten kaum irgendein Recht. 3oo.ooo christliche Gastarbeiter dürfen keine einzige Kirche haben . Einführung von Bibel und Devotionalien wird bestraft . Auch die Türkei hat es fertiggebracht , durch jahrelange Schikanen die christlichen Minderheiten zu dezimieren . . Die Fundamentalisten arbeiten - mit herabgelassenem Visier , in allen europäischen Ländern . Und hier ist Vorsicht am Platze . Kontakt und Gespräch mit Muslims ja - mit Fundamentalisten ist eine Gesprächsbasis kaum möglich .

So stehn wir hier vor einem schwierigen Brückenschlag . Und trotzdem glaube ich , daß wir an den Pfeilern arbeiten müssen , mit Geduld , und ohne jeden Hinetgrund wie du mir so ich dir , mit dem Vorschuß de rLiebe , mit de rCaritas , die nicht nach de rReligion des Empfängers fragt , sondern nach seiner Not. In Wirklichkeit glaube , ich , daß de rBrückenschlag zum Islam ein Modellfall für das Sthen de rKirche in einer pluralistischen Welt ist , und dieses Stehen ist immer ein Balanceakt zwischen Glaubenstiefe und Offenheit , Hilfsbereitschaft und Klugheit, Herzlichkeit udn Wirklichkeitssinn, und vor allem einem hohen Maß von Geduld. Mit anderen Worten : Solche Aufgaben verlangen viel Heiligen Geistes , um dne wir in diesem Gottesdienst bitten wollen .

AT-DAI 1.3.1.43.55

G e l e i s e i n d i e Z u k u n f t

Darf ich davon ausgehn , daß wir uns alle, ich eingeschlossen, heute in einer Situation befinden , in der man sich als glaubender Christ in einer pluralistisch verwirrend belastenden Welt und inmitten einer in mancher hinsicht problemgeschüttelten und bedrohten Kirche ü b e r f o r d e r t fühlt. Sicher wird dieses Gefühl verschieden stark sein, das hängt von der geistlichen und geistigen Komstitution des einzelnen ab , und wohl auch davon , wie sehr ihn das Leben mit Problemen konfrontiert , aber es gibt doch , auch wenn ich auf mich selbst schaue , bei vielen einen Leidensdruck , der nicht nur familiäre und persönliche Probleme betrifft , sondern unser Christsein in der Welt , unser In-der-Kirche-Stehn .

Wie soll es denn weitergehn ?

Es ist kein Schaden , wenn uns diese Frage bewegt . Denn zunächst deckt sich , ganz einfach gesagt , dieses Sorgen mit dem , was uns der Herr nahelegt :"Suchet zuerst das Reich Gottes" ! - die Frage ist in eine Richtung gestellt, die in unserer christlichen Mentalität glatt zu kurz kommt : D i e Z u k u n f t . Eine repräsentative Befragung in Österreich hat festgestellt, daß nur 2 -3 % der Befragten das Wort"Kirche" mit "Zukunft " verbinden."Kirche" ist für die meisten fast automatisch mit "Vergangenheit " und "Tradition " verbunden , wobei man mit "Tradition" mehr an "Überliefertes" denkt , als an das"Überliefern" in da sMorgen hinein ... Diese Einstellung ist seit den Zeiten des konzils anders geworden . Damals gab es so etwas wie eine Gesamtstimmung des Aufbruchs in das morgen . Aber nun wählen viele , auch so manche Amtsträger , im großen Intercity , der vom irdischen ins himmlische Jerusalem fährt , den Sitzplatz gegen die Fahrtrichtung , mit dem Blick zurück , zum Bewahrenden , Überlieferten und das , was man das Bewährte nennt. Und gar nicht selten verliert sich dieser Blick zurück in die nebulose Landschaft einer irrealistisch verklärten Vergangenheit, in eine gute,alte Zeit der kirche , die es natürlich nicht gegeben hat . Siche rhat der Blick zurück auch seine Berechtigung , der Mensch kann auf Tradition uns Erfahrung nicht verzichten , schon gar nicht im Bereich einer Offenbarungsreligion . Aber hie und da sollte man den Sitzplatz doch wechseln , und nicht immer den mit dem Blick zurück reservieren lassen . Wir fahren nicht nur ins Morgen wie ein weitschauender Plane rode rManager , wir fahren seit dem Ostermorgen in eine absolute und erhellte Zukunft hinein . Und deshalb müssen wir uns - unabhängig vom Alter- zu einem Sitzplatzwechsel hie und da aufraffen , und dazu möchte ich Sie in dieser Stunde einladen .

Und doch will ich nicht verhehlen , daß ich mit dem Blick in die Zukunft der Kirche vorsichtig bin . Auch dieser Blick kann im Irrealen vernebeln . . Ich bin kein Prophet oder großer Visionär . Meine Generation hat Entwicklungen udn Veränderungen in Gesellschaft und kirche erlebt, die wir uns gar nie hätten träumen lassen . Und darum mache ich jetzt keine großen Worte über die Kirche im "dritten Jahrtausend" Die Futurologie ist eine sehr vorsichtige Wissenschaft Ihre Voraussagen in einigermaßen berechenbaren Wirklichkeitsbereichen wie der Technik oder der Wirtschaft sind kurzfristig , unpräzis und werden häufig korrigiert . Das ist auch nicht viel anders wie bei Wetterprognosen . Was es für Überraschungen im politischen Bereich geben kann , brauche ich nicht weiter auszuführen . Im eigentlich g e i s t i g e n Bereich der Menschheit sind Vorhersagen präziser Entwicklungen fast überhaupt nicht möglich. 'Werweiß denn schon , welche Wertakzente oder welche Philosophien um 2olo besonders dominant sein werden ? Ich möchte also mit dem Schiff der Kirche nicht"Raumschiff Enterprise" spielen .

Ich möchte nur den Heiligen Geist bitten , mir die Erkenntnis zu schenken, was m i c h d i e G e g e n w a r t l e h r t .

Darf ich einen kleinen bildhaften Vergleich machen ? Er bezieht sich auf den Bereich , den ich vor mir habe. Wenn ich die Diözese Innsbruck mit einem B a h n h o f vergleiche , dann sehe ich also die Züge , die auf den Geleisen aus dem Gestern einlaufen , innehalten , vielleicht da oder dort im Verschub neu zusammengestellt werden , und auf den Geleisen ins Morgen auslaufen . Und ich bin da nicht einfach Zuschauer , ich muß derzeit doch - zusammen mit vielen Mitarbeitern so etwas wie Bahnhofvorstand spielen (der rote Solideo der Bischöfe hat aber nur zufällig dieselbe Farbe wie die Kappe des Staionsvorstehers....) . Aber ich kenne diesen

Bahnhof, und habe ein halbes Jahrhundert auf ihm gearbeitet , vom einfachsten Dienst beim Verschub und bei den Geleisen angefangen . Und was nun die Ausfahrt betrifft , so muß man doch bei jedem Eisenbahnbetrieb den Mut zu gewissen Veränderungen , neuen Schwerpunkten und neuen Trassen haben , sonst könnte im Reiche Gottes das passieren , was uns aus der Verkehrsproblematik von heute vertraut ist : Daß die Schiene der Kirche in der Konkurrenz gegen die Straße der Welt weitgehend untergeht....

Welches sind nun die Geleise ins Morgen , die uns der Blick ins Heute nahelegt ?

1) G e l e i s e i n d i e T i e f e

In meiner Heimat Tirol bekommen Tunnels und Unterflurtrassen immer mehr Aktualität . So wie es aussieht, werden die Verkehrs- und Transitwege von Morgen von riesigen Tunnels bestimmt. Und die Technik des Tunnelbaus hat große Fortschritte gemacht ....

Auch in der kirche gibt es meines Erachtens eine ungebrochene Aktualität der Wege in die Tiefe . Mein verehrter Lehrer Karl Rahner hat das mit den Worten ausgedrückt , daß der Christ und die Kirche der Zukunft m y s t i s c h sein müssen, wenn sie bestehen wollen . Ichmeine damit natürlich nicht ein Untertauchen in weltferne Frömmigkeit , oder gar jene Sonderzüge, die Fundamentalismus, Magie und religiöse Sensationslust zusammenstellen und die manchmal in richtige Geisterbahnen einbiegen , in ein wildes Szenario von Drohbotschaften , Dämonenangst und sogenannten Privatoffenbarungen als "heilendem Geheimwissen", wobei man bei den Passagieren wacker kassiert . Es ist die Aufgabe jedes Verantwortlichen , nach Kräften diese unrentablen Seitenbahnen stillzulegen .

Nein , mit den Geleisen in die Tiefe meine ich die der Mystik im ursprünglichen Sinn des Wortes , nämlich dem "Verbundensein mit dem Geheimnis". Ich meine das Mystische im durchaus altchristlichen Sinn , nämlich der lebendigen Verbundenheit mit dem Geheimnis Christi auf den Schienen derSchrift, der Liturgie und der Spiritualität . Ich meine mit diesem Geleise die feste Überzeugung auch in unseren Kreise, daß der erste Akzent nicht auf Organisation , Machtverteilung , Intelligenz und kirchenbetrieblicher Tüchtigkeit liegen darf, sondern ebenauf der Tragfähigkeit der Beter und im Tunneldunkel des Kreuzes , im Erfülltsein von Christus und in der stillen Dienstbereitschaft für das , was der Herr will ...

Ich brauche hier nicht darzulegen , daß es in unserer Zeit so etwas wie eine tiefe Sehnsucht nach diesem Eigentlichen des Christseins gibt , auch bei jungen Menschen , und daß diese Formen auch Gestalt annehmen müssen . Ich glaube auch ,daß die für die Kirche auch in Zukunft notwendigen geistlichen Berufe zölibatärer wie nicht-zölibatärer Prägung aus solchen Kreisen am ehesten erwachsen können . Und weil katholische Mystik immer wieder der Eucharistie zugewandt ist , halte ich die Aufrechterhaltung der eucharistischen Mitte für Gemeinden und Gemeinschaften für entscheidend . Eine entsakramentalisierte Kirche verweigert ein Geleise in die Tiefe.

2) G e l e i s e i n s W e i t e

Ich habe Gäste aus Berlin kennengelernt , die bei ihrem Tirolurlaub jedesmal die Strecke Seefeld- Innsbruck fahren , die schon ein Goethe von der Kutsche aus gepriesen hat , weil man da den atemberaubenden Blick in die Tiefe des Inntals und auf die Zentralalpen hat .....

Wir brauchen für die Kirche von Morgen Geleise , die ins Weite fahren ,. Züge mit Aussichtswagen . Das heißt , daß in de rKirche von Heute ein großes Bedürfnis nach Menschen mit Horizont vorhanden ist . Es geht wirklich darum , den Zug in die tiefe mit dem in die Offenheit zu verbinden . Die beiden haben eine innere Beziehung . Pseudofrömmigkeit ist immer Scheuklappen verbunden , Angstreligion mit Enge . Nur der aus der Mitte und der Tiefe des Glaubens Lebende weiß zwischen Wesentlich und Unwesentlich zu unterscheiden , und kann Weitblick mit Glaubenstreue, wahre Traditionsverbundenheit mit Lernfähigkeit verbinden .

Für mich ist da immer noch eine Erfahrung aus der Studienzeit prägend. Ich habe ein paar Jahre mit den Büchern der Weisheit gearbeitet, weil ich daraus

dissertiert habe .Und was da geistig und geistlich in den Büchern Job, Sprüche, Jesus Sirach, kohelet und Weisheit Salomos geschieht , sozusagen als letzte Vorbereitung auf das kommen des Ewigen Wortes, ist faszinierend. In einer zutiefst im Glauben an Jahwe verwurzelten , aber fast möchte ich sagen unbefangenen Weise läßt man den Blick in die Runde der Kulturen des Vorderen Orients und de sMittelmeers kreisen, und nimmt - immer im Licht der eignen Glaubenserfahrung alles auf, was da an außerisraelischer Erfahrung der Menschheit sich anbietet. Und so finden wir arabische Sprüchwörter , ugaritische Texte , ägyptische Hymnen, griechische Anleihen bei "Herakles am Scheidewege" und Begriffe des aristoteles wie die Kardinaltugenden, babylonisches Spruchgut und die erwachende wissenschaftliche Welt des Hellenismus (lesen sie nur Sap. Sal 7 - 9 !) . Und auf diesem großen Verschubbahnhof des Geistes war der Bahnhofvorstand eindeutig der Heilige Geist , denn es handelt sich ja um das inspirierte Gotteswort.

Und so wünsche ich mir für die Kirche von Heute Geleise ins Weite für Morgen . Das gilt für das Niveau der theologischen Fakultäten wie für die anderen katholischen Bildungseinrichtungen , für die kontakte zu den Wissenschaften wie für die nüchterne Auseinandersetzung mit sozialen Problemen . Es braucht eine Kirche der Lernbereitschaft - übrigens gerade im ethischen bereich . Natürlich haben wir eine gewisse substanz an Weisung im ethischen Bereich von der Offenbarung her. Aber damit ist nicht gegeben , daß wir im Detail des Moralischen von vornherein alles und jedes besser wissen als andere . Die moralischen Lernprozesse der Kirche im Bereich der Menschenrechte , der modernen Demokratie , der Vervollständigung des Menschenbildes im Licht moderner anthropologischer Wissenschaften sagt doch genug , daß fester Glaubensbesitz noch immer eine große Demut einschließen muß , weil der Geist weht , wo er will . Wieviel Weite , wieviel Gewinnen neuer Horizonte braucht es heute für die Bewältigung von Weltproblemen ! Wir müssen ja zum Teil wirklich ein neues ethisches Denken lernen , ein denken , das ständig mit dem Durchrechnen der Konsequenzen für Morgen beschäftigt sein muß - und das sind äußerst komplexe Wirklichkeiten , das gilt für den Frieden genauso wie für Umweltprobleme und ökosoziale Wirtschaftsfragen

Darum brauchen diese Züge in die weite des geistes ein Personal , das erzogen udn gewohnt ist , in die Arena des Geistes zusteigen , nicht nur fertige Ansichten vorzusetzen , sondern eben auch zu argumentieren , kritisch und selbstkritisch auf die Zeit einzugehn . Natürlich hat diese Aussichtsriute auch ihre Risiken. Natürlich kann das auch an den rand des Zweifels gehn . Aber schauen Sie bitte einmal im Buche Job oder im Buche Kohelet nach , wieviel Fragezeichen der Heilige Geist beim ringenden udn suchenden Menschen zuläßt , und dann doch wieder sanft auf die Trasse der Wahrheit einbiegen läßt ! (Beide Bücher hätten heute kaum eine Aussicht, eine kirchliche Druckerlaubnis zu bekommen ,weil manches doch fast schockierend ist, was hier in frage gestellt wird) . Überall , wo der Mensch lernt , muß man auch eine gewisse Toleranz des Irrens einräumen . Und manchmal muß der Bahnhofvorstand ein Haltesignal herunterlassen , wenn die Substanz des Glaubens bedroht ist . Ich weiß , daß das auch zu meiner Pflicht gehört. Aber ich bete , daß ich es nicht zu oft bediene , sondern nur dann , wenn es darum geht , daß das Kerygma verfälscht wird.

Wenn ich von den Gëleisén íń dïe Weite spreche , dann muß ich aber doch auf eine Chance kommen , die , mit Verlaub gesagt , andere Verkehrsorganisationen in diese rWelt nicht haben . Wir haben in unserer Offenbarung einen unüberbietbaren Rundhorizont. Ich habe einmal in einer Winternacht in Lappland , in der letzten Zehn-Mann-Gruppe einer Armee von 3oo.ooo , auf den endlich erreichten Höhen des norwegischen Hochgebirges ein Kronen nordlicht gesehen . Da legte sich ein Lichtkreis um den ganzen Horizont in der sternklaren Nacht, und aus diesem Kreis schossen Strahlen zum Polarstern empor , und so sah das ganze wie eine leuchtende Kaiserkrone aus , die sich über das Universum spannte, mit den Sternen als Edelsteinen , und dem Dunkel zwischen den Lichtbündeln . Für mich war da simmer ein Symbol der durch den Glauben an Christus , dem Polarstern , wo alle Strahlen zusammenlaufen , erhellte Welt . Und wir müßten heute diese visionäre Weite des Glaubens an den Menschen heranbringen , und das ist unser ureigenster Beitrag zur Weite des geistes . In einer Zeit , die in Detailsichten und Fachidiotien ausufert , ist eben die botschaft vom Alpha und vom Omega eine Vision , in die alles sinnenund suchen mündet , vom Prolog des johannes bis zur Schau der großen Theologen .

Wir brauchen in de rkirche diese Geleise ins Weite , die Trassen , die eigentlich das konzil so verheißungsvoll vorgelegt hat . Wenn wir in diese Richtung nicht weitergehn , dann wird die Kirche ein nostalgischer Dampfbummelzug , das als belächeltes aber doch ignoriertes Museumstück durch die Epoche zuckelt ...

G e l e i s e i n s M i t e i n a n d e r

In den Zugsytemen meiner Kindheit waren die Klassen scharf getrennt (es gibt ja heute noch Unterschiede) . Da war die exklusive erste Klasse , und die etwas bessere zweite, und in der dritten saßen dann der durchgeschwitzte Arbeiter neben der Bäuerin mit den Eiern im Korb und den zwei kleinen kindern auf den Holzbänken .... Auch in der Kirche war die Sache ähnlich : Erste Klasse der hohe Klerus , zweite Klasse der sogenannte niedere und die Ordensleute (und dann war die Bezeichnung "Kirche " eigentlich " schon angeschlossen . Die dritte Klasse war dann das Volk . Das ist jetzt ein wenig überzeichnet , wie es halt mit Bildern geschieht, aber wenn ich als kleiner Bub gefragt worden wäre, wer zur Kirche gehört , hätte ich sicher gesagt : Der Pfarrer , der Kaplan und die Schwester Theodolinda im Kindergarten , vielleicht noch der Mesner - aber der wär mir ein bißchen zuwenig fromm gewesen ... Es sind im Laufe der Geschichte de rKirche sicher manche Unterschiede überakzentuiert worden , und man muß froh sein , wenn sich das ändert , auch tief im Bewußtsein , und daß diese Änderung gar nichts zu tun hat mit einer dümmlichen "Demokratisierung" , dieser Killerphrase gegen alle Formen der Mitarbeit und der Mitverantwortung .

Wir brauchen Geleise in das Miteinander, Geleise in eine geschwisterliche Kirche . Dieser Wandel zerstört nicht die Autorität , sondern kann sie stärken . Wer die Worte des Herrn über die Art , wie man Autorität a u s ü b e n soll , ansieht , weiß , daß das Geleise in die geschwisterliche Kirche durchaus in seinem Sinne und im Sinne der Grundstruktur der kirche , auch der Kirche mit Vollmacht und Amt ist . Mit de rGeste de rFußwaschung , einer sozusagen testamentarischen Geste , hat der Herr die Grundhaltung de rautorität betont. Zur Autorität in de rgeschwisterlichen Kirche gehört das Hineinhorchen in die Erfahrungen der Menschen in der Kirche , das Wissen um ihre Zweifel udn defizite , das Wissen um die eigenen Defizite , eine gewisses Understatement des Autoritätsgehabes - eine sich selbstbewußt gestierende Autorität wird heute von Ernstzunehmenden nicht ernstgenommen . Der Hirtenbrief der drei deutschen Bischöfe über die Frage de rGeschiedenen-Wiederverheirateten ist ebenso ein gutes Beispiel für die verstehend-zurückhaltende Autoritätsausübung wie etwa das römische Dokument zur Bibelwissenschaft .

Man dürfte das heute vorhandene Interesse de rGläubigen , wer z. B. Bischof wird, doch unbedingt als etwas grundsätzlich Positives registrieren. Meinen Großeltern war völlig egal , wer Bischof wurde- Das war eine Sache"derer da oben" , de sKaisers oder dnan des Papstes , und damit hatte es sich . Weil heute mehr Mitverantwortung da ist , ist auch mehr Bedrüfnis nach Angehörtwerdne udn Mitsprache da. Verantwortungsübertragung ohne jedes Mitspracherecht ist von vornherein eine Totgeburt . Alle Heiligen , die Orden gegründet haben , haben das gewußt.

Die geschwisterliche Kirche muß in Gemeinden und Gemeinschaften aufblühen Wen die geschwisterliche Kirche im Herzen gestreift hat , der verläßt sie nicht . Sicher muß im Aufbau de rgeschwisterlichen Kirche , des ausgewogenen , vertrauenden Miteinander noch viel egschehen . Aber vergessen wir nicht , wer so wie ich die Kirche von 1934 mit der von 1994 vergleichen kann , der weiß , daß auch schon so manches geschehen ist . Ich gebe zu , daß dieses Geleise , das ja den Bahnhofsvorstand wesentlich miteinbezieht , gar nicht so leicht ist , und daß es auch gar nicht im Detail so einfach ist , die rolle von Mitbrude rund Amtsträger immer harmonisch zu verbinden .

Aber es geht um das große Geleise

Wenn dieses Miteinander nicht gelingt , wenn die Sensibilität der Amtsträger und das Vertrauen und die Offenheit der Gläubigen nicht zueinanderfindet , fürchte ich als Bahnhofsvorstand immer um die Fahrpläne . Ich meine dmait , daß die Züge der Kirche wirklich dort halten , wo die Menschen warten . Und da müßte man ein

1.3.1.43.55

paar Stationen verlegen . Es gibt Haltestellen , die immer gelten werden : Geburt, Hochzeit , Tod , Krankheit , Fest . Es gibt ein paar , die oft neu dazukommen . Als einer Bischof der fremdenverkehrsintensivsten Diözesen de rWelt weiß ich , daß eine Haltestelle die Erfahrung "Natur " ist . Und eine Station , an der heute viele warten , ist die haltestelle "einsamkeit, Vereinsamung " . Und eine , an der man nicht vorbeifahren darf , ist die verdrängte Schuld usw. Aber dieses Netz de rBahnhöfe kann nur zeitgemäß gelegt werden , wenn man in der Kirche einander kennt und miteinander verbunden ist und aufeinander hört und damit unten und oben eine Sensibilität für das entwikkelt , was dem Heilswillen Gottes entspricht . Eine sich isolierende Führungskirche in der ersten Klasse fährt an den aktuellen Haltestellen vorbei , meist schon in der Sprache , dem wichtigsten Ort des "Miteinander" .

4) D i e G e l e i s e d e r h e l f e n d e n Z u w e n d u n g

Auf diesme Geleise ist etwas los. Das sage ich nicht deshalb , weil ich zufällig in Österreich Caritasbischof bin . Der Wille zum Helfen ist nach wie vor da, unebrochen , quer durch die Generationen . Und diese praktische Nächstenliebe war immer etwas vom Krisenfestesten in de rKirche . Selbst in der verkommenen Kirche des 15. Jhdts war die Übung der Caritas ungebrochen , ja sie war damals Kirchenmonopol. Das ist sie heute nicht . aber sie ist nicht nru ein efizienter , sondern ein bewußtseinsverändender Faktor im Weltgeschehen . Natürlich können wir nur zeichenhaft helfen , aber es geschieht im kirchlichen Raum weltweit erfahrener und gekonnter als vielfahc im staatlichen Bereich . Es geschieht auch billiger , sachbezogener . Das bewirkt schon der große freiwilige , ehrenamtliche Einsatz und die inzwischen weltweite Erfahrung . Selbstverständlich muß man auch hier immer lernen, immer verbessern immer vergeistigen , spirituelle Dimensionen pflegen und rein organisatorische nicht im Vordergrund versanden lassen - aber im Ganzen ist da sGeleise der helfenden Zuwendung für mich ein Bahnsteig der Hoffnung . "die Liebe deckt eine Menge Sünden zu' sagt die schrift . Ein wenig möchte ich dem lieben Gott gegenüber mit diesem Wort argumentieren , wenn ich für für meinen manchmal havariereichen Bahnhofbetrieb bete...

Ich sage das nicht nur mit dem Blick auf Sammelergebnisse . Ich sage das auch deshalb , weil ich so oft einfach einein diesem Jahrhudnert gewachsene S e n s i b i l i t ä t für dne Benachteiligten orte .

Bei diesenGeleisen möchte ich es bewenden lassen . Es gäbe noch einige . Aber die in die tiefe , die in die Weite, die in dias Miteinander und die in die helfende Zuwendung das scheinen mir die entscheidendsten zu sein .

Am Schluß möchte ich noch zwei Anliegen erwähnen , um die ich als Bahnhofvorstand in meiner Diözese bete :

Das erste ist die E n e r g i e . Ohne sie läuft nichts. Ich kenne die Spitzenkraftwerke Tirols, in denen da sWasser 12oo m auf die Turbinen stürzt und die Spitzenenergie bis Holland schicken .Ich habe gesehen , wie in einem Kraftwerk der Bundesbahn die Düse beim Wasserstrahl auf die Turbine auseinandergeht , wenn irgendwo ein schwerer Lastzug anzieht . Diese Energie ist im Bahnhof Kirche an sich garantiert . Es ist Gottes Geist , der alles Heil bewegt . Wir müssen nur schauen , daß die Bügel unserer Seele die Stromleitung berühren . Im Gebet hebt sich der Bügel . Und dann springt der Funke .

Das zweite , um was ich bete , sind L o k o m o t i v e n . D.h. Menschen mit geistlicher Initiative , Glaubensfreude, Frustrationstoleranz , einem neuen Verantwortungsbewußtsien in der kirche und einer franziskanischen Fröhlichkeit . Daß ich solche Menschen gefunden habe und finde , bei Priestern udn Laien , Männern udn Frauen , alten und Jungen , Ordensleuten udn Mitarbeitern auf allen Gebieten - das wa rund ist für mich immer die größte Gnade. Ich bin z. B. gar kein besonders initiativer Mensch , wenn es um praktische Verwirklichungen geht .Ich bin ein Bahnhofvorstand, der froh sein muß , wenn er ein paar Lokomotiven im Schuppen hat . und halt über die großen linien nachdenkt, die Jesus vorgezeichnet hat , ob sie mit dem überlieferten Glauben überienstimmen - und der heutigen situation entsprechen.Aber

1.3.1.43.55

d a s große Geschenk Gottes sind für mich die Lokomotiven . die Menschen , die aus dme glauben leben und da und dort in ihren Lebensbereichen ein stück Welt im Sinne des Gottesreiches verändern . Und ich bin mir natürlich bewußt - wenn ich hier vor Ihnen sprechen darf , daß ich hier bei den Verantwortlichen der katholischen Männer Deutschlands in einem Lokomotivschuppen bin , in dem die Loks für die Intercityzüge aus dem irdischen in das himmlische Jerusalem ein wenig überholt werden . Und so wünsche ich Ihnen gute Fahrt - auf den Geleisen in die Zukunft .

AT-DAI 1.3.1.43.56

KTLV, Pädagogische Tagung , 14.11.1994 , 9,oo h Gottesdienst im Dom

A u c h G o t t s a g t J a z u u n s

Wie ich das Thema des Referates der heurigen pädagogischen Tagnung des KTLV gelesen habe " Auch Lehrer lieben Anerkennung ",ist mir als erstes eine bestimmte Anerkennung eingefallen , die ich eigentlich schon lange aussprechen wollte. Mein Dank , den ich jetzt ausspreche , stammt nicht von irgendeiner flüchtigen beobachtung, von einem punktuellen positiven Ereignis . Es hat sich in 13 Jahren angesammelt. In dieser Zeit habe ich 125o Pflichtschulklassen im Raum der Diözese Innsbruck besucht , und alle Kindergärten an den betreffenden Schulstandorten . Ich bilde mir weiß Gott nicht ein , nach einem halbstündigen besuch in einer Klasse gewichtige Urteile abzugeben . Aber ich darf es wagen , ein Urteil über die G e s a m t a t m o s p h ä r e in unseren Kindergärten und Volks- , Haupt- und Sonderschulen sowie dne polytechnischen Jhargängen abzugeben . Und diese Atmosphäre ist gut . Sie ist - im gesamten - sicher freundlicher, offener , menschlicher , lebendiger und musischer als in den Zeiten meiner eigenen Kindheit , wobei wir nicht verhehlen wollen , daß sich die äußeren Bedingungen weitgehend verbessert haben , was Ausbildung , Ausstattung , Schülerzahl usw. betrifft , und nicht vergessen dürfen , daß sich in mancher Hinsicht die inneren Voraussetzungen problematisiert haben , wnen man an die Situation der Familie denkt . Aber ich muß das , was ich im privaten Kreis schon oft gesagt habe , einmal los werden : Die Atmosphäre unserer Schulen ist so , daß mir der manchmal physisch ermüdende Gang in die Schule nie schwer gefallen ist . Und dafür möchte ich einmal danken , allen Kolleginnen und Kollegen , die in Kindergärten , Volksschulen , Hauptschulen , poly - technischen Lehrgängen , Sonderschulen , Direktionen und Inspektoraten tätig sind .

Aber da sThema der Predigt kann natürlich nicht dabei stehnbleiben . Ich habe mir im Anschluß an Ihr heutiges Generalthema darüber Gedanken gemacht , wie es eigentlich mit dem Echo und der Anerkennung G o t t e s aussieht . Wenn er nicht Mensch geworden wäre und bei uns geweilt und zu uns gesprochen hätte , könnte man zu diesem Thema wahrhaftig nicht viel sagen . So ist das etwas anders. Mir sind drei ermutigende Wahrheiten klar geworden :

1) E r s a g t z u u n s J a t r o t z u n s e r e r D e f i z i t e .

Das ist eigentlich etwas Besonderes. Denn im menschlichen Bereich erwarten - zu recht - das Ja der Anerkennung für das , was gelungen ist , für die erkennbare Leistung , für meßbare aufgewandte Mühe . Wir erleben es als menschliche Größe , wenn wir bejaht werden , trotzdem das Eine oder Andere nicht ganz gelingt , oder wenn es zumindest doch mit ausgesprochenen Schwächen und Einseitigkeiten gepaart ist . Dabei wissen wir genau , daß es den lupenreinen pädagogischen Idealismus nicht gibt . Bei schwingen immer andere Dinge mit , von Selbstgerechtigkeit bis Ehrgeiz, von Bequwmlichkeit bis konkurrenzdenken , von Vorurteilen bis Machtstreben . So sind wir nun einmal . Jesus Christus , der alles vom Menschen wußte , hat aus diesem Mischmasch menschlicher und allzumenschlicher Strebungen immer den guten Willen herausgefiltert , und zu dme hat er Ja gesagt . Das war so bei dne Hirten und bei dne Weisen , bei den Jüngern trotz ihrer kindischen Rangstreitigkeiten , das war so beim Petrus und beim ängstlichen Nikodemus , und bei der Samaritanerin mit der bewegten ehelichen Vergangenheit. So war es beim Gelähmten und bei den Zöllnern , und bei der Sünderin , ja selbst bei diesem fragwürdigen Politiker Pilatus ... Jesus Christus übersieht keine Krume guten Willens . Und das dürfen wir auch bei uns erwarten . Er seziert und analysiert unser so fragwürdiges Streben nicht . Er sieht da sGute, und bringts zum Leuchten ...

2) E r b e g l e i t e t u n s e r W i r k e n .

Wir wissen ja alle , daß Mittun und Mittragen die schönste Anerkennung ist. Die Dankbarkeit de rGemeinde soll sich nicht in ehrendne Worten erschöpfen , sondern bei der nächsten Lehrmittelanschaffung sichtbar werden . Bei Gott ist es so , daß er nicht nur Ja sagt , sondern daß er kooperiert, wenn wir mit ihm kooperieren . Ist es nicht so , daß man sich beim Umgang mit Kindern udn Jugendlichen tausendmal auf das angewiesen ist , wa sman Gnade nennen möchte . Ist es nicht so daß da sErzielen einer Veränderung im positiven sinn auch nach dme Lesen von 2o Bänden über verhaltensgestörte Schüler in wirklichkeit gar nicht so einfach "machbar " ist . Daß es sagen wir es ruhi

daß es ein Glücksfall ist , im rechten Augenblick das rechte Wort zu finden , das beste Motiv zu ertasten , mit einer Geste Vertrauen zu gewinnen . Mit dem Pädagogen ist es ähnlich wie beim künstler: Es ist nicht so schwer , das Dasein oft und oft als Geschenk zu empfinden. Und diese Kooperation verbindet Gott mit seinem Ja zu uns und unserer Arbeit : Die Kooperation der Gnade . Darum hat Christus gesagt : Ohne mich könnt ihr nichts tun . Oder er hat gesagt : Ihr seid die Reben , ich bin de rWeinstock. Aus dem Weinstock fließtdasLeben hinüber in die Rebe und von der Rebe in die Frucht.

3) E r s c h e n k t u n s e r e m W i r k e n d a s G e w i c h t d e r E w i g k e i t .

Über allem menschlichen Tun liegt doch wie ein selbstverständliches Schicksal das Vergehen udn Verwehen . Lehrergeneationen kommen udn gehen , Schülergenerationen kommen und gehen , Die tausend Stunden in der Klasse , auf die ich michvorbereitet habe , sinken ins Vergessen , wie alles auf diese rErde . Nicht nru wir , auch unser Wirken zerfällt in den Staub des Gewesenen . Nein , sagt der Herr, so nicht . Meine Anerkennung reicht weiter als Gedächtnisse , und weiter als Schulchroniken . Ich habe nicht umsonst das Gleichnis von den Talenten erzählt . Alle meine Dimensionen sind maßlos , auch mein Dank . Ich habe nicht umsonst gesagt : Freut euch und jubelt : Euer lohn im himmel wird groß sein ...

Und so ist das Echo des Herrn wirklich einmalig :
Er sagt zu unserem Wirken Ja, trotz unserer evidenten Defizite.
Er begleitet unser Wirken kraftvoll mit seiner Gnade .
Und er schenkt usnerem bemühen die Dimension der Ewigkeit .

so hat er auch etwas zu sagen zu dem Thema : "Auch Lehrer lieben Anerkennung ... "

AT-DA 1.3.1.43.57

7./24. Sept. 1995

Herrmann Gmeiner Akademie.

Gottesdienst.

Evang.: „Ich gehe hin, euch eine Heimat zu bereiten".

Sie wissen, der Herr, und darum ist uns am Abend vor dem Leiden eine Heimat verheißen, lassen Sie einen Gedanken anklingen, der durch das ganze Alte und Neue Testament, ja aus dem innersten Wesen Gottes kommend durchzieht. Das A.T. ist dieser Gedanke einmal in die Worte gefaßt: „Heimführen will ich euch von überall her". Und diesen Gedanken berührt zutiefst das Wollen und das Vermächtnis Hermann Gmeiners – und Ihr Sorgen für das Kinderdorf. Und des halb erlauben Sie bitte, daß ich etwas dabei verweile.

1) Der Mensch braucht Heimat.

Nachdem wir 20 Jahre Kfz.-Heimatkunde, die Heimat der Heimat und das Heimatpatriotismus (Blut und Boden) überwunden sein sollten, nehme ich das Wort in seiner vielfältigen anthropologischen Erkenntnisse: Der Mensch, der aus dem Wagnis und dem Abenteuer des Lebens geboren, braucht auch – in Kindheit und später, – ein Stück vertrauter Welt, Nestwärme, in die er angenommen ist, einen inneren Halt in achtbaren Übergängen, einen gewissen Raum der Geborgenheit. Gerade wer ins Leben gesandt sein soll, braucht auch diese Seite. Ersparen Sie mir in diesem Kreis nähere Begründungen für dieses Postulat. Es wäre peinlich.

2) In unserer Welt gibt es viele verborgene Mächte

Darf ich diese Dynamik der Verborgenheit, der Vermischung, Entwürzelung des Menschen von heute mit drei paar Schlagworten streifen und beschwören:

a) Verlust der Heimat in vorrangigen Sinn. Die großen Flüchtlingsströme der Weltgeschichte. In den Zahlen nicht ausgedrückt sind die Völkerverwanderungen gegen ein Klima des Unternehmens und

–

b) Defizit an Einwendung. Ihre Isolation will gerade gegen diese Defizite an. Es ist fundamentale Schlimmer als der Verlust v. Haus und Hof. Defizite an Herz, an bergenden Gemeinschaften, an familiären Zugehörigkeiten werden durch keine technische Superentwicklung der Kommunikation aufgehoben. Die Bildschirme strahlen Informationen, aber kein Gefühl aus.

c) Defizit an Zeit. Der Lebensstil der Hektik nimmt dem Menschen den inneren Halt. Er verliert sich nach außen. Es gibt kein Tiefenerlebnis mehr, nur mehr beschleunigte Eindrücke. Die Seele wird schon beim Kind durch Video gepeitscht.

d) Defizit an Natur. Der Mensch fällt aus allen Rhythmen. ~~Von Geburt an~~ Bei aller Eigenbewegung braucht aber jeder Lebewesen, auch der Mensch, rhythmische Vollzüge und bergende Rituale. Danken wir dem Schlafengeh-Ritus des Kindes!

e) Defizit an echter Überzeugung & Erfahrung, Überinformation. Statt mehr Wissenschaften Schwindel des Wissens. Verlust der einen Sinn-Zusammenschau, die Lebensfreude geben kann.

f) Herausfallen aus dem bergenden Gott: Der Psychiater und der Psychotherapeut. Ihre Botschaft ist auch falsche Theorie in den Verkündigungen & Moral ist zu wenig. Der Mensch muß sich wie das Kind geborgen wissen.

Alles zusammen: Weh dem, der keine Heimat hat! Das prophetische Wort Nietzsches!

Die bergenden Mächte

Sie sind mit der Selbstverständlichkeit der ~~ein~~ bergenden Mächte spiegelverkehrt gegeben:

Menschen mit Herz, Erlebbare Gemeinschaft, Naturerleben, Nicht ein Wissen, sondern Weite sehen (wie die raffinierten Nachrichtengeräte), Überzeugungen fordern

Das Bild vom dienenden Gott
muß die Welt prägen.

Konzentrieren wir Verlorenen Sohn.
Das ist das Schicksal des Menschen, der
Menschheit, des 20. Jahrhunderts, diesem
Jahrhundert.

Gelegenheit zu allem, etwas dem Herr-
schen den großen Fußbreit wieder
Erde gegenüber leichter. Darum
ist das Kunstwerk – trotz aller rel. Tole-
ranz, in seinem göttlichen Kunstwerk und
seiner Selbstdarstellung so tief christlich,
als es H. Gemeine durch Wolfe. Ich
kann nur beten, daß Sie wieder
Gemeinden den Segen Gottes haben.

Amen.

AT-DAI 1.3.1.43.58

Handarbeits Celebrimmel
25 Jahre, Kryptka, 7.9.1995

Meine Lieben!

Bei 25jährigen Jubiläum gibt's einen kleinen Rück. Man schaut sich an und sagt sich: Ja ist's denn möglich? Da war doch gestern - und heute? kann sich nicht sich die eine oder andere schon aufs Grab müssen werden ein Kind ist kaum mir wie ein Augenblick vor - ich meine die pädagogischen Lehrerinnen und Lehrer sind schon in der Ewigkeit. Schritte sind herangekommen. Bei 25 ist man mitten im Fluß des Lebens, sieht nicht beim Alter, aber es ist doch gut zu spüren daß der Strom du Zeit ein stärkeres Gefälle bekommt. Er fließt rascher als damals auf der Schulbank.

Und so stehen wir an diesem Abend um mit unserem Dank und mit einem Blick auf, was für ein paar Stunden auszurüsten und auf den Opferaltar unsere fröhliche Party zu feiern.

Und gleichzeitig steigen wir da herunter in die Tiefe des Raums. Wir sehen auch die ganze Pracht droben, den Glanz und den Schmuck der Hörner, das Gold und den Stuck. Wir kommen hier in diesen kleinen, ganz einfach bescheiden gehaltenen, fast nüchternen Raum, der nur ein paar Symbole bietet:

Viereck und Kreis - die Symbole von Welt und Ewigkeit, der runde Altar und beim Taufstein, der viereckig ist Altar und Granit auf dem Kreis, der kreisrunde Taufstein auf dem

Viereck. Der Tabernakel an einer Leiter, die an den Traum Jakobs im Alten Testament erinnert, und jeden Besucher die Stimme Gottes mit der wunderbaren Verheißung ihm sagt: "Ich bin bei dir, wohin immer du gehst." Und dann ist das Zeichen der Dreifaltigkeit ein Taufstein, das Zeichen der ungeheuren Liebe – und die goldene Schale – als die Erinnerung an die Vollendung ...

Und damit ist unser ganzer Glaube, an den Dreifaltigen, an Christus, an sein Kirchenjahr an sein Heilswerk dargestellt.

Und allen Sekundäre, das in der Kirche von manchem kostgespielt wird, bleibt weg. (Die Frage von Intellektualismus und Rationalismus, und Sessilität und Pille, von Gemeinschaftsmesse und Handkommunion, von verheirateten Priestern oder von Zölibat — nicht daß das alles unwichtig ist. Man muß über manches nachdenken.) Aber das Wesen des Glaubens, die befreiende Botschaft, die Heimat in Gott und der Friede des Herzens — das alles, erstaunlich ankommt.

Und wenn man älter wird, soll man ein sechstes Sinn fürs Wesentliche und fürs Unwesentliche bekommen. Und darum paßt der ganz in die Unterkirche zu Ecken Josephinum.

AT-DAI 1.3.1.43.59

Abschied Hofrat Dr. Otto Larcher , Paulinum , 3. Juli 1996, 1o,oo h

Lieber Herr Hofrat ,
lieber Herr Direktor,
lieber Bundesbruder ,
lieber Otto !

Die Stufen meiner Anrede verraten schon , daß ich in dieser Stunde nicht umhin kann mit meinen Gedanken immer intimere Kreise zu ziehen ,und aus dem Offiziellen ins Persönliche hinüberzuwechseln .

Wie wir uns zum erstenmal in diesen heiligen Hallen des Paulinums begegnet sind , hätten wir uns ja nie träumen lassen , daß wir uns ein Menschenalter später in diesen Rollen gegenüberstehn werden : Der Schüler Otto Larcher als Hofrat und Direktor , und de rjunge , noch etwas militärisch angehauchte Präfekt als Bischof. Wir hätten uns beide bei einer derratigen Vorstellung krumm gelacht. Und Heute sind wir also da verdient , beide als auslaufende Modelle , Du als Direktor und ich als Bischof . Wir sind beide dabei , ein Stück Verantwortung mit einem geheimen Seufzerder Erleichterung abzulegen , aber nicht , um mit zittriger Greisenstimme nach den Pantoffeln des Ruhestandes zu rufen , sondern um eben in einer etwas größerer Gelassnheit sich dem zu widmen , was das Leben immer noch an Herausforderung bereithält . Dabei verkenne ich nicht , daß sich bei mir der Tatterich auf grund des Altersunterschiedes früher einstellen wird. Aber ich glaube , ich habe die Grundstimmung von uns beiden wiedergegeben , wenn ich sagen , daß wir nicht lebensmüde wegschlurfen - Du nicht von der Direktionskanzlei und ich nicht von der Mitra. Aber lassen wir uns beide doch ein wenig nostalgisch von der Erinnerung überwältigen , daß wir in diesem Paulinum miteinander mit mäßger Begeisterung die morgendliche Brennsuppe geschlürft, die vorgeschriebenen Spaziergänge persolviert, die Schi schön brav zu Fuß auf die Rodelhütte geschleppt und unter den Bäumen vor dem Haus Sautreiben gespielt haben (eine heute noch nicht anerkannte olympische Sportart) Das alles verbindet uns , und nun verneigen wir uns gegenseitig als angehende Pensionisten ! In so erhabenen Augenblicken des Lebens muß man unwillkürlich den Atem anhalten , die ganze Wucht de rGeschichte und der Vergänglichkeit erspüren und dann abgeklärt und weise in sich hineinmurmeln : Wer hätte das gedacht !

Die zweite Stunde an die ich mich erinnere , war Dein besuch während des Studiums in Innsbruck . Du warst gerade bei Deiner Dissertation über Georg Christoph Lichtenberg , den kritisch-freien geist des 18. Jahrhunderts , und hast darüber geklagt , daß die vierbändige Originalausgabe weder in der Uni- Bibliothek von Innsbruck , noch in den Staatsbibliotheken von Wien , München udn Zürich vorhanden sei und nur in Göttingen eingesehen , aber nicht ausgeliehen werden könne. Ich habe mich dann erinnert , daß in der obersten Stellage meiner Bibliothek doch ein Lichtenberg stehn müsse . Und so wars dann auch - es war die kostbare seltene Erstausgabe . Es war mein einziger positiver Beitrag zu Deiner wissenschaftlich - akademischen Entwicklung . Im Gedanken daran , daß ich dem Zölibat treu bleiben möchte und daher kinder von dieser Erstausgabe nicht viel haben werdne , habe ich sie dann der Uni geschenkt .

Ich gestehe , daß ich für diesen Anlaß hier in dne Aphorismen Lichtenbergs nach einem passenden Zitat gesucht habe , aber de rBursche ist derartig bissig - kritisch , daß ich für eine festliche Stunde wie diese im oberflächlichen Suchen nichts gefunden habe . Besonders fromm war er sowieso nicht .

Die Vertiefung in die englische Sprache hat dich dann nach Schottland getragen - und ich glaube , daß Dir dort hin immer eine heimliche Liebe geblieben ist , wenn dich dann auch eine stärkere Liebe , die zu Deiner werten frau , anden Fuß des Kellerjochs und ans Paulinum zurückgetragen hat . Und hier bist Du Direktor geworden ,Du wurdest sozusagen pädagogisches Bügeleisen an dem Ort, an dem man Dir selbst die erstenpädgaogisch - schulischen Bügelfaltne zugelegt hat . Es werdne Dir die eigenen Erfahrungen zugute gekommen sein . .

Und dmait komme ich nun zum persönlichen Danke . Ich kann mit gutem Gewis-

sen sagen , daß es einees der größten Geschenke im Hirtenamt ist , wenn man Leute hat , auf die man sich verlassen kann , denen man Vertrauen schenken kan und die es verdienen, denen man nicht nachgehen muß und bei denen man die Verantwortung ruhig abladen kann . Gott hat mir viele derartige Menschen geschenkt . Einer von denen bist du . Ich habe das Gymnasium in besten Händen gewußt . und die objektive Entfaltung und de rRuf dieser Schule bestätigen das ja auch . Verantwortungsträger dieses Formats erinnern mich immer an meinen Hirtenstab . "Mein Stab , der stüzt mich " , heißt es im Psalm . Ein kleiner ministrant ,der meinen Stab gehalten hat , hat in dme Augenblick , wo mein Sekretär dem anderen kleinen Ministranten die MitrA genommen und mir aufgestezt hat , diensteifrig gefragt : "Brauchst in stecken aa ? " Ja , den brauch ich auch . Den Stecken , , will sagen , den Mann oder die Frau , au auf die ich mich verlassen kann , die brauche ich auch . Und ohne sie bin ich geliefert . Und deshalb möchte ich Dir , lieber Otto , für dieses"Stütze-Sein" Vergeltsgott sagen .

Ich danke für die verläßlichkeit . Ich möchte alle Deine Vorzüge in die ser einen Tugend subsummieren . Ich danke für das "Stabsein" in Energie und Aufrichtigkeit und Geradheit der Linie , und ich danke dir für alle Loyalität , die sich in der Krümmung symbolisiert . Und zum persönlichen Dank und dem Dank der Diözese kommt heute auch der Dank der Weltkirche . Ich darf Dir dne Orden des heiligen Silvester überreichen , den Dir der Papst verliehen hat . Und vor einem Professoren - und einer Schülerschaft , die mit dme Latein so vertraut sind , daß sie lateinisch träumen , darf ich die Urkunde in der lateinischen Originalsprache vorlesen :

AT-DAI 1.3.1.43.60

Sendungsfeier für Laientheologen
Samstag, 21. September 1996

Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist mir eine Freude, daß wir diese Sendungsfeier veranstalten. Dieser Vorgang der Sendung gehört eigentlich zum Wesen Eures Lebens, Tuns und Wirkens. Und so ist diese Stunde weder irgendeine Zeremonie, die etwas Feierlichkeit ins Dasein bringt, noch ist sie ein juridischer Akt. Sie ist mehr. Erlaubt, daß ich versuche, diesem „Mehr" etwas nachzugehen.

Wenn man im Umfeld des Sprachgebrauchs den Wörtern „Sendung" und „Gesandter", genauer nachgeht, so sieht man, daß diese Ausdrücke, die im Neuen Testament so oft vorkommen, doch ihre besonderen Nuancen haben. Im hellenistischen Bereich bedeutet „Sendung" sehr stark „Sendungsbewußtsein". Die religiöse Rückbindung des Begriffes ist eher schwach. Das ist bei den Gottesvorstellungen der hellenistischen Zivilisation auch nicht verwunderlich. Es gibt auch heute in säkularen Denkweisen sicher diese subjektive Betonung des „Sendungsbewußtseins". Manchmal reichen solche Gedanken bis in die Kirche herein.

Im rabbinischen Bereich bekommt der Begriff des Schaliach, des Gesandten, eigentlich mehr einen juridischen Charakter. Der „Gesandte" ist der Bevollmächtigte eines anderen, tritt als sein „alter Ego" auf. Er kann auch der Bevollmächtigte einer Gemeinde oder des Hohen Rates sein. Die Sendung ist an einem bestimmten Auftrag gebunden. Als Paulus nach Damaskus ritt, war er ein Schaliach, ein „apostolos" des Hohen Rates. Er kehrte als ein ganz anderer „Gesandter" zurück. Auch heute gibt es diesen mehr juridischen Begriff der Sendung und des Gesandten, und auch diese Vorstellung spielt mit einer einseitigen Akzentuierung bis in die Kirche herein.

Aber im Neuen Testament bekommt die Sendung eine ganz eigene Tiefendimension. Da wird ein Mensch in den Strom des Heilsmysteriums hereingeholt. Da geht es nicht nur um ein subjektives Sendungsbewußtsein noch bloß um eine juridische Betrauung. Beides kann dazukommen. Mit der Sendung durch Christus wird ein Mensch in das Heilsmysterium eingebunden, das aus den Tiefen der Gottheit strömt. Beim Nachlesen der Texte des Konzils geht mir immer wieder auf, daß diese Kirchenversammlung wie kaum je eine andere diesen universalen Heilswillen Gottes im Auge gehabt hat, ganz im Sinne jenes Bibelwortes, das auch Dogma wurde: „Gott will, daß alle Menschen gerettet werden". Ja sogar, wenn wir im Vaterunser beten „Dein Wille geschehe" – dann ist damit primär nicht das moralische Gebot angesprochen oder ein „Weltregiment" eines höchsten Herrschers, sondern eben dieser universale Heilswille der unendlichen Liebe. Dieser Strom der zuwendenden Liebe spielt in den dunklen Rätseln und undurchschaubaren Läufen des Universums, der Menschheitsgeschichte und unseres persönlichen Lebens „son et lumière, Ton und Licht, und erhellt das All. Freilich tut es das nach den Gesetzen Jesu Christi, der der Inbegriff dieses Heilswillens ist, und darum strömt dieses Heil auch durch die dunklen Schluchten des Kreuzes. Aber in diesen Strom werden Sie mit der Sendung hereingeholt: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!" Sie werden als aktiv Mitwirkende hereingeholt, als Agierende und Verantwortliche, als Betreuende, Belehrende, Teilnehmende und Tröstende, als Mitarbeiter Gottes, als Säende und Erntende und vor allem als Dienende. Ich glaube wir sollten die Identität unserer Existenz immer wieder von dorther beziehen, nicht nur von der des eigenen Sendungsbewußtseins oder von der einer rechtlichen Anstellung. Sendung im christlichen Sinn reicht hinein bis in das glühende Wesen des Unendlichen, das Austausch von Liebe ist.

Die eigentliche Sendung erfolgt im Neuen Testament nach der Auferstehung. Mit dieser Sendung entläßt der Herr die Seinen in die Weltgeschichte. Und – menschlich gesprochen –

ging er damit eigentlich ein unfaßbares Risiko ein. Ich wage es nicht, einer Person nur alle Entscheidungen bezüglich des Geldes oder der Verwaltung irgendwelcher Dinge anzuvertrauen. Überall muß man auch gewisse Sicherungen und Zustimmungen von Gremien bedenken, selbst bei Dingen, die von relativem Gewicht sind.

Auch der Herr hat beim Risiko seiner Sendung, das er mit uns eingeht, an eine „Sicherung" gedacht. Darum ist „Sendung" im neutestamentlichen Sinne untrennbar und unabdingbar mit dem Heiligen Geist verbunden. Die Sendung Jesu ist nicht nur ein Auftrag, eine Aufgabe, eine Rolle, eine Verantwortungsübertragung – sie ist auch Kraft, Dynamis, Überschattung, Ergriffensein, Sich-Begleitet-Wissen, Sich-Gehalten-Wissen und in der Verbindung mit dem Herrn auch die Gewißheit zu haben, über alle Enttäuschungen hinaus fruchtbar zu sein. „Ohne mich könnt ihr nichts tun" – aber eben mit mir, in meinem Geist, könnt ihr viel tun ...

Liebe Freunde, es ist schwer zu reden, wenn man das Tiefste ansprechen will, das sich ja immer wieder unseren Gedanken, Bildern und Worten entzieht. Aber ich glaube, daß die Stunde der Sendung doch dazu einlädt, an den Waldrand des Lebens herauszutreten und diese Stromlandschaft der Liebe zu bewundern, die im goldenen Licht der Verheißung glänzt.

Und wenn es dann im Alltag ein wenig nüchtern und frustrierend zugeht, und der Brunnen der Motivation nur mehr tröpfelt – dann sollte man sich an diese Vision erinnern und Mut und Freude empfinden und darüber glücklich sein, daß uns der Herr so ernst nimmt.

AT-DAI 1.3.1.43.61

Ansprache Katechetentagung Brixen
24. September 1996

Liebe Freunde!

Empfindet es bitte nicht als Mißachtung der Probleme, die Euch konkret beschäftigen, wenn ich nicht „zur Sache" rede, wie man das so nennt. Ich bin mit einem anderen Anliegen hergefahren, das mich öfters beschäftigt. Ich habe, rückblickend auf das weite Reich der Schule und die ständige Auseinandersetzung mit Kirchenproblemen, mir vorgenommen, Euch eines ans Herz zu legen und um dieses hier zu beten: Tut Eure Sache mit Fröhlichkeit! Das ist ein Thema der Schrift und ein Gebot der Stunde. Im Ps 126,3 heißt es: „Großes hat der Herr an uns getan, da wären wir fröhlich."

Und im Bereich der Schule, im Umgang mit Kindern und jungen Menschen, wünsche ich Euch eine gute Dosis jenes Gottesgeschenkes, das man den echten, befreienden Humor nennt, den Humor mit Wärme, wie ihn der große Psychologe Lersch genannt hat. Und bei diesem etwas ungewöhnlichen Thema möchte ich etwas verweilen.

Warum? Um es zunächst negativ auszudrücken: Weil ich die Humorlosigkeit bei uns Christen und in der Kirche für ein sehr bedenkliches Symptom halte. Damit man mich nicht falsch versteht: Sicher leiden manche von uns an Schwermut und depressiven Zuständen, die eine emotionale Gelöstheit blockieren. Aber wegen solcher Blockaden muß man nicht verzweifeln. Das ist ein menschliches Handicap, das man immer zu lindern versuchen muß und das dann letztlich auch im Kreuz sehr fruchtbar werden kann. In diesem Sinne gibt es humorlose Heilige. Und selbstverständlich ist Humor nicht immer gefragt. In manchen menschlichen Situationen hat er einfach keinen Platz. Aber ich meine die Humorlosigkeit, die in falschen Grundeinstellungen wurzelt.

Die Humorlosigkeit ist das Vereinsabzeichen der Kleinkarierten, die Identitätskarte der Fanatiker und der Halsorden der überall respektheischenden Autorität, die sich furchtbar ernst nimmt. Sie können alle zusammen nicht lachen. Die Kleinkarierten nicht, weil ihnen die tröstlichen Durchblicke fehlen. Die Fanatiker nicht, weil ihnen jede milde Weisheit abgeht (wenn man Tausende von Briefen mit solchen Leuten gewechselt hat, kann man ein Lied davon singen. Die konservativen Fundamentalisten haben nichts zu lachen, weil sie geistig ständig durch eine Trümmerlandschaft in Welt und Kirche gehen. Die progressiven Fundamentalisten wiederum verlernen das Lachen, weil sie sich in Detailprobleme verbeißen. Probieren Sie einmal zu lachen, wenn Sie ständig an einem Knochen nagen!) Die Würdebewußten wiederum nehmen sich so ernst, daß ihnen schon mit dem Blick auf sich selbst das Lachen vergeht. Sie haben zuviel Sendungsbewußtsein und bangen permanent um ihr Image. Mein Heimatpfarrer, der ein Original war, hat zu mir nach der Primiz mit einer gewissen Feierlichkeit gesagt: „Reinhold, ich gebe dir einen guten Rat für's Priesterleben: Mach beim Weihrauch keinen Brustzug, das verdirbt den Charakter ..." Manchmal ist in der Kirche schon etwas zu viel inhaliert worden. Das kann bei Amtsinhabern, aber auch bei Pädagogen passieren ...

Weil ich die Humorlosigkeit als ein bedrückendes Symptom kennengelernt habe, und weil ich weiß, daß eine gewisse, immer wieder einmal durchbrechende Heiterkeit in Schule und Seelsorge mehr bringt als computerreife Programme, scheint mir das Thema so wichtig zu sein. Freilich ist der echte Humor ein Geschenk – aber ein Geschenk, das sozusagen eine gewisse Unterlage braucht. Und für diese Unterlage könnte man ein Rezept empfehlen.

1. Man nehme zuerst ein erhelltes Dasein, einen lichten Rundhorizont. Wir können ihn nehmen, weil er uns, den Christen, angeboten ist. Der lichte Rundhorizont im Theater heißt nicht, daß es auf der Bühne des Lebens keinen Schatten gibt. Aber letztlich ist doch alles noch

einmal umfangen von Verheißung und Hoffnung. Darum gedeiht auf dem Boden von Nihilismus, Absurdem und totalem Unglauben echter Humor schwerlich. Da reicht es höchstens für Klamauk, Spott, bissige Ironie oder Zynismus – aber das alles ist nicht Humor. Wenn alle Beleuchtung der menschlichen Existenz abgedreht ist, gibt's nichts mehr zu lachen. Aber Christus hat das Dasein erhellt. Wir leben im Morgenrot. Da kann doch die Traurigkeit nicht die Endstation sein.

2. Man nehme weiter ein gerütteltes Maß an Realitätssinn. Der ist eigentlich bei der christlichen Demut angesiedelt – das Wissen um die Grenzen. Das Fertigwerden mit den Defiziten, die man nicht alle beseitigen kann und mit denen man leben muß. Das Akzeptieren des „Noch nicht", auf das wir immer wieder stoßen, weil wir eben – auch im Reiche Gottes – die Vollendung in diesem Äon nicht erleben. Wo das Vollkommene ist, braucht es keinen Humor, diese Tugend zwischen Licht und Schatten. Im Himmel reißt uns alle der Strom der Freude mit. Freilich – hie und da hab ich mir zum Beispiel schon gedacht, es wäre doch schön, wenn im Himmel einige ganz forsche moderne Exegeten gezwungen würden, angesichts aller Apostel, Evangelisten und anonymen Verfasser der Heiligen Schrift aus ihren eigenen Werken vorzulesen. Dann hätten die himmlischen Heerscharen ein Kaberett und sie ein angemessenes Fegefeuer. Aber das ist natürlich eine höchst irdische, etwas boshafte Projektion ...

Weil der Humor mit Realitätssinn verbunden ist, haust er – wie der Hofnarr an den Königshöfen – unmittelbar neben der übersteigerten Erhabenheit und der überschwenglichen Phrase. „Weißt Du", hat mir ein alter Pfarrer gesagt, „man muß manche kirchlichen Ergüsse schon kritisch lesen. Ich nehme die Texte immer her und sage nach jedem Satz ‚wie das der liebe Jesus so schön gesagt hat' – und dann wird manches unwichtiger ..." Der Humor holt auf den Boden, was zu weit droben ist. Auch und vor allem uns selbst. Im Humor wird das Ich nicht in allem ganz ernstgenommen. Darum ist die heute so verbissene Identitätssuche so humorlos.

3. Und das Dritte in diesem Rezept ist ein Schuß Wohlwollen. Ich sage lieber „Wohlwollen" als das undifferenzierte Wort „Liebe". Im Neuen Testament gibt es zwei Worte für „Liebe": „filein" – die Liebe der Sympathie, „agapàn", die Liebe des Wohlwollens. Das zweite reicht weiter als die spontane Zuneigung. Darum hat Jesus gesagt „agapàte" die Feinde, die Unsympathischen. Dieses Wohlwollen gehört zum Humor der Wärme. Man findet es bei jedem guten Karikaturisten. Bei Deix findet man es nicht. Das ist bloß Verriß. Man findet das Wohlwollen bei den herzerfrischenden Kabarettisten, die immer seltener werden. Ohne diesen Schuß Wohlwollen kann in keiner Schulklasse Humor aufkommen.

Das ist das Rezept für die Grundlagen des Humors, der gottgewollten Fröhlichkeit: Erhelltes Dasein, nüchternen Blick für die Realität und ein kräftiger Schuß Wohlwollen. Und das wünsche ich Ihnen, weil der Humor weder didaktisch noch methodisch eingebaut werden kann, aber für ein Klassenklima sehr bedeutungsvoll werden kann. Und ich bete um etwas mehr Fröhlichkeit in der Kirche, weil eine mit Humor gewürzte Verkündigung oft viel mehr Chancen hätte als so manches computerreife Pastoralprogramm. Wir dienen einem Herrn, der die Fröhlichkeit will.

AT-DAI 1.3.1.43.62

KTLV-Tagung
Mittwoch, 13. November 1996

„Dem Kind Gott nicht vorenthalten"

Gott

Der KTLV hat sich für diese Tagung ein schönes, aber auch ein schwieriges Thema gewählt: Gott im Herzen zum Klingen bringen. Ein schönes Thema – weil es in das Tiefste kreist, um das unsere Gedanken überhaupt kreisen können. Schwierig, weil anscheinend für immer mehr Menschen dieses Wort „Gott" Echo und Klang verliert. In immer mehr Kindern, die in unsere Schulen und Kindergärten strömen, ist dieses Wort „Gott" kaum mehr mit nachschwingendem, vibrierendem und faszinierendem Gongschlag in die Seele gefallen. Ja bei vielen sind sozusagen die Saiten im Herzen gar nicht recht aufgezogen, die die Weise „Gott" spielen könnten. Bei manchen ist das aus geglückten familiären Beziehungen gewachsene Urvertrauen gestört, das zur Übernahme dieser Schwingung „Gott" nötig wäre. Bei vielen ist das Gemüt überhaupt etwas zu kurz gekommen – eine Tatsache, die einfach das Glauben erschwert. Sogar die Welt des Spielerischen wird oft mit Leistung, Technik, Computerspielen, Informationen und Vordergründigem derart verstellt, daß kaum ein Raum bleibt, wo man den Teppich des Staunens oder der Ehrfurcht ausrollen könnte. Und wie soll Gott einziehen, wenn diese Teppiche nirgendwo in der Seele liegen? Wir bauen für die künftige Generation das Penthouse einer sich immer perfekter entwickelnden Zivilisation – aber in dieser selbstgebauten Welt funktioniert die Heizung nicht recht. Die Kessel des Gemüts im Kellergeschoß sind zu schwach. Die Blume Gotteserfahrung und Gottesgedanke hat keine besonders günstigen klimatischen Bedingungen. So erleben wir es oft bei jungen Menschen, und bei Erwachsenen und bei uns selbst. Auf der Schiene der Selbstverständlichkeiten fährt Gott bei vielen nicht mehr. Und wenn er in diese Welt hineingetragen werden soll, dann bräuchte er doch Ergriffene, Hoffende, Vertrauende, Glaubend-Gelassene ... Sind wir das?

Darf ich doch den Versuch unternehmen, Euch, liebe Freunde, etwas Mut zu machen? Ich möchte nicht so sehr ins pädagogische Detail gehen – da hört Ihr heute ja viel Besseres aus berufenerem Munde. Ich möchte Euch nur drei Tatsachen in Erinnerung rufen, die über alle Kirchenkrisen und Menschheitskrisen, den Wechsel der Lebensgefühle und der Epochenentwicklungen hinweg bleiben.

1. Auch im dichten Nebel kreist die religiöse Antenne in den Herzen weiter ...

Alle Prophezeiungen, daß mit gewissen Entwicklungen der Menschheit die Religion und die Religionen in der Menschheit sterben würden, haben sich als falsch erwiesen. Es stimmt schon, daß wir uns schwer tun, zu glauben. Aber wir tun uns genau so schwer, nicht zu glauben. Es stimmt schon, daß der Glaube, der uns hier im Dom vereint, von größeren Zweifeln und Unsicherheiten begleitet ist als es in früheren Zeiten der Fall gewesen sein mag. Aber der Unglaube hat ebenso seine starken, ja noch stärkeren Unsicherheiten und Zweifel, wie es der große Altmeister der Tiefenpsychologie, Albert Görres, so meisterhaft aus der therapeutischen Erfahrung dargestellt hat. Im Nicht-Vertrauen-Können liegt auf die Dauer ein viel größerer Frust programmiert als im Vertrauen-Können. Der Mensch im allgemeinen und das Kind im Besonderen braucht Vertrauen, Werterahnen, tröstendes Mysterium und Geborgenheitserfahrungen so dringend wie das Sonnenlicht. Wenn die Antenne nicht weiterkreisen würde, dann könnten ja Sekten und Ersatzreligionsformen nicht so reüssieren, auch wenn sie wirklich oft eine Mischung aus Tiefsinn, Schwachsinn und Geschäftssinn darstellen. Die

1.3.1.43.62

Antennen kreisen weiter, weil der homo religiosus so tief in der Natur des Menschen verankert ist, daß man ihn nicht einfach bei gesellschaftlichem Schlechtwetter abstellen kann. Wir müßten in der Kirche wie in der Erziehung nur nachdenken, daß wir im Weitergeben des Glaubens einigermaßen die rechten Wellenlängen erwischen ...

2. Es gibt einen Einstieg zur Gotteserfahrung, der auch immer bleiben wird. Darf ich dafür ein Bild gebrauchen, das aus der Malerei kommt. Ein uraltes Malmotiv ist das Stilleben, die bunte Sammlung von Früchten, Blumen und Jagdbeute. Es gibt einfach einen bleibenden Einstieg zum religiösen Gedanken über die Blumen und Früchte, will sagen über die Erfahrung des Guten. Einfach das Gute tun, kann einen Weg zum Glauben an ewige Güte freimachen. Wenn eine Klasse erfährt, wieviel Freude sie mit dem Einfall verbreitet, im benachbarten Altersheim allen Insassen zu Festtagen eine Rose zu schenken, oder eine Musik zu spielen, oder wenn sie erlebt, was der Kontakt mit einer Klasse in einem fernen, bitter armen Land bringen kann, dann kann auch heute das Herz zu der Überzeugung aufbrechen, daß es etwas Wunderbares ist, an einen Strom der Güte zu glauben, der aus der Ewigkeit kommt, an einen Gott, von dem in Klarheit nur wir Christen wissen, daß er die Liebe ist. Das meine ich mit der Faszination des Stillebens, der Früchte und Blumen.

3. Der dritte Trost, liebe Freunde, ist ein Orgelbrausen. Eine Grundmelodie des Universums, die Kennmelodie, sozusagen die Signation des II. Vaticanums, der große Paukenschlag der Offenbarung, Schriftwort und Dogma zugleich:

„Gott will, daß alle Menschen gerettet werden ..."

Wir versuchen als Lehrer und Pädagogen doch, das zu formulieren und zu artikulieren, was wir wollen. Wir erarbeiten Lernziele, Wertparagraphen, Lehrpläne, Stundenbilder, Interaktionen der einzelnen Fächer – und wir müssen dabei wissen, was wir wollen. Gott weiß auch, was er will. Er weiß es durch die Ewigkeiten der Ewigkeit: Er will, daß alle Menschen gerettet werden. Und ich glaube, liebe Freunde, daß wir uns als katholische Lehrerinnen und Lehrer, als Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen, als Klassenvorstände und Religionslehrer von diesem kosmischen Brausen der nachgehenden Liebe ergreifen lassen sollten: Vom Heilswillen Gottes, den wir mit der Bitte „Dein Wille geschehe" im Vaterunser ansprechen. Amen.

AT-DAI 1.3.1.43.63

Festansprache , 5o Jahre Meinhardinum , Stift Stams , 9. Oktober 1999
11,3o im Mehrzwecksaal des Meinhardinums.

Esist sehr ungewöhnlich , eine Festansprache mit einem Schriftwort zu beginnen. Ich will es trotzdem wagen und lese aus dem Buche Kohelet 3 :

Alles hat seine bestimmte Zeit :
Eine Zeit zum Töten und eine zum Heilen ,,
eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen ,,
Eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen .
Eine Zeit für die Klage
und eine für den Tanz ....

In meinem doch mehr besinnlichen Part für diese Feier möchte ich diese Worte über das Stift Stams und das Meinhardinum und alles , was hier lebt und wirkt , breiten . Denn die wechselnden Wogen von Tod und Leben , dumpfer Gruft und sprossendem Grün , von Grauen udn großartigkeit , von von Haß und von ~~Liebe~~ Vergabe, von Zerstörung und Aufbau - das alles hat der Wellenschlag der Geschichte über diesen Ort gelegt . Und dabei möchte ich etwas verweilen , weil ein gewisser Trost darin liegt .

Und so beginne ich hier , wo Tausende von jungen Menschen gelebt und studiert haben und leben und studieren , mit einem Oktobertag vor 731 Jahren , an dem ein Fünfzehnjähriger , der in die Spannungen udn Intrigen einer brutalen Zeit geriet, in Neapel unter dem Schwert des Henkers starb. Dort hat man ihn verscharrt . Aber in Tirol hat seine trauernde Mutter ihrem Konradin ein Denkmal gestiftet , das viel mehr wurde als ein Mausoleum . Stams wurde gegründet . Es war die allerletzte aller staufischen Stiftungen , wenn man sie wegen seiner Mutter noch so nennen kann . Aber Tatsache ist daß Stams aus dme Untergang eiens gewaltigen Geschlechtes aufblühte .

Es gibt eine Zeit zum Töten ,
und eine Zeit zum Heilen....

Es war einmal ein anderer Fünfzehnjähriger , den auch die politischen Geschlechterkämpfe und Intrigen des verfallenden Hochmittelalters erfaßten und der mit diesem Alter in die Gefangenschaft ging , nach Hohenwerfen , der Burg des Erzbischofs von Salzburg , der wie damals üblich auch mehr Fürst und Machthaber war als ein Hirt der Seelen . Der Fünfzehnjährige hat seine ganze Jugend bis zum einundzwnzigsten Lebensjahr hiner Mauern verbracht . Aber als er diesne Albtraum verlassen konnte, wurde er unbestritten zu einem der bedeutendsten staatsmänner seiner Zeit. Er hat Tirol geeint , ihm eine bessere Verwaltung , ein höheres Rechtswesen , eine effiziente Geldpolitik und eine blühende Wirtschaft beschert . Und wie immer auch seine Motive gewesen sein mögen , ich bin ihm nicht böse , daß er meine Vorgänger in brixen udn Trient machtpolitisch kräftig abgeräumt hat . Er hat ihnen damit ein Spielzeug aus der Hand geschlagen , das sowieso nicht in die Hände von Apostelnachfolgern paßt. Und mit dem Zurückdrängen von adel und Kirche zugunsten der Rechte niederer Stände , vor allem der Bauern , hat er in Tirol die Uhren etwas anders gestellt. Dieser Meinhard , derals junger Mensch aus Kerkermauern kam , hat dem Meinhardinum den Namen gegeben .

Es gibt eben immer eine Zeit zum Weinen
und eine Zeit zum Lachen ...

Es war einmal ein Jahrhundert , in dme der Glanz der Kirchen in unserem Land alles bbisherige übertraf und in dem der Geist der Aufklärung viel Segensreiches und Befreiendes brachte , aber auch eine schleichende Hybris des Menschen und einen Gott der hinter die Wolken als Pensionist des Weltgeschehens verabschiedet wurde . Und diese Wogen gipfelten in einer Revolution , die man aus unbegreiflichen Gründen trotz siebenhunderttausend Ermordeten immer noch mit Paraden feiert. Und als die Menschen spürten , daß diese Gottlosigkeit an die Grenzen des Landes brandete , war es ein Abt von Stams , der vor den verzagten Landständen Tirols auf jenes Herz verwies , das hinter allem Unbill der Geschichte eben in Güte schlägt , von geschlecht zu Geschlecht Es war ein Abt dieses Stiftes , der dieses unser Land auf da sinnerste Mysterium verwies, weil es ihm der fromme Kurat von Wildermieming geraten hatte.

Es gibt eben immer eine Zeit zum Niederreißen
und eine Zeit zum Aufbauen ....

Und es war einmal ein Jahrhundert , das man das gescheiteste und dynamischste

aller Jahrunderte nennen muß , in dem der Mensch zu den Sternen griff und Technik und Erfindungen ein Rekordtempo vorgelegt haben , ein Jahrhundert, in dem hierzulande am scheitelpunkt des Saeculums die Barbarei triumphierte wie kaum je zuvor . Auch dieser heilige Ort blieb nicht verschont . Es sah zeitweise nach einem Schrecken ohne Ende aus - ich habe das selbst erlebt , und im Siegesrausch des verbogenen Kreuzes schien alle Zukunft unterzugehn . Aber als die letzten Schüsse marrokanischer Besatzer in der Tiroler Fürstengruft verhallt waren , begann es wieder , das uralte Gesetz vom Leben , das aus dme Tode kommt. Und Stams wurde in einer Symbiose Kloster und Schule, Gymnasium und aufbaugymnasium , Akademie und Schigymnasium , Religionspädagogischer Akademie und Sportstätten , Bibliothek und donBoscoheim so etwas wie eine landesweit bedeutsame W i e g e d e r W e r t e . Denn das ist über alles notwendige Fachwissen hinaus die unverzichtbare Rolle einer Bildungsstätte, Wiege der Werte zu sein. Ich komme gerade aus einem Land, (Albanien) in demnachfünfzigjährigem Terror und Chaos sich diese Wiege kaum mehr bewegt - und darum weiß ich , wovon ich bei diesem Fünzigjährigem Jubiläum spreche .

Und ich glaube , daß man an den Wiegen der Bildung einer kommenden Generation immer wieder dieses Lied singen muß , das Lied von der Zeit , in der immer wieder aus dem Tod das Leben , aus dem Weinen das Lachen , aus dem Niederreißen das Aufbauen, und aus der klage der Tanz kommt. Dieses Lied ist so tröstlich und im tiefsten so christlich , weil es vonder Dissonanz zur Harmonie , von der Trauer zur Hoffnung , vom Licht ins Dunkel und vom Minus ins Plus weist.

immer wieder

Und mit der Aufgabe für Stams, mit dem Meinhardinum Wiege der Werte sein zu dürfen , hat dieser heilige Ort Tirols - um mit kohelet zu sprechen - eine gute Zeit bekommen , eine Zeit zum Leben udn zum Säen , zum Heilen und zum Bauen - und mit dem heutigen Tag auch eine zum Lachen udn zum Tanzen .

AT-DAI 1.3.1.43.64

Graz , Katechetentagung , 5. Sept. 2000

F r o h e r G l a u b e i n b e d r ä n g t e r Z e i t

Frühjahr Stille hat mich angesprochen. Meine Tätigkeit als Vorgesetzter in Bereichen der Stille. Und in der Stille gibt es viele Begegnungen mit Menschen, die in der Reich-gottes-Arbeit stehen

Einleitung:

Wenn wir von"bedrängter Zeit" reden , betrifft das kaum unsere äußere Situation . In unseren friedlichen Breitengraden, in einem der reichsten Länder der Erde , in einem weitum gesicherten Dasein kann , mit einem Rundumblick in die Welt und einem Rückblick in die Geschichte ,von Bedrängnis im üblichen Sinn nicht die Rede sein , auch wenn es bei uns wirtschaftliche,soziale udn menschliche Not gibt. Wenn wir von "bedrängter Zeit reden , dann steigt bei diesem mehr i n n e r e B e d r ä n g n i s auf , seelische Verdüsterung und Instablilität , erleben von Frust im Dienst der Verkündigung , Verdrossenheit und Resignation , Kirchenärger und Sorge um das Gottesreich , das Kapharnaumsyndrom , das Jesus selbst empfunden hat , als er seine Jünger nach der eucharistischen Rede fragte : Wollt auch ihrmich verlassen ... die einen , die ~~mehr~~ mehr traditionsbewußt ausgerichtet sind , erleben diese Zeit mehr unter dem Phänomen der Angst , in Ängsten um den verlust der christlichen Substanz , in Ängsten um Verwirrung des Glaubens, um zerbrechende Tabus , in Angst vor jeder Veränderung in der Kirche , und im Mißtrauen vor gärenden Häresien , selbst dann , wenn eine Ansicht schriftkonform ist . Angst ist immer lähmend. Andere erleben die Bedrängnis als Katholiken mehr als Frust über die Phänomene der Erstarrung oder der Härte, den Entfremdungstendenzen von oben und unten , dem Unglaubwürdigwerden der Kirche , aus Gründen , die keineswegs die ewiggültige Wahrheit der Offenbarung betreffen . Beides , die Angst und der Frust bedroht ganz massiv die Glaubensfreude. Und da ich in vielen , vielen Exerzitien mit vielen Menschen seit nun mehr drei Jahren zusammenkomme , weiß ich , wovon ich rede . Ich weiß um die Gefahr der Freudlosigkeit und der Resignation und um das Iangsamerwerden des inneren Schwungrades . Und ich weiß , liebe kolleginnen und Koleegen , daß froher Glaube für unser Wirken in der Schule eine fundamentale Voraussetzung für ein erfülltes Leben ist Aus Frust und Angst sprühen keine Funken mehr .

Dabei ist "Bedrängnis" ein zeitloses Thema . Das Wort steht oft in den schriften des N.T. . Paulus sagt im Römerbrief :"Wir rühmen uns unserer Bedrängnis , denn wir wissen: Bedrängnis wirkt Geduld. "Seid fröhlich in der Hoffnung , geduldig in der Bedrängnis!" (R5, 3 und 12,12) .

Im Sinne dieses Appells wage ich meine Gedanken . Der Herr will keine angst , er will daß unser Herz immer wieder weit und froh werde , und daß sich in der Unbeständigkeit unseres Wesens , der wir immer unterliegen , doch so etwas wie grunddtimmungen , Grundgefühle der Vertrauens und verwandter Haltungen entfalten .

Zu einem frohen Glauben gehört sicher

D e r T a u c h g a n g i n d i e T i e f e

Ich wähle dieses Bild in erinnerung an ein kleines Erlebnis .Ich habe einmal einen Orkan auf der nächtlichen , wintelrichen Ostsee erlebt. Die wellen waren acht Meter hoch und schlugen immer wieder über dne Bug des großen Transporters . Durch Zufall hatte ich Dienst auf der kommandobrücke und habe von dort aus das unheimliche Schauspiel beobachtet . Plötzlich schoß im Mondlicht aus der wilden See herauf ein Uboot an die Oberfläche . Es wurde herumgeworfen wie ein Tannenzapfen in einem Wildbach .Es ging sofort wieder in die tiefe. 15 m weiter unten hat es vom Orkan nichts mehr gespürt .

Wir brauchen in Zeiten der Bedrängnis immer wieder den Tauchgang in die Tiefe. Dort hinunter , wo man die Wellen der Zeit und der Bedrängnis nicht mehr so spürt . Man braucht da sin der äußeren bedrängnis - und fast noch mehr in der inneren Bedrängnis. (Vielleicht läßt Gott deshalb solche Zeiten zu ?) Mit dem Tauchgang in die Tiefe meine ich zunächst auch den gang in die Tiefe de rWahrheit in die Tiefe der Offenba-

1.3.1.43.64 Theologisch Dokument: Lücken, Unsicherheiten 2

rung , das Eintauchen und Weiterbilden in der Theologie , Das eintauchen in die Schrift. Ich muß es heute noch tun , das Lesen von Kommentaren , das Nachforschen im großen Wörterbuch von Kittel - und immer wieder geht Neues auf , das ich nicht gewußt habe. Wie wichtig ist für Katecheten , die bei größeren Schülern ja auch erzählen müssen , die lebendige erfassung dessen , was man Realien nennt, Zeitumstände , Wissen um das konkrete Leben , die Umwelt , da sAmbiente Jesu . Und in der Theologie - wie wichtig ist eine klare Erfassung dessen , was göttliche , geoffenbarte Wahrheit ist , und die Wertung dessen , was in der Kirche menschlich und damit eben veränderbar ist . Hat nicht Jesus den Pharisäern gerade das vorgeworfen - daß sie das göttliche Gebot verdunkeln udn menschliche Ordnungen übertreiben und zu göttlichen machen ? Der Tauchgang in die Tiefe bedeutet für Religionslehrer sicher einen Appell zu einer " formation permanente " , einer ständigen Weiterbildung , wie sie heute ja in den meisten Berufen notwendig ist . Und das gilt , ob jetzt unser Theologiestudium sehr gut oder ob es lükkenhaft war . Und wenn man den Dingen in unserem Glauben auf den Grund geht , dann kommt sie , die Freude. Dan geschieht es immer wieder , wa sich ich einer denkwürdigen Vorlesung bei Karl Rahner erlebt habe, der als die ganze Stunde auf udn abgehend in lateinischer Sprache dozierte und plötzlich stehen blieb , und ganz überwältigt in deutscher Sprache sagte " Meine Herren , die Botschaft Jesu ist wahrhaft unüberholbar!" Froher Glaube hat durchaus etwas mit dem Eintauchen in die Lehre zu tun . Es gibt innere Sicherheit - und Gelassenheit .

Spiritualität: Die Erfahrung mit der Kulturentfremdung

Aber ich meine nicht nur das bildungsmäßige , , sondern das spirituelle Eintauchen in die Tiefe .

Und hier möchte ich sozusagen beispielhaft von einer Haltung reden , die mit dem f r o h e n G l a u b e n sehr wesentlich zu tun hat : Der D a n k b a r k e i t. Sie ist fundamental für das Christsein , aber sie ist n i c h t die Tugend unserer Epoche .

Einmal deshalb nicht , weil in einer Wohlstandsgesellschaft unzählige gute Dinge zu Selbstverständlichkeiten verblassen . Vom guten Trinkwasser bis zur Dusche, vom Sattsein bis zu guter medizinischer Versorgung , vom vollen Kühlschrank bis zum Auto , vom gepflegten Park bis zum Urlaubssandstrand... Alles hat eben dazusein .

Und zum zweiten wächst Dankbarkeit nicht unbedingt im täglichen Spiel einer demokratischen Gesellschaft . In und außerhalb des Wahlkampfes geht es um um Kritik , Gegenkritik , Ansprüche , möglichst lauf formulierte Ansprüche , weil die lauten besser durchkommen . Es geht um Forderungen , Hinweis auf Servicelücken ,Fehlentwicklungen und Mankos de rGesellschaft . (Ich leugne nicht , daß dies alles nun einmal zum Spiel der Demokratie gehört , die wir als kleinstes Übel bejahen) . Aber in diesem Klima hat Dankbarkeit keine Chance . Hier regiert der Anspruch und das Mehr.

Und zum dritten hat es die Dankbarkeit schwer in einer Zeit , in der die Menscher zwar schneller denken , aber nicht tiefer und weiter. Das hat eben eine Nummer der Zeitschrift "Psychologie Heute" ausgeführt . Die Generation , die vor ihnen in der schule sitzt , lernt viel rasche reagieren und "denken " . Aber nicht in Hintergründen und konsequenzen , sondern in der Oberfläche des Hier und jetzt . "Danken" und "denken" haben aber die gleiche sprachliche Wurzel . Undankbarkeit ist das Laster der Gedanken losen.

Dabei steht außer Zweifel , daß die aus der Dankbarkeit geborene Religiosität die nachhaltigste und edelste ist . Hie rhat sich Freud ja getäuscht - daß Religion nur aus der frustration als tröstende Illusion geboren werde. Armut , Not, Krankheit und Tod können auch zum Religiösen Motivieren - aber tiefer geht die religiöse Hingabe , die aus dem geschenkerlebnis des Daseins wächst .

Die Heilige Schrift strömt über von Dank . Und die höchste Woge aller Gottesverehrung heißt "Eucharistia" . Danksagung . Es wäre für uns alle gut , hie und da betend im geiste durchzugehn , wofür ich danken muß . Ich komme an kein Ende , wenn ich solche Rosenkranzgeheimnisse für mich formuliere : "Jesus , dem ich für meine Kindheit danke , für alle väterliche udn mütterliche Liebe , für Bewahrung vor Gefahren , für Gesundheit und Fähigkeiten , für Führung und Freunde, Wohltäter und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen , für erlebte Gemeinschaft , für fasmiliäres Glück , für eine Partnerschaft , die gut geht, für religiöse Erfahrungen , für ein buch , ein tröstendes Wort, für ein Klavierkonzert und ein Naturerlebnis , für einen wunderbaren Abendhimmel und die Blume am schreibtisch .

1.3.1.43.64

Im Kreis von Katechetinnen und Katecheten möchte ich einen so grundsätzlichen Gedanken wie den der Dankbarkeit , der für ein frohes Glauben so wichtig ist , ein wenig didkatisch und methodisch weiterspinnen .

Eine vierte Klasse Volksschule .Ich möchte die Geschichte von der Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand erzählen . Und dazumachen wir ein längeres Vorspiel - über die Hand . Ich erzähle , daß ich einen schweizerischen Maschinenbauer kennengelernt habe , der in jahrelanger Arbeit schließlich eine Werkzeugmaschine baute,die 12 verschiedene Metallberarbeitungen machen konnte: Schleifen , Drehen , bohren , Polieren , Schneiden usw.. Und nun schauen wir uns die Hand an . Was das für eine wunderbare wunderbare "Maschine " ist . !2 Tätigkeiten ? Schreiben wir usn einmal alles auf , was die Hand kann , vom Morgen angefangen : Augenreiben , Wasserhahn aufdrehen Einseifen , waschen , Zähneputzen Kämmen Zuknöpfen , Anziehen , Kaffeeeinschenken .. Brotschneiden , Streichen , ... die erste Tafelseite füllt sich . Grüßen , Packen , Buchaufschlagen , Halten Grüßen , streicheln , Winken , Schreiben , Zeichnene, Malen , Musizieren , Tafelputzen , Licht andrehen , ... die Mitteltafle ist, voll , es füllen sich die Seitentafeln udn die Rückseiten , und noch nie geht ein ende her : Turnen Stemmen , Boxen , Schwimmen , Klettern ... Hämmern Schnitzen , Kneten .. wir müssen aufhören , die tafle ist voll . Und die Kinder legen ihre Hand ins Religionsheft und zeichnen sie nach . Und einer schreibt dazu : Meine Hand - für loo Millionen nicht zu haben ... Und dann die Geschichte von der verdorrten Hand, vom Mann dem sie Jesus wiedergeschenkt hat , die Hand. Uns hat allen zwei Hände geschenkt . Das ist ein Einüben der Dankbarkeit., der vergessenen Tugend. Man kann das gleiche mit dem Pausenkakau machen : Wemm müssen wir für dieses Glas Kakau danken ? Und die große Reise beginnt in dne Plantagen Südamerikas - und immer wieder sind weitere "Danke" fällig - und am Schluß kommt heraus daß hinter einem Schliucl Kakau Tausend von "Danke" stehnmüßten . Und dann ist das große Danke auf einmal ganz anders , das Dankenan dem ,der hinter allem Wachsen , hinter allen Menschen steht ...

Diese freudetriebtige Haltung wächst nur in der Stille und Kontemplation

Abe rzunächst müssen wir selbst in diese Grundhaltung der geschenkten Existenz, des geschenkten daseins einsteigen . Und auf einmal bekommt der Glaube ein Leuchten , und die Defizite werden etwas kleiner .

Zu einem frohen Glauben gehört

D e r W e i t w i n k e l d e s G e i s t e s

Das ist in besonderer Weise eine Voraussetzung für ein positives religiöses Lebensgefühl beim gebildeten Menschen . Wir stehn ja in einer verstärkten Bedrohung und Verwirrung durch die ungebremste Flut von Informationen udn Meinungen aller Art , die mit gröter Präpotenz und de rganzen Macht der Kommunikationstechnik verstreut werden . Man verliert so leicht dne Durchblick , man begibt sich de rmühe der Unterscheidung und Auseinandersetzung . Diese Situation kann zur Versuchung werden , sich kirchlich ins Ghetto zurückzuziehen . , die Konfrontation und Argumentation zu meiden , ,die Stacheldrähte de rDisziplinierung zu ziehen , sich mit dem Autoritätsargument zu begnügen , das schon Thomas von Aquin als das schlechteste bezeichnet hat . Und so baut man der Kirchenfestung . Das ist die große Versuchung aller Fundamentalismen . Aber in den Kasematten dieser Festung wächst kein froher Glaube. . Es ist eine AAA Religiosität : Angst, Abwehr und Aggression .

Ein froher Glaube braucht den mutigen Aufbruch in die Weite . Man kann ihn allerdings nicht wagen , wenn man nicht gleichzeitig in die tiefe getaucht ist . Aber wie wunderbar beides zusammengehören kann und sozusagen in einen Jubel des Geistes ausbricht, das können wir im Buch der Weisheit , im 7. Kapitel , nachlesen . Für mich war die Weite und Offenheit de rWeisheitsliteratur, die die Netze des Geistes in alle umliegenden Meere, will sagen Kulturen ausgeworfen hat : In Babylon und Arabien , in Ugarit und Phönizien , in Ägypten und in Hellas. Trotzdem in Israel de rAbwehrkampf de rMakkabäer gegen dne hellenismus tobt - in den Weisheitsbücher herrscht eine bemerkenswerte Offenheit , immer am Maßstab des israelitischen Gottglaubens. Ich habe mich sehr gefreut,

wie in der Philosophie- Enzyklika des Papstet m. W. zum erstenmal auf dieses

e

1.3.1.43.64

biblische Vorbild de rgeistigen Weite hingewiesen wurde.
Dieser Appell gilt auch für heute. Es ist sehr gefährlich - Pädagogen müssen das wissen , wenn man das eigene Denken einfach an ein dominierendes ÜberIch abtritt und damit zu einem heteronom bestimmten Menschen wird. Die Entfaltung muß in unserer Zeit zum Überzeugungsmenschen gehn, zum Menschen , der den Mut hat , sich auseinanderzusetzen , weil er auch um gültige Argumente weiß . Und es braucht den Menschen in der Kirche , der auf Grund seiner Offenheit auch ein Feeling dafür hat , was an Chancen in unserer Zeit udn manche rihrer Entwicklungen liegt . Wieviel Gültiges hat uns eine wirklich humanistisch ausgerichtete seriöse Anthropologie geliefert . Vor wievielen Engführungen hätte sie uns bewahren können ! Natürlich ist Auseianderstezung mit der modernen Welt mühsamer , aber sie erfolgt nicht angstbestimmt , sondern eher mit einer Verbindung von lernbereitschaft und kritischem Denken und immer mit der strahlenden Botschaft des Christentums im Hintergrund. Der frohe Glaube braucht den Weitwinkel des Geistes . Er muß sich vor dem Hinausgeführtwerden ins Weite nicht fürchten .

Und dem Weitwinkel des Geistes muß eine

E r w e i t e r u n g d e s H e r z e n s

unseren Glauben froh machtn . Ich meine die Haltung verstehender Güte und helfender Liebe Und bei aller Bedrängnis in der Kirche , es ist wirklich ein Trost , wie diese Weite des Herzens , dieser Geist von Hilfsbereitschaft und Solidarität in der Kirche des letzten halben Jahrhunderts aufgeblüht ist Ich habe dies in Formen erlebt , die manchmal wir Märchenklingen . Und es ist einfach so , daß mit der offenen Hand sich immer auch die Glaubeensfreude verbindet. Meine einblicke in das Caritaswesen und in die Entwicklung von Hilfsprogrammen waren eine Lawinenkunde der Nächstenliebe . Glaubensfreude springt mir aus den Augen der Schwester entgegen die in Albanien bei denÄrmsten arbeitet. Glaubensfreude bringt mir da salte Ehepaar , das mit einer loo.ooo S spende dne Aussatz in einemganzen afrikanischen gebiet für die junge Generation gestoppt hat . Das Weitwerden des Herzens zaubert andere Melodien in die Seele als das was Kirchenfrust und Kirchenjammer an düsteren Dissonanzen komponieren .. Ich leugne sie nicht , diese Kakophonien . Aber wir dürfen uns davon nicht betsimmen lassen .
Tiefe des Glaubens , Weite des Geistes und Offene Hand lassen das Gloria nicht verstummen - und sie spielen es ohne jeden falschne Triumphalismus .

Aber es gibt noch eine verborgenere und mächtigere Quelee für ein frohes Glauben in unserer Zeit :
D a s H o f f e n a u f d e n F l ü g e l s c h l a g d e s G e i s t e s

Ich heme dieses bild von einem Sprichwort der Antike , das da besagt , daß die Eule, der heilige Vogel der Minerva , der Göttin der Weisheit , ihren Flug immer in der Dämmerung beginne. Damit wollte man ausdrücken , daß gerad ebei einbrechender Dunkelheit, bei einsetzender Krise udn Bedrängnis die Weisheit eine besondere Chance habe . Nun , wir hoffen nicht so sehr auf dne Flügelschlag der Eule , sondern auf dne noch viel mächtigeren de rTaube . Wir hoffen auf dne Heiligen geist . Er ist immer da. Er istwie der Sturmvogel beim orkangeschüttelten Schiff, Wir spüren seine sanften Schwingen in de rStunde der Einsicht , wir vertrauen seinem scheinwerfer de rWeisheit, der uns das erkennen hilft, worauf es ankommt, damit wir ans Ziel kommen . Er läßt die Randsteine der Gebote aufblitzen , da sunsichere Parkett des Zeitgeistes, Die Kurven , will sagen die Veränderungen , die die zeit verlangt , die Weisungen der Botschaft , die Einbahnen und die Sackagssen udn die Ziele . Und wir vertrauen auf diesen Geist , daß er bei uns und in der Kirche bleibt als der Funke de sSchöpfeirschen , als die heilige Kreativität in Unterricht und Menscheführung , in Sprache und Initiative .
Die Gewißheit , daß Er bei uns ist , ist eigentlich die tiefste Ursache für wirklich frohen glauben .

So ist froher Glaube in bedrängter Zeit kein billiger Optimismus , der auf wunschträume und dem verdrängen von Defiziten und Frustrationen gründet . Er ist fundiert in der Heilswirklichkeit de rOffenbarung , in die wir immer eintauchen müssen , im Weitwerden de sGeistes und des Herzens und im Vertrauen udn Hoffen auf den Flügelschlag der Taube- auch in de rDämerstunde dieser Jahrtausendwende.

AT-DAI 1.3.1.43.65

KTIV , Versammlung , 12. November , Kongreßhaus , Pädagogische Tagung , 1o,3o

2001

V o m J o b z u m B e r u f

Liebe Kolleginnen und Kollegen ,

Es ist mir immer noch eine Freude , daß ich Euch so ansprechen darf . Aber Ihr wißt , daß ich nun schon 2o Jahre vom aktiven Schuldienst entfernt bin . Ich habe dann zwar als Bischof fast alle Kindergärten , Pflichtschulenund Höherne Schulen im Diözesanbereich Tirols besucht und darf daher sagen , daß ich eine gewisse lebendige Vorstellung von der Schulwirklichkeit unserer Heimat besitze (übrigens einen äußerst erfreulichen Gesamteindruck) - und wenn mir hier jemand sagt , er sei da oder dort in diesem oder jenem tal tätig , dann habe ich eine konkrete Vorstellung seiner Wirkungsstätte. Aber ich will mir nichts vormachen Ich weiß , daß meine Schulerfahrungen von der einklassigen Schule am Berg , über die mehrklassige Volksschule, die Hauptschule , die Sonderschule.das Untergymnasium , das Obergymnasium, die Handelsschule , die IBA , die Pädagogische Akademie, die Berufspädagogische Akademie , die Handarbeitslehrerinnen bis hin zur Theologischen Fakultät und zur Theologischen Erwachsenenbildung - daßalle diese Schulerfahrungen von gestern sind . In zwanzig Jahren hat sich auf vielen Ebenen viel verändert , nicht nur schulorganisatorisch, in Methoden und lehrplänen , sondern auch im sozialen Umfeld der Gesellschaft und im wertbewußtsein . Darum hüte ich mich , liebe Freunde mit großen Ratschlägen zu eurem Beruf aus einer sogenannten reichen Erfahrung im Detail zu kommen , wie es immer die Versuchung von Berufsveteranen sein wird, vor allem dann , wenn man die Schule als eine glückliche Zeit erlebt hat . Aber heute fehlt mir der unmittelbare , lebendige Kontakt zur Schulrealität - und darum möchte ich nicht mit Ratschlägen zum konkreten Alltag des lehrerberufs aufwarten sozusagen mit etwas schimmeligen Weisheiten aus Großvaters Schatzkiste .

Aber vielleicht ist es nicht vermessen , daß ich ein paar Gedanken um das Zeitlos-Gültige unseres Berufes kreisen lasse. Und jetzt ist mir eben das Wort herausgerutscht , das zum Verweilen zwingt : B e r u f .

Ich möchte an eine Gefahr anknüpfen , die sich in den letzten Jahren in vielen Sparten zeigt und die irgendwie in der Mentalität

AT-DAI 1.3.1.43.66

16.12.2oo1 , Rum Pfarrkirche, Gottesdienst mit Kindern (Familiengottesdienst)

Liebe Kinder !
Weil Jesus das große Licht der Welt ist , ist der Advent die Zeit der Lichter. Die schönsten Lichter sind aber nicht die Autoscheinwerfer , die Straßenlaternen, die Sterne und Girlanden in den Innsbruckerstraßen und die Neonröhren .Viel schöner sind doch eigentlich die kleinen Lichter, die Kerzenflammen , die Martinslaternen und die Lichter am Adventskranz und am Christbaum . Die sind nämlich lebendig , die kann man nicht einfach einschalten , die muß man anzünden , eins nach dem andern . Aber die allerschönsten Lichter sind doch M e n s c h e n , die leuchten Ihr wißt schon was ich meine - Menschen mit einem guten Herzen. Ichhabe darüber nachgedacht , ob mir schon Kinder begegnet sind , Mädchen und Buben , die geleuchtet haben - wie die Sterne .
Ich muß gestehen , ich habe solche kinder kennengelernt. Und zwar viele. In der Schule und in den Kindergärten bin ich vielentausend Kindern begegnet , und manche waren wirklich kleine Lichter .

Da war das vierjährige Mädchen , das im Advent eine Herbergsuche gesehen hat - ihr wißt schon , wie Josef und Maria in Bethlehem eine Wohnung suchen und überall abgewiesen werden - . Das kleine Mädchen hat bei diesem spiel zur Mama gesagt : "Also wenn Maria noch einmal vorbeikommt , dann kann sie mein Bett haben..."
Und ich erinnere mich an ein blindes Mädchen, das ein bißchen größer war und Flötespielen konnte. Aber die Eltern hatten einfach nicht so viel Geld , daß sie eine richtige schöne silberne Flöte kaufen hätten können . Da ist ein reicher Mann eingesprungenund hat dem Mädchen eine so teure Flöte geschenkt . Und dann hat sie uns vorgespielt - zum Dank an den Spender . Es war wunderbar - wie ein Licht , das aufleuchtet , war diese Dankbarkeit.
Und da fällt mir ein kleiner Schüler in der zweiten Klasse ein , der eines Tages mit seiner Sparkasse zu mir gekommen ist , und die ganze umgedreht und ausgeschüttet hat und gesagt hat : Das ist für die Kinder in afrika,die keinen Brunnen haben . Ich war ganz erschrocken und habe sogar die Eltern angerufen und sie gefragt : Ihr Bub will mir die ganze Sparkasse für die Kinder in Afrika schenken- das kann ich doch nicht annehmen ... " die Eltern haben gesagt : "Lassen sie ihn nur , er hat sich das gewünscht !" Also das war, wie wnen man am Adventskranz eine Kerze anggezündet hätte.
Und dann fällt mir noch ein Kindergrab ein , droben beider Kirchein Georgenberg ober Schwaz . Ich weiß nicht ob dieses Kindergrab bei der kleinen Kapelle heute noch da ist . Es war von einem ganz fleißigen Ministranten , der von den Bauernhöfen jeden Tag in aller Frühe durch die Wälder zum Ministrieren gekommen ist und der dann sehr früh gestorben ist . Auch diese skindergrab des treuen Ministrantenwar für mich gar nicht dunkel und traurig , es war wie ein Licht , das in der Winternacht leuchtet .

Ich habe viele Kinder kennengelernt und könnte noch ein Menge aufzählen , die richtige kleine Lichter in der Welt waren . Kinder die fröhlich sind, schen können, beten können , singen , musizieren ,, Freude machen danken können - solche Kinder sind Lichter in der Welt Darum hat mich euer Lichtertanz so gefreut . Denn diese kleinen , lebendigen Lichter sind viel viel schöner als die Flutlicher im Stadion , die Scheinwerfer, die Leuchtreklame und alle Feuerwerke .
Denn diese kleinen Lichter scheinen zusammen mit Jesus , der gesagt hat : Ich bin das Licht der Welt .

AT-DAI 1.3.1.43.67

291936

GT
3.01.02

Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

2.1.2oo2

Herrn
Hofrat Dr. Otto Larcher
Dir. i. R.
Max-Angerer-Weg 7
613o Schwaz

Lieber Otto !

Danke für Deine Grüße , die umso schwerer wiegen , als sie von einem Verletzten kommen , von dem sie nicht selbstverständlich sind.

Ich möchte aber doch meine damalige Bemerkung in ihren Hintergründen etwas erläutern .

Es ging damals beim Paulinum innerkirchlich um Sein oder Nichtsein. Angesichts der auf die Diözese heraufkommenden Belastungen war keineswegs klar , wie sich im Bischofsrat die Gewichte verteilen würden. Und in dieser Frage um Sein oder Nichtsein war die Kapellenfrage eine Seitenfrage , Wenn das Paulinum aufgelassen worden wäre , wäre eine Kapelle im 2. Stock sowieso eine fragwürdige Sache - schon von der Sinngebung her. Natürlich ist das Denkmalamt immer bestrebt , Bauten aus der damaligen Zeit zu erhalten . Das ist seine Aufgabe und ihm auch nicht übelzunehmen. Allerdings gibt es Beispiele (Ursulinen Innsbruck) wo das Denkmalamt um der Weiterexistenz der Schule willen bei einem künstlerisch bedeutenderen und viel älteren Bau der Aufhebung des Denkmalschutzes zugestimmt hat . Und wie ich höre . wäre auch das Bundesdenkmalamt in Wien bereit gewesen , der Aufhebung zuzustimmen .

In diese Situation hinein kam die Aktion des Vereins für Denkmalpflege in Schwaz , die von Dir initiiert wurde . Sie ging - ohne Absprache mit dem derzeitigen Direktor Dr. Schretter, ohne Absprache mit der Diözese (oder dem Paulinerverein) direkt in die Zeitung .

Und nun erlaube mir , daß ich zu dieser Vorgangsweise eine Überlegung mache , die mit dem obigen zunächst gar nichts zu tun hat . Ich habe einen Nachfolger bekommen , der seine Sache gut macht . aber voraus ging die Ablehnung Roms aller diözesanen Kandidaten ohne jeden sachlichen Grund . Es gab trotzdem einen guten Übergang . Allerdings enthalte ich mich in Respekt vor der Tatsache , daß e r jetzt die Verantwortung hat, jeder Form der Einmischung , weder intern und schon gar nicht öffentlich. Selbstverständlich werden auch Entscheidungen fallen , die ich etwas anders gemacht hätte. Würde ich nun über irgendeine Aktion oder die Presse eine Einflußnahme versuchen , wenn mein Nachfolger in schwierigen Verhandlungen oder Entscheidungen steht , dann hätte das nicht nur sofort eine Belastung unseres guten Verhältnisses zur Folge , sondern zweifelsohne auch weitere Konsequenzen im Klima der Diözese- selbst wenn ich sachlich gute Gründe hätte. Ich muß als Vorgänger ganz besonders behutsam und zurückhaltend sein . In der Frage Paulinum war meine einzige Ingerenz in einem privaten Gespräch die Bitte um seine Erhaltung , auch mit dem Blick auf die hervorragende Arbeit an der Schule . Aber selbst da habe ich in Camera Caritatis versichert , daß ich kein Wort öffentlich gegen seine Entscheidung sagen würde. Wäre sie gegen die Weiterexistenz gefallen , hätte ich eben keine festrede gehalten . Ich bin deshalb zu Bischof Alois gegangen , weil ich mich vergewissern wollte , daß wir aus e i n e m Munde sprechen .

Mit diesem Beispiel möchte ich nur klarmachen , wie die andere Seite der Medaille aussieht , wenn ein Vorgänger in einer Institution ohne Kontaktaufnahme mit seinem Nachfolger eine Aktion von außen in der Öffentlichkeit startet, die den Nachfolger in den schwierigen Verhandlungen notwendigerweise belasten muß . Auch das erzeugt Verletzungen.

Wenn das irgendeine Außenstehender oder ein Amt macht - dann ist das zwar unangenehm , aber damit muß man rechnen - und es gibt deshalb keine persönlichen Verletzungen . Aber als Vorgänger dem Nachfolger gegnüber ist halt die Sache etwas anders . Es sieht auch anders vor dem Lehrkörper und vor allen Leuten aus , die um eine Lösung fürs Paulinum in diesem vergangenen Jahr bemüht waren .

Wir sind beide im Ruhestand - und damit nicht mehr in der Verantwortung . Und so weit ich schaue , sind alle in diese Prozesse Einbezogenen um die Erhaltung des Paulinums bemüht : Der Direktor , der Lehrkörper, der Bischof , der Paulinerverein .

Du und ich sind es auch . Da wir aber die Verantwortung weitergegeben haben , sind wir in unseren e h e m a l i g e n Verantwortungsbereichen in einer besonders heiklen und sensiblen Position . Und hier lag das Problem dieser Zeitungsartikel und der Aktionen in Schwaz.

Ich hoffe mit Dir , daß für das Paulinum die Sache gut ausgeht .

Mit allen guten Wünschen für Dich und die Deinen für das begonnene Jahr

1.3.1.43.67

SENDEBERICHT

ZEIT : 03/01/2002 10:25
NAME : SANATORIUM RUM
FAX : 43-512-268956
TEL : 43-512-234-0

DATUM/UHRZEIT	03/01 10:24
FAX-NR./NAME	291936
Ü.-DAUER	00:01:10
SEITE(N)	02
ÜBERTR	OK
MODUS	STANDARD ECM

AT-DAI 1.3.1.43.68

15oJahre Kolping Innsbruck , 26.5. 2oo2 , 2o,oo h Kolpinghaus

V o m W o r t z u m W e r t

Mit kolping feiert ein von der ersten Stunde an von hohen Werte n geprägter Verein . Nicht umsonst spannt er sich hier in unserer Stadt über 1 1/2 Jahrhunderte. Und darum , liebe Freunde , habe ich das Thema"vom Wort zum"wert"gewählt .Bitte erschreckt nicht , daß ich jetzt schrecklich theoretisch und professoral werde. Aber wenn ich das Wort "wert" höre, steigen mir immer Bedenken auf . Es wird so schnell zur großen Phrase " Wir brauchen Werte" , " unsere Gesellschaft benötigt dringend Werteerneuerung " . "wir müssen die bewährten Werte unserer Traditionen hochhalten" . Überall gibt es Werteverlust " usw... Was heißt das eigentlich ? Was ist denn ein Wert ? Nun - zunächst ist ein Wert eine Sache, die mir e t w a s b e d e u t e t .

Damit wir uns ein wenig orientieren , möchte ich zunächst zu einer Liftfahrt in die Welt der Werte eintreten ,

Parterre : Gleich ebenerdig bieten sich uns die materiellen Werte an : Geld , Verdienst wirtschaftlicher Erfolg , Bankkonto , Auto , Arbeitsplatz , Sicherheit für die Zukunft , schöne Wohnung . Das alles kann uns und muß uns auch etwas bedeuten .

1. Stock : Vitale Werte:.Gesundheit , Essen , Trinken , Fitness , Wohlbefinden , Bewegung,Sport Vergnügen , Leistungsfähigkeit . Spaßgesellschaft!

2. Stock : Seelische Werte : Ausgewogenheit , Berufsfreude , Gesundes Selbstbewußtsein , Erfülltsein , Positive Grundeinstellung .

3. Stock : Soziale Werte : Gemeinschaftsfähigkeit, Einfühlungsvermögen ,Solidarität , Zusammenhalt , Gerechtigkeit in der Verteilung der Lasten , Sorge für den Schwächeren .

4 Stock : Geistige werte: Wissen , Bildung , Fertigkeit , Können , Sprachenkenntnis , Interesse, Objektivität , Urteilsvermögen , Selbstständigkeit , Horizont...

6. Stock : Moralische Werte: Mitgefühl , Kameradschaft , Selbstbeherrschung , Hilfsbereitschaft , Vorurteilslosigkeit , Toleranz , Verläßlichkeit, Wahrheitsliebe, Zivilcourage , Treue , Verantwortungsbewußtsein , Ehrlichkeit , Friedensliebe , Selbstlosigkeit , Menschenliebe .....

5. Stock : ästhetische Werte : Naturerleben , Musik , Instrument, Kunst ,Theater, Gestalten , zeichnen, Malen Fotographie , Tanz ,

7.Stock : Da treten wir jetzt auf die Dachterrasse hinaus . Da warten die großen Sinnwerte : Ehrfurcht, Glauben , Hoffen , Gottvertrauen , Religiosität . Da sind wir also am höchsten Punkt des Humanen . Wir schauen dorthin , wo der Himmel die erde berührt ....

Es gibt also viele und sehr unterschiedliche Dinge , die für mich einen Wert darstellen . Aber ich glaube , man versteht , was das heißt , wenn der Lift blockiert Wenn da zum Beispiel im Fernsehinterview eine in unzähligen Parties gereifte Dame auf die Frage , was denn da sWichtigste im Leben sei , zur Antwort gibt : "Das Wichtigste ist , daß sich der Menschvergnügt ... " Da blockiert der wertelift ziemlich weit unten . Oder wenn in Hinblick auf den Fußball formuliert wird "Gott ist rund" , dann steht de rLift auch ziemlich weit unten , wenn nämlich ein durchaus unterhaltsamer Wert auf einmal zum "Gott " wird, zum ein und alles. so ähnlich neulich ein alter Motorradfan : Begrabts mich mit mein Motorradl das war mein Leben . ..Alles Liftblockaden . Der Zeitgenosse von adolf kolping , Karl Marx , hat schon einige soziale Werte angesprochen . Aber sein Lift ist nicht bis zur Menschenwürde oder gar auf die Dachterrasse gefahren . Und darum hat er eines der unmenschlichsten Sy steme aller Zeit ausgelöst . Kolping hat die sozialen werte gesehen , aber auch die menshclichen Werte und den großen Sinnhorizont des Glaubens . Darum ist es so wichtig , daß der Lift funktioniert und in alle Stockwerke fährt.

Aber jetzt bleibt immer noch die Frage "Was ist ein Wert ? " Denn jetzt habe ich ja eine ganze Menge wunderschöner Worte gesagt . sind sie deshalb , weil ich sie beim Namen nenne, für mich schon W e r t e ? Wie geht denn der Weg vom Wort zum Wert ?

Dafür möchte ich jetzt ein ganz neutrale Beispiel wählen , aus der Etage der vitalen Werte : Den Bergsport .

1.3.1.43.68

Wert und Schein und Entscheidung

gewaltlosigkeit?

1) Da sagt einer : Also Sport ist eine gute Sache . Die Jugend braucht Sport. sport gehört zu unserme Leben . Die Politiker sollen für den Sport viel mehr tun ...usw . Ist der deswegen ein sportler ? Nein er hat eine t h e o r e t i s c h e W e r t - e r k e n n t n i s . Da sist auch shcon etwas , und manchmal ist es wichtig ,daß man sich tehoeretisch über einen Wert klar ist , damit man beim Lift rechtzeitig auf dne Knopf drückt .Es ist ja nicht alles Sport, was sich so nennt(Berufsboxen)

2) Aber nun sagt sich unser guter Mann . Eigentlich bräuchte i c h etwas Sport . Mein Cholersterinspiegel steigt , meine kondition ist schlecht, nach drie kilometer Weg hängt mir shcon die Zunge heraus , weil ich immer fahre. Ich stinke so still vor mich hin , ich muß etwas tun . Vielleicht Wandern oder Bergsteigen oder Schwimmen ode Joggen . Ist er dehsalb schon ein Bergsteiger ? Nein . Aber er hat wenigstens ein p r a k t i s c h e s W e r t s e h e n . die Sache geht m i c h etwas an ! Das ist schon ein Fortschritt !

3) Und nun ist unser Freund bei einem anderne auf Besuch und der zeigt wunderbare Dias von seiner letzten Bergfahrt. Es sind hinreißende Bilder . Und unser Mann erwärmt sich richtig für dne Berg : Es muß doch schön sein , hie und da so etwaszu erleben . Er erwärmt sich für das Bergsteigen E m o t i o n a l , gefühlsmäßig , sein H e r z ist angesprochen . Das ist eine ganz wichtige Sache .Es gibt keinen Wert ohne Gefühl , ohne Herz . Darum sind gemütsarme Menschen wertarme Menschen . Jeder Gerichtspsychiater kann davon ein Lied singen . Das Cool-Blasierte ist kein Boden für Werte . Bei jedem Wert muß das Herz mitspielen , nicht nur der kopf.

Aber , auch wenn sich unser Freund beim Anblick der Dias vor Begeisterung auf die schenkel haut - ist er deshalb schon ein Bergsteiger ? Nein . Da braucht es noch mehr als W e r t f ü h l e n .

4) Aber nun lädt ihn de rFreund zu einer Bergtour ein . Und es wird ein ganz großes Erlebnis . Anstrengend , aber unvergeßlich . Ein Mondnachtaufstieg und ein Sonnenaufgang auf einem Dreitausender . Auch wenn er baends mit einem Muskelkater ins Bett sinkt , ist er glücklich . Was er jetzt hat , ist W e r t e r f a h r u n g . Die hat schon etwas gekostet . Zeit, Mühe , Schweiß , Anstrengung , Überwindung , aber es war eben auch ein echtes Erleben . Aber - ist unser Mann deshalb schon ein Bergsteiger ? Nein .

5) Aber jetzt geht er öfter . Er kauft sich die Ausrüstung und spart lieber bei anderen Dingen , er zahlt den Mitgleidsbeitrag beim alpenverein , und läßt sich am frühen Morgen vom Wecker aus dme Schlaf reißen . Immer wieder erlebt er Aufbrechtn , Steigen , Gipfelstunden . Er läßt sich nicht vertreiben , auch wenn Schlechtweter eine Tour vermasselt . Er hat die w i e d e r h o l t e W e r t e r f a h r u n g , d i e W e r t v e r a n k e r u n g . Jetzt ist er ein Bergsteiger . Der Berg ist sozusagen ein stück seiner Persönlichkeit geworden .

Es gehört also eine teheoretische Werterkenntnis dazu , ein praktisches Wertsehen , ein Wertgefühl . Werterfahrung und wiederholte Werterfahrung . So geht der Weg vom belanglosen schönen W o r t zum persönlich-bedeutsamen We r t . Ihr merkt schon - da sgeht in die Richtung des alten sprichworts : Es gibt nichts Gutes,außer man tut es ... Und diesen Weg könnt ihr bei allen Werten durchspielen , bei den sozialen,moralischen und religiösen Werten . W e r t e wollen ernstgenommen sein . Worte sagen sich leicht .

Zum Schluß noch ein kleiner Vergleich, der fürs Gedächtnis gedacht ist . Ich vergleiche den Wert mit einem Hosenknopf .

Also da stellt einer fest : Hosen brauchen Knöpfe . Theoretische Werterkenntnis, nicht gerade umwerfend.

Aber da sagt er : I c h brauche unbedingt einen Hosenknopf . Denn hintenist einer ausgebrochen , und der andere hat jetzt die ganze Verantwortung .Die Katastrophe kommt näher . Praktisches Wertsehen .

Er findet einen äußerst passendne Knopf , einen schönen Knopf . Einen Knopf, der ihm ein ganz neues Hosengefühl schenken wird , einen Knopf , der Sicherheit und seelische Beruhigung ausstrahlt . Wertfühlen .

Und nun greift er zum Faden und näht ihn an . Mit einem Stich . Der Knopf sitzt an seinem Platz an der Hose . Aber wird er halten ?Sicher nicht !

Und nun macht er es so , wie ich das Knopfannähen bei meiner Mutter gelernt habe Viele Stiche , hinunter und herauf , und dann herumwickeln und eine Knoten - jetzt hält er : Wertverankerung

So ist das . Wenn eine Gersellschaft die Knöpfe der Werte verliert , verliert sie moralisch die Hosen . Und deshalb braucht es und hat es immer Bewegungen wie die Kolpings gebraucht , daß unsere Gesellschaft bene nicht moralisch die Hosen verliert. Wertorientierte Gesemeinschaften sind unverzichtbar . Denn es geschieht nichts Gutes, außer man tut es . Worte können sehr billig sein , werte nie . Sie haben immer ihren Preis .

Einleitung Stefanuswerk, 13.10.2002 Scrfans.

Liebe Stefanus freunde!

Wenn ich euch fragen würde: Was will denn das Stefanus-Werk in Kirche und Welt? – Dann könnte man doch zur Antwort geben: Wir möchten in christlichem Geiste bilden-formen, diese Werte verwirklichen und in Kirche und Welt hineintragen. Wenn ich einen Erzieher frage: Was ist eigentlich sein Ziel, das Er mit den jungen Menschen verfolgt? Dann könnte er sagen: Ich möchte, daß sie wertorientierte Menschen werden. Wenn wir bei Politikern uns umhören, bekennt man sich zu Wahlkampfworten und Statements, die jeweilige Partei trete für Werte ein: Soziale Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Transparenz, Gleichberechtigung, Freiheit, Sicherheit. Die einen sagen in Bonn: Unser höchster Wert ist die nationale Identität. Frieden steht an zweiter Stelle. Andere sagen: Frieden steht an erster Stelle, und patriotische Triumphgefühle sind zweitrangig. Selbst auf höchstem Ebenen gibt es Wertediskussionen, in Parlamenten, in Ländern und Verfassungen. Das Wort „Wert" schwirrt durch unsere Predigten, Hirtenbriefe, Lehrschreiben. Überall ist die Schrift nach dem Wert zu hören. Werkarbeit, Werteerneuerung, die Gesellschaft, die Weltwirtschaft braucht ein Wertedenken. Wir erleben von ihnen, Herr Bischof, kein Fachvortrag hören, sondern etwas von Ihnen erleben, die hinter dem Leben stehen und ohne die wir nicht auskommen. Werte, Werte. Darum bitte ich euch, uns eine Stunde Aufmerksamkeit zum Thema „Wert" und „wertorientierten Mensch".

Sind Werte nun Worte? Was ist der Unterschied von „Wert" und „Wort". Das ist einfach zu sagen. Worte kann man zu Millionen machen – zum Nulltarif. Worte kosten nichts als Luft zum Atmen, funktionierenden Sprechapparat und die Kenntnis einer Sprache. Werte gibt es nicht zum Nulltarif. Wert ist immer eine Sache, die mir etwas bedeutet, für die ich Mühe, Zeit, Geld aufwende. Darum muß man heute aufpassen, daß man Worte nicht zu Werten macht, wie es bei Sonntagsreden und Sonntagspredigten leicht passieren kann. Es kann nur noch so oft von Selbstverständlichkeit reden, wenn er eingeübt ist. Ist sein Leben Alltag kein Wert.

Zur Orientierung in Werten:
Lichtstrahl in die Tiefe der Werte.

Wir wertorientierte Menschen getan werden müssen.
Wer von Gott nur Worte hört

AT-DAI 1.3.1.43.70

Innsbruck , Hafen , 15. 1o.2oo2 , (F. Kinderheim Axams) , 2o,oo h

D e r W e g z u m w e r t e r f ü l l t e n E r z i e h e r

Es ist mir natürlich bewußt, daß ich ein sehr theoretisch klingendes Thema habe . Ich hoffe , daß es Sie trotzdem nicht langweilt. Vielleicht schon deshalb , weil die Sache aktuellist . Es wird heute sehr viel von W e r t e n geredet . Man spricht vom Werteverlust in der Gesellschaft , in jeder Wahlrede taucht das Wort von den Werten auf , die eine Partei verwirklichen will , das Wort "Wert" geistert durch Sonntagsreden , Sonntagspredigten ,Hirtenbriefen . Man spricht von der "Wertediskussion" im Zusammenhang mit Debatten um eine Verfassung , vom Kleinstaat über die EU bis zur UNO . Wenn bei einem höchst bedauerlichen Denkmalstreit in Bozen die einen lautstark rufen :"Unser Höchstes ist die nationale Identität und die Erinnerung an glorreiche Siege !" - Und die anderen sagen : Uns bedeutet der Friede von Heute mehr als ein Sieg von Gestern " - dann geht es um Werte und Wertordnungen . Und wenn ein Streit mit der EU darüber ausbricht, ob die ständig überfahrenen Tiroler einmal auf de rAutobahndemonstrieren und blokkieren dürfen - oder ob das wirtschaftliche Interesse bestimmter Gruppen das Einzige und Oberste ist - dann geht es wieder um Wertordnungen, nämlich um das Demonstrationsrecht der Bürger oder das Geschäftsinteresse. am meisten aber kommt der Wert bei der Erziehung ins Spiel. Jeder Erzieher , jeder Lehrer, jeder Vater und jede Mutter, die ihre Aufgaben ernst nehmen , wird dem Satz zustimmen : Ich möchte mein Kind zu einem werterfüllten Menschen erziehen . Es kommt mir darauf an, daßes nicht nur verschiedenes weiß und kann , sondern daß es ein Mensch mit Herz und Hausverstand wird , der im Leben Wichtiges und Unwichtiges, Entscheidendes und Bedeutungsloseres unterscheiden kann . Das Thema W e r t ist also up to date .

Was ist denn eigentlich der Unterschied von W e r t und W o r t ? Wenn ich jetzt sage Familie , Gesundheit , Pflichttreue, Hilfsbereitschaft , Wohnkultur , Musik , Religion - sind das nun Worte oder Werte . Zunächst sind es Worte . Worte kann man zum Nulltarif multiplizieren . Und weil wir heute technisch Worte ins Unermeßlich vervielfältigen können , gibt es so viel Gerede zum Nulltarif . Werte zum Nulltarif gibt es nicht . Wenn mir Behagliches Wohnen ein W e r t sein soll, dann muß ich bereit sein , dafür Mühe , Zeit und Geld aufzuwenden . Wenn ich für etwas nichts einsetzen will , ist es für mich kein Wert , mag das Wort noch so erhaben und schön sein . Sie ahnen schon , was das für die Erziehung bedeutet . Wer zu Werten erziehen will , muß selbst als W e r t besitzen , was er weitergeben will . In diesem Punkte entscheidet sich die Glaubwürdigkeit einer Erziehung . Wenn jemand sagt , ich will , daß mein Kind einen Glauben hat . Es soll im Leben doch einen Halt haben ... Aber ich selbst halte von Religion eigentlich nicht viel . Sie spielt kaum eine Rolle in meinem Leben . Da wird es schwer sein , den Wert des Religiösen weiterzugeben , weil ich ihn selbst nicht habe. Die Frage - ob W o r t e oder W e r t e mein Leben bestimmen , geht also an den Kern des Lebens .

Wenigstens grob wollen wir uns an Werten , für die sich der Mensch entscheiden kann , orientieren . Dazu möchte ich Sie zu einer Liftfahrt in das Hoch haus der Werte einladen .

Parterre : Ebenerdig bieten sich uns die materiellen Werte an: Geld, Verdienst , wirtschaftlicher Erfolg , Bankkonto , Auto , Arbeitsstelle , Versicherungspolizze , Nutzungs- und Verfügungsrechte . Das können sicher Werte sein , für die ich etwas zu leisten bereit bin.

Aber drücken wir auf den Liftknopf .

1. Stock: Vitale Werte . Da geht es um Essen und Trinken, Gesundheit , Fitness , Wohlbefinden , Vergnügen , Lust Sport, Unterhaltung . Da geht es auch um wichtige Dinge , die für das Leben etwas bedeuten können . Aber wir müssen aufpassen , daß der Lift nicht schon im ersten stock blockiert . Das tut er z. B. klarerweise bei der sogenannten Spaßgesellschaft . Die steigt im ersten Stock aus wie jene Dame der Gesellschaft , die - bereits in reiferem Alter - schmuckbehängt und einbißchen stark aufgedonnert , weil sie aus dem Vergnügungsgeschäft kam , in einem Interview im Fernsehen auf die Frage " Gnädige Frau , was ist für Sie das Wichtigste im Leben ?" die Antwort gab: "Ach wissen sie , das Wichtigste ist , daß man sich ein wenig vergnügt.." (Ich bin vor dieser Sendung gerade bei einer Krebskranken auf Besuch gewesen - und darum ist mir besonders scharf ins Bewußtsein gekommen , wie verhängnsivoll es ist , wnen de rWertelift so weit unten blockiert.

2. Stock: Seelische Werte . Ausgewogenheit , Berufsfreude, Gesundes Selbstbewußtsein , Erfülltsein , Gemüthaftes Erleben , Positive Grundeinstellung , Humor ...

3. Stock : Soziale Werte : einfühlungsvermögen , Interesse am Wohl anderer, Gemeinschaftsfähigkeit, Solidarität , Zusammenhalt , Sinn für gerechte Verteilung der Lasten , sorge für den Schwächeren , Armutsbekämpfung ....

4. Stock : Geistige Werte : Wissen , Bildung , Fertigkeiten , können , Sprachkenntnisse, Interesse, Bücher, Urteilsvermögen , Horizont ...

5. Stock : Moralische Werte : Mitgefühl , Kameradschaft, Selbst beherrschung , Frustrationstoleranz , Hilfsbereitschaft , Vorurteilslosigkeit, Toleranz, Verläßlichkeit , Zivilcourage , Treue , Verantwortungsbewußtsein .Ehrlichkeit, Friedensliebe , Menschenliebe ,Ehrfurcht ....

6. Stock : Ästhetische Werte : Naturerleben , Musik , Kunst , Instrument , Theater, Gestalten , Zeichnen , Malen , Fotografie ,Tanz

7. Stock: Beim siebten Stock treten wir auf die Dachterrasse heraus . Das warten die groen Sinnwerte : Glauben , Hoffen , Gottvertrauen , Religiosität , Verzeihung , Frömmigkeit . Da sind wir also am höchsten Punkt des Humanen . Bei diesen Werten schauen wir dorthin , wo der himmel die Erde berührt. in diesen Werten begegnen sich Zeit und Ewigkeit .

Wir sehen schon bei dieser Liftfahrt : Auf jeder Etage gibt es etwas zu holen , wartet etwas Wichtiges. Aber sehr entscheidend ist , daß der Lift nicht blockiert , daß wir uns nicht mit einer unteren Etage begnügen . Zum wahren Menschsein muß man schauen , bis zur Dachterrasse zu kommen . Und manchmal muß man sich entscheiden - für höher oder tiefer . A l l e s im Hochhaus der Werte kann man nicht haben .

Nun bleibt uns die Frage : Wie werden Werte im Menschen . Es genügt ja nicht , daß man das Wort von einem Wert hört und dazu Ja sagt . Der Wert muß ja ein Stück meiner Persönlichkeit werden .
Ich wähle jetzt ein ganz neutrales Beispiel :

Da sagt ein Mann : Sport ist eine gute Sache . Sport ist gesund .Die Jugend soll Sport betreiben , dann kommt sie nicht auf dumme Gedanken. Und die Politiker sollen für den Sport mehr tun . Es müssen Sportplätze her usw. Ist unser Mann wegen dieser Äußerungen schon ein Sportler? Nein . Was er zeigt , ist eine t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s . Das ist sicher positiv . Es hat schon einen Sinn , übe reinen Wert , den man anpeilt , auch theoretisch nachzudenken , z. B. in diesem Falle , w a r u m sport gesund ist , oder was offen-

kundig kein Sport mehr ist und wie das mit Sport und Geschäft ist und so weiter. Über das alles kann man theoretisch nachdenken und reden - aber wir spüren schon , bei der theoretischen Werterkenntnis bleibt die Sache doch noch weitgehend beim W o r t . Vielmehr als ein paar G e d a n k e n hat unser Mann für den Sport noch nicht aufgewendet.

Nun aber sagt er sich : Wenn ich so nachdenke , lebe ich eigentlich nicht sehr gesund . Mein Cholesterinspiegel steigt , ich habe zu wenig Bewegung , meine Kondition ist schlecht , nach drei Kilometern hängt mir schon die Zunge heraus. Ich müßte etwas tun .I c h müßte hinsichtlich Sport etwas unternehmen . Vielleicht Joggen , Wandern , turnen oder Schwimmen . Ich stinke sonst so still vor mich hin - das ist kein Zustand . Damit ist unser guter Mann schon einen Schritt weiter . Er sieht , daß es i h n persönlich angeht. Das ist die Stufe des p r a k t i s c h e n W e r t s e h e n s . Aber so begrüßenswert diese Einsichten sind und so sehr ihm sein Arzt zustimmt - Sportler ist er deswegen noch keiner .

Und nun kommt er zu einem Freund auf -Besuch . Dieser ist ein Bergsteiger - und er zeigt seinem Besucher hinreißende Dias von der letzten Bergfahrt . Und so springt ein wenig von der Begeisterung über dieses Erleben auf unseren Besucher über . Er erwärmt sich für diese Seite des lebens . Er fühlt , daß da ein Reichtum dahinter ist . Damit kommt er in die Phase des W e r t f ü h l e n s . Und hier müssen wir innehalten . Das ist ein ganz wichtiger Punkt für das Werterfassen und das Werterziehen : Es gibt keinen Wert o h n e E m o t i o n , o h n e G e f ü h l . Man kann ohne großeGefühlsbe-Bilanzen erstellen , Rechnungsabschlüsse machen , Wissen anhäufen . W e r t e aber verlangen Ergriffenheit .Darum sind gemütsarme Menschen wertarm . Und eine gemütsarme , nur technisierte , "coole" Gesellschaft ist eine gesellschaft mit Wertverlusten - da nützen alle gescheiten diskussionen nichts . Darum ist für eine Erziehung zum Wert hin entscheidend , daß sie nicht nur eine Lernschule bietet, sondern Gemütsbildung . die forensische Psychologie , also diePsychologie im Gerichtswesen , hat formuliert : Der Gemütsarme ist der Gewissenlose . Er wird unfähig zu moralischen Werten . Es ist also sehr oberflächlich gedacht , wenn man so den Spruch hört : Hauptsache ist , daß sie was lernen . Wenn man kein anderes Programm hat - damit kann man auch gescheite Verbrecher erziehen . Die Terroristen , die heute die Welt erzittern lassen , sind alles andere als Dummköpfe. sie sind technisch , logistisch und psychologisch versiert . Bei der Bildungen von Wertvorstellungen muß also das herz mitspielen .darum, ist alles gesegnet , was Kinde rund junge Menschen g e m ü t h a f t bildet.

Aber zurück zu unserem Mann , der nun also in Bezug auf den Bergsport Feuer gefangen hat . Ist er jetzt schon ein Bergsteiger ? Nein , auch wenn er sich bei de rBetrachtung der schönen Dias vor Begeisterung auf die Schenkel haut - Bergsteiger ist er noch keiner.

Jetzt aber lädt ihn de rFreund zu einer Bergtour ein . Er geht mit - und eswird ein ganz großes Erlebnis . Anstrengend, abe runvergeßlich . ein Mondnachtaufstieg auf einen Dreitausender - und dann der Sonnenaufgang . Obwohl er abends mit einem Muskelkater ins Bett sinkt, ist er glücklich . Er hat nun p r a k t i s c h e W e r t e r f a h r u n g . Jetzt hat er es selbst erlebt . Es hat etwas gekostet : Zeit , Mühe , Schweiß , überwindung , Anstrengung , Müdigkeit - aber gerade deshalb ist da sErlebnis so tief und beglückend geworden . Ist er jetzt schon ein Bergsteiger ? Er ist nahe dran , er hat am Wert geschnuppert - aber zum Bergsteiger braucht es noch einen Schritt mehr .

1.3.1.43.70

Der letzte Schritt zur Wertverankerung besteht nun darin ,daß unser Freund öfter, immer wieder in die Berge geht . Er kauft sich die Ausrüstung , er zahlt den Mitgleidsbeitrag beim Alpenverein. Vielleicht macht er einen Schulungskurs mit . Das Bergsteigen wird ein Stück seiner Persönlichkeit . Er läßt sich das Zeit , Mühe und Geld kosten . Er hat die w i e d e r h o l t e W e r t e r f a h r u n g . Jetzt ist der wert in ihm verankert , eingeübt , eine nicht mehr wegzudenkende Seite seines Wesens und Lebens.

Ich habe diese Stunden schön hintereinander aufgezählt . Im Leben gehn sie natürlich ineinander: Theoretische Werterkenntnis, praktisches Wertsehen , Wertfühlen , Werterfahren , Wiederholte Werterfahrung . Aber sie können jeden Wert bei diesen Stufen einsetzen . Auch den Wert der Hilfsbereitschaft , Auch den Wert der Religion , des Glaubens . Ein religiöser Mensch ist man nicht , weil man der Religion irgendwie positiv gegenübersteht . Da braucht es mehr als graue Theorie . Da muß etwas mit Dir geschehen , da muß dein Gemüt angesprochen sein , die Sehnsucht nach Geborgenheit und inneren Friedne , nach Halt im Leid , und dann muß man etwas t u n . Man muß z. B. beten lernen . Aber man ist auch noch kein religiöser Mensch , wenn man hie und da einen religiösen anfall hat . Da muß da seinüben dazukommen , das Wiederholte , das Selbstverständlche und Launenunabhängige . Wer könnte ein guter Erzieher sein , wenn er nur akitv wird , weil er pädagogischen Eros spürt ? Wer kann ein guter Arzt sein , der nur nur eine Visite macht , wenn er einen menschenfreundlichen anfall hat ? Wer könnt eeine gute Hausfrau sein , wenn sie sagt , ich koche nur , wenn ich einen kulinarischen Anfall habe - sonst bedient euch gefälligst aus dme Kühlschrank ? Wertverwirklichung ist mühsam . Aber von ihr hängt ab , ob wirwahre Menschen sind .

Jetzt zum Schluß ein kleiner Vergleich zur Erinnerung an das Thema Wert. Ich vergleiche den Wert mit dme Hosenknopf .

Der Mensch sagt : Hosen brauchen Knöpfe - theoretische Werterkenntnis . Er stellt weiters fest : M e i n e Hose braucht einen Knopf. Denn hinten ist nur mehr einer, und de rhat die ganze Verantwortung . Der Mensch findet einen Knopf, einen passenden , schönen Knopf , einen Knopf , der ihm ein ganz neues Hosengefühl geben wird: Stufe des Wertfühlens . Und dann näht er ihn an . Mit einem Stich . Der Knopf sitzt . wird er aber halten ? Sicher nicht - aber es wäre die werterfahrung , für den augenblick . Dann aber macht er esso wie wir es bei der mutter gelernt haben , viele Stiche , hinunter und herauf , durch alle vier Löcher Kreuz und quer und dann herumwickeln und noch einmal durch und einen Knopf machen - fertig , Jetzt sitzt er . Jetzt ist der Knopf eine tragender Wert . DieStabilität de rHose ist gerettet . Um beim Bild zu bleiben : Einerwertarme Gesellschaft fehlen die Knöpfe . Sie verliert darum moralisch die Hosen .

Und ich hoffe , daß diese Gedanken ein wenig klarmachen , daß alle , die erzieher sind und sein wollen , sich darum bemühen müssen , daß sie werterfüllte Menschen sind . Denn nur solche können Werte weitergeben , theoretische . mit praktischer Beziehung zum Leben, mit Gefühl und Gemüt , mit Wert erfahrung und wiederholter Werterfahrung . Und solche Erzieher sind ein segen für die Menschheit.

AT-DAI 1.3.1.43.71

Psychi. Klinik , Freitag , 25.1o. 2oo2 , 11,oo h

D a s c h r i s t l i c h e M e n s c h e n b i l d

Es gehört zum Wesen des Menschen , über sich nachzudenken .Diese Reflexion über sich selbst kündigt sich in prähistorischen Funden an ,beschäftigt das erwachende Denken der Hochkulturen - aber mit dem Beginn der Neuzeit setzt eine umfassende Forschungsreise der Wissenschaft in Richtung Mensch ein . Es entfalten sich die anthropologischen Wissenschaften. Die Psychologie versucht mit allen ihren Sparten in die seelischen Tiefen und Antriebe des Rätsels Mensch vorzudringen , die Medizin sammelt täglich neue Erkenntnisse , die der Heilung dienen,Biophysik und Biochemie stoßen in das Wunderwerk des Gehirns , in die Grenzlandschaft von Geist und Materie vor . Andere haben die Evolution im Auge und damit wiederum eine Grenzlandschaft , die zwischen Mensch und Tier , auf der Suche nach Gemeinsamem und Unterscheidendem . die soziologischen Wissenschaften loten den Menschen als Gesellschaftwesen aus . Die Philosophiegeschichte verfolgt den Menschen als reflektierendes Wesen , als ringenden um Sinnhorizonte. Und so wächst das moderne Menschenbild mit seinen kaum mehr vom einzelnen zu überschauenden Facetten - als animal rationale, als homo creator , faber und oeconomicus als Zóon Politikón , als homo ludens in allen Bereichen der Kunst, des Schönen und der Kultur - und als homo religiosus , einer Dimension, die in der Menschheitsgeschichte einfach nicht zu übersehen ist .

Diese ungeheure Erweiterung des Wissens , die natürlich wie aller Erkenntnisgewinn im Sinne Poppers immer wieder auch nach dem Gesetz von Versuch und Irrtum und ständiger Revision verläuft , hat selbstverständlich auch Konflikte gebracht , auch innerkirchlich und zwischen Wissenschaft und Kirche . Im kirchlichen Bereich war man auf falscher Fährte , wenn man in der Interpretation des eigenen Glaubens an Positionen festhielt , die auf einem Fehlverständnis der Offenbarungsschriften beruhten , für die man einfach ein tieferes philologisches und literarisches Wissen brauchte . Manchmal lehnte man auch in einer gewissen Ghettomentalität durchaus richtige und beherzigenswerte Erkenntnisse ab , weil ihre Urheber und Vertreter weltanschaulich auf einer anderen Ebene zu Hause waren . Auf der Seite der Wissenschaft ergaben sich immer wieder die Versuche ungen eines Reduktionismus , der mit der Formel "Der Mensch ist nur " arbeitet (Der Mensch ist nur vonlibidinösen oder sozialen Antrieben geprägt , Ethos und Gewissen sindnur durch biophysische und biophysikalische Vorgänge zu erklären , Geist ist nur eine rein materiell zu definierende Gehirnfunktion ...) Gegen Der Mensch ist nur ein kompliziert Tier diese Tendenzen des Reduktionismus ist bekanntlich weltweit Viktor Frankl aufgestanden .

Die Krise eines rein biologistisch - naturalistisch- materialistischen Menschenbildes beginnt immer dann , wenn die Frage nach der unveräußerlichen W ü r d e und damit auch des Menschen r e c h t e s auftaucht . Wir haben im 2o. Jahrhundert die Fehlgeleise in die Unmenschlichkeit erlebt , sowohl im Vitalismus und den dümmlichen Rassenträumen des Nationalsozialismus wie in den Visionen des Dialektischen Materialismus . Und darum muß man sicher - in der Kirche wie in der Wissenschaft - die Reise in das geheimnisvolle Wesen des Menschen mit größerer Umsicht , Vorsicht und Lernbereitschaft antreten . Ich glaube, daß ich damit auch die Zielsetzung dieser Veranstaltung anspreche.

Wie könnte man man nun das christliche Menschenbild in seinen fundamentalen , bleibenden Zügen sehen ? (In den Details der wissenschaftlichen Vertiefung werden ja immer neue Erkenntnisse und Korrekturen auftauchen , für die man dankbar sein muß . Und die Kirche muß

wachsam sein , daß sie nicht in Bezug auf den Menschen Positionen als Glaubenswahrheit verteidigt , die keine Glaubenswahrheiten sind .

Die wesentlichen Elemente des christlichen Menschenbildes :
1) Das christliche Menschenbild sieht den Menschen als geschaffenes, personales Wesen. Wenn ich dazu einen berühmt gewordenen Satz der Heiligen Schrift beisteuern darf :"Gott schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis" . Das heißt nach dem altorientalischen literarischen Bild- und Sprachgebrauch eindeutig , daß der Mensch " dem Vater gleichsieht " , also nicht nur irgendein Geschöpf ist , sondern in einem persönlichen , familiären Verhältnis zu Gott steht , nicht nur ein Stück Materie , ein Stück Bios ist , sondern eben - ein KindGottes

2) Im christlichen Menschenbild wird der Mensch als freies , Verantwortung tragendes Wesen gesehen . Freilich müssen wir zur Kenntnis nehmen , daß die tiefere moderne Kenntnis des Menschen in vielfacher Weise psychophysische und gesellschaftliche Konditionierungen entdeckt hat . die die Verantwortung des Menschen einschränken . Aber die grundsätzliche Aufhebung von Entscheidungsmöglichkeit und Verantwortung bringt als Ende die Aufhebung jedes Ethos . Es gibt im Menschen ein Wissen besonderer Art , das er linguistisch in fast allen Sprachen mit einer kleinen Vorsilbe gekennzeichnet ~~ist~~ hat : G e - wissen , C o n - scientia , S y n - eidosis . die ägyptischen Hieroglyphen haben für dieses , die innerste Persönlichkeit berührende Wissen das Schriftbild "Herz" gewählt .

3) Im christlichen Menschenbild wird der Mensch als D u - Wesen gesehen . In der tiefsinnigen Symboltraumgeschichte von der Erschaffung der Eva wird dieser Gedanke "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei " entfaltet . Und selbst das so rätselhafte Bild von der Rippe Adams erhellt sich , wenn wir in altarabischen Sprichwörtern den Satz finden "Du bist meine Rippe " , d. h. " Wir zwei sind ein Herz und eine Seele " . Auch jede moderne Psychologie würde den Menschen als Wesen bezeichnen , daß immer ein Du braucht und immer von einem Du geprägt wird. In der Entfaltung durch das Alte Testament hin zum Neuen wird diese Du- Beziehung zum Gebot der Liebe , die ~~das~~ das Fundament alles christlichen Ethos bilden soll.

4) Das christliche Menschenbild sieht aber den Menschen auch als konfliktträchtiges und gebrochenes Wesen . Das springt uns nicht nur bei einem ehrlichen Blick in das eigene Versagen ins Auge , diese Erkenntnis überfällt uns bei jeder Zeitungslektüre und bei jedem Blick auf den Bildschirm in den Weltnachrichten . Die tiefste moralische Gefährdung des Menschen liegt in seiner Hybris , im hemmungslosen Kult des Ego , im Nur-Mehr-Bestimmt-Sein von Lust , Rausch, Macht , von Geltungs-und Besitztrieb , von Rücksichtslosigkeit und Selbstherrlichkeit . Das ist in der uns ungewohnten Bildsprache der Genesis vorgezeichneten Aussage vom "Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen" ausgedrückt . "Erkennen , was gut und böse ist " heißt im ganzen alten Orient "Oberster Richter sein " , hier also "Gottsein " . Das Baumverbot an den Menschen heißt also in unserer Sprache : Mensch , du kannst den Garten der Welt (Symbol des Glückes) haben udn gestalten - aber eins darfst du nie : Dich selbst zum Maß aller Dinge , Dich selbst zu Gott machen. So wird der Mensch von beginn an als ein bedrohtes , belastetes Wesen gesehen , das auch als Kind in eine belastete Welt hineingeboren wird. Diese Tatsache wird im christlichen Menschenbild mit dem nicht ganz glücklichen Wort "Erbsünde" beschrieben . Der Mensch ist also ein erlösungsbedürftiges Wesen . Diese Sicht teilt das Christentum mit Hinduismus und Buddhismus .

5) Seine eigentliche Aura , seinen Glanz erhält das christliche Menschenbild aber damit, daß in ihm der Mensch trotz allem Verhängnis als versöhnt, fundamental erlöst und geborgen angesehen wird , und zwar nicht - trotz allem Appell zur Verantwortung - auf Grund seiner moralischen Superleistung oder auf Grund selbsterlösender Meditations - oder Konzentrationspraktiken , sondern letztlich nur darum , weil sich Gott zum Menschen neigt . Dieses Neigen Gottes erreicht in Christus seinen Höhepunkt . Und da die höchste Form der Liebe auch im menschlichen Miteinander die T r o t z d e m l i e b e ist , wird das Kreuz zur nicht mehr überbietbaren Demonstration eben dieser Trotzdemliebe. "So sehr hat Gott die Welt geliebt " steht im 3. Kap. des Johannesevangliums .

Aus diesem Grund steht der Mensch in einer Aura der Geborgenheit ,trotz seiner Brüchigkeit und Fragwürdigkeit in Vielem , und es wäre in einer Epoche des inneren Heimatverlustes , der Welt- und Lebensverdüsterung die vornehmste Aufgabe der christlichen Kirchen , diese Geborgenheit und das damit verbundene Urvertrauen zu vermitteln .

AT-DAI 1.3.1.43.72

1oo Jahre Rotary , Kongresshaus Innsbruck , 19.3. 2oo5,

V o n W e r t e n u n d W o r t e n

Wenn ich recht informiert bin , dann dann war bei der Geburt des Rotaryclubs vor ioo Jahren der Gedanke an humane Werte maßgebend - neben denen de rGeselligkeit und einer gewissen familiären Verbundenheit . Und darum ist es wohl nicht ganz abwegig , zu diesem Anlass eine kleine Besinnung zu Wert und Wort vorzulegen . Ich weiß, das klingt sehr theoretisch . Aber es ist einfach so , daß der Ruf nach "werten" in aller Munde ist , bei Rednern und Predigern , Politikern und Erziehern , Schriftstellern und Zeitkritikern , Leitartiklern und und Bischöfen . Man spricht von Wertverlust und Wertdefiziten - und das geht hinein in die debatten über Demokratie und Parteiprogramme, Europa und Uno und unzähligen Gelegenheiten . Und weil das Wort vom Wert so oft gebraucht wird, bekommt es manchmal einen phrasenhaften Beigeschmack . Man zählt ja in diesme Zusammenhang lauter schöne Dinge auf , Haltungen , Einstellungen , Güter, Tugenden - aber man hat manchmal das Gefühl , das mit dem Aufzählen und Sagen allein noch nichts zum W e r t wird , sondern eben oft ein W o r t bleibt .

Darf ich diese kleine Betrachtung mit einem Hinweis beginnen, der Ihnen allen vertraut ist . sie haben alle in größerem oder kleineren Maße W e r t s a c h e n - Juwelen , broschen , antiken Schmuck von der Großmutter her , ein Medaillon , Brillantohringe . Allen diesen Dingen ist Folgendes zu eigen : sie kosten Geld oder haben Geld gekostet . Sie rangieren nicht beim billigeren Hauskram . Man bewahrt sie nicht in Papiertüten oder Plasticksäcken auf , sondern in Etuis .

Wenn wir jetzt hier von menschlichen werten , ethischen Werten , ästhetischen oder religiösen Werten sprechen - dann gleichen sie auch den Wertsachen , d.h. zunächst - sie k o s t e n etwas . Werte gibt es nicht zum Nulltarif - Worte können hingegen sehr billig sein und mit dme Ton verwehen . Werte bleiben ins Herz eingegraben .- oder sie sind nicht . soziologisch nüchtern betrachtet sind Werte immer etwas , wofür man bereit ist , Mühe , Zeit und Geld aufzuwenden und anderes zurückzustellen . Werte haben also immer ein Preisschild .

Das Zweite , worin die von uns hier angesprochenen Werte den wertsachen gleich , ist die Verwendung von etuis . humane Werte bewahrt man man nicht in den Plastiksäcken der Oberflächlichkeit und den Papiertüten der Gleichgültigkeit auf . Menschliche , lebenstragende und bereichernde Werte brauchen Etuis . Ich erlaube mir , auf das eine oder andere Etui hinzuweisen - und ich tue das deshalb , weil der Wertverlust nicht selten mit dem Wegwerfen der Etuis beginnt .

E i n solches Etui ist die E h r f u r c h t . Dieses Etui hat den sicherheitsverschluß einer gewissen menschlichen Demut , die um die eigenen Grenzen und die Tiefendimension des Dasein weiß , und das _tui der Ehrfurcht ist ausgepolstert mit dem Samt eines Gefühls für Würde . Wie ich vor Jahren einmal die deutschsprachige pädagogische und psychologische Literatur zum Thema"Ehrfurcht" zusammengestellt habe,

1.3.1.43.72

war dieses Unternehmen von mäßigem Erfolg begleitet . Eine empirisch-rationalistisch - nützlichkeitsbesessene Erziehungswissenschaft hatte für Dinge wie "Ehrfurcht " keine Schublade. Vielleicht ist's heute besser - aber ich wage zu zweifeln .Pisa hat andere Gesichtspunkte.

ein zweites , ziemlich unmodernes Etui wäre die I n t i m i t ä t . Dieses Etui hat den Sicherheitsverschluß einer gewissen Verschwiegenheit und und ist mit dem Samt der Diskretion und Einfühlung ausgepolstert . In der sogenannten Informationsgesellschaft - vor allem jener Sparte , die uns mit billigen Sensationen und unzähligen Belanglosigkeitne überschüttet , ist dieses Etui schon längst aufdem Müllhaufen gelandet. Man brüstet sich lieber mit tabuloser Transparenz und sogenannter schonungsloser Offenheit gegenüber dem Privaten und Privatesten - auch dort , wo es um des Allgemeinwohls wirklich nicht nötig wäre , sondern eben nur der prickelnden Sensation dient.

Ein drittes Etui für humane Werte möchte ich noch erwähnen ,das ziemlich aus der Mode gekommen ist , daß man es fast nur noch in geistigenAntiquitätenläden erstehen kann . Dabei - das muß ich zugeben - war der Sicherheitsverschluss dieses Etuis häufig verklemmt , und darum hat man es weggeworfen : Ich meine das S c h a m g e f ü h l . Wir wissen alle , daß es hier Verklemmtheiten gegeben hat ,bis zu neurotischen Störungen . Und natürlich denkt man bei diesem Wort nur an den Sexualbereich . aber da sind die Verklemmtheiten eher gewissen Enthemmungen gewichen - die ihrerseits wieder für die seelische Gesundheit bedenklich sind (darauf hat Anna freud hingewiesen) . Aber sie verstehn sofort , was das Schamgefühl für die Bewahrung menschlicher Werte für eine Bedeutung hat : Wenn ein Mensch betrügt , ist das eine bedauerliche Entgleisung . Aber wenn er sich überhaupt nicht mehr s c h ä m t , andere über dne tisch zu ziehen , dann ist eigentlich ein Lump . Zur morlaischen Verkommenheit gehört der Verlust der Scham .

Ehrfurcht, Intimität , Schamgefühl - das sind die Etuis für die höheren Werte des menschlichen Lebens . In diesem Punkte gleichen diese den Wertsachen in der Kommode oder im Tresor .

Aber nun müssen wir uns überlegen , wie wird eigentlich eine gute Sache vom W o r t z u m W e r t ? Wenn ich jetzt einige Elemente der Wertwerdung aufzähle , dann bitte ich das nicht so zu verstehen , daß diese Stufen auch zeitlich gesehen hintereinder verwirklicht werden . Das Leben flicht diese Phasen ineinander - aber sie gehören dazu - und es ist sinnvoll , sie einmal auseinanderzuhalten

1) T h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s

Da sagt einer::S p o r t ist eine gute Sache .Es ist wichtig für die Gesundheit , als Ausgleich für das bequeme Leben der Zivilisation . Mens sana in corpore sano . Die Jugend müßte mehr sporteln , dann kommen sie nicht auf dumme Gedanken . Die Schule muß da aktiv sein . Und die Öffentlichkeit müßte mehr Sportplätze bauen usw. usw. Das kann man alles sagen - u d eswird tausendmal gesgat . Aber ist der Betreffende , der das sagt ; deswegen schon ein Sportler ? Er erkennt den Sport t h e o r e t i s c h als Wert . Das ist schon etwas . Aber darum könnte er doch privat das Bierglasl und den Fernseher als wichtigste Sportgeräte sehen . Im Bereich der tehoretischen Werterkenntnis ist die Versuchung zum großen Gerede bedeutend . Aber damit wollen wir nicht sagen , daß der kritische und unterscheidende V e r s t a n d mit der Bildung von werten nichts zu tun hat . Wir brauchen ihn , den Hausverstand und das tiefere Denken , schon um die Werte nach ihrem Gewicht

1.3.1.43.72

zu unterscheiden .Es gibt W e r t s t u f e n . Wenn wir diese stufen mit einer Liftfahrt vergleichen , dann haben wir im Parterre die vitalen werte : Essen , Trinken , Gesundheit , Fitness , Wohlbefinden , Bewegungsfreude ...
Im 1. Stock folgen die ökonomischen Werte Einkommen , Vermögen , wirtschaftlicher Erfolg , Sparbuch und Aktienpaket , Haus und Grundbesitz
Im zweiten Stock kommen wir dann zu den geistigen Werten , Ausbildung Leistung , Kenntnisse , Wissensstand, Da blockiert dann bei manchen der Lift weiter gehts nicht .
Im 3. stock wären wir bei den kulturellen Werten und den ästhetischen Werten : Naturerlebnis , Kunst , Geschmack , Musik , Stil , Wohnkultur Fest und Feier , Familienkultur

Im 4. Stock stoßen wir auf die moralischen Werte : Mitgefühl , einfühlung , Verantwortungsbewußtsein , Solidarität , Redlichkeit, Verläßlichkeit , diskretion , Selbstlosigkeit , Streitkultur , zivilcourage , Geduld , Mut , Wahrheitsliebe ...
Und de rLift steigt weiter in den 5. Stock mit dem großen Ausblick : Ehrfurcht, Sinnerfahrung ,Dankbarkeit , Fähigkeit zum Staunen und Demut - und dann treten wir hinaus auf die Terrasse, wo Glaube , Hoffnung und Liebe die letzten Horizonte aufreissen , bis dorthin , wo der himmel die Erde berührt und sich Zeit und _wigkeit begegnen.

Es ist wichtig , daß man sich des Gewichtes der Werte bewußt wird. sonst kann es geschehen , daß sich der Mensch mit letztem Einsatz für einen blanken Unsinn hergibt . Wieviel sogenannter "Idealismus ist schon mißbraucht worden , weil man einen niederen Wert verabsolutiert hat . (Strenggenommen besteht das Heidentum im eigentlichen Sinn darin , daß man einen beschränkten , vorläufigen , irdischen Wert zu Gott macht). Es muß ja nicht gleich so massiv sein wie einige Meter von hier weg drüben in der Herrengasse, wo mich eiens Tages ein Gestapobeamter angebrüllt hat : "Was ist größer , der Staat oder Gott?" Ich habe dann gesagt , daß Gott ein wneig früher dagewesne ist als der Staat . Aber er hat darauf bestanden : Der Staat ist das höchste .

Also : Die theoretische Werterkenntnis hat schon eine bedeutung .auch in userem falle beim Sport , Alle großen sportwissenschaftler haben in ihren Werken auch Gedanken zum Sportethos .Ich muß bei Bergsport wissen , wo das verantwortungslose Hasardieren beginnt , die Selbst - überschätzung . Und immer muß der Sport dem Menschen dienen . nicht umgekehrt . Daher sind Kampfsportarten , bei denen die Schädigung des gegners ins Auge gefasst wird, kein sport, sondern Gladiatorenkämpfe . Eine erkenntnis , die sich bis ins sogenannte Sportfernsehen hinein nicht ganz durchgesetzt hat .

Soweit also theoretische Werterkenntnis . Zum Sportler macht sie noch nicht.

2) P r a k t i s c h e s W e r t s e h e n

Da sgat nun also unser Sportsfreund : "Wenn ich so meinen Cholesterinspiegle betrachte und meine Bequemlichkeit vom sessel zum Auto und vom Auto zum sessel unddann wiede rzum lift und zum Schlemmerrestaurant - dann muß ich sagen , i c h m ü ß t e e t w a s t u n So gehts nicht weiter . Ich stinke so still vor mich hin und werde sehr früh Kreislaufprobleme bekommen . Ich muß etwas für die Bewegung tun .Damit bekommt nun das Thema "Sport " für unseren Freund eine existentielle Schlagseite. Esgeht ihn etwas an . Das ist ein wichtiger Schritt . Aber ein sportler ist er mit diesem"Möchte schon" noch nicht . aber er steht sozusagen in den startlöchern . Das ist die

p r a k t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s .

3) W e r t f ü h l e n

Nun kommen wir zu einem ganz wichtigen Punkt , dem W e r t f ü h l e n . Es gibt keine Werterfahrung ohne Gefühl , ohne Emotion . Das habne wir schon bei den etuis gesehen - da ssind ja grundlegende gemüthafte Prägungen , die den Menschen wertfähig machen . Gemütsarmut ist immer mit wertarmut gekoppelt-da nützt auch ein hoher Intelligenzquotient nichts.Das weiß man auch in der forensischen Psychologie,der Psychologie im Gerichtssaal : Der Gemütsarme ist der Gewissenlose. Mit Belehrung und intellektueller Leistung allein schafft man noch keinen besseren Menschen . Das ist der große Irrtum de rAufklärung bis heute, bis zur Pisstudie und ihrer göttlichen verehrung , bis zur Idde, im Kindergarten umfangreiche Lernprogramme zu entwickeln . Die Verkopfung unserer Zeit und ihre Rationalisierung ist keineswegs noch der große Sprung nach vorne . Schon vor 2o Jahren hat das Wissenschaftsgremium des Club of Rome als wichtigstes Lernziel für eine humane Zukunft der Welt die E m p a t h i e bezeichnet , die Fähigkeit zur Einfühlung , einen ausgesprochenen Gemütswert. Man muß sich diese Bedeutung der Gemütsbildung immer vor Augen halten . Die raffiniertesten wunderwerke der informationstechnik schaffen noch keien Gemütskultur und damit kein humaneres Dasein.

Gehn wir in de rFrage des Wertfühlens zurück zu unserem sprotsfreund . Er wird von einem bekannten eingeladen , der ein begeisterter Bergsteiger ist und ihm seine wunderbarne Dias zeigt . Da spürt eer , wie die begeisterung auf ihn überspringt . Er fühlt , daß ihm bei seinem Kommodlebensstil doch wunderbare Dinge verlorengehn . Er beneidet seinen Freund . Die Sache bewegt sien herz . Aber Bergsteiger ist er deshalb noch keiner .

4) P r a k t i s c h e W e r t e r f a h r u n g

Es kommt nun so weit, daß der unser angehende Sportler von seinem bergbegeisterten Freund zu einer Tour eingeladen wird.Es wird eineinmaliges Erlebnis. Es ist zwar mühevoll (es gibt eben kein Werterlebnis ohne mühe . In diesem Falle ist es der Hüttenanstieg über die langweiligen Moränen , der schwere Rucksack und die zermürbenden Serpentinen) Es wird auch die Nacht schlecht durchschlafen - aber dann , der Aufstieg über den Gletscherbruch in der Morgensonne und der große gipfel mit dem Weitblick - das alles gräbt sich tief in die erinnerung ein, es sind Bilder zu denen das Herz zurückkehrt und die in der Galerie der Erinnerung hängen bleiben . Jetzt hat unser Freund den Wert des Sorts p r a k t i s c h erfahren . Jetzt bleibt die Sache nicht nur in der Imagination , jetzt k e n n t er sie . - Aber- ist er deshalb schon ein Bergsteiger , wenner zuhause den Rucksack auspackt ? Nein - er hat am Berg nur geschnuppert . Aber es ist ein entscheidender Schritt zur Werterfahrung getan . Aber damit die Sache als tragender und lebensformender Wert in ihm verankert bliebt , braucht es noch etwas mehr .

5) W i e d e r h o l t e W e r k e r f a h r u n g , W e r t v e r a n k e r u n g

Nun beginnt unser Freund mit dme Bergsteigen . Er schafft sich die Ausrüstung an , geht zum Alpenverein , zahlt den Mitgliedsbeitrag , macht einen Kurs mit . Er nimmt sich hie und da Zeit, mit Gleichgesinnten eine Tour zu machen , er sammelt Erlebnisse, Begegnungen, Eindrücke.

1.3.1.43.72

Er legt sich eine gewisse Fitness und Erfahrung zu . Das Bergwandern und Bergsteigen wird ein teil seines Lebens. Und damit ist jetzt ein Bergsteiger , ein sportler. Dieser Wert ist durch wiederholte Erfahrung in ihm verankert.

Im Sinne der theoretischen Werterkenntnis muß er natürlich aufpassen , daß dieser Wert "Bergsport" in der rechten Ordnung der Werte bleibt . Wenn er seine frau Wochenende für Wochende zu Hause läßt, sic um die Kinder nicht viel kümmert, den beruf vernachlässigt , die nöti ge Vorsicht beiseiteläßt und nichts anderes mehr im Kopf hat als die nächste Wand und sein Tourenbuch - dann ist er kein sportler und Bergsteiger , sondern eben in der tirolischen Fachbezeichnung ein Schrofentrottel . Es gibt Größeres als den berg .

Das sind die Elemente der Wertgewinnung im Menschen : Theoretische Werterkenntnis , praktisches Wertesehen , wertfühlen , Werterfahrung und wiederholte Werterfahrung . Wir erkennen sofort , daß "wert" etwas ist , was unsere Existenz , unsere Person , unser Herz , unser Leben nageht - und darin unterscheidet sich der "Wert" vom bloßen "Wort" . Mit "Wort" nennt man nur etwas , mit "Wert" bekennt mansich zu etwas .

Darf ich mit einem , etwas skurrilen Vergleich schließen : Ich vergleiche den Wert mit dem H o s e n k n o p f . Der Hosenknopf ist ein tragendes Element unserer Bekleidung - so wie der wert die Gesellschaft trägt .

Ich stelle nun fest : Hosen brauchen Knöpfe . Das wäre die objekti ve , nicht gerade weltbewegende theoretische Werterkenntnis .

Wenn ich aber sage : M e i n e Hose braucht einen Knopf , weil hinten einer ausgebrochen ist , und der verblibene nun die ganze Verantwortung tragen muß - dann wäre das das praktische Wertsehen .die Sache geht mich an .

Ich bin auf der Suche anch einem Ersatzknopf , der passt - im reichen sortiment eines Knopfgeschäftes . Ich finde den Idealknopf. Er gefällt mir . Er verspricht ein ganz neues Knopfgefühl . sicherheitsmäßig und ästhetisch - Wertfühlen .

Und nun nähe ich den Knopf mit einem Stich an . Er sitzt . Abr mit einem Stich wahrscheinlich nicht lange : die einmalige Werterfahrung .

Und dann mache ich es so , wie ich es bei meiner mutter gelernt habe : Hinauf udn Hinunter und Kreuz und Quer und wieder hinauf und Hinunter und wieder Kreuz und Quer und dann rundherum und nocheinmal durch und einen Knoten machen - und nun sitzt der Knopf und wird seine aufgabe als tragendes Element eines Hosenlebens erfüllen : Die wiederholte Werterfahrung oder die Wertverankerung .

Und da Sie als Rotarier auf humane Werte ausgerichtet sind , wünsche ich Ihnen eine Menge Menge ~~xxxxxx~~ schöner , gutsitzender ,mühevoll und mit Hingabe angenähter, tragfähiger Knöpfe.

AT-DAI 1.3.1.43.73

Paulinertag ,8. Oktober 2oo5 , vormittag

Evangelium Mt 13

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern :
Mit dem himmelreich verhält es sich wie mit einem Schatz,der in einem Acker vergraben war. Ein Mann fand ihn , vergrub ihn aber wieder, ging in seiner Freude hin, verkaufte alles, was er besaß , und kaufte jenen Acker. Ebenso : Mit dem Himmelreich verhält es sich wie mit einem Kaufmann , der gute Perlen suchte. Als er einmal eine ganz kostbare Perle egfunden hatte, ging er hin , verkaufte alles,was er besaß , und kaufte sie .
Habt ihr das begriffen ? sie sagten :Ja .Darauf sagte er zu ihnen: Darum wird jeder in der Schrift bewanderte , der fürs Himmelreich geschult ist , einem Hausvater gleichen , der A l t e s und N e u e s aus seinem Vorrat hervorholt.

Das Bild vom Finden entscheidender Werte (mit Schatz und Perle angedeutet) und das Hervorholen von Altem und Neuen müßte uns eigentlich , liebe Freunde m berühren. Es gilt für unsere eigene Identität und Existenz , es gilt für das Paulinum von heute wie für die Altpauliner , die hier zusammenkommen , es gilt für unsere Kirche wie für eine humane Gesellschaft - es geht immer um dieses Erfassen von Altem und Neuem - und dafür hat uns der Schöpfer wunderbare Gaben geschenkt, die wir in seinem sinn gebrauchen sollten .

Für das Hervorholen des A l t e n haben wir ein Gottesgeschenk bekommen , das uns befähigt ,das Gestern in das Heute zu holen: es ist die E r i n n e r u n g . Der heilige Augustinus , der große Kenner des Menschenherzens , hat im X. Buch seiner Bekenntnisse einen wunderbaren Text zur Erinnerung .
" Da sind die Gefilde und weiten Paläste meines Gedächtnisses, wo sich die Schätze unzähliger Vorstellungen finden.Im großen Hof der Erinnerung sind mir Himmel , erde und leben gegenwärtig. Da begegne ich mir selbstund bilde mich wieder von neuem .Diesem Schatz entnehme ich bald bald diese , bald jene Vorstellung der Dinge - und dann überlege ich , was in zukunft getan und gehofft werden kann und sich begeben wird.Das ist die große Macht de rErinnerung , übergewaltig , ein geheimnisvolles Heiligtum , weit und grenzenlos...."
Wenn wir Altpauliner zusammenkommen , spüren wir , wie die Erinnerung die Tür zu ihren Räumen ein wenig aufmacht , Vergangenes steigt , Menschen und und Begebenheiten - und wir spüren , wie Vergangenes in unsere Prägung und unser Dasein eingeflossen ist . Die Erinnerung hat einen Sinn für ,Wohnkultur ,und darum hängt sie in ihren Galerien lieber die schönen , ermutigenden und positiven Bilder auf und beseitigt diskret die belastenden , weil sie uns das Leben erleichtern will . Abe rhierin liegt auch ihre Gefahr. Ihr Schwachpunkt ist die Vergangeheitsverklärung , der uralte menschheitstraum von der guten , alten Zeit , die es nie gab.

Das Zweite , was uns Gott zum pfleglichen Umgang mit dem Vergangenen schenkt ist das wir T r a d i t i o n nennen . Ich meine dmait jetzt nicht ihre vordergründige Seite - das Brauchtum , das einfach Gewohnte, das eingefahrene Geleise , das Festhalten zweitrangiger und drittrangiger Dinge , die einfach liebgeworden sind. Den vollen Namen"Tradition" verdient das kluge festhalten dessen , was man als bewährt , gültig erlebt hat, als gesicherte Erfahrung ,als göttlich Beglaubigtes, das, wa sman an tragendem Wert und bleibende Wahrheit in das eigene Herz hineingeborgen hat .In diesem Begriff von"Tradition erfahren wir unruhige Menschen das Unwandelbare , streifen wir das Ewige . Echte Tradition zu pflegen , ist gar keine leichte Aufga-

be. Und allein kann man es als Mensch auch nicht schaffen . Dazu braucht es imme rauch die anderen , das Miteinander , die geistige und geistliche Gemeinschaft , braucht es auch Kirche und Walten des Geistes .
Aber je dynamischer die veränderungen einer Epoche sind - wir haben sicher den bewegtesten Teil de rWeltgeschichte zu ertragen -je pluralistischer die Angebote in der Tsunamiwoge der Information - umso bedeutender wird die Kunst , in Tradition das wirklich unwandelbare festzuhalten

Natürlich kann auch die Tradition wie die erínnerung entarten . Die Krankheit, die sie bedroht ist der Starrkrampf .Wenn man in der Tradition zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem , Göttlichem und Menschlichem , Kunst und Krempel nicht unterscheidet - dann kann man im Nebensächlichen erstarren . Auch in der Kirche geht es immer wieder um die Abwehr derartiger Fehlhaltungen .

Unf für das Hervorholen den N e u e n hat uns der Schöpfer wieder ausgestattet . Die eine gabe ist die P h a n t a s i e . Mit der Phantasie beginnt der Mensch den Weg ins Morgen ,"nimmt er Neuland unter den Pflug " wie es in der Schrift heißt . Mit ihr bekommt der Geist Flügel . Ohne sie kein Aufbruch , kein start, kein Fortschritt , kein Gestalten , keine Weisheit , kein witz . Albert Einstein hat gesagt, die Phantasie sei wichtiger als das Wissen .

Freilich kann sie auch entarten , sie kann sich in Phantastik, Illusion und Utopie verlieren und ihre Kraft vergeuden . Aber sie ist eine wunderbare Urkraft - und muß in einer modernen Schule wie dem Paulinum ihren Lebensraum haben , auch wenn Pisa nicht viel davon weiß.

Und dann gibt es noch eine zweite Gabe, sozusagen eine Schwester der Phantasie , die uns Gott geschenkt hat : Die K r e a tiv i t ät. Und ganz im Sinne des "Neuen" , das de rHerr anspricht , meine ich hier die d i e n e n d e und g l ä u b i g e K r e a t i v i t ä t , das Aufblitzen des Heiligen Geistes , den schöpferischen Funken in Gesellschaft und Kirche ,der das Leben lebenswerter macht und das Herz in die Weite führt. Ich wünsche dem Paulinum diese Kreativität . Sie kann in eienr klasse aufblitzen , im Gestalten eiens Projekts , in der Entfaltung einer versteckten Fähigkeit . Im großen geschehen erleben wir sie bei gestalten wie Joahnnes XXIII , Teilhard de Chardin , Mutter Teresa , Franz von Assisi und vielen anderen .

Altes udn Neues aus dem schatze hervorholen . Ich glaube , daß das bei eienr gelegenehit , wo sich alt udn Jung , Gestern , Heute und Morgen im Paulinum treffen , eine gewisse Aktualität hat .Und so bitten wir für uns , für das Paulinum und seine Verantwortlichen , für die Altpauliner draußen im Leben um das rechte erfassen des Alten in Erinnerung und echter Tradition - und um das Gestalten des Neuen in Phantasie und gläubiger Kreativität , damit uns Perle udn schatz des Daseins erhalten bleibt .

AT-DAI 1.3.1.43.74

E r i n n e r u n g e n

I i e n z , , Lehrertagung , 29. September 2oo6

Liebe Kolleginnen und Kollegen ,

Unzähligemale bin ich eingeladen worden , Reden , Statements , richtungweisende Wort zu sprechen . Diesmal hat man mich eingeladen , zu plaudern . Das ist ein Neuheitserlebnis für mich und für Euch hoffentlich kein Langweiligkeitserlebnis .

Beginnen möchte ich mit einer Liebeserklärung . Der liebe Gott hat es so gefügt , daß ich mit dem Religionsunterricht durch das ganze österreichische Schulwesen gekommen bin . Von der einklassigen Volksschule am Berg mit 4o Schülern aller acht Stufen , über die zweiklassige , die mehrklassige im Dorf und und in der Stadt , die Sonderschule die Übungsschule , die Hauptschule , das Untergymnasium , das Obergymnasium , die Lehrerbildungsanstalt , Die Schule für Arbeitslehrerinnen , die Handelsschule udn Handelsakademie , die Pädagogische Akademie, die berufspädagogische Akademie , die Theologische Fakultät und den Theologischen Laienkurs und Kurse für Seniorenbetreuer . Ich habe also das xxxx die Schule vom 6 jährigen bis zum Erwachsenen kennengelernt. Und dasxx und in gewisser Hinsicht auch die Lehrerausbildungsformen anderer euroopäischer Staaten im Schnupperbetrieb . Und deshalb möchte ich diesen Abend mit einer Liebeserklärung beginnen . Mit einer Liebeserklärung an die österreichische Schule . Das mag nicht ganz zeitgemäß sein , Schließlich und endlich laufen ja eine ganze Reihe von Politikern mit tiefsten Sorgenfalten über das österreichische Schulniveau und Entsetzensschreien über den Bildungsnotstand herum . Das ist umso bewegender, als die meisten von ihnen nie eine Schule von innen gesehen haben , außer der eigenen. Aber ich muß gestehen - ich habe das Herz der österreichischen Schule kennengelernt , mit Tausenden und Abertausenden von sechs- bis 25jährigen . Als Bischof war dann Schluß mit Schulhalten , aber ich habe allein 125o Pflichtschulklassen , Hunderte von Kindergärten und und viele Hundert mittelschlklassen und eine Unmenge von Konferenzzimmern besucht - und so beschleicht mich manchmal der vermessene Gedanke , ich würde das österreichische Schulwesen etwas besser kennen als P i s a , dieser etwas einseitig schiefe Turm der Pädagogik , der sich als politischer Pulverturm und Munitionsdepot für Parlamentsdebatten bestens bewährt hat .Für mich ist diese Tiroler Schule ein Stück Leben , trotz aller Schwächen und Schwierigkeiten , mancher Leerläufe und bürokratischer Irrwege und ideologisch-akademischer Parolen , die über das deutsche Sprachgebiet im Lauf der Jahrzehnte hinweggestürmt sind und die die Zeit und der Hausverstand der Praktiker ins Vergessen hinuntergeschwemmt hat .. Darum : Ich liebe meine Schule , auch als pädagogischer Urgroßvater.

1.3.1.43.74

Ich muß wohl zunächst mit meiner eigenen Schule beginnen . Ich bin mit fünf Jahren in die Volksschule gegangen und habe daher mit 17 Matura gemacht , Diesen Zeitvorteil meienr Ausbildung hat aber dann Adolf der Großartige mit lo Semestern Krieg gründlich ausgeglichen. Ich war in der Übungsschule in Innsbruck und mein lieber Lehrer hieß Eduard Plankensteiner , der Patriarch einer höchst verdienten Tiroler Lehrerdynastie . Sein Hobby war die Heimatkunde - in ihr wurden wir Experten . Aber in der ersten Klasse habe ich ihm eine Enttäuschung bereitet - und zwar in einem Bereich , den man durchaus der emotionalen kindertümlichen formung zuschreiben könnte .

Das Rotkäppchen

Ich besuchte dann das Akademische Gymnasium , mit 4 ersten Klassen und je 6o Schülern Ich war alphabetisch in die vierte, die D-Klasse gereiht , die mit 28 evangelischen Schülern , sieben jüdischen , einem Altkatholiken und dem katholischen Rest eine Multi-Kulti-Klasse mitten im damals sehr traditionell geprägten Tirol darstellte . Ich kann mich an keine kommunikationsproblenme erinnern - außer einem Schulausflug nach Judenstein , der eine einzige Peinlichkeit für unsere jüdischen Mitschüler darstellt . Inmeiner Familie hat man dieses Schlachtritual mit den messerbewehrten Unholden immer für einen Unfug gehalten . Ansonsten waren bei diesen Zahlen die menschlichen Bindungen zu den Lehrern reduziert . Und so lauerten unter der sehr strengen Schule gewisse Aggressionen , die ungefährlichere Lehrer zu spüren bekamen .

So z. B. Gesang in den ersten drei Jahren . Es war eine reine Notenschreiberei . Ich habe in den den drie Jahren kein einziges Lied gelernt . Der arme Lehrer , der mit de rBande nicht zurechtkam und mir hinterher heute noch leid tut . suchte das hie und da mit Klaviereinlagen zu aufzulockern . Nur einmal ging es schief , als er voll in die Tastengriff . Es kam kein Ton aus dem alten Kasten . wir hatten nämlich vorsorglich den tafelfetzen unter die Tasten gezogen .

Es gab in dieser Schule sicher völlig überforderte Lehrer , die mit dieser Lausbubenmasse nicht zurechtkamen . (In dieser Hinsicht ist das heute völlig anders in der Mittelschule anders .) Da gab es einen Zeichenlehrer , der die Verdrossenheit und Hilflosigkeit und schulische Resignation in einer Person verkörperte. Wir haben ihn nicht gemacht . einmal stand er neben meiner Bank - und ich hatte auf der Bank ein paar Briefmarken liegen , weil ich in der Pause tauschen wollte. Da beugte er sich herunter und sagte "Sammelst du auch ? Ich auch! Fürt einen augenblick ist der Mensch durchgekommern - etweas, was uns eigentlich ganz fremd war . Jahrzehnte später hat mir ein priesterlicher Mitbruder gesagt , er habe einen alten Mittelschulprofessor in der Klinik angetroffen - und der sei so depressiv und nniedergeschlagen egwesen und habe geklagt , daß er den flaschen Beruf ergriffen und und völlig fehl am Platze war . Ich habe nach seinem Namen gefragt - und er wars, er,den wir die flasche nannten . Es ist mir irgendwie heiß aufgestiegen .

Der Dreißigjährige Krieg

noch einma Krieg - jetzt aber ernst . Die letzte Stunde in Österreich war Geschichte . Unser Prof. war ein alter , unglaublich gebildeter , etwas eigenartiges , aber herzensguter Mann . Wir waren irgendwo bei den alten Griechen , im März 38 . Und da hat er folgendes gesagt : "In den nächsten tagen entscheidet es sich , ob Österreich unabhängig bleibt oder nicht . Ich sage euch : Wenn Österreich seine Unabhängigkeit verliert ,m wird es mitten in Europa eine Machtzusammenballung geben , die die anderen herausfordert , In zwei Jahren haben wir

1.3.1.43.74

wirder einen Weltkrieg - und den verlieren wir genau so wie den ersten . " Dann kam der Umbruch , und die erste stunde im Dritten Reich Es wa rwieder Geschichte . Und der alte Professor mußte sie eröffnen m erhobener Hand und "Heil Hitler!" , dem neuen Schulgebet .

Und mit dieser Erinnerung an an einen grandiosen hstorischen Durchblick und einen politisch mißbrauchten Lehrer verlasse ich die Schule meiner eigenen Jugend . Ich bin ihr für vieles dankbar . Aber ich habe später doch ein Schulwesen kenneglernt , das derartige Belastungen für Lehrer und schüler nicht aushalten mußte.

Nach der doch sehr autoritätsbetonten Schhule meiner eigenen Jugend schlug mir in der kleinen Bergschule hoch über dme Tal , die ich nach der Promotion als erste betrat , eine ganz andere Atmosphäre ent gegen . Es war ein familiäre Gemeinschaft , mit einem vielfältigen Miteinander (die Großen waren in der Hilfe für kleine eingespannt) und übrigens auch einer starken sozialkontrolle . Wenn einer was anstellt , hat die Schwester prompt zuhause informiert... Derkleine der ersten Klasse war an sich ganz zutraulich , aber auf einmal fing er mitten in der Stunde zu weinen an . "Was hast du , denn ?" ""Ja " , zeigte er zum Fenster hinaus " iatzt isch die Sunn schon lang über den felsen oi - und du machsch no nia an Pause ! " Ich habe die Pause gemacht , und das Butterbrot hat alle Schulproblematik beendet .

Inzwischen wurde ich auch in der Volksschule in Schwaz angestellt und erhielt dort eine ganze Reihe von ersten Klassen .Ich habe mir oft kinderformulierungen aufgeschrieben , leider zu wenig .
Motorradlfahren im Himmel , Der Brief n.d. Visitation, Die Frisöre
Das schwierige Wort : Es ist vollbracht " , Der "Herschlager"

Was ist das Paradies ?

Das Begräbnis des "Zahndreißers"

Wer hat Gott gesehen ? 4. Kl. Übungsschule
"Der Schmied von rumpelbach ! " " Du Lapp , das ist ja ein Märchen!" Kann man Gott sehen ? Kann man ihn sich eigentlich vorstellen ? "Es ist ganz verheerend - jedesmal , wenn ich Gott denke , ist er noch größer , und immer noch größer , man kann ihn gar nicht einfangen " Und wenn man mit einer Rakete in den Weltraum hinausfährt ? "Ich habe Gott auf meiner Fahrt nicht gesehen " , hat ein russischer Astronaut nach seiner Rückkehr gesagt . "Das ist ein lapp , da kann man jahrelang durch die sterne fahren , Gott sieht man doch nicht . "Mit Gott ist das so wie mit den kleinen Vögeln ! 2???? Meinst du die Kolibris ? "genau ! " Was haben denn die kolibris mit Gott zu tun?" "Das ist so : Die Kolibris singen . Aber der Ton ist so hoch , daß wir ihn mit unseren Ohrwascheln nicht hören können . Und so ist das mit Gott : Er ist so hoch , daß wir ihn nicht hören und sehen und greifen können - aber deswegen ist er doch . ..."

Ofthaben es mir auch die Kinderzeichnungen angetan :
In einer vierten Klasse habe ich einmal gesagt : Zeichnet Gott !
Es war eine besonders lebendige Klasse . Nun , manche Zeichnungen waren noch ganz im Kleinkinderstil . Unten die Welt mit Blumen , Häusern Bäumen , Bergen , und darüber eine lichtgestalt wie eine Sonne ..
Aber da kamen auch eigenartige Zeichnungen :
Das bunte Bild von Gott
Das große gelbe Eck

Der künstler auf der letzten Bank (gesellschaftskritisch)

1.3.1.43.75

Reinhold Stecher , Altbischof von Innsbruck

Gedanken zur Spiritualität des Religionslehrers

(überarbeitete Fassungdes Artikels in den Regensburger RU-Notizen)

Immer, wenn man an mich mit der Bitte herantritt, Gedanken zur Schule oder zum Religionsunterricht auszusprechen , kommt in mir das Bedenken rund um mein Alter hoch - und ich fühle die Versuchung abzuwinken . Mir ist in den vielen Jahrzehnten der Schule, der Jugendarbeit ~~und~~ /, der Lehrerbildung und des Religionsunterrichtes die Erinnerung daran geblieben , wie wichtig der unmittelbare Kontakt zur schulischen Wirklichkeit ist. Es hat sich zwar so gefügt , daß ich in allen Schultypen Österreichs , von der einklassigen Bergschule bis zur Universität unterrichten mußte und 24 Jahre in der Lehrerbildung tätig war. aber seit ich mit der Übernahme des Bischofsamtes den aktiven Schuldienst aufgeben mußte , ist nun ein Vierteljahrhundert vergangen . Und ich weiß , daß sich in diesem Zeitraum die Konditionen der Religionslehrer doch wesentlich verändert haben . Im Religionsunterricht ist man ja mit den Wogen des Zeitgeistes unmittelbar konfrontiert und kann nicht in monologische formen der Verkündigung ausweichen , wie das auf Ambo , Kanzel, Kathedra und Schreibtisch sehr wohl möglich ist .Ich habe als Bischof versucht , mit der schulischen Wirklichkeit etwas Kontakt zu halten und habe im Zuge der Visitationen in meiner Diözese etwa 15oo Schulklassen besucht . Ich bin darum keineswegs überzeugt ,daß sich alles zum Schlechteren gewandt hat , aber ich mache mir auch keine Illusion über den sinkenden religiösen Pegelstand in vielen Familien , Entfremdungserscheinungen bei jungen Menschen gegenüber der kirchlichen Institution und der allgemeinen Lage der heranwachsenden Generation inmitten geheimer Miterzieher über Bildschirm und anderen Kommunikations - und Informationmöglichkeiten /' sowie dem oberflächlichen Wellenspiel einer Wohlstandsgesellschaft . Ich muß diese Bermerkung über meine Bedenken , mit irgendwelchen weisen Ratschlägen " aus dem reichen Schatz der Erfahrung" einer heutigen Religionslehrerschaft lästig zu fallen , unbedingt vorausschicken . Meine Erfahrungen im methodisch-didaktischen Bereich sind etwas antiquiert.

1.3.1.43.75

Aber mit dem hier angesprochenen Thema verhält es sich vielleicht doch etwas anders .Hier geht es um die Spiritualität des Lehrenden , seine existenzielle Ausrichtung und seine innere Verfaßtheit , die tiefste Motivation seines Tuns und jenes geheimnisvolle Mitschwingen des Heiligen Geistes , ohne den wir sowieso nichts vermögen . Und damit sind wir sozusagen im zeitlosen Bereich pädagogischen Tuns . Und hier wage ich das Wort an Sie , verehrte Kolleginnen und Kollegen zwischen Tafel und Bank . In dieser Frage entscheidet sich - unabhängig von Zeitläuften , Altersstufen und gesellschaftlichen Veränderungen , ob der Religionsunterricht ein Dienst an der Sache Jesu und den jungen Menschen bleibt, oder ob er zum bloßen Job verkommt . Die Chance zur inneren Lebendigkeit der Katechese und die Gefahr ihres Leerlaufs hat es immer gegeben.

Ich kann mich noch erinnern , daß es vor 4o Jahren im religionspädagogischen Bereich so etwas wie eine Verflüchtigung des spirituellen Elements gab .Man war - besonders im deutschsprachigen Bereich - im Bestreben , mit anderen jungen Humanwissenschaften gleichzuziehen, um höchste Wissenschaftlichkeit und Rationalität bemüht . Ich mußte mich mit diesen Tendenzen vertraut machen , weil ich in jahrerlanger Arbeit einen Sachkatalog für Religionspädagogik und angrenzende Wissenschafts- und Wissenbereiche schrieb . . Einer der zu bearbeitenden Sachbereiche hieß "Vorbereitung des Religionsunterrichts " . Da gab es nun in vielen Büchern und Zeitschriften umfangreiche methodische und didaktische Vorschläge und hilfreiche Hinweise. Aber hinsichtlich der s p i r i t u e l l e n Vorbereitung blieb die Ausbeute mager. Andererseits war mir aus jahrelanger Praxis vertraut , wie wichtig das persönliche Ringen um Überzeugung und Vertiefung , wie entscheidend das Ergriffensein von der Thematik und das Gebet für die Schüler war , die Sammlung und die vertrauensvolle Überantwortung allen Tuns an den , der der einzige wahre Lehrer ist . Diese geistliche Einstimmung ersetzt zwar nicht die shculfachlichen Bemühungen , das Sachwissen und den Einsatz von Didaktik und Methodik - aber ohne sie bleibt alles andere von fraglichem Wert.

Man muß es ja nur ausprobieren : Wenn man sich vor dem Gang zur Schule etwas Zeit nimmt , in den letzten Minuten am Schreibtisch , auf der Busfahrt oder im Zugabteil oder einem kurzen

Schwenk in eine stille Kirche , und etwas innehält und sich bewußt wird , daß man in der gütigen Strahlkraft eines Größeren steht - dann wird das "Schulehalten" einfach anders.Und wenn man im Licht des Ewigen die Kinder und Jugendlichen etwas Revue passieren läßt, die fröhlichen udn die gehemmten , die gedrückten und die frechen, die angenehmen und die pädagogischen Sargnägel , die offenen und die verschlossenen - dann geht man nach einem solchen Streifzug des Herzens einfach anders in die Schule- ein wenig gelassener, geduldige verständnisvoller , vertrauensvoller , weil man sich nicht alleingelassen weiß . Wer derartige "Vorbereitungsformen" mit einer gewissen Treue versucht , der wird feststellen , daß die unbedingt nötige Frustrationstoleranz steigt und sich das schlaffe Segel der Seele immer wiedef füllt.. Und dann spürt man den Mo~~e~~nsun des Heiligen Geistes , mit dem man auch Flauten durchqueren kann . Das Bemühen um spirituelle Spontaneität und Tiefe ist das Alpha und das Omega des Religionsunterrichts .

Darf ich mit ein paar Strichen andeuten , was dieses Bemühen schenken kann ?

1) D i e B o t s c h a f t b e g i n n t z u l e u c h t e n .

Ich möchte nicht falsch verstanden werden : Ich habe einen großen Respekt exegetischen Studien , einem fundierten Bibel-Sachwissen und einer gründlichen Befassung mit der Heiligen Schrift in wissenschaftlicher Seriosität . Aber mit der intellektuellen Auseinandersetzung allein muß nicht unbedingt existenziell Bedeutsames aufblitzen . Eine Theologie , die nicht beten gelernt hat , verwandelt unter Umständen die tiefsten Mysterien in wenig attraktives Trockenfutter. Wenn man sich der Heiligen Schrift in der Vorbereitung nicht nur reflektierend, sondern auch meditierend nähert , dann geschieht etwas Ähnliches , wie ich es in einem Wolframbergwerk meiner Heimat einmal erlebt habe . Da gibt es für die Bergleute Speziallampen ,die das kostbare Erz im toten Gestein aufblitzen lassen. So beginnt auch das Wort Gottes in der Meditation zu schimmern und zu leuchten . Aber das macht die Mühe um biblisches Sachwissen (für den Religionslehrer vor allem auch um lebendiges Umfeld- und Realienwissen) und um die uralten ., sicher auch heute noch gültigen Künste des Erzählens für Sechsjährige, Elfjährige und Sechzehn

jährige nicht überflüssig . Nur - Spiritualität gibt dem allen erst eine Seele.

2) D e i n T u n e r h ä l t d e n S t e m p e l d e r E c h t h e i t .

Echtheit, d.h. eine gewisse Übereinstimmung von Fühlen und Denken ist eine der wünschenswertesten Qualitäten in der Erziehung. Nachzulesen wäre das bei Tausch/Tausch , Erziehungspsychologie , ab der 8. Auflage , S 214) .Junge Menschen haben eine ganz besondere Antenne für Echtheit , in unserem Falle dafür , ob einem religionslehrer die Sache ernst ist , ob hinter dem Unterrichten ,vielleicht manchmal verborgen und nicht zur Schau getragen , doch ein Mensch steht , der mit ganzem Herzen bei der Sache ist und nicht nur oberflächlich "informiert" . Wir haben die Bedeutung dieses Phänomens der Echtheit in unserem Leben sicher immer wieder zu spüren bekommen. Ich hatte in der Volksschule einen Katecheten , einen stillen , bescheidenen, manchmal fast gehemmten Priester , der nicht gerade das war , was man einen hinreißenden Methodiker oder Didaktiker nennen konnte. aber wie er uns Kindern in der Kirche erklärte , was in der heiligen Wandlung geschieht - das werde ich nie vergessen . Seine Ergriffenheit ist übergesprungen . Heute steht seine Reliquie auf meinem Schreibtisch . Pfarrer Otto Neururer wurde als Märtyrer im KZ seliggesprochen . Solche Echtheit erreicht man nicht einfach mit Fachkompetenz , auch nicht mit akademischen Graden . Dazu muß das Herz im Mysterium tiefe Wurzeln schlagen . Es braucht dazu Spiritualität .

3) S p i r i t u e l l e T i e f e s c h e n k t e i n F e e l i n g f ü r d a s W e s e n t l i c h e .

Auch dieser Aspekt hat Aktualität . Der Religionslehrer in unserer Gesellschaft hat ja nicht Schäfchen vor sich, die in der grünen Mulde weiden und denen er auf der Flöte ein paar fromme Melodien spielt . Er hat Kinder und Jugendliche aus den verschiedenen Situationen vor sich , sehr oft junge Menschen aus der Welt kirchlicher Entfremdung , ohne familiäre religiöse Praxis und ohne die Geborgenheit eines kirchlichen Jahresrhythmus . Dazu kommt ein erhöhtes kritisches Potential in den Jahrgängen der Pubertät und Adoleszenz , das durch eine Gesellschaft , in der man alles und jedes in Frage zu stellen gewohnt ist , noch verstärkt wird . Diese Situation bringt es

mit sich , daß man sich mit vielen Fragen im Vorfeld des Glaubens beschäftigen muß und ~~daß man~~ im Zeitgeist die Gefahren und die Chancen des Humanum und damit des Religiösen aufspürt . Man kann im Religionsunterricht sehr oft nicht so jäh und unvermittelt in die Welt des Glaubens einsteigen , wie das vor frommen Wallfahrern durchaus möglich ist . Es ergibt sich daher im Religionsunterricht schon die Gefahr , daß man im unverbindlichen Vielerlei stecken bleibt und in vielen Diskussionen zum Eigentlichen der Botschaft kaum vorstößt . Ich weiß um diese Gefahr, weil ich sie selbst erlebt habe, Aber ich weiß auch , daß die Reaktion mancher kirchlicher Obrigkeit , diesem Problem mit Katechismus im Doppel- und Dreifachpack zu begegnen , nicht gelöst wird . Wohl aber ist es notwendig , daß der Religionslehrer ein Feeling für das Wichtige , Entscheidende , Große und Befreiende der Botschaft entwickelt . (Das konzil hat nicht umsonst eine Hierarchie der Wahrheiten empfohlen) .Und dieses Gespür für das wahre Heilsnotwendige wächst meines Erachtens nur , wenn man spirituell lebendig bleibt. Und dann wird das in Sternstunden des Unterrichts auch immer wieder durchbrechen . Ich glaube ja , daß dieses Anliegen heute in der Gesamtverkündigung der Kirche akzentuiert sein müßte . Dieser Sinn für die fundamentale Botschaft des Christentums ist nicht nur die Frage eines gewissen theologischen Horizontes , sondern die Frucht einer betenden und ~~und~~ meditierenden Durchdringung der Offenbarung . Und so wächst aus lebendiger Spiritualität jene Tugend , die Thomas von Aquin die "magnanimitas" genannt hat, das "Sich-Spannen-Des-Geistes-Und -Des-Herzens-Auf-Die-Großen-Dinge " , wie Josef Pieper genial übersetzt hat . Und so verleiht das Bemühen um Spiritualität der Seele Flügel - und die brauchen wir , im Dienst zwischen Tafel und Schulbank .

Während ich hier schreibe , fällt mein Blick auf den großen Berg , in dem meine Vorfahren jahrhundertelang als Bergknappen im Salzbergwerk tätig waren . Sie haben damit damals den Reichtum des Landes mitbegründet . Auch das Mühen um Spiritualität , der Zeitaufwand für vertrauensvolles Beten , die inständige Bitte um die Gaben des Geistes - das alles kann auch Stollenarbeit im Verborgenen sein. Aber auf geheimnisvolle Weise wird dieses Mühen doch zur Saline Gottes , die den Reichtum der Kirche ausmacht .. Und ohne diese Mühe wird das Salz der Erde nicht gewonnen.

AT-DAI 1.3.1.43.75

Prof. Dr. Michael Langer , Oberfeldweg1, D 83o8o
FAX oo49 o 8o 33 7 26 96
Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

26.10.2006

S.g. Hrn Professor!

Auf Ihre Bitte hin habe ich mir doch vorgenommen, eine Textfassung des besagten Artikels zu schreiben, mit der einen oder anderen Verdeutlichung. Wenn Sie eine Änderung wünschen, bitte es ungehemmt zu sagen.

Mit herzlichen Grüßen
im Geiste verbunden
Ihr
Reinhold Stecher

AT-DAI 1.3.1.43.76

D a s M i t e i n a n d e r d e r E h e m a l i g e n

Beim Nachdenken über Sinn und Zweck eines Altpaulinervereins ist mir selber eine Schulerinnerung aufgestiegen. Wie wir Nordafrika in Geographie durchgenommen haben , waren da auf der Karte Bäche und flüsse zu sehen , die im Hochgebirge des Atlas entsprangen und dann in der Wüstenregion im Sumpf stagnieren , im Sand verrinnen und im Salz verdunsten . Für mich ein trauriges Schicksal eines Baches , der einst als fröhliche Quelle begonnen hat .

Ich glaube , daß unser lieber Paul Ladurner und seine Getreuen bei der Gründung des Vereins vor einem Vierteljahrhundert einer ähnlichen deprimierenden Vision engegentreten wollten : Daß nämlich dieses Paulinum wie ein fröhlicher Bergbach beginnt , sich dann in viele Arme zerteilt , in den Sümpfen des Vergessens stagniert und in der Salzwüste der Gesellschaft verdunstet . Es ist um mehr gegangen als um ein wenig Klassengemeinschaftsnostalgie , um die heitere Erinnerung an professorale Fehlleistungen und erzieherische Tolpatschigkeiten , um Schwindelzettel , die unter der Bank gewandert sind , und erfolgreiche Unternehmungen desPräfekterpflanzens , um Blasmusikerfolge und Brennsuppenmeutern, um ein Lächeln über Schmalspurtraditionen und ~~und~~ etwas zu dick ausgefallener Frömmigkeitsübungen . Das alles ist recht und gut und verhindert eine wirklichkeitsfremde Vergangenheitsverklärung . Denn alles erzieherische Tun hat immer auch seine Defizite , die Stoff für humoristische Nostalgie liefern, und manchmal ernstere Mängel , die man rückblickend nicht nur mit Humor betrachten kann . Ich weiß um solche Schatten aus meiner Zeit als Erzieher . Das alles gehört zum Programm von späteren Klassentreffen . Der Alt- Paulinerverein wollte mehr ins Bewußtsein rufen als Erinnerung a la "Feuerzangenbowle" , wie sie Spoerl in seinem lustigen Roman beschrieben hat .

Vielleicht darf ich es so ausdrücken : Die E r i n n e r u n g sollte ein wenig zur I n n e r u n g werden . Die Innerung ist eine Erinnerung mit feinen Filtern . Im X. Buch seiner Bekenntnisse spricht Augustinus von dieser formenden Kraft des Gedächtnisses : "Dort finde ich in den Gefilden und Palästen meines Gedächtnisse immer wieder Schätze, die meine Sinne berührt haben.In diesem großen Hof der Erinnerung sind mir Himmel , Erde und Meer gegenwärtig . Daselbst begegne ich auch mir selbst und bilde mich wieder von neuem .Und ich überlege , was in Zukunft getan , gehofft werden und sich begeben kann .. Das ist die große Macht der Erinnerung , übergewaltig , ein geheimes Heiligtum , weit und grenzenlos.Wer kommt zu seinem Grunde ..?" Soweit Augustinus . Hier ist der Weg von der Erinnerung zur Innerung beschrieben , wo in den feinen Filtern Unwesentliches durchgeschwemmt wird und das Bedeutsamere hängen bleibt . Und wir sollten uns bewußt werden , daß dieses Haus und diese Schule zwischen Inn und Berg errichtet ist , zwischen der strömenden Zeit und dem ruhenden Berg gültigen christlichen Wertdenkens . Und das Paulinum wollte bei aller menschlichen Begrenztheit doch auf dem Gelände des uralten Bergwerks ~~doch~~ aus den Schutthalden des Wissens auch das gediegene Silber der Werte herausholen , die da bleiben . Und der Vorgang der Erinnerung zur Innerung ~~läßt~~ holt dann doch vielleicht Hintergründiges an die Oberfläche , das Ja zum Leben , den Mut zur Verantwortung und hinter allem den großen Christkönig , im Glasfenster über dem Altar....

Und das Zweite , was der Altpaulinerverein wollte , war und ist die W a h r u n g d e r V e r b u n d e n h e i t trotz des lebensbedingten A u s e i n a n d e r g e h n s . Mit einer Maturaklasse ist es ja wie bei einem Windhauch , der über die abgeblühte Löwenzahnwiese fährt und die Flugsamen in alle Richtungen weht . Es ist das große Auseinander in Fakultäten und Berufslaufbahnen , in fremde Städte, Länder ,

Kontinente , Lebensaufgaben ,Familiengründung , pastorale Verantwortungen , Herausforderungen , Krisen und Chancen . Es ist eine einzige große Individualisierung einer Klasse , die jahrelang Freud udn Leid geteilt hat .

Und das war eine weitere Absicht des Altpaulinervereins : Eine Trotzdem- Verbundenheit wahren , nicht nur in Nostalgie , sondern im Geist . Aber ich darf hier schon als Beobachter dieses Unternehmens feststellen , daß das ein mühsames Programm ist . Und mir hat diese Bemühung immer Bewunderung abgerungen . Es ist leider so in unserer Gesellschaft , das sich das Seichte, das Dumme, das Oberflächliche und das Böse wie von selbst organisiert. Eine Horde von Fans zu einer Brüllgemeinschaft zu entwickeln , braucht keine Überzeugungsarbeit. in einem hochspiegeligen Bierzelt die Stimmung anzuheizen , braucht keinen idealistischen Einsatz . Und die Lumpen brauchen in Welt nirgends eine Betreuung und Subvention , damit sie sich zur Bande zusammenfinden . Der große schweizerische Tiefenpsychologe und Erzieher HANS ZULLIGER hat das in seinem Buch "Horde, Bande, Gemeinschaft" eindrucksvoll dargestellt . Aber einen Verein , eine Gemeinschaft mit idealen Zielvorstellungen ins Leben zu rufen und am Leben zu erhalten und zu entfalten , erfordert von den Aktoeren einen gewaltigen Einsatz : Gespräche , Kontakte, Briefe, Telefonate, Einladungen , Aussendungen Ideen , Zielvorgaben , Versammlungen , Sammeln von Berichten ,Daten, Erstellung von Statistik ,Vorbereitung von Texten ,Redaktionsarbeit, Gewinnen von Mitarbeitern , Enttäuschungen , da und dort Frust , und dann doch auch wieder Erfolge udn Glück , aber dosiert. Aber nur so wächst "Geist in Welt" . Und nur so wächst ein Altpaulinerverein , der trotz des großen Auseinanders eine Verbundenheit schaffen will.

Für die dritte Absicht des Vereins bemühe ich ein Strombild aus der Heiligen Schrift . Es ist die wunderbare Vision des Ezechiel von der Tempelquelle , die hinunterrinnt in die Wüste und zu einem immer größeren Strom wird (also genau das Gegenteil von den versikkernden und verdunstenden Gewässern) . Und da heißt es , daß der Engel dem Seher befahl , am Ufer des Stromes auf - und ab zu gehn und die vielen Fruchtbäume zu bewundern , die Früchte tragen und heilende Blätter und nie welken .

Pro modulo suo wollte das das "Echo" des Paulinervereins auch . Es sollte uns ganz zu Recht ein wenig an das erinnern , was da an den Ufern des Paulinerstroms blüht und reift . Da bemüht sich einer um Sprachbehinderte, und dort zieht ein Pastoralassistent in der Schweiz eine Motorradfahrerseelsorge auf . Da werden Schulen , Akademien , Lehrkanzeln hervorragend geleitet, dort trägt einer als Abt ein Stift , ein anderer läßt eine Pfarrgemeinde aufblühen . Einer schafft es bis zum Märtyrer , ein anderer ist die einzige regionale Hoffnung für arme Indios und entrechtete Landarbeiter. Der ist musikalisch schöpferisch tätig und jener widmet sich der Dichtung . Dort trägt einer die Geschicke des Landes als Politiker mit,und hier bringt einer die Vinzenzvereine Tirols zu einer noch nie dagewesen Entfaltung . ein anderer betreibt einen Sozialladen , und wieder ein anderer trägt als erster Theologe der Kirche Theologie in chinesischer Sprache vor und leistet damit einennicht abzuschätzenden Dienst in der Inkulturation . Da wirkt einer segensreich als Sprengelarzt und dort ist einer künstlerisch tätig . Und zwischen den spektakuläreren Bäumen wachsen unscheinbare mit ihren Früchten , Familienväter und Lehrer , Beamte und Katecheten .... Es ist eine schöne Wanderung , diese Wanderung entlang der Bäume an den Flußufern , und es steigt so etwas wie Freude und Dankbarkeit auf .

Und ~~die~~ das geht über in die vierte und letzte Absicht des Vereins ~~ist~~: Die der Motivation zu aktivitäten , im Haus und in der Welt , in Kirche und Gesellschaft . Der Paulinerverein möchte dazu ermuntern , eine wenig Licht für die Welt zu sein , Leuchter auf dem Scheffel, Stadt auf

1.3.1.43.76

Berg , um mit den Worten Jesu zu sprechen . Um das Gestern geht es nur in den Wurzeln , der Schwerpunkt liegt auf dem Heute und dem Morgen .Darum hissen wir heute keine Veteranenfahne und schmücken sie mit einem gestickten Band , und wir laden in keinen Nostalgiezug ein mit der pädagogischen Dampflok von Vorvorgestern , und wir lassen nicht einfach eine alte Burschenherrlichkeit steigen . Der Altpaulinerverein möchte eine generationsunabhängige Jugendlichkeit mit einem Ja zum Leben ausstrahlen . Und der tiefste Grund dieses nichtbiologischen , sondern geistigen Jungbleibens ist wieder in dem blauen Fenster mit dem Christkönig begründet , und Jesaia hat es so ausgedrückt :

" Die auf den Herrn hoffen , werden nicht enttäuscht .
Es wachsen ihnen Schwingen gleich den adlern .
Sie laufen,- und werden nicht müde .
Sie gehen - und werden nicht matt ."

AT-DAI 1.3.1.43.77

Reinhold Stecher

" The Alps " , MCI , 6.4. 2o11 , 9,oo h Kongress

E r f a h r u n g B e r g

Mein Beitrag zum Thema "Erfahrung Berg " kann natürlich nur ein sehr beschränkter sein. Für die hier sicher weit gespannte Problematik fehlt mir der Durchblick in die vielen Zweige des Tourismus und die Vielschichtigkeit der Gäste . / Ich überblicke nicht die wissenschaftlichen Daten des Klimawandels und seiner Konsequenzen . Ich weiß , daß das so aktuelle Thema Wasser , Energie und Natur nüchtern-fachliche Kenntnisse erfordert , die mir abgehn . Ich kann auch nicht mit den Grenzerfahrungen des Extrembergsteigers aufwarten .

Die "Erfahrung Berg " ist für mich im Laufe meines Lebens in dreifacher Weise aktuell geworden .

1) B e r g u n d E r z i e h u n g

Um mit jungen Menschen über Schulklasse und Vorlesung hinaus besser in Kontakt zu kommen , habe ich etwa 6o Alpinkurse veranstaltet jeden Sommer einen im Eis und einen im Fels. Vielleicht hat bei diesem Unternehmen die Bemerkung Baden Powells, des Gründers der internationalen Pfadfinderbewegung , eine Rolle gespielt , der einmal gesag hat , er wisse für junge Menschen keine bessere Erziehungsform als die Ausbildung zum Bergrettungs- und zum Seenotdienst . . Und so bin ich im Laufe der Jahre mit etwa 125o Teilnehmern in die Berge gezogen.

An der Pädagogischen Akademie wurden viele Hausarbeiten mit einer Thematik verfasst , die im Überschneidungsgebiet von Religionspädagogik und anderen Fächern und Lebenswirklichkeiten lagen - so auch im Bereich des Sports. Wir haben zu untersuchen versucht , welche humanen Werte und Chancen in den einzelnen Sportarten verborgen liegen .Jeder Sport , der den Namen verdient , birgt Werte. Aber wir haben keine Sportart gefunden,in der so viele Werterfahrungen gebündelt waren wie Bergsteigen und Bergwandern . Und die Praxis hat die Theorie bestätigt .

Da sind die gesundheitlichen Werte der Bewegung , der Tiefenatmung , der Einübung von Ausdauer , der Gewandtheit , der Körperbeherrschung . Bergsteigen fordert auch den Mut . Das Sich-Abseilen-Können verscheucht den Schrecken der Tiefe . Gleichzeitig bringt Bergsteigen auch ein Feeling für Gefahren , für subjektive des Sich-Überforderns, und objektive des Wettersturzes, der Lawine und des Steinschlags.

1.3.1.43.77

Und Bergsteigen schult Verantwortung , technisches Können im Umgang mit Seil und Sichern , Spaltenbergung und Orientierung. Und dazu kommen nun soziale Werte : Die Verbundenheit durch ds Seil , die Rücksicht auf den Schwächsten , das Auf-einander-Angewiesen sein und das Sich-Verlassen-Können auf den Kameraden .Und das ganze ist begleitet von einer Atmosphäre der Leistungsfreude , die etwas mehr Selbstbewußtsein schenkt, und einer über alles gebreiteten Fröhlichkeit in Gipfelstunde und abendlichem Beisammensein auf der Hütte .Das alles ist meilenweit entfernt von dem künstlichen Emotionen-Pumpen in Diskotheken und kreischenden Konzerten .Bergsteigen bietet edle Räusche , die keinen Kater hinterlassen .

Ein weiterer Wert der"Erfahrung Berg" ist das tiefere Erleben .e entgegen der Hast und Hektik der Zivilisation das Tiefenerlebnis des Gehens, Schreitens , Steigens , Rastens und Schauens , ganz anders als mit den huschenden und zerfetzten Bildern moderner Kommunikation . Und Der Berg bietet das Erlebnis der Stille und der schweigenden großer Räume .Und damit kommen wir zu denästhetischen Werten der "Erfahrung Berg". Da bleibt , wie mir viele Teilnehmer versichert haben , viel Unvergessliches : Der Aufstieg in der Mondnacht durch den Bruch , das erste Leuchten über Schneefeldern , der hohe Gipfel über dem Nebelmeer, ein Abend im Talschluss mit allen Schattierung von Blau , Violett und Schwarz, eine Blumenwiese in den Dolomiten...

Wenn man in der Erziehung wirklich B i l d u n g ansteuert , die eine Wertoffenheit einschließt , und nicht nur A u s b i l d u n g Wissensvermittlung und Einübung von Fertigkeiten (was man heute immer al "Bildung" bezeichnet) , dann ist die Erfahrung Berg im Rückblick meines Lebens eine hervorragende Schule.

2) B e r g u n d S e e l s o r g e

Das alles , was ich jetzt angedeutet habe , bringt ein menschliches Plus. Aber damit eröffnet der Berg auch eine andere DImension ,von der die vielen heiligen Berge der Welt Zeugnis ablegen . Mir ist klar , dass sich diese Seite der Bergerfahrung nicht jedem erschließt. Wer als Agnostiker die Grenze empirischen Wissens nicht überschreiten möchte ,oder wer den Berg einseitig unter dem Gesichtspunkt der Leistung und als großen Fitnessparcour sieht , wird mir hier wahrscheinlich nicht folgen .Aber ich weiß aus Tausenden von Briefen , die ich bekommen und beantwortet habe , dass für viele - konfessionsüberschreitend - der Berg an die Schwelle der Transzendenz führt.

Rudolf Otto , der Phänomenologe , hat vor hundert

1.3.1.43.77

Jahren das Heilige als eine Verbindung von Tremendum und Fascinosum bezeichnet . Beides bietet der Berg . Es gibt ein Erschauern vor jeder Nordwand, beim Blick in die unergründliche blaugrüne Spalte ,der steilen Firnflanke. Aber gleichzeitig ist es da , die Sehnsucht nach dem Ziel , das Faszinierende des Bezwingens und Überwindens , des Erlebnisses der Weite. Und so vermittelt der Berg die Kleinheit der menschlichen Existenz und zwingt dazu , die Arroganz des Machers abzustreifen.Und man erfährt Bergwandern und Bergsteigen als Geschenkerlebnis des Daseins. Und da blüht das Bedürfnis zu danken auf . Ich habe ~~habe~~ - für junge und erwachsene Menschen , den Berg immer wieder als Vorhof , als Atrium der Seelsorge erlebt . Am Berg bekommt die Seele Flügel .

3) D e r B e r g u n d d e r s e h r a l t e M e n s c h .

Diese letzte Erfahrung muss ich noch anfügen , weil ich mich auf dem Weg zum Neunziger ein wenig dafür qualifiziert halte . Ich meine hier nicht die rüstigen Senioren , die von Gipfel zu Gipfel und von Hütte zu Hütte starten - nein , hier meine ich den sehr alten Menschen, dem die einstige Trittsicherheit und Kondition abhanden gekommen ist , und der so wie ich , nur noch die Patscherkofelwestwand auf dem Fahrweg von der Bergstation weg bewältigt .

Und da gibt es nun eine eigene Dimension von Bergerfahrung , die in den Prospekten nicht aufscheint . Ich meine die E r i n e r u n g . C. G. Jung hat einmal darauf hingewiesen , wie entscheidend für die Lebensbewältigung die inneren Bilder sind , die der Mensch in seine Seele birgt . Und ~~sch~~Augustinus hat von Gefilden und Palästen der Erinnerung gesprochen, den geheimen Heiligtümern , weit und grenzenlos. Der alte Bergsteiger hat diese verborgenen Galerien , dieses Rundgemälde , dieses Panorama im Souterrain der Seele . Die menschliche Natur hängt lieber die schönen Bilder auf als die hässlichen . Und das uns Alten meiste noch geschenkte unverwüstlichere Langzeitgedächtnis gibt uns immer wieder Schlüssel und Eintrittskarte zu dieser Galerie der Erinnerungen . Und das ist ein tröstlicher Museumsbesuch . Ich habe Todkranke besucht , die mit zitternden Händen in der Fotoschachtel gekramt haben : " Sehen Sie , das war der Ortler ... und hier bin ich mit meiner Frau auf der großen Zinne ... " Diese "Erfahrung Berg" hat etwas mit dem letzten Leuchten zu tun , den letzten Strahlen, die die Abendsonne über die Grate sendet .

1.3.1.43177

So danke ich dem Berg als Erzieher , als Seelsorger und als sehr alter Mensch .Und diese Erfahrung möchte ich weitergeben , an Sie , an die Menschen de rHeimat und der Gäste , wie ein altes kostbares Schmuckstück , das man verschenkt . Allerdings müssen Sie für dieses Juwel ein Etui haben , ein samtenes Etui , in dem es gut aufgehoben ist . Das Etui ist die Ehrfurcht vor der Schöpfung .

.ty2.p24. AT-DAI 1.3.1.43.78

43

St. Stephan, NP 4363, Mohr

Reinhold Stecher

Vom Wachsen des Kindes in die Welt des Guten und des Heiligen

Zwischen Indoktrination und Versäumnis

48

Es ist nicht sicher, ob ein Bischof, der aus dem fast unübersehbaren Vielerlei seines Amtes kommt, im Chor wissenschaftlich so qualifizierter Vortragender recht am Platze ist. Aber ich will versuchen, in einem Rückblick auf die Tätigkeit mit ein paar tausend Kindern und ebensovielen zukünftigen Lehrern einige Skizzenstriche beizusteuern, und mich auf ein paar Gedanken beschränken, die das weitgespannte Thema betreffen. Drei Blickpunkte sind vorgegeben:
Die Entfaltung des Religiösen,
das Wachsen des Gewissens und ein Blick auf
die resultierenden Forderungen
an uns, die Erwachsenen, deren Wirken im Untertitel mit zwei extremen pädagogischen Fehlformen gestreift ist: mit Indoktrination und Versäumnis, mit dem erzieherischen Zuviel und Zuwenig.

Zur Begegnung mit der Welt des Heiligen

Ich glaube, daß im Sinne von Marlene Leist für die spätere Realisierung des religiösen Lebens tatsächlich gewisse *Grunderfahrungen* für das Kind notwendig oder wenigstens sehr dienlich sind; Grunderfahrungen, die in seiner kleinen Welt und seinen zwischenmenschlichen Beziehungen sehr viel bedeuten. Ich darf eine dieser Grunderfahrungen herausgreifen: die des *Beschenktseins.*
Vor kurzem war ich in der Ordination eines Arztes, der auch sehr viele Kinder betreut. Er hat eine Schachtel voll Bonbons bereit, um bei den kleinen Patienten gutes Wetter zu machen. Er hat zu mir gesagt: „Eben war eine Frau aus einem Bergdorf mit zwei kleinen Buben da – Sie haben sie noch gesehen. Es war wunderbar, wie diese Kinder beim Empfang dieser kleinen Bonbons gestrahlt haben. Es gibt auch solche, denen man mit Derartigem kaum irgendeine Freude machen kann. Eigentlich ist das traurig . . . es sind keine Kinder mehr." Es ist auch traurig, wenn man ein Kind nicht mehr beschenken kann, weil es in der Watte der Verwöhnung das Sichfreuen verlernt hat. An sich wird das Menschenkind, wie Portmann schon festgestellt hat, mit einer großen und lange währenden Angewiesenheit in die Welt gesetzt, so daß es sozusagen von Natur aus ein Wesen ist, das auf Beschenktsein angelegt ist und sich nach Beschenktwerden sehnt. Aber in der Wohlstandsverwahrlosung, in der hinter den Gütern keine persönliche Liebe mehr steht, geht diese Fähigkeit des Empfangens leicht verloren.
Das Grunderlebnis des Beschenktseins ist deshalb für die spätere Entfaltung der Religiosität so wichtig, weil damit ja die theologische Grundsituation des Menschen gekennzeichnet ist: *Er* hat uns zuerst geliebt . . . Und die edelste Form der Religiosität, die der Dankbarkeit, entspringt aus dem Geschenkserlebnis. Das ist schon deshalb zu unterstreichen, weil Freud bekanntlich die Motivation zum Religiösen nur in der Frustration gesehen hat – was eine Einseitigkeit ist.
Übrigens hängt die Haltung des Sich-beschenkt-Wissens und der daraus immer wieder erwachsenden Dankbarkeit keineswegs mit der wirtschaftlichen Situation der Eltern zusammen. Es gibt – wenn auch seltener – auch in gutsituierten Kreisen Kinder, die diese Grundhaltung mit ins Leben nehmen. Die wichtigste Voraussetzung besteht wohl darin, daß Gabe mit personaler und verantwortungsbewußter Liebe gegeben wird, mit einer Liebe, die aus Verantwortung heraus auch einmal nein sagen kann.
Als weiteren Strich in der Skizze möchte ich die Grunderfahrung des *Heiligen* nennen:

1.3.1.43.78

Vor einiger Zeit hatte ich folgendes Erlebnis: Ich bin allein in einer Kirche – im Hintergrund. Ein Vater kommt mit drei kleinen Kindern herein. Der Vater macht eine Kniebeugung, die Kinder machen es nach; das kleinste fällt dabei um. Der Vater flüstert, auch die Kinder stellen ihre Fragen mit leiserer Stimme Er geht von Bild zu Bild, am meisten interessieren die brennenden Kerzen. Die Kinder dürfen eine anzünden. Der Vater steht still und betet, die Kinder tun es auch. Wie ich mir das Bild dieser Familie anschaue, muß ich an jenen Mann denken, der das Heilige in einer meisterhaften Art phänomenologisch beschrieben hat: Rudolf Otto. Er wird nicht umsonst auch noch nach 70 Jahren neu aufgelegt.

49

Die Kinder erfahren offenkundig das Tremendum und das Fascinosum, jene geheimnisvolle Mischung von Scheu und Anziehung, von Distanz und Nähe, von Furcht und Geborgenheit, von Sichtbarem und Unsichtbarem, die für das Menschsein so konstituierend ist. Ich habe etwa 40 erste Volksschulklassen im Laufe der Jahre betreut. Ich muß gestehen, daß die Kinder ein fast naturgegebenes Sensorium für das Heilige besäßen, wenn es bei manchen nicht verschüttet und verkümmert wäre – in jener Atmosphäre primitiver Plattheit der erwachsenen, gemütsverarmten Vordergrundmenschen.

Darum ist das Gebot der Stunde für die Seelsorge: Schaffung gemüthafter Vollzüge im familiären Bereich, Belebung einer religiösen Familienkultur. Die Entmythologisierung und krampfhafte Entmagisierung hat merkwürdige Kapriolen geschlagen, so z. B., wenn man in einer rationalistischen Hybris jedes Lichtlein auf dem Friedhof für „magisch" erklärt hat. Auch in die Liturgie ist die intellektualistische Welle gedrungen, wenn etwa alles heilige Geschehen in einen Schwall von Worten eingetaucht wird. Die Grunderfahrung des Heiligen wird nicht in Reflexionen geboren. Sie braucht den ergriffenen Menschen und die Welt als Symbol; so wie es jene Kinder mit dem Vater in der Kirche erlebten.

Auf ein drittes Element in der Begegnung des Kindes mit der Welt des Religiösen möchte ich noch verweisen: auf den *wachsenden Sinn für Transzendenz.*

Kinder empfinden tiefer, als sie verbalisieren können.

Vor Jahren war das Buch des Anglikaners Robinson „Honest to God" auf der Liste der Bestseller. In ihm stand der aufgeklärte Vorwurf zu lesen, daß man leider in den christlichen Kirchen in der Verkündigung an der primitiven Mythologie des Gottesbildes festhielte, wie es in der Heiligen Schrift und der Welt des Alten Orients geboten wird: Oben ist der Himmel, unter uns die Unterwelt, die Hölle u. a. m. – und dann käme mit dem Erwachen der Vernunft die große Enttäuschung und der Zusammenbruch des Glaubens.

Nun liegt in allem zwar auch ein Stück Wahrheit, aber im Ganzen war mir diese Behauptung von Anfang an verdächtig. Ich war damals mit zwei Welten befaßt: Den religiösen Begriffen des Alten Orients (an der Universität) und dem Denken der Volksschulkinder (in der ausgedehnten Schultätigkeit). Je mehr ich mich im wissenschaftlichen Bereich mit den altorientalischen Texten herumschlug, umso weniger war ich davon überzeugt, daß die Menschen damals ihre mythologischen Bilder so realistisch-vordergründig gemeint hätten. Sie konnten Transzendenz schwer verbalisieren, aber sie wußten zutiefst um sie.

Was aber die Kinder betraf, so beschloß ich, eine kleine Probe zu machen. Ich hatte damals eine überdurchschnittlich intelligente vierte Klasse Volksschule, schlimm zu genießen, aber großartig zu unterrichten. Ich hatte sie schon vier Jahre und wußte, daß ich sie niemals mit derartigen Reflexionen belastete. Ich stellte also diesem fröhlich-ungehemmten Verein die Frage: „Wo ist Gott?" Antworten: „Im Himmel!" „Nein, überall!" Ich: „Wie weit muß man mit der Rakete fahren?" Antwort: Egal, wie weit, er ist doch da!" Ich: „Warum sagt man dann eigentlich im Himmel? Ist er also doch nur da oben?" Antwort: „Das sagt man nur so, denn oben ist's hell, das paßt eben zu Gott!" Ich: „Kann man eigentlich sagen, wie Gott ist?" Antwort: „Es ist doch verheerend – jedesmal, wenn man ihn groß denkt, ist er noch größer . . ." Ich: „Ja aber, wenn man ihn nicht denken kann, ihn nicht sehen und ihn sich gar nicht vorstellen kann, ist das nicht fast unsinnig?" Antwort: „Herr Katechet – mit Gott ist das so wie mit den kleinen Vögeln!" Ich: „Meinst du die Kolibris?" (Am Abend vorher war im Fernsehen eine Sendung über die Kolibris). Antwort: „Mit den Kolibris ist das so: Die singen, aber der Ton ist so hoch, daß wir ihn mit unseren Ohrwascheln nicht hören können. Aber deswegen singen sie doch. Und so ist das auch mit Gott. Wir können ihn nicht hören und nicht sehen und nicht einmal denken, aber deshalb ist er doch."

Ich habe damals dieses Gespräch sofort notiert. Dieses Kind konnte sein Empfinden für die Transzendenz großartig verbalisieren, andere können das nicht, aber sie können es sehr wohl *fühlen!* Dasselbe verraten auch religiöse Zeichnungen von Kindern zwischen sechs und zehn Jahren. Die Größeren bedienen sich manchmal der Abstraktion und geben großartige Kommentare, was die Farben und Formen bedeuten. Ich glaube, daß im Kind gemüthaft oft viel mehr präsent ist, als eine sogenannte wissenschaftlich gebildete (verbildete?) Gesellschaft mit ihren Denkkategorien erfassen kann. Wir denken zu wenig mit dem Herzen, und das kann dazu führen, daß wir uns vom tiefsten Wesen des Kindes entfernen, das für Transzendenz und Mysterium offen ist.

Wie kann man diese wachsende Grunderfahrung des Kindes fördern, lehren, entfalten? Sie setzt von seiten des Erwachsenen existentielle Ergriffenheit voraus. Unser Dilemma ist, daß die gängigen Ausbildungsformen nur Kenntnisse pflegen, keine Haltungen, kein Ethos.

Das scheinen wesentliche Vorspiele des späteren Gläubig-sein-Könnens beim Kinde zu sein:

Erfahrung des Beschenktseins, damit der Mensch später das erfassen kann, was man Glauben an die Gnade nennt.

Die Begegnung mit dem Heiligen, in einer Ehrfurcht, die der Erwachsene ausstrahlen muß und die die Welt hinter den Dingen erschließt.

Der wachsende Sinn für die Transzendenz, der für das rechte Gottesbild so wichtig ist und seine spätere Vergötzung oder Primitivierung verhindert.

Begegnung mit der Welt des Guten

Es kann hier nicht darum gehen, die Stufen kindlicher Gewissensentfaltung auszubreiten, die in umfangreicher Literatur behandelt sind. Jene Stufen, die in gewisser Hinsicht hintereinander einsetzen und doch ineinander vielfach verwoben sind und in allem für das ganze Leben prägend bleiben: die Stufe der *Anpassung,* die schon der hilflose Säugling in seiner Angewiesenheit erfährt und die schon dort beim vernachlässigten wie beim verwöhnten Kind gestört sein kann. Die Stufe der Identifikation mit der geliebten Bezugsperson, deren Tun und Denken man übernimmt, die Stufe der Gewissensbildung im Erlebnis der *Schar,* die Piaget so herausgehoben hat, und dann – in allmählichem Übergang (keimhaft beim Kind, deutlicher beim jungen Menschen) – die Stufe der *Einsicht,* mit der man vom heteronomen zum autonomen Akzent übergeht. Und schließlich jene oft vergessene, personalste aller Stufen, auf die schon Bergson hingewiesen hat, nämlich die Stufe der *freien Wahl des Guten, das von keinem Gebot unbedingt gefordert ist,* die Stufe des *Heldischen.* Auch diese Stufe kann manchmal schon keimhafte Ansätze im Kindesalter zeigen, wenn sie auch sonst eher der Adoleszenz zuzuweisen ist.

Eines aber gilt für alle Stufen kindlicher und jugendlicher Gewissensbildung: Immer ist die Begegnung mit dem *Du* entscheidend. Und immer ist entscheidend, wie dieses erwachsene *Du ist.*

Ich möchte wieder den Akzent einer Grunderfahrung des Kindes herausgreifen, der heute eher zu kurz kommt. Es handelt sich um die Erfahrung *Schuldigwerden – Einsehen – Verzeihung bekommen.* Vielleicht könnte man diese Erfahrung als „Felix-culpa-Modell" bezeichnen, als das Modell der „glücklichen Schuld".

Darf ich die Sache wiederum mit einem kleinen Erlebnis illustrieren:

Der Schauplatz ist eine junge Familie, erzieherisch sehr engagiert, mit ausgezeichneter Atmosphäre. Die Mutter bügelt im Zimmer, die Kinder spielen im Hof; sie sind sechs, neun, zwölf Jahre alt. Der Neunjährige kommt von einem Spielstreit herein und beginnt auf die ältere Schwester zu schimpfen, er dehnt dann seine Anklagen im Eifer des Gefechtes aus und sagt, sie sei überhaupt bevorzugt, sie habe das zum Geburtstag bekommen, was er sich gewünscht und nicht erhalten habe. Die Mutter antwortet ruhig: „Wir haben euch alle gleich gern, das eine Mal erraten wir's mit den Geschenken besser, das andere Mal weniger gut. Aber du wirst mit manchen Dingen

1.3.1.43.78

auch so lange warten müssen, wie deine Schwester gewartet hat – Er zieht ab. Nach einiger Zeit taucht er heulend auf. Die Mutter denkt an einen neuen Streit. Aber das ist es nicht. Er sagt: Ich war so gemein, ich habe gesagt, ihr habt und nicht gleich gern . . . Die Mutter sagt: „Na, wenn du's einsiehst, ist ja alles gut" und gibt ihm einen Kuß: „Spiel weiter."

Ich brauche nicht auszumalen, wie oft bei ähnlichen Gelegenheiten wie der genannten der Ablauf der Handlung ganz anders erfolgt. Wie oft man in einem derartigen Fall einfach mit Beschwichtigung, Vertröstung, Versprechungen und Abwimmelungen mit Geschenken reagiert. Solche Reaktionen von Eltern wie die genannte erfordern einen hohen sittlichen Ernst. Kindliche Probleme darf man nicht einfach bagatellisieren. Man muß eingehen, Zeit haben, richtig reagieren, keine billigen Wege der Beschwichtigung, aber doch verzeihensbereite Liebe üben.

An diesem Beispiel wird auch klar, daß der Mensch so gebaut ist, daß er Frustration, Verzicht, Erfüllungsaufschub, Einsehen, Zugeben, alle diese moralisch schwierigen Leistungen nur erbringen kann, wenn er sie *jemandem zuliebe* tut. Darum ist sittliche Belehrung, Indoktrination allein immer zu wenig. Das Ego kann nur zurückgestellt werden, wenn ein geliebtes Du auftaucht.

Ist uns auch klar, daß diese Episode zwischen Garten und Bügelzimmer, dieses „Felix-culpa-Modell", genau die Geschichte vom verlorenen Sohn darstellt? Jene Geschichte, die so gebaut ist, daß sie vierjährige Kinder verstehen und große Theologen nicht ausschöpfen können? Wer solche Kindheitserlebnisse besitzt, wird auch an das Geheimnis dieser Erzählung glauben können, die nicht nur das literarisch schönste, sondern wohl auch das tiefste aller ~~Geheim~~nisse ist. Welchen „Archetyp" im Sinne C. G. Jungs muß dieses Gleichnis ansprechen!

Dieses Modell kommt bei uns heute so selten zustande, weil unsere Gesellschaft im Ganzen gesehen eine „Schuldverdrängungsgesellschaft" ist.

Der Anruf an uns, die Erwachsenen

Wenn wir daran denken, daß es bei der religiös-sittlichen Erziehung hauptsächlich um eine Erschließung von *Werten* für das Kind geht, dürfte wohl klar sein, daß es nicht ausreicht, nach zu lehrenden Inhalten und dazu geeigneten Methoden zu fragen. Auch eine „wissenschaftlich" orientierte Religionspädagogik war jahrelang im wesentlichen auf diese Fragestellungen beschränkt, dem Trend der gesamten Pädagogik folgend, die sich am Meßbaren und Verifizierbaren orientierte.

.ty2.p24.

St. Stephan, NP 4363, Mohr

Die im Jahre 1977 erschienene achte, völlig neu gestaltete Auflage der „Erziehungspsychologie" des Ehepaares Tausch/Tausch markierte eine Wende. Sie trug den Untertitel „Begegnung von Person zu Person". Damit kamen Akzente des Erzieherischen zur Geltung, für die man bis dort in den gängigen Systemen kaum eine Schublade hatte. Von diesen Akzenten möchte ich für unsere Frage eines betonen: Das Postulat der *Echtheit* für den Erziehenden.

Tausch/Tausch nennt die Echtheit als wichtige „förderliche Dimension". Die Echtheit ist sicher vielschichtig und gar nicht leicht zu umschreiben.

Man könnte von einer *Echtheit des Denkens* sprechen, und berührt damit nicht nur die Kategorien von wahr und falsch, richtig oder unrichtig, sondern die tieferliegende Frage von Wahrheit und Existenz, also das, was wir *Überzeugung* nennen. Es geht um die Wahrheit, die in mein Wesen eindringt, mit der ich mich identifiziere. Kinder und Jugendliche haben ein feines Gespür für diese Art der Echtheit, sie lesen Überzeugung unbewußt aus Gesten und Blicken, Stimme und Haltung, Wortwahl und Tonfall. Das Ausstrahlen (nicht Indoktrinieren!) von Überzeugung ist vor allem in einer Gesellschaft wie der unseren von Bedeutung, deren Stil doch im allgemeinen von der *Unverbindlichkeit* geprägt ist.

1.3.1.43.78

Es gibt auch eine bedeutsame *Echtheit des sittlichen Wollens,* die auf der Seite des Erziehenden die immer wieder angestrebte und neu versuchte Übereinstimmung von Lehren und Leben als Grundlage hat. Man muß also zu allererst das bei sich zu verwirklichen versuchen, was man als Maxime weitergeben möchte. Auch diese Echtheit ist in der Gesellschaft nicht gefragt, wenn wir nur daran denken, was sich an Amoralität, Brutalität und Primitivität unter dem Deckmantel der Freiheit und der eigentlichen Motivation des Geschäftes unbeschwert herumtummelt, während man sich andererseits in moralischen Sprüchen an die Erzieher und die zu Erziehenden nicht getuen kann. Wer *wirklich* in Werterziehung einsteigen will, muß bei sich selbst beginnen.

Die schwierigste Form der Echtheit ist wohl die *Echtheit des Fühlens.* Schwierig deshalb, weil man über Gefühle nicht einfach so verfügen kann. Man kann sie nicht ein- und abschalten. Die Fähigkeit, auf einen anderen, auf ein Kind gemüthaft einzugehen, ihm mit Herz zu begegnen, braucht Zeit und Besinnung und den Lebensstil einer gewissen inneren Kultur, eine Form des Daseins, in der auch die zentripetalen Kräfte wirksam werden, die uns in die Mitte und die ruhigeren Zonen des großen Karussells holen, und nicht nur die zentrifugalen Mächte, die uns im modernen Alltag ständig hinaus in die Oberflächlichkeit schleudern. Auch diese Echtheit ist in unserer Zeit gefährdet, weil es eben sehr viele gefühlszerstörende Mächte gibt, wie sie etwa Fischle-Carl in ihrem Buch „Fühlen, was Leben ist" und Christa Meves in mehreren ihrer Werke dargestellt haben.

Die Überlegungen hinsichtlich der fundamentalen Bedeutung der Echtheit des Erziehenden bringen es mit sich, daß ich das im pädagogischen Bereich so oft bemühte Wort von der *„Rolle"* nicht für angemessen halten. Es ist ein typischer Ausdruck für die letztlich rationalistische Funktionalisierung der menschlichen Bezüge in der Erziehung. Man spricht von der „Rolle" des Vaters, der Mutter, der Lehrerin. Aber „Rolle" erinnert zu sehr an Theater, an ein Kostüm, in das ich schlüpfe, an eine Maske, die ich überstülpe. Erziehung zum Wert (und das muß Erziehung doch sein) verträgt aber weder Masken noch Kostüme, noch einen Part, den ich „spiele". Erziehen verlangt vor allem *Sein.* Es gibt heute wieder eine Sensibilität für diese Wahrheit, die seit den Tagen Bollnows verschüttet war. Auch bei vielen jungen Menschen ist mir das Streben nach Ganzheit, Personalem und die Neuentdeckung des Gemüthaften und eine allgemeine Unzufriedenheit mit der dünnen Wassersuppe des Nur-Empirischen und des Behaviorismus aufgefallen. Streben nach Echtheit ist wahrscheinlich das wirksamste Gegengewicht gegen die beiden erwähnten extremen Fehlhaltungen – Indoktrination und Versäumnis.

Wollte man nach einem zusammenfassenden Satz suchen, der den entscheidenden Beitrag des Erwachsenen zur religiös-sittlichen Bildung des Kindes umfaßt, so könnte man wohl den Satz des Ignatius von Antiochien anführen:

> Man erzieht durch das, was man sagt,
> mehr noch durch das, was man tut,
> am meisten durch das, was man ist.

Literaturhinweise

Bergson H., Les deux sources de la religion et de la morale, Paris 1932.
Bollnow O. F., Existenzphilosophie und Pädagogik, Stuttgart 1959.
Fischle-Carl H., Fühlen, was Leben ist, Stuttgart 1977.
Leist M., Kein Glaube ohne Erfahrung, Kevelaar 1972.
Meves Chr., Manipulierte Maßlosigkeit, Freiburg [23]1982.
Meves Chr., Kinderschicksal in unserer Hand, Freiburg [10]1983.
Meves Chr., Freiheit will gelernt sein, Freiburg [10]1983.
Otto R., Das Heilige, München 1971 (1. Auflage 1917).
Piaget J., Das moralische Urteil beim Kinde, Gesammelte Werke, Stuttgart 1957.
Portmann A., Biologie und Geist, Freiburg 1963.
Portmann A., Um das Menschenbild, Frankfurt 1966.
Robinson J. A. T., Honest to God; Deutsch: Gott ist anders, München 1963.
Tausch R./A. Tausch, Erziehungspsychologie, Göttingen [8]1977.

Anhang

AT-DAI 1.3.1.43.79

Religionspädagogische Akademie Schwaz , Schlußgottesdienst ,

Liebe Junglehrerinnen und Junglehrer für den Religionsunterricht !

Darf ich mit einer nüchternen einleitung beginnen ?
Es ist kein Zweifel, daß der Religionsunterricht in unserer Zeit schwieriger geworden ist . Vielerorts kommen kinder mit religiöser Unterbelichtung in die _Schule , mit familiären belastungen , Defiziten an Zuwendung , Televisionsschäden und Abstumpfungen des Wohlstands . Ich schicke das voraus , damit Sie nicht glauben , ich träumte bei meinen Worten von eienr heilen Welt.

Aber auf der anderen Seite möchte ich Sie in dieser Stunde auf Pluspunkte Ihre Berufes hinweisen , auf Quellen der Berufsfreude , die aus Erfahrung und Glaube wachsen . Wenn ich von Erfahrung rede , möchte ich das nicht nur im Sinne eines katechetischen Veteranentun , der auf allen Kriegsschauplätzen des Religionsunterrichts gekämpft hat (ich weiß , daß Veteranenberichte wenig Motivation für eine junge Generation bieten) , nein , ich habe im Lauf de rbsichöflichen Tätigkeit mit dem heurigen Sommer über 12oo Schulklassen und einige hundert Kindergärten dieses Landes besucht , und so erlaube ich mir , auch aus der - im einzelnen flüchtigen und im Ganzen repräsentativen Erfahrung von heute , und aus dem Glauben solche Quellen der Freude für den RU orten zu können .

1. Die erste Quelle ist das Kind . A l l e S c h ä d e n d e r Z e i t v e r m ö g e n d a s W u n d e r d e s K i n d e s n i c h t z u v e r s c h ü t t e n . Wenn man jetzt durch die Berge wandert, dann sieht man selbst bei Lawinenstrichen , über die die Zerstörung hinweggedonnert ist , überall schon wieder die ersten Blumen blühn. Es gibt diese Erfahrungen mit dem Kind noch immer : Das Staunenkönnen, die Reaktion auf Zuwendung , einen nicht umzubringenden Sinn für da sHeilige und da sGeheimnisvolle. Es gibt eine erfrischende Spontaneität (und zwar mehr als früher, in autoritäreren Schulen) und eine große Direktheit .Es gibt auch heute noch Kinderantworten , die ein Bischof von hochgebildeten Theologen nie zu hören bekäme . Ich habe in einer ganz kleinen VS die Kinder gefragt : Was glaubt ihr denn , was ein bischof eigentlich tun muß ? Ein recht origineller Bub aus der 3. Klasse hat ganz ernsthaft geantwortet : "Ein Bischof muß für die Leute beim lieben Gott ein gutes Wort einlegen ...."
Alle Lawinen der Zeit können das Wunder des kindes nicht verschütten....

2. Um ein zweite , konkret erlebbare Freude des katechetischen Tuns zu nennen , schau ich auf den Unterricht selbst : Es gibt einen mit nichts vergleichbaren d i d a k t i s c h - m e t h o d i s c h e n R e i c h t u m .
In welchem Unterrichtsgegenstand gibt es eigentlich das alles : Die uralte Kunst des Erzählens mit einem unausschöpfbaren Schatz biblischen Stoffes , moderne Bildmeditation mit Dias , Schülerzeichnung und Tafelbild, Singen und Blockflötenspiel, Basteln und szenische Gestaltung , Kircheanschauen und Liturgisches Tun , Rätsel und Bibelquiz , Reigen und Wallfahrt , Heiliges Zeichen udn Sakrament, Heimatkunde und Weltweite , soziale Geste und Lob de rSchöpfung , Lernen und Leben ? Sie haben eine Orgel mit vielen Registern zur Verfügung , und jede und jeder kann die wählen , die ihm besonders liegen , und sicherlich auch neue entdecken. In mancher hinsicht ist es schwieriger , Religion zu unetrrichten als Mathematik , aber in anderer Hinsicht ist Religion gegenüber anderen Gegenständen eine bunte Fahrt mit vielen Reisevarianten ... Und da skann Freude machen , man muß sie nur spielen lernen , die große Orgel .

3. Die dritte Quelle der Freude des Katecheten rauscht im Hintergrund, in den Schluchten des Mysteriums , in die wir nicht hineinsehen . Aber der Glaube hört das Rauschen. Ich meine d i e G n a d e n h a f t i g k e i t u n s e r e s T u n s . Vergessen Sie bitte nicht , daß die Kinder, die vor Ihnen auf dne Bänken sitzen , ansprechbarer und weniger ansprechbar , liebenswürdiger und weniger liebenswürdig , g e t a u f t sind . Gott hat sie schon an sich gedrückt. Und für ihn war das keine Formalität . Vielleicht wissen die Kinder nicht viel davon . Aber die tatsache selbst steht über allem Wissen udn allem Bewußtsein . Sie sind die Seinen .Er hat sie in seine Hand geschrieben.

1.3.1.43.79

Und wenn Sie auf dieses Rauschen in der Tiefe horchen ,vergessen Sie bitte nicht das die Gnade Gottes einen l a n g e n A t e m hat . Manches von dem , was Sie heute scheibar erfolglos sagen oder tun , geht viel später auf

Das ist wie mit einem wunderbaren Geschenk eines afrikanischen Missionrs , das dieser mir gebracht hat . Einen vollständig dürren Zweig, der 3o Jahre lang vertrocknet im Sand gelegen ist . Ich habe ihn genommen und eingefrischt. und drei Tage später hat der jahrzehntelang vertrocknete Zweig winzige Blätter und Blüten getragen . Dieses Wunder de rNatur wiederholt sich im Wunder der Gnade. Vieles von dme , was Sie heute als vertrockneten Zweig ansehen , kann jahrzehnte später blühen ...

Das sind drei Quellen de rFreude des Katecheten :

Zwei davon können Sie sehen udn erleben : Das Wunder des kindes, das keine Schäden de rZeit ganz zerstören können , und die didaktisch. methodische Schatzkammer des Religionsunterrichtes .

Und an eine müssen Sie glauben : Die Gnadenhaftigkeit , das Getragensein Ihres Tuns vom Unendlich-Größerne her .

AT-DAI 1.3.1.43.80

R. Stecher ,
Päd.Ak.d. Bd.in Tirol

Methodische Bausteine des Religionsunterrichts

I

1) Das Gesamtziel des Religionsunterrichts .....S 1

2) Die Methodik des RU , allgemein .....S 1

3) Die Vorbereitung des RU .....S 2

Existentielle Vorbereitung, Echtheit .....S 2
Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff .....S 4
Planung des Unterrichts .....S 6
Das Stundenbild .....S 7

4) Das Erzählen im RU .....S 8

Die Bedeutung der "Geschichte" .....S 8
Rücksicht auf die Adressaten der Erzählung .....S 9
Die Vorbereitung der Erzählung d.d.Lehrer .....S 12
Die Erzählatmosphäre .....S 13
Regeln für die Erzählsprache .....S 13

5) Die Tafelzeichnung im RU .....S 15

6) Musik und Lied im RU .....S 18

Musik und Religion allgemein .....S 18
Musik und Erziehung .....S 19
Die Bedeutung des Liedes im rel.päd. Bereich .....S 21
Die Liedkatechese .....S 22
Einlernen eines Liedes .....S 22
Verschiedene Arten von Liedern und Gesängen .....S 23

7) Das Rätsel im RU .....S 26

Formen des Rätsels und des Fragespiels .....S 27

8) Der Aufsatz im RU .....S 29

9) Das katechetische Spiel .....S 3o

Spielformen .....S 3o
Die Feier .....S 32

1o) Literarische Texte im RU .....S 33

11) Die Schülerzeichnung im RU .....S 35

12) Die Impulsgeschichte im RU .....S 36

13) Schöpferische Elemente im RU .....S 38

Das We en des Schöpferischen .....S 38
Der schöpferische Mensch .....S 39
Kreative Möglichkeiten in der Praxis des RU .....S 41

1.3.1.40.80

METHODISCHE BAUSTEINE DES RELIGIONSUNTERRICHTS

SKRIPTUM I.

1) Das Gesamtziel des Religionsunterrichts

a) Theologisch:

Verkündigung der Heilsbotschaft zur Weckung des Glaubens und zur Verwirklichung für eine heile Existenz.
Das ist also die Schau des RU von Gott her, von Christus her, von der Kirche her. Es ist ein Stück von dem "Geht hinaus in alle Welt und lehrt ...". Darum ist der RL von der Kirche beauftragt. In Österreich ist in Verfassungsgesetzen der religiöse Wert als Erziehungswert anerkannt, daher die Möglichkeit der Ausbildung in diese Richtung.

b) Schulpsychologisch und pädagogisch:

Gesamtziel: Hilfe für den Schüler, das gegenwärtige und zukünftige Leben meistern zu können. Damit ist der RU im Gesamtziel der Schule integriert. Sein spezifischer Beitrag: Hilfe zur Lebensbewältigung vom Standpunkt der Religion, speziell der christlichen Religion.
Das Angebot der Religion im Unterricht muß werbend und verbindlich, aber nicht manipulierend sein. Ein Angebot, das auch die kritische Stellungnahme berücksichtigt.

c) Religionspädagogisch:

Die Bewältigung des Überganges vom Kinderglauben (heteronom) zum Erwachsenenglauben (personal-autonom).
Dies geschieht in vilen Schritten. Berücksichtigung der Fassungskraft der betreffenden Altersstufe und der besonderen Situation der Klasse.

2) Die Methodik des Religionsunterrichts

Der Religionsunterricht hat vermutlich die reichsten methodischen Möglichkeiten von allen Gegenständen, die in der Pflichtschule unterrichtet werden; darum bietet er Raum für eine persönliche und eigenständige Gestaltung. Die Möglichkeiten werden oft nicht genug genutzt oder aus einer eingelaufenen Routine heraus mißachtet. Dabei würde eine größere Beachtung der methodischen Möglichkeiten nicht "nur mehr Arbeit" machen, sondern sehr oft die Arbeit des Katecheten erleichtern.

a) Die Methode muß dem Ziel entsprechen:

Wenn ich z. B. dem Kind etwas affektiv und erlebnismäßig nahebringen will, werde ich in der Methode auf das entsprechende Ein- und Ausdruckserlebnis achten (gute Erzählung, szenisches Spiel) und nicht ein langatmiges Unterrichtsgespräch führen, das den erlebnishaften Eindruck zerredet.

b) Die Methode muß dem Kind adäquat sein:

Sie muß der Altersstufe entsprechen und der Situation, in der sich das Kind oder der junge Mensch befindet. In der 8. Schulstufe muß ich in der Methode berücksichtigen, daß der Schüler auf gewisse Werte selbst durch Einsicht draufkommt.

c) Die Methode muß dem Lehrgut entsprechen:

Ein Gedicht muß methodisch anders behandelt werden als ein Erzählstoff oder das 4. Gebot.

d) Die Methode muß der Persönlichkeit des Katecheten entsprechen:

Hier hat jeder seine Akzente, der eine kann besonders gut erzählen, der andere zeichnen, der dritte vermag mit dem Orffschen Schulwerk umzugehen, der vierte ist ein guter Gesprächsführer. Selbstverständlich darf man nicht ganz einseitig werden, aber ein gewisser Akzent ist berechtigt und sichert ja auch eher das Erfolgserlebnis, das nicht nur die Kinder nötig haben, sondern auch der Religionslehrer.

3) Die Vorbereitung des Religionsunterrichtes

A) Die existentiell - religiöse Vorbereitung

In dern Überlegungen zur Vorbereitung des RU müssen wir etwas weiter ausgreifen, als didaktisch - methodische Lehrbücher sonst über die Unterrichtsvorbereitung sprechen. Im RU kann es bei der Vorbereitung nicht nur um das Know-how der Bereitstellung von Inhalten und Verfahren gehen. Die zunächst entscheidenste Frage ist nicht die unterrichtstechnische, sondern die nach der existentiellen Einstellung des R-Lehrers. Gerade im RU, in dem die Zielsetzungen sehr oft auf emotionelle, einstellungsmäßige Veränderungen beim Schüler gerichtet sind, die sich exakter und unmittelbarer Kontrolle entziehen - und die außerdem auch Langzeitwirkungen haben können, die einer wissenschaftlichen Empirie kaum ins Blickfeld kommen - gerade bei dieser Art von Unterricht wird man an die einschränkende Warnung Otto Friedrich Bollnows (O.F.B., Existenzphilosophie und Pädagogik, Urbanbücher 40, Kohlhammer Stuttgart 1959, S 9 - 21) denken: Der junge Mensch ist keineswegs so unbeschränkt "machbar" und "manipulierbar", wie das eine von Positivismus und Materialismus her geprägte Pädagogik weismachen will. "Unstete Vorgänge" gibt es nicht nur in der mikrophysikalischen Welt, es gibt sie vor allem im kompliziertesten und geheimnisvollsten Wesen, im Menschen. (Vgl. dazu auch die Korrekturen, die heute zum beliebten "Computerbild" menschlicher Gehirnvorgänge vorgenommen werden : Woltersdorf Hans Werner, Die Schöpfung war ganz anders, Walter Olten 1976, S 39 ff). Bollnow weist darauf hin, daß z.B. "Begegnung" nicht einfach manipulierbar sei. In dem,was von Herz zu Herz geschieht, ist nicht alles machbar. Diese Erkenntnisse haben vor allem für den RU Bedeutung.

Sicher sind die unausgesprochenen, personalen Voraussetzungen beim R-Lehrer außerordentlich bedeutsam. Er muß von der gnadenhaften Seite seines Tuns zutiefst überzeugt sein. Er muß immer wieder versuchen, sein Tun als ein Tun im Auftrag Gottes, für Gott und mit Gott zu sehen, und daher mit einem tiefen Vertrauen in das pädagogische Wirken einzusteigen. Dieses Vertrauen erstreckt sich nicht so sehr auf seine Bildung und seine methodischen Fähigkeiten, sondern eben auf das Wirken dessen, der die Herzen bewegen kann. Diese religiöse Grundeinstellung wird dem RL auch die nötige Frustrationstoleranz - oder christlich gesprochen - Bereitschaft zum Kreuz bringen, die für jedes erzieherische Tun gefordert ist.

1.3.1.43.80

Von diesen Gedanken her gesehen, gehört zur wesentlichen Vorbereitung des RU das Ringen um eigene Einstellung und Überzeugung, und somit das G e b e t für seine Schüler, das Sich-selbst-ergreifen-lassen vom Mysterium, dem man dienen will.

Wer im sittlich - religiösen Bereich lehrend tätig sein will, muß im Sinn einer Vorbereitung auf sein Tun um E c h t - heit bemüht sein. Echtheit bedeutet immer eine gewisse Übereinstimmung von außen und innen. Echtheit duldet nicht bloßes Gerede und Getue, Bemühen um Eindruck und Image, um Rollenentsprechung und Fassade (siehe: Lersch Philipp, Der Mensch als Schnittpunkt, Beck-Schwarze Reihe 62, München 1969, S 41 - 79); weiters Lersch, Aufbau der Person, 9.A. Barth München 196?, S 565 - 593. Zwar ist Echtheit nur z. Teil unserer Steuerung unterworfen (ein hysterisch schwer belasteter Mensch vermag eben nicht "echte" Affekte zu realisieren), aber zu einem Teil hängt Echtheit auch von uns ab.
Die Echtheit des Fühlens, des Wollens und des Denkens berührt zutiefst die existentielle Vorbereitung auf den Religionsunterricht.
Echtheit des Fühlens: Hier ist nicht der Gegensatz zur Verlogenheit gemeint, sondern jene uns allen bekannte Tatsache, daß wir z.B. - auch beim besten Willen - nicht in dem Sinne "ergriffen" sein können, wie es die Situation erfordert. Wir haben an einer gewissen Gemütsverarmung mitzuleiden. Vielleicht sollten wir uns vor Augen halten, daß echtes Fühlen den Faktor Zeit braucht. Es braucht das Eindrucks- und Ausdruckserlebnis. Ich muß mir also als RL für manche Einstimmungen zu Hause Zeit nehmen. Wertgefühle, um die es hier ja geht, kann man nicht einfach einschalten wie einen elektrischen Radiator. Tiefe Wertgefühle brauchen auch das "Immer-wieder", das wiederholende Tun und Vollziehen im religiösen Bereich.

Die Echtheit des Wollens wird durch mangelnde Zielgerichtetheit bedroht. Da in unserer Lebenssituation dem Menschen viele Anstrengungen erspart bleiben, können wir hier in unserer Echtheit wirklich unglaubwürdig bleiben. Wir müssen immer wieder den Versuch machen, das zu leben, was wir lehren. Es kann hohe theologische Bildung mit Unechtheit des Wollens in der praktischen Lebensführung verbunden sein. (Wie kann ich die hl. Messe lehren, wenn ich selbst nicht an ihr teilnehme ?)

Die Echtheit des Denkens scheint zunächst ein schwieriger Begriff zu sein, da wir für das Denken die Kategorien richtig oder falsch, wahr oder irrig anwenden. Hier geht es aber um den Bezug des Denkens zur Person des Denkenden. Denken, das mit Existenz verbunden ist, nennen wir Überzeugung . Es muß sich hierin gar nicht um eine kognitive Ausweitung von Erkenntnissen handeln, sondern eine Vertiefung durch Lebenserfahrung, Bewährung und Bestätigung von Wahrheiten, durch Erschütterung und Ergriffenheiten in Grenzsituationen. Gescheites "Getue", großes Redebedürfnis zu tiefer Thematik muß nicht das Zeichen von Echtheit des Denkens sein. Echtheit hat vielmehr sehr oft eine gewisse Affinität zum Leiseren, zur Worthemmung, zur Furcht vor dem Zerreden.

Echtheit kann bedroht sein durch gesellschaftlich motivierte Überbeanspruchung. Vor allem der auf dem "Podest" der Öffentlichkeit stehende Mensch (Lehrer, Priester..), auch der gebildete Mensch ist von Unechtheit bedroht (Kant : Je zivilisierter der Mensch wird, umso mehr wird er Schauspieler..) (Heidegger: Je beanspruchter der Mensch von der Gesellschaft ist, umso mehr gerät er in den Sog des "Man.").

Echtheit kann auch bedroht sein durch z u große Bewußtheit, Übertreibung der Reflexion - ein Punkt, der gerade bei der Unterrichtsvorbereitung eine Rolle spielen könnte, Das überdimensionierte Psychologisieren, Reflektieren und Selbstanalysieren kann uns und unserem Unterricht die Echtheit nehmen.

Für die religiös existentielle Vorbereitung scheinen diese beiden Elemente maßgebend zu sein :

Das Urvertrauen in Gott, für den ich arbeiten will und das Mühen um menschliche Echtheit.

B) Die Auseinandersetzung des Religionslehrers mit dem Lehrstoff
Die Weiterbildung des Religionslehrers

Für den im täglichen Ansturm der Praxis stehenden RL ist die Weiterbildung eine wichtige Sache. Man kann sich dabei nicht zuviel vornehmen, da neben den anderen Belastungen ja nicht allzuviel Zeit bleicht, mit einer gewissen Konsequenz kann aber im Weiterstudium viel intensivere Bildungsarbeit geleistet werden, weil mit dem Lesen und Studieren der Kontakt in der Praxis einen sicherern Blick für das Wesentliche öffnet. Für den methodisch stärker ausgebildeten RL (z.B. dem Absolventen einer PÄDAK) wird wahrscheinlich ein theologischer - inhaltlicher Nachholbedarf dasein. Wenn man im Lauf eines Jahres e i n größeres Werk zu einem Sachgebiet durchliest, könnte man mit dieser Methode sicher ein beachtliches Fach- und Allgemeinwissen erwerben. Dabei sollte man nicht schwer zu lesende oder umstrittene Problemliteratur in Angriff nehmen, sondern solide Standardwerke, die einen Transfer in den Unterricht nicht allzu schwierig machen.
Hier einige Vorschläge:

a) Glaubenslehre (Dogmatik)

R a t z i n g e r Josef, Einführung in das Christentum, 4.A., Kösel München 1968

A u e r - R a t z i n g e r , Kleine katholische Dogmatik, Pustet Regensburg; Bisher erschienen: Band III, V, VI, VII, IX

G l a u b e n s v e r k ü n d i g u n g für Erwachsene, ("Holländischer Katechismus") Dekker - Herder 1968. Gutes Sachregister zu allen denkbaren Stichworten, sehr gute Sprache, einige dogmatische Schwachstellen, aber im gesamten knappe und verständliche Darstellung)

S a n d f u c h s Wilhelm, Ich glaube, Echter Würzburg 1975; Mit Beiträgen der führenden deutschen Theologen zu den einzelnen Themen des Glaubensbekenntnisses

b) Biblische Fragen (Exegese)

In kaum einem Bereich wird für den Laien so unverständlich geschrieben wie im bibelwissenschaftlichen. Außerdem gibt es in der Exegese der letzten 15 Jahre sehr viel offenen oder versteckten Geschichtspositivismus ("wahr ist nur das unwiderleglich Bewiesene, Vertrauensgrundsatz gilt nie") und Sprachpositivismus (Der Umgang mit der Schrift wird zum Spiel mit literarischer Formgeschichte, Refaktionsgeschichte, Traditionsproblemen, Ent-

1.3.1.43.80

stehungstheorien usw.). Der in der Schule tätige R-Lehrer vermag aber gerade mit diesen Dingen nicht viel anzufangen. Er muß sicher die wesentliche Aussage eines Textes erfassen können, und dann muß er vor allem Material zum E r z ä h l e n haben. Ihn interessiert vor allem eine lebendige Kenntnis der biblischen R e a l i e n (Die Kenntnis von Land und Leuten, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, Haus, Dorf, Stadt Pflanzen und Tieren, Festen und zeitgeschichtlichen Hintergründen.) Hiezu erscheinen erst wieder in allerneuester Zeit Werke.

S c h w e i z e r S c h u l b i b e l , Lehrerbuch, Benziger Zürich 1973; Hier sind praktisch alle in der Pflichtschule gebräuchlichen Stellen (4. - 9. Schulstufe) exegetisch erklärt und methodisch für den Unterricht vorbereitet.

L e o n - D u f o u r , Wörterbuch zur biblischen Botschaft, Herder, Freiburg 1964 und

L e o n - D u f o u r , Wörterbuch zum Neuen Testament, Kösel München 1977
In diesen Werken kann man rasch die kurz zusammengefaßte Aussage der Heiligen Schrift zu einem bestimmten Thema lesen. Wenn ich z.B. wissen will, was die Heilige Schrift des A.T. und N.T. zum Thema "Himmel", "Kirche", "Buße" usw. sagt.... Das Werk dient also zur bibeltheologischen Kurzinformation. Verständliche Sprache.

L u r k e r Manfred, Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole, Kösel, München 1973.
Da wir uns mit den Bildern der Bibel besonders oft befassen, und Bilder dem Kind besonders zugänglich sind, hat dieses Werk besonderen Informationswert.

Zur biblischen Realienkunde :

K r o l l Gerhard, Auf den Spuren Jesu, 5.A., St. Benno Leipzig (auch in der BRD aufgelegt).
Hier werden alle Stätten des Heiligen Landes mit allen archäologischen, geschichtlichen und biblischen Details besprochen. Damit wird ein sehr lebendiges Bild der damaligen Zeit entworfen. Reiches Bildmaterial.

D o m m e r s h a u s e n Werner, Die Umwelt Jesu, Herder 1977 Kurzdarstellung von Zeitgeschichte, Kulturgeschichte und gesellschaftlicher Situation z.Zt. Jesu.

G a e c h t e r Paul, Das Matthäusevangelium, Tyrolia Innsbruck 1963.
Bringt zu den einzelnen Abschnitten des Matthäus-Evangeliums eine Fülle von Material, das der Verlebendigung des Verständnisses und der Erzählung dienen kann.

c) Sittliche und lebenskundliche Fragen (Moral)

Zum Nachschlagen zu moralischen Einzelproblemen:

H ö r m a n n Lexikon der christlichen Moral, Tyrolia Innsbruck 1976

R u f A.K., OP, Grundkurs Moraltheologie, Band I und II Herder Freiburg 1975 und 1977 (Wissenschaftlich - Systematische Darstellung der Moraltheologie)

R o t t e r Hans, Freiheit ohne Normen ? Tyrolia Innsbruck 1977

R o t t e r Hans, Christliches Handeln und seine Begründung Styria Graz 1977

Zum lebenskundlichen Unterricht:

F a b i a n Georg, Und deine Meinung ? Pfeiffer München 1970, 4.A. (Günstig für Handhabung der Impulsgeschichte)

S t a c h e l Günter, Unterricht über Lebensfragen im 8. - 10. Schuljahr, Benziger Einsiedeln 1961

Weiters wird verwiesen auf die Vorbereitungsbücher zu den Glaubensbüchern, Die "Modelle" (Oser) im Verlag Walter Olten, und die RP-Modelle im Verlag Kösel München, die viel Material zu lebenskundlichen Einzelthemen bringen. Außerdem die zahlreichen Material- und Vorlesebücher zu allen Schulstufen (z.B. Vorlesebuch Religion I, II, III, die auch inhaltliche Wegweiser bieten).

d) Zur Liturgik (Kirchenjahr, Messe, Gottesdienst, Heilige Geräte..)

K n e c h t l e Oderisia, Mit dem Kind durchs Kirchenjahr, Herder Freiburg 1968, 6.A.

B e r g e r Rupert, Kleines Liturgisches Wörterbuch, Herderbücherei 339/40/41, Herder Freiburg 1969

E m m i n g h a u s Johannes, Die Messe, Wesen, Gestalt und Vollzug, Österr. kath. Bibelwerk, Klosterneuburg 1976

C) Die Planung des Unterrichts

Die großräumige Planung besorgen die Lehrpläne, und für den Anfänger wird es empfehlenswert sein, zunächst sich stark an Lehr- und Vorbereitungsbuch zu halten. Wenn auch ein bestimmer Wissensstand in Glaubensfragen der Schulstufe entsprechend anzustreben ist, so heißt das natürlich nicht, daß der RL in Bezug auf neu biblische Themen und lebenskundliche Einschübe usw. nicht eine gewisse Freiheit hätte. Die Lernziele in den Lehrplänen werden mehr global angegeben. Als sehr wichtig zeigt die Praxis Folgendes: Man soll an Hand des Kalenders eine Großplanung für das Schuljahr erstellen, und in der konkreten Detailvorbereitung nach Möglichkeit einige Wochen voraus sein. In Bezug auf die in der Literatur der letzten Jahre angebotenen Curricula ist vielleicht festzuhalten, daß sie zwar sehr viel Material und methodische Anregungen bieten, sehr

1.3.1.43.80

oft aber an einer Überplanung leiden, und für den RU in der Praxis kaum übernehmbar sind. Auch Vorbereitung kann man übertreiben. Zuviel Analyse, Reflexion und Planung kann im RU übrigens auch die so wichtige Gestimmtheit des Lehrers beeinträchtigen.

D) Das Stundenbild

Unabhängig von der Art des Stundenbildes werden wohl immer folgende Überlegungen nötig sein:

a) Wie heißt das Thema der Stunde ?

b) Was will ich in diesem Thema erreichen ? Lernziel, Teilziele.

c) Mit welchen Voraussetzungen, Anknüpfungsmöglichkeiten von seiten des Kindes und der Klasse kann ich rechnen ? (Blick auf das Kind ?)

d) Wie gehe ich methodisch vor ? Stundenaufbau, Lernschritte, Wechsel der Unterrichtsformen usw.

e) Welche Unterrichtsmittel setze ich ein ? (Buch, Tafel, Instrument, Dias, Schallplatte, Zeitung, Haftwand ...)

Für die Art des Stundenbildes wird auch der Akzent der Stunde wichtig sein. Geht es mehr um

Erlebnisvermittlung (affektives Lernziel); oder mehr Erkenntnisvermittlung (kognitives Lernziel) ?Ält.Form d. Glied.: Darbietung : Die Erzahlung

Die Erklärung : Hier sollte der RL etwas zurücktreten, Schülerfrage und Schülergespräch anregen und leiten, manches aber bleibt ihm selbstverständlich. Ein Teil von Erklärung (z.B. schwierigen Worten, unbekannten Dingen und Redewendungen sollte übrigens der Darbietung eher vorausgehen)

Anwendung: Transfer für unsere Situation, manchmal auch eine Aktion

Im Biblischen Unterricht könnte man auch folgendes Schema übernehmen

a) Wort: Erzählung, Text, Meditation usw.

b) Antwort: Gespräch, Aufsatz, Zeichnung, Lied, Gebet, Aktion (Das Schema Wort-Antwort liegt übrigens auch dem Wortgottesdienst der hl. Messe zugrunde)

Für die Gestaltung der Stunde kann auch sehr wichtig sein, ob sie mehr

a) themaorientiert (z.B. "Aufbau der Messe", "Jesus vor seinen Richtern" usw.) oder mehr

b) problemorientiert ("Sonntagsmesse - ja oder nein?", "Du und Dein Taschengeld", "Christ und Verkehr")

ist.

Im zweiten Fall wird die Stunde stark induktiv aufgebaut werden müssen. Es braucht also vor allem Impulse (Geschichten, Erlebnisse, Zeitungsartikel, Fernsehsendung, aktuelles Ereignis, Bild, Foto) von dem aus das Gespräch um das Problem kreisen kann. Wichtig ist aber auch hier, daß man in Klarheiten hinein mündet. Die uferlose Diskussion, bei der am Ende nur alles zerredet ist, hinterläßt allgemeines Unbehagen. Im Falle des problemorientierten Unterrichts, der vor allem lebenskundliche Fragen umfassen wird, muß der Lehrer sich im Sachbereich besonders gut vorbereiten, weil er ja auf viele Einwürfe und Fragestellungen gefaßt sein muß. Es schadet allerdings auch nicht, wenn der RL gestehen muß, daß er sich in dieser Sache selber erst genau informieren muß, Damit wissen die Schüler ihre Frage ernstgenommen.

Zu beachten wäre für den Unterrichtsverlauf einer Stunde auch die Spannungskurve.

Kleiner Höhepunkt am Anfang (Impuls, Einstimmung, Neuheitserlebnis, Interesseweckung, Appell)

Allmähliches Ansteigen zum eigentlichen Höhepunkt.
Nicht zu langer Ausklang:
Aber nicht: Knalleffekt am Anfang mit langweiligem Abstieg. Oder müder, langer Anstieg.

Einzubauen sind in den Stundenverlauf auch Elemente der Sicherung des Unterrichtsertrages, Also Wiederholung, Prüfung (lebendigere Formen dazu siehe Skriptum Methodik II, S 56 f)

4) Das Erzählen im Religionsunterricht

A) Die Bedeutung der "Geschichte"

Zum Unterschied von anderen Appellen, Mahnungen, Ermunterungen, Mitteilungen spricht die Geschichte vornehmlich das Gemüt an. Sie setzt die Phantasie in Gang. Sie bietet dem Kind die Möglichkeit, sich mit einzelnen Gestalten, vor allem dem Helden der Geschichte, zu identifizieren. Das Kind denkt sich in die Gestalt hinein, fühlt mit ihr, leidet mit ihr, triumphiert mit ihr. Weiters dient die Geschichte dem Kind zur Erweiterung des Ichs. Sie bietet eine Art von spielerischem Einstieg in das Leben : Das Kind und der junge Mensch kann sich auf diese Weise emotional in Situationen und Rollen einleben, in Gefahr und Rettung, Mühe, Leid, Angst, Sieg, Befreiung, in Tod, Trauer, Wagnis, Arbeit und Abenteuer, Ertragen von Unrecht, Erleben von Gerechtigkeit. Auch Rollen werden spielerisch eingeübt, - Vater, Mutter, Chef, Führer, Bruder, Schützer, Helfer usw. . . .
Beim Kind wird durch gutes Erzählen die meditative Fähigkeit gestärkt. Es vermag bei einer Sache zu verweilen. Infolge des personalen Einsatzes, den die Erzählung verlangt, und dem weiten Feld, das die Erzählung der Phantasie des Hörenden überläßt, kann die Fesselung viel stärker sein als bei der Vorführung eines an sich perfektionierten Mediums.
In der "biblischen Geschichte", die wir hier natürlich im Auge haben, gelten alle Gesetze der "Geschichte" im Allgemeinen.
In der Heiligen Schrift ist ein Großteil aller Mitteilung Gottes an den Menschen in die erzählende Form gefaßt, wenn auch an sich nicht zunächst für Kinder. Wenn man die entsprechende Auswahl trifft, die für Kinder faßbar ist, und als Erzähler die alten

1.3.1.43.80

Texte für die Kinder in ihren wesentlichen Gehalten umsetzt, dann vermag das Kind das oben Gesagte (Gemüt, Identifikation, Situationen und Rollenerfassung usw.) auch mit der Bibel zu verwirklichen. Es übernimmt Wahrheiten, sittliche Haltungen, Einsichten auf diese Weise in einer nicht-abstrakten Form. Man spricht heute ja auch von einer "narrativen Ethik". In der Heiligen Schrift sind nicht nur ethische Fragen, man könnte sie weitgehend auch eine narrative Theologie nennen. So kommt in den Geschichten der Schrift eine Dimension dazu : Das Heilige. Diese Dimension stellt an den Erzähler besondere Ansprüche, sie bringt aber auch einen neuen Reichtum und eine neue Form der Gültigkeit einer "Geschichte". Das ist der Unterschied von Winnetou und David, Robin Hood und dem ägyptischen Josef, Robinson und Moses.
Selbstverständlich darf man die Wirkung der Erzählung und der Geschichte auch nicht überschätzen. Damit allein wird noch niemand ein gläubiger Christ. Lebendige Identifikationsmöglichkeiten können nicht durch die Gestalten einer Geschichte ersetzt werden. Außerdem kann im kritischen Alter auch eine Krise der Bibelerzählung eintreten. Die Frage nach der Historizität wird scharf gestellt, eine Frage die nicht immer so einfach zu beantworten ist, weil hier Überlegungen wie historischer Hintergrund und literarische Gestaltung, Literaturformen überhaupt und ihre verschiedenen Arten von "Wahrheit", Verständnis für Denk- und Aussageart einer fremden Zeit und Kultur eine Rolle spielen. Außerdem ist es für den Lehrer selber oft nicht leicht, sich im oft recht unterschiedlich zu beurteilenden Wust moderner Exegese zurechtzufinden. Ein besonderes Problem kann die Wundererzählung werden. Allerdings kann diese Krise und die hier auftretenden Schwierigkeiten auch eine neue und vertiefte Sicht der Offenbarung bringen.

B) Die Rücksicht auf den Adressaten der "Geschichte"

Wenn ich als Religionslehrer dasselbe Ereignis in der Bibel für 7jährige und für 12jährige verschieden erzähle - und zwar nicht nur in der Form, sondern auch in den Akzenten des Inhalts, dann befinde ich mich in bester Gesellschaft. Die Heilige Schrift selbst tut das nämlich auf Schritt und Tritt. So wird z.B. für Heidenchristen die Gestalt Christi anders geschildert als für Judenchristen - das ist z.B. einer der Unterschiede von Markus und Matthäus. Bei Markus ist vieles weggelassen, weil Heidenchristen z.B. mit Anspielungen auf das Alte Testament nichts anfangen konnten. So hat also in der Schrift die Erzählung eine gewisse Prägung von der Situation der Hörer her. Genau das müssen wir als Erzähler den Kindern gegenüber auch tun. Abgesehen von der Sprache, dem Wortschatz, dem Satzbau usw. wird auch der Inhalt der Fassungskraft des Kindes angepaßt werden müssen. Ich muß nur darauf achten, daß man den Inhalt der Schriftstelle nicht verfälscht.

z.B. wird die Erzählung vom Letzten Abendmahl für die 1. Klasse sich nur auf die wesentlichsten Dinge beschränken, die Stimmung wiedergeben und die Einsetzung der Eucharistie, die in einfachster Form eingeprägt werden soll.
Für 12jährige werden die dramatischen Entwiclungen (um den Verräter, um Petrus) mehr herausgehoben werden, die Geschehnisse im Hintergrund usw.

C) Die Frage der Historizität

Wenn diese Frage auch nicht immer die wichtigste ist (man denke nur, wie bedeutungsvoll z.B. die "unhistorische" Geschichte vom verlorenen Sohn ist), so wird doch der Religionslehrer damit unweigerlich konfrontiert.

Er muß sich daher sachlich zu dieser Frage informieren - eine Angelegenheit, die im Detail angesichts verschiedenartiger Lehrmeinungen gar nicht so einfach ist. (Siehe dazu Bibelkommentare "Echter", Werke von Mußner, Gächter, Kroll, Lehrerbuch zur Schweizer Schulbibel). Da die Exegese der letzten beiden Jahrzehnte eindeutig unter dem Trend eines gewissen Geschichtspositivismus stand, wird man die oft sehr selbstsicher gefällten Urteile über "Ungeschichtlichkeit" manchmal eher zu Gunsten der Geschichtlichkeit revidieren müssen. Jedenfalls sind die entscheidenden Tatsachen der Heilsgeschichte um Jesus geschichtlich. Im übrigen gibt es in der HS unzählige literarische Formen, darunter auch die der Legende und der erbaulichen Erzählung, die an sich nicht auf Geschichtlichkeit reflektieren, sondern bei denen es auf den inneren Sinn ankommt (Jonas, Tobias, Esther).

Anhand eines Beispiels aus dem profanen Bereich kann man die Verschiedenartigkeit der "Geschichtlichkeit" einer Vorlage in der Oberstufe, wo diese Frage aktuell werden kann, ganz gut demonstrieren : Ich nehme von Andreas Hofer einen zeitgenössischen militärischen Bericht, eine 30 Jahre nach seinem Tode von Beda Weber veranstaltete Anekdotensammlung, das Andreas-Hofer-Lied, seinen Abschiedsbrief, das Schauspiel "der Judas von Tirol" (Kranewitter) und das historische Standardwerk über Tirols Erhebung im Jahre 1809. Damit habe ich eine Reihe literarisch verschiedener Vorlagen. Was ist zu ihrer Geschichtlichkeit zu sagen ? Sie ist im Sinne moderner Historischer Forschung sicher sehr verschieden, aber selbst das frei gedichtete Andreas-Hofer-Lied ist nicht einfach "ungeschichtlich". So könnte man Schülern der 7.8. Schulstufe erklären, wie auch in der Hl. Schrift Geschichtlichkeit im modernen Sinn oft sehr verschieden vorhanden ist. Das Wesen eines Menschen muß aber keineswegs durch den wissenschaftlich-historischen Wälzer am eindrucksvollsten dargestellt werden, auch bei A. Hofer nicht. Die Historizität ist aber für den Religionslehrer nicht nur eine sachliche, sondern auch eine pädagogische Frage. Wie soll man der Frage begegnen. ob die Geschichte wahr ist?

Unterstufe:

Die Fragestellung tritt zwar weitgehend zurück, und hat nie die harte Problemstellung, wie das später der Fall ist. Ich glaube, daß man in der Antwort sich mit einer allgemeinen Zurückhaltung begnügen kann, etwa in der Art: So ganz genau haben die Leute das damals nicht alles aufgeschrieben. So ähnlich, wie wenn der Bernhard mit dem Onkel ans Meer fahren darf und der Mutti eine Karte schreibt. Da schreibt er vielleicht auch nur "Es ist sehr schön hier, das Wasser ist sehr warm, und das Essen ist auch gut ..." Die Mutti kann sich schon vorstellen, was da noch alles passiert ist, aber sie weiß, der Bernhard ist eben kein großer Schreiber. Nun die Leute im Alten Bund oder zur Zeit Jesu waren auch keine großen Schreiber, und vieles Einzelne wissen wir nicht genau, aber wir wissen genug, daß wir an Jesus glauben und ihn verstehen können.....
Wenn es sich um einen Text handelt, der sicher nicht historisch ist, wie z.B. "Jonas im Bauch des Fisches" - dann kann man das auch auf der Unterstufe ohne weiteres sagen - und gleich dazu

1.3.1.43.80

die Frage stellen: Aber warum hat das der heilige Schriftsteller so aufgeschrieben, was soll denn das wohl heißen - drei Tage im Bauch des Fisches ... ? Kinder der 3. Schulstufe haben in diesem konkreten Fall ohne weiteres festgestellt : Das heißt sicher, daß der Jonas in einer ganz großen Gefahr war ... Man sagt ja auch "das Meer hat ihn verschlungen ... vielleicht ist der Fisch nur das wilde Meer .... Bei den historisch zweifelhaften Texten ist es wichtig, daß man von vornherein auf den S i n n der Stelle eingeht, auf den tieferen Gehalt. Legendäre Ausformungen (z.B. die 10 Plagen Ägyptens) kann man ohne weiteres auf die dahinterliegenden geschichtlichen Tatsachen hin versachlichen und der allzu märchenhaften Phantastik entkleiden. Zunehmende phantastische Ausschmückung ist in der HS mit zunehmendem zeitlichen Abstand ja auch literarisch erwiesen (siehe Erzählgeschichten zum "Durchzug durchs Meer" in der Exodustradition).

Oberstufe:

Hier ist zur Frage der Historizität direkt Stellung zu nehmen. Sie kann ja für viele Menschen eine Krise im biblischen Glauben und damit in der Religion überhaupt nach sich bringen

a) Die Relativität der historischen "Genauigkeit darstellen ! (siehe oben ! Wäre ein Tonband von Christus wirklich die bessere Überlieferung als das, was diejenigen tradiert haben, die jahrelang mit ihm zusammen waren ?)

b) Ein wenig - so weit möglich - den Sinn für Literarische Formen wecken. Unterschied von geschichtlichem Hintergrund und freier Gesteltung.

c) Immer wieder darlegen, daß die Evangelisten gar nicht Geschichtswissenschaftler sein wollten, sondern daß es ihnen um tiefer liegende Fragen gegangen ist : Wer ist Jesus, was verlangt er von uns, usw.....

d) Manche Fragen der Historizität ruhig offenlassen. z.B. Die Gründe für und gegen die Geschichtlichkeit der Erzählung von den Weisen aus dem Morgenlande sagen. Dabei aber auch eine gesunde Distanz zur heute immer noch "überkritischen Welle" in der Exegese wahren.

Wunderberichte: Die Frage der Historizität wird hier natürlich besonders angezweifelt. Siehe dazu grundsätzlich Mußner, "Die Wunder Jesu". Darlegen, worauf es beim Wunder ankommt - nicht die naturwissenschaftliche Seite, sondern der Zeichencharakter. Wobei die Frage, w i e die Sache zustandekommt, zweitrangig ist. In der Erzählung nicht die "zauberhafte" Seite, sozusagen einen Hokuspokuscharakter, herausheben.
Sinn für die Darstellung der Vision wecken ! Innere Vorgänge konnten die biblischen Schreiber fast n u r in Form von Bildern ausdrücken, da ihnen - im Gegensatz zu uns - ein reicheres Repertoir Wörtern für seelische Vorgänge einfach fehlt (Psychologisierung ist immer eine kulturelle Späterscheinung). Außerdem versagt ja, wie die Geschichte der Mystik beweist, auch eine differenziertere Sprache bei der Darstellung mystischer Erlebnisse. Man kann nachweisen, daß es in der Hl Schrift sogar Visionsschemen gibt (z.B. für Berufungsvisionen - Moses, Ezechiel, Paulus, Maria). Dazu dient auch die Einführung des Engels, womit kein Urteil über die wirkliche Existenz von Engeln gefällt ist.

D) Die Vorbereitung der Erzählung durch den Lehrer

a) Die Stelle im Urtext lesen, ev. mit Erklärung (Lehrerhandbuch, Bibelkommentare)

b) Die Anregung der Phantasie

Ohne sie gibt es keine lebendige Erzählung. Sich hineindenken, ausmalen. Die Ausmalung des nichtgesagten oder nur angedeuteten Details ist ja für die Erzählung wichtig. Es müssen Konkretisierungen erschaut werden. Die Phantasie darf aber nicht in Phantastik ausarten. Daher muß die Phantasie des Bibelerzählers auch gelenkt sein durch ein im Laufe der Zeit immer mehr anwachsendes Realienwissen, durch Kenntnis der biblischen Umwelt. Das verhindert Anachronismen, Modernismen, die sachlich völlig falsch liegen. Manchmal bietet die Hl. Schrift selbst Anregungen zum erzählerischen Detail. Man vergleiche z.B. 1 Samuel 17, 12. Hier wird geschildert, wie David von Bethelehem ins Thorebinthtal geschickt wird, um seinen Brüdern, die dort beim Herr stehn, Verpflegung zu bringen. Selbst das, was er mitbringt, ist genau beschrieben : die Ankunft im Lager, die allgemeine Spannung, die Verachtung des jungen David durch seine Brüder .... hier ist das erzählerische Detail ausgebreitet - und dient natürlich der Erhöhung der Spannung. - Es ist durchaus legitim, wenn der Erzähler heute aus einer Kenntnis der damaligen Verhältnisse heraus das gleiche tut, und dabei auch die Phantasie mitmischen läßt. Anders kann man nicht erzählen. Von exegetisch - wissenschaftlicher Seite erhobene Forderungen, beim reinen Text zu bleiben und zu "interpretieren", gehen an der Wirklichkeit des Kindes und des Menschen überhaupt vorbei. Wenn nicht ein gemüthafter Funke überspringt, bleibt der Text für das Kind überhaupt uninteressant. Die Einwürfe der Kinder verraten ja auch seine phantasiemäßige Mitarbeit: "Hat der Johannes die Leut untergetaucht ? Haben die Wasser geschluckt ..... Weitere Schranken für die Phantasie des Erzählers : Gott, Christus nicht psychologisieren (Warum hat Gott das getan ? Was wird er sich wohl gedacht haben ?.... Was hat sich da Jesus gedacht ....?) Hier müßte eine Ehrfurcht vor dem Mysterium walten. - Auch sonst sollte man das Hineindenken in die Personen vielleicht mehr den Kindern überlassen.

c) Gefühlsmäßige Anteilnahme:

Dabei ist zu bedenken, daß die Kinder der Unterstufe die Schwarz-Weiß-Malerei lieben. Erst mit zunehmendem Alter werden innere Wandlungen des Helden interessant, und auch das Verhältnis gut - böse in wirklichkeitsnäherer Form gesehen. Eine Reihe von biblischen Erzählungen kommt der kindhaften Schwarz-weiß-Vereinfachung (Typisierung) entgegen. Trotzdem sollte man auch schon auf dieser Stufe anklingen lassen, daß Gott alle liebt, auch einen Judas, und allen verzeiht, die nur ein wenig guten Willen haben.

d) Die Auswahl: Was erzähle ich von dieser Geschichte ?

Das wird sicher vom Ziel bestimmt, das ich mit der Erzählung anstrebe. Meine Erzählung ist ja im RU nicht einfach eine Häufung von Abenteuern, Ereignissen, sondern dient der Vermittlung von Werten und Wahrheiten. Daher werde ich manches weglassen, was in diesem Zusammenhang vielleicht eher für die Kinder verwirrend und störend ist.
Meine Auswahl wird sich auch danach richten, was die Spannung erhöhen und erhalten kann.

1.3.1.43.80

Für manche Ereignisse brauche ich den Zeitraffer (Verkürzung, Überspringen von Nebensächlichkeiten), für manches aber die Zeitlupe (ausmalen, Zerdehnung als Erhöhung der Spannung (z.B. Ölberg : Die Vorbereitung der Soldaten zum Ausmarsch).
Spannungselemente sind gegeben in den Zusammenstellungen :
Held und Gefahr - Errettung
Held und Aufgabe - Hindernis - Bewältigung
Held und Reise - Umwege, Schwierigkeiten - Ziel
Held und innere Änderung, falscher Weg, Umkehrerlebnis, Neuer Weg
Beispiele zuordnen : Moses, Lot, Abraham, Saulus-Paulus, Nikodemus, Petrus, Tobias, Job, David usw.....

e) Die Erzählatmosphäre:

Der Erzähler soll sich selbst auf Erzählen freuen. Daher muß man trachten, die anfängliche Angst vor dem Erzählen möglichst bald zu überwinden. Das Sich-selbst-Hineinleben in die Erzählung bringt ja fast notwendig die Freude. Die eigene Begeisterung springt als Funke über (was die beste Erzählschallplatte nicht bringen kann).
Eine Sitzordnung entsprechender Art kann den Kontakt steigern (Halbkreis). Der Erzähler soll während der Erzählung nicht allzuviel herumgehen. Gestik kann verhältnismäßig sparsam eingesetzt werden. Sehr wichtig ist der Augenkontakt mit den Angesprochenen. Der Erzähler braucht nämlich die Reaktion seiner Zuhörer. Er merkt sofort, wo er langweilig, oder unverständlich wird, und wo sie "migehn". Spontanäußerungen soll man nicht verbieten (an den spannendsten Stellen schalten die Kinder ein störendes Abschweifen selber aus : sei jetzt still !). Sonst muß man nur darauf achten, daß nicht der Fluß der Erzählungen zu sehr unterbrochen wird.
Selbstverständlich ist für die Erzählung das allgemeine Verhältnis Lehrer-Klasse sehr wichtig. Störungen wirken sich hier aus, weil es eben doch um eine persönlichere Begegnung geht. Nach einer Ohrfeigenszene oder einem großen Krach mit der Klasse kann man nicht gut eine biblische Geschichte erzählen.

f) Regeln für die Erzählsprache:

Stil des gesprochenen Wortes, nicht steife Schriftsprache ! Mittelding von Umgangssprache und Schriftsprache. Imperfekt wirkt z. B. eher wie "geschrieben".
Direkte Rede, keine Indirekte Rede ! Also nicht : Da fragte Kaiphas die anderen Ratsmitglieder, was sie tun sollten .....
Sondern : Da ist Kaiphas aufgestanden, hat herumgeschaut, und hat gesagt : Also, was sollen wir jetzt tun ?.....
Keinen komplizierten Satzbau, keine Schachtelsätze. Kurze Sätze !
Weniger Hauptwörter, mehr Zeitwörter !
Also nicht: Die Ratsversammlung, bestehend aus 70 Mitgliedern, trat zusammen. Sondern : In Jerusalem gab es 70 vornehme Männer. Da waren die Hohen Priester dabei und ihre Verwandten, und viele Gelehrte. Ihr habt auch schon von den Pharisäern gehört. An einem Abend hat der Kaiphas seine Diener ausgeschickt und die Herren eingeladen : Es gibt etwas ganz Wichtiges zu besprechen ! .....
Abstrakte vermeiden !
Wortschatz allmählich erweitern. Schwierige Worte - vor allem in der Unterstufe v o r der Erzählung erklären, weil durch eine lange Erklärung der Fluß der Erzählung zu sehr gestört wird. Bei der Worterklärung die Kinder mitwirken lassen ! (Wenn es sinnvoll ist - manche Erklärungen muß der Erzähler geben)

Dramatische Sprechweise ! Kein langweiliger Dauerton. Natürlich muß eine Frauenstimme nicht mit einer hohen Stimme nachgeahmt werden, das wirkt höchstens lächerlich. Aber die Stimme des Erzählers muß Überraschung, Zweifel, Angst und Zorn, Trost und Trauer wiederspiegeln.
Nicht zu schnell sprechen ! Ein Fehler, der vor allem vom Anfänger gern gemacht wird. Die Phantasie des Kindes muß Zeit haben, nachzukommen. Pausen !
Keine billige Modernisierung ! Mensch, sagte Jesus zu Petrus, halt bloß die Luft an !..... Da kaufte sich der verlorene Sohn einen tollen Mercedes, ging zu den Püppchen nach St. Pauli und hieb mal kräftig auf die Pauke .....
Achte auf Kinder, die gut erzählen können. Sie liefern dir Ausdrücke, die du in keinem Buch findest. Sie verstehen auch schwierige Sachverhalte ihren Mitschülern oft glänzend zu formulieren.
Bewußte Wiederholungen : Die Schrift selbst kennt diese Wiederholung als Verstärkung eines Wortes : Dreimaliges "Weide meine Lämmer".... Vor allem Sätze, die die Kinder sich auswendig merken sollen, wiederholen (z.B. 1. Schulstufe, Abendmahl : "Das ist mein Leib".)
Manche Formulierungen für wichtige Passagen wird sich auch der geübte Erzähler schriftlich vorbereiten müssen. Z.B. Abendmahl : Die Worte, mit denen der Erzähler den Kindern der 1. Schulstufe erklärt, was geschehen ist, wie Jesus gesagt hat : "Das ist mein Leib". Hier kann es auf jedes Wort ankommen, daß man schlicht und einfach das Wesentliche sagt. Das Kind soll das ja auch behalten, und muß darum unbedingt verstanden haben.

Zur Einübung des Erzählens empfiehlt es sich, sehr gute Kindererzählungen zu lesen (auch profane), gute Kindersendungen im Fernsehen anzusehen, und mit Kindern zu sprechen. Es ist auch klar, daß die Kunst des Erzählens erst in einer längeren Praxis gelernt werden kann. Man benötigt den kindlichen Zuhörer und den Kontakt mit ihm. Trotzdem kann eine gewisse theoretische Kenntnis die Arbeit erleichtern und manche Fehler vermeiden helfen.

Literatur zum Thema Erzählen

Barth Alfred, Die Bibel im Religionsunterricht, Aspekte einer biblischen Didaktik und Methodik, Auer Donauwörth 1973, S 161 Erzählen im Unterricht mit der Bibel

Hilger Hans, Jesus-Erzählungen, Materialien und Erzählmodelle für Unterricht und Gottesdienst, Herder Freiburg 1973

Nastainczyk Wolfgang, Formalkatechetik, Seelsorge Freiburg 1969, S 139

Neidhart Walter und Hans Eggenberger (Hrsg.) Erzählbuch zur Bibel, Benziger Zürich 1975

Spiegel Josef Fr., Das Kind und die Bibel, Reihe : Theologische Brennpunkte 26/27, Kaffke, Bergen-Enkheim 1970, S 102 Erzählen als Verstehenshilfe, P.A. 8842

Mertens A. Heinrich, Die Messiastrompete, Geschichten vom Herzen Gottes und von der Welt des Menschen, Pfeiffer, München 1973, P.A. 11.717

Müller Rüdiger, Susanne von Schroeter, Gelber Drachen, rufende Flöte, Herder Freiburg 1977

1.3.1.43.80

M e r t e n s A. Heinrich, Brot in Deiner Hand (8 - 12 Jahre) Pfeiffer München, 2.A. 1973, P.A. 11.716

M e r t e n s Heinrich, Freude hat viele Gesichter, Geschichten für Kinder, Rex Luzern 1974, P.A. 11.645

Q u a d f l i e g Josef, Fünfzig Vorlesegischichten, mit Gesprächsimpulsen für Familie, Kindergarten, für Vorschule und Grundschule, Auer, Donauwörth, 3.A. 1974, P.A. 15.487

Q u a d f l i e g Josef, Fünfzig neue Vorlesegeschichten, Auer Donauwörth 1976, P.A. 15.486

Q u a d f l i e g Josef, Das große Buch von den Namenspatronen, Das Leben von 113 Heiligen für Kinder erzählt, erw. Ausgabe, Patmos Düsseldorf 1962 P.A. 3561

S t e i n w e d e Dietrich (Hrsg.), Das Hemd des Glücklichen (Märchen) zur religiösen Erziehung der 6 - 12 Jährigen, Mohn Gütersloh 1976 P.A. 16.851

S t e i n w e d e Dietrich, Sabine Ruprecht (Hrsg.) Vorlesebuch Religion, Band I, II, III, Kaufmann - Benziger Zürich 1973 - 76, P.A. 10.o74 b, c, 16.874

H ö f e r Albert, Kurt Zisler (Hrsg.) Katechetisches Vorlesebuch I und II, 7. - 9. Schuljahr, Müller Salzburg 1972

K r e n z e r Rolf, u.a. (Hrsg.), Kurze Geschichten zum Vorlesen und Nacherzählen im Religionsunterricht, Kaufmann, Lahr, Kösel München 1975 (Sonderschule und Grundschule)

5) D i e T a f e l z e i c h n u n g i m R e l i g i o n s u n t e r r i c h t

Vorteile des Tafelzeichnens

a) Die Wandtafel ist ein praktisch immer vorhandenes Lehrmittel, auch bei bescheidener Ausstattung der Schule. Ihr Gebrauch erfordert keine besondere t e c h n i s c h e Vorbereitung und Wartung, wie dies bei anderen Lehrmitteln oft der Fall ist (man bedenke die kurzen Pausen, die dem Religionslehrer für das Vorbereiten technisch anspruchsvoller Lehrmittel oft nur zur Verfügung stehen !)
Die Wandtafel kann zum Teil selbstverständlich durch den Overheadprojektor ersetzt werden - mit besonderem Vorteil z.B. bei Kartenskizzen und Ähnlichem.

b) Die Zeichnung entsteht vor dem Kind - und kann daher lebendiger wirken als ein bloß vorgezeigtes Bild. Das Zeichnen hat für die zusehenden Schüler ein Spannungselement, das nicht übersehen werden darf. Dabei wird von den Kindern gar kein Perfektionismus von seiten des Lehrers verlangt.

c) Die Kinder können in die Gestaltung einer Tafelzeichnung auch miteinbezogen werden, so z.B. durch Suchen von Symbolen und einfachen Darstellungsmöglichkeiten, doer Schüler wirken direkt an der Zeichnung mit.

d) Wenn ein Tafelbild während der Stunde entsteht, wird der Gesamtinhalt optisch präsent. Ein gut verteiltes Tafelbild ist eine Lern- und Gedächtnishilfe. Es ist später viel leichter, an ein Tafelbild zu erinnern als an bloße Worte.

e) Die Vorbereitung einer guten Tafelzeichnung zwingt den Lehrer selbst zu einer gewissen Klarheit und Verständlichkeit. In jeder Tafelzeichnung steckt ja der Zug zur Vereinfachung, zum Herausheben des Wesentlichen. Eine einfache Skizze (Sachzeichnung) erspart außerdem viel umständliche Erklärung.

Gefahren der Tafelzeichnung

a) Die Tafelzeichnung darf nie die freie Schülerzeichnung ersetzen, die selbstverständlich als eigene Schöpfung des Kindes einen durch nichts zu ersetzenden Stellenwert hat. Die Tafelzeichnung ist ja nur als Verstehenshilfe für die Schüler, nicht aber als künstlerisch - schöpferischer Erguß des Lehrers zu verstehen. Daher muß darauf geachtet werden, daß eine Tafelzeichnung nicht die Zeichnung der Schüler prägt. Zu einem Thema, das für die freie Schülerzeichnung bestimmt ist, sollte daher natürlich keine Tafelzeichnung vorausgehen, ja nach Möglichkeit auch keine andere bildliche Darstellung, damit die Phantasie des Kindes nicht kanalisiert wird.
b) Wenn aus einem Tafelbild etwas als Hefteintrag geeignet ist, müßte man darauf achten, daß dies nur in sehr begrenztem Maße geschieht, und daß dabei der Grundsatz der Still - a r b e i t und nicht der gedankenlosen Still b e s c h ä f - t i g u n g , gewahrt bleibt. Daher also kleine Veränderungen in den Texten oder Symbolen, Ergänzungen von Weggelöschtem usw.
Es entspricht nicht dem Sinn der Tafelzeichnung, am Ende zu sagen : "Das wird jetzt ins Heft gezeichnet!" Aber für einzelne einfache Symbole und Texte ist dies sicher möglich.

Technik des Tafelzeichnens

Im Rahmen dieses Skriptums muß auf die Literatur am Ende des Kapitels verwiesen werden, was die verschiedenen technischen Möglichkeiten des Tafelzeichnens betrifft. Einzlen zu beherzigende Punkte:
a) Schrift und Zeichnung müssen auch in der letzten Bank gut gesehen werden (In den untersten Klassen stiftet Nichtkenntnis der Schulschrift durch den Religionslehrer Verwirrung).
b) Mit kräftigen Strichen zeichnen. Ganzen Kreidendurchmesser verwenden, oder auch quergestellte kleinere Stücke. Zur Vorbereitung empfiehlt die Verwendung von Filzstiften (auf tafelentsprechendem Format), weil dadurch der Kreideneffekt gut wiedergegeben werden kann.
c) Auch für den geübten Zeichner ist eine Vorbereitung meist nötig, weil bei der Tafelzeichnung eine gute Verteilung unbedingt nötig ist. Auch soll sie ja den Unterricht begleiten, und nicht zuviel Zeit beanspruchen, so daß man ohne allzuviel Wischen und Wiederlöschen auskommt.
d) Die Voraussetzung für eine Tafelzeichnung ist eine saubere Tafel. Wir erwarten von den Kindern auch saubere Hefte.
e) Auch der zeichnerisch weniger begabte Lehrer soll die Tafelzeichnung nicht gänzlich außer Acht lassen. Man kann sich auf sehr einfache Skizzen beschränken, und dabei doch mit allen positiven Wirkungen rechnen. Auf künstlerische Qualitäten kommt es hier nicht an.

Arten der Tafelzeichnung

a) Die kurze, erklärende Sachbezeichnung. So z.B. die Skizze für ein liturgisches Gerät (Kelch, Brustschild des Hohenpriesters, Formen des Kreuzes), Sachbilder zur Bibel (Öllampe, Geißel, Sandale, Harfe u.ä.); auch zur Darstellung

1.3.1.43.80

kirchlicher Kunst ist die abstrahierende, sich auf das allerwesentlichste beschränkende Sachzeichnung günstig : Verschiedene Formen der Kirchtürme, Altarformen, Stile der Portale, Fenster, Monstranzen. Wichtig scheint die plakatmäßige Einfachheit der Darstellung.

b) Die eigentliche Lehrzeichnung, das Tafelbild. Es entsteht im Lauf der Stunde, und ist ihre optische Zusammenfassung. Zum Tafelbild können auch Worte und Sätze gehören. Wichtig ist hier die gute Verteilung, die man auf jeden Fall vor sich haben muß, wenn auch im Detail - z.B. über Vorschlag der Schüler - manches anders kommt als in der Vorbereitung.
Beispiele : Der Sonntag - Tag für den Menschen, Tag für Gott
Das heilige Zelt und seine Geräte - unsere Kirche (Gegenüberstellung)
Der Kreuzweg (Darstellung in einfachsten Symbolen)
Das Wirken des Heiligen Geistes
Vorbilder Jesu
Das Leiden Jese ; Die Karwoche und ihre Zeremonien...

c) Die Zeichnung der "sprechenden Hand"

(Siehe Riedl-Stachel, Miller-Wertz).
Es handelt sich hiebei um ein begleitendes figurales Zeichnen zur Bibelerzählung. Man arbeitet dabei mit einem ganz einfachen Figurenschema (das abernicht den Charakter der Karrikatur annehmen darf). Bestimmte Figuren können durch Farbe oder Heiligenschein gekennzeichnet sein (Übereinkommen mit den Kindern). Der Lehrer wird am besten eine von den angebotenen Methoden etwas einüben müssen. In der Unterstufe ist die Sprechzeichnung jedenfalls eine von den Kindern positiv aufgenommene Möglichkeit. Vor allem auch in der Sonderschule zur Verdeutlichung des Erzählten gut verwendbar. Die sparsam zu den Personen gegebenen Dinge (Haus, Tempel, Baum, Wolke usw.) können im Gegensatz zu den flächig gezeichneten Personen linear gezeichnet werden. Das Kindertümliche kann auch durch Kombination von Grundriß und Aufriß erreicht werden. Farben können nach Symbolik eingesetzt werden : gelb bedeutet Gott, Jesus usw.....

d) Symbole: Etwa von der dritten Schulstufe an ist das Kind für Symbole sehr aufnahmebereit und auch selbst erfinderisch. Das Symbol ist sozusagen eine anschauliche Abstraktion. Symbole können im katechetischen Bereich (Sakramente, Stände der Kirche, Teile der Messe, Heilige .....) im biblischen Bereich (Die Geschichte eines Propheten oder Davids in Symbolen, ähnlich dem Bilderrätsel) aber auch im moralisch-lebenskundlichen Bereich (Tugenden, Haltungen, "Verkehrstafeln Gottes" usw.) verwendet werden. Dazu gehört natürlich auch die Erschließung und Verwendung jener Symbole, die den Kindern aus Liturgie und Volkskunst bekannt sind.

e) Etwa von der 4. Schulstufe aufwärts : Die Kartenskizze (Heiliges Land, religiöse Heimatkunde). Hier kann natürlich der Overheadprojektor gute Dienste leisten. Für die Kinder gibt es Kartenstempel für das Heft. Anspruchsvoller, aber auch lebendiger ist die Reliefkarte.

Literatur zum Thema "Tafelzeichnung"

B r e i t i n g e r Oskar Eugen, Seipp Johannes, Wandtafelzeichnen in der Volksschule, Luchterhand Berlin 1966, P.A. 4062

G r o m Bernhard, Katechesen zum Alten Testament mit 137 Werkzeichnungen, Benziger Einsiedeln 1967 P.A. 3377

G r o m Bernhard, Werkheft zum Alten Testament - Probleme und ein Versuch, in : Katech. Bl. 7/1970 S 385

M i l l e r Gabriele - Rolf Wertz, Bildermachen, Anleitung für den Religionslehrer in der Grundschule, Kösel München 1976 P.A. S 24

M e i ß n e r Otto, Helmut Zöpfl, Handbuch der Unterrichtspraxis, Band I, Ehrenwirth München 1973, S 216 Verwendung der Wandtafel P.A. 10.730 a

R i e d l Annelore, Günter Stachel, Erzählen und Sprechzeichnen im Bibelunterricht, Band 1 Von Abraham bis Salomo ; Reihe : Religionspädagogik, Theorie und Praxis 30, Benziger Zürich 1975

S a n d t n e r Hilda, Tafelzeichnung und Hefteintrag in Grund- und Hauptschule, Auer Donauwörth 1968

S c h n e i d Alois, Das Zeichnen im Religionsunterricht, Auer Donauwörth 1952

U m g e h e r Paul, Die Tafelzeichnung im Sachunterricht der Hauptschule, in : Erziehung und Unterricht 1970, S 109 P.A.

Z i r k Otto, Die Schule des Tafelzeichnens, Ehrenwirth München 1969 P.A. 4086

6) M u s i k u n d L i e d i m R e l i g i o n s u n t e r r i c h t

A) M u s i k u n d R e l i g i o n

In fast allen uns bekannten Kulturen ist Musik mit dem Religiösen von Anfang an verbunden. Der ursprüngliche Gebrauch von Trommel, Schwirrholz, Kastagnetten, Flöten, Metallstäben dient fast immer religiösen oder magischen Zwecken.
Musik und Natur: Möglicherweise hat der Mensch schon die Stimmen der Natur, das Rollen des Donners und der Wogen, das Rauschen des Regens und der Bäume mit dem Heiligen verbunden, und die Musik führt sozusagen die Sprache der Natur weiter. Darüber spricht ein chinesischer Text aus dem 4. Jhdt. vor Christus :
Das "Orgelspiel der Erde" (Tschuang Tse, Buch II, 1)
Die große Natur stößt ihren Atem aus, man nennt ihn Wind. Hast Du noch nie dieses Brausen vernommen ? Der Bergwälder steile Hänge, uralter Bäume Höhlungen und Löcher, sie sind wie Nasen, Mäuler, Ohren..... Wenn der Wind sanft weht, gibt es leise Harmonien, wenn ein Wirbelsturm kommt, gibt es starke Harmonien. Und das Orgelspiel des Himmels bläst auf tausend Arten. Aber hinter all dem steht eine treibende Kraft, die macht, daß die Klänge enden und daß sie sich erheben..... Diese treibende Kraft, wer ist es , ... ?

Musik und Götter : Die Musik wirkt nicht nur auf die Menschen, sie soll nach den archaischen Vorstellungen auch auf die Götter wirken. Hier kommt ein beschwörendes, d.h. magisches Verständnis auf, das der Musik im Gottesdienst des Judentums und Christentums fremd ist. Hier wird Musik zur Verherrlichung Gottes, nicht zu seiner Manipulation.

Musik - Bewegung - Tanz - Rhythmus . Auch diese Elemente dienen in unzähligen Formen dem Religiösen. Wenn wir die Kinder der Unterstufe bei dem Lied (Psalm) "Alle Völker in der Welt, klatschet in die Hände" auch wirklich in die Hände klatschen lassen, knüpfen wir an jahrtausendealte Formen an. Die wiederholende Form von Musik und Rhythmus hat eine große Bedeutung für emotionelle Verstärkungen, sei es in beruhigender oder stimulierender Hinsicht.

Das gesungene Wort. Die Verbindung von Melos und Logos. Das Wort wird in seiner Bedeutung durch die Musik unterstrichen. Wiederum finden wir in vielen Religionen und Kulturen die "Rezitation" heiliger Texte. Sie ist nicht nur mnemotechnisch (für das Auswendiglernen von Bedeutung, sondern man erreicht damit Erhöhung der Feierlichkeit. (Allerdings kann auch hier wiederum ein magisches Element mitspielen : Auch Beschwörungs- und Zaubertexte sowie Orakelsprüche werden singend mitgeteilt. Vgl. französich "enchantement" - "Bezauberung"). Auch die Wiederholung der Texte im Gesang bedeutet eine Vertiefung - siehe die Entwicklung litaneiartiger Gesänge und psalmodierenden Formen (gregorianischer Choral). Für uns hat der hymnische Charakter des Wortgesanges große Bedeutung. Das gesungene Wort ist der stärkste musikalische Ausdruck in der Liturgie. Manchmal wird sogar jede Instrumentalisierung abgelehnt : Synagogaler Gesang, Gregorianik, Gesang der Ostkirche .....)

Der Einsatz des Instrumentes in der religiösen Musik. Aus der Musikgeschichte wissen wir von den Wegen dieser Entwicklung bis zu den großen Messen des 18. u. 19. Jahrhunderts. Manche Insturmente müssen sich im heiligen Raum erst "durchsetzen" und werden zunächst als profan empfungen. In den großen Instrumentalwerken der heiligen Musik klingt auch für den Hörer etwas auf, worauf schon Boethis (De institutione musica, 6.Jhdt.) hingewiesen hat : Daß nämlich ein kosmisches Element in der Musik aufklingt, sozusagen der Lobgesang des Alls : Die heilige Musik wird die Stimme der Schöpfung, die Harmonie der Vielfalt.
Die Entwicklung der religiösen Musik scheint also ähnliche Stufen zu gehen wie die Kunst der Kulturentwicklung zur "religiösen Musik", in der im Gegensatz zur Anonymität der ersteren der Künstler eigenständig den religiösen Gedanken verarbeitet. Auch die profane Musik, die seit der Renaissance sich immer mehr entwickelt, kann auf den Menschen Wirkungen haben, die in der Nähe des Religiösen liegen. Jede echte Kunst holt den Menschen aus der Oberflächlichkeit und dem Alltag heraus.
Die Musik vermag den Menschen für das Mysterium aufzuschließen. In dieser Fähigkeit, den Menschen zum Geheimnis hin zu öffnen, liegt zweifellos die tiefste Verbindung zwischen Religion und Musik.

B) Musik und Erziehung

Schon die Wirkung des Schlummerliedes und die musikalisch-lärmende Betätigung des Kleinkindes verrät uns etwas von der Bedeutung der Musik im Werden des Menschen. Seit dem Altertum wird auf die Verbindung von Erziehung und Musik hingewiesen. Bei den

Griechen war es Platon, bei den alten Chinesen Kon Fu tse (Aus Konfuzius, hrsgg. v. Lin Yu Tang, Fischer-Bücherei, Bücher des Wissens, S 136) :

> "Die Musik steigt aus dem Menschenherzen empor ..... Die Erziehung beginnt mit der Dichtkunst, wird durch Selbstbeherrschung gefestigt und durch Musik gekrönt..."

Im christlichen Altertum hat Augustinus auf die Bedeutung der Musik in der Erziehung hingewiesen. Karl Orff (Rückblick und Ausblick, Orff Jahrbuch 1963) faßt zusammen: "Gleich wie der Humus in der Natur das Wachstum überhaupt erst ermöglicht, so entbindet elementare Musik im Kind Kräfte, die sonst nicht zur Entfaltung kommen....." Wie tief und elementar Musik das Kind erfaßt, geht auch daraus hervor, daß auch das geschädigte Kind auf Musik außerordentlich anspricht (siehe auch therapeutische Funktion der Musik).
Ohne hier auf die entwicklungspsychologischen Details einzugehen (siehe dazu Musalek Konrad, Das Lied in der Katechese, Dom, Wien 1969, S 19 ff), so muß doch heute angesichts einer gewissen Gemütsverachtung und intellektuellen Überlastigkeit auf diese Seite der Erziehung einen besonderen Akzent legen, vorab im Religionsunterricht, der sich der Verwissenschaftlichung besonders erwehren muß. Wir wollen das H e r z des Kindes ansprechen. Musik sucht unmittelbar den Weg zum Herzen.

Die Verwendung von Lied und Musik im RU muß sich selbstverständlich an die Lernschritte der allgemeinen Musikerziehung halten. Es wird gut sein, mit dem Musiklehrer Kontakt zu halten.

Im 1. Schuljahr sind vor allem kleine (selbstgeformte) Gebete und Rufe sinnvoll, mit einfachsten Melodien (Rufterz!). Möglichkeiten siehe bei Musalek a.a.O.) oder Estermann, "Singt froh dem Herrn", Helbling Innsbruck 1965.
In der weiteren Folge der Grundschule ist dann neben dem eigentlichen "religiösen Kinderlied" auf die Vermittlung eines gewissen Schatzes an Kirchenliedern zu achten, weil das Kind ja auch in den Gottesdienst und die Feste der Gemeinde hineinwachsen soll. Außerdem brauchen wir ja auch Gestaltungsmöglichkeiten des Kinder- und Schulgottesdienstes.
In der Oberstufe wird man wohl darauf achten müssen, daß ausgesprochene Kinderlieder beim Heranwachsenden Abneigung hervorrufen. Er will sich ja von kindlichen Vollzügen auch im Religiösen distanzieren. Eine besondere Chance beim Pubeszenten haben Lieder der Jugendbewegung, das moderne geistliche Lied, Chansons, Spirituals. Sie sind auch meistens textlich besser vollziehbar. Fremdsprachiges, Internationales hat eine besondere Zugkraft (kann auch mit dem Englisch- oder Französischunterricht verbunden werden. Eine besonders kreative Form des Musikalischen im RU ist auf allen Schulstufen die Improvisation.

Die Verwendung des Orff-schen Schulwerkes im RU und Kindergottesdienst bringt besonders große Spielfreude und knüpft an das im 1. Kap. behandelte musikalische Urerleben an. Allerdings erfordert die Verwendung dieses Schulwerkes vom R-Lehrer eine qualifizierte musikalische Ausbildung. (siehe Musalek, a.a.O. S50, weiters Keller, Ludi musici,)

1.3.1.43.80

C) Die Bedeutung des Liedes im religionspädagogischen Bereich

a) Religiöse Bedeutung :

Das Lied als Lob Gottes . Im Gegensatz zu magisch-beschwörendem Einsatz von Musik und Lied müssen wir diesen Aspekt der "Gloria Dei" bei aller Verwendung des Schönen im religiösen Bereich im Vordergrund sehen. Im Sinne der Aufforderung des Psalms "Singt dem Herrn ein neues Lied.....". Das Lied bringt uns den Glauben der Jahrhunderte nahe (Tradition)

b) Anthropologische Bedeutung :

Das Lied als Ausdruckserlebnis . Es hat eine "Antwortfunktion". Es gibt Stimmung, Gedanken, Empfindungen, Bitten, Dank, Sehnsüchte wieder. Zur Erlebnisvertiefung ist der Ausdruck ebenso wichtig wie der vorhergehende Eindruck (ähnlich wie bei Zeichnung, Spiel..)

Das Lied als Gemeinschaftserlebnis. Mit dem Singen wächst eine Klasse, eine liturgische Gemeinschaft zusammen.

Das Lied als meditative Vertiefung. Dazu ist allerdings nötig, daß ein Lied den Kindern auch wirklich nahegebracht wird, daß es in Text und Melodie "eingeht". Es kann dazu helfen, daß die Kinder bei einer Szene der Schrift, bei einem Gedanken oder einer Wahrheit verweilen.

Das Lied als Beheimatung. Lieder begleiten durch das Leben, vor allem religiöse Lieder, die ja im Zuge des Kirchenjahres immer wieder bei bestimmten Gelegenheiten aufklingen. Sie geben damit eine gewisse Geborgenheit, weil mit der Melodie und dem vertrauten Text auch gewisse Stimmungsgehalte aufwachen. Lieder der Kindheit können auch noch dem alternden Menschen etwas bedeuten. Da der Verlust innerer Beheimatung ein besonders belastendes Phänomen unserer Zeit ist, sollte man diesen Aspekt nicht übersehen, und aus diesem Grunde nicht n u r stark zeirgebundene, modische Formen des Liedes pflegen, sondern auch das überzeitliche und länger gültige. Therapeutische Bedeutung des Liedes.

Das Lied als Völkerverbindung, als Erlebnis der Weltkirche. Gerade in der Oberstufe hat das internationale Lied eine besondere Chance beim jungen Menschen (auch im profanen Bereich). Hier wären also die französischen, italienischen Chansons, die Spirituals und die mehrsprachigen Lieder einzusetzen. Auch der lateinische Gesang (Pater noster, Gloria Patri u.ä. sollte nicht ganz vergessen werden, weil der Choral in der Kirche immer weltumspannend bleiben wird.

c) Liturgische Bedeutung:

Gestaltungselement der Liturgie. Kirchenlied und Kinderlied, Kindermessen. Jugendmessen.

Wesentliches Element des Kirchenjahres. Das "Zeitlied" - Weihnachen, Ostern, Pfingsten, Advent, Fastenzeit, Marienfeste, Heiligenfeste, Christkönig, usw.....

Lied als Schulgebet

Anzustreben wäre sicher ein gewisser Besitz von Liedern. Da "Lernstoff" im Religionsunterricht sowieso manchmal zu kurz kommt, sollte man ruhig Liedtexte auswendig lernen lassen. Sie werden eher bleibender Besitz als bloße Sätze. Wenn Lieder nicht auswendig gekonnt werden, gibt es eigentlich nie den Spontangesang. Das Singen eines Liedes bekommt mit dem Ruf nach dem Text immer den Charakter einer musikalischen Veranstaltung.

D) Das Einlernen eines Liedes

Hier nur einige Anhaltspunkte (nach Keller, Ludi musici 1,IV) für den Religionslehrer, der nicht musikpädagogisch ausgebildet ist.

a) Vorsingen des ganzen Liedes (schlicht, aber sorgfältig und deutlich im Text und in der Intonation)
b) Text vorsprechen und nachsprechen lassen (im Liedrhythmus)
c) Liedmelodie in Abschnitten vorsingen und dann nachsingen lassen
Beim Nachsingen selbst nicht mehr mitsingen, sondern aufmerksam beobachten und nötigenfalls helfend eingreifen (aber immer nur die Anfänge ausbleibender Töne, Motive und Wörter soufflieren).
Bei Fortsetzung immer wieder von vorne beginnen, nie in der Mitte anfangen !
d) Dynamik und Tempo variieren, ev. in verschiedene Tonarten transportieren
e) Melodie ohne Text, aber auf stimmbildnerisch günstigen Tönen (na, mü, mu, mo) oder Klingern (m, n, s stimmhaft) singen und summen lassen
f) Atemholstellen kontrollieren und verabreden
g) Einzelne Kinder singen allein (oder Gruppen), die anderen taktieren dazu
h) Einzelne Kinder können das Dirigieren übernehmen und tauschen mit dem Lehrer den Platz
i) Am Schluß der Übung soll das Lied von den Schülern ganz allein, voneinem Schüler dirigiert, gesungen werden. Der Lehrer sitzt im Kreis, singt aber nicht mit

E) Die Liedkatechese

Von einer Lk sprechen wir dann, wenn ein Lied der beherrschende Teil einer R-Stunde wird, wenn die Erarbeitung des Liedes die Stunde inhaltlich bestimmt. Wichtig ist dabei, daß das Lied erlebnismäßig erschlossen wird.

Beispiel 1: Das Lied kann aus einer biblischen Begebenheit herauswachsen. Das gilt in der Schrift schon von vielen Psalmen : Ps 23 (gleichzeitig Kinderlied, Estermann, Singt froh dem Herrn S 82)
"Mein Hirte ist der liebe Gott, ihm darf ich ganz vertraun. Nichts mangelt mir, er weidet mich auf seinen grünen Au'n...."
Der Text schildert die Situation Davids, der durch die Schluchten der Wüste Juda vor Saul flieht, und zu einer der so kostbaren Quellen kommt. Wenn der Religionslehrer vor dem Lernen des Liedes diese spannende und dramatische Geschichte bringt, und dann den Text mit dieser Erzählung in seinen Einzelheiten in Verbindung setzt - dann wird für die Kinder dieses Lied immer mit diesen Vorstellungen verbunden bleiben. Das Lied ist sinngemäß erschlossen. In einem Transfer können dannn die Ängste und die Geborgenheit Davids auf das Kind übertragen werden. "Wann würde denn dieses Lied für uns gut passen....."

Beispiel 2 :PS 42, 3 u. 4 : "Zum Altare Gottes will ich treten, Jesus zu Dir. Fröhlich will ich zu Dir beten, dienen Dir und opfern heut ...." (Estermann, S92)
Dieser Text könnte in Verbindung mit der Berufung Samuels gebracht werden, der im Heiligen Zelt als

Knabe Dienst tut. Es ergeben sich eine Reihe von Bezügen zum Leben des Schülers : Haltung beim Gottesdienst, Ministrantendienst, geistlicher Beruf, Berufung überhaupt usw.....

Beispiel 3 : "O Haupt voll Blut und Wunden " - verbinden mit der Katechese über die Dornenkrönung.

Lieder, für deren Erschließung man sich Zeit genommen hat, bleiben in einem viel höheren Maße Besitz. In der Seelsorge macht man auch die Erfahrung, daß z.B. bei Jugendlichen oder Erwachsenen Lieder, die bei einem bestimmten eindrucksvollen Erlebnis erworben wurden, viel tiefer erfaßt werden (z.B. bei Einkehr- und Besinnungstagen usw. Man kann mit einem Lied religiöse Erlebnisse fixieren, man kehrt später mit dem Singen des Liedes zu ihnen zurück.

Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte für die Erschließung von Liedern :
Man könnte ausgehen vom Verfasser des Textes oder der Melodie

von persönlichen Schicksalen
von Anlässen, aus denen Text oder Melodie entstanden sind, oder bei denen das Lied eine besondere Rolle gespielt hat
bei Psalmen von einer biblischen Situation, der der Psalm entspricht
von einer aktuellen Situation, die die Schüler berührt
von Bildern, die dem Lied entsprechen

F) Die verschiedenen Arten von Liedern und Gesängen, die im RU in Frage kommen

Wir müßten uns des großen Reichtums an Liedgut bewußt sein, und nicht einseitig nur zeitgebundene Formen pflegen. Dies würde eine Verarmung bedeuten, vor allem dann, wenn kurzlebige (z.B. schlagerartige Formen im Vordergrund stehen. Das wertvolle Lied ist ein Begleiter fürs Leben.

a) Einfache Gesänge des gregorianischen Chorals

Z.B. Vaterunser - Pater noster, Das Osteralleluja, ein Psalmtonus, das Salve Regina. Man soll den Schülern auch sagen, daß es sich hiebei um oft mehr als tausendjährige Melodien handelt. Es ist auch zu beachten, daß viele dieser Melodien gemeinsames Gut aller Katholiken der Erde sind, und in Latein oder den verschiedenen Sprachen gesungen werden. Der gregorianische Choral wird auch in Zukunft eine ausdruckstarke, wenn auch anspruchsvolle religiöse Musik bleiben.

b) Mittelalterliche Gesänge (Spätmittelalter)
Z.B. Die "Leise" : Christ ist erstanden
Es sungen drei Engel ein süßen Gesang
In dulci jubilo (Lat.-deutsche Gesänge)
Quem pastores laudavere
Maria durch ein Dornwald ging
Nun bitten wir den Heiligen Geist

c) Lieder des Barock
Wenn Christus der Herr (Händel)
Wer nur den lieben Gott läßt walten (Bach)
O Haupt voll Blut und Wunden (Bach)
Nunddanket alle Got
Erde singe, daß es klinge

Die güldene Sonne
Nun ruhen allen Wälder

Bei diesen älteren Liedern ist der Text manchmal fremdartig, und muß aus diesem Grund erschlossen werden. Manchmal wäre auch eine Textumdichtung angebracht.

d) Lieder der Romantik
So nimm denn meine Hände (Silcher)
Schubertmesse
Abend wird es wieder über Wald und Feld
Großer Gott

e) Das religiöse Volkslied
Krippenlieder, Mettenjodler
"Der Engel des Herrn"

f) Lieder der Jugendbewegung

Hiebei handelt es sich - wie auch schon bei den oben erwähnten Liedern - keineswegs immer um Kirchenlieder, wohl aber um "geistliches Lied", d.h. Lieder mit religiöser Aussage. Diese Art von Liedern spricht immer wieder den Pubeszenten an.
Wir sind deine Jugend, uns ruft der Wald
Die grauen Nebel hat das Licht durchdrungen
Mein ganzes Leben sei ein Fahren
Und wenn wir marschieren, leuchtet ein Licht
Trempen wir ins Land .....

g) Das Liedgut des Gotteslobs

Es ist wichtig, daß die Schüler mit dem Gemeindelied vertraut werden (Meßgesänge, Zeitlieder usw.) Das Gotteslob bringt Liedgut aus allen Epochen.

h) Das religiöse Kinderlied
Es gibt Liedgut, das vornehmlich auf die Unterstufe abgestimmt ist (z.B. Estermann, "Singt froh dem Herrn", eine Reihe von "Kindermessen" usw. Gerade für die ersten beiden Schuljahre ist ja das andere Liedgut zu schwer. Kinderliedersammlungen siehe auch : Praktisches Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik, Literaturverzeichnis Sp 1071 ff

i) Das internationale Lied (Hauptschule) 7
Chanson: Duval, O Herr, du mein Freund
Was ist nur mit meinen Träumen .....
Auf dem Weg dem weiten, endlos weiten .....
cocagnac,
Spiritual :
When Israel was in Egypts land.....
Swing low, sweet chariot
Nobody knows the trouble I have seen
Siehe auch : Lieder der Mariapolit (Gen Rosso)
"Lieder der Ökumene"
Auch aus dem Hebräischen gibt es Lieder (Texte aus dem A.T.)

Z.B. Haschiwenu, haschiwenu (Isais). Solche Lieder kann man sehr gut auch zur Einführung der Hl. Schrift verwenden. Gesang in fremder, hier in der biblischen Sprache macht besonders viel Spaß.

j) Das neuere geistliche Lied
Ich zieh meine dunkle Straße
Die Erde ist schön, es liebt sie der Herr
Herr, wir wollen Brüder werden .....
Die Jugend der Welt hat die Stimme gehört

1.3.1.43.80

Diese Lieder können vor allem textlich dem jugnen Menschen etwas sagen. Sie sind eher vollziehbar als manches Kirchenlied. Eine gewisse Gefahr liegt wohl darin, wenn sie musikalisch zu primitiv sind und damit in gefährliche Nähe des Schlagers geraten, mit dem sie dann die Kurzlebigkeit teilen.

k) Der Kanon

Dona nobis pacem,
Alleluja (Mozart)
Danket, danket dem Herrn
Laßt uns miteinander.....

Lobet und preiset
Wechselnde Pfade
Wer holt uns über

l) Der Wechselgesang (mit Psalm)

Stark wie der Tod ist die Liebe
Ihr Himmel tauet den Gerechten
Erbarm dich Herr, erbarm dich deines Volkes

7) Die Imfprovisation

Siehe dazu Musalek, Das Lied in der Katechese, Dom Wien 1969
und Heuberger, Lied und Musik in Religionsunterricht und Jugendarbeit, Kösel München 1976, S 24 - 60

Dieses Selbstfinden von Melodien zu einfachen Rufen und Texten ist selbstverständlich besonders kreativ.
Besonders große Aktivität erreicht man mit der Verwendung des Orffschen Schulwerkes. (Siehe Heuberger S 108, und Keller, Ludi musici)

Literatur

B l a s l Franz, Chormusik für die Schule, Universal Edition Wien, Wien 1975, P.A. 13.110

B r e s g e n Cesar, Die Improvisation, 2.A. Heinrichhovens Verlag Wilhelmshaven 1973, P.A. 14.460

B u c h e r Kurt, Audiovision im Gottesdienst mit Jugendlichen Reihe Modelle 11, Walter Olten 1974, S 155, P.A. 10.623

E s t e r m a n n Georg, Singt froh dem Herrn, Helbling, Ibk. 1965, P.A. 904 - 33, 5825, 26
Siehe auch Liedgut in den G l a u b e n s b ü c h e r n 1- 8

H e u b e r g e r Julius, Lied und Musik in Religionsunterricht und Jugendarbeit, Kösel München 1976, P.A. 14.725

K e l l e r Wilhelm, Ludi musici 1, Spiellieder, Fidula, Boppard 1970, P.A. 2991 - 95 (Kindergarten und Grundschule)

L i e d e r s a m m l u n g , Vorschlag zu einer L. für den Religionsunterricht, in Christl. Päd. Bl. 1977, S 197

M u s a l e k Konrad, Das Lied in der Katechese, Dom Wien 1969

M u s a l e k Konrad, Improvisieren, komponieren - auch ohne "musikalische Begabung", in: Christl. Päd. Bl. 4/1975, S 194 und 2/1976 S 79

O s e r Fritz, O Herr, wir rufen alle zu dir, Reihe : Modelle für den Religionsunterricht 8, Walter Olten S 51 Erlebte Texte, Handlung mit Singen und Spiel, Improvisation, Lernen von Liedern

S u l z b a c h e r Josef, Das Lied in der katechetischen Unterweisung, Patmos, Düsseldorf 1956

S a b e l Hans, Der gregorianische Choral, Reihe : Beiträge zur Schulmusik 15, Möseler, Wolfenbüttel 1965, P.A. 13.167

S c h r e i b m a y r Franz, Christlicher Glaube in unserer Zeit, Auer Donauwörth 1970, S 157, Ökumenisches Singen, S 172 Musikalische Möglichkeiten

S t a c h e l Günter, der Bibelunterricht, Benziger Einsiedeln 1967 S 218 Musikalische Möglichkeiten im Bibelunterricht P.A. 3363

T r e n k l e r Gerhard (Hrsg.) Arbeitsbuch zum EGB Styria Graz 1975 S 74 - 91 Das Kirchenlied im Religionsunterricht P.A. 12.578

W e r k b u c h zum Gotteslob, 6 Bände, P.A. 14.730 a,b,c,d,e,f Herder Freiburg 1975

W e i s s Anton, Katechesen zum Gotteslob, Band 1, Styria Graz 1977

Z e n e t t i Lothar, Heiße Weisen (Jazz, Spirituals, Beatsongs, Schlager in der Kirche) Pfeiffer München 1966

7) Das Rätsel

Das R ä t s e l ist ein uraltes Mittel zur Weckung des geistigen Interesses, schon die Königin von Saba (3 Kön 10,1) kommt zu Salomon, um Rätsel vorzulegen, und in den Spruchsammlungen des A.T. (Jesus Sirach, Buch der Sprüche) ist auch der Rätselspruch bekannt. Das Rätsel bringt S p a n n u n g s e r l e b n i s , W e t t k a m p f s i t u a t i o n , k r e a t i v e s D e n k e n , s p i e l e r i s c h e s L e r n e n . Es eignet sich zum Gewinn der Fragestellung, zur Vertiefung und Wiederholung des Gelernten und zur Prüfung (In der Form von Quiz oder Rätsel wird die Prüfung für die Kinder außerordentlich lustbetont).

Der Mensch merkt sich 20 % dessen, was er hört
30 % dessen, was er sieht
50 % dessen, was er sieht und hört
70 % dessen, was er selbst sagt
90 % dessen, was er tut.

Schon diese einfache Zusammenstellung allein muß uns auf den Wert des Rätsels aufmerksam machen. Für den Rätselwettkampf sind freilich die Bedingungen zu beachten, die sonst auchfür Wettkampfsituationen in der Schule gelten: Gleiche Verteilung der Begabungen in den Wettkampfgruppen, damit die eine Gruppe nicht immer die Frustration erlebt und rasch das Interesse verliert. Die Möglichkeit zum Gewinnen muß ungefähr gleich gegeben sein. Bei Quizveranstaltungen sind natürlich auch Preise möglich. Übrigens ist die Verwendung des Rätsels in der Religionsstunde nur möglich, wenn auch etwas durchgenommen wurde, was abgefragt werden kann. Da wir in der Pflichtschule Kinder im besten Lernalter vor uns haben, wäre es falsch, wenn man im RU nichts lernen müßte.

1.3.1.43.80

Die F o r m e n des Rätsels

a) Das einfache Fragespiel (Unterstufe)

Der RL schreibt auf je einen Zettel drei Fragen, rollt die Zettel zusammen und läßt sie von den Kindern wie bei einer Verlosung aus dem Hut ziehen. Er entrollt den Zettel, den das Kind gezogen hat und stellt die Fragen. Dabei kann er, wenn ein schwächerer Schüler etwas schwierigere Fragen erwischt hat, das leicht und unauffällig korrigieren, und auf diese Weise zu einem Erfolgserlebnis verhelfen, das um so mehr wiegt, weil diese Art von Prüfung besondere Spannung und Gewicht hat. Für die Lernmotivation eines schwächeren Schülers kann ein derartiges Erfolgserlebnis mehr bedeuten als viele andere Maßnahmen.

b) Das Kreuzworträtsel

Dafür gibt es eine Menge Beispiele in den Handbüchern von Finger für die 3. und 4. Schulstufe. Solche Rätsel können auch selbst vom RL leicht hergestellt werden. Es muß ja nur ein Wort als Ergebnis herauskommen, so daß man in der Wahl der anderen Worte frei ist und nicht - wie beim ausgebildeten Kreuzworträtsel, auf das Übereinstimmen vieler Buchstaben Rücksicht nehmen muß. Es wird allerdings notwendig sein, das Rätselschema abzuziehen. Auch der Overhead-Projektor kann Verwendung finden.

c) Das Bilderrätsel

Eine Zusammenstellung von Bildern, Buchstaben, Ziffern, Strichen und Zeichen soll helfen, ein Wort oder einen Satz zu erraten. Einfacher wird sein, mit ein paar Symbolen eine Geschichte anzudeuten, die die Schüler erzählen sollen.

d) Das Zahlenrätsel

Anstelle der Zeichen sind Zahlen einzusetzen. Wenn die richtigen Zahlen gefunden sind, geht die Rechenaufgabe auf (waagrecht und senkrecht). Besser für unsere Zwecke geeignet ist die

e) Geheimschrift in Zahlen

Jede bestimmte Zahl bedeutet einen bestimmen Buchstaben. Der Abschluß eines Wortes wird durch einen Bruchstrich gekennzeichnet.

f) Das Silbenrätsel

Alphabetisch geordnete Silben müssen zu Wörtern zusammengesucht werden. Die Wörter werden in Umschreibung angegeben.

g) Das Füllrätsel

Fehlende Buchstaben eines Textes sind zu ergänzen, wobei diese Buchstaben selbst wiederum einen Sinn ergeben können.

h) Einsetzrätsel

Fehlende Buchstaben sind einzusetzen, wobei einige wenige als Hilfe vorgegeben werden.

i) Who is who ?

Personen werden beschrieben, ihr Name muß erraten werden.

j) Quiz- und Fragespiele

Für die Organisation des Quiz in der R-Stunde siehe Höfer/Zisler 57.
Testblätter: Jeder Schüler erhält das Testblatt, ankreuzen der richtigen Antworten. Jede richtige Antwort wird mit 1 Punkt bewertet. Wer erreicht die höchste Punktezahl? Welche Bankreihe erreicht die höchste Punktezahl?
Wissenstoto: Jeder Schüler erhält einen "Totoschein". Er muß auf die richtige Antwort tippen. Sind beide Antworten richtig oder falsch, muß er X tippen. Gewertet wird jeder richtige Tip. Wer hat einen Zwölfer?
Quizscheine: Die Fragen und die zur Wahl stehenden Antworten werden mit Overhead projiziert oder auf Packpapier groß geschrieben. Jeder Schüler bekommt einen Quizschein. Die jeweils für richtig gehaltenen Antworten müssen angekreuzt werden. Quizscheine enthalten nicht die Fragen, sondern nur das Schema, und können daher in größeren Mengen abgezogen werden. Jede richtige Antwort wird mit einem Punkt bewertet. Wer erreicht die höchste Punktezahl? Welche Bankreihe erreicht die meisten Punkte?

Fragenkomplexe:

1) Wie heißt die Bezeichnung für die Heilige Schrift?
   a) Kodex b) Bibel c) Papyrus

2) Wieviele Bücher hat die Heilige Schrift?
   a) 52 b) 92 c) 73

3) Wie heißen die zwei großen Teile der H.S.?
   A) Paulusbriefe und Evangelien
   B) Altes und Neues Testament
   C) Apostelgeschichten und Psalmen

4) Was heißt Evangelium auf deutsch?
   a) Wunderlehre b) Gotteslehre c) Frohe Botschaft
   b) Wort Gottes

5) Welcher Evangelist war von Beruf Zöllner? Fischer?
   a) Markus b) Matthäus c) Lukas
   a) Johannes b) Markus c) Matthäus
   usw. - siehe Höfer/Zisler

k) Wie heißt die Melodie? (Textraten)

Optisch (die Noten werden projiziert) oder akustisch (die Melodie wird vorgespielt).

l) Lückentexte ausfüllen.

Das Rätsel verhüllt die Wahrheit. Insofern steht ihm auch die Art nahe, wie Christus in Gleichnissen lehrte. Auch hier wird die Wahrheit verhüllt, der Mensch (guten Willens) angeregt, die Wahrheit zu suchen und sie sich so zu eigen zu machen. Rätsel können mehr ein (oberflächlicherer) Wissenstest sein, sie können aber auch zu tieferem Denken anregen; so z.B. die Enthüllung von Sprichwörtern.

1.3.1.43.80

Literatur zu "Rätsel im Religionsunterricht"

F i n g e r Kurt, Glaubensbuch 3, Herder Wien 1974, S 44, 212, 367, P.A. 8681, 8682

F i n g e r Kurt, Handbuch zum Glaubensbuch 4, Herder Wien 1973 S 393, Rätsel im Rel. Unt., P.A. 5935, 5936

F r a n k e n Klaus, Bibelrätsel, Katholisches Bibelwerk Stuttgart 1970

G e i ß l e r Erich, Erziehungsmittel, Klinkhardt Heilbrunn 3.A., 1969, S 167 - 176 Wetteifer P.A. 3859 - 3868

H ö f e r Albert/Zisler Kurt
Katechetisches Vorlesebuch II für das 7. - 9. Schuljahr, Müller Salzburg 1972, S 57 Josef Faist, Quiz - und Fragespiele zum religiösen Wissen P.A. 8687,8688

P r e d o t a Dr. Georg, Biblische Rätsel zum Glaubensbuch 5, Biblische Rätsel zum Glaubensbuch 6, (Heft 1 und 2) Styria Graz 1970, P.A. 5981, 5980

R ö m e r Maria, Haller Michael, Wer, was, wo, wann Quizbuch für Jugendgruppen, Familie und Religionsunterricht, Pfeiffer München 1968, 8.A.

R ö m e r Maria, Haller Michael, Kennst du sie ? Ein Personenquiz, Pfeiffer München 3.A.

8) Der Aufsatz

Bei der Verwendung des Aufsatzes im RU muß selbstverständlich die Schulstufe beachtet werden. Der Religionslehrer muß hier mit dem Deutschlehrer Kontakt aufnehmen.

Formen des Aufsatzes:

Erlebnisaufsatz: Wie haben wir Weihnachten gefeiert?
Phantasieaufsatz: Wie möchte ich Weihnachten feiern?
Beschreibung: Unsere Krippe
Bildbeschreibung
Sätze bilden zu Bildern (2.SchSt.)
Symbolfolge zeichnen - die Geschichte niederschreiben
Gruppenaufsatz:
a) Gleiche Gruppen, gleiches Thema, Wettbewerb
b) Verschiedenes Thema: z.B. das Heilungswunder mit den Augen eines Kindes, das zugeschaut hat, eines Polizisten, eines Pharisäers, des Johannes, des Judas, der Mutter, des Geheilten, des Arztes
Rollenaufsatz: Der Schüler übernimmt im Aufsatz eine Rolle z.B.: eines Pharisäers, eines Arztes, eines Apostels, eines Soldaten.....
Briefaufsatz: Der geheilte Blinde schreibt seinem Freund
Fehleraufsatz: Abgezogen, Kinder dürfen korrigieren und Note geben; z.B. Kirchenjahr: Der Advent beginnt am 15. November und dauert 6 Sonntage - die Farbe des Meßkleides ist grün....
Lückenaufsatz: Text mit Lücken vervielfältigt (oder Overhead). Kinder dürfen ergänzen.
Schlagworte zu einem Aufsatz umformen
Erzählung in Schlagworten zusammenfassen
Selbst ein Gebet formen

9) Das katechetische Spiel

Die Bedeutung des Spiels im Religionsunterricht:

Bei der intellektualistischen Tendenz der ganzen Schulpädagogik, die bekanntlich auch den Religionsunterricht überbrandet, gibt das Spiel dem Kind Raum für das gemüthafte Erfassen. Es läßt das Kind auch im Schulraum Kind bleiben. Freilich soll damit nicht einer "Spielschule" das Wort geredet werden. Aber das Spiel kann sicher sehr oft erst die rechte Atmosphäre für die Lernschule bereiten. Das Spiel ist lustbetont, und hilft vielleicht dazu, daß Religion als frohe Botschaft (eu-angellion) erlebt wird. Das Spiel hat außerdem einen tiefen Bezug zur Kreativität. Eigenes Bilden, Gestalten, Vorstellen, Staunen, Mitvollziehen, Probieren, Erspüren - das alles kann durch Spiel ausgelöst werden. Allerdings dürfte eine Bedingung sein, daß der Religionslehrer selbst auch noch imstande ist, zu spielen. Auch für den Erwachsenen ist der homo ludens die Voraussetzung für den homo creator-- und wohl auch für den homo educator. Wer mit Kindern umgehen will, darf sich des "Kindes im Manne" nicht schämen.

A) Spielformen (Longardt, a.a.O.)

a) Stegreifrollenspiele (siehe folgenden Abschnitt B)

b) Stegreif-Hörspiel:

Material: Tonband, Mikrofon, evtl. Geräuschrequisiten (z.B. Wasser - Sturm auf dem See, Marschtritt von Soldaten usw.). Sprechabstand vom Mikrofon beachten; Mikrofonhemmung durch sehr lustbetonte Geräuscherzeugung überbrücken (Volksgemurmel, Schlachtruf der Philister, Kampfgetümmel). Freie Rede wahren, keinen eingelernten Text. Was nicht gelingt, kann ja wiederholt werden. Achtung auf Überakustik des Aufnahmeraumes (Vorhänge dampfen!). Diese Form empfiehlt sich auf der Oberstufe, wo vielleicht für das gewöhnliche Rollenspiel doch schon mehr Hemmungen da sind. Das Technische an diesem Spiel gefällt auf der Oberstufe auch besonders.

c) Pantomimisches Spiel:

Lehrer soll ganz einfache Dinge vormachen: z.B. Frühstücken. Die Gesten etwas überverdeutlichen, nicht zu schnell. Beispiel: Die Jünger von Emmaus. Die Pantomime soll nicht Worte, sondern vor allem Gefühle ausdrücken. Ähnliche Bewegungsabläufe sollen wiederkehren (Rhythmus!). Pantomime kann übrigens den sprachlichen Ausdruck vertiefen.

d) Pantomimisches Schattenspiel:

Starke Lichtquelle (Lampe, Diaprojektor, weiße Hintergrundfläche, Dia-Projektionsflächen, Lichtquelle tief am Boden in drei bis dreieinhalb Meter Entfernung. Spieler müssen etwa ein bis eineinhalb Meter Abstand von der Spielfläche, parallel zur Wand haben. Sehr vorteilhaft, wo man keine Bühne hat: Klassenraum, Kirche. Zunächst Proben ohne Licht. Sehr geeignet für Kinder über zehn.

e) Musikalisches Spiel:

Mit Orffschen Instrumenten. Beispiel ludi musici, Wilhelm Keller, Fibula 1, Boppard 1970, Das Weihnachtsspiel, oder: Ölberg. Wichtig: Improvisationsmöglichkeiten.

f) Das Titelspiel:

Siehe Behandlung von Texten. Die Kinder wählen aus vielen vorgegebenen Titeln die geeignetesten.

1.3.1.43.80

Beispiel "Pauper". Eine Möglichkeit, das Wesen gut zu erfassen (Der alte Lump, Regentag, Der Arme, Jeder ist seines Glückes Schmied, Das Leben ist gerecht, Schicksal).

B) Das szenische Spiel:

Das szenische Spiel ist eine uralte Form, die Ausdrucks- und Eindruckserlebnis vertieft. Das Kind hat ein unbefangenes Spielalter (Unterstufe), in dem es sich selbst spielt, Zuschauer sind ihm gar nicht so wichtig. Diese Unbefangenheit tritt in der Pubertät zurück. Das szenische Spiel hat den Charakter der Vertiefung und Aneignung. Das Kind übernimmt im Rollenspiel Haltungen; das Spiel soll gar nicht zu viele "pädagogische" und "moralische" Zielsetzungen haben.

Kritik am szenischen Spiel:

Miller-Quadflieg 1/2: Bedenken: Historisierung, Psychologisierung, falsche Akzentuierung, Übertreibung, Geschmacklosigkeit, Peinlichkeit. Allerdings scheinen die dort angeführten Beispiele (Wie bereiten wir uns auf Weihnachten vor, wie bereiten wir uns auf Ostern vor) besonders bedenklich. Wenn Kinder spielen sollen, wie wie "brav" sie sind, wie "sie mit den anderen lieb sind", dann ist nicht nur die Gefahr des Pharisäismus gegeben - es handelt sich wohl überhaupt nicht mehr um ein Spiel, um das spielerische Nachvollziehen von Dingen, die tiefen Eindruck gemacht haben. Sicher muß man beim biblischen Rollenspiel die Peinlichkeit bedenken, das Ausarten ins Gelächter. Beispiel für das spontane Spiel: Der Ganter von Kartnall.

Für das szenische Spiel wäre demnach zu beachten:

a) Einfach, kurz.

b) Platz für eine gewisse Spontaneität.

c) Passende Begebenheit. Dafür muß der Katechet ein Gespür haben. Er darf keine Peinlichkeiten riskieren, kein großes Gelächter, keine Rührseligkeiten verlangen.
Daß Christus nicht gespielt werden darf, könnte man kaum als Dogma verkünden. Daß das Spiel des Herodes negative charakterliche Folgen haben soll, genausowenig.

d) Das Spiel soll, wie die Erzählung, auf das Wesentliche einer Perikope ausgerichtet sein. Gefahr der Historisierung muß man auch nicht übertreiben. Wer zuviel steuert, vernichtet das Spiel, nicht für Ex.

e) Requisiten keine oder nur Andeutungen, die allerdings die Freude am Spiel erhöhen.

f) Die Klasse verändern, Kreis oder Halbkreis. Orte werden angedeutet.

g) Möglichkeiten suchen, daß die Zuschauer in das Spiel eingespannt werden: als Volksmenge, als Sänger, als Chor.

h) Besonders günstig scheint eine Neuauflage der alten "Mauerschau" zu sein. Man gruppiert Leute, die ein Ereignis der Heiligen Schrift einander erzählen (dramatisieren: z.B. Die Tochter des Jairus).

Das szenische Spiel kann etwas ausgebaut werden, indem sein Ablauf vorbereitet wird, das Orffsche Schulwerk eingespannt wird, der Katechet bestimmte Worte übernimmt (Christus). Die Handlungen werden nur angedeutet, ein Chor übernimmt manche Texte, die Gesamtheit singt die Zurufe (Selbstgefundene Melodien).

Die F e i e r

Für sie gibt es in den Vorbereitungsbüchern eine Menge praktischer Anregungen. Man wird sie nicht zu oft organisieren können. Das Feiern hat tiefe menschliche und religiöse Voraussetzungen. Wenn der Mensch nur mehr sich selber feiert, wird die Feier zur Farce, zum Maiaufmarsch, zur "Schulfeier" üblich-üblen Beigeschmacks. (Beispiel: Die "Gebißfeier" im Stadtsaal; die angeordnete Feier). Die erste Voraussetzung zur Feier ist, daß die Kinder von dem ergriffen sind, was gefeiert wird. Eine Feier wird also von längerer Hand vorbereitet sein müssen. Beispiel: Adventfeier.
Feier braucht: Vorbereitung, würdigen Ort (Klasse, Altar, Krippe, Licht usw.; würdige Form, kindgemäßes Feiergut, Mitvollzug aller, bescheidener Umfang: Gespräch, Lied, Musik, Dichtung, Dias, Tanz, Spiel

Das S i n g s p i e l :

Siehe Beispiel: ludi musici. Eine Mischung von angedeutetem szenischen Spiel, Rezitativ, Sologesang, Volksgesang, Dialog, Gesprochenem, Instrumentalmusik

Das T h e a t e r s p i e l

Unsere Theatertradition ist zu beachten, Möglichkeiten des Kontaktes zu Eltern und Gemeinde, wenn sich ein Religionslehrer solche Mühe aufladen wird. Der Seelsorger wird dazu kaum in der Lage sein, der hauptamtliche Laie wäre hier eher gerufen. Mitarbeit von Lehrpersonen. Das Theater im eigentlichen Sinn ist auch in höheren Schulstufen möglich, wenn der Sinn für das spontane Spiel vergeht.
Mangel herrscht an guten Texten. Krippenspiel: hat in Tirol doch immer wieder Anklang. Sentimentalitäten vermeiden.

Was muß der Spielleiter tun?
Er muß Personen, Spielraum, Spielsituation und Spielverlauf angeben oder erarbeiten lassen und den Anfang bezeichnen: "Du bist also der Petrus.....". Er soll nicht einfach vorspielen, höchstens "anspielen", damit die Kinder ein wenig in die Verzauberung hineingeführt werden. Keine fertigen Texte vorlegen, aber lebendig schildern und selbst ergriffen und "drin" sein. Es ist nicht alles zu spielen.

P a n t o m i m e

Hat den Vorteil, daß kein Text gefunden werden muß und die Zuschauer aufpassen müssen, die Gesten zu verstehen.

Beispiele:
Mädchen erzählt den Leuten daheim von der Heilung des Blindgeborenen. (Hier ließe sich die Geschichte weitgehend überhaupt spielen, Gespräche mit den Pharisäern usw.

Pontius Pilatus spricht mit seiner Frau über Jesus.

Mutter und Schwester des Pharao sprechen über die furchtbaren Maßnahmen und verbergen das Kind im Korb.

Die Apostel vor dem Hohen Rat.

Die Josephsgeschichte, in den verschiedenen Phasen.

Streit zwischen den Hirten Lots und Abrahams.

Das Opfer des Melchisedek.

Finden einer Geldtasche, Abgeben bei der Polizei, Verliererin, Freude.

1.3.1.43.80

Zwei Mädchen sind freundlich zu einer dritten. Kaum ist sie weg, klatschen sie über sie.

Einer erzählt etwas Schlechtes - und nun beginnt die Lawine. Heimlich, immer noch etwas dazu erfinden. Was kommt am Schluß heraus?

Drei Steinmetze arbeiten am Dom: Ich klopfe Steine, ich verdiene Geld; ich arbeite am Dom, mein Vater ist krank, ich muß für ihn arbeiten, bis er wieder selbst kann. Micht freut die Steinmetzarbeit, weil so schöne Sachen herauskommen, usw.

Nottaufe spielen, das kleine Kind ist im Sterben.

Verlorener Sohn: Nur Abschied und Rückkehr, das übrige vorlesen.

Der Junge mit den Broten und Fischen erzählt.

Die katechetische Zelebration

Liturgische Handlungen werden mit den Kindern unmittelbar vollzogen und so ganz neu verstanden; z.B. Verneigung, Weihrauch, Lichten zünden, Lichttragen.
(Coudreau, Institut Superieur Catechetique, Paris)

10.) Literarische Texte im Religionsunterricht

In den vergangenen Jahren ist in der deutschsprachigen Religionspädagogik eine starke Bewegung für die Verwendung literarischer Texte aus dem Profanbereich im Religionsunterricht festzustellen. Es gibt eine ganze Reihe von Textsammlungen für alle Altersstufen.
Der wertvolle literarische Text kann sicher sehr gute Dienste leisten. Das Wort des Dichters kann den Sinn für das Hintergründige erschließen, zum Nachdenken anregen, das Verhüllte finden lehren. Damit ist auch eine gute Vorarbeit für das Eingehen auf die Heilige Schrift gegeben. Auch die später auftretende Schwierigkeit, verschiedene literarische Formen zu verstehen und richtig zu sehen, kann auf diese Weise zweifellos gemildert werden.

Als Bedenken wären anzumelden:

a) Die Zahl der literarisch ansprechbaren und interessierten Schüler (z.B. in der Hauptschule) ist nicht so groß. Es ist also nicht gesagt, daß der Einstieg vom Literarisch-Ästhetischen her für dieses Alter unbedingt der beste sein muß. Der stark ausgeprägte Realismus wird in deisen Altersstufen - gerade im lebenskundlichen Bercich - die Impulsgeschichte aus dem Alltag bevorzugen.

b) Hinter dem Literaturbom in der deutschen Religionspädagogik liegt ein etwas verdünnter Religionsbegriff: Religion ist "die Tiefendimension des Menschen". Hier wird verkannt, daß der Mensch zutiefst auf das D u hin programmiert ist, daß Religion die Begegnung mit dem unendlichen D u ist, daß Christentum uns dieses unendliche D u im menschgewordenen Gottessohn nahebringt. Auf diese Weise bleiben die meisten literarischen Beispiele völlig im Vorfeld, ja zum überwiegenden Teil überhaupt nur auf der moralischen Ebene (Mitmenschlichkeit) stehen. Sie gehört natürlich wesentlich zum Christlichen - aber die Gefahr jeder Aufklärung, das Geheimnis zu vernachlässigen, Gott zu verschweigen, die Vertikale wegzunehmen und dafür nur mehr die Horizontale, die Moral, das bloß Menschliche zu sehen, ist unverkennbar. Man muß sich auf das hin nur die Thematiken der Literatursammlungen durchsehen.

Mit diesen Einschränkungen kann hie und da der Weg über die Literatur im Religionsunterricht mit Frucht gegangen werden.

Unterstufe:

Wenn wir die Kinder mit einem Gedicht konfrontieren wollen, wären folgende Überlegungen in der Vorbereitung anzustellen:

a) Für welche Altersstufe ist das Gedicht geeignet? Wie schon gesagt, neigen manche Sammlungen eher zu einer Unterschätzung der Fassungskraft.

b) Welche Worte sind den Kindern unbekannt? Meist wird sich empfehlen, diese Worte vorher zu erklären, wobei in die Erklärung nach Möglichkeit die Kinder eingespannt werden sollen. Ihre Umschreibungen sind oft viel besser, als die, die wir geben.

c) Regt das Gedicht zum Nachdenken und Suchen an? Die glatte "Kalendergeschichte" erfüllt den gewollten Zweck nicht. muß etwas offen bleiben. Der Effekt der "Verfremdung". Der Text muß irgendwie stutzig machen, aufrütteln, Interesse wecken, die gedeutet werden müssen usw.....
In dieser Hinsicht kann man auch übertreiben:
durch Überproblematisierung und
durch Schockierung. Das Grausame, Häßliche, Obszöne, Ausweglose, Abstoßende wird so herausgestellt, daß unerwünschte Nebenwirkungen (Spranger) auftreten. Diese Welle wurde im Zuge eines gewissen literarischen Grobianismus (siehe Innenweltverarmung) vor allem forciert, wobei auch gesellschaftskritische Absichten eine große Rolle spielen.

d) Welche Werte liegen im betreffenden Stück verborgen? (religiöse, menschliche, sittliche). Im Gespräch kann man ja dann auf eine Richtung hintendieren.

e) Wo hat das Stück einen "Sitz im Leben der Kinder"? Solche Überlegungen sind notwendig, damit wir uns in der Problematik des Stückes nicht vergreifen, und ein entsprechender aktueller Bezug zum Kind hergestellt werden kann.

f) Kennen wir vielleicht schon Parallelstellen in anderen Geschichten, Gedichten, Sprichwörtern, Bibelstellen?
Finden wir vielleicht Worte, Sprichwörter, Schriftworte, die denselben Sinn ausdrücken (Assoziationen).

g) Bereiten wir uns auf das Vorlesen vor? Wenn wir nicht selbst vom Stück ergriffen sind, wenn wir nicht selbst eingedrungen sind, wird seine Behandlung in der Schule wenig ertragreich sein.

h) Bereiten wir uns Impulsfragen vor? - Sie müssen uns helfen, die Diskussion anzukurbeln oder wieder in Bahnen zu lenken, wenn das Gespräch abzuschweifen beginnt. Dabei ist vor allem wichtig, daß die Fragen nicht direkt und plump auf das Wesentliche gehen, so daß sie sofort die letzte Antwort provozieren. Sie müssen tastend, hinführend sein, in kleinen Stufen dem Kind helfen, den Sinn selbst zu finden. Lassen wir die Kinder ruhig vielleicht selbst einen Titel für das Werk finden! In den Fragen, von außen nach innen: Auffallendes Wort, Wiederholung, der schönste Satz, der traurigste...

Beispiele für die Unterstufe: Der Pauper, die Zwiebel,
Fahrend in einem bequemen Wagen, Baltimore,
Vorlesebuch Religion (Steinwede I und II).
Gedichte, Sprichwörter, Chansontexte

1.3.1.43.80

11) Die Kinderzeichnung

Der Kinderzeichnung ist gegenüber der Zeichnung des Lehrers selbstverständlich der Vorzug zu geben. Sie hat mehrfache Bedeutung:

a) Sie vertieft das kindliche Erlebnis. Das tiefe Erleben verlangt ein E i n d r u c k s e r l e b n i s und ein A u s d r u c k s e r l e b n i s. Die Erzählung, der Text, die Geschichte vermag ein Eindruckserlebnis zu vermitteln, die Kinderzeichnung ist in hervorragender Weise Ausdruckserlebnis. Im Lauf der Unterstufe wird das Kind auch immer mehr geneigt, dieses Erleben in seiner Zeichnung unbefangen auszudrücken.

b) Sie ist ein m e d i t a t i v e s Element des Unterrichts. Zeichnen zwingt zur Sammlung, Imagination, zum Verweilen beim Thema - gerade zu dem, was dem modernen Flüchtigkeitsmenschen so schwer fällt. Das Kind vertieft sich in die zu zeichnende Begebenheit, spinnt sie weiter, setzt seine Akzente, macht sich das Ereignis und die Personen zu eigen.

c) Sie ist ein kreatives Element des Unterrichts. Die Zeichnung und alles bildnerische Gestalten regt Erfinder- und Entdeckerlust an, bedeutet Eigenarbeit des Kindes, setzt Gedanken und Eindrücke in Form und Farbe um, entspricht dem Tätigkeitsdrang des Kindes.

d) Sie ist ein wichtiges informatives Element für den Religionslehrer. Die Kinderzeichnung offenbart ihm, wie er vom Kind verstanden wurde, was das Kind besonders beeindruckt hat - auch welche Fehlvorstellungen entstanden sind. Dieses informative Element wird dann besonders zum Tragen kommen, wenn der Lehrer mit dem Kind über die Zeichnung s p r i c h t. Jeder Lehrer, der das getan hat, weiß, daß er oft zum Lernenden wurde.

Einiges zur Problematik:

Die Bereitschaft zur zeichnerischen Gestaltung ist nicht ganz gleich groß in den verschiedenen Altersstufen. Bis zur 6., 7. Stufe bestehen geringe Hemmungen, dann gibt es entsprechend der Scheu des Pubeszenten, das, was er erlebt, nach außen kundzugeben, gewissen Hemmungen. Man darf hier freilich nichts erzwingen. Ich könnte mir denken, daß vor allem die Art der Themenstellung und eine dem jungen Menschen entsprechende Technik viel helfen kann.
Eine Schwierigkeit bringt das Zeichnen im Religionsunterricht hinsichtlich der Zeit. Sehr oft bleibt vielleicht noch eine Viertelstunde, dann bricht die Glocke die Arbeit ab. Wer gleichzeitig den Zeichenunterricht gibt, hat hier mehr Möglichkeiten als der Katechet allein. Zeichnungen als Hausaufgabe sind problematisch, vor allem deshalb, weil dann sehr oft Eltern oder ältere Geschwister als Hilfskräfte beigezogen werden und somit der ganze Sinn der Kinderzeichnung verloren geht. Hierüber müßte in einem Elternabend gesprochen werden. Auch muß das Zeichnen lustbetont bleiben und soll nicht zu einer quälenden Pflichtübung werden. Die Religionsstunde kann natürlich nicht einfach zur Zeichenstunde werden, aber es ist keineswegs verlorene Zeit, wenn hie und da eine R-Stunde dazu verwendet wird. Vielleicht genügt eine kurze Wiederholung der in der letzten Stunde durchgesprochenen Geschichte, der Katechet kann die detaillierteren Anregungen geben - und der ganze Rest der Stunde ist dann der Zeichnung gewidmet.

Welche Hilfestellungen kann und soll der Lehrer zur Kinderzeichnung leisten ?

a) Die gute Erzählung (s.d.). Er muß selbst vom Text und seiner Tiefe ergriffen sein. Sein Erzählen muß das Hintergründige Anrühren, das Geheimnis nahebringen. Die Kinder werden in Form und Farbe umsetzen, was man nicht sagen kann.

b) Die Ermunterung zum Zeichnen. Vor allem in der niederorganisierten Landschule wird der Lehrer bei den kleineren Kindern solche antreffen, die noch nie gezeichnet haben.

c) Die Vermittlung der Technik (Fingermalen, Deckfarben, Buntstifte, Buntkreide usw.).....

d) Die Ausnützung des Raumes, die Verteilung. (Hochformat oder Breitformat, manche Kinder kritzeln nur in eine Ecke des Heftes oder Blattes).

e) Die Konkretisierung des Themas. Es genügt nicht, zu sagen: Zeichnet die Herabkunft des Heiligen Geistes, oder die Gefangennahme Jesu, oder die Heilung der Aussätzigen .... Es muß ein bestimmer Moment herausgegriffen werden, vielleicht kann man auch mehrere Momente oder Aspekte dem Kind zur Wahl stellen: Zeichne, wie der Geist Gottes die Jünger einfach überwältigt, wie ein Meer von Licht und Feuer über sie kommt, oder zeichne, wie Petrus auf den Balkon hinausgeht und redet, und wie ihm alles gleich ist, ohne jede Angst .... usw.

f) Während der Arbeit vielleicht hie und da eine Ermutigung zur Farbe usw. Mit dem Kind über die Zeichnung sprechen!

Was muß der Lehrer vermeiden?

a) Nicht vorzeichnen!
b) Keine Vorlagen zeigen!
c) Keine "Verbesserungen" (sie sie Erwachsene gerne vornehmen - meist in die Richtung der Naturtreue: Der Kopf ist ja viel zu groß, das Meer mußt du noch blau malen .... usw.)
d) Keine Note geben! A l l e Zeichnungen ausstellen, evtl. durch die Kinder die besten feststellen lassen, dabei aber die weniger Erfolgreichen anerkennen. Auch "ungeschicktere" Zeichnungen können oft das Wesentliche besonders gut ausdrücken. Auch die Kinder sollen merken, daß es beim Zeichnen im Religionsunterricht nicht darauf ankommt, ob die Zeichnung "schön" im Sinne vieler Erwachsener ist. Die Zeichnung muß einen Stellenwert wie ein Lied oder ein Gebet haben.

12) Die Impulsgeschichte

Die Impulsgeschichte ist nicht einfach gleichzusetzen der Erzählung oder dem zu bearbeitenden biblischen oder literarischen Text. Diese bieten nicht nur Anregung, sondern sollen in breiterer Form erschlossen und erlebt werden. Die Impulsgeschichte hingegen hat die Funktion der Initialzündung. Sie soll

a) den nötigen Spannungsimpuls für die Behandlung eines Themas bieten. Das ist oft gerade am Anfang der Stunde von Bedeutung.

b) Sie hat einen unmittelbaren Bezug zum Gespräch. Dieses soll sie erleichtern und anregen.

c) Sie muß kurz sein. Sie ist nicht der Inhalt der Stunde, sie soll nur den Zugang zum Inhalt erleichtern.

1.3.1.43.80

d) Sie soll den unmittelbaren Lebensbezug sichern. Sie hat daher bei lebenskundlichen Themen eine besondere Bedeutung. Sie darf also nicht antiquiert wirken, muß möglichst aus der Gegenwart stammen. (Also keine erbauliche Geschichte).

e) Sie darf nicht fertige Lösungen präsentieren. Sie muß zum Nachdenken anregen. Sie kann unter Umständen auch schockieren (man nennt das heute auch den "Verfremdungseffekt", d.h. ich sehe eine Sache, eine Situation in einer ganz neuen Beleuchtung). Sie darf mitten drin abgebrochen werden, der Ausgang wird erst nach der Debatte zu Ende erzählt oder vorgelesen.

f) Wie schon bei der "Behandlung von literarischen Texten" besprochen, muß sich der Lehrer auch hier einige Impulsfragen zurechtlegen, die aber nicht die richtige Antwort plump provozieren dürfen. Es kommt alles darauf an, daß Werthaltungen und Grundsätze vom jungen Menschen selbst entdeckt werden. Die Impulsgeschichte hat deshalb auch eine besondere Bedeutung in der Oberstufe (Lernen durch Einsicht).

Auch in der Heiligen Schrift findet sich die Impulsgeschichte: So z.B. die Erzählung Nathans vor König David (2 Sam 12, 1 ff), im Neuen Testament verwendet Christus diese Eröffnungsform des Lehrgesprächs: Barmherziger Samaritan (LK 10, 30 ff). Auch die Rabbinen verwendeten diese Lehrform (s.a. die Erzählungen der Chassidim, Martin Buber, Manesse, Zürich 1949). Auch im mittleren und fernen Osten eröffnet häufig die Geschichte das Lehrgespräch.

Woher Impulsgeschichten?

a) Eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Beobachtungen (aber keine "Veteranengeschichten", die zwar für den Erzähler bedeutungsvoll waren, aber zeitlich viel zu entfernt sind, so daß keine Identifikation von seiten der Schüler erfolgen kann.)

b) Sammlungen von Kurzgeschichten (Siehe Literaturangaben). Manche davon haben einen Themenkatalog, oder Gruppierungen im Inhaltsverzeichnis nach Thematik.

c) Zeitung, Zeitschriften, Fernsehen
Gerade für den lebenskundlichen Unterricht wird es sich empfehlen, eine Sammelmappe anzulegen, in die man derartiges Material einordnet (ähnlich auch für Bildmaterial!).

d) In den RP-Modellen (curricular ausgearbeitete Themen) findet man in den dazugehörigen Materialmappen auch Impulsgeschichten, z.B. Thema "Gastarbeiter", Diesterweg-Kösel 1973 u.a.

e) In den einschlägigen Vorbereitungsbüchern für den Lehrer.

13) Schöpferische Elemente im Religionsunterricht

A) Grundsätzliche Betrachtung

a) Das Wesen des Schöpferischen

Es gibt eine Reihe von Versuchen, Kreativität zu definieren (Mead, Drevdahl, Schenk-Danziger, Antley, Schraml, Torrance, Wertheimer), angesichts der Schwierigkeit dieses Unternehmens wollen wir uns mit einer Beschreibung des Phänomens begnügen, wobei wir vor allem auf jene Punkte achten, die in unsere spezielle Frage hereinspielen. Das Schöpferische bringt eine Reihe von Erfahrungen und Zügen:

aa) Die Erfahrung der Unberechenbarkeit; Worte wie "Einfall", "Intüition", "Geistesblitz" usw. drücken das aus. Der Mensch weiß sich dem schöpferischen Gedanken gegenüber als ein passiver-beschenkter. Der Vorgang ist unberechenbar, nicht einfach manipulierbar. Aus diesem Grund haftet dem Schöpferischen immer etwas Geheimnisvolles an, was auch in den Aussagen seit Platon bis herauf zur humanistischen Psychologie Lerschs (Aufbau der Person) zum Ausdruck kommt.

bb) Die Erfahrung der Fülle ; Zum schöpferischen Erlebnis gehört meist eine Vielfalt von Bildern, Einfallen, Möglichkeiten, Variationen, die sich blitzschnell ablösen können, Beziehungen sinnvoller und skurriler Art, die plötzlich auftauchen, gewertet, verworfen oder akzeptiert werden.

cc) Die Erfahrung der geistigen Beweglichkeit ; die große Mobilität der Gedanken ist auffallend. Man spricht von Ideenflüssigkeit (Schraml, Einführung in die moderne Entwicklungspsychologie, Stuttgart 1972, Klett). In diesem Zusammenhang wird auch auf die Beziehung der Kreativität zur Psychopathologie (Manie) hingewiesen. Auch im manischen Bereich gibt es die "Ideenflucht", der das ungeordnete Hintereinander von Einfallen und Frageketten (beim Kind) hie und da gleicht (Berührung Genie - Wahnsinn ist ein uraltes Thema, schon bei Platon erwähnt).

dd) Die Erfahrung des Neuanfangs ; ist z.B. ausgedrückt im Wort "Originalität" (origo - Ursprung) oder "Innovation" (innovatio, lat. Neubeginn), Einleitung einer neuen Entwicklung. Im Schöpferischen ist etwas von der "creatio ex nihilo", der Erschaffung aus dem Nichts; es wird etwas, was vorher nicht war, und was nicht einfach als Ergebnis selbstverständlich verlaufender Ursächlichkeit angesehen werden kann. Im Schöpferischen keimt das Morgen, wächst die Welt. Man könnte sagen, es ist das "Cambium" des Geistes (Vergleich aus der Botanik).

ee) Das Erlebnis einer emotionellen Erregtheit ; Der Vorgang ist mit Geburtswehen und Entdeckerfreude verbunden (Bei einem Gespräch mit einem Kind: "So wie beim Wickie, wenn die Sterne blitzen" - Aus der Sendung "Wickie und die starken Männer" im Fernsehen). Gemütsverarmung ist daher sicher auch Beeinträchtigung des Kreativen. Im Kreativen Vorgang scheint manchmal eine zu große intellektuelle Vergegenwärtigung geradezu als Hemmung, wenn auch Wissen und Kreativität sehr fruchtbare Beziehungen haben können. (Bei dieser emotionellen Erregtheit kann auch bis zu einem gewissen Grad ein A n g s t gefühl eine positive Rolle spielen - Lampenfieber, allerdings darf

dieses Gefühl nicht so stark sein, daß es lähmenden Charakter bekommt, wie dies bei der Schulangst, bei Schularbeit unter großen Zeitdruck öfters der Fall ist, oder etwa bei einem autoritären Gesamtklima).

ff) Vom Inhaltlichen her kann die Kreativität verschiedene Akzente annehmen: Sie kann mehr expressiver Natur sein (Fähigkeit sich auszudrücken oder darzustellen) oder kontemplativer Natur (Fähigkeit der neuartigen Zusammenschau, Einsicht, blitzartiger Erkenntnis von Zusammenhängen, Hintergründen, Harmonisierung verschiedener Elemente) oder innovativer Natur (Finden neuer Lösungen, Herbeiführen von Änderungen). Es ergibt sich von selbst, daß im RU die ersten beiden Formen in besonderer Weise angesprochen sind, im Physikunterricht vielleicht eher die letzte.

gg) Kreativität und Wirklichkeitsbezug (Besonders herausgestellt von E.P. Torrance, in: G. Mühle und Chr. Schell (Hrsg.) Kreativität und Schule, München 1970, S 193, aber auch bei Lersch, Aufbau der Person.). Dieser Bezug scheint wichtig zu sein für die Abgrenzung von e c h t e r und u n e c h t e r Kreativität. Nicht jeder, der außergewöhnliche Gedanken oder Handlungen aufweist, ist schon schöpferisch. Zur Originalität muß auch der Wirklichkeitsbzug treten, was das echt Schöpferische von bloßer Phantasterei, Skurrilität abgrenzt. Damit ist keinewegs gesagt, daß Kreativität immer auf das Nützliche ausgerichtet sein muß, wie manchmal behauptet wurde. Torrance und Wertheimer haben diese "Suche nach der Wahrheit" als wichtiges Element der Kreativität bezeichnet. "Unmittelbarer Weg vom Herzen zum Gegenstand" - damit bezeichnet Wertheimer diese Seite der Kr., wobei kognitiv, affektiv und der Motivation nach Wahrheit erfaßt werden will.
Hier ist auch zu bemerken, daß Wissen, d.h. entsprechende Information der Kreativität unter Umständen mehr Wirklichkeitsbezug geben kann, und damit den Wert des geleisteten Beitrages steigern kann. (Allerdings ist zu spezialisiertes Wissen und zu intellektuelle Einstellung eher ein Hindernis für schöpferische Vorgänge.

Selbstverständlich gibt es auch vorgetäuschte Kreativität, besonders häufig bei hysterischen Typen und solchen, die glauben, es sich in der Öffentlichkeit schuldig zu sein, möglichst originell zu wirken. Wer die Maske des Genies trägt, ist meist keines. (Auch in der Schule kann der Typ begegenen, der Eigenständigkeit und andersartige Gedanken als Gehabe vorweist.) Kant: "Seichte Köpfe, die Genies . . ." Zum Thema Schöpferisches - Wirklichkeitsbezug siehe auch Lindgren H.C. Contemporary Research in Social Psychology, a book of readings, New York 1969

b) Der schöpferische Mensch, (das schöpferische Kind)

aa) Freiheit von Egoismen ; ein forciertes Streben nach Macht, Geltung und Leistung ist dem Schöpferischen hinderlich - womit nichts gegen den notwendigen und gesunden Egoismus gesagt ist. Eine Überdosis Rechthaberei oder Eitelkeit oder manierierter Intellektualismus (Blasiertheit) bilden Kreativitätshemmungen. Der schöpferische Mensch muß auf sich vergessen können, das sieht man schon beim Kind, das im Spiel schöpferisch tätig ist.

bb) Freiheit von Konflikten, Ängsten und Zwängen.

Ein gewisses Maß solcher Schwierigkeiten, das von der Persönlichkeit "verkraftet" werden kann, ist allerdings eher fördernd. (Siehe die Lebensgeschichte großer schöpferischer Menschen, wie

Mozart oder Michelangelo). Wer aber z.B. die lähmende Angst erlebt (Schulangst, Angst vor dem Verspottetwerden usw.), ist behindert in der Entfaltung kreativer Fähigkeiten. Dasselbe giltaauch von dem, der sich der Aggression verschreibt. Revolutionäre werden sehr leicht steril, weil der sogenannte "negative Affekt" dem Schöpferischen zuwiderläuft.

cc) Freiht von Streß. Streß wird weniger von der Fülle der Arbeit bestimmt, als vom Erlebnis der Sinnlosigkeit (die Arbeit wächst über den Kopf). Im Erlebnis der Sinnerfüllung kann oft ein großes Maß an Arbeit geleistet werden bei Erhaltung kreativer Vorgänge. Der kreative Mensch ist sehr "streßresistent".

dd) Abwehrhaltung gegen ein Zuviel an Information, "Informationsaskese". Die Überfülle störender, ablenker Informationen wird nicht nur mit physischer und psychischer Erkrankung, sondern auch mit dem Verlust kreativer Fähigkeiten bezahlt (Fernsehsucht). Es erfolgt hier eine Überbelastung des Gedächtnisses, verringertes Selbstbewußtsein, Abbau zwischenmenschlicher Beziehungen (lt. Untersuchung der BBC London 1973). Bejahen

ee) Fähigkeit zum Staunen, Fragen. Der kreative Mensch kann von einem Gegenstand gepackt werden, d.h. er kann sich mit ihm identifizieren (siehe Vorgang bei einer gelungenen Hausarbeit).

ff) Ausgewogenheit von innerer Disziplin und freiem Spiel der Gedanken

Dem Gammler und dem Playboy fehlt der erste Teil, ("Das verkrachte Genie"). Arbeitshaltung und Spielhaltung müssen einander ergänzen. (Erziehung im Laissez-faire-Spiel oder im "antiautoritären" Stil extremer Prägung ist daher keineswegs ein Beitrag zur Kreativität.) Ebenso müssen Aktivität und meditative Haltung verbunden sein. Ausgleich vondivergierendem und konvergierendem Denken, dh.h. vom Denken, das eigene Wege geht, und Denkbahnen, die Gemeinsamkeiten entdecken. Die dauernde Einstellung des "Anti", der verhärtenden Aggression, ist daher kreativitätshemmend. Haß ist kein Schöpfer.

c) Kreatives Klima im Unterricht

Es gibt entsprechend der kindlichen Entwicklung verschiedene Formen der Kreativität. Die Kreativität des Kindes in der illusionistischen Phase ist anders als in der realistischen. Man kann mit dem Aufbrechen des Realismus, der wohl nicht nur als Ergebnis der Schulerziehung zu werten ist, eine gewisse Einbuße kreativer Fähigkeiten feststellen. Mit dem Erwachen der Kritik und Skepsis geht die Entwicklung manchmal in andere Richtung. Die Spannung der Pubertät kann vielleich auch in mancher Hinsicht im schöpferischen Bereich blockierend wirken, andererseits erfolgt dann eine "Wende nach innen", des Entdeckens, Suchens, und Fragens.
Der Schule macht man den Vorwurf, daß sie das spontane und originelle Verhalten abbaue. Dies wird z.T. stimmen. Es ist nicht leicht, den Mittelweg zu finden. Jedenfalls muß man sich einige Maxime vor Augen halten:
Verlange vom Kind nicht zu viel Konformität!
Sorge für eine entspannte, auch hie und da förhliche Atmosphäre!
Bedenke, daß ein positives Verhältnis Lehrer-Schüler die schöpferischen Kräfte frei macht!

1.3.1.43.80

Wehre etwas abweichende, aber originelle Einfälle von Kindern nicht ab, auch wenn sie nicht ganz zum "Stoff" passen !
Stelle Fragen nach Möglichkeit so, daß sie in der Beantwortung einen Spielraum lassen ?
Verspotte keine Antwort, laß nicht zu, daß ein Kind verlacht wird!
Benütze bewußt Methoden, die dem Schöpferischen eine Chance geben!
Bedenke, daß kreative Kinder meist nicht zu den "ganz Braven" gehören!

An sich ist der Religionsunterricht sowohl vom Gegenstand her, als auch von der Tatsache, daß er nicht mit jenem Leistungsdruck belastet ist, der andere Fächer kennzeichnet, als auch von seinen überreichen methodischen Möglichkeiten her zweifelsohne ein Ort des Kreativen.

B) Kreative Möglichkeiten in der Praxis des Religionsunterrichtes

Bei den reichen Methodischen Möglichkeiten, die sich im RU anbieten, ist es nicht schwierig, das Kreative zu berücksichtigen. Vielfach geschieht es schon, da und dort könnte man neue Wege versuchen.

Beispiele

1) Erschließung des Wortes: Worterschließung durch Bilder und Metaphern
Erarbeiten einer Wortfamilie
Assoziationen zum Wort wecken

2) Der Aufsatz : Der Phantasieaufsatz (Wenn ich eine Million verschenken dürfte .....) (Wenn ich eine Tarnkappe bekäme, die bei guten Taten unsichtbar macht.) (Wie ich Weihnachten feiern möchte .....)
Der Briefaufsatz, Der Rollenaufsatz (Pilatus erzählt seiner Frau, wie es beim Prozeß gegen Jesus zugegangen ist) (Der Blindgeborene schreibt seinem Freund einen Brief über seine Heilung) (Der Pharisäer, der Jesus eingeladen hat, schreibt einem Pharisäer in Jerusalem seine Anklagen gegen Jesus) (Bericht eines Augenzeugen von der Erweckung des Lazarus) usw.
eine Geschichte in Schlagworten niederschreiben, aus Schlagworten eine Geschichte machen (8. Schulstufe).
Selbst ein Gebet formen (für dich allein !)

3) Das Rätsel

4) Das Spiel: Stegreif-Rollenspiel
Pantomimisches Spiel
Selbstgebautes Hörspiel
Das Titelspiel

5) Die musikalische Improvisation
Einfache Texte zum Singen finden
Die improvisierende Verwendung des Orff'schen Schulwerkes

6) Die Schülerzeichnung
Die Kollage
Die Schulphotographie
Die Bildmediation

7) Das Verweilende Meditieren (die Hand, das Auge, das Frühstück)
Das Betrachten literarischer Texte I/24

8) Zu einem Thema Bibelstellen suchen (Bibelmethodik)
Such Dir Deine Bibelverse !
Wir suchen Sprüche für den Kalender !
Schüler erklären Metaphern
Schüler suchen Metaphern

9) Aktivierung des Schülers II/55
Wir erzählen eine abgebrochene Impulsgeschichte zu Ende
Die Pflege der Schülerfrage und die Toleranz zu ihr
Schüler prüfen Schüler
Wer weiß mehr ?
Brainstorming

Literatur zum Thema: Kreativität

Heitger Marian, Kreativität, in Christl. Päd.Bl. 6/1972, S 334

Heinelt Gottfried, Kreative Lehrer, Kreative Schüler, Wie die Schule Kreativität fördern kann, Herderbücherei 9018, Herder, Freiburg 1974

N e b e r Heinz (Hrsg.) Entdeckendes Lernen, Beltz Weinheim 1973 P.A. 11.644

O s e r Fritz, Kreatives Sprachverhalten in Schule und RU. Modelle, Band 3 P.A. 9297

R a h m Dorothea, Untersuchung über den Zusammenhang von repressiver Erziehungseinstellung und Kreativität, in Psychologie, in Erziehung u. Unterricht 6/1974, S 259

S c h o l l Norbert, Erziehung zur Kreativität in der Katechese, in Katech. Bl.1971, S 156 - 163

W e i d m a n n Fritz, Kreative Schüler, Reihe: Religionspädagogik Theorie und Praxis 28, Benziger Zürich 1974

W e i d m a n n Fritz, Religionsunterricht als Sprachgeschehen, Reihe Religionspädagogik Theorie und Praxis 23, Benziger, Einsiedeln, S 125 - 141

AT-DAI 1.3.1.43.81

Reinhold Stecher
Päd.Ak.d. Bds
in Tirol

Methodische Bausteine des Religionsunterrichts

II

13) Die Erschließung des Wortes.....S 3o
Möglichkeiten der Worterschließung.....S 32
Wortkatechese .....S 32
Erschließung durch Bilder .....S 33
vom Wort aus .....S 34
durch Wortfamilie.....S 34
durch Verfremdung.....S 34
durch Assoziationen .....S 35
durch Spiel.....S 36
durch Wiederholung in Lied und Gebet....S 36
14) Methe. Anregungen zum Bibelunterricht.....S 39.
Lernziele im Bibelunterricht.....S 4o
Methodische Einstiege .....S 42
15) Das Bild im Religionsunterricht .....S 46
Formen des Bildes .....S 46
Das Kind und die Farben .....S 48
Die Verwendung des Bildes .....S 48
Photographie und Collage .....S 49
16) Die Aktivierung des Schülers .....S 55
Elemente der Aktivierung .....S 56
Grenzen der Aktivitätspädagogik .....S 58

1.3.1.43.81

METHODISCHE BAUSTEINE DES RELIGIONSUNTERRICHTS II

(FORTSETZUNG)

13) D i e E r s c h l i e ß u n g d e s W o r t e s

Der Verlust der emotionellen Schicht der Sprache ist ein Symptom der Innenweltverarmung in unserer Zeit (Brod). Die Klage über "Worte, die uns nichts mehr sagen", über leere "Worthülsen" füllt auch im religionspädagogischen Bereich ganze Bände (Weidmann, Halbfas u.v.a.).

Sicher sind manche Wortprägungen im religiösen Bereich in der Sprache unserer Zeit nicht mehr verankert, wirken schwülstig und sprechen nicht mehr an: Z.B. "Herrenmahl", "Erquickung", "Himmelsbrot", "Apostelfürsten" , "Kostbares Blut Christi", "Vermehrung der Gnade auf Erden","mit himmlischen Gnaden erfüllt" usw. Manche Wortprägungen sind auch theologisch unglücklich und rufen viele Mißverständnisse hervor , wie z. B. "Erbsünde" oder "Unbefleckte Empfängnis".

Andererseits ist es sicher eine Übertreibung, einfach zu behaupten ,"es gäbe keine religiöse Sprache" .

Dagegen könnte man schon die erste Zeile des Alten Testaments anführen : Der Hebräer hat ein Wort für "schaffen" das n u r von Gott, niemals aber vom Menschen ausgesagt wird: b a r á . Schon in dieser alten Sprache hatte man ein Gefühl dafür, daß man von der geheimnisvollen Welt Gottes anders sprechen muß, als von der Welt des Menschen.

Auch müßte man den Kritikern der offiziellen kirchlichen Sprache oft das Wort entgegenhalten : Arzt, heile dich selbst! Denn gerade die Sprache zeitgenössischer religionspädagogischer und theologischer Veröffentlichungen stellt eine sehr schlechte Vorschule zur Bewältigung des Sprachproblems im Religionsunterricht dar. Im Zuge der Verwissenschaftlichung und Intellektualisierung wird wird alle Bildhaftigkeit verbannt.

Wenn wir uns hier überlegen , wie man Kindern Worte erschließen und nahebringen kann , so gehn wir davon aus, daß es sich dabei um sogenannte "Schlüsselworte" dreht, also um Worte, die im religiösen Bereich , sei es im Unterricht, ,in der Schrift, in der Liturgie und im Gebet Gewicht haben . Diese Worte begleiten den religiösen Menschen durch das Leben, Und deshalb ist es wichtig, daß er ihnen einmal "begegnet" , daß beim Hören dieser Worte mehr anklingt als in der Sprache des Alltags. Solche Worte sind wie verdeckte Brunnen in der Wüste, die immer wieder etwas Wasser bergen. Sie haben eine ähnliche Bedeutung wie die schlichte F o r m e l , die derzeit im RU m. E auch unterbewertet wird, oder die M e l o d i e , die auch nach Jahrzehnten noch Assoziationen weckt. Worte, Formeln und Melodien vermögen den Menschen zu beheimaten . Es ist keineswegs nur oberflächlicher Traditionalismus, wenn der Mensch vom Lebensganzen her gesehen - solche Fixpunkte liebt und nicht allzuviel Veränderung wünscht.

Hinsichtlich der Situation des Kindes wird man sich bei der Worterschließung wohl einige Erkenntnisse vor Augen halten müssen (Piaget, Arnheim u.a.) : Bis zum 7/8 Lebensjahr herrscht ein egozentrisches Denken vor, das logische Denken ist nicht besonders entwickelt, Widersprüche stören das Kind nicht sehr, bei seinen Fragen ist es mehr auf psychologische Erklärung als auf logische aus. Was das Kind hört, verleibt es seinem eigenen Standpunkt ein. Die Fähigkeit zur Synthese ist noch wenig entwickelt.Das Kind kann sehr rasch vom Glauben zum Fabulieren und Spielen übergehn (Illusionistische Phase). Mit 8 Jahren beginnt ein Ansatz zur Hierarchie der Erkenntnisse : Es wird nicht alles gleich wirklich genommen, Das formale Denken entwickelt sich aber erst etwa ab 11/12 Jahren. Nun kann das Kind auch über Mögliches nachdenken (Bis 11 suchen z. B. die Kinder bei Sprichwörtern nur die Bildassoziation, nicht aber die logische Verknüpfung (Piaget)). Ab 8,9 könnte man von der realistischen Phase sprechen . Der junge Mensch bricht dann aus der kindlichen Bild-und Vorstellungswelt aus . Was kindliche Phantasie um die Bilder herumgebaut hat, wird abgestreift. Trotzdem bleibt das Bild der Grund , das nun aber mit neuem Verständnis und mehr Tiefe (Reflexion) gefüllt werden kann (idealistische Phase).

Für uns werden folgende Elemente hinsichtlich des Wortes zu beachten sein :
a) Das Bild . Wir dürfen nicht vergessen , daß das Wort E i n s i c h t die Wurzel " S i c h t " birgt. Das Bild kannunter Umständen im Hintergrund unbewußt mit einem Wort zeitlebens verbunden bleiben (Arnheim,1o2) . Die Bilderlogikiist der Urantrieb für gestaltende Einbildungskraft (Ribot), hat also einen besonderen Bezug zum Schöpferischen . Auf der einen Seite wäre es wichtig , daß allgemeine Erlebnisse mit dem Sinnerlebnis angefüllt werden, das dem Denken seinen Gehalt gibt, auf der anderen Seite sollen Dinge und Ereignisse Sinnbildlichkeit erhalten (Symbolverständnis) .
Wir denken unmittelbar an die Bedeutung des Bildes in der Heiligen Schrift , zu der das Kind deshalb oft einen leichten Zugang findet.(Die moderne Exegese erschwert für viele den Zugang zur Schrift , wegen der Sprache, die sie spricht, der komplizierten Gedankengänge und Begriffe, die sie beim Leser unbekümmert voraussetzt) .
Viele Bilder der Schrift haben etwas Archetypenhaftes im Sinne C.G. Jungs: Fels, Lamm ,Baum, Flügel, Mutter, Hand , Auge Brot, Wolke usw. Jung hat einmal gesagt : " Das Entscheidende für den Menschen sind die inneren Bilder, die er in seine Seele birgt,zu denen er zurückkehrt, nach denen er sein Leben gestaltet ." (zit. b. Flügge, S 195). Die auf Begrifflichkeit und rationale Begründung aufgebaute Belehrung und Erziehung verfehlt in ihrer Einseitigkeit den Menschen. " Wer mit Bildern spricht, spricht wie mit tausend Zungen " (Jung) .

b) Das Gemüt . Die gemüthafte Verankerung eines Wortes beim Kind kann eine Geschichte bringen, ein Lied , ein betendes Wiederholen usw. Das Wort soll mit irgendeinem Erlebnis verbunden sein, das später wie eine Glocke wieder anklingt. Daher braucht die Erschließung eines Wortes bei Kindern etwas Zeit.

1.3.1.43.81

c) Die Erklärung. Sie wird mit zunehmendem Alter an Bedeutung gewinnen, Mit ansteigender Fähigkeit zur Abstraktion und Diskussion wird auch das Analysieren eines emotionell bedeutsamen Wortes möglich. Nur muß man sich bewußt bleiben, daß gerade bei den hier in Frage kommenden Worten eine Dimension bestehen bleiben muß , die sich dem Rationalen verschließt : Die Dimension des Geheimnisses , für die der Mensch von heute, auch der junge , durchaus Offenheit aufbringt.

V e r s c h i e d e n e M ö g l i c h k e i t e n d e r W o r t e r s c h l i e ß u n g

A) W o r t k a t e c h e s e

Hier wird also ein guter Teil der Schulstunde der Erschließung eines Wortes gewidmet. Als Beispiel eine Katechese über den Heiligen Geist , 1/2 Schulstufe . Wir gehen von einer Bezeichnung des Heiligen Geistes aus, die in der Bibel mehrmals genannt ist , und die in Liturgie und Gebet und Lied wiederkommt : Der T r ö s t e r .
Was heißt trösten ?
Monika ist traurig , weil sie ihre Rechenaufgabe nicht versteht. Die Mutti zeigt ihr, wie man's macht. Jetzt versteht sie und ist getröstet .
Rudi hat im Schwimmbad Angst, ins Wasser zu springen.Der Vati sagt : Spring nur, ich bin ja bei dir und hol dich heraus.Es kann nichts passieren. Rudi hat keine Angst mehr und springt hinein. Der Vati hat ihm Mut gemacht , er hat keine Angst mehr, er ist getröstet.
Der kleine Herbert hat sich auf der Schipiste verfahren und findet seine Mutti nicht mehr. Er weint. Er fühlt sich verlassen. Da kommt die Mutti schon angefahren : Sei nur still, ich bin ja da . Ich laß meinen Buben doch nicht allein ! Da hört er auf zu weinen. Er ist nicht mehr allein und ist getröstet.

Aus diesen kindlichen Erlebnissen heraus ist die Bedeutung des Trösters für die Apostel verständlich (Die Kinder werden eigene Erlebnisse beisteuern):
Wie Jesus von den Apostel fortgegangen ist, waren die Apostel allein. Dann ist der Heilige Geist gekommen . Da haben sie gewußt : Wir sind nicht allein ! Der Heilige Geist war ihr Tröster.
Die Apostel haben nach dem Tod Jesu Angst gehabt , daß man sie auch holen könnte. Sie haben sich versteckt und eingesperrt. Dann ist der Heilige Geist gekommen ..Petrus ist auf den Balkon hinaus und mutig gepredigt. Der Heilige Geist hat ihm Mut gemacht . Er hat sich nicht einmal gefürchtet wie er verhaftet wurde. Der Heilige Geist hat die Angst weggenommen. Er ist der Tröster .

Die Apostel haben vieles nicht verstanden , was Jesus gelehrt hat . Aber er war sehr geduldig . Er hat zu ihnen gesagt : Ich werde euch den Tröster schicken , der wird euch alles lehren. Nachdem Jesus aus der Welt fortgegangen war , waren die Apostel traurig , weil sie vieles nicht verstanden haben. Wie der Heilige Geist gekommen ist, ist ihnen ein Licht aufgegangen ! Jetzt haben sie verstanden , wie es Jesus gemeint hat : Der Heilige Geist ist der Tröster .

Nun folgt die naheliegende Anwendung auf die Situation der Kinder : Warum ist der Heilige Geist unser Tröster ?
Das Wort muß immer wieder aufklingen . Auch im Gebet und Lied, das aus der Katechese wächst. Die erzählten Geschichten müssen so sein , daß sich das Kind wirklich mit ihnen identifizieren kann. Sie müssen also aus seinem Erleben stammen.

B) W o r t e r s c h l i e ß u n g d u r c h B i l d e r

(Unterstufe und Oberstufe)
Die Schüler suchen Bilder für ein bestimmtes Wort :
Beispiel : E r l ö s e n (4. Schulstufe)
Von den Kindern angeführte Bilder :

Ein Jaguar, den der Tierarzt behandelt hat , wird aus dem Käfig wieder in die Freiheit gelassen (Fernsehf.)
ein offenes Tor
ein Schlüssel
eine zerbrochene Kette
eine aufgehende Sonne über den Wolken
Vögel, die nach dem Beringen wieder fliegen dürfen (Ferns)
ein offener Käfig
ein Messer , das denStrick durchschneidet, mit dem einer an den Marterpfahl gefesselt ist (Fernsehfilm)
ein Hubschrauber, der die Ertrinkenden von den Dächern holt (Zeit im Bild)
ein Reiter, der in die weite Steppe jagt
ein Patient, der aus dem Krankenhaus wieder herausdarf
eine Mutter, die dem Kind eine Wunde verbindet
ein Flugzeug, das Lebensmittel abwirft
ein Bergrettungsmann, der mit dem Stahlseilgerät kommt
ein Feuerwehrmann, der Kinder aus dem brennenden Haus holt

Es ist auffallend , wieviele Bilder aus dem Bereich des Fernsehens hier von den Kindern symbolisch verwendet werden. Es zeigt sich auch , daß bei solchen Übungen sehr oft Bilder gefunden werden, die ihre Entsprechung in der Hl.Schrift, vor allem in der Sprache der Psalmen haben. Auf diese Weise wird der Tiefensinn des Wortes "erlösen" sicher besser nahegebracht als mit irgendeiner Erklärung. Viele Bilder bieten sich auch zur theologischen Ausdeutung an ! Außerdem ist diese Art der Worterschließung außerordentlich kreativ.

1.3.1.43.81

C) W o r t e r s c h l i e ß u n g v o m W o r t a u s

(7.,8.,9. Schulstufe)
Manchmal verrät ein Wort bei näherer Betrachtung seiner sprachlichen Gestalt und der in ihm verborgenen Wurzeln größere Tiefe .
Beispiel : " G e w i s s e n "
Was für ein Wort steckt in dem Wort "Gewissen"?
Was wissen wir denn alles :
Ich weiß , wie man addiert
Ich weiß , was Haus auf Englisch heißt
Ich weiß die Namen einiger Fußballer
Ich weiß, daß es eine Gemeinheit ist, wenn ich Franz wegen seines Sprachfehlers verspotte
Ich weiß, daß mir die Briefmarke in Monikas Schachtel nicht gehört
Ich weiß, daß heute Montag ist
Ich weiß, wieviel der Kaugummi kostet
Ich weiß, daß ich das Buch schon längst zurückgeben müßte
Was ist für ein Unterschied zwischen "Wissen" und "Gewissen"?
Ähnliches wäre denkbar mit "Demut", "Erbauung", "Berufung" "Herrlichkeit" usw.

D) D i e W o r t f a m i l i e e r a r b e i t e n

Damit verweilen wir bei einer Sache, die auf diese Weise deutlicher und in verschiedenen Bezügen sichtbar wird.
(3/4 Schulstufe und darüber)
Beispiel : " T a u f e " (6. Schulstufe)
taufen, Täufling,Täufer, Taufformel, Taufstein, Tauffeier Wiedertäufer, Taufbrunnen,Tauftag, Taufpate,Taufkerze, Taufkleid, Taufschmaus, Taufpriester,Taufbuch, Taufurkunde Taufwasser, Taufversprechen, Taufgelübde, Taufgelübdeerneuerung, Taufkapelle,Taufwasserweihe, Bußtaufe , Wassertaufe, Taufschein, Taufscheinkatholik, usw.
Diese Vorgangsweise bietet auch viele Anregungen zum Gespräch. Sie eignet sich auch zum Wiederholen und Vertiefen. Sie kommt dem mehr sachlichen Interesse der Oberstufe entgegen.

E) D i e m e t h o d i s c h e B e n ü t z u n g d e r V e r f r e m d u n g e i n e s W o r t e s

Es gibt Worte aus dem religiös-kirchlichen Sprachbereich,die im täglichen Gebrauch entleert, entwertet und verfälscht werden , ja jungen Leuten vielleicht "komisch" vorkommen und mitleidiges Lächeln hervorrufen. Solche Worte sind wie eine abgetretene Grabsteinplatte, über die tausend Füße gelaufen sind, weil sie im Boden verlegt war. Es geht hier also darum , eine verachtete Tiefe und Schönheit zu entdecken wie es unter Umständen auch ein geschickter Photograph macht. Der Reiz liegt hier darin, daß etwas entdeckt wird, was die Masse übersieht. Es geht hier natürlich nicht um die Wiedererweckung

antiquierter religiöser Phrasen (siehe Einleitung). aber eine verantwortungsbewußte Religionspädagogik wird nicht daran herumkommen , den eigentlichen Inhalt abgelegter Worte , die aber doch noch in Liturgie , Lied und Verkündigung auftauchen, zu erschließen. Es geht gar nicht darum , sie unbedingt wieder hoffähig zu machen , wohl aber darum , den eigentlichen, verlorengegangenen Sinn wieder ans Licht zu heben. Damit kann gleichzeitig auch das allzu rasche Vorurteil abgebaut werden: altmodisch - unmodern - dumm -falsch . (Ich kann mich z. B. erinnern , daß eine gute Erschließung des Wortes "Demut" alle abwertenden Vorstellungen, die mit diesem Wort verbunden waren , verbannt hat.)

Methodisch kann man ruhig das Unverständnis oder die Abwertung geradezu provozieren , die falschen Ansichten aussprechen lassen - so wie Christus fragt :"Für wen halten die Leute den Menschensohn ?" - und mit dieser Frage alles streunende Geschwätz aussprechen läßt.

Selbstverständlich wird sich diese Vorgangsweise besonders für die Oberstufe eignen.

Beispiel (8. Schulstufe) :

Das Wort " O p f e r "

Eine gewisse religiöse Sprache hat mit dem Wort "Opfer bringen" sicher einen Ausverkauf getrieben. In Reaktion darauf wurde - gerade dem Jugendlichen gegenüber - nicht nur das Wort, sondern auch die dahinterliegende Sache abgeschafft. (In der"Erziehungswis enschaftlichen Dokumentation" gibt es auch das Stichwort "Erziehung zum Verzicht" - mit einer sehr mageren Auslese an Publikationen.) Eine Nachlauf-Pädagogik, die ängstlich auf jede Reaktion des Jugendlichen starrt, ob wohl alles "ankommt" , schwelgt lieber in Redensarten wie "Angebot", "Entfaltung", "Recht auf sexuelles Glück" usw. Wenn dem Jugendlichen aber etwas"komisch" vorkommt , wird die Sache aus dem Programm gestrichen . Gerade die Verfremdung und Abwertung des Wortes kann aber die methodische Möglichkeit bieten , auf die Sache einzusteigen und aus den Lebensgesetzen her neu aufzubauen - bis hin zum Verständnis des Kreuzes.

Ähnliche Möglichkeiten : "Sünde", "Erbsünde" usw.

F) A s s o z i a t i o n e n w e c k e n : W o i s t u n s d a s W o r t s c h o n b e g e g n e t ?

Das ist auch schon in der Unterstufe möglich : Bildassoziationen entsprechen ja dem Kind.

Beispiel (4. Schulstufe) :

" I c h b i n d e r g u t e H i r t "

Wo ist uns das Wort schon untergekommen , wo war denn vom Hirten die Rede ?

Der David war ein Hirt . Er hat gegen Löwen und Wölfe gekämpft. Er ist nicht davongelaufen ...

Jakob war auch ein Hirt.Er hat sich um die Herden gekümmert.Der Esau aber nicht.

1.3.1.43.81

Eigentlich war auch Abraham einer .
Und Abel !
Der Prophet Nathan hat David von einem Mann erzählt , der sein einziges Schaf sehr gern gehabt hat. Das war sicher ein guter Hirt.
Moses hat auch zuerst die Schafe geweidet , bevor er mit dem Volk durch die Wüste gezogen ist.
Die Hirten von Bethlehem !
Weide meine Lämmer, weide meine Schafe .... usw.
"Mein Hirte ist der liebe Gott" - Lied !
Der Hirtenstab, der Bischofsstab .
In der Landschule kann das Bild "Hirt" natürlich sehr realistische Schilderungen wecken : Wir haben die Kälber bei Neuschnee hoch vom Joch heruntergeholt ! ..

Das Hirtenbild hat etwas Religiös-Archetypisches. Mit diesen Assoziationen wird dieses Bild lebendig . "Gott, mein Hirte" ist eine Aussage , die sehr tief in die Seele dringen kann und die durchaus im Verständnishorizont des Kindes liegt .

G) D i e E r s c h l i e ß u n g e i n e s W o r t e s d u r c h S p i e l

Beispiel : "M ü n d l i c h e Ü b e r l i e f e r u n g u n d H e i l i g e S c h r i f t"

Die Kinder spielen das leise Weitersagen von Ohr zu Ohr. Nicht zu komplizierte , aber auch nicht zu einfache Sätze, so daß im Laufe der Kette kleine Veränderungen und Mißverständnisse entstehn . Die Notwendigkeit des Aufschreibens wird klar. Aber auch da entstehn beim Abschreiben Fehler . (siehe Hausaufgaben , Schularbeiten..) Wer muß dafür sorgen , daß es am Schluß doch nicht ganz falsch herauskommt ? Auch in der Kirche hat Jesus dafür gesorgt , daß seine Botschaft nicht verdreht und verstümmelt wird : Durch den Heiligen Geist. (4. Schulstufe).

H) D i e s i n g e n d o d e r b e t e n d e W i e d e r h o l u n g e i n e s W o r t e s

Es ist gar nicht so schwierig, auch jungen Leuten zu erklären, daß Wiederholung nicht unbedingt Leier sein muß. Auch die moderneren religiösen Liedformen pflegen die litaneihafte Wiederholung (Danke, Gib uns allen Deinen Geist, usw. in Songs und Spirituals, Chansons usw.) Hierher gehört auch die meditative Erfassung eines Wortes ,z. B. die Wiederholung der Worte "Vater unser" langsam und mit großen Pausen. Wenn ein religiöses Wort in das persönliche Gebet Eingang gefunden hat , ist das wohl die tiefste Erschließung.

Die Erschließung des Wortes : L i t e r a t u r

A r n h e i m Rudolf, Anschauliches Denken, zur Einheit von Bild und Begriff, Du Mont Schauberg 1972 (Orig.a amer.: Visual Thinking) P.A. 8115

B a r t h Alfred, Die Bibel im Religionsunterricht, Aspekte einer biblischen Didaktik und Methodik, Auer, Donauwörth 1973 , S 152 ff

B a u d l e r Georg, Das Sprachproblem in der Religionspädagogik, in: L, F e i f e l Erich u.a.(Hrsg) Handbuch der Religionspädagogik, Band 1 , Mohn-Benziger, Gütersloh-Zürich 1973 , S 155 - 169

B e c k Oswald, Aufsatzerziehung und Aufsatzunterricht, 1. Band, 1.-4. Schuljahr, Dürr, Bonn- Bad Godesberg, 1973, 5.erg. A., S 117 - 121 Übungen zur Wortschatzbereicherung.

B o l l n o w Otto Friedrich, Sprache und Erziehung, Urbanbücher 1oo, Kohlhammer, Stuttgart 1966

B r o d Viktor, Was Sprache ist, Reinhardt , München 1971 P.A. 12.222

E n g e l m a y e r Otto, Das Kindes-und Jugendalter, 2, A., Ehrenwirth , München 1966, S 174 ff, Die Denkform und die geistige Prägung des Volksschulkindes, P.A. 81

E r z i e h u n g w i s s e n s c h a f t l i c h e Dokumentation, Beltz, Stichwörter : Kindersprache, Wortschatz des Kindes, Sprache und Erfahrung, Unterrichtssprache, Bildsprache des Kindes, Sprache und Religion, Begriffsbildung

F o r s t n e r Dorothea, Die Welt der Symbole, Tyrolia-Innsbruck ,1967,2. A., P.A. 5921

G r u b e r Elmar, Arbeitshilfen für die Glaubensunterweisung im 3.u.4. Schuljahr, Don Bosco, München 197o, S 54 - 87 Wichtige Begriffe

G u a r d i n i Romano, Religiöse Erfahrung und Glaube, Topos- Taschenbücher 28, Grünewald Mainz 1974

K e p e s György , Zeichen, Bild, Symbol, Reihe : Sehen und Werten, Connaissance, Brüssel 1972 P.A. 1o.826

L a n g e Günther, Bild und Wort, in : Kat. Bl.5/1969,S 269

L a n z e l s d o r f e r Fr. - Ernst Pacolt, Die Jahresarbeit auf der dritten Schulstufe, Jugend & Volk, Wien, 197o, S 87 Die Arbeit am Wort, S 92 Die Wortfamilie, Wortfeld, P.A. 6967

L u r k e r Manfred, Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole, Kösel, München 1973

N e u h a u s Wilhelm ,Der Aufbau der geistigen Welt des Kindes, 2.umgearb. u. erw. A.,Reinhardt, München 1962, S 115 Sprache und Denken, P.A. 3483

N e u h ä u s l e r Anton, u.a., Denkerziehung in Grund- und Hauptschule, Ehrenwirth München 197o P.A. 7o14

P i a g e t Jean, Urteil und Denkprozeß des Kindes, Reihe: Internationale Studien zur pädagogischen Anthropologie ,Schwann Düsseldorf 1972,S 2oo - 248, P.A. 11.974

1.2.1.43.81

P l ö g e r wilhelm, u.a., (Hrsg) Materialsammlung für den kath. Religionsunterricht,5.-8. Schuljahr, Ludgerus, Essen 1973, S 97 - 1o6 Religiöse Begriffe ,P.A. 11.667 b

W a g n e r Erentraud, Hans Fink, Handbuch zum Glaubensbuch 2, Herder, Wien 1973 , S 7o, 212, 267 (Worterklärungen) P.A.

W a s e m Erich, Der audiovisuelle Wohlstand , Didaktik und Interpretationsmedien, Ehrenwirth München 1968, S 43 Die Anschauung als Grundphäomen, P.A. 1o11

W e i d m a n n Fritz, Religionsunterricht als Sprachgeschehen, Reihe : Rel. Päd. Theorie und Praxis 23, Benziger 1973 Zürich P.A.

Z e n e t t i Lothar, Gottes frohe Kinderschar, Ein Werkbuch für die kirchliche Kinderarbeit,Pfeiffer, München 2. A., 1961, S 1oo Die Sprache in der religiösen Unterweisung

Z i r k e r , Hans , Sprachprobleme im Religionsunterricht, Düsseldorf, Patmos 1972 P.A. 1o.34o

14) Methodische Anregungen zum Bibelunterricht

Schon in den bisherigen Abschnitten wurden eine Reihe von methodischen Möglichkeiten besprochen, die den Bibelunterricht betreffen, so Erzählen, Erschließen des Wortes, Tafelzeichnung , Lied, Aufsatz, Spiel, Kinderzeichnung, Umgang mit Texten, Einsatz des Bildes. Hier sollen nun einige Besonderheiten des Bibelunterrichts ins Auge gefaßt werden, sowie eine Reihe von Möglichkeiten der methodischen Verlebendigung, die vor allem in der Oberstufe (HS) angewendet werden können.

A) Die Wort - Antwort - Struktur des Bibleunterrichtes

Vom Wesen der Sache her ist die Heilige Schrift Wort, Botschaft, Mitteilung , die uns trifft. Sie ist letztlich nicht Ergebnis von Spekulation, Konstruktion und Analyse des Menschen, wenn sie auch von Menschen in menschlicher Form und menschlicher Sprache geschrieben ist. Die Bibel will nicht nur informieren , unterhalten oder interessante Probleme bringen, sie will uns treffen , Glauben fordern ,zur Umkehr bringen, unser Leben befruchten, verändern und erhellen. Dieser Vorgang ist allerdings in der Religionsstunde nicht einfach "planbar", Aber der Religionslehrer kann das Verständnis ebnen und Wege zur Schrift bereiten . Nur soll er sich bei seiner Tätigkeit bewußt bleiben , daß man in die Schrift hineinhorchen muß , mit dem eigenen Herzen und mit dem Herzen der Kirche , aus der diese Schrift vor zwei Jahrtausenden gekommen ist. Man darf in die Schrift nicht einfach hineinlegen , was man selbst oder unsere Zeit eben gerne hineinlegen möchte. Diese Grundeinstellung ist ein wichtiger Punkt vor allen methodischen Überlegungen.

Die große Linie des Bibelunterrichtes (Wort-Antwort) wurde in verschiedener Weise von Religionspädagogen formuliert :
Weber : Verkündigung, Betrachtung, Verwirklichung
Hilger : Hinführung, Lesung (oder Erzählung) , Betrachtung, Erschließung ,gestaltende Beschäftigung mit dem Text
Beck : Orientierung, Erschließung, Aneignung
andere : Hören, Verstehen , Gehorchen usw.

Diese Grundlinie muß aber in keiner Weise ein starres methodisches Schema sein. In der Oberstufe werden induktive Formen des Unterrichts den deduktiven vorzuziehen sein. Gleichzeitig ist darauf zu achten , daß ja bei sehr vielen Schülern die Glaubensbereitschaft, die Heilige Schrift irgendwie als Wort Gottes zu sehen , nicht einfach vorhanden ist. Der Unterricht muß daher sicher oft im Vorfeld desGlaubens verweilen und darf nicht zuviel voraussetzen . Es ist auch nicht möglich ,junge Menschen dieses Alters immer , wenn der Stundenplan Religion vorsieht, in die tiefsten Tiefen zu führen . Der 11- 14 jährige ist mehr nach außen gewandt. Tiefe Gedanken kann man tropfenweise, aber nicht löffelweise servieren.

1.3.1.43.81

B) Welche Lernziele sind im Bi-
Beluntterricht denkbar ?

Natürlich geht es dabei nicht nur um Wissen, sondern auch um Haltungen, Überzeugungen, Einsichten, Handlunsimpulse. Vom Inhaltlichen her könnte man folgende Gesichtspunkte festhalten:

Lebenskundlich-sittliche Ziele
Beispiel : Unterstufe , Geschichte des Ägyptischen Jcsef - Wiedergutmachung, Verzeihung und Versöhnung
David und Jonathan - Die Freundschaft und Treue
Heilung der 1o Aussätzigen - die Dankbarkeit
Oberstufe : Fußwaschung - die echte Autorität
Zachäus,der Zöllner - der Außenseiter

Bibelkundliche Ziele
Diese liegen mehr im Vorfeld des Verständnisses, haben aber besonders in der Oberstufe Bedeutung.Der junge Mensch ist der realen Welt zugeneigt, und es ist wichtig, daß der Schüler ein Gefühl dafür bekommt, daß die Bibel in einer wirklichen Welt verhaftet ist . Darum muß diese greifbare Wirklichkeit derbiblischen Welt im Unterricht zum Zuge kommen (auch der Geschichtsunterricht muß sich ja um dieses lebendige Nahebringen vergangener Epochen bemühen). Eine lebendige Einführung in diese Welt (vor allem des NT) wird verhindern , daß die Bibel einfach bei Tausend-und-eine-Nacht abgelegt wird. Daher ist bei diesen Lernzielen zu bedenken :

Natur : Das heilige Land, Flora und Fauna,Klima,Berge, Flüsse, Entfernungen, usw.

Kultur : Ackerbau, Wirtschaft, Handwerk, Münzwesen, Volksbrauch, Heiratssitten,Lebensmittel, Handel, Verkehr, Geschäftswesen, Straßen, Seefahrt, usw.

Weltbild : Besonders wichtig bei der Besprechung der Schöpfung, aber auch bei anderen Gelegenheiten . Dabei vermeiden , daß die Menschen von damals für " naiv" gehalten werden !

Zeitgeschichte : Verhältnis Juden- Römer, Messiaserwartung , Freiheitskämpfer, Pontius, das römische Militär, die Sadduzäer und Pharisäer . Was ist damals in unserer Heimat passiert ? Das Leben einer Stadt , in der z. B. Paulus aufwuchs usw.

Religiöse Situation : Erlösungssehnsucht, Tempel und Tempelfrömmigkeit der Juden, die heidnische Religionen und Vorstellungen, die Diaspora

Hie und da sollte auch die Sprache erschlossen werden: Die Redeweise der damaligen Zeit, orientalische Erzählweisen, einzelne Ausdrücke, die wir in unsere Sprache übernommen haben(ein hebräisches Lied oder Kanon !) . Auf diese Weise kann man langsam und natürlich vorwissenschaftlich den Sinn für literarische Arten erschließen.

Biblische Bilder und Grundbegriffe dürfen bei Lernzielen nicht vergessen werden (siehe "Erschließung des Wortes")

Anthropologische Ziele
Damit wären menschliche Grundbefindlichkeiten gemeint, die erfaßt, irgendwie erfahren und auf einer religiösen Ebene gesehen werden :
Beispiel :
Moses auf dem Berge Nebo - das Sterben des Menschen
Der Zug durch die Wüste in das Gelobte Land (Exodusmotiv) - der wandernde Mensch, die wandernde Kirche
Jesus und der Glähmte - Die Krankheit und ihre Bedeutung im Leben des Menschen
Job - das Leid im Leben des Menschen

Theologische Ziele
D.h. die Stunde soll eine Antwort auf eine Glaubensfrage geben.
Beispiel :
Wer ist Jesus Christus ?
In welcher Weise ist er bei uns ?
Wie wirkt der Geist Gottes in der Kirche ?
Was kommt nach dem Tod ?

Auch in diesen Fragen sollte man das sonst so oft geforderte klare Ziel ansteuern und sich nicht mit Problematisieren und unverbindlichen Antworten begnügen. Methodisch soll natürlich vor allem in der Oberstufe nicht vergessen werden, daß auch in diesen Fragen das eigene Suchen und Finden im Text gefördert werden muß. Aber in den Kernfragen des Glaubens ist wichtig, daß die Antwort in die Sprache der bekennenden und betenden Kirche mündet .

Bei allen Lernzielen muß man sich vor Augen halten , daß in den Text nicht etwas heineingetragen wird, was er nicht birgt. Aber der Text der Schrift birgt sehr viele Schichten, und es ist nicht nötig , in jeder Situation und Altersstufe gleich die tiefste Schicht anzupeilen.

C) H i n f ü h r e n z u m H ö r e n

Der Mensch muß der Heiligen Schrift gegenüber"auf Empfang gehn" wie der Funker am Gerät. Er muß hineinhorchen können, eine gewisse Spannung und Erwartung empfinden, eine Offenheit erfahren. Das ist eine Gabe und Gnade. Das Kind der Grunschule findet einen rascheren Weg zum Schauen und Horchen, (Schauen = hintergründiges, mit dem Herzen verbundenes Sehen, Offenehit für das Geheimnis). Auf der Oberstufe regt sich im Zuge der Personwerdung eine gewisse Distanziertheit, Skepsis, Außengestimmtheit. Man kann diese Situation nicht auf billigem Wege überspielen. Der Weg zur Überzeugung geht nicht mit Hilfe oberflächlicher Indoktrinierung. Aber im Gegensatz zu jenen , die geneigt sind, den RU in der Oberstufe in einen unverbindlichen Informationsunterricht umzubiegen - muß gesagt werden, daß es auch hier zu den Augenblicken kommen muß, in denen der Schüler spürt, daß es dem Lehrer um das Letzte und Tiefste geht. Diese Begegnung mit dem Bekenntnis kann allerdings nicht einfach curricular geplant werden.

1.3.1.43.81

D) M e t h o d i s c h e E i n s t i e g e

(vor allem für Oberstufe)

In diesen Anregungen soll vor allem die E i g e n a r b e i t der Schüler beachtet werden.

a) Zu einem Thema Bibelstellen suchen

Dazu ist Voraussetzung , daß die Klasse über ein Neues Testament verfügt. Weiters muß der Religionslehrer natürlich wissen , in welchen Abschnitten etwas zu finden ist . Für die Suchaufgabe wird er ja bestimmten Gruppen je einige Kapitel angeben , die sie durchsuchen sollen. Er selbst kann sich die nötige Orientierung in den Stichwörterverzeichnissen mancher Bibelausgaben, im "Wörterbuch zur Bibel" von Leon- Dufour , in Bibellexika und Realkonkordanzen holen . Mit dieser Methode ist schon erreicht, daß die Schüler s u c h e n , d.h. sich mit der Schrift beschäftigen. Selbstgefundenes hat außerdem viel mehr Bedeutung als bloß Mitgeteiltes.

Beispiele : Themen wie

Bruder in Not	Zusammenhalten in d.Gemeinschaft
Gebet	Leitung in der Kirche
Bescheidenheit	Mission
Hilfsbereitschaft	Gute Heiden - schlechte Christen
Ungerechtigkeit	Scheinheiligkeit
Gutmachen	
Verzeihen usw.	

b) Zu einem Fall Bibelstellen suchen

Ein Schüler hat gestohlen . Die einene sagen - weg mit ihm, er ist eine Schande für die Schule. Die anderen meinen : Er soll deshalb irgendwo anders hingehn, weil man ihn dort nicht kennt, und er sich deshalb leichter tut, neu anzufangen.Die dritten erklären : Einmal ist keinmal, man muß doch etwas großzügig sein , schließlich stehlen andere auch, sie werden nur nicht erwischt. Die vierten sagen : Ein fauler Apfel steckt die anderen an. Die fünften sagen : Ist ja kein Wunder - bei den Eltern , die sind doch auch nichts wert !

Welche Bibelstellen würdet ihr den Leuten empfehlen , die sich über diesen Fall unterhalten ?
(Das Suchen muß natürlich wie oben vorbereitet sein !

Einer sagt : Die Sammlerei für Afrika geht mir auf die Nerven. Die sind selber schuld an ihrem Elend. Da streiten sie untereinander, morden und plündern und machen Hunderttausende von Flüchtlingen , die ich dann mit meinen Spenden füttern soll. Kommt nicht in Frage ! Wasgeht mich Somalia an ? Das sind sowieso Mohammedaner - sollen sie zu den reichen Ölländern gehn, die im Geld schwimmen...

Welche Bibelstellen würdet ihr zum Lesen empfehlen ?

Einer sagt : Was hätte ich schon zu beichten ? Was begehe ich schon für Sünden ? Ich bring niemanden um, ich raub kei-

ne Bank aus, ich unterschlage nichts . Also bitte -?!

Kennst du Bibelstellen , die für solche gedacht sind, die sich für gut halten ?

c) Such Dir einen Vers , den Du in Deinem Zimmer aufhängen möchtest !

Damit bekäme die Schrift eine persönliche Note. Man könnte damit eine Werkarbeit verbinden (graphische Gestaltung). Auch eine Auswahl von Wochensprüchen für das Klassenzimmer wäre möglich.

d) Aus einer besprochenen Bibelerzählung den Satz heraussuchen , der dir am besten gefällt
der der wichtigste ist
den du dir merken möchtest. (Hefteintragung) Es ist gut , wenn im Bibelunterricht auch etwas "Satzhaftes" in die Scheune gebracht wird . Das bloß Gesprochene vergeht (Sicherung des Unterrichtsertrages).

e) Die Schüler erklären Metaphern der Hl.Schrift

Beispiele :
Was heißt das :"Gott , Du bist mein Fels" ?
"Gott ist eine feste Burg"? - Kennt ihr Burgen ? Was denkt ihr euch , wennihr eine Burg seht ? Habt ihr selbst schon eine gebaut ? (Im Sand, auf Bäumen,mit Schnee ..) Wie fühlt man sich in einer Burg ? Wo liegen die Burgen meistens ?
"Israel, du sollst ein Pfeil im Köcher des Hernn sein " ?
"Das Wort Gottes ist wie ein Schwert" ?
"der unfruchtbare Feigenbaum"
"Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, wird zum Eckstein"
Bei den Metaphern ist natürlich die Altersstufe zu bedenken)

f) Die Schüler suchen Metaphern zu Aussagen der Schrift

Beispiele : (4. Schulstufe)

Hoffnung ist iwe	ein Sonnenaufgang
	wenns regnet, aber der Barometer steht gut
	eine Knospe
	eine Soldanelle neben demEis (erste Blume beim weichenden Schnee in den Berg en)
	ein junger Baum
	ein Segelflieger, der höher steigt
	ein Segelschiff,in das der Wind fährt
Buße ist wie	eine Dusche
	ein Tal nach einem Gewitter
	eine zersprungene Kette
Paradies ist wie	ein Vogel , der über einen schönen Garten fliegt
	ein gutes Essen (3. Schst.)

1.3.1.43.81

Gebote sind wie ein Balkongeländer
eine Markierung im Gelände
(5.Schst.) ein Wegweiser
ein Eisenbahnschranken
die Randsteine an derStraße
die Vekerhszeichen
ein Totenkopf beim Elektromasten
die Landelichter beim Flugplatz
die Flugschneisen über unserer Stadt

g) Gruppen lesen in verteilten Rollen. Welche Gruppe macht es besser ?
Nicht jede Bibelstelle eignet sich dafür; nur jene , die mehrere sprechenden Personen haben . Die Gruppen bekommen Zeit zur Vorbereitung und Aufteilung der Rollen.
Beispiele :
Geschichte des Sündenfalls (Gen 3)
Teile der Josefsgeschichte (Gen 37)
Heilung des Blindgeborenen (Joh 9,1-41) usw.

Es braucht immer den Chronisten, der den laufenden Text liest, die einzelnen Rollen, manchmal auch den Chor., Das Bemühen, lebendig zu lesen, das richtige Betonen usw. setzt die Beschäftigung und das Verstehenwollen derStelle voraus.Damit ist dasInteresse geweckt.
Eine Weiterführung dieser Vorgangsweise wäre die Erstellung eines Hörspiels (siehe dort) mit den besten Lesern aus allen Gruppen.

h) Assoziationen suchen
Wißt ihr eine ähnliche Geschichte, eine ähnliche Gestalt, ein ähnliches Sprichwort ?
Beispiel (4. Schst.)
Ein König hat eine böse Frau und verfolgt einen Propheten
Achab-Jezabel-Elias = Herodes,Herodias,Johannes

Eine arme Witwe gibt ihr Letztes her
Elisäus - Witwe v. Sarepta = Witwe am Opferstock des Tempels Lk21,2-4

Ein König bedroht ein Kind.Es wird gerettet und rettet andere :
Pharao - Moses Herodes - Jesus

Dieses Denken in typischen Parallelen liegt dem Kind dieser Altersstufe besonders. Es hat eine biblische Tradition und begegnet uns in der Biblia Pauperum des Mittelalters (Kinder dieser Altersstufe, die in solchem Denken etwas geübt waren ,haben z. B. die Bilder des Kreuzgangs von Brixen sofort verstanden , begleitende Gebildete aber nicht)

Andere Formen von Assoziationen :
Brot in der Hl. Schrift, Baum , bestimmte sittliche Haltungen usw.
Man kann auch z. B. zu den Seligpreisungen der Bergpredigt Illustrationen aus der Schrift suchen lassen (Arme,Freidfertige, Trauernde usw.)

Methodische Anregungen zum Bibelunterricht

L i t e r a t u r

B a r t e l s Karl-Heinrich u.a.,Werkbuch Biblischer Geschichte für Kindergottesdienst und Schule,1.u.2. Bd., Pfeiffer München 1971 P.A. 7165 a , b

B a r t h Alfred, Die Bibel im Religionsunterricht, Aspekte einer biblischen Didaktik und Methodik, Auer ,Donauwörth 1973

E g g e n b e r g e r Hans u. Walter Spahn (Hrsg) Schweizer Schulbibel, Lehrerbuch, Benziger Zürich 1973 P.A. 1o.114 a,b

E g g e r Wilhelm, Gemeinsam Bibellesen, Tyrolia, Innsbruck 1975

E s s e r Wolfgang, Biblische Offenbarung für Kinder Heute, Herder, Freiburg 1967 (6-12Jährige)

F e i f e l Erich u.a. (Hrsg) Handbuch der Religionspädagogik, Band 3 , Benziger Zürich 1975, S 232 - 249 D. Steinwede, Kind und Bibel P.A.

F i s c h e r Hubert, Katechese nach dem Rahmenplan, Neuorientierung des Religionsunterrichtes,Auer, Donauwörth 1969, S 73 - 83 Biblische und Thematische Katechese

F r a g e n zum Bibelunterricht, Reihe : Botschaft und Lehre, Styria Graz 1968, W. Croce, Bedeutung und Schwierigkeiten des Bibelunterrichts heute.

G r o m Bernhard, Botschaft undErfahrung, Benziger Einsiedeln1969, S 94 Aktualisierung

H i l g e r Hans, Gottes Wort und unsere Antwort,Band 1, Altes Testament, Herder,Freiburg 1964,S 1 - 15

H o f f m a n n Lutz, Ziele und Methoden unseres Mühens um die Kinder, in : Kat. Bl. 1o/1969 S 577

L e i t h e i s e r Ludwig,Handbuch zur kath. Schulbibel, Neues Testament ,Patmos, Düsseldorf5.A. 1967, S 15 ff

L e o n - D u f o u r Xavier, (Hrsg) , Wörterbuch zur Biblischen Botschaft,Herder,Freiburg 1967, 2.A., P.A. 1979

N o r t h c o t t Cecil, Biblisches Lexikon für Kinder, Österreichischer Bundesverlag 1964 P.A. 1955

P r a k t i s c h e B i b e l a r b e i t h e u t e , hrsgg.v. kath. Bibelwerk Stuttgart,2.überarb. A. 1973

P ü t t m a n n Josef, Der Lehrgegenstand und die Pädagogik der Begegnung,Ehrenwirth München 1971 , P.A. 7242

R o t h Franz, Bibelorientierter Religionsunterricht,in : Christl. Päd. Bl. 3/1974 S 13o

S c h r e i b m a y r Franz, Christlicher Glaube in unserer Welt, Auer, Donauwörth 197o, S 135- 155 (Quadflieg, Methoden)

S p i e g e l Josef, Das Kind und die Bibel,Theol. Brennpunkte 26/27, Kaffke, Bergen-Enkheim 197o P.A. 8842

S t a c h e l Günther, Der Bibelunterricht,Grundlagen und Beispiele, Benziger, Einsiedeln 1967 P.A. 3363

S t a c h e l Günther (Hrsg) Einübung des Glaubens, Echter Würzburg 1965, S 191 - 213, Bruno Dreher,Das Problem der Anwendung in der neutest. Bibel

Z i l l e ß e n Dietrich, Religionspädagogisches Werkbuch, Diesterweg , Frankfurt 1972 P.A. 11.726

1.3.1.43.81

15) Das Bild im Religionsunterricht

A) Die Bedeutung des Bildes

Schon beim Thema "Erschließund des Wortes" ist über die Bedeutung das Bildes im Denken des Kindes gesprochen worden. Wennwir als Erwachsene auf ein Buch stoßen, das wir als Kinder bewundert haben, kann es vielleicht noch einmal geschehen, daß eine Spur der Intensität von Gefühlen auftaucht, die uns als Kinder durchflutet hat. Das Bild spricht für das Kind eine viel eindringlichere Sprache als jeder Text. Imagination ist viel früher ausgebildet als rationales Denken. Auch in den Kulturen ist dasErschauen früher da als das Denken, Gestalt und Form undFarbe vor aller Analyse und Schlußfolgerung. Im religiösen Bereich kommt noch hinzu, daß die Sprache an ihre Grenzen stößt; das Bild kann Unsagbares oft besser vermitteln. Bilder vermögen auch oft viel mehr zu bergen als Worte, sie können in vielfältiger Weise ausgeschöpft werden. Sie sind lebensbegleitend.

B) Formen des Bildes

a) Das erzählende Bild: Die Illustration. Diesem Typ gehören meist die im Unterricht verwendeten Bildserien an, die freilich unterschiedlicher Qualität sind. Auch das erzählende Bild soll Wege in die Tiefe öffnen (was der Kitsch kaum kann). Das Bild kan für das Kind diesen Weg nur erschließen, wenn es das Gemüt des Kindes anspricht. Religiöse Bilder können ein Kind auch falsch prägen (z. B. die Gottesdarstellung in der Schumacher-Reihe).
In den ersten Schuljahren liebt das Kind klare, gut zu erkennende, helle und farbenfreudige Darstellung von Personen(und Tieren), die eine Handlung ausführen. Das Bild darf eine gewisse Fülle zeigen. aber keine Überladenheit (Informationsüberschuß). Es will richtige Proportionen. (siehe Hinkel S 148 ff). Das Bild muß für das Kind "erfragbar" sein. Unklare, verworrene, nicht deutlich zu erkennende, dunkle oder zu grellfarbige Bilder werden abgelehnt (Die Deckbilder der Glaubensbücher 3 und 4 müssen hier leider als schlechte Beispiele genannt werden). Wenn das Kind in diesem Alter im Bild nicht ein Stück seiner Welt wiederfindet, wennes das Bild überhaupt nicht "versteht" - lehnt es das Bild ab. Den Kindern Bilder zuzumuten, die ihnen erst nach langer Einführung und vielen Umwegen etwas sagen, muß wohl als religionspädagogisch verfehlt bezeichnet werden. Das Kind diese Alters hat keinen Sinn für verschobene Proportionen, Verzerrungs und Verfremdungseffekte.

Kinder sind heute von den Comic-heften her die Bildfolge gewohnt. Es gibt auch Versuche, die Bildfolge religionspädagogisch auszuwerten (auch für den Aufsatz). Bildfolgen können unter Umständen Kinder leichter zum Sprechen bringen. Im profanen Bereich verwendet man diese Hilfe vor allem in der Sonderschule. (siehe Beck a.a.O.)

Was die Wirkung der Bilder im Unbewußten angeht, so sollen gerade Bilder im Religionsunterricht heilende Archetypen aufleuchten lassen (z. B. der Retter, der Schwache, dem geholfen wird, die Mutter, der Helfer, das ber-

gende Haus) Das Kind assoziiert beim Betrachten des Bildes Erlebnisse und Gefühlsinhalte, die in seinem bisherigen Leben eine Rolle gespielt haben .

b) Das Bild, das nachdenklich macht : Das Reflexionsbild. Hiebei geht es mehr um den Denkanstoß (das Fot der hungernden Kinder und das wegeeworfenen Butterbrot).Siehe auch Doedens, Betrachtung von Picasso "Guernica" und Katechese über die Hölle . - Diese Bilder werden in der Oberstufe mehr Bedeutung bekommen . Hieher gehört die vom Deutschen Katechetenverein in München herausgegebene Reihe "Visuelle Impulse"(Kombination von Foftos und Texten zu bestimmten katechetischen Themen) . Allerdings muß wegen entsprechender Tendenzen im deutschen Sprachraum darauf hingewiesen werden , daß man in derProblematik nicht überfordern darf.

c) Das lehrende Bild, das vornehmlich informiert. Dazu gehören z. B. Bild - und Diassserien zur Biblischen Umwelt, Liturgie, Weltreligionen usw. Auch Kinderlexika zur Bibel bringen Bildmaterial dieser Art.

d) Das fröhliche Bild , die Karikatur. Sie ist vor allem geeignet, bei sittlichen Themen den Charakter des Moralisierenden zu mildern, auf eine gängige Art den Spiegel vorzuhalten, durch Übertreibung das Bezeichnende herauszuheben, und gewissen Fehlhaltungen das Imponiergehabe auszutreiben. Wasübrigens die Fabel im literarischen Bereich geleistet hat,kannhier sehr oft das einfallsreich verwendete Tierfoto im Bildbereich wiederholen. Seit eh und je hat man (lautlVerhaltensforschung nicht zu Unrecht) gewisse menschliche Haltungen im Tier wiederzufinde geglaubt (Gockel, Pfau, Papgei, usw) . Hier ergeben sich oft gute Möglichkeiten bei der Erstellung von Kollagen .

e) Das Bild, das in die Tiefe holt : Das Meditationsbild, Solche Bilder müssen sein : (siehe Fichtl a.aO.)

aa) einfach . Eine zu große Vielfalt erzielt keine sammelnde Wirkung , weil das diskursive Betrachten herausgefordert wird.
bb) heilend . In solchen Bildern darf nicht das Böse, Verworrenene , Drohende dominieren, die Aggression usw. Meditationsbilder sollen den Menschen treffen und heimholen, sie müssen irgendwie frohe Botschaft, Evangelium sein . Es kann durchaus das Leid darinnen liegen , aber nicht die trostlose Ausweglosigkeit .
cc) Der Fassungskraft entsprechend . Der Weg in den Sinn und die Sprache des Bildes darf nicht zu schwer, aber auch nicht zu simpel sein.Es darf nicht "eingehn" wie eine billige Schlagermelodie.

Das Meditationsbild muß in einem entsprechenden Rahmen geboten werden (Stille, am besten Dias, Dunkel,nur das Bild ist erleuchtet. Auch eine Musik kann helfen).Die Verwendung der Bildmeditation im Unterricht seltzt eine gewisse Bereitschaft der Klasse voraus (ab 4. Schst.), eine entsprechen-

1.3.1.43.81

de Disziplin -- und wohl auch eine nicht zu große Schülerzahl voraus. Der RL muß auch bedenken , daß nicht alle Kinder für eine solche Bildmediation gleichreif sind .

C) Das Kind und die Farben

(nach M.Lüscher,Der Lüscher-Test, Persönlichkeitsbeurteilung nach Farbwahl, Reinbeck 1971)
Die Gefühlswerte der Farben spielen im Bereich des religiösen Bildes , der Liturgie und der Kinderzeichnung eine Rolle
gelb : ausstrahlend ,anregend, Erlösung, Befreiung,Glück, Zukunft, Sonne , Wolkensäule,Himmel,Gold in der Liturgie
rot: Impuls, Vitalkraft,Hinwendun g zur Erlebnisfülle,(erzeugt physiologisch erhöhten Puls, Atemfrequenzerhöhung) Pfingsten, Geist, Dynamik; gelb und rot: Sonnensymbol , Feuerwagen)
violett : Zärtliche Hingabe,Mutter, Identifikation,Einsfühlen, Abhängigkeit , Sicherheitsbedürfnis, Leid
grün: Heitere Ruhe, Passivität, Sicheren-Grund-) haben , Beharrung, Vegetatives Wohlgefühl, Beharrung.Etwa die Grundstimmung des Ps 22 :"Mein Hirte ist der Herr, nichts mangelt mir auf grünen Auen läßt er mich lagern..."
blau : Ferne, Ewigkeit,Tradition, Gemüt,Hilfsbereitschaft

D) Die Verwendung der Bilder

Das Wandbild (Verschiedene Serien der Verlage Ehrenwirth, München , Patmos- Düsseldorf, Kösel-München , Christophorus-Freiburg,) Sein Einsatz bringt auch Probleme..Manche Produktionen entsprechen künstlerisch nicht den Anforderungen. Normalerweise wird man das Bild nach der Erzählung einsetzen. Man hat dagegen eingewandt, daß damit die kindliche Phantasie sozusagen wieder festgelegt würde. Dafür bieten sich aber auch eine Menge Vorteile an : Wenn der Erzähler in seiner Art zu erzählen das danach zu zeigende Bild berücksichtigt hat, wird die Betrachtung des Bildes die Erzählung vertiefen und weiterführen. Bilder müssen ähnlich erschlossen werden wie Texte : Vom Äußerenund Nebensächlichen allmählich zum Wesentlichen vordringen, also vom Beschreiben zum Versthen und Durchschauen. Die Kinder immer wieder selber sprechen lassen, und hie und da Impulse geben : Warum ist der Mantel wohl so rot ? Was denkt sich wohl der Mann , der sich niederbückt ? Warum ballt David die Faust ? usw.. Am Anfang wird es immer gut sein , Bilder schweigend anschauen zu lassen. Das Wandbild hat gegenüber dem Dias den Vorteil, daß es weniger technischen Aufwand braucht , und daß man es in der Klasse hängen lassen kann, womit der Inhalt länger präsent bleibt (aber nicht zu lange hängen lassen , sonst tritt die gegenteilige Wirkung , nämlich eine Abstumpfung ein. Man kann mit Wandbilder auch einen Wiederholunszyklus zusammenstellen. Dem Vorwurd der vernachlässigten Eigen-Phantasie des Kindes ist einfach damit zu begegnen , daß das Wandbild nur hie und da verwendet wird und keineswegs die Kinderzeichnung oder Gestaltung von Kollagen usw. verdrängt.

Wandfriese sind Bildszenenfolgen (so Christphorus Verlag/ Freiburg, Kaufmann/Lahr)
Kunstbildreproduktionen für den Religionsunterricht sind erschienen bei Ingold,Herzogenbuchsee /Schweiz und Verlag Junge Gemeinde , Stuttgart . Es ist durchaus möglich , Kindern hohe Kunst zu erschließen (siehe Beispiele bei Günther Stachel,Das Bild im Religionsunterricht).
Es sind auch Diapositivserien zum RU erschienen

Für den Lehrer , der sich in der Vorbereitung mit dem zu verwendenden Bild beschäftigt, wären vielleicht folgende Gesichtspunkte eine Hilfe (nach Stachel , a.a.O. S 31)

Form : stilistisch (Welcher Richtung ist das Bild zuzuordnen ?)
technisch (Holzschnitt, Fresko, usw)
psychologisch (ausdruckhaft)
ästhetisch

Inhalt : gegenständlich (Was sieht man auf dem Bild ?)
ikonographisch (Was bedeutet dies und jenes ? Frage nach der Symbolik)
historisch (Welches Ereignis ist dargestellt, welcher Augenblick ?)
theologisch (Welche Glaubenswahrheit spiegelt das Bild wieder ?)
religiös (Was agt es mir, was spricht mich religiös an , was weckt Echo ?)

E) Photographie und Collage

Die Photographie, mit der heute das Kind von klein auf überschwemmt wird, kann in verschiedener Weise im Religionsunterricht verwendet werden. Auch hier kann Erziehung zum Schauen einsetzen . Das Medium Photographie ist sehr wandelbar : Es kann informative, wirklichkeitsgetreue Abbildung , bringen, es aknn aber auch das Wesentliche und "intergründige darstellen. Es kannzur geistigen Aktivität anregen. Man kann die Photographie Worten , einem bestimmten Text zuordnen, man kann zu einem Bild Texte suchen, man kann mit ihr das Nicht-Sagbare ausdrücken. Die Photographie kann Wege in die Meditation öffnen.

Photographie und Collage könnten folgende Funktionen ausüben :

informativ-illustrativ : So z. B. Photos zur Bibel,Landschaft usw.

provokativ-problemstellend : Bsp .Das Bild des Rauschgiftsüchtigen , des Krieges,der Flüchtlinge, des Hungers,des Überflusses

impulsiv-anregend zum Guten : Da der Hang, immer nur Probleme und Provokation zu bringen , gerade im deutsprachigen Bereich sehr groß ist,muß das eigens erwähnt werden . Es gibt auch eine gültige Dar-

1.3.1.43.81

der "heilen" Welt .

meditativ : Der Mensch erwartet in der Religion zu tiefst das "tröstende Geheimnis" .

Daß mit Hilfe der Photographie Vieles sehr einseitig-unterschwellig verzerrt werden kann, ist bekannt(Killerfotos, "Nichts ist subjektiver als das Objektiv einer Kamera",Pfeiffer, der manipulierte Zuschauer,München 1975 , S 53) . Es fällt z. B. auf , daß bis in katholische Publikationen hinein in den vergangenen Jahren bei Terror und Kriegsschrekkensbildern grundsätzlich nur e i n e Seite zum Angeklagten sind. Terror von links wird bildmäßig verschwiegen. Im RU sollte das Leid des Menschen im Vordergrund stehn , aber nicht eine unterschwellige-politische Propaganda.

Die Photographie begegnet uns im RU :

In den Bildern des Glaubensbuches (Beispiel für die Auswertung solcher Bilder im Unterricht siehe Ragger,a.a.O.)

In den"visuellen Impulsen" (plaktartig, zum Anschlagen in der Klasse)

In Diasserien (vor allem für Meditation gegeignet)

Im Handfoto : Siehe Sammlungen der"Fotosprache" Hpts. für Oberstufe . Die Bilder können von den Schülern ausgesucht werden.Der Schüler versucht zu dem Bild eine kurze Aussage schriftlich festzuhalten(Gedanken, Assoziationen, Hintergründe,Stimmungen, passende Bibelworte usw.)

In der Cllage : Dazu ist fast eine Voraussetzung, daß sich der RI eine Fotosammlung aus Zeitungenund Zeitschriften usw zurechtlegt, die er am besten in großen Themenmappen sammelt (Mensch,Kind, Spiel, Religion, Weltreligion, Mission, Sakramente, Symbole, Liebe, Hilfsbereitschaft, Not, Krieg, Landschaft, Bäume , Wolken , Kreuze usw.) Es werden unzählige Bilder weggeworfen , die ein ausgezeichnetes Unterrichtsmaterial abgeben könnten(nicht nur für den RU) .
Die Collage selbst wird am besten als Gruppenarbeit durchgeführt. Jede Gruppe erhält ein Unterthema eines Gesamtthemas , das vorher schon durchgenommen wurde.Die Gruppe bekommt Bildmaterial (manche können vielleicht auch selbst etwas beisteuern) , aus dem sie passendes aussuchen und in Collagenform auf großen Bögen zusammenstellen . Die Gruppenmitglieder besprechen zusammen Fotos und Text.

Beispiele : (. Schulstufe)

Gesamtthema : Die Schöpfung (4. Schulstufe)

Unterthemen : Sonne und Mond , preiset den Herrn !
Licht und Dunkel, preise den Herrn !
Berge und Hügel, preiset den Herrn !
Meere und Ströme , preiset den Herrn ! usw.

Geamtthema : Not und Überfluß (Oberstufe)

Unterthemen : Weh euch , ihr Reichen !
Ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben ...
Ich war krank, und ihr habt mich nicht besucht !
Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan ! usw.

Geamtthema : Mission
Unterthema : Ihr sollt Menschenfischer sein !
Geht hinaus und lehrt alle Völker !
Einen solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden (betende Heiden)
Wer Vater und Mutter und Haus und Äcker um meinetwillen verläßt.. (Missionsschwestern steigen ins Flugzeug usw.)

Die Gruppen machen ihre Collagen , die dann in der Klasse ausgestellt werden . Die beste wird von den Schülern bestimmt. (Vielleicht gibt es auch einen Schaukasten,der von einer Klasse betreut werden kann).

Schüler photographieren selbst

Wenn in einer Klasse schon mehrere Kinder Photoapparate besitzen ; wäre auch der Einsatz zu bestimmten Aufgaben und Themenstellungen möglich (nach Absprache mit den Eltern).
Beispiel (im Rahmen religiöser Heimatkunde) :
Was uns im Heimatort an Gott erinnert : Wegkreuze,Kirchturm , Glocke, Bilder an Häusern, SOS-Zeichen, Statuen, Friedhof, Marterln , Bergkrueze , Sonntagsmesstafel an der Straße usw....
Sicher wären auch anspruchsvollere Themen möglich (Oberstufe) Das richtet sich nach den Verhältnissen und Möglichkeiten der Schüler. Eigene Bilder haben natürlich einen viel höheren Stellenwert als irgendwo ausgeschnittene oder gekaufte.

1.3.1.43.81

Das Bild im Religionsunterricht.

L i t e r a t u r

Bücher (Bild im Religionsunterricht)

B a u d l e r Georg , Religionsunterricht im Primarbereich, Reihe Religionspädagogik, Theorie und Praxis 24,Benziger Einsiedeln 1973, S 116 ff Hilger,Bildimpulse

B i e m e r Georg u.a.(Hrsg) Religionsunterricht im 1. Schuljahr , Didaktische Hilfen zur Religionsfibel "Unterwegs zu Dir" , Herder,Freiburg 1971,II.Teil,Rudolf Eggenberger , Bildkommentar, P.A. 6957

D o e d e n s Folkert, Bildende Kunst und Religionsunterr., Reihe : Religionspädagogische Praxis, Calwer-Kösel, München 1972 P.A. 1o.678

E g g e n b e r g e r Hans und Walter Spahn (Hrsg) Schweizer Schulbibel,Lehrerbuch , Benziger,Zürich 1973 , S 34 Wandbilder P.A.

F i c h t l Friedemann, Materialien zur Bildmedeitation, Christophorus Verlag Freiburg 1973

F e i f e l Erich (Hrsg) , Katechese in christlicher Weltoffenheit, Auer, Donauwörth 1968, S 168 ff Gleissner, Hilfsmittel für den Religionsunterricht

H e l l e r Alois, Handbuch der Berufsschulkatechese,Don Bosco München 1967, 127 - 196 Bild und Auswertung

K ö n i g Karl-Heinz , Günther Weber, Die Bilder des Glaubensbuches , Bd IV , Auer ,Donauwörth 1965 ,P.A. 953

M e r t e n B., Zur Bildkatechese mit den biblischen Wandbildern von Johannes Crüger, Patmos,Düsseldorf 1966

Ö K B - Information, Dienstleistungen des Bibelwerkes,Klosterneuburg bei Wien, S 128 Lichtbildserien,S 136 Wandtafeln, S 137 Bibelwandbilder

P r a k t i s c h e s Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik, Herder Wien 1973,Stichwörter Bild, Bildkatechese, Wandbildserien usw. P.A.

S c h r e i b m a y r Franz, Christlicher Glaube in unserer Zeit (rel.päd. Kurs Cassianeum) Auer Donauwörth 197o, S 153,17o, 173

S t a c h e l Günther, Das Bild im Religionsunterricht, Reihe Unterweisen und Verkünden12,Benziger Einsiedeln 1971 P.A. 6959

Z e n e t t i Lothar, Gottes frohe Kinderschar,ein Werkbuch für kirchliche Kinderarbeit, Pfeiffer , München , 2. A., 1961, S 35 Mit Kindern vor Bildern

(aus der Literatur zur allgemeinen Kunstbetrachtung)

H i n k e l Hermann, Wie betrachten Kinder Bilder, Untersuchungen und Vorschläge zur Bildbetrachtung, Anabas, Steinbach,2.A.,1973 P.A. 1o.68o

K u m h e r Franz, Kunsterziehung , Grundschule-Hauptschule - Realschule , Kamp, Bochum P.A. 9455

M e y e r s Hans,Kindund bildnerisches Gestalten,Psychologische Voraussetzung der Kunsterziehung in der Volksschule,Kösel, München 1968 P.A. 2985

W e i k e r t Hannes, Begegenung mit Kunstwerken, ein Beitrag zur Didaktik der bildenden Kunst, Oldenbourg München 1972, 2. A., P.A. 1o.763
W i n z i n g e r Franz, Kunstbetrachtung, Rembrandt , Berlin 1964, Handbuch zur Kunst-und Werkerziehung ,Bd V, P.A. 54o

Zeitschriftenartikel (Bild im Religionsunterricht)

B a y r e u t h e r Bernd, Bildkatechesen, Materialdienst 9 u. 1o,Kat. Bl. 1971
B e r n h a r t Karl, Muck herbert, Religiöse Bilder für Kinder, in : Christl. Päd. Bl. 5/197o S 256-263
B e t z Otto, Bilder im Religionsunterricht, in : Christl. Päd.Bl. 3/1971 , S 157 , dazu
L a n g e Günther, Kontrapunkt zu den Thesen von Otto Betz, a.a.O. , S 159
D u l d i n g e r G., Visuelle Impulse im Religionsunterricht, in : Kat. Bl. 7/1969 S 519
F i n g e r Kurt, Überlegungen zu den Illustrationen im Glaubensbuch 4, in : Christl. Päd. Bl. 1/1972 S 2o
H e i n t e l Esther, Modelle für Bildkatechesen , Kat,Bl. in den Jahrgängen 1968/69 an mehreren Orten
H u b e r Erich , Neue Bilder im Religionsbuch, in : Christl. Päd. Bl. 4 /1971 , S 188
H u e m e r Franz, Religiöse Illustrationen für Kinder, in : Christl. Päd. Bl.2 /1972 S 12o
H u f f , Monika/Anton Mang, Anregungen zur Bildbetrachtung und Bildinterpretation frühmittelalterlicher Buchmalereien (Werkrraum) Kat. Bl. 1972 , S 5o1 ff
K ö n i g Karl Heinz, Herr, bleibe bei uns, Österliche Bildkatechesen in : Kat. Bl. 3/1969, S 144
L a n g e Günther, Bild und Wort, in : Kat. Bl. 5/1969 S S 269
M e d i e n s c h a u , in Christl.Päd.Bl. 6/1972 Wandbilder, Wandzeitung, Overheadfolien,Puzzlespiele,Wandfriese
M u c k Herbert,Wege zum Verständnis von Bildern in unserer Zeit, in : Christ. Päd. Bl. 2/1973 , 66-92
M u c k Herbert, Die Bibel der Kinder , in : Der Große Entschluß 1964/% S 31o
P l e t z e r Christine, Kinder betrachten religiöse Kunstwerke, Hausarbeit, Päd. Ak. d. Bd. f. Tirol 1975
S i m m e l Gottfried, Bildbetrachtung : Der auferstandene Herr, Glaubensbuch 4 S 1o7 , in : Christl. Päd. Bl.6/1971 S 383
Z e n s Herwig, Zu den vier Farbillustrationen im Glaubensbuch 4, in Christl.Päd. Bl . 4/1971 S 186

(zur allgemeinen Kunstbetrachtung)

B e n o l d Herta, Was Kinder zu den Kunstwerken ihrer Heimat sagen, in : Bildn. Erz. 1969/1 S 9
E v a n z i n Elisabeth, Die Kunstkarte in der Grundschule, in : Bildn. Erz. 197o/3 S 2 - 6
G r u n k e Friderike, Bauernfeind Ernst, Kunstbetrachtung in der Unterstufe(Versuch), in : Bildn. Erz. 1971/4 S 15

1.3.1.43.81

S c h r ö p f e r Karl, Kunstbetrachtung in der Grundschule und in der Hauptschule, Bildn. Erz. 1970 /3 S 1

Zu Photographie und Collage

B a b i n Pierre, Audiovisuelle Glaubenserziehung, Bachem 1972 , S 188 Klassifizierung der Fotos und Dias

B a b i n Pierre, Photolangage, Edition du Chalet, Lyon-Paris-Ottawa, Verschiedene Serien

I m p u l s e für den Religionsunterricht in der Grundschule, Fotographisch gestaltete Collagen mit kurzen Texten für das z. Schuljahr, Hrsgg. v. Deutschen Katechetenverein München 1972

R a g g e r Donat, Katechetische Arbeit mit Fotos, in : Christl.Päd. Bl. 6 /1974 , S. 312 (Verwendung der Fotos im Glaubensbuch)

P r a k t i s c h e Bibelarbeit heute, Hrsgg. v. kath. Bibelwerk Stuttgart, 2. überarb. A., 1973 , S 115 Collagen

Fotosammlungen zum Thema "Fotosprache" sind erhältlich :
Edition du Chalet , 36 rue de Trion 69 Lyon
Burckhardt Verlag Gelnhausen
Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer
Kiefel Verlag Wuppertal (Foto-Text-Bücher)

16) Die Aktivierung der Schüler

Das Problem im Schulalltag

Gerade der RU ist in Gefahr, eine Einbahnstraße in dem Sinn zu werden, daß der Lehrer der Träger aller Aktivitäten ist. Im schlimmsten Fall wird der Unterricht zum Monolog, aber selbst, wenn das nicht so extrem gehandhabt wird, ist häufig der Religionslehrer der, der spricht, überlegt, begründet, ausführt, zusammenfaßt, anwendet, Fragen stellt. Es ist daher sicher notwendig, sich hie und da bewußt der Förderung der Schüleraktivität zuzuwenden, d.h. aus methodischen Gründen weniger "einfache" Wege zu gehn, etwas zurückhaltender mit den eigenen Lösungen und Antworten zu sein, das Tasten und Suchen, auch das Verirren gewähren zu lassen, bewußte in den Hintergrund zu treten, die Schüler still - oder im Gespräch - selbst arbeiten zu lassen.

Die Gründe für die Überaktivität des Lehrers und die Passivität der Schüler liegt aber nicht nur darin, daß die meisten Religionslehrer die darbietende und lehrerkonzentrierte Form des Unterrichts gewohnt sind. Es ist kein Zweifel, daß eine etwas umständlichere Art der Vorbereitung braucht. Es kann nicht einfach bei einer Rekapitulation des Stoffes bleiben, man muß sich methodisch einiges überlegen. Allerdings muß jede Vorbereitung in einem gewissen zeitlichen Rahmen bleiben - und von diesem Standpunkt her gesehen sind sehr viele heut von der religionspädagogischen Wissenschaft angebotenen Unterrichtsmodelle einfach unrealistisch. Aber das soll uns nicht entmutigen, für die Aktivierung des Schülers zu arbeiten.

Ein anderer Grund für Schülerpassivität ist sicher auch die zu große Schülerzahl vieler Klassen. In der Masse ist die Versuchung, als U-Boot durch die Stunden zu segeln und kaum das Periskop der Aufmerksamkeit auszufahren, sehr groß.

Der Praktiker kennt auch das Problem der Randstunde, in der er mit einer bereits ermüdeten Klasse konfrontiert ist. Dabei erfordert der RU sicher eine etwas andere innere Spannung als etwa ein Unterricht aus Geographie.

Auch die Selektierung der Hauptschüler in A und B-Züge bringt ein Problem mit sich: In den B-Zügen fehlen sehr oft jene Schüler, die sich aktivieren lassen. und die die anderen mitreißen.

Es gibt auch noch viele andere unwägbare Umstände, die die Aktivierung des Schülers auch für den geschickten Lehrer zum Problem machen, Umstände, von denen man in wissenschaftlichen Auseinandersetzungen wenig weiß: Die atmosphärische Belastung (Föhn, Hitze) kann Stunden bringen, in denen "alle Quellen sterben".

Trotzdem - und gerade deswegen - muß man eine Stiländerung in Richtung Aktivierung anstreben, damit mit etwas methodischem Geschick auch in die Trockenwadis des schulischen Alltags etwas Grün gezaubert wird.

Das Problem im pädagogisch-theoretischen Bereich

Die Frage der Aktivierung des Schülers spiegelt sich in der Gegenüberstellung von L e r n - und A r b e i t s schule

1.3.1.43.81

wieder. Unter beiden Rücksichten kam es zu extremen Einstellungen. In den Kapiteln "Lehrerfrage im Unterricht", Unterrichtsgespräch usw. fielen z. T. scharfe Formulierungen. Sicher gilt die Ansicht Stöckers (a.a.O. S 82 ff) auch für den Religionsunterricht : Eine Synthese beider Unterrichtsformen ist am fruchtbarsten. Der RU benötigt die darbietende und erarbeitende Form des Unterrichts. Die Methode kann nicht nur vom Schüler her gesehen werden, sie wird z. T. auch durch den Stoff bestimmt.

E l e m e n t e d e r A k t i v i e r u n g

a) Eine Vorbedingung : Der aktive Lehrer
Der RL muß selbst in seinem Gegenstand das "Abenteuer des Geistes" erleben , muß innerlich auf dem Sprung sein , Neues zu entdecken , schon getane Einsichten neu zu vollziehen. Von dieser Sicht her ist es auch gut, wenn er sich selbst als Ringenden und Suchenden im Glauben erlebt. Er muß nicht nur der Sache gegenüber Spannung und Erwartung empfinden , sondernauch den Schülern, er muß auf ihre Formulierungen,auf ihre Probleme neugierig sein , ja dankbar,wenn ihm Interesse begegnet. Hier kommt zum Tragen,was wir im Skriptum I ,S 6 mit der existentiellen Vorbereitung gemeint haben : Schon Thomas v. Aquin hat gesagt, daß der Erkenntnisvorgang Liebe sei. Wenn ein RL nur davon lebt, was er einmal in seiner Studienzeit an Wissen eingeweckt hat, darf er sich über inaktive Schüler nicht wundern.

b) Der Überraschungseffekt . Es wird zweifellos mehr Interesse geweckt, wenn die Stunden nicht"wie gehabt " ablaufen, sondern hie und da neue Wege angeboten werden, die einen Appell an den Schüler darstellen. Darum sollen ja hier in den einzelnen Abschnitten des Methodikskriptums viele Möglichkeiten aufgezeigt werden .

In diesem Zusammenhang muß man bedauern, daß in Religionslehrbüchern zum gebotenen Bild-und Textmaterial nun auch gleich die methodischen Anweisungen ge eben werden. Diese gehören in das Lehrer-Handbuch. Vielleicht ist das als Konzession an bequeme Religionslehrer gedacht, vom Standpunkt der Weckung des Schüler-Interesses ist diese Vorgangsweise ein Eigentor. Das Neuheitserlebnis fällt weg. Man verwendet das Religionsbuch wie ein Rechenbuch, in dem die Aufgaben stehn. Dabei sind die Anregungen oft sachlich sehr gut.Sie stehn nur im falschen Buch.

c) Die Frage. Was die Lehrerfrage betrifft, so müßte man sich bemühen , die Fehlformen der Frage zu vermeiden (Scheinfrage, Fragenkette, die gängelnde Frage, die eine einzige Antwort erlaubt usw.) Es geht hier um die tastende, anregende, zum Nachdenken einladende Frage , die nicht gleich in die Mitte zielt (siehe z. B. die Überlegungen zur Behandlung von Texten und Impulsgeschichten I, S 26,28)

Ein besonderes Anliegen müßte es aber sein, Raum und Atmosphäre für die Schülerfrage zu schaffen. Sehr oft sind die Kinder auf den Grundsatz "rede, wenn du gefragt bist" eingestellt. (Höller a.a.O. 17-21). Es wäre auch gut, wenn es uns gelänge, Unterrichtsformen zu pflegen, in denen Schülerfragen an Schüler gerichtet werden (Schülergespräch) .

Zweifellos würde eine gute Frage oft ebenso eine gute Note verdienen wie eine gute Antwort. Manchmal muß eine "inderfrage auch gelobt werden , wenn damit zum Fragen ermutigt werden kann. In der Oberstufe werden Fragen aggressiver, könne schenbare - oder wirkliche Abgründe verraten . Sie müssen ernst genommen werden (Hie und faßt ein Rl solche Fragen als persönliche Beleidigung auf).Natürlich kann auch das Fragen affektiert und unecht sein.und in reine Zeitverschwendung ausarten . Auch in der Oberstufe sollte man sich daran erinnern , daß Frage zunächst vom einzelnen Schüler an die Klasse gerichtet werden könnten. Vielleicht kann auch der RL aus den Antworten der Schüler lernen .

Die Fragestunde gibt die Möglichkeit, daß Fragen auch anonym gestellt werden können. Auf diese Weise können auch Fragen angeschlagen werden , auf die man im Unterricht sonst nicht zu sprechen käme.

d) Schüler prüfen Schüler : (Höller a.a.O. S 195) Ein Schüler bereitet sich besonders gut vor, kann sich zur Prüfung melden.Der Schüler sitzt vor der Klasse, die Mitschüler"interviewen" ihn. Sie können dazu Buch oder Merkheft benutzen. Sie können sich Fragen selbst schriftlich vorbereiten (auf diese Weise befassen sie sich auch mit dem Stoff, weil sie sonst Gefahr laufen sich zu blamieren). Die Interviewer dürfen dem Prüfling auch helfen. Der Lehrer ist im Hintergrund. Selbstverständlich sollte eine gewisse Ehrlichkeit gelten, d.h. Prüfer und Prüflinge sollten die Fragen nicht vereinbaren. Aber selbst wenn das geschieht, wird der Prüfling die Fragen besonders gut lernen - und damit ist auch schon etwas erreicht. Da ja mehrere Prüfer sind , kann es nie nur eine Frage sein . - In einer späteren Stunde ist dann Rollentausch möglich.

andere Spielarten :

Prüfungsdiskussion : Ein Prüfling bekommt eine Thema, das er selbst zunächst darlegen soll. Die anderen können das Gesagte ergänzen. kritisieren oder verbessern, oder sie können über das Thema diskutieren.

"Wer weiß mehr ?" : Der Klasse wird vom Lehrer ein Thema gestellt: z. B. "Der Apostel Petrus - was wißt ihr von ihm ?" (5. Schulstufe) . Überlegungspause. Die Schüler können sich in die er Pause auch notieren , was sie wissen. Je mehr dann bei den Beiträgen der Stoff sich erschöpft , um so höher steigt die Punktezahl für den einzelnen Beitrag. Keine Einzelheit darf wiederholt werden.

e) Das Schweigen kann auch ein Element der Aktivierung sein. Der pausenlos redende Lehrer erschlägt die Aktivität der Schüler. Wenn eine Geschichte erzählt, ein Bild vorgestellt, ein Problem genannt ist, kann das Schweigen des Lehrers ein Appell an die Schüler sein.Aber auch das Schweigen der Klasse kann Aktivität erst wecken.(siehe dazu die "Stilleübungen" in der Unterstufe - meditative Möglichkeiten im RU .Die - in diesem Fall lustbetont - hergestellte Stille ist ein Nährboden des Interesses , schafft Raum für eigenes Denken. In der Oberstufe kann hie und da das sogenannte "Brainstorming) angewandt werden : Nach der Stellung einer Frage oder

1.3.1.43.81

der Erwähnung eines Themas , dem Zeigen eines Bildes usw. werden drei Minuten Schweigen eingeschaltet - dann soll jeder sagen , was ihm gerade zu dieser Sache eingefallen ist. Auf diese Weise wird das Gespräch in Gang gebracht. Jeder kann sich melden. Was schon gesagt ist , wird nicht mehr wiederholt. Manchmal werden auf diese Weise schon sehr viele Aspekte einer Sache gewonnen - was natürlich besser ist, als die " erschöpfende" Behandlung von Seiten des Lehrers im Alleingang.

f) Kinder nehmen zu Dingen Stellung (Höller , S 53,Beispiel aus dem Profanunterricht - Gartengeräte).
Beispiel für den RU (4.Schulstufe):
Wir sitzen im Kreis. In der Mitte steht ein Tisch. Darauf alles, was man zur hl. Messe braucht(Altartuch, Reliquiar, Kelchtuch, Corporale , Lavabo, Albe, Stola, Kelch usw.) Manche Kinder kennen sich schon etwas aus (Ministranten) , beginnen zu erklären, teilweise wurde Einzelnes auch schon im Unterricht besprochen.Die Kinder reden über die Dinge. Manches werden sie nicht recht herausbekommen, das wird dann der Lehrer erklären. Die Namen der Gegenstände werden zunächst auf die Tafel geschrieben,dann ins Heft (dazu werden die Tafelflügel wieder geschlossen , die Kinder versuchen jetzt die Namen mit dem Blick auf die Gegenstände der Reihe nach aufzuschreiben). Am Schluß bauen wir dann den Altar.

g) Kinder bringen Dinge in den Unterricht mit
Bsp. : Mädchen bringen Puppen , mit denen wir das Taufen üben können.
Für eine Stunde vor Allerseelen bringen die Kinder Sterbebildchen mit (von Großeltern usw.).
Solche Beiträge von seiten des Kindes erhöhen die Bereitshaft zur Mitarbeit. In der Oberstufe kann sich das Mitbringen auch auf Bücher, Bildmaterial, Zeitungsartikel usw erstrecken.

h) Manche Elemente der Aktivierung haben wir an anderer Stelle besprochen : Rätsel, Impulsgeschichte,Kinderzeichnung, Aufsatz usw. . Hier ging es darum , das Problem sich bewußt zu machen und einige Wege aufzuzeigen.

G r e n z e n d e r A k t i v i t ä t s p ä d a g o g i k

A) Es gibt Kinder , die nicht gerne reden. Wer z. B. in Bergschulen unterrichtet hat, weiß , daß dort die "stillen Aufmerksamen " oft besonders häufig anzutreffen sind. Eine Überbetonung , das krampfhafte Forcieren des Gesprächs wird gerade diesem Typ nicht gerecht. Diese Schüler hören lieber und produzieren allein. Unsere Zeit hat ein übertriebenes Faible für das Reden, und ist geneigt , jedem Redenden geistige Aktivität und"Aufgeschlossenheit " zuzusprechen. Eine gewisse Redehemmung muß nicht die schlechteste Eigenschaft. Schließlich liefert uns das Fernsehen die Auswüchse des Geschwätzes in überzeugenden Formen ins Haus. Jedenfalls haben wir die Art stillerer Schüler zu respektieren .

B) Im Unterricht gibt es auch das Gesetz des Stoffes . Wenn die Religionsstunde n u r mehr aus Diskussionen besteht , wird am Ende kein echter Bildungsprozeß stattfinden, weil die primitivsten Kenntnisse fehlen. Man kann auch nicht über Englisch diskutieren , wenn man keine Vokabeln weiß.

C) Gerade bei den Inhalten des RU ist die Gefahr des Zerredens gegeben . Wenn eine biblische Begebenheit besonders gut und eindrucksvoll erzählt wurde, kann es besser sein, darüber nicht viel zu reden. Die äußere Aktivität könnte sonst die innere erschlagen (Auch in der Jugendarbeit ist gerade in den letzten Jahren öfters der Wunsch geäußert worden , nach einem Thema nicht zu sprechen , sondern still zu bleiben.

D) Schließlich ist auch noch das Gesetz der Zeit zu beachten. Auch Diskussionen müssen in einem gewissen Rahmen bleiben, wenn man an die Sicherung des Unterrichtsertrages denkt.

L i t e r a t u r

(Siehe auch Literatur zu Frage und Gespräch im Unterricht)

S t ö c k e r Karl, Neuzeitliche Unterrichtsgestaltung, 15.A., Ehrenwirth München 197o

H ö l l e r Ernst, Wirksame Impulse in der aktivierten Schulklasse, Reihe : Pädagogik derGegenwart 3o8, Jugend& Volk, Wien 1973

N a s t a i n c z y k Wolfgang,Formalkatechetik, Seelsorge-Verlag Freiburg, bes. S 115 ff u.a.a.O., 1969

K o p p F. , Didaktik in Leitgedanken, Donauwörth , Auer, 1965, S 112-129, 166-189, 237 - 239 . PA.

A e b l i , Psychologische Didaktik,Stuttgart, 2. A., 1966

AT-DAI 1.3.1.43.82

Reinhold Stecher,
6o64 Rum , Lärchenstraße 39 b

Beitrag zu"autorisierten Schulgeschicnten"

Meine Gymnasialzeit liegt schon so weit zurück , daß mir ein kleiner Bericht darüber (für mehr reicht sie Zeit nicht) fast wie ein Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte vorkommt. Ich muß mir im 8o. Lebensjahr natürlich auch überlegen , was davon jugendliche Leser im Jahre 2oo1 überhaupt interessieren könnte. Ich weiß, daß es eine Alterskrankheit gibt , Jugendjahre in der Erinnerung zu vergolden . Diese Versuchung spüre ich eigentlich nicht. Dadurch, daß ich ein ganzes Leben lang innigsten Kontakt mit der Schule und der außerschulischen Jugendarbeit hatte und auch als Bischof später weit über tausend Klassen besucht habe , hatte ich immer die Möglichkeit,die eigenen Gymnasialerfahrungen in den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts mit den späteren Erscheinungsformen der Schule zu vergleichen - und da mußte ich in vielem eine Verbesserung in Atmosphäre , in menschlichem Umgang und anregenderen Unterrichtsformen feststellen . Ich war also von meinem 9. bis zu meinem 17. Lebens jahr , von 1931 bis 1939 Schüler des Akademischen Gynmnasiums in Innsbruck . Wir haben natürlich noch in einem hohen Maße ein Lernschule erlebt , bei der dasIndividuum etwas unterging und sicher viele junge Menschen in den Maschen einer keineswegs kindgerechten oder später jugendorientierten Pädagogik hängen blieben . Aber den Professoren war kaum ein Vorwurf zu machen . In der ersten Klasse des Gymnasiums waren je 6o Schüler in vier Parallelklassen . (Da ringen einem Klagen über die heutigen Schülerzahlen , die sich kaum um die Hälfte bewegen , ein leichtes Lächeln ab). So wurde natürlich in den ersten 3,4 Jahren ziemlich rücksichtslos" ausgemistet" - und damit waren sicher viel stille Tragödien verbunden . Ich habe mich in der Schule verhältnismäßig leicht getan - aber ich weiß noch , daß ich zur Gedächtnisstärkung die ganze griechische Formenlehre mit der Hand in ein dickes Heft geschrieben habe , und daß ich halbe Nächte darübersaß . Ich mußte Vorzug haben , weil ich nur unter dieser Bedingung ein jährliches Stipendium von S 5o.- bekam - und das war für meine Mutter , die als Witwe mit 3 Kindern 2oo .- S Pension hatte, ein großes Geld ... Mir ist das später oft in den Sinn gekommen ,

wenn ich in den Sechziger und Siebziger Jahren als Klassenvorstand imme rwieder einem Schüler sagen mußte : "Du , für Dich liegen beim Direktor 4oooS Stipendium - hol sie endlich ab ...!" Dieser kleine Vergleich verteilt vielleicht einwenig Licht und Schatten in die Epochen : In der einen den Schatten der sozialen Dürftigkeit und das Licht der Herausforderung , daß einem im Leben nicht alles geschenkt wird , und in der anderen Epoche das Licht eines viel größeren sozialen Wohlstandes , auf den der Schatten einer Mentalität fällt , die alles für selbstverständlich hält und geforderte Leistung als unberechtigtengesellschaftlichenZwang deklariert .

Es war auch in unserer Schule so , daß die Persönlichkeit des Lehrers letztlich für den bleibenden bildnerischen Erfolg entscheidend war. Sie mußten nur in dieser Gesamtatmosphäre der Schule sehr oft ihre persönlich menschliche Seite hinter einer rauheren Schale der Disziplin und der Distanz verbergen . später bin ich dann oft erst draufgekommen , wieviel gutes Herz hinter mancher professoralen Maske verborgen war.

Einen Punkt würde ich unserer Schule auch noch zu gute schreiben : Das Stoffangebot war noch nicht so überfordernd breit , wie ich es später oft erleben mußte . Ich habe später oft Lehrbücher in verschiedenen Fächern überprüft und sie kopfschüttelnd beiseitegelegt , wenn einem die universitäre Sprache , Detaillierung und Komplziertheit geradezu ansprang . Ihr würdet heute lachen , wenn ihr z. B. Umfang und Ausstattung unseres Physikunterrichtes an einem humanistischen Gymnasium von damals erleben könntet. Das hat aber nicht gehindert , daß aus der Klasse drei Universitätsprofessoren der Naturwissenschaft und ein hochbegabter technischer Erfinder hervorgingen. Es zeigt sich immer wieder , daß nicht die Fülle des aufgesaugten Stoffs das Entscheidende ist , sondern eben die Kunst ,"den Bogen des Geistes zu spannen " , d. h. Interesse , Neugierde und geistige Lebendigkeit zu wecken .

So haben wir z. B. im Deutschunterricht, den ich sehr geliebt habe , viele Einzeldaten der Literaturgeschichte nicht gelernt, aber Sprachgefühl , Sinn für Dichtung und eine gewisse Kultur des Ausdrucks wurden vermittelt .

Ein eminenter Nachteil unserer Ausbildung war gegenüber heute de rMangel an modernen Fremdsprachen . Wir hatten - bei guten Noten in Latein udn Griechisch - die Möglichkeit , für kürzere Zeit Italienisch und Englisch als Freigegenstand zu besuchen . Viel herausgeschaut hat dabei nicht . Von einem Aufenthalt im Ausland war für

Schüler nicht die Rede- das konnten sichsogar Lehrer kaum leisten. Mit der heutigen Sitaution ist das überhaupt nicht zu vergleichen. Ich mußte später moderne Fremdsprachenkenntnisse auf der Universität dann mühsam nachholen .

Radikale Einschnitte erhielt unser Schulleben dann mit dem Umsturz des Jahres 1938 , den man in den psychologischen Folgen kaum angemessen beschreiben kann . (Ich staune immer , mit welcher Naivität heute selbst akakdemische Kreise diese Zeit behandeln , ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben , was es heißt , in einem das ganze Leben umgreifenden Terror zu leben). wir waren natürlich als Mitglieder der katholischen Jugendbewegung sofort in der Illegalität . Über die Schule brach die der Verpolitisierung in voller Wucht herein . Der österreichische Direktor wanderte ins KZ , die zum Teil tief christlichen Professoren standen unter schwerstem Druck . In manchen Gegenständen wurde der Sachunterricht durch politisch-weltanschauliche Hetze verdrängt . Gemildert wurde die Sache am akademischen Gymnasium in Innsbruck nur dadurch , daß der von den neuen Machthabern ernannte Direktor Dr Grüner ein grundanständiger Mensch war , der mit dem Anstecken des Parteiabzeichens sein Gewissen nicht abgegeben hatte...

> Weil Ihr ausdrücklich auch um Episoden gebeten habt , möchte ich eine kleine Erinnerung festhalten , die mir immer noch eine Bestätigung dafür ist , daß wir in Österreich einen unendlich niveauvolleren Geschichtsunterricht hatten als in dem Reichspropagandaschmarrn , der uns dann geboten wurde.
> Unser alter Geschichtsprofessor hatte die letzte Geschichtstunde vor dem 12. März 1938 , dem Tag des Anschlusses . Wir waren irgendwo beim Dreißigjährigen Krieg - da brach er plötzlich ab und sagte in großem Ernst :"In diesen Tagen entscheidet es sich , ob Österreich unabhängig bleibt oder nicht . Ich werde euch etwas sagen : Wenn es die Unabhängigkeit verliert, wird es in Zentraleuropa eine ungeheure Machtzusammenballung geben . Innerhalb von zwei Jahren haben wir dann wieder einen Weltkrieg , und den werden wir genau so verlieren wie den ersten .... " In dernächsten Stunde Geschichte war´s dann so weit : Der alte Professor mußte die Stunde mit "Heil Hitler" eröffnen . Damals ist mir auch zum Bewußtsein gekommen , daß in eienr politischen Diktatur die Lehrerschaft der erste Stand ist, der rücksichtslos mißbraucht wird.

Im Jahre 1939 machte ich also Matura . Sie war etwas vorverlegt worden , weil wir drei Tage später zum Reichsarbeitsdienst einrücken mußten . Meine "Maturareise" bestand darin , daß ich mit dem Fahrrad über die Brennerstraße hinauf zum Sonnenburgerhof fuhr und von dieser Kurve noch einmal auf Innsbruck hinunterschaute. Es war keine große

1.3.1.43.82

Freude dabei , obwohl es mir bei der Matura gut gegangen war .Was danach kam , war Drill , Schinderei , Verfolgung , Gefängnis und Front. Das Leben hat erst mit der Kapitulation im Jahre 1945 neu begonnen ...

Zur Matura eine Erinnerung , die von den häßlichen Seiten jener Zeit ablenkt. Ich versichere Euch , daß es sich genau so abgespielt hat , obwohl es ein wenig phantastisch klingt .
Ich hatte als einziger der Klasse zur Mündlichen Deutsch gewählt - einfach aus Liebe zum Fach . Mein verstorbener Vater war Germanist gewesen - und daher hatten wir zu Hause eine umfangreiche Bibliothek zur Deutschen Litetur vom Heliand bis ins 2o . Jhdt- und ich hatte fast alles gelesen (ohne natürlich vieles zu verstehn) . aber ich habe auf die Deutschmatura nicht studiert. Ich habe mich in der Literaturgeschichte sicher gefühlt .
Aber - wer weiß - vielleicht war in der Nacht vor der Matura doch eine hintergründige , bei Tag nicht eingestandene Angst am Werk ... Ich träumte jedenfalls , ich stünde in einem (fremden) Klassenzimmer des Gymnasiums , rechts von mir war die Tafel , links ein grüner Tisch mit undefinierten Gestalten , mir gegenüber das große Fenster mit dem Blich auf Nordkette und Alte Universität - und vor dem Fenster stand im Schattenriß mein Deutschlehrer. Er zeigte sein Profil - ein mir sehr vertrautes Profil , weil ich ihn unzähligemale karikiert hatte . Er sah zum Fenster hinaus, drehte sich dann zu mir und sagte : "Sagen Sie uns etwas über die Tiroler Edelweißdichter... " . Das war eine etwas ausgefallene Episode der Deutschen Literatur durch 12 Jahrhunderte . Ich bin aufgewacht . Und ich habe aus dergroßen Bibliothek des Vaters eine Österreichische Literaturgeschichte herausgerissen und diese Dichtergruppe des 19. Jahrhunderts genauer angeschaut - ich wäre blank gewesen .
In der Schule bin ich als erster drangekommen . Damals gab es bei der mündlichen keine Vorbereitunsgzeit . Es ging sofort los . Ich gehe hinaus -und auf einmal ist alles wie im Traum . Rechts ist die Tafel , links ist der grüne Tisch mit der Kommission , mir gegenüber das große Fenster zur Nordkette und zur Alten Universität . Mein Deutschlehrer steht davor im Profil , als Schattenriß , wendet sich dann zu mir und sagt : "Sagen Sie uns etwas über die Tiroler Edelweißdichter... "
Ich habe sehr gut entsprochen .
In der Parapsychologie nennt man das "Wahrtraum". Was es ist , weiß kein Mensch . Es kann keine Selbsttäuschung gewesen sein , weil ich ja n u r wegen des Traumes die Edelweißdichter am Morgen studiert hatte . Mit dem Wort "Gedankenübertragung " ist auch nichts gesagt , und die visuelle Situation hätte ja nichts mit den Gedanken zu tun . Aber ich halte es nicht für ein Wunder , sondern nehme zur Kenntnis , daß es Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, von denen wir keine Ahnung haben . Jedenfalls kann ich Euch diese Methode für schwierigere Prüfungen empfehlen . Leider hatte ich sie später bei den großen Rigorosen nicht mehr zur Verfügung .

Sonst habe ich einen höchst gewöhnlichen Schulalltag verlebt . Nur die Zeit war ungewöhnlich . Und ich möchte sie euch nicht wünschen . Es war ein Zeit , bei der man nicht in goldene Jugendträume versinkt, wenn man sich zurückerinnert . Es war ein Zeit , die man nicht einfach durchwandert hat , wie man eben Lebensabschnitte durchwandert. Es war eine Zeit , von der man rückblickend nur dankbar flüstert "Ich bin noch einmal davongekommen ..." Und da dürfte Eure Zeit im Paulinum doch etwas Schöneres sein , auch wenn Ihr keine Wahrträume habt.

AT-DAI 1.3.1.43.83

KTIV , Versammlung , 12. November , Kongreßhaus , Pädagogische Tagung , 1o,3o

V o m J o b z u m B e r u f

Liebe Kolleginnen und Kollegen ,

Es ist mir immer noch eine Freude , daß ich Euch so ansprechen darf . Aber Ihr wißt , daß ich nun schon 2o Jahre vom aktiven Schuldienst entfernt bin . Ich habe dann zwar als Bischof fast alle Kindergärten , Pflichtschulenund Höherne Schulen im Diözesanbereich Tirols besucht und darf daher sagen , daß ich eine gewisse lebendige Vorstellung von der Schulwirklichkeit unserer Heimat besitze (übrigens einen äußerst erfreulichen Gesamteindruck) - und wenn mir hier jemand sagt , er sei da oder dort in diesem oder jenem tal tätig , dann habe ich eine konkrete Vorstellung seiner Wirkungsstätte. Aber ich will mir nichts vormachen Ich weiß , daß meine Schulerfahrungen von der einklassigen Schule am Berg , über die mehrklassige Volksschule, die Hauptschule , die Sonderschule.das Untergymnasium , das Obergymnasium, die Handelsschule , die IBA , die Pädagogische Akademie, die Berufspädagogische Akademie , die Handarbeitslehrerinnen bis hin zur Theologischen Fakultät und zur Theologischen Erwachsenenbildung - daßalle diese Schulerfahrungen von gestern sind . In zwanzig Jahren hat sich auf vielen Ebenen viel verändert , nicht nur schulorganisatorisch, in Methoden und Lehrplänen , sondern auch im sozialen Umfeld der Gesellschaft und im wertbewußtsein . Darum hüte ich mich , liebe Freunde mit großen Ratschlägen zu eurem Beruf aus einer sogenannten reichen Erfahrung im Detail zu kommen , wie es immer die Versuchung von Berufsveteranen sein wird, vor allem dann , wenn man die Schule als eine glückliche Zeit erlebt hat . Aber heute fehlt mir der unmittelbare , lebendige Kontakt zur Schulrealität - und darum möchte ich nicht mit Ratschlägen zum konkreten Alltag des Lehrerberufs aufwarten sozusagen mit etwas schimmeligen Weisheiten aus Großvaters Schatzkiste .

Aber vielleicht ist es nicht vermessen , daß ich ein paar Gedanken um das Zeitlos-Gültige unseres Berufes kreisen lasse. Und jetzt ist mir eben das Wort herausgerutscht , das zum Verweilen zwingt : B e r u f .

Ich möchte an eine Gefahr anknüpfen , die sich in den letzten Jahren in vielen Sparten zeigt und die irgendwie in der Mentalität

1.3.1.43.83

der Epoche liegt . Es gibt im Zuge der rücksichtslosen Durchgestaltung des Lebens nach nur- wirtschaftlichen Grundsätzen den Abbau von nicht nur von Posten - sondern auch von Standesbewußtsein und Standesethos . Im Zuge der berechtigten Einschränkung einer aufgeblähten Verwaltung ist es gelungen , den Beamten doch in der breiten Estmation als einen privilegierten Menschen darzustellen , der vormittag Fliegen fängt , damiter nachmittag schlafen kann. Es gab in Österreich eine heimliche und äußerst wertvolle Tradition von Beamtenethos , mit der man ziemlich leichtsinnig ums Eck fährt. Man muß nur mit Briefträgern und Postbeamten reden , dann stößt man auf Ähnliches , wie mir bei einem Treffen mit über hundert deutschen Eisenbahnern gesagt wurde : Wir sind keine Eisenbahnbeamte mehr . Im Zug der Privatisierung haben wir einen Job , und den haben wir solnage , bis sie und wegrationalisiert haben ...

Es gibt den Trend zur V e r j o b b u n g , einen Wandel vom Standesethos zum Jobdenken . Und hier dämmern für eine Aufgabe wie die unsere , für Kindergärtnerinnen und Pflichtschullehrerinnen und Lehrer eine Gefahr herauf , für uns persönlich , für die Schule ,für die Kinder , für die gesellschaft .

" J o b " ist ein Wort, das seiner Herkunft nach dunkel ist, aber in Amerika doch eine Tätigkeit bezeichnete und bezeichnet , die flüchtig und jederzeit auswechselbar ist . Beim "Job" , der seinen Siegeszug über dne Atlantik angetreten hat , kommt es letztlich nur an , wa seinem in der Hand bleibt . Mit "Job" kann man auch eine Aufgabenstellung im Komputer bezeichnen , die man dann mit Tastendruck wieder löscht."Jobben" heißt Gelegenheitsarbeiten verrichten , der "Jobber" ist dann der Börsenspekulant , der gerissene Geschäftemacher Man spricht vom "Jobhopping" , vom kurzfristigen Stellen- und Arbeitswechsel , und dem "Jobsharing" , dem Aufteilen eines Jobs auf mehrere Über all dem liegt ein Flair von unbegrenzter Mobilität , Flüchtigkeit und Leichtigkeit des Seins . " B e r u f " aber hat tiefere Wurzeln . In ihm schwingt etwas von emotionaler Ergriffenheit, Verbindlichkeit und deutlichen wertvorstellungen mit , von einer gewissen Distanz zum Nur-Ökonomischen und dem nur-materiellen Gewinn(was keineswegs eine Geringachtung berechtigter Gehaltsforderungen bedeutet).Aber es ist kein Zufall , daß das Wort "Beruf" einen ganz anderen Ursprung hat als das Wort "Job" , das offenkundig aus irgendeinem Slang kam . "Beruf" erscheint das erstemal bei Martin Luther , der damit das griechische "klesis"übersetzt , die Berufung durch Gott. "Job "kommt aus der platten materiellen Ecke , "Beruf"hat einen alten Adel und eine theologische Wiege .

1.3.1.43.83

Aber "Job" ist da sModewort geworden . Ein Grund dafür mag sein , daß es dem Momentanismus de smodernen Menschen entspricht , seinem Schmetterlings-Way-Of-Life , de rFlüchtigkeit und der Oberflächlichkeit, dem Zurückscheuen vor tieferen und dauernden Bindungen Man will sich nicht zu sehr ideologisch und moralisch überfrachten, Hauptsache , wenn die Kassa stimmt. Ich will nicht verschweigen, daß es heute in Gesellschaft und Politik Tendenzen gibt , die diese Relativierung von Standesbewußtsein und Berufsethos fördern . Ein allzu rationalisierter Sparstift ist geneigt , die weniger evaluierbaren Tätigkeiten , die aber fürdie Lebensqualität und die wahre Schul - qualität entscheidend sind aus de rBewertung zu streichen . Was nicht meßbar und belegbar ist , hat keinen finanziellen Gegenwert. Aber damit fällt im erziehungsbereich Entscheidendes unter den Tisch . Man kann Einfühlung , Empathie , Rücksichtnahme , Gemütsbildung , Zeit fürs Gespräch mit dem Kind und Ähnliches nicht evaluieren . Und so verstärkt sich dann der Trend hin zum stundenhaltenden Wissensvermittler und Leistungskontrolleur - und damit ist der pädagogische Job geboren . Letztlich aber bewirken diese Trends die Bedrohung de rBerufsfreude , den Rückzug in eine gewisse desengagierte Resignation .

Gegen diese Verflachung und Verjobbung hilft nur eins : Wir müssen usn bemühen , w e r t v e r a n k e r t e Menschen zu sein . allen seelenlosen Trends der Zeit zum Trotz . Und in dieser Wertverankerung liegt das Geheimnis , in unserem Wirken einen B e r u f zu sehen und nicht einen J o b .

Das Wort "Wert" wird sehr oft in den Mund genommen ,es schmückt Sonntagsreden und Predigten , feierliche politische Erklärungen auf allen Ebenen. Aber man muß sich doch über eines klar sein: W o r t e über Werte kann man im Überfluß zum Nulltarif machen , W e r t e s e l b s t nie. In diesme Herbst ist die Schwemme des Wortes "Wert" begreiflicherweise besonders groß geworden . Weltweit wird von "Wertdenken" und Wertverteidigen" gesprochen . Aber Werte können nur i n u n s existieren . Worte kann man vervielfältigen , multiplizieren , durch dne Äther und auf Bildschirme jagen - Werte schweben nicht als Ideen durch den Raum . Werte sind letztlich an die Person gebunden oder sie sind nicht.Werte müssen in den Herzen Wurzeln schlagen , sie müssen i n t e r n a l i s i e r t sein . Wenn man die Heilige Schrift durchblättert, könnte man sagen , daß dieses Anliegen der Internalisierung sittlich-religiöser Werte eine

der großen Leistungen der Propheten ist und mit ihnen verstärkt beginnt.Das W e r d e n der Werte ("Wert" kommt übrigens von "werden ") ist ein vielschichtiger und nicht allzurascher Vorgang . Das Erziehen zum Wert hat ein komplitierteres und tiefgreifenderes Geschehen zur Folge als die Vermittlung von Wissen . Angedeutet ist das schon durch das berühmte Wort de sIgnatius von Antiochien im 2. Jahrhundert nach Christus :

" Man erzieht durch das , was man sagt ,
mehr noch durch das , was man tut ,
am meisten aber durch das , was man i s t ..."

Liebe Freunde , Ihr spürt wahrscheinlich , daß es bei dieser ganzen Debatte um Wertverankerung um das das geht , was man "Echtheit" nennt. Die Wertverinnerlichung zeigt verschiedene Schichten, die im leben selbstverständnlich i n e i n a n d e r gehn nicht h i n t e r e i n a n d e r . letzteres müssen wir hier nach der Bedeutung der Tiefe so darstellen .

Die erste Schicht ist die t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s . Ich nehme ein ganz allgemeines Beispiel (weil ich gerade zwischen zwei Ansprachen bei Sportfesten stehe-) den S p o r t . Man sagt " Sport ist wichtig" , der heutige überzivilisierte Mensch brauche Sport, die Jugend brauche Sport , und die Haltungsschäden stiegen an usw.usw. Das ist alles schön und gut - und durchaus einsichtig . Aber weil ich das sage , bin ich noch lange kein sportler . Solche Sätze können sich sehr stark im Bereich der No-Na-Erkenntnisse bewegen , der Platitüden für Sonntagsreden und Statements , Wortspenden und Festansprachen . Allerdings - auch diese Schicht der theoretischen Werterkenntnis kann eine große Bedeutung in der Bildung von wertgeprägten Menschen bekommen , wenn es darum geht , die objektive Klärung eines Wertes anzugehn , die unbedingt notwendig ist . Bleiben wir beim Sport. Da gibt es also den Sender mit dem stolzen Namen "Eurosport " . Da wird viel Sportgeschehen übermittelt . Aber die Betrteiber wissen anscheinend theoretisch nicht , was n i c h t Sport ist . Stundenlang senden sie "Wrestling" , bei dem sich irgendwelche Fleischkolosse prügeln , schlagen , treten , bis einer groggy oder verletzt am Boden liegt. Wer ein sportwissenschaftliches Standardwerk wie den dreibändigen Omo aufschlägt , wird dort im stortethischne teil die klare Fest-

1.3.1.43.83

stellung finden , daß eine Tätigkeit , die auf die Schädigung desGegners abzielt , niemals Sport ist , sondern bei den Gladiatorenkämpfen einzuordnen ist . Eurosport weiß von dieser vernünftigen objektiven Wertung nichts und beglückt darum Woche für Woche die Millionen von Zusehern mit diesne darstellungen , weil die Welt heute ein ausgesprochenes Defizit an Brutalisierung aufweist .
Aber eiens bleibt natürlich : Mit theoretisch positiven Worten über den Sport bin ich noch lange kein Sportler.

Die zweite Stufe ist das p r a k t i s c h e W e r t s e h e n . Da sagt sich jemand : "Wenn ich meinen Cholersterinspiegel anschaue, meinen Blutdruck und die Hosenweite - dann müßte ich eigentlich mehr Bewegung machne . I c h müßte etwas in richtung Sport tun . Vielleicht Schwimmen oder Mountainbiken oder Tennisspielen oder Wandern ... Diese Wendezu mir hin ist sicher ein wesentlicher Schritt vom Wort zum Wert. Die Sache "Sport " verläßt damit den Raum der völligen Unverbindlichkeit . Dazu braucht es einen Anstoß . Z.B. die Bemerkung des untersuchenden Arztes : Wenn sie so weitermachen , sind sie in Ziellinie zum Herzinfarkt ....

Die dritte Stufe ist das W e r t f ü h l e n . Dabei muß ich etwas verweilen . Denn hier geht es um jene Schicht , die in unseren Vorstellungen am leichtesten unter die Räder kommt. Man kann Wissenserweiterungen , Komputerprogramme , Reorganisationen weitgehend ohne Strapazierung des Gefühlslebens bewerkstelligen . Werte entstehn nie ohne Emotion . werterfahrung braucht immer in irgendeiner Form emotionale Ergriffenheit , ganz gleich ob es sich um religiöse , sittliche ,kulturelle , soziale oder vitale Werte handelt . Gemütsarmut bedeutet Wertarmut . die gemüthafte Liebe zu den Dingen , zu Pflanzen , Tieren und Sachen muß erzogen und eingeprägt werden , damit solche Gefühle auch Personen egegenüber gelingen können . Gemütsarme sind in der Regel gegen über Sachen egnauso lieblos wie gegen Personen . Das Kind muß erfahren daß ihm etwas ans Herz wächst , sei es da sSchlaftier, ein Goldhamster, eine Katze oder eine Gartenecke . Darum ist für Wertvertiefung bei uns , den Kindergärtnerinnen, Iehrerinnen , Iehrern und Seelsorgern Gemütsentfaltung unverzichtbar . Diese Seiten unseres Tuns berühren sehr tief da sHerz - und sind im Sinne einer Evaluierbarkleit schulischer tätigkeit kaum faßbar . Hier beginnt in unserer Zeit die vordergründige Meinung de räufklärung , zur Menschenbildung genüge Wissensvermittlung und information , imme rwieder durchzubrechen . Ich bin

1.3.1.43.83

neulich erschrocken , wie da plötzlich wieder der Vorschlag aufgetaucht ist , das Schulalter mit fünf Jahren zu beginnen . Man möchte meinen , daß dieser alte Hut schon mit vielen Löchern abgelegt sei . Ich erinnere mich noch an den Besuch eines Großkindergartens in Hessen , wo damals die Ideen einer sogenannten linken Pädagogik besonders eifrig durchexerziert wurden . Die Leiterin hat mir mit dem Hinweis auf ganze stöße von Lernprogrammen für die 4 und 5 Jährigen geklagt : "Schauen Sie, die Kinder kommen immer wieder und fragen , wann dürfen wir wieder spielen ...?" Ich habe sie damals gefragt , ob sie gesetzlich verpflichtet sie , diese Programme durchzuführen . Das war sie nicht . Ich habe ihr den rat gegeben , den großteil davon den Papierkörben anzuvertrauen . Immer wieder bricht das in unsere rGesellschaft durch : Die Verachtung des Gemüts . Und dabie wieß man doch schon längst , daß z. B. ein musisch angeregte skind später besser lernt... Ich muß hier , bei der Frage de sStellenwertes der gemüthaften Bildung von Lehrern auch eine Seitenbemerkung machen , daß ich die Nachricht , daß die österreichische Pflichtschullehrerbildung verhochschult werden müsse , weil das die europäische Linie sei , mit Erschrecken aufgenommen habe . Nicht weil ich die Hochschule verachte . Ich bin meiner Universität bis heute für vieles dankbar. Aber die Hochschule wird immer vom Weg in die Theorie geprägt sein udn nicht vom Weg zum Kind . die Hochschule wird immer Richtung wissenschaftlichkeit marschieren und nicht _Richtung Gemütsbildung . Ich habe das alles in voncreto erlebt. Ich weiß , was die Verhochschulung in Deutschland für die Lehrerbildung im Pflichtschulbereich gebracht . Wie ich das Vorlesungsverzeichnis einer pädagogischen Hochschule in Berlin durchgeschaut habe , sind mir die Augen über gegangen . Da wa rz. B. für zukünftige Volksschullehrer im Vorlesngsverzeichnis " Der Kontrapunkt bei Bach und seinen Zeitgenossen " . Ich habe den Professor gefragt : "Was soll denn eine Lehrerin , ein Lehrer, der Kinder die Freude am Musizieren und Singen beibringen soll , mit dieser Lehrveranstaltung machen ? " "Ja wissen Sie", hat er gesagt ,"wenn wir da snicht so aufgezogen hätten , wären wir aus der Hochschule herausgekippt ..." Das ist es . In einer Musikhochschule ist das alles natürlich ganz in Ordnung . Aber in der Lehrerbildung ? Mir ist ein Kurzgedicht unseres lieben verstorbenen Kollegen , des Volksschuldirektors Muigg von Fulpmes eingefallen :

" A toal Leit sein so gscheit,
so übergscheit ,
daß oans Dummsein a wieder freit... "

1.3.1.43.83

Ich habe viele Vergleiche anstellen können . Die österreichische Lehrerbildung hat im Gegensatz zu anderen Ländern den Kontakt zum Kind hin gewahrt und damit ~~den Kontakt und müßte sich nicht unbedingt mit Brüsseler Spitzen schmücken~~ . ~~Manchmal werdne die Völker mit einem bemerkenswert geringen Aufwand an Weisheit regiert~~ . Wertfühlen istunverzichtbar . Ich weiß bis heute , wie uns unser alter Volksschullehrer an der Übungsschule "Heimat" eingeprägt hat . Tausend andere Dinge habe ich vergessen , auch den Stoff von Rigorosen .

Heinrich Lersch , der Altmeister der humanistisch , also ganzheitlich ausgerichteten Psychologie , hat in seinem Werk "Aufbau der Person" eindrucksvoll die bedeutung des Gmüts dargestellt .

Aber zurück zu unserem Beispiel . Unser werdende rSportler sieht bei einem freund die dias von dessen letzter großer Bergtour und lauscht seiner Erzählung . Er ist bewegt , hingerissen . Es regt sich in ihm der Wunsch , das auch einmal zu erleben . Und außerdem bräuchte er ja einen derartigen Ausgleich dringend .Er hat emotional Feuer gefangen . Aber ein Sportler ist er deshalb noch nicht . Genauso wenig , wie einer ,der vom Fernsehsessel aus ein Match betrachtet und sich vor Begeisterung auf die Schenkel haut , deshalb ja noch lange kein Fußballer ist ,

Aber der nächste Schritt der Wertverankerung geht schon tiefer. Der freund lädt ihn ein , und zum erstenmal erlebt er das nun . Die Bergtour wird trotz Muskelkater zum unvergeßlichen Erlebnis . Das ist nun die k o n k r e t e W e r t e r f a h r u n g .Sie tut sozusagen das Tor zum Seelengrund auf . Wir haben alle die Bedeutung solcher Wert erfahrungen erlebt - und hier liegt ja auch das große Gewicht von Aktionen mit Schülern , die derartige Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten bringen . Aber wegen e i n e r Werterfahrung wird man auch noch kein Sportler, wegen e i n e r Mitwirkung bei einer sozialen Aktion noch kein hilfsbereiter Mensch , wegen e i n e s religiösen Erlebnisses noch kein vom Glauben Getragener.

Dazu muß eine letzte Stufe führen : Die w i e d e r h o l t e W e r t e r f a h r u n g . Das "Immer-Wieder" bewirkt die eigenliche Wertverankerung . In unserem Modellfall wird nun für unseren Kandidaten das Bergsteigen ein stück des Lebens. Die hier aufleuchtenden Werte graben sich in sein Wesen ein , werden ein Stück seines geprägten Charakters (charassein heißt griechisch einritzen , einmeißeln , eingraben)

1.3.1.43.83

er nimmt Opfer an Zeit, Geld und Mühe für diese Sache auf sich.

Nun ist er ein Bergsteiger - und vielleicht kann er deshalb , ohne große Worte , diese Liebe zu Natur und Bewegung , Kameradschaft und Anstrengung , Ringen und Rasten , Schauen und Staunen an andere ohne große Worte weitergeben .

Vielleicht begreifen wir jetzt , warum das Wort "Wert" von "werden" kommt . Es ist ein ~~nicht~~ mühevolles Werden in unserem Wesen , dieser Weg über Theoretische Werterkenntnis , praktisches Wertsehen , Wertfühlen , konkrete Werterfahrung und wiederholte Werterfahrung oder Wertverankerung . Und wir verstehen auch , daß diese Vorgänge zutiefst etwas zu tun haben mit dem , was man Echtheit nennt, jene Kategorie de sErzieherischen , die tausch .Tausch so überzeugend herausgestellt hat , jene Kategorie der Lehrerpersönlichkeit , die da verhindert , das wir , dem trend der Zeit entsprechend , dem Job verfallen , jene Seite unseres Tuns , in der die Grundlagen für ein Sich-Berufenwissen auftauchen , für Bindung und Zuwendung , Empathie und Überzeugung , für Kindergärtnerin und Lehrerinund Lehrersein mit H e r z .

Zum Schluß bricht bei mir noch der alte Schulfuchs durch , der immer auf der Suche nach erinnerungsstützen ist . Eine wertarme Gesellschaft geleicht einem Menschen , der die Hose zu Verlieren droht . Die Werte sind die Knöpfe , im wahrsten Sinn "tragende Werte " . Wie peinlich , wenn hinten nur mehr einer die ganze Verantwortung hat hat und beim nächsten scharfen Bücken das Verhängnis seinen Lauf nimmt .

Ich sage mir : Hosen brauchen Knöpfe - theoretische Werterkenntnis.

Angsichte meiner Hosensituation konkretisiere ich : I c h b rauche undbeingt einen Knopf - praktisches Wertsehen .

Ich krame in de rSchachtel und finde einen Knopf , einen schönen Knopf , der genau zu meinem Anzug paß und alle ästhetischen Wünsche erfüllt . er wir mir ein neues Hosengefühl verleihen : Wertfühlen

Ich hole Faden und Zwirn , und nähe den Knopf mit einem Stich an : Er sitzt ! Er füllt die verhängnisvolle Lücke aus ! Konkrete Werterfahrung. Aber wird er mit einem Stich die zukünftigen Belastungen des Daseisn aushalten ? Nein ! Ich mache es , wie ich es bei Mutter gelernt habe : Viele Stiche , hinunter und Herauf , Kreuz und Quer , und am Schluß noch Umwickeln und einen letzten Knopf zum Festmachen : Wiederholte Werterfahrung , W e r t v e r a n k e r u n g .

Liebe kolleginnen und Kollegn , Sie können dieses Modell bei allen Werten durchspielen , bei sittlichen , religiösen , sozialen , ästhetischen , vitalen . Und wenn Ihnen von der langen Rede nichts im Gedächtnis geblieben ist , erinnern Sie sich vielleicht wenigstens an den Hosen

1.3.1.43.83

knopf . Und ich wünsche Ihnen Ihnen für Ihren wunderbaren Beruf eine ganze Kollektion gutsitzender Knöpfe.

AT-DAI 1.3.1.43.84

KTLV - Festrede , 12. november , Kongreßhaus ,

V o m J o b z u m w e r t e r f ü l l t e n B e r u f

Liebe Kolleginnen und Kollegen vom KTLV !

Wie Ihr wißt ,bin ich nun schon lange vom aktiven Schuldienst abwesend. Ich habe dann als Bischof zwar alle Kindergärten , Pflichtschulen und Höhere Schulen des Landes besucht , so weit es zur Diözese Innsbruck gehört und habe auf diese Weise ein gewisses lebendiges (und im Ganzen sehr erfreuliches) Bild des Tiroler Schulwesens vor mir - und wenn mir hier eine Kollegin oder ein Kollege sagt , wo sie oder er tätig ist , dann habe ich doch eine konkrete Vorstellung von den pädagogischen Wirkungsstätten . Aber ich will mir nichts vormachen . Ich weiß , daß meine Schulerfahrungen von der einklassigen Volksschule am Berg , über die mehrklassige im tal , über Hauptschule , Sonderschule, Untergymnasium , Obergymnasium , Handelsschule , LBA , Pädagogische Akademie , Berufspädagogische Akademie , Handarbeitslehrerinnen bis zur Theologischen Fakultät - daß all diese Schulerfahrung irgendwo passèist . In 2o Jahren hat sich auf allen Ebenen viel verändert , nicht nur organisatorisch , in Methoden udn Lehrplänen, sondern auch im sozialen und geistigen Umfeld der Gesellschaft . Und darum hüte ich mich , liebe Freunde , mit großen Ratschlägen einer sogenannten reichen Erfahrung zu kommen, wie es immer wieder die Versuchung von berufsveteranen ist , vielleicht vor allem dann , wenn man die Zeit in der Schule als eine glückliche Zeit erlebt hat . Aber heute fehlt mir der unmittelbare , lebendige Kontakt zur Schulrealität , und darum möchte ich nicht etwas schimmelige Weisheiten aus Großvaters pädagogischer Schatztruhe hervorholen.

Was ich aber vielleicht wagen darf, das sind ein paar Gedanken , die um das Zeitlos- Gültige des Lehrer-Daseins kreisen .

Und dabei möchte ich bei einer Gefahr anknüpfen , die irgendwie in derLuft und der Mentalität der Epoche liegt . Es gibt in vielen Bereichen , so auch in unserem , einen gewissen Trend zur V e r j o b b u n g , einen Wandel vom Standes- zum jobdenken . Und hier dämmert eine Gefahr herauf , für die Schule , die Kinder und uns selbst .

"Job" ist ein Wort, das seiner Herkunft nach dunkel ist , aber in Amerika doch eine Tätigkeit bezeichnete und bezeichnet , die flüchtig und jederzeit auswechselbar ist . Beim "Job" kommt es letztlich nur darauf an , was einem in der Hand bleibt . Mit "Job2 kann man auch eine bestimmte Aufgabenstellung im Komputer bezeichnen , die man dann wieder löscht. "Jobben" heißt Gelegenheitsarbeit verrichten, der "Jobber" ist dannde rBörsenspekulant , der gerissene Geschäftemacher . Man spricht vom "Jobhopping" , vom kurzfristigen Stellungs und Firmenwechsel , unddem "Jobsharing " der Aufteilung eines Volljobs an mehrere. UndÜber dem allen liegt ein Flair von unbegrenzter Mobilität , Flüchtigkeit udn Leichtigkeit des Seins. "Beruf hat tiefere Wurzeln". In ihm schwingt etwas von Ergriffenheit, Verbindlichkeit und Wertvorstellungen mit,von einer gewissen Distanz zum Nur-Ökonomischen und dem nur-materiellen Gewinn (wa skeineswegs eine Geringsachtung Ihrer Gehaltsfragen bedeutet) . Aber e sist kein Zufall , daß das Wort "Beruf" einen ganz anderen Ursprung hat als das Wort "Job" . "Beruf" erscheint das erstemal bei Martin Luther , de rdamit das griechische "klesis" übersetzt , die Berufung durch Gott. "Job" kommt aus der völlig säkular- wirtschaftlich-berechnenden Ecke , "Beruf" hat eine theologische Wiege .

Aber "Job" isteine modewort geworden ,
Ein Grund dafür mag sein , daß es dem Momentanismus des modernen Menschen entspricht ,seiner vom Way of Life geprägten Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit , und dem Zurückscheuen vor tieferen und dauernderen bindungen . Was will man sich lange ideologisch udn moralisch überfrachten , Hauptsache , daß die Kassa stimmt. Es gibt aber auch Tendenzen in der Gesellschaft und der Politik , die diesen Abbau von Standesbewußtsein und Berufsethos fördern . Der sicher in manchem notwendige

Sparstift bringt manchmal auch eine gewisse Rücksichtslosigkeit , und auf der Strecke bleiben sehr leicht die nicht unmittelbar gewinnbringenden , aber eben die lebensqualität tragenden Werte. Das gilt in vielen Bereichen . Wenn wir eben hören, daß das Tiroler Bundesdenkmalamt vom Bund ganze 5 Millionen für das Jahr erhält (eine Abfertigung für einen etwas fetteren Posten in den höheren Etagen) , dann zeigt das , wie ein Staat , der sich nur mehr zum durchrationalisierten Wirtschafts betrieb mausert , Wertbereiche aus dem Auge verliert. Wenn man überall das Evaluier bare und Belegbare zum Maßstab macht , dann fällt im Erziehungsbereich vieles unter den Tisch . Man kann nämlich einfühlen , Gemütsbildung , Rücksicht , Anteilnahme am Schicksal des Kindes , Zeit für Gespräch und Ähnliches eben nicht Evaluieren . Und wenn man das Gefühl bekommt , das alles sei dem staat nicht mehr sehr viel wert , dann schafft das eine gewisse Verdrossenheit und Resignation , wenn man sich betroffen fühlen muß , und von da ist es kein weite rSchritt zum Jobdenken . Und hier , liebe Freunde , hake ich ein . Ich schiebe mit meinen Überlegungen keineswegs berechtigte Forderungen auf die Seite, aber ich muß das in einer Zeit sagen , in der das Geld der einzige Maßstab aller Dinge zu werden scheint , daß man sich als lehrer nie in dieses Eck de rResignation treiben lassen darf , das uns ja selbst den Boden für jede echte Berufsfreude entzieht.

Und deshalb müssen wir dieser Verflachung und der Verjobbung unserer Aufgabe den w e r t v e r a n k e r t e n M e n s c h e n entgegensetzen , der in seinen letzten und tiefsten Antrieben etwas anders gesteuert ist als ein "jobber" .

Natürlich nimmt man in Politik den Ausdruck"Wert"oft und oft in den Mund. Aber "wert" ist nicht einfach ein schönes Wort , mit dem man Sonntagsreden oder Predigten schmückt . Worte kann man immer zum Nulltarif machen,Werte nie . Werte haben ihren Preis . Werte bestehn darin , daß man für sie Mühe , Zeit und Geld aufzuwenden bereit ist „ Damit ein Wort - wie"Hilfsbereitschaft" oder "Sport" oder "Religiosität" ein W e r t wird, dazu muß etwas in m i r und im a n d e r e n geschehen . Jetzt - nach den Erschütterungen dieses Herbstes - wird weltweit und lautstark W e r t d e n k e n postuliert und W e r t v e r t e i d i g e n großgeschrieben . Aber Werte müssen i n u n s sein , oder sie sind nicht. Der Wert schwebt nicht wie eine Idee durch den Raum . Werte müssen in Herzen wurzeln geschlagen haben - oder sie existieren eben nicht. Und dieses W e r d e n d e r W e r t e (vom Zeitwort "werden" kommt übrigens das Wort "Wert") ist eine vielschichtiger und langwieriger Vorgang . Das "Erziehen zum Wert" , das gerade in zeiten wie diesen lautstark auch in Richtung Schule gefordert wird , ist übrigens ein pädagogisches Geschehen ,das gerade nicht wie andere leistungen und Wissensvermittlungen evaluiert werden kann . Und gleichzeitig ist es ein für das Zusammenleben der Menschen entscheidendes Geschehen , von dem immer noch da sWort des Ignatius von antiochien aus dem 2. Jahrhundert nach Christus gilt :

" Man erzieht durch das , was man sagt ,
mehr noch durch das , was man tut ,
am meisten durch das ,was man i s t ..."

Werte weitergeben kann man nur existentiell .

Schauen wir uns nun die Schichten dieser Verinnerlichung (Internalisierung) von Werten etwas näher an . Im leben gehn diese Schichten natürlich nicht in zeitlichem Hintereinander , sondern in einem verwobenem Prozeß .

Man sagt "Sport ist wichtig " Der heutige überzivilisierte Mensch braucht Sport als Ausgleich . die stärker werdenden Zivilisationsschäden schreien nach Sport Ode rman sagt , um das zweite Besipiel herzunehmen " Hilfsbereitschaft ist gut ". Wenn es mehr Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen gäbe, wäre die Welt anders. Mit etwas mehr Hilfsbereitschaft kämen manche Probleme gar nicht so auf . Die Hilfsbereitschaft und Empathie muß heute weltumspannend sein , es geht nicht an , daß man einfach darüberhinwegsieht , daß ein Viertel der Menschheit 8o % aller Resourcen verbraucht und die restlichen Dreiviertel sich um die 2o % raufen müssen ...usw. So weit , so gut .

Es handelt sich hier um t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n tnis.

1.3.1.43.84

Sie merken schon , manche dieser Aussagen sind bei Licht betrachtet "No-Na-Feststellungen . Wer widerspricht da schon ? Aber ich will die theoretische Werterkenntnis nicht gering achten , wenn es darum geht , vitale , kulturelle , soziale , moralische oder religiöse Werte zu durchleuchten . Man muß beim Sport auch theoretisch durch - denken wo seine Grenzen sind gegenüber dem Geschäft , dem Geld , der Show . Wenn das Deutsche Sportfernsehen "Wrestling" immer wieder als Sport verkauft , dann sind sich die dortigen Verantwortlichen noch nicht theoretisch klar geworden , wo der Unterschied von Sport und Gladiatorenspieln liegt , und daß ein Sport , in dem man die Schädigung des Gegners will , eben kein Sport ist . Und was die Hilfsbereitschaft betrifft , so muß man sich selbstverständlich auch theoretische Gedanken machen über ihre Begründung und Motivation , und über ihre Organisation und Effizienz. Aber - und das müssen wir festhalten , weil irgendjemand die eingangs erwähnten allgemeinen Sätze ausspricht , ist er weder ein sportler noch ein hilfsbereiter Mensch , auch wenn er den ganzen brustton der Überzeugung hineinlegt.

In de rnächsten Stufe wird die Sache etwas anders . Da sagt sich jemand: Wenn ich meinen Cholesterinspiegel anschaue , meinen Blutdruck und meine Hosenweite - dann ist mir klar , daß i c h eigentlich in Bezug auf Sport etwas tun müßte .Vielleicht Mountainbiken oder Tennis oder Wandern ode rSchwimmen . Da wird die Sache mit dem Sport schon auf mein Leben , meine Existenz bezogen . Und ähnlich wäre es auch bei der Einsicht , daß man doch ein recht egozentrisches , sich selbst genügendes Leben führt , und daß man sich eigentlich doch irgendwo und irgendwie engagieren sollte .... Auch hier gibt es nun vom bloßen W o r t Hilfsbereitschaft und Empathie eine W e n d e . Die Sache geht eigentlich m i c h e t w a s a n . Und das ist das p r a k t i s c h e W e r t s e h e n . die Sache beginnt , den raum der Unverbindlichkeit und der bloßen Sprüche zu verlassen . Aber trotzdem : Auch mit dieser Einsicht noch kein Sportler und kein hilfsbereiter Mensch .

Die nächste Stufe ist für das Wertwerden äußerst wichtig . Man kann Wissenserweiterungen , Verfassen von Abhandlungen und Komputerprogrammen ohne besondere Strapazierung des Gefühlslebens machen . Werte entstehn nie ohne Emotion . W e r t - e r f a h r u n g braucht imer in irgendeiner Form die Fähigkeit zum Ergriffensein , ganz gleich , ob es sich um vitale , kulturelle , soziale oder transzendete Werte handelt . Der Gemütsarme sind in der Regel gegen Sachen ebenso lieblos wie gegen Personen . Das Gemüt muß auch in der Liebe zu den Dingen , zu Pflanzen und Tieren entfaltet werden , wenn es auch gegenüber anderen Personen offenstehen soll . Ein Kind muß erfahren , daß es an etwas hängt (wie am Schlaftier) ,daß ihm etwas ans Herz wächst , wie seine Gartenecke oder der Goldhamster. Wir müssen Fähigkeit zu Stimmungen wecken . Mein alter Volksschullehrer hat uns vor nunmehr 74 Jahren mit einer Geschichte das Lied nahegebracht "Nun ade , du mein lieb Heimatland". Ich weiß die geschichte heute noch . Und bis heute ist mir die Stimmung präsent, die mich damals bewegt hat . Das W e r t f ü h l e n ist unverzichtbar. Der Gemütsarme ist der wertarme Mensch . die forensische Psychologie kann davon ein Lied singen . Und deshalb ist für die kindergärtnerin , die Lehrerin , den Lehrer im Pflichtschulbereich , den Religionslehrer und den Priester Gemütsentfaltung ein ganz entscheidender Punkt . Und es ein entscheidender Punkt , ob im Kindergarten und Pflichtschulbereich diese gemüthafte Seite ihren Platz hat . Und es ist auch entscheidend , daß diese Kultur der Emotion in der Lehrerbildung bleibt. Wir haben in Österreich in dieser Hinsicht eine gute Tradition , auch wenn wir keine oder gerade weil wir keine Hochschulausbildung der Pflichtschullehrer haben . Ich weiß , daß die Trends - auch die europäischen Trends - in diese Richtung laufen . Aber das hindert mich nicht , anzumerken , daß manchmal die Völker mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand an Weisheit regiert werden . Manchmal gilt das auch für den politischen Ballungsraum Brüssel . Ich habe selbst diese Verintellektualisierung der Lehrerbildung und der kinderbetreuung erlebt. Im Vorlesungsverzeichnis einer

1.3.1.43.84

deutschen pädagogischen Hochschule für Volksschullehrer habe ich im Bereich der mussischen Ausbildung die Vorlesung " Der kontrapunkt bei Bach und seinen Zeitgenossen " . Ich habe den zuständigen Universitätsprofessor gefragt , was eine derartige Vorlesung , die auf einer Musikhochschule ganz angebracht sein kann, zukünftigen Volksschullehrern bringe , die ihren Kindern die Freude am Singen und Spielen beibringen sollen . Er hat gesagt : " Ich weiß , ich weiß , Sie haben recht - aber wissen Sie , wenn wir das nicht so machen würden , wären wir aus der Hochschule " rausjekippt" . Es geht eben um das, nicht um das Kind. - Und in Hessen , das damals besonders eifrig linkslinke Bildungsprogramme durchgeführt hat , hat mir die Leiterin eines städtischen großkindergartens ganz verzweifelt ganze Papierstöße mit Lernprogrammen gezeigt . "Unsere Vier- und Fünfjährigen fragen immer wieder: Wann dürfen wir dennwieder spielen .... " Ich habe ihr gesagt , ob sie gesetzlich verpflichtet sei . Sie hat gesagt - strenggenommen noch nicht ."Dann schmeißen sie das Zeug doch in die Abfalltonnen..!" Merkwürdigerweise kommt der Trend zur Gemütsverachtung und Verkopfung aus ganz verschiedenen Ecken . Eine Ecke ist eben jene Verjobbung , die nur danach fragt , welches System bringe eventuell bessere Gehälter . Und eine andere Ecke ist der Druck mancher wirtschaftlicher Kreise, die praktisches Wissen und praktische Fertigkeiten etablieren wollen . Und dann kommt die ideologische Ecke , die da meint , je weiter man die Verschulung nach unten verlege , umso bessere Bildungschancen für alle schaffe man .

Es hat wenig Sinn , nach Werterziehung in den Schulen zu schreien , wenn man gemütsbildendeDinge wie das Musische und Spielerische , Phantasie und.fröhliches fest in Wirklichkeit für entbehrbar hält , weil eben da die Zeit nicht reicht.

Heinrich Lersch hat in seinerzeit in seiner phänomenologischen Psychologie "Aufbau der Person " diese Bedeutung des Gemüts für die Werterfahrung sehr eindrucksvoll dargestellt .

Zurück zu unseren beispielen . Unser werdender sportler sieht bei einem Freund die dias von dessen letzter großer Bergtour . Er ist hingerissen . Es regt sich der dringende Wunsch , das auch einmal zu erleben und er spürt , daß so ein Sonnenaufgang über de rWeite eines Gletschers etwa sGewaltiges sein muß . Und unser zukünftiger Philanthrop läßt sich bei einem Vortrag von einem glaubwürdig wirkenden Dame für die Idee der Hilfe für ein entsetzliches rumänisches Waisenhaus berühren . Beide haben emotional Feuer gefangen . Aber deshalb sind ist der eine noch kein Bergsteiger und der andere noch kein hilfsbereiter Mensch . Emotionen allein machen keine Sportler , Sonst wäre ja der , der im Feauteul zu hause im Fernseher ein Fußballspiel verfolgt und sich vor begeisterung bei einem Tor auf die Schenkel haut , ein Sportler . Was er nicht ist , auch wenn er sich auf Grund seines emotionalen aufwands als "Spuatler" bezeichnet .

Mit dme nächsten Schritt zum Wert hin wird es konkret . Der Freund ladet unseren Klienten zu einer Bergtour ein . Es wird für ihn trotz Muskelkater ein unvergeßliches Erlebnis . Und der werdende Philanthrop tut nun tatsächlich beim Zusammenstellen und Überbringen eines LKWs für besagtes Kinderheim mit . Es bleibt ihm unvergeßlich , was er an erschütternden udn beglückenden Erlebnissen nach Hause bringt .

Das ist nun die k o n k r e t e W e r t e r f a h r u n g . Sie tut sozusagen das Tor zum Seelengrund auf , zu dem hin , wa sman Gesinnung und Chrarakter nennt. Ich werde nie vergessen , was in einer - damals noch bestehenden - Sonderklasse für Sozialgeschädigte die Aktion , irgendeine arme Schule in afrika mit Bleistiften , Farbstiften , Zeichenpapier und Ähnlichem zu beschenken ,für eine Begeisterung bei diesen schülern ausgelöst hat , wie der Dankbrief der Kinder aus Afrika gekommen ist . Man erzieht durch das , was man t u t , hat Ignatius von Antiochien gesagt .

Und die letzte Stufe ist die w i e d e r h o l t e W e r t e r f a h r u n g. Das "ImmerWieder" bewirkt die eigentliche Wertverankerung . Das Bergsteigen im einen fall und das Helfen im anderen wird ein Stück des Iebens , eine Art Selbstverständlichkeit . Eine Haltun "gräbt sich in die Seele ein " , formt die Person .

1.3.1.43.84

Einritzen , eingraben heißt griechsich"Charassein" . Daher kommt unser Wort Charakter .

Man kann die Stufen Theoretische Werterkenntnis, praktisches Wertsehen, wertfühlen , Werterfahren udn wiederholtes Werterfahren in allen Werten durchspielen , sie gelten beim religiösen Wert , dem Wert des Glaubens , hoffens uns Vertrauens genau so . Kein Wert ist zum Nulltarif zu haben . Nur Worte haben sehr oft keinen Preis . Darum verwehen sie auch so leicht . Auch die vielen Worte um den Wert sind zu wenig

Und jetzt bricht der alte Schulfuchs durch . Ich muß mit bildhaften Vergleichen arbeiten , damit irgendetwas in der Erinnerung bleibt :

Drohende Wertarmut vergleiche ich mit einer Hose , die zu wenig Knöpfe hat Die Knöpfe sind die Werte. Die Hose , die hinten nur mehr einen Knopf hat und vom Absturz bedroht ist . entspricht durchaus manchen erscheinungen in unserer Gesellschaft . Ich sage mir feierlich : Hosen brauchen Knöpfe - theoretisches Werterkennen . Ich stelle weiter fest : M e i n e Hose ist bedroht , i c h brauche unbedingt einen Knopf , sondern die nächste tiefere Kniebeuge eine Katastrophe : Praktisches Wertsehen . Ich finde in de rgroßen Menge einen Knopf , der genau zu meinem Anzug paßt , einen schönen Knopf , dessen Anblick mich ästhetisch bewegt und von dem ich erwarte , daß ich ein ganz neues Hosenfeeling haben werde : Wertfühlen. Ich nähe den Knopf mit einem Stich an . Er istzt . Er paßt . Nur - mit dem einen Stich wird er nicht halten : Einmalige Werterfahrung . Und dann mache ich es so , wie es mich meine Mutter gelehrt hat : Stiche Kreuz und Quer , immer wieder Herauf und Hinunter , Herumwickeln und am Schluß noch einen Knopf , der hält : Wiederholte Werterfahrung , W e r t v e r a n k e r u n g

Und der Mensch , der wertverankert ist , hat die Chance , in der Erziehung und Bildung glaubhaft zu sein und den Resignations- und Ermüdungserscheinungen unserer Zeit zu widerstehen .

AT-DAI 1.3.1.43.85

Aschermittwoch , Hauptschule Rum , Ansprache vor dem Aschenkreuz

Wenn ich mir das so anchaue , was Ihr hier in der Hauptschule Rum für diese Aschermittwochstunde vorbeeitet habt , an Zeichen , Zeichnungen Bildern und Symbolen für das richtige Leben mit Gottvertrauen und Blick auf den Mitmenschen , dann kommt mir das so ähnlich vor wie eine Fahrschule . Die werdet ihr ja wahrscheinlich auch einmal alle machen , weil ihr das heute für beruf udn leben braucht .

Wenn ihr dann mit aufgedrehtem Scheinwerfer durch die Nacht fahren müßt , dann blitzt im Lichtstrahl das auf , worauf es ankommt , damit heil und gesund das Ziel erreicht : Leitlinien , die untebrochenene Mittellinie , die das Überholen erlaubt. die Randsteine blitzen auf , die herankommenden Kurven kann man erkennen . Die Reflexlichter der Rand steine warnen vor dem Straßengraben , den Bäumen , der steilen Wiese, dem abgrund . Und man sieht Rückstrahler von Fahhrädern und Zebrasteifen die zur Rücksicht mahnen , Warnschilder vor Glatteis oder Nebel , die Hinweisschilder mit dem Ziel und den Abzweigungen , den Kilometerdistanzen und dem nächsten Rastplatz . Der scheinwerfer läßt zwar vieles rundherum dunkel , aber er zeigt mir , w o r a u f e s a n k o m m t , d a m i t i c h d a s Z i e l e r r e i c h e .

Um das geht es bei der Vorbereitung und das Thema dieses Aschermittwoch , im Religionsunterricht wie in den Zeichen , in der Fahrschule des L e b e n s . Es ist ganz ähnlich wie in der Fahrschule für die Straße .

Auch hier gibts Geschwindigkeitsbegrenzungen und verhängnisvolle Tempoüberschreitungen , Selbstüberschätzung , die zur Katastrophe führt. Darum heißt es beim Aschenkreuz : Mensch , gedenke , daß du Staub bist überschätz dich nicht , gib nicht an , tu nicht so , als gäbs für dich keine Verbote oder Grenzen , weil du ein so toller Hecht bist . Und dann gehört zu dieser Fahrschule des Lebens das Erkennen von Leitlinien und den aufblitzenden Randsteinen : Das sind die Gebote : Jenseits von diesen Steinen ist die Gefahr , der abgrund , der Crash . Und zur Schule des Lebens gehören natürlich auch die Zebrasteifen , und die Rückstrahler , die Warndreiecke und die leuchtenden Westen der Straßendienste : Achtung auf den Mitmenschen ! du bist nicht allen auf der Welt . Du kannst nicht rücksichtslos am Radfahrer vorbeizischen , daß es den in den straßengraben wedelt . Wißt ihr , daß für eine menschliche Welt das Wichtigste nicht die Leistung ist , sondern die Fähigkeit des Herzens, sich in andere hineinzufühlen ? Was ich jetzt sage , haben die gescheitesten Wissenschaftler und Nobelpreisträger genau so gesagt .
Ja - und dann gibt es noch die Hinweistafel für die Ziele und die Rastplätze , die der Scheinwerfer erfaßt : Das ist die Botschaft , die uns Gott schenkt, in seinem Evangelium , in seiner Botschaft , wo er uns sagt , daß er bei uns ist , auch wenn es dunkel ist , und wenn das Leben einige Kurven macht und wenn wir Menschen hier und auf dem Pannenstreifen stehn , weil wir schuldig geworden sind oder weil uns das Benzin ausgegangnen ist . Aber der liebe Gott hat seine Pannenhilfe und seine gelben Engel . Das alles , liebe freunde , zeigt uns der scheinwerfer in der Fahrschule des Lebens .

Und jetzt wißt ihr , um was ich bete , wenn ich das Kreuz auf die Stirne zeichne : Daß ihr die Fahrschule des Lebens besteht, den Führerschein schafft , und das Ziel erreicht.

AT-DAI 1.3.1.43.86

Reinhold Stecher

Ein kleiner Abschiedsgruß an die Pädak

Bei meinem Beruf ist man gewohnt, zuprominenten Todesfällen passende Gedenkreden zu verfassen .Jetzt ist also die alte Pädak dran .Eigentlich habe ich nicht erwartet , daß ich sie überlebe. Sie war in den vergangenen Jahren gar nicht so schlecht beisammen . Ich gestehe , daß ich etwas bewegt bin . Schließlich war ich ja mit ihr ziemlich lang glücklich verheiratet . Und ich war alles andere als erfreut, als diese Ehe sozusagen kirchlich getrennt und mir die Diözese Innsbruck als neue Braut zugeführt wurde.

In der Erinnerung an die Pädak ziehen vor allem Menschen an mir vorbei : Junge Menschen , offene Menschen, berufsorientierte Menschen , die , anders als so mancher Inskribierende und Studierende , wußen , was sie wollten . Es ist mir jedesmal eine Freude , wenn bei irgendeiner Gelegenheit ein bekanntes Gesicht von damals auftaucht. Nach einigem Besinnen erinnert man sich an eine Hausarbeit, ein Seminar , eine Südtirolfahrt oder einen Abseilfelsen bei einer Bergwoche . Bei den Damen ist meist der Familienname und die frisur gänzlich anders, die Herren haben vielfach höhere Stirnen und angegraute Bärt bekommen - undich muß mich daran gewöhnen , daß sie schon Großeltern sind(was natürlich bedeutet , daß ich in die Gilde der Urgroßväter eingerückt bin ...)

Und dann lasse ich die vielen lieben Kolleginnen und Kollegen vorbeiziehen (manchen muß ich den Gruß in den ewigen Ruhestand nachschicken) .Es sind so viele , von der Direktion bis zur Übungsschule, von der Humanwissenschaft bis zur Musik , von der Heimatkunde bis zur Bibliothek. In der Pädak wars ja ähnlich wie in der Arche Noah - von jeder Art ein Pärchen . Irgendwie waren in dieser Institution ja alle Arten und Formen von Wissen , Künsten und Fertigkeiten des Lebens versammelt . Die Besatzung war daher bunt gewürfelt und nicht immer leicht zu dirigieren. Aber im großen und ganzen ist diese Bildungsarche ganz gut durch die Gezeiten , Strömungen und Regengüsse der Gesellschaft gekommen .

Jetzt wird sie also umgebaut . Die alten Maße Noahs reichen nicht mehr . Europa hat hat für seine Bildungsschiffe andere Dimensionen ; stolzere Flaggen und akademische Hochseetauglichkeit . Natürlich trauert der Alte dem Alten ein wenig nach , das ist immer so . Ich wünsche dem neuen Schiff trotzdem aus ganzem Herzen alles Gute .

Und ich hoffe, daß bei allen universitären Niveau- , Prestige- und Gehaltserhöhungen auch der pädagogische Hausverstand , der sich immer am Kind orientiert hat , einen Lehrstuhl bekommt - oder wenigstens einen Lehrauftrag , wenn ein Ordinariat nicht möglich ist .

AT-DAI 1.3.1.43.87

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Kuratorium für Verkehrssicherheit (Dr. Zuzan, Salzburg)

Zum Thema "Verkehrssicherheit" reicht es bei mir wirklich nicht mehr als zu einem Vorwort. Ich bin nämlich kein Autofahrer.
Das Fahrrad war die höchste technische Entwicklung, der ich mich in meinem Leben bis vor wenigen Jahren bedient und die ich einigermaßen beherrscht habe. Die Gefühle, Wallungen, Überraschungen, die vorhandenen oder ausbleibenden Reaktionen hinter dem Steuerrad sind mir fremd. Ich bin also kein Fachmann.
Dafür habe ich gegenüber diesem Thema als Ausgleich einen Vorteil an Erfahrung. Ich bin unzähligemale Beifahrer, mit ganz verschiedenen Leuten am Steuer. Ich habe den Grundsatz, mich nie einzumischen, aber ich kann auf diese Weise viele Beobachtungen machen. Und daraus habe ich gelernt, daß die Art und Weise, wie einer fährt und steuert, mit seinem Wesen und Charakter als Mensch so tief verbunden ist wie seine Handschrift oder sein Mienenspiel. Ausgeglichene Menschen fahren mit Gelassenheit, unausgeglichene toben auf der Straße ihre Aggressionen oder die verdrängten Jagdinstinkte von Jahrhunderttausenden aus. Ehrgeizige müssen überholen, Bescheidene brauchen diese Bestätigung ihrer Persönlichkeit nicht. Unentschlossene bringen ihrerseits andere Verkehrsteilnehmer zur Verzweiflung, Nervöse traktieren das Gaspedal ebenso unruhig, wie sie stoßweise und abrupt sprechen.
Die Verkehrssicherheit ist wirklich nicht nur eine Frage des technischen Könnens der Fahrer, oder allein die Frucht großartiger Verkehrskonzepte (wer weiß da schon bei unserer Überlastung die Zauberformel?), oder die respektierte Leitfunktion von unzähligen Schildern und Signalen, oder die gesteigerte Reaktionsfähigkeit des Zivilisationsmenschen (die es auch gibt). Das alles trägt dazu bei. Aber ich möchte doch sagen, daß die wichtigsten Wurzeln des verantwortlichen oder unverantwortlichen Menschen in seinem Wesen, seinem Charakter, seiner Grundeinstellung zum Leben und zum Mitmenschen liegen.
Darum wird man immer aufpassen müssen, daß man die Probleme auf Autobahn, Straße, Bergweg, Gehsteig (und Schipiste) nicht nur auf Vordergründiges konzentriert. Es geht um den ganzen Menschen und seine Einbettung in die Gemeinschaft, seine Fähigkeit, sich von unkontrollierten, primitiven Regungen etwas zu distanzieren, oder sich in den anderen hineindenken zu können, eine gewisse Gelassenheit zu entwickeln und sich vom rasenden Rhythmus unserer Zeit nicht beschlagnahmen zu lassen.
Und alle diese genannten Künste reichen in Grundausrichtungen der Seele hinein, noch weiter als bloße moralische Appelle, bis dorthin, wo sich der Mensch im Dasein mehr als Pilger weiß denn als Hetzer und Gehetzter, mehr als Wanderer zwischen

1.3.1.43.87

Zeit und Ewigkeit denn als Überflinker von Kilometerstein zu Kilometerstein. So hat die große Kunst, moderne Mobilität mit innerer Stabilität zu verbinden, einen geheimen, aber unmittelbaren Bezug zu letzten Lebensfragen, zum Religiösen. Ich kann daher nur begrüßen, wenn die Verantwortlichen um die Verkehrssicherheit diesen großen Bogen spannen, und eine Brücke zu Religionsunterricht und Religionspädagogik schlagen. Und ich hoffe, daß dieser Brückenschlag auf der anderen Seite engagiert aufgenommen wird. Von aller Notwendigkeit abgesehen wäre auch zu bedenken, daß man hier in Erziehung und Unterricht mit einiger pädagogischer Phantasie und Lebendigkeit den jungen Menschen wirklich bei einem für ihn sehr wichtigen Lebensgefühl abholt - denn die Begeisterung für fahrbare Untersätze aller Art ergreift die meisten.

Dr. Reinhold Stecher
Bischof v. Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.43.88

G r e n z ü b e r s c h r e i t u n g

Einleitung: Es ist selbstverständlich , daß die Horizonte des Geistes und des Herzens für uns Menschen beschränkt sind . Auch wenn jemand nicht bibelgläubigist - dem Wort des Paulus wird er zustimmen : "Stückwerk ist unser Wissen ..." (Kor13) Es gibt daher ein ganz vernünftiges Einhalten und Wahrnehmen von Grenze . Bei der Fülle des Wissens , die in diesem vergangenen Hahrhundert ins Unermeßliche gestiegen und alles übertrifft , was die Menschheit je gedacht und gewußt hat , diese Riesenschutthalden menschlicher Erkenntnisse, in denen schon Computer Schwierigkeiten bekommen mit der Registrierung und Abrufbarkeit , zwingen uns zu einem Fachwissen hin , in dem wir uns wenigstens mit einer gewissen Kompetenz bewegen können . Das geht mir genau so wie Ihnen . Wenn ich als Caritasbischof über die Sinnhaftigkeit mancher weltweiter Aktionen zur Eindämmung de rArmut Klarheit haben wollte , mußte ich bei Ihrer Fakultät anfragen . Ich habe mit einer tehologischen Ausbildung in solchen fragen nur eine sehr beschränkte Kompetenz , die sich mehr auf auf grundlegende Überlegungen zur menschlichen Würde und zur Motivation des Helfend beschränkt . Und Ihnen wird es ähnlich gehn , wenn hinter den ökonomischen Problemen der Weltwirtschaft auch tiefere Fragen auftauchen , die hoffnungsvolle oder bedrohende Perspektiven für die Zukunft anschneiden und die nahelegen , daß ein uneghemmt freier Markt nicht einfach alle Fragen menschlicher Existenz löst .

Es gibt also - trotz aller berechtigten und notwendigen Spezialisierung - immer wieder so etwas wie einen Impuls zur Grenzüberschreitung , zur Horizonterweiterung - und wenn jemand diesen Impuls gar nicht mehr wahrnehmen wollte, dann gerät er fast notgedrungen in die Fänge eines Reduktionismus , einer verhängnisvoll vereinfachenden sicht der Dinge . Es gibt ihn überall , diesen Reduktionismus , in allen bereichen des Lebens und der Wissenschaft - und seine klassische Formel laute " d i e s u n d d a s i s t n u r " . Leben ist nur ein Verbrennungsprozeß , Depression ist nur eine Verdauungsstörung und Religion ist nur der idelologische Überbau über wirtschaftliche Verhältnisse... Viktor Frankl hat diesen Reduktionismus als eine der größten Dummheiten dieses Jahrhunderts bezeichnet. Auch im Bereich der Religion gibt es Reduktionismus - alle Fundamentalismen leben davon . Das belastend-komplizierte pluralistische Dasein erhält mit diesem "ist nur " eine trügerische Einfachheit . Und wenn man bedenkt , was für eine Gefahr alle Arten von Fundamentalismus gebracht haben , ergibt sich schon daraus eine Verpflichtung , Grenzen zu überschreiten , Überblicke und Horizonte zu gewinnen und immer wieder kritisch und selbstkritisch sich mit Engführungen und Vorurteilen auseinanderzusetzen .

Und es gibt noch einen weiteren , tief in der Seele des Menschen verborgenen Ansto zur Grenzüberschreitung . Der Mensch trägt in sich eine Sehnsucht nach der S c h a u , nach einer Vision des Ganzen . Das ist ja eigentlich der hintergründige Sinn de sgriechischen Worts " T h e o r i a " , das wir zur"grauen Theorie" herabgewürdigt haben . "Theorein" heißl greichisch "schauen " . Für "Sehen, bemerken , wahrnehmen ,registrieren hat der Grieche "blepein" , Im Theater spricht er von "Theoria" . Theorein hat etwas umgreifendes , großartig-Beeindruckendes . die Theoria setzt sich in den großen Augen karolingischer oder romanischer Gemälde fort - und in der Faszination großer Geister . Von Platon bis Teilhard de Chardin liegt diese Faszination in der Vermittlung einer Vision des Ganzen . Ich habe diese Theoria bei Persönlichkeiten wie Karl Rahner kennengelernt - und Sie werden in Ihren _Wissenschaftsbereichen auch Visionäre kennen , die die Niederungen des reinen Fachwissens verlassen - das sie allerdings beherrschen .
Johann Wolfgang Goethe hat diese Ursehnsucht des Menschen nach der Schau im gedicht "Der Türmer" zum Ausdruck gebracht :

"Zum Sehen geboren ,
zum Schauen bestellt ,
dem Turme verschworen
gefällt mir die Welt "

1.3.1.43.88

Es ist heute sicherlich schwierig , Ü b e r z e u g u n g e n zu gewinnen , also Erkenntnisse zu besitzen , die m a n f ü r w a h r h ä l t . Wenn man auf Überzeugungen , also auf Wahrheitssuche verzichtet , bleibt die totale Skepsis oder Resignation als Lebensgrundlage . Und das ist kaum auszuhalten . Schon aus der Genese des menschlichen gewissens weiß man in der einschlägigen Psychologie , daß der Mensch gar nicht alles uns jedes bezweifeln k a n n . Der Zweifel ist zwar ein kostbares Instrument menschlichen Denkens und Forschens , aber die allumfassende Grundhaltung kann er nicht sein . Erläßt eines kaum mehr zu : Anhaltende Glücksgefühle . Die brauchen ein gewisses Ruhen in Überzeugungen . Wiederum darf ich auf das Wort eines Dichters der Weltliteratur hinweisen - Wolframs von Eschenbach :

" Ist zwivel herzen nachgebur- daz muoz der sele werden sur ..."

Wenn de rZweifel der Nachbar des Herzens ist , dann wird es für die Seele unerträglich .

Auch zur Gewinnung von Überzeugungen muß man versuchen , die Grenzen seiner Alltags- und fachsicht zu überschreiten . Ich kann mich erinnern , daß ich an der Pädagogischen Akademie vor die Aufgabe gestellt sah , im Fache Religionspädagogik sehr viele Hausarbeitsthemen zu erstellen , wobei in der Lehrerausbildung natürlich nicht der strenge fachwissenschaftliche Maßstab angelegt werden kann . Gleich zeitig hatte aber Religionspädagogik viele Bezüge zu anderen Fächern , in denen sich die studentne auf das Lehramt vorbereiteten - Deutsch und Heimatkunde, Kunstgeschichte und Sport, Psychologie und Soziologie , Erziehungslehre und Methodik , Musik und Geographie usw. Ich bin nun draufgekommen , daß manche Themen sofort mit besonderer Freude gewählt worden . Es waren die Themen mit einem gewissen Versuch einer umgreifenden Antwort , z. B. " Der Mensch und die Angst" . Da ging es nun darum , das Phänomen der Angst von allen seiten zu beleuchten : Von der Psychologie , der Tiefen - und de rErziehunsgpsychologie her, von der Philosophie, von der Bortschaft des Christentums und de rHeiligen schrift her, von angstvermindernden Formen de rErziehungslehre her. Je nach interessengebiet konnte aber auch die darstellung der Angst in de rkunst einbezogen werden - etwa in der Malerei des 19. u. 2o Jahrhunderts mit einem entsprechenden Beispiel , oder die Ängste und ihre Überwindung im sportlichen bereich , oder die Angst in einem Beispiel de rWeltliteratur , eventuell auch der Musik . Und schließlich das Thema "Angst" in verschiedenen Stufen im Religionsunterricht der Pflichtschule , auch "Angst und Gebet" usw. Natürlich mußte ich dafür eine lesbare und seriöse Literatur in den vershciednene Bereichen zur verfügung stellen , was mich zu einer vieljährigen Anlage eines großen sachkatalogs zwang - aber diese Themen hingen nie länger als einen tag ander Anschlagtafel . Der Rundblick hat etwas Befreiendes und Überzeugung Bildendes an sich . Und diese wohltuende Seite der Grenzüberschreitung hat de rgrößte Theologe des 19. Jahrhunderts , der englische Kardinal J.H. Newman in seiner Erkenntnis lehre dargelegt : Er sagt , daß der Mensch in seiner Beschränktheit die W a h r h e i t n u r i n e i n e r W o l k e k o n v e r g i e r e n d e r W a h r s c h e i n l i c h k e i t e n erfasse Wenn man ein derartiges existenzielles Phänomen von verschiedenen Seiten her betrachtet , und man draufkommt , daß hier ja viele Erkenntnisse der Menschheit letztlich konvergierend und ergänzend sind , dann kann Überzeugung wachsen , die keineswegs irrational ist , und es kann vielleicht dazu kommen , daß man das Wort Jesu : "Habt keine Angst - ihr glaubt an Gott , glaubt auch an mich "" etwas anders , tiefer und tröstlicher sieht .

Grenzüberschreitungen sind also sehr wichtig zur Bildung von wahrheitsträchtigen Überzeugungen .

Schon mit dem letzten Beispiel habe ich gestreift, daß grenzüberschreitendes Denken vor allem im Bereich der W e r t e gefragt ist . Werte sind Wahrheiten , die m i r e t w a s b e d e u t e n und für die ich auch bereit bin , etwas einzusetzen . Ich muß von Werten überzeugt sein , ich muß sie mir zu eigenmachen, damit sie mein Leben tragen können .

Zur Erwerbung von Werten - die heut eja immer wieder gefragt ist und von deren Wichtigkeit man überzeugt ist , braucht es allerdings noch eine andere Art

1.3.1.43.88

von "Grenzüberschreitung " . Wer sich um Werte bemüht , muß den Raum intellektuellen Lernens überschreiten . Werte sind nicht nur mit Vorträgen , Unterricht , Bildung , Diskussion und Reflexion allein zu erwerben . Das war der Irrtum der Aufklärung , der sehr oft bis heute nachwirkt . Auch der beste Unterricht stößt bei der Wertvermittlung auf Grenzen . Werte kann man nicht in derselben Form weitergeben wie Wissen . Und darum müssen wir die Grenzen der Wissensinformation überschreiten.

Darf ich ganz kurz die wesentlichen Schichten der Wertvermittlung andeuten? Diese Schichten sind jetzt nicht z e i t l i c h hintereinander zu denken - sie müssen ineinander übergehn , und die letztekann "früher" da sein als die erste.

Die erste Schicht ist die t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n is Wenn ich es in einem etwas simplen Beispiel demonstrieren darf . Der Satz ~~X~~ ~~x~~ ~~x~~ ~~x~~ ~~x~~ ~~x~~ ~~x~~ " Das ständige Auseinanderdriften von Reichund Arm wird für die Welt schwerwiegende folgen haben " ist verhältnismäßig leicht zu begründen . Man kann die tatsache mit Statistiken belegen , man kann Ursachen aufspüren und konsequenzen vorhersagen . Man kann sowohl von der ökonomischen Vernunft, den politischen konsequenzen , der weltgeschichtlichen Erfahrung und der allgemeinen Menschenwürde her argumentieren . Es wird nicht nicht gar so viele geben , die erklären , die größer werdende Schere von arm und reich sei gleichgültig . Das theoretische Wertsehen ist in vielen Fällen gar nicht so schwierig . Es erreicht bald einmal eine breitere Zustimmung . Aber mit dieser noch etwas farblosen Erkenntnis bin ich noch kein sozial g e s i n n t e r Mensch .

die zweite Schicht ist das p r a k t i s c h e W e r t s e h e n . Damit wird die Sache schon etwas konkreter . Ich frage mich - hat das auch für mich eine konkrete Bedeutung . Kann ich mich vielleicht irgendwie engagieren ? Habe ich die Möglichkeit , bei einem vernünftigen Sozialprojekt mitzutun ? Gibt es konkrete Formen , die die Milderung von Armut zum Ziele haben , und die vielleicht wenigstens modellhaft Wege zur Besserung aufzeigen ? Damit verlasse ich die rein theoretische Bejahung des Problems - ich denke über konkrete Möglichkeiten in m e i n e m Leben und in meinem Wirkungsbereich nach . Ein Caritasdirektor muß das praktische Wertsehen zur Grundlage seiner Arbeit udn seiner Pläne machen .

Aber Werte sind nicht nur intellktuelle Fragen - das sind sie auch , aber es gibt keinen Wert ohne E m o t i o n . Daher ist die nächste Schicht W e r t f ü h l e n . Werte verlangen ein gewisses Maß von Ergriffenheit . Gemütsgeschädigte tun sich daher schwer mit Werteinstellungen . Die forensische Psychologie (die Psychologie im Gerichtsbereich) sagt : Der Gemütsarme ist der Gewissenlose . die älteste ägyptische Hieroglyphe nimmt für das Wort "Gewissen" das Bildzeichen "Herz" . Wenn wir zu unserem beispiel zurückkehren , dann heißt das , daß der wertgeprägte Mensch unbedingt auch emotional bewegt sein muß . Es muß ihm etwas " ans Herz gehn" . In diesme Zusmamenhang muß ich auch erwähnen , daß eine Schule, die nur wissen udn fertigkeiten vermittelt , aber jede emotionale Bildung in einem hohen Leistungsanspruch vernachlässigt , das verfehlt , was man gesamtmenschliche Bildung nennt. Außerdem schießt sich die nur leistungsorientierte Schule ein eigentor. Auch im schulischen Lernen ist emotionale Motivation entscheidend für den grundlegenden Erfolg . Ich könnte dafür ganz überzeugende Beispiele aus der Erfahrung anführen .

Wir müßten also , um zu unserem Thema zurückzukommen , auch irgendwo gemütsmäßig von de rArmut mancher Menschen bewegt werdne . Wer Bischof Kräutler erlebt hat ,, der sich de rindios in brasilien annimmt , die für die Regierung weitgehendnicht existieren und zum Teil straflos vernichtet werden dürfen , der kann emotional bewegt werdne . Und ich glaube , daß man an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät da sals so wichtig erkannt hat , daß man ihm dafür ein Ehrendoktorat verlieh .

diese drei Schichten könnte ein hervorragender Unterricht mit einer entsprechenden Lehrerpersönlichkeit leisten .

Aber nun kommen für die Wertprägung des Menschen zwei unverzichtbare Schichten dazu :

D a s W e r t h a n d e l n .

1.3.1.43.88

D a s W e r t h a n d e l n

Ich muß in meinem sozialen Anliegen ins T u n einsteigen . Es genügt nicht einzusehen , es genügt nicht Pläne zu haben , es genügt auch nicht bloße emotiona le Ergriffenheit . Man kann das bei jungen Menschen sehen , wie sehr die wertgeprägt sein können , wnen sie bei irgendeiner menschlichen sozialen Aktivität mittun. Wenn sie sich um Behinderte kümmern , bei einem Projekt für Drogengefährdete mittun eine aktion in ein Notgebiet de rErde mittragen ... Jetzt nimmt der Wert Fleisch an . Jesus Christus hat im Bereich des religiösen wertes das einmal ganz klar gesagt : "nicht jeder, der zu mir sagt "Herr, Herr" kommt ins himmelreich - sondern w e r d e n W i l l e n m e i n e s V a t e r s t u t . Das ist der Unterschied zum bloßen Wissen . Mit dieser Schicht beginnt der Wert etwas zu k o s t e n . Das andere kann man zum Nulltarif haben . Hier ist Mühe , Geld , Zeit , widerstand , Enttäuschung und doch auch das Glück des Getanhabens einbezogen

D a s w i e d e r h o l t e W e r t h a n d e l n

Aber mit einem aktiven einsatz ist es nicht getan . damit ist der soziale Wert nicht in meinem Wesen verankert . Ich habe zwar eine Erfahrung gewonnen , die weit über irgendetwasnur "Gelerntes" hinausgeht - aber nun ist notwendig , daß man wiederholt so handelt . Dann wird soziales Denken und Fühlen zu meiner zweiten Natur , fast zu einer Selbstverständlichkeit , bei der ich mir gar keinen großen Stoß geben muß . Um ein altes , höchst unmodernes Wort zu gebrauchen - der betreffende Mensch besitzt die _T u g e n d des Sozialen . Er ist w e r t g e p rägt.

Darf ich nocvh einmal in einem Banalbeispiel diese Schichten wiederholen ?
Jeder stimmt zu , daß die Hose Knöpfe haben muß (oder Gürtelschlaufen) -
theoretische Werterkenntnis .
Wenn ich merke , daß rückwärts ein Knopf fehlt , muß ich daran denken , etwas zu unternehmen , weil er auf die dauer nicht die ganze Verantwortung tragen kann :
praktisches Wertsehen .
Ich finde einen schönen , passenden Knopf , dessen Form udn farbe mir gefallen:
Wertfühlen
Ich nähe den Knopf an - mit einem Stich . Jetzt hängt er zwar dran , aber aushalten wird er nicht viel :
Werthandeln .
Ich nähe ihn nun mit vielen Stichen an , umwinde ihn , manche einen Knopf :
Wiederholtes Werthandeln - der Knopf , will sagen der Wert - sitzt und kann die weitere Belastung mittragen .

Und weil diese letzten beiden Schichten so wenig geübt werden , verliert die Menschheit zusehends moralisch die Hosen - jedenfalls auf vielen Gebieten .

Es ist uns um Grenzüberschreitungen gegangen , zu denen uns das Leben drängt :
Um allen Primitivisierungen und Reduktionismen zu entkommen ,
um eine Gesamtschau meiner Existenz zu erlangen
um umfassende Überzeugungen zu gewinnen und konvergierende Wahrscheinlichkeiter zu entdecken , die mich de rWahrheit näherbringen .
Und shcließlich , um im Gewinnen von Werten sich nicht mit dem rein intellektuellen , reflektierenden bereich zufriedenzugeben sondern im Wert verankert zu sein , d.h. in de rWahrheit , die mir etwas bedeutet.

AT-DAI 1.3.1.43.89

W e r t u n d H o s e n k n o p f

Diese Überschrift ist ein kleiner Trick . Ich habe ein etwas schwieriges und trockenes Thema zu behandeln , den W e r t und wie wir Menschen wertverankerte , w e r t v o l l e Menschen , Persönlichkeiten werden könnten . Das klingt so theoretisch-professoral , wie eine Gelehrtendiskussion am späten Abend , nach dem letzten Krimi im Fernsehen , weshalb ich natürlich befürchten muß , daß man diese Seiten jetzt überblättert. Darum die Kombination mit dem Hosenknopf . Aber davon etwas später .

Wenn einer das Wort "Werte" hört , fängt er vielleicht gleich an , eine ganze Menge von Gütern , Genüssen , Schönheiten , großartigen Tugenden und Einstellungen aufzuzählen , die man unbedingt in der Gesellschaft erwarten müßte, damit man ein menschliches Leben führen kann . Aber halt ! Werte sind nicht einfach eine Einkaufsliste von Qualitätserzeugnissen . W e r t , gültiger Wert für mich ist nur ein Gut, für das ich bereit bin , Mühe , Zeit und Geld einzusetzen . Und damit schränkt sich die Sache schon ein . Es kann einer hundertmal sagen , Hilfsbereitschaft sei in Ordnung , unsere Gesellschaft brauche viel mehr Hilfsbereitschaft ... wenn er selbst nicht bereit ist , für Hilfsbereitschaft wirklich Zeit, Mühe und Geld aufzuwenden , dann nützen alle schönen Worte nichts . er ist kein hilfsbereiter Mensch . Hilfsbereitschaft ist für ihn kein Wert .

Es gibt natürlich verschiedene Werte . Wenn ich das mit einer Liftfahrt in einem Hochhaus vergleiche , dann sind zunächst einmal die v i t a l e n Werte in den unteren Stockwerken wie Gesundes Essen (derzeit sehr aktuell) , Trinken , Wohlbefinden, Gesundheit , Bewegung , Sport , Naturerleben , Wir fahren dann weiter in den Bereich der geistigen Werte wie Wissen und Bildung , Sprachkenntnis und Fertigkeiten , geistiger Horizont und Fähigkeit zum interessiertsein , und damit steigen wir schon in die kulturellen Werte , Musik und kunst , Geschmack und Stil , Schönheit und Design . Aber wir steigen höher in die Stockwerke der ethischen Werte : Mitgefühl und Solidarität , Redlichkeit und Verläßlichkeit , Kameradschaft und Diskretion , Kollegialität und Hilfsbereitschaft , Vorurteilslosigkeit und Toleranz , Friedensliebe und Zivilcourage ... aber der Lift steigt weiter und der Ausblick von den Etagen wird immer bedeutsamer : Dankbarkeit und Ehrfurcht , Verantwortungsbewußtsein und Liebe. Und wenn der im obersten Stockwerk hält , dann sind wir bei der Gottesliebe und beim Vertrauen , beim Glauben und Hoffen - und damit treten wir schon auf die Dachterrasse - denn diese Werte bieten den weitesten Ausblick , bis dorthin , wo der Himmel die Erde berührt .

Das alles können oder sollen Werte sein , die unser Leben prägen . Aber mit dem Aufzählen und dem Kopfnicken zu diesen schönen Dingen ist es eben nicht getan. Die Frage ist , w i e w i r d e i n e g u t e S a c h e z u m W e r t ?

Da gibt es verschiedene Stufen , die im Leben zwar ineinandergehn, aber es ist ganz gut, sich darüber klar zu werden. Damit es nicht zu fad wird , fange ich mit einem ganz allgemeinen Beispiel an . Weil nebenan beim Fernsehen gerade die Weltmeisterschaft läuft , nehme ich zunächst einmal den Sport .

Da sagt einer , Sport sei in unserer Gesellschaft eine gute Sache , ein wichtiger Ausgleich zur Zivilisation , ein Beitrag zur Gesundheit usw. Aber ist er deswegen schon ein Sportler ? Sicher nicht , nicht einmal dann , wenn er sich vor dem Bildschirm beim Abfahrtslauf vor Begeisterung auf die Schenkel haut . Was er hat, ist nur eine t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s .

Nun kommt ihm aber zum Bewußtsein , daß er doch ein viel zu bequemes und bewegungsarmes Leben führt und daß er die kondition ab- und den Cholesterinspiegel aufbaut. Und so sagt er sich : Eigentlich müßte i c h mehr Sport betreiben . Ich müßte hinaus . Ich versauere und stinke da so still vor mich hin - ich müßte etwas tun.
Das ist nun schon ein bißchen mehr : das ist ein p r a k t i s c h e s W e r t s e h e n . Zum allgemeinen unverbindlichen Blabla ist die Einsicht

1.3.1.43.89

gekommen : Das wäre etwas für m i c h !

Und nun erhält er eine Einladung von einem Freund , der die Dias von seiner letzter Bergtour vorführt . Es sind hinreißende Bilder - und man spürt dem Fotografen noch an , daß er selbst ganz berauscht ist von diesen Erlebnissen - und auf einmal springt der Funke auf unseren Mann über und er wird selbst ergriffen und sagt sich : Was entgeht mir eigentlich mit meiner Faulheit und Indolenz ! Und wie ihn der andere einlädt , stimmt er freudig zu , mit ihm einmal auf Tour zu gehn.
Damit hat er die Stufe des W e r t f ü h l e n s erreicht. Um es gleich zu sagen : Ohne Gefühl und Gemüt geht beim Wertgewinnen überhaupts nichts . Darum bleiben gemütsarme Menschen wertarm . Und eine emotional defizitäre Gesellschaft wird ein wertarmer Verein , mag sie noch so sehr die Intelligenz pflegen und Wissen stapeln . - Nur mit der Ergriffenheit an diesem Abend ist unser Freund doch noch kein Sportler .

Nungeht er zum erstenmal auf einer Tour mit seinem Freund . Und es wird ein un vergeßliches Erlebnis . Trotz Muskelkater beschwingt ihn ein Leistungsgefühl , und die Erinnerung bringt immer wieder die Bilder vom Morgen und vom Abend , vom Bergsee und dem Licht durch die Wolken . Jetzt hat er erlebt , wie das ist . Aber- ist er wegen dieser einen Tour schon ein Sportler , ein Bergsteiger ? sicher nicht .
Was e rgewonnen hat , ist die W e r t e r f a h r u n g . Er weiß jetzt nicht nur theoretisch oder vom bild her , wie schön das ist .

Ein Sportler , ein Bergsteiger wird er nur , wenn eröfters geht , ja wenn der Gang in die Natur ein stück seines Lebens wird, das er nicht mehr missen möchte. Trotzdem die Sache mit Zeit udn Mühe verbunden ist , freut es ihn , und es reut ihn auch nicht , daß die Ausrüstung etwas kostet , der Mitgliedsbeitrag beim Alpenverein und die Übernachtungskosten sind ihm keine Problem . Das ist ihm die Sache wert. Der Berg udn der Bergsport ist ein stück seines Lebens geworden . Das ist nun die die wiederholte Werterfahrung oder die W e r t v e r a n k e r u n g .

Man kann diese fünf Punkte bei vielen Werten durchspielen . Nehmen wir nun den Wert der F r ö m m i g k e i t (ich meine der echten , nicht der Frömmelei).
Da sagt einer : "Etwas muß der Mensch haben , ganz ohne Religion , das geht nicht". Das wäre die theoretische Werterkenntnis , aber auch nicht mehr . Wenn ersich sagt " Ich fühle eine gewisse Leere , und ich spüre , daß mir ohne den Glauben an Gott einfach der Sinn de sDaseins schwindet . Ich muß da etwas aufholen ..." dann hat er schon ein praktisches Wertsehen . Wenn er dann in einer guten Stunde ein wunderbares Orgelkonzert hört , und (da er musikalisch ansprechbar ist) davon ganz ergriffen ist , und dann ein Funke der Gläubigkeit von Bach zu ihm überspringt -dann hätte er das Wertfühlen erreicht . Aber wenn es tatsächlich dazu kommt , daß ihm nachlanger Zeit wieder einmal ein Beten gelingt , ein Eintauchen in eine große Geborgenheit , weil ihn ein Wort Jesu aus der Heiligen schrift plötzlich bedeutungsvoll erscheint, dann hat er eine religiöse Werterfahrung gewonnen . Und wenn nun das Gebet und mit dem Gebet eine Änderung zu seiner Umwelt eintritt , und diese religiöse Haltung immer wieder ihren Ausdruck findet , nicht nur in schönen Stunden ode rbei entsprechender Stimmung und Laune , sondern einfach als Lebenswirklichkeit , als wiederholte Werterfahrung - dann ist es zu Wertverankerung gekommen . Dann kann man sagen , der Mensch sei religiös.

Es ist also klar -Wertgewinnen ist nie eine billige Sache , nie eine Sache großer Worte. Da muß etwas in unser Innerstes, in unsere Existenz, in unser Leben eingehn

Und nun zum Hosenknopf . Er soll nur als Gedächtnisstütze dienen .
Ich habe eine Hose,bei der zwei,drei Knöpfe fehlen . Es ist sehr peinlich , wenn der Hosenträger hinten nur e i n e n Knopf findet , der die ganze Verantwortung tragen muß . Diese knopfarme , vom ständigen Absturz gefährdete Hose ist eine sehr schönes , treffendes Bild für unsere Wertarmut .
Ich sage mir - Hosen brauchen Hosenknöpfe - theoretische Werterkenntnis.
Ich sehe ein , m e i n e Hose braucht Hosenknöpfe , sonst wird sie das nächste rasche Bücken nicht überstehn - praktisches Wertsehen .

1.3.1.43.89

Ich finde einen sehr formschönen und zu meinem Anzug ausgezeichnet passenden Knopf . Er kommt in meiner Verlegenheit wie gerufen - und ich spüre schon im voraus , daß ich mit ihm ein ganz anderes Hosengefühl haben werde - das ist die Stufe des Wertfühlens .

Ich hole Nadel und Faden und nähe den Knopf mit einem Stich an . Er paßt. Er fällt nicht mehr weg . Aber viel belastung wird mit dem einen stich nicht aushalten Aber ich habe einen Knopf an der Hose - das ist DIE Phase der Werterfahrung .

Und nun nähe ich ihn richtig an , wie ich es bei meienr Mutter gelernt habe, mit vielen Kreuz-und Quer-Stichen, dann noch mit einem kräftigen Umwickeln und einem Schlußknoten , der nicht aufgeht . Das ist nun die wiederholte Werterfahrung. Hosenknopf und Wert sind damit verankert . Die abrutschgefährdete Hose ist gesichert , und der an sich notwendige Wert ist ein Stück meiner Persönlichkeit geworden .

Das ist die Symbolbeziehung von Hosenknopf und Wert . Vielleicht hilft uns diese etwas ungewöhnliche Parallele , uns daran zu erinnern , daß Werte niemals nur rhethorisch und zum Nulltarif zu haben sind - wenn wieder einmal groß von ihnen geredet wird. Und es genügt nicht, mit schönen Hosenknöpfen zu spielen — sie müssen angenäht werden.

AT-DAI 1.3.1.43.90

D e r w e r t v e r a n k e r t e M e n s c h

Wenn man das Thema "Werte" wählt , dann hat man das unangenehme Gefühl , man würde sich in eine große Menge von Rednern , Predigern , Politikern und Erziehern , Zeitkritikern , Humanwissenschaftlern , Schriftstellern und Philosophen einreihen , die alle von den Wertverlusten und Wertdefiziten unserer Zeit reden und bis hinein in die Demokratie Debatte und die Weltpolitik von den fundamentalen Wertden sprechen , ohne die es keine Zusammenleben und keine Lebensqualität trotz allen technischen Fortschritts gegebn kann . Und dieses vielfache rhetorische Kreisen um den Wert hat hat sehr oft einen theoretisch- phrasenhaften Beigeschmack , der eigentlich gerade beim Thema " W e r t " nicht angebracht ist . Man zählt unter "werten " lauter schöne Dinge auf- Güter, Tugenden , Einstellungen , Haltungen . Aber nichts dvon wird durch bloßes Aufzählen zum Wert ."Wert" ist nur ein Gut, für das ich bereit bin , Mühe , Zeit und Geld , Verzicht und Engagement einzusetzen . sonst ist das alles nur ein W o r t , aber kein W e r t . Und damit schränkt sich die Sache der echten Werte ein . Mit billiger Rhetorik kann man keine Werte kaufen . Die haben einen höherne Preis. Es kann einer hundertmal sagen , Hilfsbereitschaft sei großartig , es kann einer hundertmal sagen , es gäbe zuwenig hilfsbereitschaft , es kann einer hundertmal sagen , unsere Gesellschaft müsse viel hilfsbereiter sein , es kann einer hundetmal sagen , Hilfsbereitschaft erhöhe die Lebensqualität , ja es kann einer hundertmal sagen,Hilfsbereitschaft entspreche dem Gebote Gottes - wenn er nicht selbst hilfsbereit i s t , ist Hilfsbereitschaft für ihn kein Wert.

Es gibt natürlich viele Werte . Wenn wir im Haus der Werte mit dem Lift aufwärts fahren , dann haben wir im Parterre zunächst die v i t a l e n Werte, Gesundheit , Essen , Beweglichkeit , Fitness , Sport Wohlbefinden . Im ersten stock kommen ökonomische #erte dazu : Sicherheit , auskommen mit dem Einkommen , wirtschaftlicher Erfolg , - und wir fahrne weiter zu g e i s t i g e n Werten wie Wissenschaft , Bildung , Schönheit , Sprachkenntnis , Fertigkeiten , Naturerleben , und kommen zu den kulturellen Werten wie Kunst , Musik , Geschmack , stil , Design und Fest , und drücken wieder auf den Knopf und kommen zu m o r a l i s c h e n W erten - Mitgefühl und Solidarität , Redlichkeit udn verläßlichkeit , Kameradschaft und Diskretion , Vorurteilslosigkeit udn Toleranz, Friedensliebe und Zivilcourage , Mut und Wahrheitsliebe . Und der Lift steigt weiter ins Penthouse mit den großen Ausblicken : Ehrfurcht und dankbarkeit, Verantwortung und Demut - und damit treten wir schon in den religiösen Werten hinaus auf die Terasse, wo Glaube , Hoffnung und Liebe die letzten Horizonte aufreißen ., bis dorthin , wo der Himmel die Erde berührt und Zeit und Ewigkeit sich begegnen . Aber wir wissen , daß bei vielen und manchmal auch bei uns dieser Lift in in den unteren stockwerken blockiert.

Wir wollen uns jetzt ein wneig damit auseinandersetzen , wie eine dieser genannten guten Sachen udn schönen Worte zum W e r t wird. Da gibt es verschiedene Stufen , die im Leben zwar ineinandergehn gehn , aber die man doch unterscheiden muß Ich bleibe bei einer allgemeinen Sache , die als Wert in unserer Gesellschaft ziemlich unbestritten ist - dem Sport .

Da sagt einer , Sport sei eien sehr gute und wichtige Sache , der moderne zivilisationsgeprägte Mensch brauche Sport als Ausgleich , er sei ein beitrag zur Gesundheit und er sei für die erziehung wichtig usw. Wenn einer das alles sagt , ist er deswegen schon ein Sportler ? Nein , sicher nicht . Er hat eine t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s . Ich will nicht sagen , daß das nichts sei . Auch in der Wertfrage können theoretische Überlegungen notwendig und nützlich sein , damit ich die Sache wirklich existenziell bejahen kann . Es kann ganz wichtig sein , wie man im Sport das Element der G e f a h r einschätzen muß , wo die Grenze zwischne sport und Show ist ,oder ob "no risk no fun " der richtige Grundsatz fürs Bergsteigen ist . Man muß im hohen Wert des Friedens nachdenken , ob totale und allgemeine Gewaltlosigkeit wirklich ein ethische Wert ist und nicht z. B. der Abschied vom Rechtsstaat . Wert verlangt auch theoretische Auseinandersetzungen . Aber

1.3.1.43.90

mit theoretischen asueiandersetzungen allein wird de rSport noch lange kein Wert und ich kann mich mit Reden und Reflektieren nicht zum Sportler machen .

Und da kommt nun bei einem der Gedanke auf : Wenn ich meinen cholesterinspiegel betracht und mein bequemes Leben vom Sessel zum Lift und vom Lift zum Auto und vom auot zum Restaurant usw - eigentlich müßte i c h S p o r t b e t r e i b e n. Es täte mir gut . Ich versauere sonst und stinke so still vor mich hin . Es muß etwas geschehen .Damit ist nun schon existenzieller Hauch in der Sache . Der Sport geht mich etwas an . Das ist die zweite Stufe : D a s p r a k t i s c h e W e r t s e - h e n . Ich sollte mich bewegen . Ich müßte selber etwas in dieser Richtung tun .die Sache geht mich an . Langsam wird der Wert .

Aber was de rMensch in einem derartigen Zustand beginnender Einsicht braucht, ist unbedingt M o t i v a t i o n . Kein Wert entsteht ohne Bewegung des G e f ü h l s . Darum ist Gemütsarmut immer mit Wertarmut gekoppelt (die forensische Psychologie , die sich mit der Mentalität von Verbrechern befaßt , kann davon ein Lied singen) . Letztlich bilden doch die Gefühle die Mitte und tragende Schicht unserer Persönlichkeit. Mit der Mißachtung des Gemüts beginnen manche tragische Entwicklungen in unserer Zeit , Wenn man z. B. glaubt die Verschulung des kindes bis ins früheste Spielalter sei der Renner der Bildung . Oder wenn die Aufklärung gemeint hat , Belehrung genüge zur Besserung der Menschheit . Oder wenn man glaubt,die Verhochschulung von Volksschullehrerausbildung sei de rgroße europäische Sprung nach vorne . Oder wenn man die musische und die sportliche Ausbildung zugunsten aller anderen Sparten zurückdrängt. Ich erwähne das nur nebenbei . Emotionale Motivation ist zum Aufbau menschlicher wertverankerter Persönlichkeiten unverzichtbar. Und hier kommt ein Wichtiges herein : Wertgefühl geht fast nur über persönliche Begegnungen . Eben die Begegnung mit wertverankerten Menschen . Die Verkopfung und Verrationalisierung unserer Zeit , der Ersatz persönlicher Kontakte durch Wunderwerke der Kommunikationstechnik , der Ersatz von Gefühlskultur durch Informationsströme ist kein Weg zur wertverankerung . Damit sind die genannten Entwicklungen nicht in sich schlecht gemacht . Sie gheören zu unserer Welt und unserer Bildung . Aber sie dürfen nicht den Vorsitz führen , wenn es um dne Menschen geht . Zurück zu unserem Sportler in spe : Er blättert einen wunderbaren Bergbildband durch -wie etwa da sherrliche Bildwerk von Heiz Zak über das Karwendel , oder er sieht bei einem Freund die Dias von dessen letzter Bergtour : Er ist beeindruckt , er ist bewegt. Er denkt sich - eigentlich entgeht mir doch viel im Leben .

Aber so wichtig das Gefühl für das Werden von Werten ist. Auch das Gefühl allein ist noch zu wenig . Weil er sich auf de rFantribüne oder vor dem Fernseher vor Begeisterung auf die Schenkel haut , ist er noch lange kein Sportler , sonder höchstens ein "Fan " auch wenn er beteuert , er sei ein "Spuatla " , wie das ostösterreichisch heißt .

bei einem Tor

Aber dann ist es so weit : Unser -Mann wird von einem Freund zu einer Bergtour eingeladen . Und nun erlebt er es zum erstenmal . Ein Aufstieg beim morgengrauen über e einen Gletscher, und das kommen de rSonne und die Aussicht. Und geht nach Hause und ist zwar müd aber sagt sich immer wie toll das war . Er hat einen entscheidenden Schritt zum Wert hin getan . Er hat konkrete Werterfahrung . Er hat das erlebt:"Es gibt nichts Gutes außer man tut es " Ist ernun ein sportler , ist er ein Bergsteiger - nein .

Damit de rwert verankert wird , muß etwas hinzu kommen : D i e w i e d e r - h o l t e W e r t e r f a h r u n g , das Werttun , das zur Gewohnheit , zur zweiten Natur wird , das zu seinem Leben auch dazugehört . Es wird im der Beitrag zum Alpen verein nichts ausmachen , und die Bergausrüstung wird ihm wichtiger sein als noch ein paar teure Flaschen im Keller oder irgendeine andere anschaffung . Die Zeit und die Übernachtungskosten sind kein Problem , weil er den W e r t des Bergsteigens, des Sportes i n t e r n a l i s i e r t hat , nach innen verlegt .

Man kann diese Stufen in allen Bereichen der Wertmöglichkeiten durchspielen . Auch in de rReligiosität(ich meine der echten , nicht der Frömmelei) Da sagt einer: Der Mensch muß etwas haben , an das er sich hält , Religion ist wichtig , es gibt sie , so weit die Geschichte und Geographie der Menschen reicht.- theoretische Werterkenntnis . Ich studiere ein religiöses Buch . Ich finde es interessant und nachdenkenswert.

1.3.1.43.90

Ich fühle mich persönlich angesprochen . Wie steht es mit deiner eigenen Religiosität? Fühle ich nicht auch ein Feizit an Sinngebung , ein defizit gegenüber den tiefstenFragen um Leben und Tod, Würde des Menschen und Erfahrung der geschöpflichkeit ... Ich muß hier etwas tun : Praktisches Wertsehen .

Ich erlebe eine Stimmung , bei einem Naturschauspiel , einer großartigen Musik, einem glaubwürdigen Lebenszeugnis , einer Begegnung mit einem Menschen , den ich schätze . Ich empfinde beim Versuch zu beten in eienr guten Stunde auch das Gefühl der geborgenheit- ich bin ergriffen von religiöser kunst - W e r t f ü h l e n . Ich , as übe geht zur W e r t e r f a h r u n g . Und bei wiederholten Erfahrungen , bei wertbestimmten tun , bei einem zeitraubenden und mühemachenden Einsatz bei der Ausbildung von G e w o h n h e i t e n , mit unegefrgaten Vollzügen , die nicht nur launenbestimmt sind, sondern zum Leben gehören - dann beginnt der religiöse Wert Fleisch anzunehmen .

Und ähnliches gilt von der Hilfsbereitschaft und de rWohltätigkeit . W e r t komt von W e r d e n W e r t e w e r d e n in Einsicht , Gefühlen , Einsatz und wiederholtem Einsatz (die wahre Tuegnd bekommt den Mantel de rSelbstverständlichkeit. W o r t e kann man zum Nulltarif machen , W e r t e gibt es nie zum Nulltarif , Werte haben einen Preis . Unmoderne einen höheren als moderne .

Darf ich als Gedächtnisstütze am Schluß den Vergleich von W e r t und H o s e n k n o p f machne ?

Wenn bei einer Hose Knöpfe verloren und hinten nur einer mehr die ganze Verantwortung hat , ist das peinlich . Diese knopfarme , ständig vom absturz gefährdete Hose ist ein schönes Bild einer wertarmen Gesellschaft . Die verliert moralisch die Hosen

Ich sage mir : Hosen brauchen Knöpfe - theoretische Werterkenntnis , relativ leicht einzusehen und nachzuvollziehen . beim nächsten Bücken

Ich sage mir : I c h brauche unebdingt einen Knopf , sonst gehe ich einer Katastrophe entgegen . Ich muß einen Knopf suchen - praktische sWertsehen .

Ich finde einen äußerst schönen , zu meinem Anzug genau passenden Knopf , er kommt mir wie gerufen , ich spüre schon im voraus , daß er mir ein ganz neues Hosengefühl verschaffen wird - Wertfühlen .

Ich hole Nadel und Faden und Nähe den Knopf mit einem Stich an . Er sitzt . Aber mit dem einzelnen stich wird er keine Belastung aushalten Er wird ausreißen wie die oft schlecht angenähten Knöpfe bei einem billigen Konfektionsanzug . Einmalige Werterfahrung .

Ich mache es so , wie es mich die Mutter gelehrt hat immer wieder , kreuz und quer , mit vielen Stichen und dann noch herumwickeln und einen Schlußknopf : Wiederholung , W e r t v e r a n k e r u n g .

Mit werden ist es wie mit Hosenknöpfen . Es genügt nicht sie in den Auslagen zu bewundern , wenn ich ein Hosenknopfdefifzit habe . Werte haben immer ihren Preis.

Da Sie bei Rotary , verehrte Anwesende , auch Werte der Menschlichkeit verwirklichen wollen , hoffe ich , daß Sie aus diese rHosenknopfbetrachtung im wertphilo-# sophischen Sinn etwas Nutzen ziehen . Für alles , was sie konkret und im Tun an Hilfsbereitschaft aktualisieren , möchte ich ihnen danken . Aber de reigentliche Dank ,den sie empfangen , ist der , daß ein Wert wieder mit einem Stich mehr in ihrem Wesen verankert ist . Und nichts braucht die Menschheit mehr als wertverankerte Menschen .

AT-DAI 1.3.1.43.91

R e i n h o l d S t e c h e r

G e d a n k e n z u r S p i r i t u a l i t ä t d e s R e l i g i o n s l e h r e r s

Wenn man mich heute im Jahre 2oo6 ersucht , mein Gedanken zu religionspädagogischen Fragen darzulegen , bin ich zunächst in der Versuchung abzuwinken . Es hat sich zwar in meinem Leben so gefügt , daß ich in allen Schultypen Österreichs , von der einklassigen Bergschule bis zur Universität unterrichten mußte und 24 Jahre in der Lehrerbildung tätig war . Aber seit ich den Schuldienst mit der Übernahme des Bischofsamtes aufgegeben habe, ist nunmehr ein Vierteljahrhundert vergangen . Und ich weiß , daß sich in diesem Zeitraum die Konditionen des Religionsunterrichts für meine Kolleginnen und Kollegen doch wesentlich verändert haben . Im Religionsunterricht ist man ja mit den Wogen des Zeitgeistes unmittelbar konfrontiert und kann nicht in monologische Formen der Verkündigung ausweichen wie auf Ambo , Kanzel und Kathedra . Auch wenn ich nicht der Überzeugung bin , daß sich alles zum Schlechteren gewandt hat , so mache ich mir doch keine Illusion über den sinkenden religiösen Pegelstand in den Familien , Entfremdungserscheinungen gegenüber der Kirche , der Situation der jungen Menschen von Heute, der Folgen jahrzehntelangen Wohlstands und der steigende Macht der geheimen Miterzieher über Bildschirm und andere Formen moderner kommunikation . Um den Kontakt mit der Schulwirklichkeit und der Aufgabe der Katechetinnen und Katecheten nichts ganz zu verlieren , habe ich als Bischof im Zug der pfarrlichen Visitationen 15oo Schulklassen besucht . Und weil ich mir über die Veränderungen innerhalb eines Vierteljahrhunderts im klaren bin , wage ich es nicht , den pädagogischen Akteuren von heute mit weisen didaktischen und methodischen Ratschlägen "aus dem großen Schatz der Erfahrung" zu kommen .Diese Erfahrung ist etwas antiquiert.

Aber mit dem hier angesprochenen Thema verhält es sich doch ~~etwas~~ anders . Wenn es sich um die Spiritualität des Lehrenden handelt , die existenzielle Ausrichtung und innere Verfaßtheit seines Tuns , die innere Bewegung von Herz und Geist und jenes geheimnisvolle Mitschwingen des Heiligen Geistes , ohne den wir nichts vermögen, dann steht man doch vor einer zeitlosen Frage. Und wie wir diese

1.3.1.43.91

Frage in unserem Leben zu beantworten versuchen , das entscheidet darüber , ob Religionsunterricht ein Dienst an der Sache Jesu und den jungen Menschen bleibt, oder ob es ein Job wird . Und das ist immer so gewesen und wird immer so bleiben . Damals wie heute gab es und gibt es die Chance seiner Lebendigkeit und die Gefahr seines Leerlaufs .

Ich kann mich erinnern , daß es vor 4o Jahren im religionspädagogisch-theoretischen Bereich so etwas wie eine Verflüchtigung des spirituellen Elements gab . Man war gerade im deutschsprachigen Raum um höchste Wissenschaftlichkeit wie in anderen jungen anthropologischen Fächern bemüht .Ich bin mit diesen Tendenzen vertraut geworden, wie ich in vieljähriger Arbeit einen Sachkatalog zu Religionspädagogik und allen angrenzenden Wissenschaftszweigen und Problemkreisen geschrieben habe. Ein Sachbereich hieß z. B. "Vorbereitung des Regionsunterrichts " . Da gab es in vielen Büchern und Zeitschriftenartikeln eine Menge von didaktischen und methodischen Vorschlägen und Hinweisen - aber hinsichtlich der spirituellen Seite der Vorbereitung blieb die Ausbeute mager . Nun war mir aber von der Praxis her vertraut, daß das Ringen um persönliche Überzeugung , das Ergriffensein von der Thematik , das Gebet für die Schüler , die Sammlung und die vertrauensvolle Überantwortung allen Bemühens an einen Größeren ganz entscheidend ist . Diese geistliche Einstimmung ersetzt nicht die schulfachlichen Bemühungen , aber ohne sie sind letztere von fraglichem Wert.

~~Verehrte Religionslehrerinnen und Religionslehrer~~ Sie müssen es ja nur ausprobieren (oder haben es schon erfahren) : Wenn man sich vor dem Gang zur Schule Zeit nimmt , sei es am Schreibtisch oder bei einem Schwenk in eine stille Kirche , im Bus oder im Zugabteil oder sonst irgendwo , und ein Innehalten einübt und bei dem zu verweilen sucht , in dessen wunderbaren Dienst man steht - dann wird das "Schule-Halten" anders. Und wenn man in diesem Lichtstrahl dess Ewigen die Kinder und Jugendlichen eine wenig Revue passieren läßt, die Angenehmen wie die pädagogischen Sargnägel , die Offenen und die Verschlossenen , die Gedrückten udn die Frechen- dann geht man einfach anders in die Klasse : Ein wenig gelassener , geduldiger, verständnisvoller, vertrauensvoller - einfach weil man sich nicht alleingelassen fühlt . Wer das mit einer gewissen Treue versucht ,

1.3.143.91

wird
spüren , daß die im Religionsunterricht so notwendige Tugend der Frustrationstoleranz steigt und sich das schlaffe Segel der Seele immer wieder füllt . Und diese Brise ist der Monsun des Heiligen Geistes, mit dem man den die Flaute der Hoffnungslosigkeit überbrücken kann. Mit dem Bemühen um spirituelle Tiefe bekommt der Religionsunterricht sein Alpha und sein Omega .

Darf ich in ein paar Strichen andeuten , was dieses Bemühen schenken kann ?

1) D i e B o t s c h a f t b e g i n n t z u l e u c h t e n .

Damit man mich nicht falsch versteht . Ich habe einen großen Respekt vor exegetischen Studien und gründlicher Befassung mit der Heiligen schrift in wissenschaftlicher Seriosität . Aber mit der intellektuellen Auseinandersetzung allein muß nicht unbedingt existentiell Bedeutsames aufblitzen . Wenn man sich der Schrift nicht nur studierend , sondern auch betend nähert, dann geschieht etwas Ähnliches , wie ich es einmal in einem Wolframbergwerk gesehen habe: Da gibt es für die Bergleute Speziallampen , die das kostbare Erz im toten Gestein aufbleuchten lassen . So ähnlich ist es im Umgang mit dem Wort Gottes . In der Meditation beginnt es zu schimmern und zu erhellen . Dabei bleibt selbstverständlich alles methodische Bemühen notwendig - wie etwa die Kunst des Erzählens für Siebenjährige Elfjährige und Sechzehnjährige . Aber die hintergründige Ergriffenheit des Erzählers ist ~~ist~~ immer gefragt , auch wenn die Darlegung eine nüchternere Note bekommt.

2) D e i n T u n e r h ä l t d e n S t e m p e l d e r E c h t h e i t .

Echtheit , d. h. eine gewisse Übereinstimmung von Fühlen und Denken ist eines der wichtigsten Zertifikate erzieherischen Tuns (nachzulesen bei Tausch/Tausch ,Erziehungspsychologie S 214) Junge Menschen haben ein Antenne dafür , ob einem Religionslehrer die Sache ernst ist oder nicht , ob hinter dem Unterrichten , oft verborgen und nicht immer zur Schau getragen , eine tiefe Überzeugung steht oder ob nur oberflächlich "informiert" wird . Ich hatte in der Volksschule einen stillen , bescheidenen Priester als Religionslehrer , der nicht gerade das war , was man einen hinreißenden Katecheten nennt. Aber die Art , wie er vom Mysterium der heiligen Wandlung im Erst-

1.3.1.43.91

kommunionunterricht sprach , ist mir , dem damals Sechsjährigen ,all die Jahre herauf in Erinnerung geblieben .Heute steht seine Reliquie vor mir auf meinem Schreibtisch . Pfarrer Otto Neururer ist im KZ als Märtyrer gestorben und seliggesprochen worden . Solche Echtheit erreicht man nicht mit bloßer "Fachkompetenz" , auch nicht mit akademischen Graden . Da muß das Herz im Mysterium Wurzeln schlagen .

3) Im Gebet bekommt das Herz Flügel .

Und diese Flugfähigkeit braucht es im nüchternen Alltag der Schule . Da der Religionsunterricht in einem schwierigen Abschnitt der Glaubensfront steht , ist heute die Erfahrung von Mißerfolg ,Echolosigkeit und Frust nicht zu vermeiden . So mancher , der in der sicheren Loge abgehobener Würde sitzt , die die Kritik an dem , was sich da in den Niederungen abspielt, leicht macht , weiß oft zu wenig von diesem Ritt durch die Wüste . Ich hoffe , daß das nicht Ihre einzige Erfahrung ist . Aber wenn Sie darunter leiden , sollten Sie doch wissen , daß geistlich bemühte, betende Lehrer eine Fernwirkung haben , die nicht im nächsten Test aufscheint. Heute ist alles auf das Augenblickliche , Überprüfbare , Abrufbare in der Suche nach dem Erfolg abgestellt . Fernwirkungen werden selten in wissenschaftlichen Untersuchungen festgehalten . Aber sie dürfen nicht vergessen , daß ein anderer mit Ihnen am Werk ist , bei dem es in der Endabrechnung allen guten Willens das Facit "umsonst" nicht gibt . Auch nach einem deprimierenden Alltagserlebnis kann das Herz Flügel bekommen , wenn wir mit Ihm verbunden bleiben .

4) Spirituelle Tiefe schenkt ein Feeling für das Wesentliche .

Weil man heute bei vielen jungen Menschen im religiösen Bereich nicht viel voraussetzen kann , ist es unumgänglich , sich sehr oft im Vorfeld des Religiösen zu bewegen , im Zeitgeist die Chancen und die Gefahren für das Humanum aufzuspüren , sich mit Vorstellungen der pluralistisch gewordenen Welt auseinanderzusetzen - kurzum , nicht so jäh und unvermittelt in den eigentlichen Bereich des Glaubens einzutreten . Es kann sich dabei die Gefahr ~~ergeben~~ erheben , in unverbindlichen Themen zu bleiben und über alles Mögliche zu diskutieren - aber zum Eigentlichen des christlichen Glaubens kaum vorzustoßen . Die

im Gebet vollzogene Verankerung in der Botschaft Jesu wird uns immer wieder helfen ,zu diesem Wesentlichen, Großen , Befreienden und Tröstenden unseres Glaubens vorzudringen . Ich weiß sehr wohl , daß es sich dabei um Sternstunden des Unterrichts handelt , die nicht zum Alltag gehören . Aber gerade wenn man mit den Schwierigkeiten der Glaubensverkündigung konfrontiert ist , mit allem , was es da an Vorbehalten , Einwänden und Platitüden von Straße , Gesellschaft , Familie und Bildschirm heranschwemmt , hat man auch die Chance , den Blick auf das Wesentliche des Glaubens zu richten , Man weiß dann , was man halten und nahebringen muß , was zweitrangig ist und was gar nicht verteidigt werden kann , weil es nicht zur geoffenbarten Wahrheit gehört. Dieser Sinn für die heute so wichtige Hierarchie der Wahrheiten ist nicht nur Frucht eines seriösen Studiums , sondern eben auch ein Geschenk des Geistes für den Betenden und Ringenden , dem die erlösende Botschaft ein Herzensanliegen geworden ist . Wir brauchen heute in der schwierigen Situation der Verkündigung ein Stück jener Tugend , die Thomas von Aquin die Magnanimitas genannt hat , das "Sich - Spannen -Des-Geistes-Und - Des-Herzens-Auf-die Großen -Dinge " , wie das Josef Pieper kongenial übersetzt hat .

Geistliches Bemühen kann also viel Licht und Mut in unsere Arbeit in der Schule senden . In der Bergkette, an deren Fuß ich jetzt wohne, haben Generationen meiner Vorfahren als Bergknappen im Salzbergwerk gearbeitet , das mit den Reichtum des Landes begründet hat . Mühen um Spiritualität ist auch so eine Stollenarbeit im Verborgenen . Aber es ist auch eine Saline Gottes , die den Reichtum der Kirche ausmacht .Denn dort sind die Lagerstätten für das , was Jesus mit dem Wort gemeint hat : "Ihr seid das Salz der Erde ...2

AT-DAI 1.3.1.43.92

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Wenn ich heute gebeten werde , einen Gedanken für jene niederzuschreiben , die im aktiven Dienst des Religionsunterrichtes und der gemeinde stehn , dann habe ich einige Hemmungen . Ich war zwar mein Leben lang in allen denkbaren Schultypen von der einklassigen Volksschule bis zur Universität und ich war in den verschiedensten Formen der Jugendsseelsorge tätig - aber das alles liegt jetzt eineinhalb Jahrzehnte zurück . Und die Mitra ist etwas anderes als der Kletterhelm , den man bei den Alpinkursen mit jungen Menschen übergestülpt hat , und der Bischofsstab ist etwas anderes als der pädagogische Zeigestab für Tafel und Karte ... Was ich damit sagen will : Ich bin sehr vorsichtig mit Ratschlägen in die Praxis von heute hinein . Ich weiß , daß sich die Zeit in den sechzehn Jahren meines Bischofsamtes verändert hat , daß die Schwierigkeiten und die Chancen etwas anders liegen als damals , daß sich die Situation der Kirche verändert hat , der Familie und des ganzen Umfeldes der Gesellschaft. Und da muß man immer befürchten , daß man als "seelsorglicher Veteran" die Dinge aus seinen Erinnerungen beurteilt und dabei auch unwillkürlich auch ein wneig Vergangenheitsverklärung betreibt , wie das Veteranen ganz gerne tun . Wenn ich darum in dieser Zeitschrift ein Wort der Ermutigung wage , dann möchte ich mich auf einen Gedanken beschränken , den man wohl als alter Mensch mit einer gewissen Kompetenz sagen kann und wohl auch soll :

V e r t r a u e n S i e b i t t e a u f d i e L a n g z e i t w i r k u n g d e r G n a d e !

Wir sind nun einmal ein Geschlecht , das auf rasche Effizienz programmiert ist . Wir arbeiten mit Kurzwelle . Wir wollen Ergebnisse sehen , Erfolge registrieren , Leistungen ernten , Wirkungen registrieren . Bis zu einem gewissen grad ist das bei jedem Unterricht undjeder pastoralen Aktion verständlich und auch berechtigt . Ein positives Feedback motiviert . wir brauchen auch ein bißchen Echo wie die Fledermäuse bei ihrem Nachtflug in ihrem Radarsystem beim Nachtflug. Aber wir dürfen sonst verlieren wir sehr leicht die Orientierung . Darum bete ich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bistum auch um ein stück erlebbaren erfolges .

Und doch - da wir im Reiche Gottes und nicht einfach in einer Zigarettenfabrik arbeiten , wo man den Ausstoß jeden Abends im Komputer hat , müssen wir uns auf die Wirkweisen der unendlichen Weisheit und Liebe einstellen . Und Gottes Gnade arbeitet vornehmlich auf Langwelle . D.h. daß man zunächst vieles von dem , was man sät , nicht erntet. Dieser Gedanke ist ja in der Heiligen Schrift oft ausgesprochen : Es ist ein anderer , der sät , und ein anderer,der erntet ... (Joh 4,37) . Wenn man lange genug gelebt hat und die schicksale von Menschen durch zwei Generationen verfolgen kann , kriegt man das Gesetz der göttlichen Langwelle auch als Erfahrung zu spüren. Was man in der eigenen Arbeit seinerzeit als gutgemeinten, aber wenig beeindruckenden mühsamen Murks erlebt hat , der kaum "angekommen"ist , zeigt oft Jahrzehnte später erstaunliche Reaktionen . Natürlich kennt auch die Pädagogik das Phänomen des "späten Gehorsams " . Immer wieder erlebt man , daß der Flegel und pädagogische Sargnagel von einst ~~ein dankbarer Mensch~~ später ein dankbarer Mensch wird und damals abgelehnte Werte williger übernimmt als so mancher Musterschüler, der keinerlei Schwierigkeiten gemacht hat und in der pädagogischen Bilanz ganz vorne rangierte .

In der Ordnung der Gnade aber sind diese Langwellen noch verborgener und reichen viel weiter . Wenn man mit Sterbenden zu tun hat und zu spüren bekommt , wann und wo vor langer , langer Zeit einmal dieses Herz doch einmal von einem Vertrauen angeweht wurde oder im Gewissen getroffen war, kommt man ins Staunen. Und nachträglich gratuliert man noch einer damals sehr frustrierten Katechetin oder einem ermüdeten Seelsorger, die sich solche Langzeitwirkung nie träumen hätten lassen . Und dabei ist es so daß diese Langwelle der Gnade hinüberschlägt bis in die Ewigkeit . Im Ganzen werdne wir dieses wunder bar Spiel der heilenden Wellen erst beim großen gericht erkennen ..

Diesen Gedanken möchte ich Ihnen vorlegen - und ich glaube , daß ~~man für diese Einsicht wenig etwas älter sein darf~~ uns das heilige Wissen über das Walten der Gnade , das gleichzeitig Nicht-Wissen ist , vor vielem Frust bewahren kann . Im Sprachschatz Gottes gibt es das Wort "umsonst" nicht , wo immer guter Wille am Werk ist . Kurzfristig scheint er oft zu wenig zu sein , langfristig ist er es nie , weil unser oft hilfloser guter Wille eben von einem Golfstrom mitgenommen wird , der von Ewigkeit zu Ewigkeit fließt .

Ich möchte Ihnen allen wünschen , daß Sie auf die Gnadenhaftigkeit Ihres Tuns etwas mehr Vertrauen setzen .

Reinhold Stecher

AT-DAI 1.3.1.43.93

Psychosom. Medizin Universitätsklinikum Heidelberg i. Br.

Zuwendung — biochemisch formuliert.

Das Gehirn macht aus Psychologie Biologie.
(Die selbstproduzierten Drogen)

Zuwendung, Beachtung, Anerkennung, Verstehen, schüttet im Gehirn des Kindes aus:

DOPAMIN — die Energiedroge
OPIOIDE — Die „Wohlfühlbotenstoffe"
OXYTOCIN — das Vertrauens- und Kuschelhormon

Das alles zeigt die Bedeutung des positiven Umgangs auch auf der biologischen Ebene. Es kommt zu einem Hormoncocktail der Lebensfreude.

Bei gleichgültigen oder schikanösen Behandlung bleiben diese Vorgänge aus. (Auch bei Eltern, die keine Zeit haben! Ein anerkennendes Lächeln hat schon folgende Gehirnvorgänge. Auch Musik und Sport

Es gibt also eine folgewirkungs Beschaffenheit.
Kette: Humanwiss. Grundsätze ethische -
Zuwendende Umgang
Psychologische Wirkung
Biochemische Wirkung

Liebe Erstkommunikanten!

Heute feiern wir ein ganz
großes Fest. Die ... — —

AT-DAI 1.3.1.43.94

Und dass auch für mich
eine wunderschöne Stunde
und deshalb habe ich heute
den schönsten Kelch mitge-
bracht, den es im ganzen Land
Tirol gibt. Schaut ihn euch
einmal an: Gold und Silber
Edelsteine und schöne Bil-
der. Der Kelch ist ganz ganz
kostbar, und man könnte ihn
gar nicht bezahlen.

Und in den Kelch kommt
für ihn jetzt die kleinen runden
Hostien. 1 für 1 für 1 für
und was wird dann aus diesen
kleinen runden Brot, wenn
der liebe Herr. Jesus.

Aber Jesus bleibt erst
in dem goldenen Kelch. Er
will da gar nicht drin bleiben
Er will zu euch kommen.

Und jetzt muß ich euch noch
was sagen: So schön, und so
kostbar, und so fein dieser
alte Kelch ist — für Jesus
seid ihr viel viel lieber
und wertvoller. Gegen
die — — — und die — —
bedeutet dieser Kelch gar
nichts. Ihr seid ihm viel
lieber.
Der, der kann so schön beten
und die kann das kennt ma-
chen, und
das ist mir viel lieber, als
alle Edelsteine. auf dem Kelch

AT-DAI 1.3.1.43.96

GEDANKEN ZUR ERZIEHUNG IM PAULINUM

1) Sicher wird man allen Erziehern guten Willen zubilligen, und auch die ernste Absicht, das Religiöse im jungen Menschen zu fördern.

2) Zu bedenken ist auch die Situation der jungen Menschen, die im Paulinum sind, und die anscheinend zu einem beträchtlichen Teil aus Familien kommen, in denen die religiöse Praxis der Eltern sehr schwach ist. Junge Menschen empfinden dann den eindringlichen Wunsch der Eltern, daß ihr Sohn in einem katholischen Heim sein müsse, als einen Widerspruch.

3) Diese Spannungen (die es früher natürlich auch gab) sind heute sicher quantitativ und qualitativ verstärkt.

4) Es ist auch sicher richtig, daß man alles tun muß, um die innere Motivation der jungen Menschen zu religiösen Vollzügen zu stärken. Mit bloßer Vorschrift und aufgezwungenen Aktionen ist nichts getan.

5) Ebenso ist zu bedenken, daß der Zugang zum Religiösen für 11-Jährige anders ist als für 19-Jährige. Die Differenzierung der Veranstaltungen nach Alter , also die Verlagerung in die kleinere Gruppe, könnte den Zugang erleichtern.

6) Sicher muß es auch Angebote völliger Freiwilligkeit geben.

Die Frage ist, ob es richtig ist, a l l e Verbindlichkeiten, die vom Haus her aufgestellt sind, abzuschaffen. Dagegen erheben sich m.E. auch sachliche Bedenken.

1) Jeder gesunde Lebensvollzug verlangt gewisse rhythmische Vollzüge, die nicht jedesmal und grundsätzlich in Frage gestellt werden können und dürfen. Das gilt von jeder Berufsausbildung und jeder Berufsausübung, jeder Rolle im Leben. Schon die Verhaltensforschung verweist im Bereich des gesamten Lebendigen auf dieses Gesetz: Alles Leben besteht aus Spontaneität und Rhythmus. Eine Verwirklichung des Religiösen, in der das Zweite gestrichen wird, gibt keine innere Beheimatung mehr (Sicher mit ein Grund, weshalb wir heute Religion so oft als Impuls und Unruhe, nicht als innere Heimat erleben. Man will den Preis der Treue nicht zahlen.)

2) Alle Untersuchungen der Entwicklungspsychologie hinsichtlich der p e r s o n a l gesetzten Akte zeigen, daß der Prozentsatz dieser personalbestimmten Vollzüge gegenüber den außenbestimmten nur ein sehr kleiner ist (auch noch bei 14/15-Jährigen). Es handelt sich praktisch nur um einen Bruchteil der Vollzüge. Bei den meisten Menschen bleibt dieses Verhältnis auch im Erwachsenenalter bestehen.

3) Es ist richtig, wenn man darauf hinweist, daß bei den Verbindlichkeiten in anderen Bereichen (z.B. den Lasten einer Berufsausbildung) eine V o r e n t s c h e i d u n g vorliegt, aus der der junge Mensch dann die Verbindlichkeiten akzeptiert.

AT-DAI 1.3.1.43.95

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

AT-DAI 1.3.1.43.96

GEDANKEN ZUR ERZIEHUNG IM PAULINUM

1) Sicher wird man allen Erziehern guten Willen zubilligen, und auch die ernste Absicht, das Religiöse im jungen Menschen zu fördern.

2) Zu bedenken ist auch die Situation der jungen Menschen, die im Paulinum sind, und die anscheinend zu einem beträchtlichen Teil aus Familien kommen, in denen die religiöse Praxis der Eltern sehr schwach ist. Junge Menschen empfinden dann den eindringlichen Wunsch der Eltern, daß ihr Sohn in einem katholischen Heim sein müsse, als einen Widerspruch.

3) Diese Spannungen (die es früher natürlich auch gab) sind heute sicher quantitativ und qualitativ verstärkt.

4) Es ist auch sicher richtig, daß man alles tun muß, um die innere Motivation der jungen Menschen zu religiösen Vollzügen zu stärken. Mit bloßer Vorschrift und aufgezwungenen Aktionen ist nichts getan.

5) Ebenso ist zu bedenken, daß der Zugang zum Religiösen für 11-Jährige anders ist als für 19-Jährige. Die Differenzierung der Veranstaltungen nach Alter , also die Verlagerung in die kleinere Gruppe, könnte den Zugang erleichtern.

6) Sicher muß es auch Angebote völliger Freiwilligkeit geben.

Die Frage ist, ob es richtig ist, a l l e Verbindlichkeiten, die vom Haus her aufgestellt sind, abzuschaffen. Dagegen erheben sich m.E. auch sachliche Bedenken.

1) Jeder gesunde Lebensvollzug verlangt gewisse rhythmische Vollzüge, die nicht jedesmal und grundsätzlich in Frage gestellt werden können und dürfen. Das gilt von jeder Berufsausbildung und jeder Berufsausübung, jeder Rolle im Leben. Schon die Verhaltensforschung verweist im Bereich des gesamten Lebendigen auf dieses Gesetz: Alles Leben besteht aus Spontaneität und Rhythmus. Eine Verwirklichung des Religiösen, in der das Zweite gestrichen wird, gibt keine innere Beheimatung mehr (Sicher mit ein Grund, weshalb wir heute Religion so oft als Impuls und Unruhe, nicht als innere Heimat erleben. Man will den Preis der Treue nicht zahlen.)

2) Alle Untersuchungen der Entwicklungspsychologie hinsichtlich der p e r s o n a l gesetzten Akte zeigen, daß der Prozentsatz dieser personalbestimmten Vollzüge gegenüber den außenbestimmten nur ein sehr kleiner ist (auch noch bei 14/15-Jährigen). Es handelt sich praktisch nur um einen Bruchteil der Vollzüge. Bei den meisten Menschen bleibt dieses Verhältnis auch im Erwachsenenalter bestehen.

3) Es ist richtig, wenn man darauf hinweist, daß bei den Verbindlichkeiten in anderen Bereichen (z.B. den Lasten einer Berufsausbildung) eine V o r e n t s c h e i d u n g vorliegt, aus der der junge Mensch dann die Verbindlichkeiten akzeptiert.

Ich glaube, daß auch im Paulinum eine derartige Vorentscheidung vorliegen muß. Es ist zunächst eine Vorentscheidung der E l t e r n (beim 11-Jährigen). Weiter droben muß es auch eine Entscheidung des jungen Menschen selbst sein. Das heißt, wenn jemand unüberwindliche Schwierigkeiten auch mit einem bescheidenen Ausmaß religiöser Vollzüge hat, muß man redlicherweise sagen, daß das Heim für ihn nicht der richtige Platz ist. Es könnte tatsächlich mehr Schaden als Nutzen entstehen. Es gibt heute viele andere Möglichkeiten, die Mittelschule über die Runden zu bringen. Was die Vorentscheidung betrifft, muß übrigens jeder, der an ein Gymnasium geht, a u c h eine Vorentscheidung treffen, aus der dann eine Menge Verbindlichkeiten (auch unangenehmer Art) entstehen. Er kann diese Verbindlichkeiten nicht bei jeder Mathematikschularbeit in Frage stellen.

4) Wenn a l l e Verbindlichkeiten abgeschafft werden, wird der soziale Druck zweifellos in die Richtung des total Unverbindlichen gestärkt. Diejenigen, die mitmachen, werden sich in einer immer schwierigeren Situation befinden. Es ist dann durchaus verständlich, daß wirklich religiös motivierte Eltern ihren Sohn in ein derartiges Heim nicht mehr schicken. Die Auslese für das Paulinum geht dann automatisch in die Richtung der Betreuung Sozialgeschädigter, zumindestens im religiösen Sinn.

5) Es ist sehr wohl zu überlegen, daß für die Sparten Heimerziehung, außerschulische Jugendarbeit und Religionsunterricht n i c h t einfach dieselben Gesetze gelten. Da ich alle drei Dinge ein Leben lang getan habe, glaube ich das auch aus Erfahrung belegen zu können.

Die <u>außerschulische Jugendarbeit</u> betrifft nur ganz bestimmte, sehr beschränkte Punkte des Lebens eines jungen Menschen, gewisse Zusammenkünfte und Aktivitäten. Übrigens kann man auch hier sagen, daß diejenigen Jugendorganisationen, die a l l e Verbindlichkeiten und Bindungen abgeschafft haben, zum Teil viel schlechter überleben als solche, die die Verbindlichkeiten eines Vereins z.B. festgehalten haben. Außerschulische Jugendarbeit ohne einen Kern, der sich bindet, degeneriert zu einem reinen Animationsbetrieb von Fall zu Fall. Die bei öffentlichen Erklärungen oft vorgetäuschte Wucht zerrinnt dann in Bedeutungslosigkeit, weil in Wirklichkeit statistisch greifbar fast nichts dahintersteht. Also auch außerschulische Jugendarbeit kommt ohne jede verbindliche Struktur nicht aus, sonst verabschiedet sie sich vom Leben.

Die <u>Heimerziehung</u> betrifft zum Unterschied von der außerschulischen Jugendarbeit nicht nur die eine oder andere Stunde und Aktion, sondern eben das Gesamt vieler Wochen, Monate und Jahre. Sie ist m.E. sicher die s c h w i e r i g s t e Form, weil sie ja mit einer viel stärkeren Verantwortung für Gesamtlebensgestaltung belastet ist und Familienersatz bieten muß. Aber es wäre auch falsch, in ihr nur das Problem der Freiheitsbeschränkung und keine Chance zu sehen. Nur gehört zum Heim ein gewisses O r d n u n g s p r i n z i p , auf das eine außerschulische Jugendarbeit keine Rücksicht zu nehmen braucht.

Der Religionsunterricht hat wiederum andere Gesetze. Auch er ist - wie schon lange - mit der Hypothek belastet, daß ein beträchtlicher Prozentsatz derer, die z.B. in einer höheren Schule an ihm teilnehmen, von "zu Hause aus wenig mitbringen", und entwicklungsmäßig natürlich häufig in der Phase einer religiösen Verunsicherung und kirchlichen Entfremdung stehen. Würde man nun darauf so reagieren (wie es manchmal geschieht), daß man einfach die vermittelte Botschaft verdünnt (wobei man tatsächlich größten Wert auf die Durchnahme eines V o r f e l d s des Glaubens legen soll), und gleichzeitig mit dem Gedanken an obige ungünstige Voraussetzungen alle schulischen Forderungen im Religionsunterricht herabsetzt, dann hat man den Religionsunterricht erledigt. In diesem Falle steigen die Abmeldungen rapid. Auch unter den schwierigeren Voraussetzungen der religiösen Um- und Innenwelt des Schülers muß der Religionsunterricht ein Unterricht bleiben, der auch die Verbindlichkeiten eines Unterrichts hat. Selbstverständlich ist dabei ein Maß und Verständnis beizubehalten, weshalb die übliche mildere Notenhandhabung durchaus berechtigt ist.

Aber der Blick auf alle drei religionspädagogischen Aktionsformen zeigt, daß o h n e j e d e Verbindlichkeit keine auskommt. Das Maß dieser Verbindlichkeit ist eine andere Frage. Man soll und muß mit den jungen Leuten darüber diskutieren, weil man ja auch motivieren muß. Ich glaube aber, daß es nicht richtig ist, einfach alles "demokratischen Entscheidungen" zu überlassen. Die Zielsetzung von Jugendarbeit, Heimerziehung und Religionsunterricht ist nicht einfach nur von "Abstimmungen" abhängig zu machen. Das gibt es nämlich in keinem Lebensbereich. Im Maß dieser Verbindlichkeit müssen sicher die Verantwortlichen zu einem vernünftigen Kompromiß kommen. Der Wochenrhythmus sollte dabei nicht abgeschafft werden. Er hat eine jahrtausendealte Prägungsfunktion.

6) Über allen diesen Festlegungen darf man nicht vergessen, daß die entscheidende Frage nicht im "daß" von Verbindlichkeiten liegt, sondern sicher in der Persönlichkeit und Motivation der Erziehenden, die natürlich die schwierige, aber auch weitreichende Aufgabe der Überzeugungsbildung haben.

   Es hat sich immer schon gezeigt, daß die Verbindung mit dem Erziehenden letztlich das Ausschlaggebende ist. Dazu ist natürlich notwendig, daß die Erziehenden sich über den Sinn ihrer Zielsetzungen letztlich im Klaren und eins sind. Und ebenso bleibt der zeitlose Grund gültig: Man erzieht durch das, was man sagt, mehr noch, durch das, was man tut, am meisten durch das, was man ist (Ignatius von Antiochien, 2. Jh. n. Chr.) .

So wird man auch im Paulinum in dieser Frage immer um einen sinnvollen Kompromiß bemüht sein müssen. Eine starre, rein äußerlich aufgezwungene, in ihren Forderungen völlig unrealistische religiöse "Hausordnung" wäre das eine zu vermeidende Extrem, die Auflösung der religiösen Erziehung n u r m e h r in völlig unverbindliche"Angebote" das andere. Die ganze bewegte und ideologisch sehr oft überbelastete Geschichte der Religionspädagogik und Erziehungstheorie zeigt, daß es in Wirklichkeit immer auf Kompromisse hinauskommen muß, und daß eine Überschätzung "objektiver" Forderungen und ihrer Prägekraft ebenso falsch ist wie die Vorstellung völlig "personalisierter" und von "total-freier Entscheidung" getragener Vollzüge.
Sicher muß man aber dem erhöhten Persönlichkeitsanspruch mit fortschreitendem Alter Rechnung tragen.

AT-DAI 1.3.1.43.97

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Liebe vierte Klasse der Volksschule Tannheim!

Ihr habt mich um eine Geschichte gebeten. Nun, die gefährlichen Geschichten, die ich erlebt habe, erzähle ich Euch lieber nicht. Die waren im Krieg, und sie sind nicht sehr schön anzuhören.
Ich erzähle Euch lieber eine Geschichte von einem Hund.
Und zwar von einem sehr frommen Hund!
Da wundert ihr euch!
Das war so. Ich war in einem Haus bei einer sehr lieben Familie auf Urlaub. Und diese Familie hatte zwei Kinder, die recht lebendig und freundlich waren, und einen kleinen, ziemlich schlimmen Hund. Es sind ihm alle möglichen dummen Dinge eingefallen. So hat er z.B. im Garten mit Vorliebe die schönsten Blumen abgebissen. Im allgemeinen fressen Hunde ja nicht Gras oder Blumen, aber der kleine Bello hat das einfach aus Übermut gemacht. Darum konnte man ihn nicht mehr allein in den Blumengarten lassen.
Ich bin aber sehr gerne in dem Blumengarten abends auf- und abgegangen und habe dabei Rosenkranz gebetet. Und da durfte der Bello mit mir gehn, weil ich ja auf ihn ein Auge werfen konnte, damit er nichts Schlimmes anstellt.
Er war auch sehr brav.
Scheinbar.
Er ist ganz still hinter mir hergegangen, wie es sich für einen wohlerzogenen Hund gehört.
Auf einmal hör ich die beiden Kinder furchtbar lachen. Ich bin ganz erstaunt. Sie zeigen auf den Bello und krümmen sich vor Lachen.
Was glaubt ihr, was der Bello getan hat?
Ich habe mit den Händen auf den Rücken den Rosenkranz gehalten, und der Bello hat das Kreuzl ins Maul genommen und ist so hinter mir herspaziert.
Was war er also - frech oder fromm?

Es grüßt Euch und Euren Lehrer herzlich
Euer

Bischof von Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.43.98

Tagung des KTLV , 15. 11. , 9,oo h Dom

L: Osee 11
E: Mk 10, 13 — 16

D a s K i n d i n d e r S c h r i f t

Die heurige Herbsttagung des KTLV steht unter dem Zeichen des kindes und einer Reflexion über die zum Teil veränderten bedingungen , die Kinder in unserer heutigen Gesellschaft und Welt vorfinden . Der Gottesdienst im Dom spannt den Rahmen um das Kind noch weiter , möchte Kinder, Eltern , Kindergärtnerinnen , Lehrerinnen und Lehrer ,Erzieherinnen und Erziehernoch einmal umfangen und allen die Zusicherung geben : Gott ist mit euch ... und anderswo: das kind mit der Mutter .

Und so ist dieser Gottesdienst auch eine Art sakraler Ouvertüre zum Thema " Kind " . Die Heilige Schrift ist keineswegs ein pädagogisches Handbuch . Aber sie läßt doch da und dort ein Motiv , eine Melodie aufblitzen , so daß der Ausdruck "Ouvertüre " gerechtfertigt ist .

1) Da ist einmal das M a e s t o s o d e r W ü r d e . Schon in den Psalmen klingt der Gedanke auf (8) : " Was ist der Mensch , daß seiner du gedenkst, was so ein Menschenkind , daß du in Huld es heimsuchst ? Nur wneig hats du es den Engeln nachgestellt , hast es gekrönt mit Herrlichkeit und Ruhm .... " . Und Christus identifiziert sich mit dem Kind : "Wer eins von diesen kleinen in meinem Namen aufnimmt , der nimmt m i c h auf "(Mk 9, 36) . Das große Maestoso der Würde eines Kindes tönt eigentlich nicht aus den hunderttausend Seiten der Fachliteratur. Es ist nur den Ohren des Glaubens zugänglich . Aber deshalb sollten wir es in dieser Stunde nicht überhören .

2) Und weiters erklingt aus der Ouvertüre der Schrift das F o r t e d e r V e r a n t w o r t u n g . Gott nimmt das Kind so ernst , daß er sich schon im Alten Bund zum Vormund und Anwalt der verlassenen Kinder erklärt(ps 68) . Dieses Wort von der göttlichen pädagogischen Verantwortung müßte allen jenen in den Ohren hallen , die sich heute dieser Verantwortung entziehen , wenn sie leichtfertig zur Scheidung gehn , bei der die Kinder immer die Draufzahlenden sind . In unserem Scheidungs- und Familienrecht könnte man nicht behaupten , daß wir eine "Jahrhundert des Kindes " hätten , wie man einmal großspurig behauptet hat . Auch im Neuen Testament ist das Forte der Verantwortung zu hören . Der Heilige Paulus schreibt : Ihr Väter , schüchtert eure kinder nicht ein , damit sie nicht mutlos werden..." Auch dieses Wort hat an Aktualität nichts verloren .

3) Die Ouvertüre der Schrift kennt auch das S f o r z a n d o d e r D r o h u n g . Jesus hat nicht nur pädagogisches Süßholz geraspelt : "Wer einem von diesen Kleinen , die an mich glauben , Ärgernis gibt - für den wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des meeres versenkt würde... " (Mt 18, 6) . Ein Wandspruch für die Büros einiger großer Manipulatoren im hintergrund , die in der Sucht nach dem billigen Gewinn jede Verantwortung gegenüber der kommenden Generation abstreifen , ein Mentekel für die Gemütszerstörer und die Destrukteure des Menschlichen ..

4) Aber dann gibt es auch das D o l c e d e r Z u w e n d u n g . Jene Melodie, die heute wieder so tragend und heilend durch diese Welt ziehen müßte. Die Heilige Schrift kennt die zarten Weisen der Zuwendung , sogar jene rauheren Passagen des A.T. , die uns in vielemfremd sind . Aber jene Erzählung aus dem zweiten Jahrtausend vor Christus , aus der Kindheitsgeschichte des Pharao , schildert neben dem kindermordbefahl de sHerrschers von Ägypten auch die mütterlichen gefühle seiner Tochter : " Als sie das Körbchen öffnete , lag ein weinendes kind darin. Und sie bekam Mitleid mit ihm ..." Und als Bild für den beruhigte- vertrauenden Menschen kennt der Psalm 131 kein schöneres als das eines Kindes , das im Schoß seiner Mutter ruht. Und Jesus sgat :"Laßt die kleinen zu mir kommen und wehrt es ihnen nicht" - Er hat dieses Wort als müder Mann gesagt , von dem die Jünger weitere Belastungen fern halten wollten , aber damit hat er uns für alle Zeiten gesagt, daß Zuwendung zum Kind viele wichtiger als viele Aktionen auf dieser Erde sein kann, und daß man für Kinder Zeit und Aufmerksamkeit haben muß , auch wenn es ermüdend sein kann , wie wir alles wissen .

5) Und dann kennt die Schrift noch ein sehr tröstliches finale . Es soll auch das Finale dieses Gottesdienstes des KTLV sein : Es ist das F i n a l e d e s S e g e n s . Was da in irgendeinem galiläischen Dorf geschehen ist ,geht weit über die Grenzen des Heiligen Landes, überspringt die Epochen , kommt zu uns

hier, wandert zu Euch ,und über Euch weiter in die Kindergartenzimmer und Schulräume:

Mk 1o,13

Und man brachte Kinde rzu ihm , damit er sie berühre. Die jünger aber schalten sie . Doch als Jesus das sah , wurde er unwillig und sprach zu ihnen : "Laßt die kinde rzu mir kommen und wehrt es ihnen nicht .... Und er umarmte und segnete sie , indem er ihnen die Hände auflegte.

Das Maestoso der Würde, das Forte der Verantwortung , das Sforzando der Drohung , das Dolce de rZuwendung und das Finale des Segens : Mit dieser göttlichen Ouvertüre im Ohr können wir uns in sachlicher und zeitgemäßer Form den Problemen zuwenden , vor die die Erziehung heute von Seiten der modernen Welt und Gesellschaft gestellt wird. Diese Klänge werdne trotzdem immer gültig bleiben .

Frère Dominikus .

1.3.1.43.98

Lesung: Hosea 11,1.3-4.8a.c-9

So spricht der Herr:
Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb,
ich rief meinen Sohn aus Ägypten.
Ich war es, der Efraim gehen lehrte,
ich nahm ihn auf meine Arme.
Sie aber haben nicht erkannt,
daß ich sie heilen wollte.
Mit menschlichen Fesseln zog ich sie an mich,
mit den Ketten der Liebe.
Ich war da für sie wie die Eltern,
die den Säugling an ihre Wangen heben.
Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen.
Wie könnte ich dich preisgeben, Efraim,
wie dich aufgeben, Israel?
Mein Herz wendet sich gegen mich,
mein Mitleid lodert auf.
Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken
und Efraim nicht noch einmal vernichten.
Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch,
der Heilige in deiner Mitte.
Darum komme ich nicht in der Hitze des Zorns.

Evangelium: Mk 10,13-16

Und man brachte Kinder zu ihm, damit er sie berührte. Die Jünger aber schalten sie. Doch als Jesus das sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: "Laßt die Kinder zu mir kommen, wehret ihnen nicht, denn für solche ist das Reich Gottes.
Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineingelangen."
Und er umarmte und segnete sie, indem er ihnen die Hände auflegte.

AT-DAI 1.3.1.43.99

50
43

Texte zur Messe

Thema : A u f d e m W e g z u r W e i s h e i t
Um die wahre Bildung des Christen

Tagesgebet :

G o t t ,
Du bist die Quelle alles Wissens und aller Weisheit.
Laß uns wache , interessierte und suchende Menschen sein ,
die sich mit einer inneren Freude um echtes Wissen bemühen ,
ohne hochmütig zu werden .
Gib uns den Blick für die großen Wahrheiten ,
die unser Leben tragen und erhellen
durch Christus , unsern Herrn .

Gabengebet :

G o t t ,
Wir stehen jetzt an der Schwelle des Heiligtums,
vor dem Mysterium der Eucharistie.
Auch wenn wir noch so viel lernen und wissen ,
schenke uns Einsicht für unsere Grenzen ,
und gib uns eine tiefe Ehrfurcht vor Deinem Geheimnis,
das alles menschliche Wissen übersteigt,
und laß uns immer zu jenen gehören ,
die Dein Sohn die "Kleinen" genannt hat .
So bitten wir d. C. u. H.

Schlußgebet :

G o t t ,
Wir haben Dich heute auf unserem Bildungsweg um Deine Weisheit
und Hilfe gebeten.
Laß in Deiner Kirche , in ihren Schulen , Universitäten und Bildungseinrichtungen Deinen Geist walten.
Segne alle , die in diesen Bereichen tätig sind
als Lernende oder Lehrende ,
und bewirke , daß wir als echte Gebildete den anderen Menschen
und der Gesellschaft dienen können .
D. CH. u. H.

AT-DAI 1.3.1.43.100

DIENEN UND VERTRAUEN

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Direktoren der kath. Schulen St. Michael
2. Mai 1994

Es ergeben sich aus unserer und unserer Schüler Position verschiedene Akzente:

Echtheit: Der Vollzug — was man ist,
Der Inhalt — für
Der Prozess — sagt

Tausch, Tausch.
Damit auch eine Echtheit.

Tiefe: Kein Christentum in oberflächiger Stimmung. Was will der Herr, die Intention Jesu. Das Einfache, das Tiefe,

Gebrauch: Viele sind auf dem Weg. Der Glaube existiert in einer gewissen Parallelgesellschaft, im Rückzug.

Stark Übergewicht
Stellung. Horizont:

Unmittelbarkeit der Gottesbeziehung

Die Nahstellen von meinem Beruf und dem Gebet. Gibt es sie? Oder stehen die ganz verschiedenen Schubladen.

Gelassenheit: Ein größeres als wir machen das Entscheidende.

AT-DAI 1.3.1.43.101

Gottesdienst Tagung des Tiroler Familienverbandes ,

V o n d e r L i e b e ,d i e n i c h t a u f g i b t ....

Sie haben sich heute mit sehr wesentlichen Fragendes famili ren Lebens auseinandergesetzt . Und Sie haben es in einer originellen und engagiert Weise getan - wobei ich den Initatoren , Herrn Nationalrat Leitner und seinen Mitar beitern , vor allem aber Herrn Prof. Klien , ausganzem Herzen danken möchte. Sie haben es auch in ehrlichen Weise getan,und wirklich versucht , Antwortenauf drängen de Fragen zu finden und zu formulieren. Und weil diese Antworten schon auf dem Papier nicht leicht fallen , und in der Lebenswirklichkeit oft noch schwerer gelingen könnte es sein , liebe Väter und Mütter , daß manchen von Ihnen etwas der Mut ausgeht. Es geht mir ja ähnlich wie Ihnen . Bei manchen Formen der Erfolgsloigkeit kommt ein Stück Beklemmung , Resignation oder stiller Verwzeiflung auf .Ich weiß von manchen Eltern und manchen Alleinerziehenden , wie sie leiden : Unter Selbstvorwürfen, berechtigten oder unberechtigten , unter dem Nichtverstehn des jungen Menschen oder unter dem Nichtverstandensein von seiner Seite.

Und darum möchte ich Ihnen etwas sagen über die M a c h t d e r L i e b e ,d i e n i c h t a u f g i b t .

1) D i e L i e b e ,d i e n i c h t a u f g i b t ,b l e i b t w a c h .

Das heißt , daß eine derartige unwiderrufende Liebe einfach offen bleibt für die Probleme, die nun einmal da sind , und vor denen man die Augen nicht verschließen kann. Sie resigniert nicht . Sie wendet sich nicht mit müder handbewegung ab : Ach , diese Jugend ... ! Es ist mir unvergeßlich , daß ich einmal beim Studium des Alten Orients auf eienn Papyrus aus dem Jahre 2800/ vor Christus gestoßen bin, auf dem in krausen Hieroglyphen sinngemäß geschrieben stand ;"Mit der heutigen Jugend ist nichts zu machen..." Eien alte Melodie in der Menschheit ! Die wache Liebe muß auch solche Untersuchungen begrüßen , wie sie auch hierzulande über die Jugend gemacht wurden. Wenn wir an dem arbeiten wollen , was sein soll , müssen wir zuerst zur Kenntis nehmen , wie´s ist . Es ist so ähnlich wie beim Autobahnbahn bau . Die Richtung ist klar , so wie in der Erziehung die entscheidenden Werte und Lebensordnungen klar sein müssen . Aber bei der Anlegung der Luegbrücke vor dem Brenner mußte man zunächsten den xxxxxxxxxxxxxxxxxxUntergrund geologisch untersuchen . Und da stellte sich heraus , daß in manchen Bereichen fester Fels , und in anderen eben brüchiges Geröll vorhanden ist . Und dann müssen natürlich die Pfeiler im zweiten Fall , tiefer angelegt und dafür die Spannweiten erhöht werden - wenn sie von der Brennerbahn zur Brücke hinüberschauen,sehen Sie die Unterschiede in der Konstruktion sofort . Und so ist das eben auch in der Erziehung . Wir müssen wissen, wie der Untergrund in unserer heutigen Trioler Gesellschaft und Jugend ist , und dann werden wir draufkommen , daß in manchen Bereichen die _ache gut steht (Hilfsbereitschaft , soziales Empfinden , Offenheit usw...) , und inanderen steht es schlechter (Freiheitsansprüche , Ehe ohne Trauschein , Bindung auf Widerruf, Frage der sexuellen Beziehungen , eheliche Treue usw.) . Und darum muß man (wir alle , auch die Kirche) sich überlegen , wie man die Pfeiler anlegt , wie tief man die Fundamente macht , wie man eine sittliche Forderung auch sinnvoll begründet .

Eine Liebe , die nicht aufgibt , bleibt wach .

2) E i n e L i e b e ,d i e n i c h t a u f g i b t ,w i r d n i c h t k l e i n k a r r i e r t

Was ist damit gemeint ? Wenn einmal die jungen Menschen größer werden , wird man in seiner erzieherischen Liebe immer wieder ganz hart mit der Frage konfrontiert : Was ist eigentlich wesentlich ? Rentiert sich in diesem Punk die große Ausienandersetzung , meinetwegen auch der große Krach ? Soll ich mich deswegen aufregen ? (Mir geht es ja ganz gleich . Ich muß mich als Bischof auch oft fragen ; Kann ich den Vogel in der kirche Gottes weiter herumflattern lassen , oder muß er in die Steige ?) So geht es uns auch sonst : Bei dieser oder jener Modetorheit, bei einer bestimmten Musik oder bei sprüchen , die einem als Älteren zu Recht oder zu Unrecht dummm vorkommen , bei der Frisur oder dem Kleid , oder dem Berufswunsch

1.3.1.43.101

,der nicht ganz den elterlichen Träumen entspricht ? Bleiben wir wesentlich , oder sind wir kleinkarriert ? Liebe , die nicht aufgibt , wird nicht kleinkarriert. Es ist auch im Großen so , und ich will das einmal ganz klar aussprechen : Superprogressive Eltern , sind geneigt , das Wesentliche zu übershene . Solid- konservative Menschen sind eher geneigt , kleinkarriert zu werden . Man altert zu schnell , auch wenn man ruhig vor den Junegn als Erwachsener stehnsoll. (Beispiel für das mangelnde Verständnis für Kinder :Der Anruf wegen der Kindermesse)
Liebe , die nicht aufgibt , wird nicht kleinkarriert .

3) L i e b e , d i e n i c h t a u f g i b t , r e i c h t w e i t

Was will ich damit sagen : Es gibt einen Trost , liebe Eltern , der heute oft außer Acht bleibt , weil wir eher Augenblicksmenschen sind und de n Augenblickserfolg allein haben wollen . Bedenekn wir , wenn wir gegen taube Ohren reden, die jugendliche Krise massiv erleben , hilflos vor falschen Ansichten stehn : Es gibt - der Wissneschaft durchaus bekannt - das Phänomen des Z e i t z ü n d e r g e h o r s a m s . Es kann ohne weiteres sein , daß massiv abgelehnte Forderungen und Gebote später , unter dem Eindruck einer gewissen Lebenserfahrung , wiederum akzeptiert werden . (Beispiel , der ehemalige Schüler , der jetzt Vater ist)
Wirt müssen Gott um diese Langzeitwellenliebe in de rErzieghung bitten . Vergessen wir nicht , manches kann der junge Mensch fast nicht anders lernen als durch die Krise , und die Geschichte des verlorenen Sohns ist eine Geschichte einer ausgelebten und zu später Reife kommenden Krise . Es ist nur wichtig ,, daß in den Krisen die Liebe trotz aller Konsequenz nicht aufgegeben wird. Soxxx könnte es zu Lebensbrüchen kommen . Aber eine Liebe , die nicht aufgibt , reicht weit , weiter als wir heute denken .

4) L i e b e , d i e n i c h t a u f g i b t , r e i c h t i n d i e E w i g k e i t .

Das ist der letzte Trost für bedrängte , frustierte , erfolglose ,gläubige Eltern : Es gibt eienn , der die Schicksale in den Händen hält , un sie sich nie entgleiten läßt . Und dieser Eine hat es nicht fertiggebracht , am Weinen der xxxxxxxxxx Witwe von Maim vorbeizugehn, und er hat es nicht übers Herz gebracht , die Bitten der kananäischen Frau zu überhören , die mit ihrer Tochter verzweifelt ist und er wollte sich nicht dem _Vater mit dem mondsüchtigen Knaben entziehen. Erhat die zusätzliche Kinderstunde nach dem Predigteinsatz nicht abgeschlagen , in der sie Seinen Segen wollte n - glauben Sie , dieser Herr der Welt könnte am Gebet einerMutter oder eines Vaters vorbeigehn , die ihr kind in einer sittlichen oder religiösen Krise sieht ? Ich muß Ihnen sagen : Das ist nicht möglich . Das kann nicht sein, weil es zu tiefst dem Gottesbild widerspräche , das uns geoffenbart ist . Es wird immer bei Gott gelten : Eine Liebe, die nicht aufgibt , reicht in die Ewigkeit ...

Das ist ein Betrachtung über die Macht der Liebe :

Sie bleibt wach , sie wird nicht kleinkarriert, sie reicht weit ins Leben und noch weiter in die Ewigkeit - aber eines darf sie nicht : Sie darf nicht aufgeben

AT-DAI 1.3.1.43.102

43 1

Der kirchliche Kindergarten

Eine Investition, die sich auf ein praktisches Verhältnis mit der Bevölkerung hat.

Es gibt viele, die ihre ein- volle Zeit gute Eltern, denen am geeigneten Platz liegt — fördern der künstlerischen. Eine ganz neue der Erlebens

Eltern, das eigene Kind in Religiösen fühlen, auf Stunden sind und Kolpings hier einen Reichtum, eine Seite des Lebens anerkennen, die für den Kind ein Plus ist.

Es gibt Kinder, [illegible] der KG ein Ort der vom Fehlen der Einwendung darstellt. Der jüngste Mörder, der tagsüber als Kind voller ist + + frühe [illegible] KG aufgenommen.

Es gibt das Kind, [illegible] der KG ein Therapie ist. Eine Hilfe über Störungen, [illegible] Entwicklungsverzögerungen.

Der KG. bedroht — wenn bei ein- von der Verschleierungs- und Isolierungsgefahr: Kinder, die Eltern projizieren für die hoffen.

Der KG. bedroht durch die finanziellen Probleme; Trotz

1.3.1.43.102

der deutschen Wirtschaft.
Sozietäten. Der KKG
ergänzt die Gesellschaft immer
noch die bisherigen Steuergelder.
Der öff. Sieht in den Kosten be-
deutend höher.

Die KG ist; an der mit öff.
Die mit K. K. G. allen kaufgt.
Die Überschrift allein sagt
nichts, da Handel sagt allen.
Eine Zusammenfassung gegen der
neuen Ausbildung, die wohl
verbindlich diesbezüglich.
Heilberufe (in Österreich
Gesetz der Hund beider Praxen)
oder einfacher Übergangsfrist innen
Bildung gründet entstand: Heil-
kräuter Apothekenrecht, der Arzt
darunter sonstige usw. für den
Umgang mit Kleinkindern.
Es wird damit zusammenhängen, daß
ein fühlende Leben die Kreuzel
des 19. Jahrhunderts allgemein bedeutenden Stoffe
entsprechend dosieren.

Es kommt alles auf die
Menschen an, die dort arbeiten,
der für den KG sorgt, oder
seinen annimmt.

Voraussetzung von fair
play sind:
Das kann ein Gegenstand
der Gabe.

AT-DAI 1.3.1.43.103

43

KTLV, Kongreßhalle:

Thema: Hoffnung als Erfahrung und Verheißung

Hoffnung als Erfahrung

(1) Ich sehe, daß das Gute lebt
Der Blick auf den Zeig der Wallfahrer in die Nacht
Die 25 Jahre Lebensbejahung –
Was ist nicht auch ein Zeig mit vielen Lichtern?

Der Zeig der Lichter weckt eine Aktivität in der Offenbarungssituation;

(2) Ich sehe, daß das Böse Grenzen haben ist als das Gute Böse.
Im Mittelpunkt der Jesusbotschaft, Botschaft des Negativen selber. ~~Aber~~ Die radikalen Worte, die schnellen Bilder;
Die Gleichnisse vom treulosen Kapital, auch die Gleichnisse der Feindesliebe
In der Apokalypse (Ps. AT) ist die rasche Vergänglichkeit des Bösen oft angezeigt.
Sie sind wie Staub, Spreu, vom Wind verweht.

Der Satan Böse 666

Der große: Gleicht dem Baum, gepflanzt an Wasserbächen, dessen Laub nie welk verwelkt, und der die Frucht bringt zu seiner Zeit.

Denken sie mit an Jesaja den letzten Befreier; sein Lieder Text ist mehrfach von J. übernommen worden

(3) Ich weiß, daß es Werte gibt, die unzerstörbar bleiben.
Die Mütterlichkeit, und der Segen;
Die Zuwendung; Hilfsbereitschaft; Ehrfurcht; ~~Ehrfurcht~~ Ehrfurcht
Es wächst, entdeckt. Man kann sie nicht in Gesetzen einfangen, sie entdecken sich selber.
So oft man stirbt, sie tauchen wieder auf. Das Erlebnis der Wiederauferstehung. Trotz der Geschichte. Auch in der Geschichte der KTLV und der Auseinandersetzung mit Ideologien.
Geschichte der KTLV, der Bibel, der Länder

franz. Assisi Hostig. sprechen hat sie diesen Sinn

Konfuzius: Dem echten Menschen Mark Aurel; Die Tugenden der Römer

Hoffnung und Verheißung.
Die Weltgeschichte ist kein Tollhaus zu wolfgarten. Gott ist der Sieger. Es soll kein Niederlage und kein Unentschieden.
Die Evangelien gegen Ende der Kirchen.
Lukas

Sie auf den Herrn hoffen
werden neue Kraft haben
es werden Flügel wie Schwingen gleich
wie Adler.
Sie laufen, und werden nicht
müde.
Sie gehen, und werden nicht
matt.

AT-DAI 1.3.1.43.104

Kinderwallfahrt.

1) Kreuzweg:

Der Kompass:
Die erste, erste Reise
viele hundert Kilometer;
Irgendwo, wo die Pyramiden sind,
und dann in Winter immer Nacht.
Wie soll man denn da den rechten Weg finden?

Man muß den Rucksack packen.
Er wird immer schwerer, alles, was
man nicht unbedingt braucht, wirft man weg.
Das war unbedingt notwendig, damit wir den
Rückweg finden und wieder einmal nach Hause
kommen. Damit wir uns nicht im Dunkel —
wie sagt man gleich? — VERIRREN.

Wohin zeigt die Nadel,
wie heißt man die Stelle weit weit oben?
Der Nordpol.
Der Weg — ist das Leben
und das Ziel — wohin gehen wir.
Heute weiß man jetzt den Kompass im
Hirn, der uns sagt: Da ist der Weg,
da gehst du falsch, zurück, da gehts geradeaus
das mußt du tun, das ist richtig, da stimmt
die Marschrichtung.
Der Kompass ist das Gewissen.

Also bitten wir Gott: Schenk mir einen hellen
Kompass, ein gutes Gewissen,
das leitet mich.
Und hilf mir, daß ich den
finde.
Der Weg: das ist Jesus. Und
der führt zum Vater.

1.3.1.43.104
Kinderwaldfarm

2. Steine.

Steine sind schwer. Steine tragen ist eine schwere Arbeit. Ein Rucksack voll Steine – das ist kein Vergnügen.
Aber jeder Mensch muß auch Steine tragen, manchmal schwere Steine fürs Leben.
Sorg dann für Steine!
Krank sein,
Blind sein,
nicht recht hören können
nicht recht sprechen können
nicht gut gehen können,
im Spital sein müssen,
Jammer im Rollstuhl fahren.
Aber wann nimmt denn der liebe Gott alle die schweren Steine weg?
Da kommen die Leute an, die solange einen schweren Stein im Leben getragen haben. Und auf einmal wird aus dem schweren Stein ein Edelstein, der funkelt und glänzt.
Einen für
Einen für
Einen für
Einen für.

Thema: Lebendiges Wasser

Ich muß hier eine geschichte erzählen - von großen Wasserfall in Tirol. Das ist der Stäubenfall im Ötztal. Der donnert über eine Felswand herunter. gewaltig. Tag und Nacht, Sommer und Winter. Stäubenfall kann es ja, weil das Wasser aufstäubt, wenn es auf die Felsen kracht.

Und vor dem Wasserfall sind ein paar Leute gestanden. Einige aus Tirol und einige aus anderen Ländern. Und darunter war ein Student aus Arabien. Die schaut denn der das Land an. Grün. Und hie und da Felsen - und unten saftig. Gut schmeckt. Das große Wasser, das viele Bäche mit Lebendigem Wasser, das sprudelt und rinnt.

Und der Student aus Arabien hat immer nur den Wasserfall angeschaut und hat sich einfach von diesem Anblick nicht trennen können. Ein alter Baum aus dem Ötztal, der den Stäubenfall täglich sieht, hat gesagt: Was [illegible] er denn - des Wasser draußt ja aber! ... Aber der Student hat gesagt: Ihr wißt nicht, was dieses Wasser in unserer Heimat bedeuten würde. Da wär die ganze Wüste grün, Bäume würden wachsen und Blumen würden blühen und Menschen könnten leben, ein ganzes großes Land könnte von diesem Wasser leben.

Ihr Tiroler sind ja mit dem Wasser verwöhnt. Aber verstehst du jetzt, was Jesus gesagt hat: Ich bin das lebendige Wasser! Neben ihm muß niemand verdursten, neben ihm können wir wachsen und Bäume werden, die Früchte und die Äpfel und Birnen, Datteln und Bananen, Orangen und Zitronen bringen, d. h. gute Werke, Hilfen für andere, Freude machen, spielen, arbeiten, singen, musizieren, leben. - Das alles geht, wenn wir bei dem bleiben, der gesagt hat:

Ich bin das lebendige Wasser.

Klosterwaldfabrik

AT-DA I 1.3.1.43.105

43

14

Disziplin im Religionsunterricht - eine Hexerei ?

Wie denkst Du über Disziplin und Autorität?

Disziplin der Schüler ist k e i n e Hexerei. Du wirst sie dann haben, wenn beim Erziehen D u selber Disziplin Hältst.

Disziplin aus Angst, Dressur und Berechnung ist nur eine schillernde Seifenblase: Sie platzt bei nächstbester Gelegenheit. Denn auf die Dauer kannst Du nicht g e g e n den Willen der Geführten durchsetzen: Auf diese Art würdest Du eines Tages jungen Rebellen g e g e n überstehen.

Vertraue nicht auf Dein Amtskappel und Deine Amtstracht! Sie sichern Dir sehr wenig den Gehorsam der Schüler.

Strebst Du echte Disziplin an, dann mach Deine Schüler aus e i g e n e m Antrieb gehorchen! Das werden sie dann tun, wenn Du Ihre Entwicklung nicht einschränkst, sondern bestätigst und ausweitest. Dazu brauchen sie zweierlei: zu Dir ein Verhältnis des V e r t r a u e n s und (bei entsprechender Reife) die E i n s i c h t, daß Gehorchen notwendig ist.

Gehorsam ist keine fertige Naturanlage, mit der Du selbstverständlich rechnen kannst. Auch Du als Katechet mußt ihn sehr oft erst b i l d e n und in vielen, vielen Einzelakten ü b e n und pflegen. Erst wenn Du das getan hast, darfst Du Gehorsam verlangen und Ungehorsam ahnden.

Vergiß auch nicht: Je älter und selbständiger Kinder werden, desto mehr muß Dein Gehorsamsanspruch abnehmen. Nimm die Schüler an die "lange Leine" und mach Dich als Erzieher mehr und mehr überflüssig!

Wie denkst Du über folgende Erziehungsmittel?

Mit einer Flut von Anordnungen und Befehlen überforderst Du die Kinder. Greif lieber das im Augenblick wichtigste Erziehungsziel heraus und arbeite hauptsächlich daran! Mach das auch den Schülern entsprechend bewußt!

Der pädogogische Stümper begnügt sich damit f e s t z u s t e l l e n, daß Schüler gegen die Disziplin verstoßen haben und bestraft sofort. (Ein solcher Stümper bist Du nicht!) Der Meister sucht die U r s a c h e der Disziplinwidrigkeit, um das Übel an der Wurzel beseitigen zu können. Denn jeder disziplinäre "Fall" ist anders gelagert und verlangt daher, daß ihm das artgerechte Heilmittel a n g e m e s s e n wird (Pädagogische Maßnahme!)

Versuche nicht, durch viele Worte Ruhe herzustellen! Es ist vergebliche Liebesmühe! Durch D e i n Schweigen bringst Du auch die Kinder eher zum Schweigen.
Mit S c h r e i e n erziehst Du keine Kinder. Du erschreckst sie im Augenblick vielleicht; aber schon nach den ersten paar Malen hören sie nicht mehr auf Dich, sondern machen sich nur über Dein wutentflammtes Gebaren lustig.

1.3.1.43.105

Spare möglichst Deine Drohungen! Sie sprechen sich allzuleicht aus, in vielen Fällen aber kannst Du sie nicht in die Tat umsetzen und machst Dich nur unglaubwürdig.

Wenn Du Schüler l ä c h e r l i c h machst, erntest Du nur einen Scheinerfolg: Die Lacher hast Du (vielleicht) auf Deiner Seite, der Betroffene aber entzieht Dir sein Vertrauen - und das ist sehr schwer wiederzugewinnen.

Fortwährenden T a d e l würdest auch Du als Erwachsener nicht hinnehmen, ohne entweder dagegen stumpf zu werden oder die Borsten aufzustellen. Willst Du also vom unfertigen Kind mehr verlangen als von Dir selber!

Wie denkst Du über das leidige Strafproblem?

Strafen sind leider für allzu viele Katecheten das rascheste Allheilmittel; dabei sollten sie der l e t z t e erziehliche Schritt sein.

Du solltest erst dann strafen, wenn das Vergehen so ernst ist, daß Dir der nötige Zeitaufwand für eine A u s s p r a c h e mit dem Schüler der Mühe wert erscheint.

Du bist doch auch der Meinung, daß Strafen den Willen des Gestraften zum Besseren wenden sollen! Sie können dies nur, wenn dem Kind die Strafen nicht als Willkürakte erscheinen müssen, sondern wenn es die Strafnotwendigkeit e i n s i e h t. Ein Grund mehr, warum Du vor dem Strafen mit dem Deliquenten reden solltest.

Du willst keineswegs in den üblen Ruf kommen, ungerecht zu sein. Strafe darum nicht aus augenblicklicher Erregung heraus! Zähle langsam bis 10, ehe Du strafst! Oder noch besser: Mach Dir inzwischen eine kurze Notiz und rechne erst am Stundenende ab! Da hast Du wieder einen klaren, ruhigen Kopf.

Zu u m f a n g r e i c h e Strafen mobilisieren todsicher das Elternhaus gegen Dich. Überzeuge Dich einmal, wielange ein Volksschüler der 3. Klasse beim Abschreiben von 15 Druckzeilen zu arbeiten hat!

Was Du in die Schüler hinein s c h l ä g s t, vergelten sie Dir durch Widerspenstigkeit und Rebellion. Vergiß auch nicht, daß Dich in diesem Fall niemand vor dem Kadi schutzen kann!

K o l l e k t i v s t r a f e n fördern den Gemeinschaftsgeist, aber gegen Dich!

Du bist sicherlich keiner von denen, die lästige Störenfriede aus dem Religionsunterricht unbedingt e n t f e r n e n wollen. Als Religionslehrer bist Du Missionar: Du willst andere g e w i n n e n, nicht abstoßen.

Ein Loch in der Hose wirst Du nicht mit einm frischen Hemd aus der Welt schaffen. Ebensowenig hilft das Zapfenrechnen oder das Abschreiben, Lieblosigkeiten zu beseitigen. Wenn Du Dich schon zur Bestrafung genötigt glaubst, dann suche wenigstens einen S i n n b e z u g zwischen Strafe und Vergehen!

Strafe vor allem so, wie es Dich die Liebe lehrt! Bezeige den Kindern gerade beim Tadeln und Strafen Dein W o h l w o l l e n!

1.3.1.43.105

Ja, was dann, wenn nicht strafen?

Schaffe eine Atmosphäre des V e r t r a u e n s und W o h l w o l l e n s und Du bist die meisten disziplinären Sorgen los!

Vertrauen kannst Du nur durch persönlichen K o n t a k t gewinnen. Nimm Dir dann und wann ein paar Minuten Zeit, wenn die Kinder mit ihren Belangen zu Dir kommen! Orientiere Dich über Familienverhältnisse und Freizeitbeschaftigung der Kinder! Vielleicht braucht man Dich als Begleitperson bei Schulausflügen: Hier kannst Du Deine Schüler am besten kennenlernen. Erzähle manchmal aus Deihem eigenen Leben: Die Kinder betrachten dies als besonderen Vertrauensbeweis.

L e b s t Du den Schülern das v o r, was Du von ihnen verlangst: Pünktlichkeit, Verläßlichkeit, Sauberkeit, Haltung, Besonnenheit, christliche Liebe? Überzeuge Dich, ob nicht etwa Deine Kleidung oder Deine Frisur zu ausfallendem Verhalten herausfordern!

K o n s e q u e n z ist das A und O jeder Erziehung - Du weißt es! Und trotzdem verzappelst Du, weil sie Dir im Augenblick Zeit raubt. Auf die Dauer aber macht sie sich sehr bezahlt: Die Kinder gewöhnen sich an feste Spielregeln, und das hilft Dir mehr Zeit sparen, als Du anfangs versäumt hast.
Besondere Konsequenz brauchen: die Befolgung Deiner Anordnungen, die Überprüfung gestellter Aufgaben, die Durchführung angedrohter Strafen.

L o b e n kostet wenig und gibt viel: Du nimmst damit dem leidigen Erziehen den freudlosen Charakter des Zwanges. Lobe besonders Fortschritte der Kinder, auch kleine! Sie sind nur durch Eifer, Hingabe und Ausdauer möglich geworden. Lob ist vor allem die mächtigste Waffe gegen den T r o t z. Denn das Lob gewährt, was der Trotz begehrt: Bestätigung, Anerkennung, Ansehen.

Hältst Du Deinen eigenen Vortrag (Frontalunterricht) für so unersetzlich, daß ihn die Kinder wie einen Sprühregen passiv über sich ergehen lassen müssen? Bedenke, daß sie s e l b e r etwas t u n möchten und tun müssen, wenn sie nicht zu Störenfrieden werden sollen!

Hast Du schon daran gedacht, gewisse Arbeiten an einzelne Schüler a b zu g e b e n ? Dann finden sie zum Stören gar keine Zeit, Dich aber würde es entlasten und Deine kostbare Kraft schonen.

H u m o r ist der Fliegenleim, mit dem Du auch widerspenstige Außenseiter fangen kannst. Mit Humor nimmst Du gespannten Lagen am wirkungsvollsten ihre Spitze. Habe keine Angst, daß lachende Kinder die Würde des Religionsunterrichtes ungebührlich herabziehen! Ganz im Gegenteil! L a c h e n befreit, lockert auf, bereichert! Laß keime Stunde vergehen, in der die Kinder nicht wenigstens einmal herzhaft lachen dürfen!

Triffst Du die Wellenlänge der Kinder?

Hohes akademisches Wissen ist dem geistigen Verdauungsapparat Heranwachsender wenig bekömmlich. Du weckst damit nur Langeweile oder Verzagtheit, in beiden Fällen aber Unruhe.

1.3.1.43.105

Umgekehrt wollen Kinder etwas zu knobeln haben. Fordere sie daher durch altersgemäße Probleme heraus! Wieweit Du gehen darfst, sagt Dir der Lehrplan (so Du einen hast) und Deine persönlichen Beobachtungen (so Du sie nicht ganz vernachlässigst).

Willst Du wissen, wie man mit Kindern auf verschiedenen Altersstufen spricht? Ein Besuch im Unterricht eines geschickten Lehrers zeigt es Dir. Hast Du dazu keine Möglichkeit, dann lies ein gutes Kinder- oder Jugendbuch mit besonderer Berücksichtigung der Sprache!

Deine Welt ist durch das Studium eine Welt der B e g r i f f e geworden; die Welt des Kindes aber ist eine Welt der B i l d e r. Richte Dich in Deiner Sprache danach! Meide Begriffe! Wo sie notwendig sind, setze sie vorerst in a n s c h a u l i c h e Situationen der Kinderwelt um! Male beim Erzählen und Schildern breit aus!

Nur wenige Lehrer und Katecheten sind von Haus aus solche Naturtalente, daß sie o h n e V o r b e r e i t u n g gut unterrichten können (und dadurch Unruhe vermeiden).
Zählst Du Dich auch zu Ihnen?

Hier noch einige Unterrichtsklippen, an denen die Disziplin gern zerschellt:

Eine Unterrichtsstunde kann oft sehr lang dauern, besonders eine langweilige, besonders für Kinder der ersten Schulstufen. Solche Lange-weile bekämpft man am wirksamsten durch viel A b w e c h s l u n g. Es steht nirgends geschrieben, daß jede Deiner Unterrichtsstunden gleich aussehen muß.

Fade M u m m e l e i des Katecheten schläfert ein oder fordert zu anderweitiger Beschäftigung (lies: Unfug) heraus; zu l a u t e Sprache ermüdet und weckt wiederum Unruhe. Je mehr verschiedenfarbige Register Du in Deiner Sprachweise zu ziehen vermagst, desto aufmerksamer werden die Kinder sein. Ein sprachliches Maschinengewehr tötet jedes Auffassungsvermögen und fordert zum Gegenangriff heraus .

Wenn Du Dich vor der Klasse (oder hinter ihrem Rücken) zu lange mit einem Einzelschüler unterhältst (auch in der besten Absicht ihm etwas zu erklären), so werden sich die anderen sehr bald auch privat unterhalten. Sprich darum immer die g a n z e Klasse an!

Mußt Du wirklich den ersten und nachhaltigsten Eindruck in einer neuen Klasse durch das Anlegen einer Namensliste oder durch andere organisatorische Lappalien gewaltsam zerstören? Stürze Dich lieber frisch in die Arbeit und reiße die Kinder von Anfang an mit! Alles andere ergibt sich im Lauf der Zeit.

Kinder sind keine Schreibmaschinen. Überzeuge Dich zuerst von ihrer Schreibgewandtheit und richte nach ihr das Ausmaß des Merkstoffes!

Es lohnt sich, Angaben für Hausübungen aufzunotieren (auch an der Tafel vorschreiben!). Du erleichterst damit dem Kind das Merken, den Eltern und Dir selber aber die Kontrolle!

1.3.1.43.105

Nicht jede Klasse verträgt in gleichem Umfang Film- und Lichtbildvorführungen oder rhythmische Songs mit Gitarrenbegleitung. Du wirst sicher daraufgekommen sein. Nun liegt es an Dir, durch entsprechende Zuteilung (oder Unterlassung) einen Radau zu vermeiden.

Beherzige noch zu guter Letzt:

Als Katechet bist Du Lehrer.

Wenn Du als Lehrer glücklich sein willst,
mußt Du auch

L e h r e r s e i n w o l l e n.

AT-DAI 1.3.1.43.106

Samstag, 6.11. , 1o,45 Kongresshaus , KTLV , Herbsttagung , Ansprache

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

Verzeihen Sie bitte , daß ich eine Besinnung ganz unheilig und profan beginne .

Den engagierten Lehrer beschäftigt immer wieder die positiv gestaltende Veränderung der Schule . Das muß auch Anliegen des christlichen Lehrers sein . Und so ertönt der Ruf nach Innovation , nach Veränderung .

Da gibt es die Veränderung äußerer Bedingungen . Ich habe noch eine einklassige Volksschule erlebt , in der im Winter die Kinder auf dem Eis bis zur Klassenzimmertür gerutscht sind. Und ich bin in Schulpaläste gekommen , in denen man , vom Hauch der Klimaanlage umweht , an Schwimmbassin und Jausenräumen vorbeidefilieren kann , sozusagen in Hilton - Atmosphäre. Trotzdem - wir sollten das erzieherische Gewicht dieser Veränderungen nicht überschätzen , wenn auch eine schöne Arbeitsstätte viel für sich hat .

Dann gibt es die Veränderungen im methodisch- didaktischen Bereich . Der pädagogische Werkzeugkasten ist in dieser Hinsicht immer reichhaltiger geworden , im religionspädagogischen Bereich müßte ich sagen , daß er sich zu einem wahren Arsenal entwickelt hat .Es eröffnet sich dem eifrigen Lehrer ein ganzes Meer von Möglichkeiten . Trotzdem sollte man auch dies nicht überschätzen . Entscheidene erzieherische Wirkungen sind auch mit einer perfekten Anwendung dieses Werkzeugkastens nicht zu schaffen .

Und weiters gibt es Veränderungen in den Gesetzen . Keine Rede davon , wie wichtig diese Seite des Schulwesens ist . Sie haben sich ja heute daneknswerter Weise damit auseinandergesetzt ..Auch keine Rede davon , daß Schulgesetze nicht bedeutende Weichenstellungen vornehmen können . Trotzdem wollen wir zur Warnung und zum Trost festhalten , daß ein schlechtes Gesetz nicht alles erzieherische Geschehen kapuutmachen , und daß ein besseres Gesetz nicht das Gelingen der Erziehung garantieren kann . Hinter den Gesetzten muß noch anderes walten und wirken .

Sicher bedeuten Veränderungen in der Schülerzahl sehr viel . Wer von uns hätte das nicht erlebt . Und doch - es gibt sehr ernst zunehmende Untersuchungen , die zwar besttäigen , daß diese Veränderung dem schülerzugewandten Lehrer ein großes Plus bringen , daß aber die Grundeinstellung des Lehrers dadurch nicht verändert wird. Wer mehr Schülern wenig Wärme , Zuwendung , Verstehen und Echtheit entgegengebracht hat , verhält sich auch weniger Schülern gegenüber genauso . Nicht einmal diese Veränderung sollte man überschätzen .

Der letzte Punkt weist uns schon darauf hin : Von der Veränderung der Umstände, Voraussetzungen , von Ausbildungsstand und gesetzicher Lage ist nicht ganz soviel zu erwarten , wie man manchmal sich erhofft .

Das entscheidende des erzieherischen Geschehens liegt zweifellos in der P e r s o n des L e h r e r s . Das letztlich den Schüler entfaltende und bestimmende Element ist der M e n s c h , der ihm begegnet .

Und darum ist die tiefste Frage aller Schulreform die innere Entfaltung und menschliche Reifung des Lehrers , sein Gemütsleben und sein familiärer Hintergrund , die Kraft seines Herzens zur Einfühlung und seine Fähigkeit , bei sich selbst Änderungen vorzunehmen , Notwendigkeiten zur Änderung zu entdecken .

Wahrscheinlich reduziert sich die entscheidende Frage aller Reform in uns selbst auf die beiden Schwerpunkte

D e m u t und V e r t r a u e n .

D e m u t umschreibt jene Haltung , die die eigenen Grenzen sieht , eine gewisse kritische Haltung zu sich selbst einnehmen kann , aus den Situationen , den Erfolgen und den Enttäuschungen noch immer eine gewisse Lernbereitschaft in den Grundeinstellungen ableitet, da und dort zur Kurkorrektur bereit ist , und doch ein gesundes Selbstwertgefühl bewahrt. Die Demut verdrängt in einer stillen Abendstunde nicht die Schattenstellen , die eine Tagesreise gebracht hat . Die Demut schiebt nicht alles Mißlingen einfach auf die "Zustände" .

V e r t r a u e n ist das grundsätzliche sich Hineingeborgenwissen in ein geheimnisvolles Walten der ewigen Liebe . Viele Autoren haben sich an diese Verfaßheit der Seele mit verschiedenen Begriffen herangetastet : Seinsgeborgenheit , Urvertrauen , Innerer Halt , Selbstentwurf - bleiben wir als Christen auf dem letzten Grund : Eingefügtsein in den Rundhorizont einer göttlichen Liebe , die sich verschenkt.

In diesen Tagen war in Funk und Fernsehen die große Teresia von Abila in aller Munde. Am Allerheiligentag hat der Papst ihr allein eine ganze Predigt gewidmet . Ihr bedeutendstes Werk heißt auf spanisch L a s M o r a d a s , die Wohnungen , meist übersetzt mit "Seelenburg" . Es kreist im Letzten um eine Wahrheit, die den homo religiosus christianus zu tiefst prägt : Das gläubige Wissen um das Wohnen Gottes in uns .

So sollten wir , liebe Freunde , über alle bewegenden Veränderungen des Schulwesens nicht vergessen , daß die entscheidendste Veränderung noch immer darin besteht , daß wir alle , Sie und ich , in der Demut und im Veetrauen wachsen , und daß diese Veränderung des Herzens sich immer wieder als die entscheidendste Innovation des Erzieherischen erweisen wird.

Amen

AT-DAI 1.3.1.43.107

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Betrifft : Vorwort zu " Hundert Jahre KTLV

Wenn ich zum hundertsten Geburtstag einer Organisation zu einem Vorwort gebeten werde , dann denkt man im ersten Augenblich natürlich an historische Rückblicke .an an Ideale , Bedeutung und Leistung des betreffenden Vereins , an Ziele , Projekte und aktuelle Aufgaben.

Aber dem Katholischen Tiroler Lehrerverein gegenüber fällt mir eine derartig objektivierende , prinzipienumkreisende Feierlichkeit schwer.

Das geht nicht , wenn man ein paar Tausend Lehrerinnen und Lehre als Hörer und Schüler hatte.

Das geht nicht , wenn man unzählige Wochen mit Kolleginnen und kollegen in der Bildung oder am Berg verbracht hat - wieder mit einer vierstelligen Zahl .

Das geht nicht , wenn man mehr als die Hälfte aller Pflichtschulklassen der Diözese besucht hat , von der winzigen Berg - bis zur städtischen Monsterschule , und die Lehrerinnen und Lehrer bei der Arbeit , mitten im Milieu erleben durfte.

Das geht nicht, wenn man mit so vielen Funktionären des KTLV viele Jahre zusammengearbeitet hat , in lebendiger persönlicher Freundschaft .

Da verschlägt es mir die großen Worte , und ich möchte lieber viele , viele Hände schütteln und sagen : " Bitte macht weiter - es geht ja um die Menschen in der Schule ..." Ich muß doch keine Erklärungen abgeben , was mir der KTLV als Bischof bedeutet.

Ich habe eben gelesen,daß es in Deutschland als letzten Gag eine "postmoderne Pädagogik der Resignation " geben soll. Es wäre ein Beleidigung , Euch , liebe Freunde , vor derartigen akademischen Rülpsern zu warnen . Denn eins hat der KTLV nicht im hundert Jahre alten Gepäck : Die Resignation . Da habt ihr Besseres auf Lager.

Mit Gratulation und Segensgruß

Euer

alter Kolleg und Seelsorger

+ Reinhold Stecher

Bischof von Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.43.108

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Katechetentagung 6. September 143o

Wenn man acht Jahre aus dem religionspädagogischen Detail draußen ist , aus dem Überblick über die Literatur , aus den sich immer wieder etwas verschiebenden Wellen der Mentalitäten und des Interesses , wird man ein wenig zurückhaltender im einstieg in die unmittelbare Praxis . Aber ich wage trotzdem , auf fundamentale Aspekte hinzuweisen , die ihre Gültigkeit nie verlieren , und die mir auch ein anliegen sind . Ich tue es auch deshalb , weil gewisse Kritik am RU österreichweit nicht verstummt , und diese Kritik , so weit sie berechtigt ist , im wesentlichen die drei Punkte berührt , die ich ganz kurz ansprechen möchte :

1. Die Wahrung der glaubenssubstanz in kind-, jugend-und zeitgemäßer Darbietung . Der Akzent liegt auf der Glaubenssubstanz . Ich weiß , daß diese Wahrung eine große Kunst ist . Gerade in bestimmten Altersstufen muß der Religionsunterricht in ein ganzes Ambiente von Interessantem , Aktuellem , Existentiellem , Kritischem eingebettet sein . Und doch muß der Bogenschlag zur Substanz gelingen .Und es muß auch der Bogenschlag zu einem substanziellen Wissen in Glaubensfragen gelingen , das schlicht formuliert und abrufbar bereit liegt . Nicht jedes Religionsbuch ist in diesem Brückenschlag unbedingt ein Vorbild . Wenn Sie wollen - könnte man auch darauf hinweisen , daß die geistige Lage der Welt und der Kirche eine gewisse Aufmerksamkeit auf das Rationale in unserem Glaubensverständnis verlangt . Ich habe zwanzig Jahre gegen den Rationalismus und die Verwissenschaftlichung , die Intellektualisierung im Bereich des Religionspädagogischen und Pädagogischen Stellung bezogen . Inzwischen ist in 'Welt und Kirche eine Welle des bestürzenden Irrationalismus eingezogen. Man denke nur an all das unter dem Titel "New Age " über die Kontinente segelt . Man denke an das üppige Wuchern von Seitenfrömmigkeiten und Geheimbotschaften , die Überbetonung von Privatoffenbarungen und unfehlbaren Frömmigkeitsrezepten , gepaart mit einer theologischen Niveaueinbuße in der Kirche . Mit bloßer Betonung von "Erfahrung" und von Sekundärfrömmigkeiten wird man dem Glaubensverlust in unserer Zeit nicht steuern können .

2. Die feinfühlige Kombination der Aufgabe als Lehrer,Verkünder und Seelsorger . Ich weiß , daß das , je höher das Alter steigt , nicht einfach ist ,und zeitlos problematisch bleiben wird. Ich meine damit , daß ich auf der einen Seite eine gewisse Disziplin halten muß , was auch eine Absage an Kameraderie und Distanzlosigkeit einschließt . Ich muß auch etwas verlangen und eine gewisse Leistung fordern .Gleichzeitig soll ich es aber vermeiden , mit Noten einfach hart zu operieren , als hätte ich darstellende Geometrie oder Latein zu verjaufen . Ich muß wissen , wie sehr die Akzeptenz im religiösen Bereich von Faktoren abhängt , die mit der Schule nichts zu tun haben . Ich muß bedenken , was in jungen Menschen vom RU zurückbleibt , ich muß bedenken , daß ich für so manchen Schüler die letzte intensivere Kirchenbegegnung im Leben bin . Ich muß mir Langzeitwirkungen vor Augen halten , die ja erwiesen sind. Und so muß ich diese drei Elemente - Lehrer , Verkünder und Seelsorger - in Einklang bringen , immer wieder , in immer neuem Ringen . Und man kann sicher sein - überall dort , wo die kombination dieser drei Elemente positiv gelingt , wird der RU als Bereicherung empfunden , als nicht fad , wie es der unverbindliche Debattierklub unbedingt mit sich bringt , und der billige Schulterschluß auf Kosten jeder Forderung.

3. Sich das Gewicht der P e r s o n in diesem Fach vor Augen halten. Ich meien das natürlich nicht so , als sei der I n h a l t des RU vornehmlich persönlich zu bestimmen . Der Religionsunterricht ist eindeutig kirchlicher Dienst , und die inhalte sind vom Kerygma her bestimmt , nicht von persönlicher Vorliebe für dieses oder jenes Problem . Nein , mit Gewicht der P e r s o n meine ich DAS Einfließen der Existenz des RL in seine Tätigkeit , die Tatsache , daß RU immer ein Z e u g n i s ist und nie ein Job . Wer betet , kann mit wenig Worten über das Gebet Glaubwürdigeres sagen als irgendein bloßer Meditationsmethodenguru . Wer Heilige Messe mitfeiert und mitgestaltet , kann über den Sonntag überzeugender reden als ein bloßer Liturgie experte. Wer Gemeinde mitlebt , weiß erst , was Kirche ist Es genügt nicht , daß ich als

RL in der Kritikerloge sitze , wer um Ethos im Sexualbereich ringt , kann über dieses schwierige Gebiet reden. Diese existenziellen Grundlagen geben dem Haus des RL die Qualifikation , auf dem Felsen gebaut zu sein , wie das in einem biblischen Bild heißt, weil nämlich indemselben Augenblick , wo dieses "Geschäft"des RU mit diesem existenziellen Ernst betrieben wird , es auch eingetaucht ist in den Strom des Gnadenhaften ,des Geistwirkens , der Hilfe von oben . Ein RL , der nicht betet , ist nicht einmal eine klingende Schelle.

Das sind meine drei Anliegen , verehrte Kolleginnen und Kollegen , betreffend I n h a l t , W e i s e und Z e u g n i s Ihres Dienstes . und ich bete und hoffe, daß diese Arbeit für Sie ein erfüllendes Stück ihres Lebens sei .

AT-DAI 1.3.1.43.109

Bischof Reinhold, am 6. September 1988, Priesterseminar, anläßlich der Verabschiedung von Msgr. Jordan und Msgr. Rohringer

RELIGIONSUNTERRICHT HEUTE

1. Wahrung der Glaubenssubstanz
   - Diese Forderung stehe einem "Mineralwasser mit religiösen Spurelementen" gegenüber. Ein Gebot der Stunde sei es: Den Weg zu bahnen zum substantiellem Wissen im Glauben. Die Verpflichtbarkeit zum religiösen Glaubenswissen sei auch ein Mittel gegen einen "f aden" Religionsunterricht. In unserer Zeit bestehe auch die Gefahr der Nebensächlichkeit.
   - Das Religionsbuch als Brückenschlag ist heute nicht mehr immer gewährleistet. Auch gäbe es eine Welle des Irrationalismus (z.B. New Age.....), ebenso einer innerkirchlichen Seiten- und Winkelfrömmigkeit. Bei letzterer leidet das theologische Niveau sicher Einbuße.
   - Kiche und Hausverstand gehören zusammen.

2. Kombination: Lehrer - Verkünder - Seelsorger
   - Note, Prüfung, Leistung verlangen; ebenso sei ein Benehmen zu fordern gegenüber billiger Kameraderie. Noten ja, aber nicht wie bei z.B. Darstellender Geometrie; aber eben doch Noten, sonst wird der Religionsunterricht zur unverbindlichen Plauderstunde.
   - Die Akzeptanz im Religionsunterricht hängt von mehr ab als nur vom vorgesetzten Religionslehrer. Den Bedenken gegenüber einer Langzeitwirkung des Religionsunterrichtes in jüngsten Jahren steht gegenüber, daß der Religionslehrer und der Religionsunterricht oft der letzte intensive Kontakt und die letzte intensive Begegnung mit der Kirche sind.
   - Lehrer, Verkünder, Seelsorger zu sein, ist eine zeitlose Aufgabe, die abhängt von der Grundeinstellung des Religionslehrers.

3. Gewicht der Person
   - Dieses ist im Religionsunterricht bedeutendst! Es geht ja um das Einfließen der Existenz des Religionslehrers in seine Tätigkeit. Religionsunterricht ist Zeugnis!! Darin liegen Beanspruchung, aber auch Schönheit des Berufes.
   - Beter sind glaubwürdig, bloße Glaubenspurus nicht unbedingt. Ebenso ist wichtig, das sonntägliche Gemeindeerleben, dieses verhindert auch den "Platz" in der

Kritikerloge der Kirche.

- Der Religionslehrer ist selbst ein Ringender.

So ist der Religionsunterricht, der Religionslehrer auf Felsengrund gebaut; so ist die "Arbeit" des Religionslehrers auch eingebaut in den Strom des Gnadenstandes!

Diesen bischöflichen Beitrag könnten wir nach Selbstlektüre auch in der pfarrlichen Katechetenkonferenz mit den Kolleginnen und Kollegen besprechen!

AT-DAI 1.3.1.43.110

Eröffnungsgottesdienst Hochschulgemeinde Innsbruck , 8.1o.19,oo h
Jesuitenkirche

Hochschulseelsorge

Etwas nachdenklich habe ich die Einladung zu diesem Antrittsgottesdienst der Universitätspfarre gelesen . Da ist also im Facsimile das Dekret des Fürstbischofs Paulinus Mayr vom Jahre 168o , mit der Einsetzung des ersten Prokanzlers. Es war vor 3oo Jahren sicher alles anders , und die Einflußnahme der Kirche auf die Universität ging damals sicher andere Wege und verkörperte andere Ansprüche . Und trotzdem , wenn ich den Blick auf diese krausen Schriftzeichen des Barock hefte, sprechen sie doch vom Reiche Gottes auf der Hohen Schule , und somit dokumentieren sie ein zeitloses Anliegen . Und ich habe etwas darüber nachgedacht , was ich zu diesem Thema heute ~~sehr~~ lieber möchte , wie ich mein Anliegen für die Hochschulseelsorge und die Hochschulgemeinde formulieren könnte . Das will ich jetzt versuchen . Und es ist mir eine Freude , für die Hochschulgemeinde Innsbruck nur als Verstärker fungieren zu müssen , als Bestätiger , Denn in den Grundzügen finde ich das , was mein Anliegen ist , ja schon vor .

Ich wünsche der Hochschulseelsorge und der Hochschulgemeinde heute :

1) H e r z l i c h k e i t d e s K l i m a s

Ich nenne das als erstes , weil es ja doch immer wieder die Voraussetzung für alles weitere Gedeihen ist , ob in Familie oder Schule , Menschenbildung oder Wissensvermittlung , Organisation oder Kirche , Ethische Fundierung oder Glaubensmitteilung - die Herzlichkeit des Klimas , das Gelingen von Begegnungen , das Erleben von Gemeinschaft macht alles andere erst möglich . Und die Sorge um das Klima der Herzlichkeit bringt es mit sich , daß ~~sorgfältige~~ Bemühung um kleine Banalitäten und sogenannte Nebensächlichkeiten , eine fröhliche Jause oder ein gelungener Ausflug und vieles andere , eben doch keine Nebensache darstellt . Masseninstitutionen - und Universitäten mit fünfstelligen Hörerzahlen sind das eben - brauchen solche Kristallisationspunkte menschlicher Herzlichkeit und Begegenung . Das ist das erste , was ich der Hochschulgemeinde wünsche .

2) W e i t e n a c h i n n e n

Was heute ein Desiderat an die ganze Kirche ist , gilt auch für die Hochschulgemeinde . Es muß in ihr vieles Platz haben , und es kann in ihr vieles Platz haben, wennes bei allen ein Gespür für das Wesentliche gibt , das im Letzten alle bindet und für alle gilt , wenn man auch im Zweitrangigen verschiedene Stile bevorzugt . So kann eben alles in der Hochschulgemeinde sein , vom Farbstudenten bis zum Dritte-Welt-Engagierten . Der christliche Nenner muß stimmen . Ich plädiere deshalb für die Weite nach innen , weil es heute in der Kirche auch die Tendenz zu elitären Gruppen gibt , die sich letztlich völlig in ihr Eigenleben zurückziehen . Und auch wenn man dabei viel heiligen eifer und ein gewisses Überlegenheitsbewußtsein entwickelt : Eines entfaltet sich dabei zu wenig : Lebendige Kirche . Die war und ist immer eine Bergwiese mit vielen Blumen gewesen .

3) O f f e n h e i t u n d P r o f i l n a c h a u ß e n

Eine Universität schreit nach der Atmosphäre geistiger Offenheit . Sie ist nun einmal Turnierplatz und Schmelztiegel vieler Strömungen und Ansichten , hoffnungsvoller und gefährlicher , aufbauender und destruktiver , und es sich damit rechtzeitig und gründlich auseiannderzusetzen . Wer sich vor Augen hält , was sich im Europa der vergangenen Jahrzehnte alles getan hat , wieviele Segen und wieviel Fluch - bis zum blutigen Terror - von Univeritäten ausgegangen ist , dann weiß man , daß der Christ in den Hohen Schulen eben im Wellenschwimmbad lebt , und lernen muß , mit dne Wogen umzugehn , echte anliegen herauszuhören , Einseitigkeiten zu durchschauen , Sprengstoff zzu entschärfen , und die unüberholbare Botschaft des Christlichen einzubringen. Damit ist auch die Notwendigkeit kritischen Denkens gegeben , auch kritischen Denkens zu innerkirchlichen Problemen , weil die Wachheit des Denkens ja ein kreisendes Licht ist , und nicht gegenüber bestimmten Sektoren abgeschaltet werden kann.

Es stimmt schon , daß es innerkirchlich manchmal Überkritik und hie und da eine fast zerfransende Selbsthinterfragung gibt . Aber auf der anderen Seite wird auch nur in einer geistig offenen Kirche Leben dasein , und Weltbewältigung , und Kreativität. Natürlich ist es für den Hirten einfacher , wenn es zugeht wie zur Mittagsstunde auf einer Tiroler Alm : Die ganze Herde liegt und käut wieder... Es bleibt füreine lebendige kirche auf der Hochschule keine andere Alternative als das Bemühen um Offenhei und Profil ..

4) Und alle anderen Desiderate , die menschliche Herzlichkeit , die Weite nach innen, die Offenheit und das Profil nach außen - haben eine Voraussetzung:

S u b s t a n z i m G l a u b e n

Sie ist mir immer begegnet , wenn ich zu Euch hinausgekommen bin , um ein Rorate am Morgen zu feiern , oder wenn ich von euren anderne Gottesdiensten höre und den Kreisen des Gebetes. Irgendwo ist das - Gott sei Dank - auch ein Zug in jungen Kreisen , der mir einfach freude macht : Es gibt eine neue Sensibilität für Tiefe . für das Religiös-Zentrale , für das über allen Wandel der Zeit Erhabene , ja für das Mystische . Es gibt ein tiefes Bedürfnis dafür , wegzukommen von einer Nur-Moralisierung des Christlichen , hinzufinden zu dem ,was man Trost und Halt in der Ewigen Wahrheit nennt. Den möcht ich euch , liebe Freunde , besonders herzlich wünschen : Diesen Eros zur Tiefe ! Ich wünsche Euch , daß ihr die Kunst des Betens entdeckt , und den verborgenen Schatz der Meditation , daß Ihr in Eurem Leben und in der Schöpfung und in der Welt , die ihr forschend druchdringt,die verborgenen Schriftzeichen und Siegel Gottes entdeckt . Ich bete und wünsche , daß euch die eigentliche Substanz unseres Glaubens aufgeht , hinter de rganzen manchmal verwirrenden Komplexität der Wirklichkeit , in der Ihr lebt.

Mein Brief zur Hochschulseelsorge ist etwas länger geworden als jenes erste Dekret FürstbischofsPaulinus Mayr an den Dr. Sigismund Epp von 168o . Aber esgeht mir auch um die Sache Christi an der Hohen Schule , nicht mehr auf der Ebene eines Machtanspruchs , sondern auf der Ebene der Überzeugungsbildung und Wertverankerung . Und so wünsche ich Euch Herzlichkeit im klima, Weite in der Gemeinschaft nach innen , Offe heit und Profil nach außen , und Tiefe des Glaubens .

AT-DAI 1.3.1.43.111

Meine Gedanken zur Erziehung im Paulinum

1) Sicher muß man allen Erziehern guten Willen zubilligen, und auch die ernste absicht ,das Religiöse im jungen Menschen zu fördern .

2) Richtig ist auch der mehrfach vorgebrachte Gedanke , daß die Situation der jungen Menschen , die heute im Paulinum ,eine wesentlich andere ist als zu meinen Zeiten . Ich kann daher nie auf sie zurückgreifen . Sie dürfte auch anders sein als vor zehn Jahren . Ein beträchtlicher Teil kommt aus Familien , in denen die reeligiöse Praxis der Eltern sehr schwach ist . Unter Umständen empfinden dann junge Menschen dne eindringlichen Wunsch solcher Eltern , ihren Sohn in ein katholisches Heim zu schicken , als Widerspruch (Siehe das v. Christian vorgebrachte Beispiel)

3)diese Spannungen sind qunatitativ undqualitativ verstärkt . (Gegeben hat es sie auch früher) . Und für die erzieher wird damit die Situation schwieriger

4)Es ist auch richtig , daß man alles tun muß , um die innere Motivation der jungen Menschen zu religiösen Vollzügen anzusprechen . Darum muß es sicher viele völlig freie Angebote geben . Mit bloßer Vorschrift und aufgezwungenen Aktionen ist natürlich nichts getan . (Wir sind damals an dem - auch für damals - unvernünftigen Ausmaß an religiösen Pflichtübungen als Erzieher ja in einer höchst schwierigen Situation gewesen .)

5) Unbedingt enrst zu nehmen ist auch die Schwierigkeit , daß der zugang zu gemeinsamen Veranstaltungen religiöser Art für 11jährige anders ist als für 19jährige. Es war immer shcon problematisch , für diese Altersspanne gemeinsame Dinge zu veranstalten . Wahrscheinlich müßte mehr nach Kleingruppen ode rAltersstufen differenziert werden .

Das Problem liegt für mich darin , ob man a l l e Verbindlichkeiten , die vom Haus oder de rGemeinschaft hererwachsen , abschaffen soll . Das scheint der Wunsch de rErzieher zu sein . Und hier erheben sich grundsätzliche Bedenken , wenn auch ein gewisses Dilemma immer bleibt .

1) Jede rnormale , gesunde Lebensvollzug verlangt auch gewisse rhythmische Vollzüge , die nicht jedesmal und grundsätzlich in Frage gestellt werden können . Eigentlich gilt das für alle Lebensbereiche - ob Studium , Sport , Musik, Beruf, Familie . Ist es dann richtig , im religiösen Bereich j e d e Verbindlichkeit abzuschaffen ? Natürlich sagt man mit Recht , da lägen lauter V o r e n t s c h e i d u n g e n vor , aus denen dann die Verbindlichkeiten heraus akzeptiert werden (müssen) . Da erhebt sich die Frage , ob de rEintritt in das Paulinum nicht auch eine gewisse Vorentscheidung verlangt , zuerst die der Eltenr , dann die eigene .

2)Alle untersuchungsergebnisse de rEntwicklungspsychologie hinsichtlich des Verhältnisses p e r s o n a l - e i g e n s t ä n d i g e r und s o z i a l g e p r ä g t e r - f r e m d b e s t i m m t e r A k t e zeigen , daß die ersten selbst bei 14/15 jährigen maximal 1o - 15 % aller Akte ausmachen . Ist da nicht eigentlich eine Illusion zu glauben , im religiösen Bereich dürfte es n u r derartige Akte geben , jeder andere sei schädlich und verpönt ? Wie schauen eigentlich meinereligiösne Akte aus ? Sind sie alle jeweils nur von einem vollständig freien , jederzeit zu widerrufenden Entschluß abhängig ? Wenndas so wäre , würde das dem Leben entsprechen ? 3) Kennt die Heilige Schrift (ode rauch die Weltreligionenüberhaupt) diese totale Individualisierung des Religiösen ?

4) Was ist mit dem , was hervorragende Pädagogen der ersten Qualität über die Bedeutung des"Einübens"gesagt haben . Wie gibt es ein "einüben " ohne jede Verbindlichkeit ?

5) Wie wird eigentlich der soziale Druck in einem Haus mit totaler Unverbindlichkeit ? Es ist doch zu erwarten , daß diejenigen , die mitmachen , in eine immer schwierigere Situation , ja in eine Diasporasituation kommen . Ist es dann nicht so , da ß w i r k l i c h religiös motivierte Eltern ihren Sohn in einderartiges Heim bestimmt nicht mehr schicken , weil er möglicherweise schlechter dran ist , als wenn er privat heraußen lebt ? Welche Entwicklung wird dannda sHeim des Paulinums überhaupt nehmen - die einer n u r mehr negativen Auslese ? Und damit natürlich auch einer Belegschaft mit ständig steigenden Schwierigkeiten .

Schwierig scheint mir auch der Vergleich mit <u>Familiensituation</u> , <u>außerschulischer Jugendarbeit</u> , Heimerziehung und Religionsunterricht .

1.3.1.40.111

Die Familienerziehung im religiösen Sinn ist heute sicher schwierig ,wenn die jungen Menschen heranwachsen . Mit sturen Vorschriften kann sie nicht arbeiten . und vernünftige Eltenr werdne nicht zwingen . Aber sie hat eine Möglichkeit der persönlichen Bindung und des persönlichen Gesprächs , die in de rForm im besten Heim nicht möglich sind . Die "Verbindlichkeit" wird in der Familie meist unausgesprochen durch menschliche Bindung hergestellt . Man erlebt das ja sehr oft bei de rTeilnahme religiös distanzierter an religiösen Familienfesten . Manche Brücken reißen nur in den seltensten Fällen . Was die Familien über Verbindlichkeiten im Paulinum denken , müssen dort auch die Familien sagen . Man müßte mit dne Eltenr sprechen , was sie über totale Unverbindlichkeit a l l e r veranstaltungen denken .

Die außerschulische Jugendarbeit betrifft nur ganz bestimmte , beschränkte Punkte des Lebens eines jungen Menschen , gewisse Zusammenkünfte und Aktivitäten . Übrigens kann man auch hier sagen , daß l e b e n d i g e Jugendorganisationen o h n e jede Verbindlichkeit in ihrem Bereich offenkundig n i c h t auskommen . A l l e Organisationen , die sich das abgeschafft haben , überleben schlecht , vielfach nur künstlich , nämlich institutionell gestützt. Außerschulische Jugendarbeit ohne einen Kern von wirklichen m i t g l i e d e r n , die sich binden , entarten zu einem reinen "animationsbetrieb" .

Der Religionsunterricht ist heute mit ganz ähnlichen Problemen konfrontiert wie die erzieher im Paulinum- nur beschränkt sich er auf zwei Stunden in der Woche. Aber er ist mit de rHypothek belastet , daß ein beträchtlicher Prozentsatz derer , die z. B. an einer höheren Schule an ihm teilnehmen , von zu Hause aus wenig oder nichts mitbringen , aber trotzdem den Unterricht besuchen , trotzdem sie in einer Phase religiöser Verunsicherung und religiöser Entfremdung stehn.Würde man nun darauf so reagieren , daß man i n n e r h l a b des Unterrichts jede Verbindlichkeit an Mitarbeit oder Leistung aufhebt , sich nur mehr an die wendet , die mittun wollen, oder einfach die religiöse Botschaft verdünnt , dann kann man sicher sein , daß die Abmeldungen rapid steigen werden . Auch unter dne schwierigen Voraussetzungen muß de rRU ein Unterricht bleiben , der die Verbindlichkeiten eines Unterrichts hat . Ich kann nicht einfahc sagen : Wens nicht interessiert , der kann die Mathematikaufgabe machen .... Natürlich ist auf Grund de rinnerne Situation die m i l d e r e Handhabung der Noten immer shcon richtig gewesen .

Die Heimerziehung ist wahrscheinlich in der schwiergsten Lage . Genau genommen war sie das immer schon . Sicher sind dort religiöse Verbindlichkeiten heikler . Sie werden schnell zum unpersönlichen Hauszwang . Aber wäre es wirklich richtig , a l l e s abzuschaffen ? Hätten wir hier jene Situation , in de rman ohne jede Verbindlichkeit erziehen kann (was in allen anderne Bereich ancheinend nicht geht) ? Ich kann mir gut vorstellen , daß man das M a ß der Dinge immer neu festlegen muß , und nicht mit jahrzehntelangen Traditionen arbeiten kann, aber die totale Abschaffung ? Freilich ist auch im Paulinum die Sache so , daß - in Anlehnung an die familiäre Situation - die motivierende Kraft des Erziehers vieles mildenr kann . dies auch angesichts der Zahl , die heute ein Erzieher betreut . Aber was ist , wenn die Erzieher selbst jeden verbindlichen gemeinschaftsvollzugalsunsinnig empfinden?

Die heute noch vertretenen Verbindlichkeiten stellen einen winzigen Bruchteil des Früheren dar. Man wird überlegen müssen , was man besser machen könnte. Vor allem hinsichtlich de rAuflösung mancher Vollzüge in Gruppengröße . Und sicher ist es richtig , den viel größeren Teil an Angeboten dme freien Engagement zu überlassen .

Die von dne Erziehern intendierte Radikallösung stellt nur da sGanze in Frage . Und deshalb muß man da sgründlich überlegen .

was ist mit der - Objekt - in allen kl. Schulen Pädaks usw (auch jüd. und ev. Gymnasien) derzeitige Verpflichtung, dass dort RU nur Pflichtfach sein?

AT-DAI 1.3.1.43.112

Kreidvorgänge.

Einleitung: Die Probestunde mit den vielen Fachleuten; der Prüfer (der Lehrer) Verlangt kein Lehrbuch, Exerzitienbuch, Didaktik, methodische Anweisung, sondern fragt nach Aber —

Echtheit:

Der Rat nach Echtheit

Die Prüfung von Seiten des Erziehers aus.
Kinder Sicherheit Echtheit;
Wir haben ein Ahnen für das Echte, ob einer gekünstelt, oder echt ist, ob er das meint, was er sagt, oder ob er nur Fassade zeigt.
Wir haben ein Gespür dafür, daß Echtheit bedroht sein kann in unserer Zeit: Kunst: Je virtuoser der Künstler wird, umso mehr Gefahr, er schauspielert. Wir empfinden dies Unterschied, wenn beim Redner Reden und Tun diametral auseinandergehen.
Theoretisches: Erziehungsprinzip. Tat-Tat. Bibelstelle: Das Thema Echtheit müßte wenn mit der Liebe stehen.

Innen — außen (Innerlichkeit)

Eine wesentliche Seite der Echtheit:
Echtheit des Fühlens. Herzlichkeit;

z. T. sentimental;
Beispiel: Training gottesdienst mit dem Kinder;
Einleitung, Erklärung; formen können helfen.
Lebensstil, Weltbild; Schönheit der Dinge; Freude an kleinen Dingen (Kind); Einfachheit; Lebensstil der Kinder;
Einleitung für Erzählen) das kleine Ding
Zeit nehmen
Gemeinschaftsgemäßer Lebensstil. Beten für;

Eine wesentliche Seite der Echtheit:
Echtheit des Wollens

Übereinstimmung von Reden und Tun.
Doppelgleisigkeit: z. B. Rel. Lehrer — Lebensführung. Theologieprof. → Existenzialismus;
Ringen um gemeinsames. Übereinstimmung;

Verfall der öff. Moral in Österreich

Eine selbstverständliche religiöse Seite der Echtheit
Echtheit des Denkens wenn hinter dem Beten erst steht.....

Bereitschaft zum Umgehen.
Verknüpfung durch: Lesen, Beten, Tun;
„Teilhabe an der Wahrheit" mit Bildung sein (Heiliger).
Bemühung und Geschenk.
Die Strahlkraft von Überzeugung.
Das geschieht nicht damit, daß man es an Tag sagt, „Ich bin überzeugt....."

Übersicht: Die Antwort auf die Frage der Echtheit. Weise sagen, was sie nicht, Unterschiede zwischen Fassaden, Rollen-verhalten.

AT-DAI 1.3.1.43.113

K l e i n e Ü b e r s e t z u n g s ü b u n g a u s d e r s c h u l i s c h e n U m g a n g s s p r a c h e i n d a s W i s s e n s c h a f t s - C h i n e s i s c h e

Herr kollege, Sie haben ein Loch in der Hose !

Herr Kollege - meine intellektuelle Ehrlichkeit verpflichtet mich, Sie dahingehend zu informieren, daß die Fundamentalsphäre Ihrer extrinsischen Beinbekleidung einen partiellen Defekt aufweist, der eine gewisse Transparenz des physiologischen Backgrounds bewirkt !

Oh - das ist mir peinlich - jetzt muß ich aufpassen, daß es niemand sieht !

Ihre profunde Mängelanalyse demaskiert zwar schonungslos eine punktuelle Belastung meines gesellschaftlichen Images, - ich hoffe aber, meine augenblickliche Rollenunsicherheit durch die Einnahme entsprechender Positionen im sozialen Feld kompensieren zu können !

Ach , der Föhn ! -
Mir brummt der Kopf,
der Direktor spinnt auch,
und in der Schul geht nichts weiter !

Die für die septentrionalen Alpentäler typischen atmosphärobiologischen Fallwindeffekte zeigen sich bei mir in einer pathologischen Disturbation der cerebralen Nervenzentren, bewirken eine gewisse affektive Labilität der funktional und strukturell konstitutiven Persönlichkeit unserer Schule, und verursachen im Lernprozeß Interjektionen oder Retardierungen curricularer Projekte !

Das Buch ist mir zu gescheit !

Die in dieser Edition praktizierten Kommunikationsformen rücken bedenklich in die Nähe szientistischer Glossolalie , und sind für mich linguistisch und hermeneutisch diffizil !

1-3.1.43.113

Sag es doch einfacher !

Innoviere doch einen neuen Stil der sprachlichen Kommunikation durch Abbrevation syntaktischer Strukturen, imaginative Elemente im Bereich des Vokabulars, dosierte Simplifikation des noetisch Gemeinten - und eine dadurch erhöhte Transparenz der Diktion!

P . S .

Sie werden sofort merken , daß die Rückübersetzung der bedeutend schwierigere Teil ist. Sollte Ihnen diese gelingen, dann haben Sie sozusagen die Schallmauer zur höchsten Bildungsstufe durchbrochen. Sollte es aber nicht gelingen - verzweifeln Sie bitte nicht ! - Auch bei totalem gegenseitigen Nichtverstehen genügt die Verwendung der in der rechten Spalte benützten Sprachformen völlig, um im wissenschaftlichen Bereich ernst genommen zu werden !

AT-DAI 1.3.1.43.114
Reinhold Stecher

Reflexionen eines Präfekten von gestern

Die Einladung an einen schon längst Emeritierten der Heimerziehung , einen kleinen Festschriftbeitrag zu schreiben, ist zwar ehrend, hat aber auch eine bedenkliche Seite . Man ist versucht, bei so feierlicher Gelegenheit Aussagen von pädagogisch-programmatischer Wucht zu machen. Es besteht die Gefahr, daß ich nun sozusagen geistigerweise ins Unterland entschwebe, über dem liebgewordenen Haus zwischen Inn und Berg eine Ehrenrunde drehe, dabei das Füllhorn meiner schon etwas eingestaubten Erfahrungen ausgieße und die derzeit dort Tätigen mit einer Fülle von Hinweisen beglücke, wie doch das und jenes am besten zu machen sei.

Davor möchte ich mich hüten.

Ich habe nämlich nicht vergessen, welche Blicke wir Präfekten uns vor einem Vierteljahrhundert zugeworfen haben , wenn da bei einer Konferenz von außen bewegte Klagen, Aufforderungen zu erhöhter Strenge, Warnungen vor bedenklichen Entwicklungen und gezielte Appelle zur Förderung geistlicher Berufe an unser Ohr drangen. Und dabei kamm das alles selbstverständlich von Leuten , die integer waren und es herzlich gut meinten , die aber von der Wirklichkeit im Heim doch eine etwas verschobene Vorstellung hatten.

Ich möchte mich auch bemühen , den selbstgefälligen Erinnerungsoptimismus des Veteranen zu vermeiden , der die Gegenwart immer wieder mit dem tiefsinnigen und so ermunternden Wort kommentiert : Zu unseren Zeiten hat es das nicht gegeben .... Zu unseren Zeiten hat es allerlei gegeben, manches war besser, manches war schlechter, und vieles war anders.

Es wirkt für mich auch das Wissen belastend, daß in Welt und Kirche das Heer jener wächst, die sich in unzähligen Veröffentlichungen zu Fragen der Erziehung äußern, mit profunden Kenntnissen aus allen Bereichen der Humanwissenschaft , - und daß darunter auch eine beträchtliche Anzahl von Weit-vom-Schuß-Fachleuten und Ferndiagnostikern ist, die das muntere Spiel der Reflexion über das betreiben , was andere zu tun hätten . Der Frontsoldat

wird immer einen verständlichen Widerwillen gegen die wortreichen Anweisungen aus der Etappe haben .

Aus all diesen Gründen möchte ich mich hüten , viel über das zu reden , was der Erzieher heute tun soll. Schließlich hat Christus den Seinen eigentlich recht wenig Detailanweisungen für die vielen Fragen des Alltags in den folgenden Jahrtausenden gegeben. Er hat die Einzelheiten weitgehend dem mit dem Heiligen Geist verbündeten Hausverstand der Zurückgebliebenen hinterlassen, - und dieses Rezept des Meisters gilt wohl auch von den kleinen und doch nicht unwichtigen Problemen um Hausordnung und Maß des Religiösen, um das Abwägen von Freiheit und Ordnung, von Speisezettel und Freizeit und Sport und Studium . Um einigermaßen das Richtige zu treffen , braucht es sicher die große Linie, aber auch die Konfrontation mit der Wirklichkeit, mit den jungen Menschen wie sie hier und jetzt sind.

Ich möchte also nicht als pädagogischer Kiebitz ins Kartenspiel des Pauliner Alltags hineinschwätzen. Aber vielleicht darf ich etwas tun , das nicht ins schiefe Licht des arroganten Besserwissens und des erhobenen Zeigefingers kommt. Ich darf ein wenig die Augen schließen und zurückhorchen in die sieben schönen Jahre des Präfektseins , und jene Grundweisen aufsteigen lassen , die ihre Gültigkeit behalten wie die Sätze eines klassischen Musikstücks.

Da ist einmal das leise Largo.

Ich meine damit die Stunden des Ruhens in der Mitte.Das Haus kommt abends erst zu sich,wenn alle Bienenschwärme in die Stöcke eingeflogen sind, wenn es still geworden und der letzte Schlafsaalwitz verebbt ist. Dann darf man in die dunkle Kapelle gehn und sich hinsetzen und warten , bis man selber ruhig wird, und schauen , wie der Christus im Glasfenster im Licht der Scheinwerfer immer wieder aufblitzt. Und dann kann man den Rock des Aufsehers und die Kappe des Parkwächters, die hie und da doch unvermeidlich sind , ganz ablegen , und an die jungen Menschen denken , die in ihren Zimmern ruhen , an ihre Träume und Hoffnungen, ihre Schwierigkeiten , ihre Zukunft , ihre Schicksale , von denen man nicht allzuviel weiß , und die einem nach wenigen Jahren wieder entgleiten werden... Nur dem Christus, der immer wieder blitzartig aus dem Dunkel tritt , werden sie nicht entgleiten.

Und dann darf man den ganzen alltäglichen Wirbel mit seinen tausend Kleinigkeiten hineinmünden lassen in das Geheimnis des Unendlichen , das das Haus und alle Einzelschicksale umfängt wie ein leiser Wind, der vom Inn herweht. Und alles, was da während des Tages beschäftigt, verwirrt, geärgert und Sorgen gemacht hat, darf ausrollen wie die Brecher einer müden Brandung am Flachstrand. Vielleicht fällt einem ein Unrecht ein , das man getan, eine Geste, die man versäumt , ein junges Gesicht, das man vergessen hat. Vielleicht kommt eine kleine , unbedeutende Idee für morgen , nicht weltbewegend , aber doch ein bißchen Spray gegen die immer wieder drohende unpersönliche Kasernenatmosphäre. Um diese Stunden des Ruhens in der Mitte weiß die zünftige Erziehungswissenschaft nicht allzuviel , aber zum Part des Erziehers im Paulinum wird das leise Largo wohl immer wieder gehören müssen.

Und dann ist da ein ganz anderer Satz. Vielleicht könnte man sagen " marciando, tutti con brio".

Ich meine damit die lauteren , geselligen Stunden der pädagogischen Akteure. Es gab und gibt immer wieder Anlässe, um nach getaner Arbeit , mit der beruhigenden Vorstellung eines - wenigstens scheinbar - friedlich schlummernden Volkes in die Unterwelt abzusteigen und ein bißchen zu feiern. Es braucht unter Umständen auch gar keinen anderen Anlaß als außer einer guten Flasche Wein und dem tiefen Bedürfnis einander aufzuziehen. Aber die etwas oberflächlichere Melodie dieses Marciando , tutti con brio ist keine Sache am Rande . Ein Haus wie das Paulinum hat nämlich eine eigenartige physikalische Struktur mit einer Menge von Polen ,die sich immer wieder elektrisch aufladen , wobei die Energie offenkundig durch Reibung im Alltag erzeugt wird : Da sind Präfekten und Präfekten , oft sehr verschiedenen Typs, Laien und Geistliche , Lässigere und Konsequentere, Regentie und Direktion , Küche und Verwaltung , Professoren und Schüler. Es gibt eine Unzahl von Kombinationsmöglichkeiten für geheime Spannungsfelder , und die 50jährige Geschichte des Hauses hat wahrscheinlich alle ausprobiert . Und deshalb hat das kameradschaftliche Miteinander eine so große Bedeutung . Nicht , als ob damit alle Probleme gelöst wären. Aber sagen wir einmal - im Falle eines Blitzschlags ist doch eine Erdung gelegt . Entsprechend der Erfahrung der familiären Erziehung könnte man wahrscheinlich auch in Heimen Furchtbarkeit und Unfruchtbarkeit nach den Epochen des Miteinander und der Zerstrittenheit einteilen.

Deshalb ist das flotte Marciando geselliger Stunden so etwas wie eine Therapie.

Und dannist noch das Scherzo da.

Ich weiß , dieser Satz kann nicht geprobt werden . Der Erzieher kann sich einen hintergründigen Sinn dafür bewahren , kann es begrüßen , oder wenigstens hinterher miteinstimmen , wenn er es im Ernst seiner hehren Aufgabe nicht gleich kapiert hat . Damals, als das Bett mit allem Drum und dran eines Abends geheimnisvoll im Turm verschwand, und er eine Nacht lang auf dem Boden schlafen mußte. Oder wenn fingierte Telephonanrufe das moralische Gewissen eines Überstrengen zu erhöhter Wachsamkeit bezüglich bestimmter Kontakte der Zöglinge zur Außenwelt aufriefen . Oder wenn eines Morgens die Hausfassade eindrucksvoll mit vielen entfalteten Klopapierrollen festlich dekoriert war .... Ein Haus wie das Paulinum braucht eine besondere Art von Humor. Mit dem geistvollen Lächeln einer Teegesellschaft ist hier nichts getan . Es muß schon etwas sein , das ein klein wenig über der Reizschwelle der Respektspersonen liegt . Was wäre das für eine Hetz , wenn niemand auf die Palme steigt ? Von Zeit zu Zeit braucht die Meute das große "Maibaumerlebnis" : Der Vorgesetzte , der zunächst verbissene Klimmzüge macht , und dann doch unrühmlich und leicht beschämt abrutscht. Dann kann man wieder tiefbefriedigt auseinandergehn : Die kleine Rache ist genommen , die Autorität hat ihr notwendiges Grenzerlebnis gehabt , die schwierige Übung der Nächstenliebe nach oben fällt fortan wieder leichter,und man kann sich entspannt der Integralrechnung und den Verben auf mi widmen. Und der also Abgerutschte sollte die beachtliche musikalische Fähigkeit haben , mit seiner Baßgeige als letzter das Motiv des Scherzo zu übernehmen . Der Humor ist der Milchbruder des Glaubens , hat Martin Buber gesagt - womit wir sozusagen den Kreis zum leisen Largo hin schließen.

Ich will nicht behaupten , daß diese drei Stücke, das Largo der letzten Tiefe, das Marciando der Geselligkeit und das Scherzo der Fröhlichkeit die ganze Symphonia paedagogica bedeuten. Aber sie bilden einen zeitlosen Teil davon. Man summt sie nicht nur in einer nostalgischen Anwandlung. Jeder, der im Paulinum eine Geige spielen will oder muß,wird sie ins Programm aufnehmen müssen. Perfekt spielt das keiner , aber Gott ist an das pannenreiche Spiel von Amateuren gewöhnt. Die letzten Gestimmtheiten des Herzens , die diese Weisen wiedergeben , sind wichtiger als die vielen Aktivitäten des Alltags. Es gilt nämlich noch immer das Wort des alten Kirchenlehrers :

Man erzieht durch das, was man sagt , mehr noch durch das, was man tut, am meisten durch das , was man ist.

AT-DAI 1.3.1.43.115

43

Sendung 1. Juni Schwaz
Rel. Päd. Akademie

Fast jede Sendung, die in der Schrift überliefert ist, zeigt das gleiche Schema: Den Anruf, das Erschrecken, und die göttliche Beruhigung. Auch eine katechetische, eine pastorale Sendung wird diese Elemente umfassen: Den Anruf und die Angst und den Trost. Und so möchte ich heute, liebe Freunde, mit euch ein paar Gedanken darüber austauschen. Es mag sein, so etwas wie eine Angst vor diesem katechetischen Feld der Berührung geben. Viele haben Angst vor Klassen und vor manchen Klassengrößen, vor dem Schwierigen in Disziplin und Unterricht. Aber ich möchte darüber jetzt nicht schulpsychologische und verhaltenssteuernde Ratschläge erteilen, ich möchte auf diese Angst vor der Frustration einige geistliche Gedanken beisteuern, einen Hinweis darauf, wie wir als Christen die Schatten nehmen sollen, die uns da und dort neben den Sonnentagen erwarten

werden.

In der Heiligen Schrift gibt es hie und da empörte, aufgewühlte, enttäuschte, frustrierte Lehrer, Erzieher und Verkünder. Ich erinnere mir an Moses, dem das halsstarrige Volk auf die Nerven ging, und der die Gesetzestafeln zerschmetterte. Oder an Elias, der nach Jahren der Mühe glattweg verzweifelte, dem Götzendienst das Feld räumen wollte und sich in der Wüste den Tod wünschte. Oder an Jonas, der an der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen in der großen Stadt zerbricht und verbittert ist. — Gott hat mit ihnen allen etwas Ähnliches getan: Er hat sie in die Einsamkeit, in die Isolation geführt: Ob unter die Einsiedlerstände, am Rande der Wüste, oder auf den Sinai, oder in die Höhle am Berge Horeb. — Und damit ist das Erste angesprochen, das uns betrifft:

1) Wir brauchen innere Gefasstheit.

In Innsbruck komme ich öfters an einem Gastgarten

vorbei, in dem für die Kin-
der eine sogenannte „Drahtsel-
stehl, ein Karussell aus Holz,
das sich um eine Achse in der
Mitte dreht. Wir haben als
Kinder gerne darin gespielt.
Wer am ~~Rand~~ Rand dieses Karus-
sells steht, erlebt die Illusion
der großen Geschwindigkeit.
Wenn man dann der Mitte zu-
geht, sich an die Säule, die
Achse lehnt, erlebt man die
Drehung ganz langsam. —
Genau das müssen wir tun:
wir müssen uns, liebe Freunde,
von Zeit zu Zeit an die Säule
des großen Karussells lehnen, in
dem wir uns im Alltag des Un-
sinns drehen. Wir müssen
die die Welt kreist — und gleich
wirds wirbliger. Von Zeit zu
Zeit muß in unser Dasein ein
Hauch von Ewigkeit kommen.
Ich habe mein katholisches
Arbeiten vor einem Menschen-
alter hier in Schwaz begonnen.
Und ich war darauf sicher
viel schlechter vorbereitet

als ihr. Aber ich habe damals eine Erfahrung gemacht, die ich euch heute weitergeben möchte: Ich bin vor jedem Schultor. mittag noch einmal in die dreifaltige Schwarze Pfarrkirche, zum linken Seitenaltar, wo die Mutter alle Madonna steht. Nur für 10 Minuten. Und ich habe an die Kinder gedacht, und die Stundenbrüder, und die Lehrer, die sich darin verborgen, und die zum Lachen kommen sollen.... Diese 10 Minuten waren das Stehen an der Achse, waren Selbstschutz der Ewigkeit – und die Probleme des Vormittags waren zwar nicht weggewischt, aber relativiert, auf ihre eigentliche Dimension zurückgeworfen.

2) Und dann brauchen wir noch ein Zweites:

Pädagogische Demut.

Wir müssen hie und da, gerade nach unbefriedigenden Schulerlebnissen, die „dunkle Wolke" aufsteigen lassen: Die verdrängte Bitterkeit, das hinuntergeschluckte und mit Bauchweh kompensierte Scheitern, das

1.3.1.43.115

Nichtgelingen, die Beschämung über ein fehlverhalten, die unbekannte Verängstigung, den verletzten Stolz. Vielleicht auch die schmerzliche feststellung, dass andere es etwas besser machen. Diese dünkle Woche sollten wir mütig aufstehen lassen, sie ist eine bittere Medizin, aber sie bringt uns eine Wahrheit — und die Anerkennung der Wahrheit ist die Demut. Es schadet nicht, wenn man sich bei solchen gelegenheiten sagt: Ganz unrecht hat er doch nicht.... Du bist im Leben ja auch nicht immer konsequent.... Du hast einen Dämpfer verdient.... Oder: Es kommt an deine Grenze.... Es schadet dir nicht. Hab keinen Groll. Es geht vorbei. Sie sind gar nicht so bösartig, wie sie war der Vorfall auch wieder nicht. Trag nichts nach. Wenn schon irgendwo Öl ausgegossen ist, lass es nicht ins Grundwasser der Seele dringen.

Wir brauchen diese dünklen

Gnadenstunden in unserem Leben. Ihr als Lehrer und ich als Bischof. Gott kann alles ins Positive wenden, sogar unser Unvermögen und unser Versagen.

3) Und schließlich brauchen wir ihr in einem Bruder die Liebe, die trotzdem liebt.

Das ist nicht einfach so eine Welle von Sympathie und Hingezogenheit zum Kind und zum jungen Menschen. Vielfach ist diese Liebe der Sympathie ja da. Kinder sind ja allgemein schon sympathisch. Aber manchmal ist diese Hingezogenheit nicht da. Und dann wird die pastorale Liebe eine recht nüchterne Sache.

Die hl. Schrift hat im N.T. für „Lieben" zwei Worte: Philein – das ist die Liebe der Sympathie zwischen Mütter und Kind, Mann und Frau, Freund und Freund. Und das andere Wort heißt Agapan – die Liebe des Wollens. Das ist die Liebe, die

nicht ganz von selber kommt, die ein „Trotzdem" birgt, ein Wohlwollen, das man nicht versagt, „trotzdem" sich der da so linnenlka/ benimmt, „trotzdem" einem die Haare auf die Nerven gehn.

Das ist die eigentl. pädagogische Liebe.

Und mit dieser Liebe des Trotzdem" sind wir in innerstes Geheimnis der Welt. Das ist doch die Liebe, mit der Gott uns begegnet, trotz unserer Disziplinlosigkeit, unserer Egoismus.

Ist das Kreuz nicht die überwältigste Demonstration dieser „Trotzdem-Liebe"? Und hat Gott diese Art von Liebe, die die größte ist, größer als die Liebe der Sympathie, hat der Unendliche diese Liebe nicht zum innersten Sinn der Universums gemacht. Schuldig durch alles Leid, alle Sehnsucht, alles Unglück und die tausend Disharmonien der Geschichte dieses Leitmotiv: Ich liebe euch trotzdem?

1.3.1.43.115

8

Meine lieben Freunde, zum
Beginn Eures Berufslebens
wünsche ich Euch drei Dinge:
daß immer gefestigt stehen
an der Achse der Welt,
die pädagogische Demut und
die Liebe, die trotzdem liebt.
Und in dunkler Nacht, die
vor jeder mitmenschlichen Feier,
stehen wir alle an jener Achse,
um die sich das Leben trägt,
knieen vor dem Herrn unserer
unzulänglichkeit hin,
daß Tränen im Kreuzesopfer
des Erlösers ein in die unend-
liche Liebe, die trotzdem liebt.

Amen

AT-DAI 1.3.1.43.116

43

Barmherzigkeit!

Die Reportage von Joh 8,1–9

Liebe Freunde!

Eine Szenerung:

Ein Live-Report aufnehmen

Das Evangelium stellt uns mitten in einen Skandal. Eine ganz junge Frau wurde beim Ehebruch mit einem anderen ertappt. Wir wissen nicht die Hintergründe. Die Auffassungen von der Ehe waren bei den Juden sehr hart. Die Strafe für den Ehebruch einer Frau war barbarisch streng — so ähnlich wie heute eine Frau — die Steinigung, also Todesstrafe.

1) Sekunde Stimmung

2) Sekunde Pharisäer

Aber ich möchte meine Gedanken nun Gleich gar nicht so sehr auf die grausamen, die verurteilt, brutalisiert und betäubt von Angst vor Christus sind.

Ich möchte mit der Kamera einen Schwenk machen auf die Pharisäer, die Schriftgelehrten, die da stehen und die Anklagen erheben mit allen Details, und mit dem Haar-Cross auf die Paragraphen des Gesetzes: So, jetzt kann der Schlaue Rabbi von Nazareth einmal zeigen, wie er es mit dem Gesetz hält, ob er wirklich so heilig ist, wie er tut. Und sie reden, und tolerieren, und beschwätzigen, und sind empört, und sind also ganz klerikal und durch und durch. Und ihre Finger zeigen auf die zitternde, verkrümmte gebückte junge Frau.

Die Pharisäer kann etwas, was ~~sie~~ Maria ~~nicht~~ gerne kann. Es macht ihnen ~~Freude~~ Freude, über die Schlechtigkeit anderer zu reden. Es ist ein heimliches Vergnügen, andere anzuklagen.

3) Sekunde Christ

Und jetzt drehe ich die Kamera um 180°: Wie so? Ja bin? Auf uns, auf die Christen! Haben wir nicht selber schon öfter diese heimliche Freude über das Schlechte bei den anderen gespürt.

Die Neger in Amerika haben ein Sprichwort: Das Böse ist wie Unkraut, jeder sieht auf den anderen und zeigt auf einen anderen ....

Wir sind über, dass wir uns weil der eigene Schmutz nicht aussieht, dann gibt kein schöneres Vergnügen, als über andere herzuziehen. Die Last der Negativen. — Ja schlechter der andere oder die anderen, desto besser steht ich da:

Die Sünde ist geschafft!

Warum haben die Leute so gern. Warum

CH

Ziehen wir den Deutung, die [redacted] Nachrichten, die wir gehört verstehen, [redacted] Erbrechen? Wissen gespalten Dallas und Lazarus wir passieren: Barabbas Leute, große Gauner! Warum haben die große Freiheit und die Leute so oft große irgendeinen Gruppe hingestellt und gejagt! Habt sie – die Juden, die Bürger, die Pharisäer, warum!

Weil wir uns lieber mit der Schuld der anderen befassen als mit der eigenen.

4) Schenk: Christus schreibt mit Sand. Er ist also dargestellt. Was soll das bedeuten. Er schreibt mit Sand? — Es ist wichtig zu finden der Nichtbeachtung der Anklager, zu finden, das sie mit die Sache bringt: Er hört gar nicht zu.

Und dann richtet er sich auf: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!

Und [redacted] schreibt wieder in den Sand ....

Das Wort verlangt die ganz Beachtung. Der Rabbi von Nazareth ist ihnen unheimlich. Er hat ihnen manchen von ihnen die geheimsten Gedanken ins Gesicht gesagt. Wenn ich jetzt den Stein werfe – was passiert? Was ein meinem Leben wird der verkannte Rabbi von Nazareth anrichten. Es ist ihm alles zuzutrauen.

Und so verschwinden sie, einer nach dem anderen. Ein einziges Wort hat genügt, die ganze Schuld zu bringen.

5) Schenk auf uns:

Wie ist das, wo wir doch auch ganz tüchtig mit Bibeln, mit Predigten, mit Besuchen – [redacted] Kollegen, Frauen etc. Staat, Gemeinschaft, Kirche [redacted] die da oben z.B. Christ wieder an der Zeit [redacted] zurückgehen, in einer ganz radikalen Form, wie in der Bibel ... ?

6) Schenk: Christus und die Sünderin. Allein. Er [redacted] sich auf: Hat dich niemand verurteilt, dann will ich dich auch nicht verurteilen. Geh hin – und sündige nicht mehr .... Großartig, großartig

Er sagt nicht: Gott war, es war mir ein kleines Versehen passiert, so ein Abrutscher, wie's bei jedem vorkommt, kann schon mal passieren, so eine Gaffe kann schon mal passieren – und sündige nicht mehr.

Christus ist die Güte, aber eine Güte, die fordert.

7) Letzter Schenk: Sieg von Christus, der soll als Schlusswort von Schluss der Reportage auf der Leinwand die Worte bleiben: Verschwand, erlöst, gütig, barmherzig; Es ist der Christus, der jetzt auf diesem Tische ist uns kommt. Amen.

AT-DAI 1.3.1.43.117

Was ist der Mensch?
(Von der Würde und Last des Menschseins)

Maria besteht die praktischste Seite Ihres Berufes? Daß Sie nicht Akten bläuen, Maschinen bedienen, Bildschirme ablesen, Knöpfe drücken, Geld bei Kasse hinlegen — sondern mit Menschen, kleinen, lebendigen Menschen umgehen.

Also ist es die Stunde, in der wir uns im Opfer Christi vorbereiten, das innerste Geheimnis des Kreuzes begehen, wobei eine Besinnung über das innerste Geheimnis des Menschen angebracht.

Was ist der Mensch??

Die Frage darf man stellen. Denn die Hl. Schrift stellt sie auch.

Was ist der Mensch, daß Du „Dir gedenkst, was so ein Menschenkind, daß Du sie heimsuchst"?

Also besinnen wir uns auf Last und Würde des Menschen im Licht der Offenbarung.

1) Die Last des Menschseins

Man muß davon sprechen: Es gibt eine Last des Menschseins. Und wenn Sie jetzt an Ihre Kinder denken, an das kämpferische Gerechten

ein Haus oder auf die Spielereien, denen sie an die entgehen können. Sie wissen, wieviel allen an diesen kleinen Schicksalen ist heiter- und getriebene Unbeschwertheit.

Da gibt es die Last der Erbsünde, die Last der Ahnen. Vieles alles, was in die Gene durch die Jahrmillionen eingespeichert wurde, ist positiv. Auf vielerlei, was heute noch dunkle Ursachen, ist auch Versagen und Abweg, Schwäche und geschichtliche Abgründigkeit in die Eigenschaften eingespeichert, schlummert, und lauert auf den Grund der Seele, kann bald ein- bald zum Strom der Auseinandersetzung, der Bewährung wie der Scheiterung werden.

Und dann ist da die Last der Umwelt. Selbst wenn wir von der grundlegenden Sittlichkeit des Kindes absehen wie Jean Jacques Rousseau (was ich nicht glaube), selbst dann müssen wir uns im klaren sein, daß der Mensch keineswegs in eine harmlose, gute, friedliche Welt hineingeboren ist. In dieser Welt gibt es die Dynamik des Bösen, manchmal bis zum Grade des Satanischen. Und das Kind, das auf der Erde spielt, ist dieser Welt ausgeliefert. Sie greift mit tausend Armen und Fingern nach ihm.

Und dann gibt es noch eine verborgene Last des Menschseins, die wohl mit dem Akt des Glaubens verbunden sind. Es gibt so etwas wie eine tiefe Angeborgenheit und Verlorenheit des Menschen; Tastsinn formen dann das sich diese tiefe Heimatlosigkeit. Früher als Schmerz. Wie am Ufer des finsteren. Kampf; Tod. Verwundung, Angst, Schrecken, Traumelpein. Drüben waren Lüfte in weiten Kleidern, fahrende Wagen, spielende Kinder, freundliche Häuser. Der Blick da hinüber war zum Rasendwerden.

Verlust der Gnade.

Diese 3 Elemente: Last des Erbes, Last der Welt, Last der Heimatlosigkeit — zusammengefaßt in einem Wort: Erbsünde: keine Tat, ein Zustand, eine Situation.

2) Und nun zur Würde des Menschseins.

a) Der Mensch ist seiner sich bewußt.

Der Flug nach Wien. Der Pilot schaltet den Bordkanonier ein. Der über niemand allein. Sobald die Richtung faßt Grundlose ab, schwenkt auf den Schwanz ein, faßt sich mit Landschaften.

Das Flugzeug ist automatisiert. Automatisiert.
Es ist ein Tier erbaut. Reflex-Reflex-Mechanismus. Ein Bordkomputer, ein hochgezüchtetes Instrument, sorgt für lebensgerechte Verhältnisse.
Der Mensch ist anders, er ist unberechenbar. Er kann einfach Mensch sein. Er ist nicht ein Ergebnis von Erbe und Umwelt. Er hat etwas, was ich so nenne: Seele, d. h. Einmal, Verlangen, Vorlieben, Entdecken, Wirken, Werden, — oder mit anderen Worten: Er hat Freiheit.
Sie essen — kämpft gegen das schon ein Trockenfutter der 3 jährigen. Und Sie essen, weil, es gibt, Ihre Eigenständigkeit das Leben zu lieben, zu pflegen, Schönheit zu suchen, damit er einmal den Augenblick fürs Leben bekommen kann, der klärt.
Würde der genügt!
Und nun die letzte Wende.
Er schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis.
Was heißt das?
Als sei Gott
Das Verhältnis des Menschen zum Schöpfer ist ein anderes. Intimität.

1.3.1.43.117

[illegible] [illegible], [illegible].
Das ist die tiefste Stufe
der Menschen. Nicht einmal
angeboren. Sondern erst ein-
fache zur Standard-Ausstattung
eines Geschöpfes. Das ist über-
wältigend, das ist Umarmung
aus der Unendlichkeit.

Tanze, Erdsöhn. Damit ist
die tiefste Skizze der Erd-
sonne aufgehoben.

Schluß

Liebkosen spielen Ihre kindes-
arglose Güte in der Sonne. Der
Sinn eines Geschehens verwandelt.
„Was ist der Mensch, daß seiner
Du gedenkest, oder so ein
Menschenkind, daß Du ihn
Acht hast?"

Nie wenig hast Du ihn
dem Engel nachgestellt,
hast ihn gehrönt mit Herr-
lichkeit und Ehren. — —

Amen.

Wie man Lehrer beleidigt

Der (sogenannte) Kultusminister Girgensohn von Nordrhein-Westfalen, seines Zeichens SPD-Mann, hat ein Schulbuch freigegeben, das sämtlichen pädagogischen Erkenntnissen Hohn spricht:

In einem Lesebuch für Schüler der 5. Klasse, Titel „Drucksachen 5", erfährt der Schüler, wie er Lehrer und Lehrerinnen in der Fäkaliensprache zu betiteln hat, mit Ausdrücken, für die wir uns in dieser Zeitung zu schade sind.

Als Zitate „zweiter Ordnung" reichen folgende wohl immer noch aus, um deutlich zu machen, um was es geht:

Lehrer sind also neben ausgesprochen schweinischen Titeln mit „Affentöter", „Bildungsschuster", „Fleischklopfer", „Hau-Sachverständiger", „Popotechniker", „Schinderhannes", „Tintenscheißer" oder „Knüppelstratege" zu bezeichnen, während Lehrerinnen mit der galanten Bezeichnung „Herbstzeitlose" oder „Teufel in Seide" zu titulieren sind.

Girgensohn verteidigte das Lesebuch gegen die scharfe Kritik der CDU im Landtag von Nordrhein-Westfalen mit der „pädagogischen Aufgabe dieser Textstelle, die Zuflucht der Schüler zum aggressiven Wort zur Sprache zu bringen".

Daß im gleichen Buch auch die Bandenchefin Ulrike Meinhof unter den Autoren zu finden ist, sei nur am Rande vermerkt.

Religionsunterricht in der Grundschule. Doch auch andere Lehrer sind am Werk, die oft das zerstören, was die Religionslehrer aufgebaut haben.

In einem empörten Leserbrief machte sich eine Mutter von vier schulpflichtigen Kindern aus Haan bei Düsseldorf Luft.

„Da man", so schrieb sie, „laut Girgensohn, dem dafür zuständigen Minister, Lehrerinnen und Lehrer unserer Kinder Affentöter, Tintenscheißer und Teufel in Seide betiteln darf, so erlaube ich mir diese ‚aggressive Zuflucht' in die Öffentlichkeit: Für mich ist diese Landesregierung ein ‚Scheißladen' und deren Mitglieder ein ‚Sauhaufen' . . ."

Schließlich schrieb sie:

„Da vor dem Gesetz alle Menschen gleich sind und es sich bei den genannten Titeln nicht um akademische Grade handelt, kann man diese auch für den Bundespräsidenten und den Bundeskanzler verwenden. Wahrlich, wir gehen herrlichen Zeiten entgegen." J. M.

AT-DAI 1.3.1.42.118

43

AT-DAI 1.3.1.43.119

45o Jahre Akademisches Gymnasium Innsbruck , 28. Okt. , Kaiser-Leopoldsaa , 17,oo h

Wenn eine Schule das 45o igste Wiegenfest feiert, hält man unwillkürlich inne. Da schaut man nicht mehr auf den Stundenplan für morgen und die nächste Schularbeit , man lässt die Serpentinen des Schulalltags zurück und hat plötzlich auf dem Grat die Weite vor sich, einen Blick über Jahrhunderte . Zwischen der Zeit des Petrus Canisius der ja auch unser Diözesanpatron in Innsbruck ist , und dem Heute liegen Welten . Die Gründung des Innsbrucker Gymnasiums erfolgte sicher im Zeichen der überfälligen Reform der Kirche , in der das Bildungswesen schon lange darniederlag . Canisius sah sich natürlich in der Auseinandersetzung mit der Reformation - und die Zeit war polemisch . Aber ein Zug bei diesem glaubensstarken und engagierten Mann war bemerkenswert . Er lebte ja in einer Epoche, die man literarisch als"Zeitalter des Grobianismus " bezeichnet . Die Wortgefechte zwischen den Konfessionen ~~Lagern~~ waren voller Verdächtigungen und unfläti gen Beschimpfungen . Petrus Canisius war nie ein Grobianist . Er hat die anderen nur "Novatores " genannt , " Erneuerer " . In dieser vornehmen Haltung glich er seinem Pendant auf der evangelischen Seite , Philipp Melanchthon , der auch nie ein Grobianist war. Damals hat sich diese vornehme Linie nicht durchgesetzt .Die verbalen Aggressionen waren das propagandistische Vorspiel zum 3o jährigen Krieg , der Katastrophe . Aber für uns heute ist der Umgang des Petrus Canisis mit Andersgesinnten wie ein leises Vorspiel eines Miteinander, wie sie heute eine pluralistische Welt auch im Schulwesen fordert.

Aber wenn ich in dieser Stunde das Wort ergreifen darf , dann tue ich es nicht nur in historischer Analyse , für die hier gar kein Raum wäre. Diese Schule ist ja mein altes Gym , in das ich vor 8o Jahren eingetreten bin . Und so müssen Sie mir erlauben , dass ich mich im Schnellzug der Zeit , der mit dem Altwerden immer rascher fährt , zunächst auf den Platz gegen die Fahrtrichtung setze , von dem aus man in die Vergangenheit zurückschaut . Ich weiß , was dieser Sitzplatz der Senioren für Gefahren hat . Aber die ~~das~~ nostalgische Vergoldung ist mir keine so große Versuchung . Die Dreissigerjahre des vergangenen Jahrhunderts waren nicht danach .

Wenn ich eine n a c h d e n k l i c h - v e r g l e i c h e n d e Erinnerung aufsteigen lassen , so sage ich mit ~~dem Blick auf~~

1.3.1.43.119

mit dem Blick auf das Ganze , dass die heutige Schule besser ist , entspannter, menschlicher . Man darf ja nicht vergessen , dass die Zeit von 1931 - 1939 eine sehr autorität geprägte Epoche war. Und wenn in den 4 ersten Klassen je 5o - 6o Schüler waren , wurden die Lehrer zweifellos überfordert. So war das Lehrer-Schüler-Verhältnis distanzierter , unpersönlicher - nicht immer im gleichen Maß . Aber man hat im Untergymnasium die Schülerzahlen rücksichtslos reduziert - " ausmisten" nannte man das damals - und ich weiß von vielen Schülertragödien.Es gab Lateinlehrer , die es auf 4o Nichtgenügend pro Stunde brachten , also sozusagen im Minutentakt. Natürlich war unser Gymnasium schultechnisch gegenüber den Heute in der Steinzeit. Es gab kein Dia , keinen Schulfilm , keinen Tonträger ,keinen Kompute keine Bildschirminformation . Es gab keine Auslandaufenthalte (nicht einmal für alle Sprachlehrer) Eine Englisch- oder Französisch-Matura von heute ist mit damals nicht zu vergleichen .Ich bin ja später oft genug bei solchen Prüfungen dabeigesessen .

In einem Punkt sehe ich für unsere damalige schule ein Plus: In der Erziehung zur Sprache . Es wurde uns in eindrucksvoller Weise Dichtung und sprachliche Hochkultur nahegebracht . Und in den Aufsätze war mehr Schilderung von Erlebnissen und Erfahrungen gefragt ,, von Stimmungen und Bildern . Heute ist man stärker dem Problem zugeneigt Wenn die Probleme den Horizont eines Mittelschülers überfordern , besteht die Gefahr der Flucht in die Phrase,die Sprechblase, die nachgebetete Platitüde. Dazu kommt , dass die heutige Informations- und Bildschirmsprache emotionslos , trocken , bildlos und unpersönlich ist . Ich habe den Sprachverlust in den langen Jahren der Lehrerbildung ~~immer mehr~~ oft erlebt, weil die Kunst des Erzählens immer mehr geschwunden ist . In diesem Punkte möchte ich unserer damaligen Schule ein Plus zubilligen . Aber das betrifft nie den Gesamteindruck .

Der Gedanke an unser damals sehr strenges und belastendes Gymnasium wird natürlich ein wenig konterkariert durch die

h e i t e r e n E r i n n e r u n g e n .

Es war fast ein notwendiges Ventil in dem Schuldruck , unter dem man stand. Ich langweile Sie nicht mit Anekdoten . Aber rückblickend sehe ich sogar die Strafarbeiten - ein damals intensiv gehandhabtes Erziehungsmittel - in einem heiterne Licht . Ich habe ziemlich viele Strafarbeiten kassiert. Im Untergymnasium waren sie sehr oft dumm - wenn ich z. B, auf einem großen Bogen Packpaier 2oomal schreiben musst " ich darf meinem Nebenmann nicht das Ideal auf den Kopf hauen " .

1.3.1.43.119

Im Obergymnasium habe ich mit zunehmender sittlicher Reife es als schwere sozialethische Pflichtempfunden , bedrängten Mitschülern einzusagen . Ich wurde leider oft erwischt , und bekam dann z.B. in Geschichte lauter Referate auszuarbeiten , über denen ich zu Hause Bücher wälzen musste - wie : "die Geschichte des Islam " , Die Züge der konquistadore in Südamerika " , "Aufstieg und Niedergang der Hanse " und Ähnliches . Mein historischer Horizont wurde weit über den normalen Lernstoff hinaus ausgedehnt. Und wenn ich mir heute noch hie und das Abschnitte aus Homers Odyssee und Ilias aufsagen kann, weil mir die Hexameter und Pentameter so gut gefallen - dann ist das keineswegs ein Ergebnis unbändigen humanistischen Bildungsdranges - nein , es handelt sich um die Memoiren eines Sträflings.. Ich hoffe , das in der Schule von Heute Heiterkeit ihren Platz hat . Das Problem ist ja , das Heiterkeit in der Schule immer mit einer Prise Frechheit verbunden ist . Aber vergessen wir nicht : Dies ist doch die Würze im zähen Teig mühsamer Lernvorgänge .

Ich kann es nicht ausklammern - zu den vergleichenden und heiteren Erinnerungen kommt auch

die t r a g i s c h e E r i n n e r u n g .

Im 7. Kurs haben wir die größte und schwerwiegendste Veränderung unserer Jugend erlebt - 1938 , den Anschluss Österreichs an das Dritte Reich . Vielleicht kann ich das Tragische mit einer kleinen Anekdote illustrieren . Es kam in den Märztagen des Jahres 38 zur letzten Geschichtestunde in Osterreich . Wir hatten den schon älteren , etwas schrulligen , aber sehr gescheiten Prof. Alois Böhm , und wir segelten irgendwo durch die römische Geschichte . Auf einmal hat er unterbrochen und gesagt : " Ich muss Ihnen jetzt etwas sagen . In diesen Tagen entscheidet es sich ob Österreich unabhängig bleibt oder nicht . Wenn es n i c h t unabhängig bleibt , gibt es in Mitteleuropa eine Machtzusammenballung , die sich die anderen nie gefallen lassen werden . Und dann werden wir in zwei Jahren den zweiten Weltkrieg haben , und den verlieren wir genau so wie den ersten ..." Ich habe das nie vergessen . Dann kam der Umsturz , der Direktor wurde verhafte und ins KZ gebracht, wieviele andere öffentlichen Positionen in unserer Stadt . Die Veränderung der Schulatmosphäre war bedrückend . Die Klassen teilten sich - in Uniformierte und Nichtuniformierte . Ein Trost war , dass der nazionalsozialistische Direktor Dr. Grüner ein anständiger Mensch ohne Gehässigkeiten war . Aber die Welt war ganz anders geworden . 1939 habe ich Matura gemacht - es war noch nicht Krieg . Als Maturareise bin ich mit dem Fahrrad zum

1.3.1.43.119

Bildung hat einen etwas weiteren Horizont.Da gibt es doch in § 2 des österreichischen Schulunterrichtsgesetzes einen fundamentalen Hinweis, der für die österreichische Schule konstitutiv ist . Der seh oft vergessene und verdrängte Wertparagraph spricht von den Hinführung des jungen Menschen zum Wahren , Guten und Schönen, zu sozialem Verhalten und zu sittlichen und religiösen Werten. Hier tut sich das Humanum auf, das ich in Österreichs Schulen oft angetroffen habe , , aber das man natürlich statistisch nicht so erfassen kann wie Rechtschreib - und Rechenfehler .

Und das ist mein erster Wunsch für unser Gymnasium , dass es eien Schule m i t d e m H o r i z o n t d e s H u m a n u m bleibe und dich als solche entfalte.

Auch vom zweiten Wunsch glaube ich , dass er zeitlos gültig ist , für 1561 genau so geolten hat wie er für 2o11 gilt und für 2o61 gelten wird : Ich wünsche meinem Gym , dass es immer Lehrerinne und Lehrer m i t Z u w e n d u n g habe .

Es ist tatsächlich ein zentraler Punkt nachhaltigen Schulerfolges : L e h r e r m i t Z u w e n d u n g .Das ist nicht nur ein bißchen Klimafrage und Gefühlskukltur.

Von allen Pdagogischen Psychologien , die ich gelesen habe , hat mich eine am tiefsten beeindruckt : Die " Erziehungspsychologie " von Tausch-Tausch, 8. Auflage . Das Ehepaar Tausch war an der Universität Hamburg tätig . Und hier wird nun die personale Dimension des Lehrerdaseins auch empirisch überzeugend dargelegt . Die Lehrerin , der Lehrer mit Zuwendung und Einfühlung ist das fördernde , entfaltende , mutmachende , motivierende , prägende Element der Schule . Pädagogen dieses Zuschnitts sind viel wichtiger als Organisation und Strukturveränderungen . Es ist nicht so wichtig , ob über dem Portal Mittelschule oder Hauptschule oder sonst was steht, sondern ob hinter dem Portal Lehrer mit Zuwendung tätig sind. Es ist erwiesen , dass Verhaltensweisen wie Achtung , Wärme ,Rücksichtnahme , Einfühlung , positive Einstellung mobilisierend, ja beflügelnd sind . Es ist erwiesen , dass in solchem Klima das Schöpersche, die Kreativität mehr Chancen hat . Und wenn auch Wissen und Können große Bedeutung haben , dieFormung eines interessierten , positiv geprägten , wachen und geistig sprungbereiten jungen Menschen ist wichtiger als dieser oder jener messbare WissensstAND : Das haben die Rektoren der technischen ~~Fakultäten~~ Hochschulen Österreichs schon vor Jahren in eine rgemeinsamen Erklärung betont.

1.3.1.43.119

Vieleicht darf ich in einem kleinen Erlebnis illustrieren , was der Lehrer mit Zuwendung bedeutet . Es war bei einer pädagogisch-wissenschaftlichen Tagung , zu der auch Praxisbesuche gehört haben . Wir waren als Gäste in einer Volksschulklasse , , in der es ein Lehrer mit den Kindern so gut verstand , dass es eine reine Freude war. Neben mir saß ein Universitätsprofessor der Pädagogik aus Deutschland , eine bekannte wissenschaftliche Koryphäe . Als die Stunde vorbei war , sagte er zu mir : " Also- ich hätte ja vom didaktischen Inhalt und vom methodischen Ansatz her einige Kritik anzumerken , aber - und damit neigte er sich zu mir und flüsterte : ich würde diesen Lehrer meine Kinder liebend gerne anvertrauen ... " Da haben Sie ein spontanes Fachgutachten für das , was man einen Lehrer mit Zuwendung nennt.

Das also wünsche ich der ehrwürdigen Gründung des Petrus Canisius , dem akademischen Gymnasium von Innsbruck ; dass es als Schule den Horizont des Humanum in die Zukunft trage - und dass es immer Lehrerinnen und Lehrer mit Zuwendung besitze .

Das wünsche ich als alter Schüler meinem lieben Gym .
Und als alter Bischof gebe ich meinen segen dazu .

AT-DAI 1.3.1.43.120

Einleitung: Die typische Einstellung zu Fragen der Erziehung. Analyse und Methode: Warum ist es so, daß kann man machen. Konrad Lorenz.
(Der amerikanische Bischof in der Familie, in der die Mutter ganz durch einander gebracht hat).

Das Wort der Inspiration v. Antiochien.
Man erzieht durch Wort, Tun, Sein.
Das Geheimnis der großen Erzieher.
Beispiel Flannagan → der schwierige Fall
Beispiel Jordan → der schwierige und Bote.

Herzlichkeit
und Echtheit.

vor aller Analyse und Methode.
Die amerikanische Kulturkritik
über v. Rogers: Einfühlung und Intelligenz.

ad 1) Herz:

Die Schwester in Litauen, die keine Sprache hatte. Die Macht des Herzens.

Gemütsdefizit.
Ursachen: Zu wenig Die Berührung: Körperraum; Das Kind in den Armen der Nichtstundenmutter; Die Kinder in der Gemeinschaft klane.
Verarmung des Erlebens schnell, laut, viel,
Folgen: Abbau von Gemüt: ← Rückgang Gefühlen
Wertgefühl, Schamgefühl.
Wegwerfmut, Wegwerfung, Wegwerfen
Die Bildung des Herzens: Die Familie
Das Objekt kind. Dienst, Leben schenken?
Die Bedeutung v. Herzlichkeit zu Vater und Mutter ist erziehlicher als Erziehungsmethode.
Gemüt ist Wohnung Ernst, Feiern, Treue,
(Sorge für den Nächsten gestalten)
Das Erlebnis von Herzlichkeit = innerer Halt.
(Trost)

Wer die Familie und das familiäre Leben verteidigt, der verteidigt die Wiege des Gemüts. Im Richtlinien ist Gemüt liegt das Funktionieren des Herzens, der Weg ins Ich und nun Gleich.

Herz und Jesus:
Liebe zu u. unsere Opfergabe;
Weihe der Familie an das Herz Jesu

ad 2) Echtheit. Echtes Gold, Echte Treue.

Innere Anlage; Innerheit.
Gegenstand des Bemühens:

Unechtheit: Überforderung; das Herz kommt nicht mehr nach; der alte Fachmann. Überforderung durch Rolle;
Mutter mit Großfamilie;
Kinder reifen zur Echtheit; die Mißerfolge liegt man leichter hinter sich als in Kinderaugen.

Echtheit und Innerlichkeit

Echtheit des Wollens

Klare Lebenslinie; konsequent, ins religiöse.
Übereinstimmung von Reden und Tun

Echtheit des Fühlens

Schwierigkeit: Man muß ja freundlich sein,
~~Die ist da~~ Immer ein Lächeln, und immer verquält. Wie's drinnen aussieht, geht niemand was an.
Treue; Alle Tage mit großer Echtheit, die der Freundlichkeit abringt. Die Treue kann nicht in Frage gestellt werden. Theater? Ich kann es nicht gerade sagen.
Echtheit des Fühlens: Zeit; Entsagung.
Disziplin: Beispiel aus dem Briefwechsel.
Dem Gefühl gehört nie dem Feuermachen nicht wie dem elektrischen Herdbogen.
Die Zeit der Zurückhaltung; Berufe mit Kinder, andere man verbirgt.

Echtheit des Denkens.

Richtig oder falsch, gescheit oder dumm — aber echt;
Echt, wenn mein Denken einen Bezug zu Herzen, zu meinem innersten Person hat — das heißt eine Überzeugung.
Von der Echtheit ergriffen sein, das ist viel mehr als die Echtheit erwerben.
Ich weiß, daß er einen Fall gibt. — Es wird sich ergeben
Ich bin von diesem Fall ergriffen, Er ist eine andere Person mir, ich mir.

Echtheit ist selten voll da. Die ganz Echten sind die echte Echtheit gefährdet.
O Tod! Leid sein so gesund, so übergesund, daß wir's Dämonische nicht mehr spüren.

Kant: Ja wie. Er spürte den Punkt, wo sie Schein spielen.

AT-DAI 1.3.1.43.121

43

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Die von der österreichischen Bischofskonferenz genehmigte Erklärung zur parteipolitischen Betätigung von Religionslehrern bedarf sicher einer etwas ausführlichen Begründung und Überlegung. Es ist klar, daß im Rahmen dieser Auseinandersetzung neben entscheidenden Grundsätzen auch Situationen angesprochen sein können, die man nicht mit einer Faustregel beantworten kann. Die Beziehung Kirche-Politik bleibt immer ein Bereich, der auf der einen Seite auf Grund der Weltzugewandtheit und des Weltauftrags des Christentums nicht pietistisch oder spiritualistisch annulliert werden kann, auf der anderen Seite wissen wir aber auch aus der eigenen zweitausendjährigen Geschichte, daß die direkte Verbindung Kirche-politische Macht eine der größten Belastungen des Reiches Gottes in der Welt darstellen kann.

Daß die Frage aktuell wurde, lag darin, daß die Bischöfe mit der Tatsache konfrontiert wurden, daß in letzter Zeit hauptamtliche Religionslehrer auf Listen zu Landtagswahlen kandidierten. Damit war das Problem in aller Schärfe in den Raum gestellt, und die verantwortlichen Stellen der Kirche mußten darauf reagieren.

Im Letzten verbirgt sich hinter diesem Problem eine kirchengeschichtliche Wende, die im Sinne echten Fortschritts keinen Regreß duldet. Es ist darum vielleicht gut, sich wenigstens im kurzen Überblick die ganze Spannung Kirche-Machtpolitik vor Augen zu stellen. Das Problem begann natürlich mit der konstantinischen Wende und der sich anschließenden gesellschaftspolitischen Durchsetzung des Christentums im Römerreich. Auch die Völkerwanderung wies Bischöfen sehr oft Aufgaben zu, die an sich der weltlichen Herrschaft zugeordnet wären, weil damals die Kirche in weiten Teilen Europas die einzige funktionierende Größe in der Gesellschaft blieb. Im Laufe der weiteren Entwicklung wurde in der chaotischen Endphase des ersten Jahrtausends klar, daß die Errichtung eines Reiches für den Kaiser nur mit kirchlicher Territorialherrschaft möglich war. Und so schlug die Geburtsstunde des ottonischen Systems, der Einbindung der Bischöfe in die Lehenspyramide des Reiches und ihrer neuen Rolle als Fürsten. Ich erwähne das hier deshalb, weil auch damals von einigen Bischöfen darauf hingewiesen wurde, daß diese Rolle n i c h t ihre eigentliche Aufgabe sei. Sie mußten sich aber der Einsicht beugen, daß ein absoluter Notstand vorherrschte. Trotzdem wissen wir, wie berechtigt das Bedenken dieser seelsorglich ausgerichteten Bischöfe war. Es begann ja ein Jahrtausend engster Verbindung Kirche und direkter politischer Macht. Wir wissen alle, wie lange der Prozeß der L ö s u n g der Kirche aus dieser Verstrickung gedauert hat: Über Cuius-regio-eius-et-religio-Zustände, Religionskriege, Kirchenstaat und Staatskirchentum, Säkularisation, Bund von Thron und Altar, Kulturkampf, politisches Engagement der Seelsorger in den Parlamenten des 19. und 20. Jahrhunderts und der Zwischenkriegszeit, Ständestaat, totale Entmachtung und Verfolgung der Kirche unter dem Nationalsozialismus.

Nach 1945 begann in Österreich (und anderswo) eine neue Epoche der Kirchengeschichte. Es kam zum Rückzug der Kirche, die sich nunmehr im Sinne ihres Herrn und Meisters vornehmlich als eine pastorale verstand, aus der direkten Tages- und Parteipolitik. Die Identifikation von Kirche und Partei wurde aufgehoben. Der Einfluß auf die politische Gestalt des Staates wurde ein indirekter über die Bildung der Gewissen und Überzeugungen. Jeder, der wie ich die Implikationen der Kirche in der Zwischenkriegszeit im politischen Leben als Schüler bis in den Bereich des Religionsunterrichtes hinein erlebt hat, wird diese Wende in der Kirche seit 1945 nur begrüßen können. Dabei waren unter den engagierten Männern der Kirche hervorragende Persönlichkeiten (Ignaz Seipel, Ämilian Schöpfer), an deren reiner Absicht niemand zweifeln konnte. Aber auch diese Tatsache hat der Schärfe des Problems nichts genommen.

In diesen großen Zusammenhängen muß die Zurückhaltung beurteilt werden, mit der die Kirche Österreichs einer nun unter ganz anderen Vorzeichen neu aufflammenden Verbindung von Seelsorge und politischem Engagement entgegentritt.

1.3.1.43.121

Dabei ist durchaus anzuerkennen, daß dieses Engagement zunächst positiv im Sinne christlicher Weltverantwortung empfunden sein mag. Aber dieser gute Wille war auch in der Vergangenheit fast immer vorhanden, wo immer ein Zusammenschluß von Kirche und politischer Macht versucht wurde. Die Geschichte zeigt auch bis in die Gegenwart, daß manchmal in buchstäblichen Notsituationen der Kirche politische Macht aufgedrängt wurde. (So z.B., wenn kein Verantwortungsfähiger da ist.) Dies trifft nun in unserer Gesellschaft sicher nicht zu. Das Problem bleibt und es ist notwendig, klug abzuwägen, welche Gewichte schwerer wiegen.

Man wird mir einwenden, das alles beträfe ja nur die klerikale, die hierarchische Kirche. Selbstverständlich bezieht sich der Codex Iuris Canonici mit seiner Bremse gegenüber dem politischen Mandat und Amt auf den Kleriker. Der Laie wird ja von der Kirche zur Übernahme konkreter politischer Verantwortung ermutigt. Die Situation ändert sich aber offensichtlich, wenn ein Laie beruflich in den unmittelbar seelsorglich-pastoralen Dienst der Kirche tritt, sei es im pfarrlichen, karitativen oder s c h u l i s c h e n Bereich. Damit wird die Absicht und Weise, mit der er den Menschen gegenübertreten muß, der des priesterlichen Seelsorgers gleichartig. Sein Leben wird vornehmlich von e i n e m Auftrag bestimmt: "Geht hinaus in alle Welt und lehret alle Völker ..." Wenn ich im Religionsunterricht den Kindern und Jugendlichen nicht mit einer pastoralen Grundhaltung begegne, wird Religion in der Schule sehr bald zu einem Fach neben Fächern, einem Informationsunternehmen, das mit der Existenz des Menschen nicht viel zu tun hat.

Darum bin ich davon überzeugt, daß der Religionslehrer eine deklarierte parteipolitische Vorbelastung meiden sollte. Ich sehe dies nicht nur als eine grundsätzliche, kirchengeschichtlich oder juridisch abgeleitete Konsequenz, - in diesem Falle wage ich auch im Namen einer jahrzehntelangen Erfahrung in allen Altersstufen und Schulsparten zu sprechen. Es wird weder für einen Pastoralassistenten in einer Pfarre noch für einen Religionslehrer dienlich sein, wenn er als politischer Redner, Wahlwerber, Wahlkämpfer oder Politgegner von Eltern oder Schülern auftritt. Wir alle sind zur Veränderung der Welt aufgerufen, aber nicht alle vom Abgeordnetensitz aus.

Diese grundsätzliche Bremse ist keineswegs als politische Entmündigung oder Verurteilung zu gesellschaftspolitischer Indifferenz und Gleichgültigkeit gedacht. In jedem guten Religionsunterricht werden neben den fundamentalen Fragen des Glaubens und des christlichen Ethos auch aktuelle Probleme unserer heutigen Gesellschaft zur Sprache kommen, sei es der Friede, der Schutz des Lebens, die Genmanipulation oder die Umwelt. Aber es sollte dies eben im Sinne der Bildung des Gewissens von der Offenbarung her geschehen, und nicht so sehr im Sinne eines persönlichen politischen Wahlprogramms des betreffenden Lehrers. Es ist sogar anzunehmen, daß der Versuch einer politisch nicht etikettierten Form der Einflußnahme in geistig-pastoraler Form w i r k s a m e r und n a c h h a l t i g e r ist als die der politischen Werbung. Wenn ich als Bischof über die Umwelt spreche, rede ich zu einem weiteren Kreis, als wenn ich gleichzeitig Mandatar einer politischen Partei wäre.

Wie schon oben bemerkt, wird man auch hier in diesem Problem in die nicht ganz klar abzugrenzenden Bereiche des Lebendigen eintreten. Darum ist die Erklärung zur parteipolitischen Tätigkeit von Religionslehrern sinngemäß wohl so auszulegen:

1. Dem pastoralen Charakter unseres Dienstes würde sicher ein Engagement auf Wahllisten zu National- und Landtagswahlen widersprechen, wohl auch zu Gemeinderatswahlen in Großgemeinden. (Wenn in einer kleineren Gemeinde ein Lehrer, der auch ein paar Stunden Religion unterrichtet, im Gemeinderat ist, wird das u.U. keine großen Implikationen bringen).

2. Anderweitige Wahrnehmung öffentlicher Verantwortung ist hier sicher nicht berührt. (Mitarbeit in Bürgerinitiativen, Gremien, Amnesty usw.)

3. Dasselbe gilt auch von aktiver Mitarbeit in christlichen Organisationen, die nicht unmittelbar kirchlich sind, und in denen z.B. auch politische Mandatare führende Positionen einnehmen können: MKV, CV, Familienverband, KTLV, Kolping usw..

4. Auch eine Mitgliedschaft oder Mitarbeit in einer Partei auf nicht exponierter Ebene (also nicht als Abgeordneter oder Wahlkandidat) ist denkbar, wenn man auch im Einzelfall alle Konsequenzen gut überlegen muß.

5. Auch was den Einstieg in Personalvertretungswahlen betrifft, wird man sehr klug abwägen müssen, ob man sich als Religionslehrer aufstellen lassen soll. Wenn ich die Position des Religionslehrers bedenke, wie ich sie erlebt habe, so muß ich gestehen, daß mir ein gewisses Offensein gegenüber a l l e n Kolleginnen und Kollegen von größter Bedeutung schiene. Es ist natürlich etwas ganz anderes, wenn man vom Vertrauen seiner Kollegen z.B. in den Beirat des Direktors gewählt wird. Das ist eine unpolitische, schulinterne Vertretung. Man muß auch ins Auge fassen, was es z.B. bedeutet, wenn zwei Religionslehrer sich für verschiedene, einander politisch bekämpfende Gruppen entscheiden möchten, oder wenn man als Religionslehrer und Personalvertreter in einer Anstellungsfrage seine Stimme in die Waagschale werfen müßte. Der Überstimmte wird zumindest emotional dies als Votum der Kirche gegen seine Person werten. In demselben Augenblick, wo ich mich für den kirchlichen Dienst im Leben entschlossen habe, verschieben und akzentuieren sich manche Verantwortlichkeiten und Konsequenzen neu. Es ist natürlich etwas ganz anderes, daß jedermann im Lehrkörper wissen kann, wo ich als Religionslehrer mit meinen Ansichten - auch in politischen Fragen - stehe.

Die Enthaltung vom politischen Mandat ist also keineswegs ein Ausschalten des Religionslehrers von den drängenden Fragen und Verantwortungen der Zeit und der Gesellschaft, es ist vielmehr die Konzentration dieser Verantwortung auf die christliche Werterziehung und Gewissensbildung auf der Ebene der geistigen Formung, jener Ebene, auf der sich die Kirche des ausgehenden 20. Jahrhunderts kompetent und zu Hause weiß - ganz im Sinne ihres Stifters und Meisters.

Vielleicht wird mit diesem Problem auch die kirchlich-pastorale Seite des Religionsunterrichtes als Heilsdienst deutlicher - ein Vorgang, der in einer Epoche einer verborgenen Säkularisierung und Verbeamtung kirchlicher Aktivitäten sicher wichtig ist, weil damit ja erst die ganze Schönheit und Tiefe unserer Berufung und unseres Berufes sichtbar wird.

Mit freundlichen Grüßen:

+ Reinhold Stecher

Bischof von Innsbruck

AT-DAI 1.3.1.43.122

43

Bemerkungen
Lehrplan Grundschule.

Es besteht sicher kein Einwand gegen die Rechtzeitigkeit und kein Einwand gegen die hingangs grundsätzlich formulierten Lernziele.

In der Darlegung der detailliertem Pläne scheint mir so etwas wie eine „Überintentionalisierung" der Religionsunterrichtes Platz zu greifen. Es gibt in vergleichbaren weltlichen Unterrichtsfächern kaum eine derartige Gängelung, vor der man als schulische RL in der VS dann auch ziemlich hilflos steht. Was sollen Formulierungen wie „für sich und miteinander leben", „ich bin einmalig", oder 3. Schulstufe „Dabeisein fördern werden, Dabeisein wird sichtbar", „hinter den Möglichkeiten zurückbleiben", „sich über Grenzen hinauswagen", oder wie bei 4. Schulstufe „über Regeln hinausgehen". „Er eröffnet neue Perspektiven". „mit unterschiedlichen Meinungen unterwegs sein";

Solche Sprache entspricht auch weder den Realitäten, mit denen man den Religionslehrern in einer Volksschule Vorgaben machen sollte. Man ist hier und da an die Formulierung von „Selbsterfahrungsgruppen" mit Erwachsenen erinnert.

Manchmal scheint sich die wenig gelungene Neigung auch auf die Auswahl von Bibeltexten durch. Psalmen, Prophetische Reden, Paulusbriefe und gekürzte Offbg sind kaum geeignete Textunterlagen für die Volksschule.

Nachdem ich 20 Jahre in der VS unterrichtet und als D. mehr als die Hälfte aller Volksschulklassen des Landes besucht, erlebt ich in jeder mit den Kindern ins Gespräch komme. Es steht außer Zweifel, was Kinder bewegt und fasziniert und was sie als bleibenden Schatz ins Herz schließen: Die „gesolucksten" sind ein bestimmter Grundwissen, wo dies zurückgesetzt wird, dagegen nun den Klassen, die wirklich voll ist.

Dinge, die als Nebenprodukt sehr hoch bewertet kommen können (Gemeinschaftsgefühl wird), werden hier in eine paragogischen Überbewertung eingeordnet

Man kann doch nicht Ergriffenheit und emotionale Haltungen und Einstellungen als Lehrstoff plan

AT-DAI 1.3.1.43.123

1. Pastoralvortrag
Bautzen Erwachsene

Pastoral ist heute immer in der Spannung von Unheil und Heil. Christsein steht in der Gefahr, sich in dieser Spannung

Die Unheilssituation – (Gefahr als Erb-sünde; trotzdem ist hier schon das gemeint, was jede Epoche ihre besonderen Akzente hat) darf ich nur kurz andeuten, die wir alle kennen.

Das Verkündigungsdefizit. Die jungen Pfarrer haben oft zu wenig Grundkenntnisse. Kommen, und darum ist Glaubens nicht so selbstverständlich.

Die Gottesfrage oder Bindungsschwäche. Frau sein, das liegt weit hinter. Die Vorfahren für das „Ewige" offen. Widerruf". In der patriarchalischen Gesellschaft Bindung, Bund, Bruch, Kirche, in der gemeinsam schaffen (Arbeitsgemeinschaft) Erfahrung gemeinsamer Aktionen gemeinschaftlich. Bindung auf Dauer ist verschwunden. Ehe ist unkirchlich. Aber das ist nicht einmal schlimm. Aber das dann die fehlende Absprache im Leben.

Die Gottesfrage oder Fähigkeit zu Freude haben, nicht traurig sein, „Was habe ich davon" wird zum Prüfstein für alles, auch für den Glauben. Man gibt auf. Die DEL-Mentalität. Man geht dorthin, wo die Regale der Angebote am größten sind, was gefällt.

Antwort:

1) Verkündigungsdefizit. Die grundsätzliche Verkündigung. Darum Predigen, Verstehen. Verstehen wollen, helfen, Bejahen. Jesus gegenüber Mitteilung von Botschaft und Aufgabe, die zum Christsein der Entscheidung gehört, nicht in kompetenter Andeutung (das große Verdienst), sondern im „Sein für dich".
2) Bindungsschwäche.
Emotionale Kultur, Einüben;
Brüche machen den Gewissensarme;
3) Tiefe wecken und Tore für Tiefe aufmachen. Ein Gefühl Ehrfurcht vor dem Unbegreifbaren, und etwas von der göttlichen Schuld bekommen.
Die Botschaft immer gegen frömmelnde verdeckende Perfektionismus.

AT-DAI 1.3.1.43.124

Jahr 43

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Mit müden
~~Die~~ schlichten Kinderlehrer Religionslehrer

1) Das Erzählen

2) ~~Die Tafel~~ Das Erschließen von Texten

~~3) Die Tafel Abbildung~~

4) ~~Zeichnen~~ Tafel;

Es gibt kein Gegenstand mit so vielen methodischen Möglichkeiten. Trotz mit Technisierung; die unsere Kinder in die Medien nun –

1) Erzählen: Die Existenz der Erzählkunst; ganz allgemein. Die Verfallenheit an die Bilder. Die Intellektualisierung. Der Seelsorger civil in die Nähe der Volkssprache gerückt – mehr als andere Berufe – ein Plus!
Die elementare Bedeutung der Geschichte
Ja-Sagen – schon die Phantasie, Identifikation, Erweiterung des Ichs. spielerischer Einstieg in das Leben. Emotionale Erlebnis in Rollen. Medium Erzählen – nicht jene Überlastung der Sinne, die bei Film, Fernsehen usw. auftritt. Übersicht ist mehr.
Die Erzählung ist die „göttliche Methode".
„narrative Theologie". Kinder denken nicht mit Begriffe und Reflexionen, sondern Bilder und Geschichte.
Die Dimension des „Heiligen" in der BIM. Geschichte. Bezug zu Winnetou, und Robin Hood, und Micki Maus weisen Richtung dazu.

Richtwert auf Adressaten (Kinderbezog. Schema!)
7jährige: Lebte Abenteuer; Verwunderung, konkret, Stimmung, Erlebnisse
12jährige: Die Dramatik, der Verrat, Betrug,
16jährige: Bezug zu Realität. Realien; Lebensraum: Dokumentarische genaue Dimension, Fragen die auftauchen. Ungelöstes. + Beispiel Jahreszeitenerzählung
Nacherzählen: Schlacht von Poitiers
Realien erlesen wie Schnitt.
Frage der Historizität. Das lebendige Kernfeld gibt der Geschichte Sitz im Leben: Die wahre Ostererzählung ist historisch! Für ...:
Sicher nicht historische Texte:
Verstehbare: Was will der Text bedeuten? Kinder haben sofort die Erklärung gegeben. Naturhaftes Sprachverständnis
Relativität: Hörer. Gemäßheit.

Vorbereitung durch Lesen:

Lesen, Erschauen, Sich-hineinleben;
Kommentare lesen; Vorgehen, Schwierig; Sonderzeichen.
aber nicht: Phantasieren: Hier Realien wissen.
Bibelkunde kennen! Hat der Johannes das heute überhaupt gesagt?
Haben die Christen geschlafen? Hat er nicht einmal einen
Traum gehabt.....?
Schranken der Phantasie: Nicht in Christus rennt keinen
Psychologisieren
Gemeinschaft Anschauungen.
Klare Kenntnis: Vorliebe für Relevanz - Christ (Trotzdem: Jede Lücke
Später diskutieren

Überarbeit: Das erzählende, Ziel, Spannung, Zeitraffer
und Zeitlupe,
Held - Gefahr - Errettung
Held - Aufgabe - Hindernis - Bewältigung
Held - Ruhe, Schwierigkeit - Ziel
Held - innere Änderung, - falscher
Weg, Umkehr, - neuer Weg.

Erzähl atmosphäre.

Die meisten Bibl. sich Erzählen freuen
Sichtordnung, Aufgenommen, merken, wo man
fortwird, wo sie uns gehen. Nach einer Oberflächenform
geht das Erzählen nicht

Erzählsprache.

Gesprochenes Wort, nicht einfach Schriftsprache
Direkte Rede, kurze indirekte Rede,
kurze Sätze, wenig HV, mehr ZV.
Vorschalte allmählich einsetzen.
Grammatische Sprünge..... Schlimm!
Nicht zu schnell!
Keine billige Modernisierung
Von Kindern lernen.
Bewusste Wiederholungen

Gute Kinderbibeln, auch Prospekt, gute
Kinderbibeln anschauen und ferner,

AT-DAI 1.3.1.43.125

L. Fr. !

Der Schlußgottesdienst ist für fast alle ein Augenblick entlasteten Verweilens. Das letzte Steilstück ist vorbei, der große Rucksack abgelegt. 15 Jahre Schulbank sind keine Kleinigkeit. Müdigkeit mischt sich mit Freude , die eine oder andere Enttäuschung mit froher Erleichterung. Auch für uns Lehrer an der PÄDAK ist es das letztemal , daß wir mit Ihnen in dieser Form beisammen sind, und auch für mich ist es das letztemal , daß ich zu Ihnen ein paar kurze Worte sagen darf. Und darum will ich mich bei nichts Unwesentlichem aufhalten .

Es geht um die letzte Grundhaltung zum Dasein .

Der französische Philosoph Jean Paul Sartre berichtet von einem für seine Art zu Philosphieren bezeichenenden Erlebnis. Er geht am Strand und sieht einen Stein . Der Stein ist häßlich und schmutzig - und plötzlich wird der schmutzige Stein in der Hand für den Betrachter zum Symbol des Daseins , des Lebens , dieser Welt - und er bege net ihm mit dem Grundgefühl des E k e l s . Ekelvor dem Dasein , vor dem Leben , vor dem Menschen ..Und erschleudert ihn weg . In dieser kleinen und so bedeutenden Szene offenbart sich die ganze letzte Traurigkeit des Heidentums , der Welt ohne Gott. Damals erschien auch ein vielgelesener und verfilmter Roman derselben Geistigkeit - und sien Titel hieß : Bonjour Tristesse , Guten Tag Traurigkeit und die also begrüßte Traurigkeit schleicht durch unsere Welt, ihre Literatur, ihre Romane und Theaterstücke , ihre Filme und die bildende Kunst... Es gibt ziemlich viel Verzweiflung in der Welt ohne Gott , wenn sie auch manchmal dicke Schminke auflegt.

Im Anschluß an Sartres Begebenheit an den Stein am Meeresstrand habe ich mich an eine Begebenheit in der Kindheit erinnert, an ein Erlebnis in unserer Übungsschule , in der zweiten Klasse, Da durfte einer - und das war damals eine große Sache - im Sommer ans Meer fahren , und von dort hat er eine Reihe kleiner Schätze mitgebracht, die er uns stolz gezeigt hat . Und darunter war eine Tigermuschel, mit glatter Oberfläche wie Marmor und hellen und bunten Flecken darauf . Und der Finder hat uns gesagt , man müsse die Muschel ans Ohr ahlten , dann höre man das Meer rauschen . Und ich weiß noch wie wir von diesem akustischen Phänomen zutiefst beeindruckt waren

So wie Sartres schmutziger Stein kann auch diese Muschel zum Symbol der Lebenseinstellung werden. Nicht das Grundgefühl des Ekels des Nein , sondern das Grundgefühl des Staunens , des Ja .
Wie die kleine Tigermuschel ist unser Leben hell-dunkel gefleckt.Da sind die dunkeln Flecken des Scheiterns , des Versagens , der Schuld der Vergänglichkeit, der Enttäuschung , des Mißerfolgs , des Leids , der Zurückstellung , des Nicht-anerkannt-seins. Und da sind die hellen Flecken der Freude , der Schönheit , der Begegnung , des Erfolgs , des geglückten Kontakts mit Kindern , des Gelingens ,der Liebe , des Geborgenseins....

Und wir sollten diese kleine Muschel unseres Daseins mit ihrer und helldunklen Zeichnung an das Ohr halten - ge an das Ohr des Glaubens - und was nun geschieht , ist keine akustische Täuschung - wir hören hinter und aus diesem Dasein den Ozean der Unendlichkeit rauschen , das Meer der Liebe , die diese Welt umwogt. Diese kleine Tigermuschel symbolisiert den Inhalt der Offenbarung : Deus Caritas est - Gott ist die Liebe .Eine Liebe die die Ewigkeit erfüllt im Mysterium der Dreifaltigkeit, das All - und mein kleines Leben , die lächerliche Tigermuschel , mein tägliches Tun undArbeiten , Bangen und Hoffen , Lieben und Leiden.

Man kann beides tun , wenn wir dahinwandern am Strand zwischen Zeit und Ewigkeit - den schmutzigen Stein wegwerfen , und sich ekeln - oder die Mu-

Rezept von.

Urteil über Schwäche, Versagen, Irrtümer und Fehler. Leben im Wunderbaren Mysterium.

schel zu nehmen und auf das Mysterium der Liebe zu Lauschen- und zu vertrauen.

Ich möchte Ihnen allen wünschen und dafür beten , daß Ihnen diese zweite Haltung im Leben gelingen möge und geschenkt werde - als Gottes größtes Geschenk. Dann ist der heutige Ratsplatz das Basislager , von dem aus Sie getrost in Richtung Gipfel aufbrechen könnenn.

AT-DAI 1.3.1.43.126

Liebe Kinder!

Vor 200 Jahren lebte in einer großen ~~Landstadt~~ Stadt ein Goldschmied. Wißt ihr, was ein Goldschmied macht?

Kreuze, (Ringe), Ringe, Ohrringe aber dieser Goldschmied hat etwas ganz Schönes gemacht.

Einen Kelch.

6 Monate lang hat er daran gearbeitet, ein ganzes halbes Jahr. Er wollte einen ganz schönen Kelch machen. Er war der beste Meister weit und breit.

Sieben ~~Jahre~~ Jahre gehämmert, gefeilt, verziert, Edelsteine eingesetzt. Und eines Tages war der Kelch fertig. Vor 220 Jahren.

Ja habe euch den Kelch mitgebracht (Hermann)

Warum hat er denn den Kelch so schön gemacht.

Warum hat er sich so große Mühe gegeben – ~~6 Monate~~ ein ganzes halbes Jahr?

Für wen sollte denn der Kelch sein? Was soll denn in den Kelch hinein?

Jesus! Sein kostbares Blut.

Jesu selbst.

~~Abgeschrieben~~

Ein Herz ist auch
ein Kelch.

Wenn Du betest, dann
wird dein Herz ein Kelch.
Viel kostbarer als dieser
Kelch. Jesus will nur
in schöne Kelche und auf
goldene Teller, Jesus
will in unser Herz.

Wenn ihr betet,
Wenn ihr ~~das~~ zur
heiligen Kommunion geht,
dann sagt Jesus:
~~Diese Kelche~~ Bischof,
pack deinen schönen Kelch
wenig ein, diese lebendigen
Kelche da sind mir viel
lieber!

Jesus lobte nicht die Zerstörer der Schöpfung und Kinder. Sondern er lobte zuerst die überquellenden Borde mit pädagogischer Literatur, die vollen Spielregale, die Kompositionen für Kinder, Jugend- und Erziehungspsychologie, die Analysen der Zeichnungen, die ausgearbeiteten Pläne und Modelle. Das kind Es gab nie Zeit, Jesus Schätzen auch Bücher und Kunstpostkarten aber mit der Aufmerksamkeit der Jünger hätte das kind nicht.

Darum war der Ort Jesu überraschend, ungewohnt, provozierend und revolutionär. Das kind, das Jesus niemand (der so ein solches kind in seinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.)

und in die Mitte stellt, ist nicht nicht Gegenstand des Entzückens, das „Liebe kleine", dem man Schleifchen und Bärli gibt. In der Mitte der Zweck Gnaden, die uns Jesus eben die Posten im Reich Gottes, Menschen Rang verleiht haben, ist für solche Sentimentalitäten kein Platz. Das kind ist ein Fremdkörper in der Leistungsgesellschaft der Zweck. Das kind Das kleine Wesen steht für die nicht ist für sie bedeutungslos und es steht allein als Verkörperung der Werte, die man nicht genug schätzen kann.

fällt ein Stein in den See der Nächstenliebe.

Und wer ein solches kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.

Und wie auf einer Bühne der Lichtstrahl wandert von einem Akteur auf den andern, so ist es auch hier: der Lichtstrahl richtet sich auf den Körper in der Mitte der Runde, auf den Armen und den Kleinen. Und die andern Jüngern wenden sich von Schatten.

Die Streitenden Und es leuchtet der Wert des kindes auf. Der Mensch, den Jesus hier mit dieser kleinen Geste stellvertretend der Gesellschaft vorstellt. Und auf die Erkenntnis, wer der Größte ist, wird später auch die Erkenntnis folgen, was ein Kind ist. Und so verbindet Lukas von Mt 18,5 den Gang in die

Weihnachtsbrief an.

Und so steht dieses Wort heute vor uns – wie gesagt, in einem ganz anderen Kontext als in der Geschichte Palästinas vor 2000 Jahren.

Aber ist es nicht heute eine Botschaft? Heute, so da dem Herrn, das als Retter

Das verheißene Kind, das der Welt
Das so sehnlich erwartete Kind
Das missverstandene Kind
Das schwierige Kind,

Das schwierige Kind, das für den anderen schwierig steht so lange und lieb erwies, und erst dann so manchen Ärger; wenn erst es Jahre am Leben war
Das schwierige Kind, das seinen Text an schlechten Stürmen und vor Epochen wirbt Liebe entbehren hat!

Schluss! Die Madonna von Maria Laach
Ihr Kind trägt die Züge eines Bekannten
Es sollte dieses Bild für Millionen
schwierige Kinder sein. Der große
schöne Jesus ist dieses Kind,
dem Leben erst anfangen
muss.

Ihre
Ihre

Katechetentagung.

Die direkte Konfrontation mit fremden Völkern und Kulturen ~~war~~ vor der Haustür, im Schulzimmer, in der Öffentlichkeit, in der Politik, in der Sozialarbeit – das ist etwas, was die Christengenerationen in unserem Land bis vor kurzem nicht kennengelernt. Da gab es höchstens die Begegnung mit den Juden – und darüber sind der Apostasie oder die mit den Protestanten, und das war ebenso eine der Ablehnung. Mein RL. in der US hat gesagt, man kenne es an den Augen, ob einer protestantisch ist...

Nun, die Begegnung mit dem fremden als Frage, die in unseren Alltag hereinspielt, ist eine Herausforderung dieser Generation.

Sie werden sicher auf das Evangelium zurück greifen, um sich dann Anregungen zu nehmen.

Ich möchte nur, in einer kleinen Erinnerung, in die hl. Schrift ein paar Seiten nach vorne blättern, und bei einem Phänomen stehen bleiben, das in der Bibel dem Menschen gleicht.

Israel war traditionell in Abwehrstellung gegenüber den kanaanäischen Völkern und Kulturen, die es um sich gaben und die das Land mit ihm ~~teilten~~ teilten. Es gibt ~~unzählige~~ z.T. grausame Zeugnisse dieser Abschottung gegenüber diesen Kulturen, ihren Religionen, ihren vitalen orgiastischen Kulten. Wahrscheinlich war diese Phase für die gefährdete Pflanze des Monotheismus auch

notwendig.

Aber mit dem Verlust der politischen Identität, dem Aufenthalt in Babylon, dem Auseinandersein der Diaspora gibt es doch ein gewisses Wunder, wenn auch das Judentum seine geistige und religiöse Identität behauptet.

Die Wunder zeigt sich in den Geschichtsbüchern, die vorwiegen die ältere literarische Form des A.T. darstellen.

In diesen Büchern kommt es offenkundig zu einer geistigen Begegnung mit den Fremden.

In Job (das Buch ist nicht einmal jüdisch), Proverbien, Jesus Sirach, Kohelet und Weisheit Salomos öffnet Israel seinen Horizont. (Christ alles, das Gute behalten).

Da strömen ein auf arabische Spruchwörter, ugaritische Elemente, ägyptische Hymnen, persische Spekulation und griechische Philosophie. Es kommt zu einer Horizonterweiterung in allen Bereichen der Lebensphilosophie, von Hymnen aus Ugarit bis zu den kanonfähigen Büchern des Aristoteles.

Man müsste auch an das Begleiten der Philosophie der Stoa mit gleichzeitig jüdischem Einfluss sich annähern gemacht hat.

Einmal, vor vielen Jahren, bei ich diesem geistigen Abenteuer der Begegnung mit dem anderen, dem Fremden, einmal 4 Jahre lang nachgegangen. Klar war mir bei diesem Appell zur Weite, dass man die Substanz der christlichen Überzeugung verliert, wenn sie Erinnerung geblieben als eine Regie des Heiligen Geistes vor dem Kommen des

Weltreligionen.

Vielleicht erlebt sie nirgends
so wieder ein Appell ähnlichen
Art. Das zweite Vaticanum, mit
seiner kirchengeschichtlich ein-
maligen Geste in der Frage der
Ökumene und der Weltreligionen
war ja sicher ein solcher Appell
dringlich gewesen.

Bei uns wird das gewaltige Prob-
lem auch zu einem der Hauptpro-
bleme durch die Entwicklungen
in Europa.

Und so stehen wir vor einem ganz
neuen Erlebnis Gemeinschaftsprob-
der Liebe.

Und wir wenden uns hin zum
Zentralvollzug aller Liebe, zum
Mysterium der Eucharistie,
und erbitten uns die rechte Ge-
sinnung, die rechten Gedanken, die
rechten Worte und Bilder und
Entscheidungsaktivitäten, da-
mit die universelle Liebe Christi
sich in unserer Kirche immer neu
darstellt.

AT-DAI 1.3.1.43.129

Leer

Einleitung:

Die gute Idee: Eine neue Einstellung von Schule
Der besinnliche Anlaß: für Schüler und Schülern
~~Das Evangelium~~ für Schule.
Ein Schüler mit Bezug
zum Leben;

Einerseits ist die Schulzeit -
nein, eine Besinnung in die Gegenwart u. die
Zukunft.
Aber es müßte etwas bleiben:
Man müßte innerlich ein junger Mensch
bleiben. ~~Heute~~

Wie ist das mit dem Alten. Biologisch kann
dann sie alle doch dem Tod zu. Natürlich denkt
man in jüngeren Jahren kaum an den Tod.
Aber das ist doch der Weg allen Lebens. Bäume
sterben, Tiere, Menschen....
Und doch ist beim Menschen die Situation
etwas anders. Der Mensch ist nicht nur Bio-
logie. Beim Menschen kann es so sein, daß
er alte jugendliche und jugendliche Alte
gibt. Vor 3 Stunden bei einem 100 jährigen.
Sie ist natürlich 100 Jahre alt, und doch
eigentlich innerlich freudefähig, zu freuen,
bejahend etc. Es gibt junge Menschen, die
schwingen einen Bitteren, einen negativen
Affekt, eine Verdrossenheit - aus irgend-
einem Grund - sie müssen gar nicht selber
daran immer und in allem schuld sein, aber
eins ist sicher, sie sind nicht jung.

Was ist das geheimnis des Jungseins:
Sicher nicht diese ganzen Vitalwasserln im
Fernsehen, bei denen großmütter radeln
wie der der Österreich-rundfahrt, und groß-
väter fußball spielen. Sicher nicht die
Schönheitsmittel - gegen die ich ein Mittel -
die alle Runzeln ausbügeln und das ge-
wünschte Alter um 20 Jahre fälschen.

Das Jungbleiben des Menschen ist etwas
Geistiges, etwas was mit Einstellung zu tun
hat, das JA in der Seele.

Das Leben bejahen, sich selbst bejahen
und mögen, zu anderen Ja sagen können
das Positive sehen, sich am Guten freuen
können, mitarbeiten.

~~Es~~ Das „Nein" macht alt, der Haß
macht alt. Ständige Aggression, daneben-
der kritischem macht alt, „Ohne mich"

macht alt.

Aber – das Leben und die Welt und die Gesellschaft ist ja erfreulich nicht so, daß man alles bejahen kann. Natürlich nicht. Und natürlich muß man auch hie und da Nein sagen können.

Aber entscheidend ist die Grundeinstellung zum Leben.

Und hier muß man einfach sagen: Wenn ein Mensch an den Gott glaubt, der mich und dich und diese Welt liebt, der Leben und Tod mit seiner Vorsehung umfaßt, der meinem guten Willen Ernst beimißt, der mir das ewige Leben verheißt – dann ist ein solcher Glaube doch automatisch das Ja zum Leben.

Die Jünger, die müde und frustriert aufs Meer hinausfahren. Und dort wartet schon der Herr – verborgen, aber er ist es. Und er macht ihnen Mut mit dem Essen, den er ihnen schenkt, und noch mehr Mut, daß er sie zu Gast ladet, und noch mehr Mut, daß er sie von diesem Ufer aus in die ganze Welt sendet. Meine Lieben, diese Begegnung mit Christus am Ostermorgen hat's in sich!

Woher die negative Einstellung bei manchen Leuten? Nichts gutes erfahren. Mit dem ein ganz gewissen Recht ist Ordnung sein. Verdrängte Schuld. Verlorener Sinn.

1.3.1.43.129

Gliederung

Die ganze Idee
Die Besinnliche Einleitung.

Eine Besinnung über uns:
Das Jungbleiben. Biologie und Mensch
Das Liebende Nein.
Das bejahende Ja. (Schutz, Ehren, Anerkennung);
Das tiefe Ja aus dem Glauben:
Persönlich: Wenn schöne Jugend;
17–24,

Eine Besinnung zum Evangelium

Die wirken und praktischen
Mit durch Erfolg, Segen
Mit durch Gast-sein – dienen Hand verbinden.
Mit durch Sendung

AT-DAI 1.3.1.43.130

Kindergarten

Die Schule

Ausgang: Kinder erwarten in eine Welt entlassen
sind, die es nicht so allzu gut mit
ihnen meint. Die übertriebene
technische Komplexspiele, Fernsehen, Kino
Übertragung von Begebenheiten. Sagt
sie noch jemand was Schönes? Erzählt
ihnen noch jemand Geschichten?
Die Passivierung der Phantasie, Verf
fabrikation, Vorfabrikation
Bilder, Vorfabrikation Musik. Die Brutal
isierung: Filme, Fernsehen; die kälte
in den Erwachsenenbeziehungen - nur
Recht auf das Kindsein. Die Verwahr
losigung, die die Gier erzeugt, und die
Unterhaltung, die die Langeweile
stiehlt. Das Kind ist ein wilder Ein-
fall von Emotion. Unsozialität
und Kreativität. Emotion bedroht
und damit ist das Ethos, mit
die Chance liegen. Alle Werte, die sonst
um, die Tugenden, die religiösen.
und das geht beim eigentlichen meine Bitte, meine
Verehrten und unsere Erwartungen an Sie: Nicht,
daß ich meine, Sie könnten Schule ändern. Nicht
daß ich möchte, Sie könnten alles ausgleichen,
was andere versäumt. Nein, das wären übermenschliche
riesige Erwartungen. Aber Sie können sehr
viel mehr, als Sie denken. Denn Sie arbeiten in
Kindergarten arbeit ist Langzeitwirkung. Kinder
mal über Jahrzehnte...

Es geht also nicht so sehr um eine Instruktion
zung, sondern um Formung der Herzens. Kind
fähigkeit zu fühlen!

Bild: Die Grenzen Silbentabelle.

Die Silbene Schale der Strömungen: homo complexus
Die erstellte Geschichte, Die Schwierigkeit
der schlüpfende Schmetterling, Das Dasein
das Wunder der Hand.

Die Silbene Schale der Mitgefühls
Hineindenken in den anderen. In den konkreten
alten Mann, in den leidenden Tier, in das fliehende
Unglückskind, in das geschundene Kind, in den
hungrigen Menschen, in den Kranken, der einsam
dem Bilde erwartet.

Der soziale Wert

der homo sociales

Die siebente Schale der Phantasie.

Es gibt für mich nichts Schöneres als die
rohe bunten selbstgemachten. Solche gemalte
den Dinge mit den Augen. Viele Kunstfertigkeiten
In meinem Bildungsgang ist es so, daß die
Phantasie immer schwächer wird, je kühler es draußen
~~Es wird~~ sie wird von Wissen und der Rationalität
tot erschlagen.
Auf der Schale der Phantasie wächst die
eigenständige Persönlichkeit, der kann creator
Gott, der schöpferische Mensch.

~~Der größte Preis~~
Die Schale, die zum Kelch für den
Mysterium geformt wird.
Der Kelch der Christenheit, der Raum
für die Heiligen
der homo religiosus
Der Papa mit den Kleinkindern.
Es geht nicht um sehr viel frommes Reden.
Es geht darum, daß der Mensch selbst eine
innere Echtheit entwickelt.
6jähriger Erstkommu. Nein nein.
und für den Heil
der gute Gott.

Noch einmal: Sie klappen und klimmen
nicht allein an den Schalen. Ein
gutes Meister klappt mit, und
Geben Sie uns, daß wir mit klimmen
Soll, weil wir's allein nie schaffen:
Sie nicht bei den Kindern, ich
nicht bei Ihnen.
Amen. Es ist gesagt.
Und noch eins: Diese Kelch und diese Tasse
sind so wertvoll, daß man sie schon
schützen kann. Der Millionär Rockefeller hat in seiner Sammlung eine klei
Schale dieses Meisters H. G. Bauer
und jetzt sage ich Ihnen etwas, was kein
Kunsthistoriker hier weiß. ~~Gegen~~ Diese
Schale und diese Kelche sind ein Schutz
gegen einen Kind Ihrer Gruppe.
Das wollte ich Ihnen sagen, damit Sie
das unheimliche Händchen packen.

AT/DAI 1.3.1.43.131

LA SFIDA ALL'INSEGNANTE DI RELIGIONE - LA SFIDA ALL'EDUCATORE CRISTIANO

Eccellenza, Signor Presidente, Signor Sindaco, Signor Assessore.

(Riflessioni sui principali atteggiamenti dell'insegnante di religione e dell'educatore cristiano).

Vorrei cominciare il mio discorso ringraziandoVi di cuore per avermi invitato qui a Trento. Per me non é solo un onore , ma anche un grande piacere di poter collaborare alla "costruzione di ponti ideologici".

Ora che i fantasmi politici e nazionali del passato stanno sparendo nelli abissi della storia - e come spero,per sempre - mi sembra giunta l'ora di costruire dei ponti da cuore a cuore, da paese a paese, da diocesi a diocesi e di scoprire nuovamente quello che ci accomuna da tempi antichissimi; ciò che è cresciuto da secoli e secoli ed ha il suo sublime fondamento nella fede: in una fede che una volta fu portata verso il nord per la Via Claudia valicando il Brennero.

Permettetemi di scusarmi in anticipo, in quanto non sono abituato a tenere discorsi in lingua italiana. Al vescovo di Innsbruck si offre ben poca occasione di poter parlare la Vostra lingua. Perciò Vi chiedo scusa, se forse parole e pronuncia non saranno così corrette come corrisponderebbe alla bellissima lingua italiana.

Passiamo al tema:

Sono stato informato che qui sono riuniti in particolare coloro che - già ora o nel futuro - si dedicano all'insegnamento della religione ed all'educazione dei giovani.

Come Dio ha voluto ho passato trentatre anni della mia vita dedicandomi alla formazione dei giovani a cominciare dalla semplice scuola elementare in montagna attraverso tutti i tipi di scuole austriache fino all'università. Per ventiquattro anni mi è stato affidato l'incarico di educare insegnanti e in particolare insegnanti di religione presso l'Academia Statale di Pedagogia a Innsbruck.

1.3.1.43.131

Per questo motivo non consideratemi quale vescovo ma quale collega da ieri, quale collaboratore che ha condiviso con Voi tutte le gioie e le pene della Vostra bellissima professione. E quale vecchio insegnante e catecheta vorrei ripensare al passato e porre la domanda sia a me che a Voi: Cos'è l'essenziale per noi insegnanti ed educatori, qual'è l'aspetto principale, l'aspetto più importante, valido in tutti i tempi, l'aspetto che è al di là di tutte le correnti catechetiche e le mode pedagogiche?

Cari insegnanti, permettetemi ora di presentarVi qualche mia riflessione in proposito come FACIT di una vita passata nell'insegnamento a scuola.

Esistono alcuni atteggiamenti essenziali per l'insegnante di religione che considero molto importanti in questo compito della formazione spirituale dell'uomo:

1) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE SEMPRE IN CERCA .

A noi occorre coltivare l'atteggiamento di rimanere sempre intellettualmente e spiritualmente g i o v a n i . Ricerche scientifiche e analisi diverse sulla motivazione dell'alunno dicono che questo particolare atteggiamento dell'insegnante si comunica anche agli alunni. Quando i giovani vedono e sentono che il loro insegnante di religione è una persona molto aperta in confronto all'uomo, alla società, al tempo e al mondo di oggi e in confronto a Dio, una persona che é sempre pronta a raggiungere nuove sponde e che oltraccið è capace di catturare l'interesse degli alunni creando tensione,.... allora tutta la carica spirituale dell'educatore si comunica alla classe come una scintilla.

1.3.1.43.131

Essere una persona sempre in cerca rappresenta l'elemento d i n a m i c o in una vera personalità d'insegnante.

Anche Tomaso ha parlato di una virtù cristiana che purtroppo fu in seguito spesso dimenticata: la "MAGNANIMITAS", termine col quale lui definisce "il protendersi, l'infondersi dello spirito verso tutte le cose grandi". Non dimentichiamo la Santa Scrittura che loda le persone "in cerca"; i salmi lodano quelle persone che sono in cerca del Signore: la Regina di Saba, i Saggi dell'oriente..... Ed è stato Cristo stesso che disse: "Cercate ..... e troverate."

C'è ancora un altro speciale argomento p a s t o r a l e che richiede da noi insegnanti di religione di non essere delle persone che stanno pur ripetendo la loro dottrina. Questo argomento - lo spiegherò ancora - richiede invece da noi di rimanere sempre in cerca di cognizioni piú profonde, di empatia e di comprensione sempre più sincere, ed anche di formulazioni linguistiche sempre più addatte al tempo, cioè "uomini sempre in cerca".

L'argomento è che oggi la granparte dei giovani non considera la fede come una cosa naturale. Ciò che insegnanti e catecheti molto aperti verso i loro allunni hanno saputo già sempre, ormai ottiene la conferma per delle ricerche a livello europeo:

I nostri giovani non sono né fedeli ardenti né ateisti fanatici. I nostri giovani sono pieni d'incertezza, pieni di dubbio (' Che cosa mai si può sapere con assoluta certezza? ') , sono in attesa, vivono in una grande distanza dalla fede e talvolta sono presi da una grande rassegnazione.

Qui incontriamo una conseguenza della caotica superofferta intellettuale e spirituale in un mondo molteplice e pluralistico.

1.3.1.42.131

In una tale situazione una proclamazione della fede che sta pur ripetendo le sue verità obbiettive in un modo autoritario e impersonale, partendo dall'ipotesi che tutto sia chiaro e certo - una tale proclamazione della fede non avrà nessun eco.

Ciò vuol dire: Siamo noi che dobbiamo metterci sulla strada come viandanti, accompagnando codesti che - pur pieni di dubbio - sono in cerca della verità. Sappiamo che possediamo un esempio modello per questo modo di proclamare la fede e di accompagnare la "gente in cerca". Il modello è Gesù Cristo stesso.

Ricordiamo: I due discepoli - delusi - lasciano la città santa. Gesù Risorto li raggiunge e si unisce a loro come viandante anonimo e li chiede di parlargli dei loro dubbi e dei loro problemi, ascolta , acconsentisce e cerca di rispondere e di spiegare ciò che non comprendono. Gesù Cristo sa aprire i loro cuori e pure allora i discepoli divengono disposti ad invitare lo sconosciuto: "Signore, resta con noi perchè si fa sera e il giorno già volge alla declina."

Con questa immagine dell'Evangelo non solo comprendiamo bene l'espressione "uomo in cerca", ma anche il fatto che uno che si trova a fianco dell'amico in cerca è molto più credibile di uno che fa delle proclamazioni con grandi gesti di superiorità.

2) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE DI CUORE.

Questa pretesa è un'esigenza particolare della nostra epoca. La nostra società moderna ha fatto dei progressi grandiosi. Ma quanto più progredisce la civilizzazione, tanto più aumenta anche la povertà di cuore. Nell'ambiente anglo-americano esistono decine di analisi socialpsicologiche che confermano tutta l'attenuazione dell'empatia, cioè della capacità nel cercare di comprendere il prossimo.

1.3.1.43.131

Nel nostro mondo esistono moltissimi fattori che concorrono ad atrofizzare la sensibilità. Anche gli scienziati, i ricercatori dell'atteggiamento umano (tra i quali KONRAD LORENZ) hanno parlato di una "morte della sensibilità" come di un peccato mortale della nostra umanità civilizzata.

Quali insegnanti di religione dobbiamo essere persone cordiali, perchè viviamo in un mondo nel quale aumentano sempre più paura e ansia, particolarmente anche le ansie dei bambini e dei giovani. Per loro la Chiesa dovrebbe essere un luogo dove si sentono amati e compresi.

Anche la nostra società sente un vivo desiderio di persone cordiali:
i bambini della scuola materna e di quella elementare, i giovani del liceo, gli ammalati, i credenti ..... desidera - no rispettivamente una maestra d'asilo, un professore, un medico, un parroco con un grande cuore sempre aperto alle loro più svariate necessità.

La nostra epoca esige persone con un grande cuore. Forse - qui in Italia - non è necessario accentuare tanto questo aspetto. A me sembra che gli italiani siano di natura più aperti di cuore che i tedeschi. Ciò nonostante si fanno sentire le conseguenze della supercivilizzazione dappertutto.

Perciò ripeto: La facoltà all'empatia rimane una delle premesse fondamentali nell'insegnamento religioso di oggi.

In seguito ad esperimenti si è notato che insegnanti aperti di cuore hanno più successo degli altri, pur presentando meno materia d'insegnamento.

1.3.1.43.131

A noi cristiani questo appello alla cordialità e all'empatia dovrebbe esserci sicuramente familiare: Noi sappiamo che in fondo alla nostra vita, al nostro lavoro, alla nostra storia e alla storia della chiesa, in fondo al mondo e a tutto l'universo batte un cuore vivo, un cuore amante: il Cuore del Redentore, che proprio qui nell'antico Tirolo fu venerato tanto e viene venerato ancora oggi.

3) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE BEN INFORMATE E BEN ISTRUITE

Con questo mi riferisco all'aspetto razionale del nostro lavoro nella catechesi e nell'educazione. L'impulso viene da questa nostra epoca nella quale rendiamo il nostro servizio alla chiesa. Già la situazione interna della nostra chiesa esige delle solidi nozioni teologiche. Non c'è dubbio che esistano le più diversi correnti spirituali, le quali - ultimamente - sbagliano mira, si perdono in cose di secondo ordine e in bagatelle e così non raggiungono all'essenziale del cristianesimo. Noi tutti abbiamo bisogno di comprendere l'essenziale.

Oltracciò noi cristiani che seguiamo certi principi in ambito etico rimaniamo sempre più isolati in questo mondo. Perciò noi pedagogi siamo costretti ad essere capaci di fornire delle argomentazioni plausibili in proposito.

Già Alfonso di Liguori ha preteso delle argomentazioni nella presentazione di verità morali. Pretese morali esigono la loro convincente derivazione dalla Rivelazione Divina e dalla natura.

1.3.1.43.131

alla lettura

Chi ha mai insegnato a giovani e adolescenti sa dalla sua propria esperienza quello che il mio molto pregiato maestro, KARL RAHNER, ha espresso in modo seguente: "A lunga vista è assai pericoloso motivare delle verità soltanto servendosi dell'autorità." Se ne devono conoscere i motivi. E dove mancano o dove non conosciamo alcun motivo convincente , dobbiamo agire con cautela e prudenza, non senza ripensare a certe esperienze nella storia della Chiesa.

criteri generali

Abbiamo ancora un'altro motivo che ci costringe a preoccuparci di un costante studio nella nostra materia quali insegnanti di religione.

Viviamo alla fine del secolo più dinamico e più caotico. Ogni dieci anni l'umanità raddoppia il peso del proprio bagaglio culturale. Veniamo informati in un modo eccessivo. Nella cascata giornaliera d'informazioni che si precipita su di noi, per noi diventa sempre più difficile distinguere l'essenziale dall'inessenziale.

Anche gli alunni si lamentano che tutte le materie d'insegnamento vanno sempre aumentando. Non c'è uomo che possa accumulare tutte le nozioni, sia pure in un solo ambito. Da ciò deriva che veniamo costantemente bombardati da troppa informazione.

Prima di essere nominato vescovo - in un lavoro di otto anni durante le ore libere - ho provato a compilare un catalogo di pedagogia religiosa e di trenta scienze adiacenti: teologia, antropologia, pedagogia, metodica e didattica, filosofia e storia della musica e dell'arte. Quando mi vestirono della mitra avevo già scritto 40.000 (quarantamila) schede e non se ne vedeva la fine, se si voleva tener conto di ogni nuova pubblicazione ed edizione nelle scienze sopra elencate. Questo lavoro mi ha dato un'idea della superinformazione dell'uomo di oggi.

1.3.1.43.131

Credo che un insegnante di religione debba saper condurre gli alunni alla sapienza e che perciò debba disporre di nozioni adatte.

Ricordo nuovamente KARL RAHNER che una volta disse: "Tutto ciò che noi sappiamo è come un' isola, un'isola di coralli. Gli scienziati con la loro diligenza sono le coralle che continuano con fervore a costruire l'isola per portarla avanti nel mare sempre un po' di più. Ma tutto questo lavoro non cambia il fatto che l'isola delle nostre nozioni rimarrà sempre un'isola piccolissima nell'immenso océano del non-sapere e del mistero....".

Nella mia opinione l'insegnante di religione e le sue nozioni devono essere tali da condurre i giovani attraverso la giungla informativa del nostro tempo fino a quella sponda dove si apre lo sguardo sul mistero.

4) COME INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE RIFLESSIVE E MEDITATIVE

Vorrei ora parlare dell'elemento meditativo - sia per quanto riguarda noi stessi, sia per quanto riguarda le nostre azioni. Lo spirito, la mentalità dominante del tempo di oggi sembra agire come un vigile che ci da dei segni agitati, dicendoci: "Avanti, avanti, non fermatevi!"

È il diavolo che vuole la premura. Gente sempre di corsa è meno pronta alla resistenza e alla formazione di proprie convinzioni. Non dimentichiamo: anche noi stessi abbiamo talvolta bisogno di oasi di silenzio, di pause di riposo su quella grande sponda, dove si ode l'ondata dell'eterno. Abbia-

1.3.1.43.131

mo bisogno di calma, abbiamo bisogno dell'elemento meditativo anche nello stesso insegnamento. Prendiamoci pure il tempo per approfondire quello che crediamo, sia per mezzo di meditazioni visive, sia ascoltando della musica.

Di per sè il giovane dipende molto più dell'adulto dalle esperienze vissute. The way of life, lo stile di vivere oggi non offre molte impressioni profonde. Troppe cose penetrano in noi e noi - in atteggiamento passivo - apriamo totalmente il "rubinetto" delle impressioni superficiali, perchè tecnica e benessere ce lo permettono. Però: Chi potrebbe bere da un getto d'acqua ad alta pressione?

Noi dobbiamo riscoprire le fonti che scorrono pian piano e a bassa voce. Dobbiamo essere persone capaci alla riflessione dobbiamo essere persone meditative.

5) NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE DOBBIAMO ESSERE PERSONE CON UNA "VISIONE" DEL MONDO E DELLE COSE.

Permettetemi di paragonare i fondamentali atteggiamenti spirituali che troviamo oggi nel mondo e nella vita a un apparecchio fotografico.

Se si regola l'ottica dell'apparecchio sul "vicino", allora gli oggetti vicini diventano molto nitidi, molto chiari; si possono fotografare le antenne di una farfalla e lo stame di un fiore. Ma lo sfondo sparisce, prati e boschi, montagne, nuvole e orizzonti svaniscono e diventano delle macchie colorate indistinte.

1.3.1.43.131

Nel nostro tempo l'ottica spirituale si trova proprio in questa posizione. L'uomo di oggi è orientato verso il "vicino", è interessato in ciò che è pratico, utile, economico, vantaggioso, moderno e di moda, piacevole e plausibile. Nella scienza domina la materia dimostrabile, verificabile e calcolabile. Anche l'ottica del cuore si trova sulla posizione di "vicino".

Siamo noi che dobbiamo aiutare la gente a regolare la loro ottica spirituale verso l'al di là, dove sulla scala graduata dell'apparecchio fotografico troviamo il segno per l'"infinito". Dobbiamo cercare di lasciar entrare i grandi orizzonti, le dimensioni valide e eterne nel nostro campo visivo.

E questo sguardo attento nell'infinito dello spazio lo definiamo una visione. Questo è anche il senso originario della parola greca "THEORIA". "THEORIA" non è soltanto la somma delle nozioni astratte.

L'uomo cerca di comprendere col suo sguardo la verità e l'esistenza. Ciò contraddistingue le grandi personalità dagli altri.

Se apro il Vangelo secondo San Giovanni e leggo il prologo o anche il Canto al Sole di San Francesco, o seguendo le idee di Teilhard de Chardin, arrivo a conoscere una parte di queste grande visioni.

In questo contesto mi sovvengo del fenomeno naturale forse più imponente che abbia mai visto. Avvenne mezzo secolo fa in una notte d'inverno in Lapponia. Là si vede spesso il fènomeno dell'aurora boreale e noi ne eravàmo abituati . Ma una volta abbiamo visto una cosiddetta aurora boreale "coronata". Il firmamento era chiarissimo per causa delle stelle. Tutt' ad un tratto - sull'orizzonte rotondo dell'universo -

1.3.1.43.131

si vide un raggio chiarissimo di luce di una chiarezza tale che in quel momento ci sarebbe stato addirittura possibile di leggere. Dal margine di questo nastro di luce moltissimi raggi si lanciarono in sù verso la stella polare al vertice del firmamento. Tutta quella luce sembrava essere un'enorme corona d'imperatore e le stelle splendevano attraverso questa luce come diamanti. Certo - c'erano anche spazi oscuri nel cielo - però nonostante ciò vedevamo un'immagine d'un universo invaso dalla luce.

E tutta la luce era concentrata nel mezzo, nel centro, nella stella polare. Ed è pure questo, cari amici, che intendo dire con la "visione" del credente cristiano. Dio ci ha donato l'immagine d'un cosmo pieno di luce, il centro del quale è Gesù Cristo. Nonostante tutte le oscurità che rimangono a noi poveri uomini, ultimamente viviamo un'esistenza illuminata dallo spirito e dalla grazia di Dio.

Se non saremo noi ad annunciare questa esistenza "illuminata", allora il cosiddetto NEW AGE e dei simili movimenti forniranno alla gente dei surrogati a buon prezzo.

L'uomo sente un desiderio profondo e inestinguibile di visioni, d'una visione che l'aiuta a dare una risposta affermativa, a dire di sì alla vita.

6) Arriviamo alla fine:

NOI INSEGNANTI DI RELIGIONE E NOI EDUCATORI DOBBIAMO ESSERE GENTE CHE PREGA.

Quest'estate sono stato nella città di ORANGE nella PROVENCE. Davanti alle rovine romane mi sono ricordato il Concilium Arausicanum il quale condannò l'eresia più pericolosa del mondo occidentale, il pelagianismo, quella dottrina che dice: L'uomo è il suo proprio redentore.

1.3.1.43.131

La salvezza non può mai derivare da una propria azione morale. "Salvezza" non vuol dire intelligenza, cultura o educazione intellettuale, la salvezza non è qualcosa che l'uomo possa raggiungere soltanto con le proprie forze. La salvezza rimane sempre un dono. E perciò dobbiamo essere gente che prega.

Tutto il successo raggiunto a scuola, nella catechesi, nell'educazione, nella conversione dei cuori ; ogni destar del buono, ogni capacità di poter credere... tutto è un dono - e noi dobbiamo pregare per riceverlo.

Forse anche Voi avete avuto questa esperienza:
Abbiamo fatto una VISITATIO prima di entrare in classe, pensando ai bambini e ai giovani, di fronte a cui si starà fra poco tempo, e li abbiamo raccommandati al Signore e alla sua Santa Madre e poi il nostro insegnamento si è svolto in maniera tutta diversa.

La nostra preghiera per gli alunni deve venire prima di ogni metodica e didattica che però non voglio assolutamente bagatellizzare.

Carissimi sorelle e fratelli in Cristo,

Se fossi costretto di comporre un testamento oggi, dopo una vita passata a scuola e nella formazione spirituale della gioventù e se in questo testamento dovessi riassumere le esigenze più importanti per noi insegnanti che annunciamo la fede, li riepilogherei come segue, come "FACIT":

1.3.1.43.131

Quali maestri di religione dobbiamo essere:

- persone sempre in cerca - ossia l'elemento dinamico
- persone di cuore - l'elemento emozionale
- persone ben istruite e ben informate - l'elemento razionale
- gente riflessiva, capace di trattenersi - l'elemento meditativo
- gente con una visione - l'elemento "teoretico" nel senso proprio, l'universale orizzonte splendente della fede
- gente che prega e che si rimette totalmente alla grande fiducia in Dio - il fondamentale elemento religioso.

Vi ringrazio della Vostra pazienza ed attenzione.

AT-DAI 1.3.1.43.132

M. s.g. D. u. H. !

Wie mich H. Prof. Heitger zu diesem Vortrag eingeladen hat , habe ich abgelehnt , weil ich an sich nicht zu den Bischöfen gehöre , die sich aus dem Kreis der Wissenschaftler rekrutiert haben. Und es ist mir bewußt , daß dieser Vortrag ~~ein~~ an sich ein wissensch. Format habe müßte, dem ich nicht entsprechen kann . Es fehlt mir z. B. die Zeit , die umfangreiche Literatur zu diesem Thema einzubeziehen Der Grund, warum ich dann doch gewagt habe , zuzusagen , lag in der Überlegung , daß es die Vorsehung so gefügt hat , daß ich in einer sehr umfassenden Weise mit dem österreichischen Ru in Berührung gekommen bin . Ich habe in der einklassigen , niederorganisierten VS , in der mehrklassigen VS , in der Sonderschule , den Klassen für Sozialgestörte, in der HS , in der Untermittelschule , in der Obermittelschule , in der Handelsschule und Handelsakademie , in der Ausbildung für Arbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen , in der LBA , in der Pädagogischen Akademie , in der Berufspädagogischen Akademie , an der Universität , im Priesterseminar und im Theologischen Fernkurs unterrichtet . In diesen vergangenen 3o Jahren ist der Unterricht vom Kindergarten bis zum Erwachsenen an mir vorbeigezogen , und die 24 Jahre Lehrerbildung haben es mit sich gebracht , daß ich in vielen hunderten von Unterrichtsstunden der Profanfächer als begleitender Lehrer tätig war . Die 45o betreuten Hausarbeiten haben auch eine ständige Begegnung von Religion und anderen Fächern gebracht - und so habe ich mich also von der erlebten Praxis her an das Thema gewagt.

Der RU ist in vieler Hinsicht ein Unterricht wie ein anderer auch , mit Wissensvermittlung , Lernstoff, Ertragssicherung und Prüfung und Note - und doch ist er wieder etwas anders. Er hat seine eigenen Spannungen und Schwierigkeiten , so etwa die Tatsache , daß die Spannung zwischen Lehrer und Seelsorger akzentuiert gegeben ist, daß fehlende Druckmittel und die Möglichkeit der Abmeldung ab 14 / ein höheres Maß von Goodwill beim Schüler voraussetzen , daß dieser Unterricht Information u n d Botschaft sein muß , und daß die Addressaten trotzdem keineswegs einfach als "junge Gläubige " gesehen werden können .

Man könnte darüber nachdenken , welche Unterrichtsgegenstände eine besondere Affinität besitzen - so Literatur , Geschichte , Naturwissenschaft und vor allem die musischen Bereiche , weil der homo ludens und der homo religiosus beide aus dem Kreis des Nur-nützlichen ausbrechen .

Man könnte den Vergleich im Bereich des Methodischen ziehen, und hier vielleicht feststellen , daß der RU eine fast einmalige Universalität in diesem Bereich beistzt - man denke nur an den Bereich des Sprachlichen (Erzählen , Lesen , Texterschließung , Frage , Impulsfrage , Aufsatzformen , Metapher , Quiz , Rätsel , im Bereich des Bildhaften (Tafelbild , Hafttafel, Zeichnung , in den verschiedenen Techniken , Werken , Overhead , Bildbetrachtung , Fotomeditation Film , Dias , Fingermalen , Fries , Haftbilder , im Bereich des Musikalischen (Lied , Orffsches Schulwerk , Instrumente , Schallplatte, Tonträger ,) Im Bereich des Spiels (Szenische Darstellung , Theater, Feier , Tanz , Singspiel) - es geht fast ins Uferlose , kein Schulfach , aus dem man nicht methodische Anleihen machen kann und soll.

Aber die Frage , die sich hier stellt , geht doch in eine andere Richtung . Es soll hier doch gefragt werden , ob der RU ~~einen~~ den einen oder anderen spezifischen Beitrag zur Bildung des jungen Menschen leisten kann , der mehr ist ~~xxxx~~ als ein bloßer Zusatz an Wissen - (was der RU a u c h bringen muß). Öffnet er - wenn er einigermaßen gelingt - da oder dort im Hause ~~des~~ der Schulbildung doch eine Tür , ein Fenster , das sonst verschlossen bleibt ? Vermag er einen echten D i e n s t zu erbringen ?

AT-DAI 1.3.1.43.133

Es ist nicht schwer, dem alten Haus zwischen Jesuitenkirche und Museum ein paar Zeilen zu widmen , die aus dem Herzen kommen. Wie sollte ich unpersönlich-offiziell bleiben , wenn ich im Geist die Stiege hinaufsteige und durch die langen Gänge gehe ? Da klingt doch hinter der einen Tür noch leise das Gelächter über den guten Witz , mit dem man einen Lehrer hineingelegt hat , - und hinter der anderen lauert noch immer ein wenig beklommene Angst vor der Mathematik- Schularbeit. Und bei den Namen der Gefallenen in der Vorhalle sind so viele gute Freunde ..... Eine Schule wird in acht Jahren eben ein Stück Leben.

Aber für ein Geleitwort genügen nicht die nostalgischen An - wandlungen eines alten Schülers.

Im Hause strömt ja wie eh und je das junge Leben . Und wenn ich dem Akademischen Gymnasium und allen , die da ein und aus gehen , etwas Besonderes wünschen darf , dann wäre es ein geistiges Jung-sein und Jungbleiben. Beim Menschen ist ja Jugendlichkeit keines-wegs eine rein biologische Angelegenheit, eine Frage von Haarpig-ment und Hautfalte. Geistiges Jungsein hat mit der Grundhaltung der Seele zu tun . Es muß uns so etwas wie ein tiefes J a durch-strömen - ein Ja zu mir selbst , zum anderen , zum Leben , zum Dasein , zu den Werten, die hinter den Dingen liegen , zum tragen-den Urgrund der Welt. Das Nein macht alt - die Verdrossenheit, das Mißtrauen , die Nur-Kritik , der Haß. Und darum wünsche ich allen Lernenden und Lehrenden des Akademischen Gymnasiums ein bejahendes Herz .

Aber für das Geleitwort eines alten Schülers, dem man den Hir-tenstab in die Hand gedrückt hat (- Im Professorenhimmel gab's dazu bestimmt ein wenig Kopfschütteln -) genügt auch nicht ein guter Wunsch für's Heute. Da muß ich doch leise die Hand heben und über das ganze Haus das Kreuz zeichnen , Vom Doppeladler oben bis zum Portal , vom Turnsaal bis zur Direktion , und das Geleit ins Morgen jenem großen Anderen überlassen , der das All umspannt.

Reinhold Stecher
Schüler des Akademischen Gymnasiums
von 1931 - 1939
und Bischof von Innsbruck